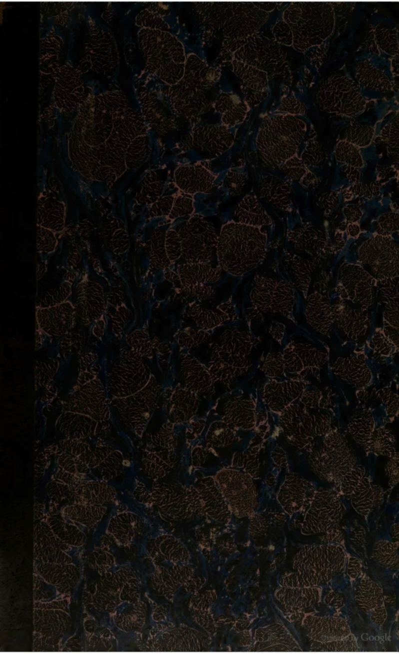
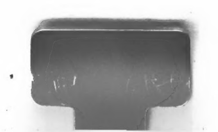

Digitized by Google

Mil. g. 83(2

1 Plan fehlt!

Zus

(1 widr in Bd. 3 p.)



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

des

Feldzuges von 1814

in

dem östlichen und nördlichen Frankreich
bis zur Einnahme von Paris

als Beitrag

zur

neueren Kriegsgeschichte.

Zweiter Theil.

Mit drei Plänen.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1843.

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Inhalt.

Fünfter Abschnitt.

Seite

Der Feldmarschall Blücher marschirt mit seiner Armee gegen die Marne (2ten Februar) 2

Ereignisse bei dem Yorkschen Corps vom 1sten bis 6ten Februar . . 12

Anrücken des Macdonaldschen Corps aus den Niederlanden gegen Chalons 15

Gefecht bei la Chaussée am 3ten Februar 24

Gefecht bei Chalons am 4ten Februar 30

Räumung von Vitry in der Nacht vom 4ten zum 5ten Februar . . 38

Einnahme von Chalons am 5ten Februar 40

Rückzug des Marschalls Macdonald von Chalons auf der großen Pariser Straße über Epernay (5ten Februar) 41

Der Feldmarschall Blücher befiehlt am 6ten Februar die Fortsetzung der Operationen auf der großen und kleinen Pariser Straße . 45

Blick auf das Terrain zwischen der Seine und Marne 49

Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee unter dem Fürsten Schwarzenberg vom 2ten bis 10ten Februar 52

Napoleon in Troyes vom 3ten bis 6ten Februar 53

Gefecht bei St. Thiébauld und der Brücke bei Clerey am 4ten Februar 56

Fürst Schwarzenberg beschließt, am 5ten Februar durch ein Linksziehen der Hauptarmee die Stellung bei Troyes zu umgehen . 57

Besetzung von Troyes am 7ten Februar 64

Bemerkungen über die Operationen der Hauptarmee seit der Schlacht von la Rothière 68

Einfluß der politischen Verhältnisse auf die Operationen der Alliirten 69

Die französische Armee trifft in Nogent ein und rückt über Sezanne auf Pont St. Prix, vom 7ten bis 9ten Februar 75

Fortsetzung der Operationen der schlesischen Armee vom 6ten bis incl. 8ten Februar 83

Der 9te Februar bei der schlesischen Armee und bei der Armee unter Napoleons unmittelbaren Befehlen 86

Gefecht bei la Ferté sous Jouarre am 9ten Februar 87

Digitized by Google

Seite
Gefecht bei Champaubert am 10ten Februar 105
Napoleon marschirt am Morgen des 11ten Februar nach Montmirail 113
Der General v. Sacken zieht seine dem Marschall Macdonald gefolgte Cavallerie an sich und marschirt auf Montmirail in der Nacht vom 10ten zum 11ten Februar 114
Treffen bei Montmirail den 11ten Februar 119
Blick auf das Terrain westlich von Montmirail 119
Eintreffen des Generals v. York auf dem Schlachtfelde um halb 3 Uhr 124
Diversion des Generals v. York für den Rückzug des Sackenschen Corps auf Chauteau-Thierry (5 Uhr Abends) 128
Anordnungen des Generals v. York für den am Morgen des 12ten auszuführenden Rückzug der unter dem General v. Katzeler auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Truppen 131
Der Feldmarschall Blücher ist den 11ten Februar in Bergères, wohin auch die Corps von Kleist und Kapczewitsch von Fère-Champenoise zurückkehren 133
Arrieregarden-Gefechte bei les Noues, la Trinité-Petray und bei Chateau-Thierry am 12ten Februar 134
Fortsetzung des Rückzugs der Corps von Sacken und von York auf dem rechten Ufer der Marne am 13ten Februar 146
Napoleon trifft den 13ten Februar in Chateau-Thierry ein . . . 148
Napoleon kehrt in der Nacht vom 13ten zum 14ten Februar nach Montmirail um 149
Ereignisse bei den unter den unmittelbaren Befehlen des Feldmarschalls Blücher zurückgebliebenen Corps der schlesischen Armee vom 12ten bis 15ten Februar 150
Gefecht bei Etoges am 13ten Februar 155
Treffen bei Vauchamps am 14ten Februar 159
Der Rückzug von Vauchamps auf Etoges wird am 14ten Februar 2 Uhr Nachmittags angetreten 169
Blücher schlägt sich hinter Champaubert nach dem Walde von Etoges durch (14ten Februar 6 Uhr Abends) 176
Nachtgefecht in Etoges am 14ten Februar 179
Bemerkungen über das Gefecht bei Vauchamps und über die Operationen der schlesischen und der von Napoleon geführten Armee vom 9ten bis 15ten Februar 183
Der Feldmarschall Blücher vereinigt die schlesische Armee bei Chalons, ordnet einige innere Verhältnisse in derselben und zieht Verstärkungen an sich 188
Blick auf die Ereignisse bei den übrigen, der schlesischen Armee zugetheilten Corps bis Mitte Februar 194
Die Russen nehmen Soissons am 14ten und verlassen es hierauf wieder am 15ten Februar 196
Einnahme von Herzogenbusch in der Nacht vom 25sten zum 26sten Januar 199

Digitized by Google

Seite
Sturm auf Liers den 31sten Januar 201
Zweites Unternehmen der Alliirten gegen Antwerpen vom 1sten bis 6ten Februar 207
Gorcum capitulirt am 7ten Februar und wird am 20sten übergeben 214
General v. Bülow marschirt den 17ten von Mons nach Laon, wo er den 24sten Februar eintrifft 217
Die Corps im Rücken der schlesischen Armee während des Monats Februar 218

Sechster Abschnitt.

In dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg trifft die Nachricht des Obersten v. Wlassow von dem Abmarsche feindlicher Streitkräfte von Nogent auf Villenoxe und Sezanne ein (9ten Februar) 221
Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee der Alliirten vom 10ten bis 13ten Februar 223
Gefecht bei la Chapelle am 10ten Februar 224
Ueberblick derjenigen Streitkräfte, welche Napoleon an der Seine, Yères, Yonne und dem Loing zur Zeit des 10ten Februar gegen die Hauptarmee zurückließ 227
Die Avantgarde des 4ten Corps (Kronprinz von Würtemberg) erscheint vor Sens (10ten Februar) 228
Erstürmung von Sens am 11ten Februar 230
Fürst Lichtenstein nimmt Auxerre am 11ten Februar 234
Der Attamann, Graf Platow streift auf dem linken Flügel der Hauptarmee über Montargis auf Nemours 234
Erstürmung von Nemours am 16ten Februar 235
General Seslawin dringt auf dem äußersten linken Flügel bis zum Canal von Orleans und gegen Orleans vor 236
Angriff auf Nogent den 11ten Februar 238
Der am 10ten Februar um 10 Uhr Abends von dem Feldmarschall Blücher abgeschickte Graf Witt trifft am 11ten in Troyes ein 239
Fortsetzung des Gefechts bei Nogent am 12ten Februar 242
Bemerkungen über die Operationen der Hauptarmee vom 10ten bis 13ten Februar 244
Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee vom 13ten bis 17ten Februar 244
Gefecht bei Luisetaines, auch bei Cuterelles genannt, am 13ten Februar 246
Die Bayern verfolgen die feindlichen Corps von Oudinot und Victor auf Nangis (14ten Februar) 249
Die Avantgarde des Corps v. Bianchi (1stes österreichisches) besetzt Fontainebleau (15ten Februar) 253
Die Marschälle Victor und Oudinot führen ihre Corps von Nangis

Digitized by Google

Seite

hinter die Yères (am 14ten und 15ten Februar), wo sich auch das Corps des Marschalls Macdonald mit ihnen vereinigt . . . 259
Napoleon führt seine Truppen von Montmirail hinter die Yères zur Vereinigung mit den hier concentrirten Streitkräften 261
Gefecht bei Montmirail am 15ten Februar 262
Vorbereitungen Napoleons zu dem für den 17ten Februar beschlossenen Offensiv-Stoß gegen die Hauptarmee 263
Graf Pahlen steht bei Mormant der ganzen feindlichen Armee gegenüber (Nacht vom 16ten zum 17ten Februar) 265
Gefecht bei Mormant am 17ten Februar 268
Napoleon trifft in Nangis ein (17ten Februar) und dirigirt seine Armee von hier aus in drei verschiedenen Richtungen 271
Gefecht bei Valjouan am 17ten Februar 272
Die Nachrichten über das Vorrücken Napoleons treffen in dem Hauptquartiere der Monarchen und des Fürsten Schwarzenberg zu Bray ein 274
Anordnungen des Fürsten Schwarzenberg zum Festhalten der Seine-Uebergänge bei Montereau, Bray und Nogent (17ten) 276
Verhältnisse beim 4ten Corps (Kronprinz von Würtemberg) seit dem 16ten Februar 277
Ueber die Lage des Punktes Montereau und des umliegenden Terrains 279
Das 4te Corps stellt sich in der Position von Surville auf (18ten Februar) 282
Der französische Kaiser entschließt sich, Montereau mit Uebermacht anzugreifen 284
Treffen bei Montereau am 18ten Februar 285
Rückzug des Kronprinzen von Würtemberg auf Bray (in der Nacht vom 18ten zum 19ten Februar) 291
Die Franzosen folgen gegen Bray nur schwach, detachiren aber stark auf Pont sur Yonne (18ten Februar) 291
Gefecht bei Mouy den 18ten Februar 292
Fürst Schwarzenberg ordnet den Rückzug der Hauptarmee in zwei Colonnen, den der ersten längs der Seine, den der zweiten auf der Straße von Sens auf Troyes an 293
Die Hauptarmee erhält den Befehl, sich am 20sten Februar in der Stellung zwischen Malmaison und Fontvannes, vorwärts Troyes, zu concentriren 294
Von dem Feldmarschall Blücher trifft die Nachricht ein, daß er den 20sten Febr. mit der schlesischen Armee bei Arcis eintreffen werde 297
Napoleon ordnet bei Montereau einige Organisations-Verhältnisse in seiner Armee (19ten und 20sten Februar) 297
Marschall Macdonald marschirt links auf Montereau (19ten) . . . 299
Marschall Oudinot wendet sich wieder von Nogent links auf Bray (19ten Februar) 300

Digitized by Google

Seite
Bemerkungen über die Operationen Napoleons vom 15ten bis 21sten Februar, so wie der Hauptarmee der Alliirten vom 8ten Februar bis zu demselben Zeitpunkt 300

Siebenter Abschnitt.

Wiederbeginn der Operationen der schlesischen Armee den 19ten Febr. 307
Der Fürst Schwarzenberg wünscht eine Vereinigung der Haupt- und schlesischen Armee zur Annahme einer Schlacht in der Umgegend von Troyes 310
Die schlesische Armee trifft den 20sten Februar in Arcis und den 21sten in Mery ein 312
Fortgesetzte Einwirkung der politischen Ansichten auf die Operationen 314
Einfluß der Operationen Augereau's im südlichen Frankreich . . . 317
Recognoscirung von Seiten der Alliirten am 21sten Februar 318
Der Oberst v. Grolman geht mit dem Vorschlage zum Ergreifen einer neuen Offensive nach Troyes am 22sten Februar 321
Napoleons Heer trifft am 22sten Febr. gegen Mittag vor Troyes ein 323
Gefecht bei Mery am 22sten Februar 324
Napoleon nimmt am Abend des 22sten sein Hauptquartier in Châtres 331
Fortsetzung des Gefechts bei Mery am 23sten Februar 332
Der Oberst v. Grolman kehrt am Vormittage des 23sten (10 Uhr) aus Troyes zurück und bringt die Einwilligung zum Abmarsche der schlesischen Armee 334
Die schlesische Armee erhält den Befehl, in der Nacht vom 23sten auf den 24sten Februar auf den bei Baudemont geschlagenen drei Pontonbrücken die Aube zu passiren 335
Der Fürst Lichtenstein wird am Vormittage des 23sten an den Kaiser Napoleon nach Châtres entsendet 336
Der Fürst Schwarzenberg ertheilt der Hauptarmee den Befehl zum Rückzuge auf beiden Ufern der Seine 338
Die französische Armee rückt gegen Troyes vor (23sten) 340
Arrieregarden Gefecht bei Fontvannes (23sten) 340
General Wrede behält zur Deckung des Rückzuges Troyes besetzt (bis zum 24sten Februar 2 Uhr Morgens) 341
Gefecht bei Troyes am 23sten Februar 341
Gefecht bei Montieramey den 24sten Februar 345
Napoleon trifft den 24sten Vormittags 11 Uhr in Troyes ein . . . 346
Waffenstillstands-Unterhandlungen in Lusigny werden am 24sten eröffnet 346
Der Feldmarschall Blücher beginnt seine Offensive in der Nacht vom 23sten zum 24sten Februar 347
Die schlesische Armee marschirt am 25sten Februar auf Sezanne . . 351
Ueber die Crisis in den Feldzügen 355
Fortsetzung der Operationen am 26sten Februar mit den preußischen

Digitized by Google

Seite

Corps über Rebais auf la Ferté sous Jouarre und mit den russischen Corps auf Coulommiers gegen Meaux 358
General v. Korff wird mit 4000 Pferden in la Ferté gaucher zurückgelassen (26sten Februar) 359
Bemerkungen über die Verpflegung der Truppen seit dem Beginn der Operationen am 19ten Februar von Chalons aus 360
Die Marschälle Marmont und Mortier vereinigen sich bei la Ferté sous Jouarre und ziehen sich am 27sten auf Meaux zurück . . 362
Der Feldmarschall Blücher befiehlt nach der Besetzung von la Ferté sous Jouarre, unterhalb des Orts bei Sameron Brücken über die Marne zu schlagen 365
Gefecht bei Meaux am 27sten Februar 368
Rückzug der Hauptarmee vom 25sten bis 27sten Februar 370
Kriegsrath in Bar sur Aube am Morgen des 25sten Februar . . . 371
Gefecht bei Dolancourt am 26sten Februar 378
Gefecht bei Bar sur Aube am 26sten Februar 379
Napoleon beschäftigt sich in Troyes vom 24sten bis 27sten Februar mit den innern Verhältnissen seines Reichs, vollendet die Organisation seiner Armee, und hofft die Unterhandlungen in Lusigny zu seinem Vortheile zu benutzen 381
In der Nacht vom 26sten zum 27sten Februar erhält Napoleon die Nachricht von dem Marsche der schlesischen Armee auf Sezanne 385
Blick auf das Terrain zwischen Aisne und Marne 387
Fortsetzung der Operationen Blüchers vom 28sten Februar bis 4ten März 389
Gefecht bei Gué à Trêmes am 28sten Februar 393
Die Meldung von Napoleons Abmarsch auf Sezanne trifft am Abend des 28sten im Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher ein . 397
Versuche der schlesischen Armee gegen die Stellung des Feindes hinter dem Ourcq (am 1sten März) 399
Gefecht bei May den 2ten März 404
Die schlesische Armee bricht am 2ten März Nachmittags auf und marschirt auf Oulchy le Château 405
Gefecht bei Mareuil den 2ten März 407
Der Feldmarschall Blücher beschließt am 3ten März, 6 Uhr Morgens, seine Armee auf das rechte Ufer der Aisne zu führen . . 411
Einnahme von Soissons am 3ten März 416
Gefecht bei Neuilly St. Front am 3ten März 418
Die schlesische Armee befindet sich am Vormittage des 4ten März hinter der Aisne concentrirt 421
Einnahme von la Fère am 27sten Februar 424
Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 28sten Februar bis 5ten März 426
Bemerkungen über die Operationen der schlesischen und der ihr gegenüber gestandenen französischen Armee vom 24. Februar bis 5. März 433

Digitized by Google

Seite

Achter Abschnitt.

Fortsetzung der Operationen der alliirten Hauptarmee vom 27sten Februar bis 5ten März 440
Blick auf das Terrain 443
Der Entschluß zum Angriffe des Feindes bei Bar wird durch den König Friedrich Wilhelm III. herbeigeführt 445
Treffen bei Bar sur Aube am 27sten Februar 447
Bemerkungen über das Treffen bei Bar sur Aube 459
Bewegungen der Corps von Giulay und des Kronprinzen von Würtemberg auf dem linken Flügel der Hauptarmee während des 27sten Februar 463
Vorrücken des Marschalls Macdonald am 27sten Februar in der Richtung von la Ferté sur Aube 464
Ereignisse während des 28sten Februar bei dem Corps des Marschalls Macdonald und den ihm gegenüber stehenden alliirten Corps (3tes und 4tes) 468
Gefecht bei la Ferté sur Aube und Silvarouvre vom 28sten Februar 471
Marschall Oudinot ist in der Nacht vom 27sten zum 28sten Februar nach Vendoeuvres zurückgegangen und wird nur durch Kosaken beobachtet 473
Gefecht bei Vendoeuvres am 1sten März 475
Vorrücken des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Giulay in der Richtung von Bar sur Seine während des 1sten März 476
Der Fürst Schwarzenberg entschließt sich, die Gros der Hauptarmee den feindlichen Marschällen am 2ten März nachrücken zu lassen 478
Einnahme von Bar sur Seine am 2ten März 480
Die französischen Corps unter dem Marschall Oudinot gehen in der Nacht vom 1sten zum 2ten März hinter die Barse und besetzen die Brücke von la Guillotière. Die alliirten Corps (5tes u. 6tes) folgen 483
Der Marschall Macdonald übernimmt am 2ten März den Oberbefehl über sämmtliche, an der Seine zurückgelassene, französische Streitkräfte 484
Gefecht an der Barse bei la Guillotière und Laubressel am 3ten März 486
Das gleichzeitige Vorrücken der linken Flügel-Corps der Hauptarmee (3tes und 4tes) wird durch das zu späte Eintreffen des Befehls dazu während des 3ten März aufgehalten 391
Marschall Macdonald bestimmt, daß die französische Armee am 4ten März aus ihrer Stellung bei St. Parre nach Nogent zurückgehen soll, während die Alliirten den Angriff auf Troyes beschließen 494
Prinz Eugen von Würtemberg dringt bis an die Stadtmauer von Troyes vor 497

Seite
Die alliirten Corps des linken Flügels (3tes und 4tes) rücken auf dem linken Ufer der Seine gleichfalls auf Troyes vor 499
Bemerkungen über die Operationen der alliirten Hauptarmee vom 27sten Februar bis 4ten März 501
Der Bundes-Vertrag in Chaumont wird erneuert (1sten März) 506
Ereignisse bei den alliirten und französischen Streitkräften im südlichen Frankreich 508
Graf Bubna ergreift in Folge der Schlacht bei la Rothière von Neuem die Offensive (4ten Februar) 510
Am 15ten Februar treffen die Têten der aus Catalonien anrückenden Truppen in Lyon ein 512
Marschall Augereau beschließt, auf dem rechten und linken Ufer der Saone die Offensive zu ergreifen (17ten Februar) 513
Der General Marchand erhält die Weisung, auf Chambery vorzurücken 514
Gefecht bei St. Julien und Landecy am 27sten, 28sten Februar und 1sten März 516
Die Franzosen nehmen das Fort l'Ecluse am 1sten März 523
Graf Klebelsberg erhält in der Nacht vom 1sten zum 2ten März den Befehl, sich auf Genf zurück zu ziehen 524
Marschall Augereau detachirt den General Musnier durch den Paß les Rousses gegen Genf 525
Der Marschall Augereau beschließt, einen neuen Operationsplan zu befolgen und zuvörderst Besançon zu entsetzen 527
General Bianchi trifft mit dem 1sten österreichischen Corps den 1sten März bei Dijon ein 528
Die Truppen unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg erreichen am 2ten März Basel, ihre Spitze trifft in Dôle ein 528
General Bianchi beschließt, gegen Lyon vorzurücken (3ten März) 529
Ueber die Kriegslage im Innern Frankreichs zur Zeit des 4ten März 531

Beilagen.

№ I. Disposition des Generals der Infanterie v. York zum Angriffe auf Vitry am 3ten Februar 1814 537
= II. Disposition des Feldmarschalls Blücher zum Vorrücken der schlesischen Armee, d. d. Soudron, den 6ten Februar 1814 . . 538
= III. Nachrücken des 2ten Armee-Corps von Erfurt nach Chalons, vom 6ten Januar bis 7ten Februar 1814 540
= IV. Disposition des Fürsten Schwarzenberg für die Hauptarmee, d. d. Bar sur Seine, am 6ten Februar 1814 551
= V. Ueber die Operationen der Alliirten und die Unterhandlungen in Chatillon 552
= VI. Tableau de la nouvelle organisatiou de la cavalerie etc. . . . 555

Seite

№ VII a. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Bar sur Seine, den 6ten Februar 1814 . . 557
= VII b. Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexander an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Bar sur Seine, den 6ten Febr. 1814 557
= VIII. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Troyes, den 7ten Februar 1814. 558
= IX. Formation des Königl. preußischen 1sten Armee-Corps, Chalons, den 16ten Februar 1814 559
= X. Bestands-Liste 561
= XI. Ordre de Bataille des Königl. preußischen 1sten Armee-Corps, Chalons, den 16ten Februar 1814 562
= XII a. Ordre de Bataille des Königl. preußischen 2ten Armee-Corps, den 24sten Februar 1814 563
= XII b. Stärke und Eintheilung der Truppen-Abtheilung des General-Majors, Prinzen Biron von Curland, am 3ten April 1814 564
= XIII. Disposition des Fürsten Schwarzenberg für die Hauptarmee für den 11ten und 12ten Februar 1814 565
= XIV. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Troyes, den 11ten Februar 1814 567
= XV. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den Fürsten Schwarzenberg, d. d. Bergères, den 12ten Februar 1814 . . . 568
= XVI. Disposition des Fürsten Schwarzenberg für die Hauptarmee für den 14ten und 15ten Februar 1814 569
= XVII. Disposition des Fürsten Schwarzenberg für die Hauptarmee für den 16ten, 17ten und 18ten Februar 1814 571
= XVIII. Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexanders an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Bray, den 16ten Februar 1814 . . 572
= XIX. Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexander an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Bray, den 17ten Februar 1814 . . 573
= XX. Schreiben des Feldmarschalls Blücher an den Fürsten Schwarzenberg, d. d. Chalons, den 17ten Februar 1814 . . . 573
= XXI. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Bray, den 18ten Februar 1814 574
= XXII a. Schreiben des Obersten v. Grolman an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Troyes, den 22sten Februar 1814 575
= XXII b. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Troyes, den 23sten Februar 1814 . . 575
= XXIII. Schreiben (fac simile) des Feldmarschalls v. Blücher an den Kaiser Alexander 576
= XXIV. Disposition für die schlesische Armee von dem Feldmarschall v. Blücher 577
= XXV a. Disposition des Fürsten Schwarzenberg für die Hauptarmee, d. d. Troyes, den 23sten Februar 1814 578
= XXV b. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den Fürsten Schwarzenberg, d. d. Anglure, den 25sten Februar 1814 . . . 579

Seite

№ XXVI. Schreiben des Generals v. Rauch an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Lusigny, den 24sten Februar 1814 580

" XXVII. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Vendoeuvres, den 24sten Februar 1814 580

" XXVIII. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den Fürsten Schwarzenberg, d. d. Esternay, den 26sten Februar 1814 . . . 581

" XXIX. Instruktion des Feldmarschalls v. Blücher für den General v. St. Priest, d. d. Esternay, den 28sten Februar 1814 . . 582

" XXX. Kabinets-Ordre Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Bar sur Aube, den 25sten Februar 1814 584

" XXXI a. Befehl des Fürsten Schwarzenberg an die Commandirenden der Hauptarmee, d. d. Bar sur Aube, den 25sten Februar 1814 585

" XXXI b. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Bar sur Aube, den 25sten Febr. 1814 586

" XXXII. Rapport des Lieutenants v. Wulffen des brandenburgischen Ulanen-Regiments 587

" XXXIII. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den General v. Bülow, d. d. Oulchy le chateau, den 2ten März 1814 587

" XXXIV. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den General v. Winzingerode, den 2ten März 1814, Abends 588

" XXXV. Schreiben des Generals v. Winzingerode an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Soissons, den 3ten März 1814 . . . 589

" XXXVI. Schreiben des Generals v. Winzingerode an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Soissons, den 3ten März 1814 . . 589

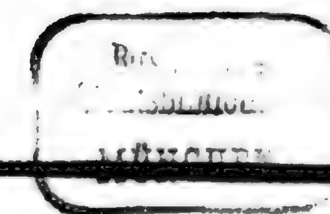
" XXXVII. Rapport des Generals v. Tettenborn an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Vorstadt von Chateau-Thierry, den 3ten März 1814 590

" XXXVIII. Rapport des Majors v. Falkenhausen an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Fère en Tardenois, den 4ten März 1814 591

" XXXIX a. Schreiben des Generals v. Bülow an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Soissons, den 3ten März 1814 . . . 593

" XXXIX b. Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. Colombé, den 1sten März 1814 . . 595

Digitized by Google



Fünfter Abschnitt.

Der Feldmarschall Blücher marschirt mit seiner Armee gegen die Marne (2. Februar). — Ereignisse bei dem Yorkschen Corps vom 1sten bis 6ten Februar. — Anrücken des Macdonaldschen Corps aus den Niederlanden gegen Chalons. — Gefecht bei la Chaussée am 3ten Februar. — Gefecht bei Chalons am 4ten Februar. — Räumung von Vitry in der Nacht vom 4ten zum 5ten Februar. — Einnahme von Chalons am 5ten Februar. — Rückzug des Marschalls Macdonald von Chalons auf der großen Pariser Straße über Epernay (5. Februar). — Der Feldmarschall Blücher befiehlt am 6ten Februar die Fortsetzung der Operationen auf der großen und kleinen Pariser Straße. — Blick auf das Terrain zwischen der Seine und Marne. — Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee unter dem Fürsten Schwarzenberg vom 2ten bis 10ten Februar. — Napoleon in Troyes vom 3ten bis 6ten Februar. — Gefecht bei St. Thiébauld und der Brücke bei Clerey am 4ten Februar. — Fürst Schwarzenberg beschließt am 5ten Februar durch ein Linksziehen der Hauptarmee die Stellung bei Troyes zu umgehen. — Besetzung von Troyes am 7ten Februar. — Bemerkungen über die Operationen der Hauptarmee seit der Schlacht von la Rothière. — Einfluß der politischen Verhältnisse auf die Operationen der Alliirten. — Die französische Armee trifft in Nogent ein und rückt über Sezanne auf Pont St. Prix vom 7ten bis 9ten Februar. — Fortsetzung der Operationen der schlesischen Armee vom 6ten bis incl. 8ten Februar. — Der 9te Februar bei der schlesischen Armee und bei der Armee unter Napoleons unmittelbaren Befehlen. — Gefecht bei la Ferté sous Jouarre am 9ten Februar. — Gefecht bei Champaubert am 10ten Februar. — Napoleon marschirt nach Montmirail am Morgen des 11ten Februar. — Der General v. Sacken zieht seine dem Marschall Macdonald gefolgte Cavallerie an sich und marschirt auf Montmirail in der Nacht vom 10ten zum 11ten Februar. — Treffen bei Montmirail den 11ten Februar. — Blick auf das Terrain westlich von Montmirail. — Eintreffen des Generals v. York auf dem Schlachtfelde um halb 3 Uhr. — Diversion des Generals v. York für den Rückzug des Sackenschen Corps auf Chauteau-Thierry (5 Uhr). — Anordnungen des Generals v. York für den am Morgen des 13ten aus-

zuführenden Rückzug der unter dem General v. Katzeler auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Truppen. — Der Feldmarschall Blücher ist den 11ten Februar in Bergères, wohin auch die Corps von Kleist und Kapczewitsch von Fère Champenoise zurückkehren. — Arrieregarden-Gefecht bei les Noues, la Trinité, Petray und bei Chateau-Thierry am 12ten Februar. — Fortsetzung des Rückzugs des Corps von Sacken und von York auf dem rechten Ufer der Marne am 13ten Februar. — Napoleon trifft den 13ten in Chateau-Thierry ein. — Napoleon kehrt in der Nacht vom 13ten zum 14ten Februar nach Montmirail um. — Ereignisse bei den unter den unmittelbaren Befehlen des Feldmarschalls Blücher zurückgebliebenen Corps der schlesischen Armee vom 12ten bis 15ten Februar. — Gefecht bei Etoges am 13ten Februar. — Treffen bei Vauchamps am 14ten Februar. — Der Rückzug von Vauchamps auf Etoges wird 2 Uhr Nachmittags (14ten) angetreten. — Blücher schlägt sich hinter Champaubert nach dem Walde von Etoges durch (6 Uhr Abends den 14ten). — Nachtgefecht in Etoges (14ten). — Bemerkungen über das Gefecht bei Vauchamps und über die Operationen der schlesischen und der von Napoleon geführten Armee vom 9ten bis 15ten Februar. — Der Feldmarschall Blücher vereinigt die schlesische Armee bei Chalons, ordnet einige innere Verhältnisse in derselben und zieht Verstärkungen an sich. — Blick auf die Ereignisse bei den übrigen der schlesischen Armee zugetheilten Corps bis Mitte Februar. — Die Russen nehmen Soissons am 14ten und verlassen es hierauf wieder am 15ten Februar. — Einnahme von Herzogenbusch in der Nacht vom 25sten zum 26sten Januar. — Sturm auf Liers den 31sten Januar. — Zweites Unternehmen der Alliirten gegen Antwerpen vom 1sten bis 6ten Februar. — Gorcum capitulirt am 7ten Februar und wird am 20sten übergeben. — General v. Bülow marschirt den 17ten von Mons nach Laon, wo er den 24sten Februar eintrifft. — Die Corps im Rücken der schlesischen Armee während des Monats Februar.

Der Feldmarschall Blücher marschirt mit seiner Armee gegen die Marne (2. Februar).

Bei Eröffnung der Operationen in der Richtung der Marne hatte die schlesische Armee zwei Zwecke gleichzeitig zu verfolgen: die Vereinigung ihrer verschiedenen Corps, die diesen Augenblick sich noch an der Maas, Mosel und Saar zerstreut befanden, auf den kürzesten Linien

herbei zu führen; dabei aber auch keinen Vortheil, den die gegenwärtige Lage des Feindes nach dem errungenen Siege bei la Rothière darbot, unbenutzt vorüber gehen zu lassen. — Bei Lösung dieser doppelten Aufgabe war nur die Klippe zu vermeiden, auf einmal zu viel zu wollen; aber sie durfte nicht abhalten, aus den eintretenden günstigen Umständen durch Schnelligkeit und Entschlossenheit den größtmöglichsten Vortheil zu ziehen.

Der Feldmarschall Blücher beeilte zuvörderst den Abmarsch seiner Armee vom Schlachtfelde bei la Rothière, um den ihm nach den Beschlüssen der Conferenz zu Brienne zugewiesenen neuen Kampfplatz schnell zu erreichen. Das von dem Grafen Wrede bis gegen Abend geführte Gefecht an der Voire, so wie einzelne innere Einrichtungen in den russischen Corps, wozu auch das Heranholen von einigen noch in der Position zu Trannes zurückgelassenen Geschützen und Munitionswagen gehörte, hielten ihn jedoch bis zum Nachmittage des 2ten Februar auf. Seine Reiterei passirte schon bei einbrechender Dunkelheit bei Lassicourt schwimmend die Voire, während der übrige Theil des Heeres (Sacken und Olsufiew) über Rosnay bis Braux le Comte, wohin das Hauptquartier verlegt wurde, marschirte und hier erst spät am Abende Bivouacs bezog. Links von den Truppen der schlesischen Armee war General Howaïsky XII., welcher, von Maizières vorgerückt, die Spitze der Wittgensteinschen Avantgarde bildete, eingetroffen und beobachtete das nach dem Gefecht an der Voire sich zurückziehende feindliche Corps des Marschalls Marmont.

Am Morgen des 3ten Februar marschirte der Feldmarschall Blücher nach St. Ouen, seine Avantgarde wurde bis Humbeauville und Vordetaschements bis Cosle vorgeschoben.

Aus St. Ouen schrieb er am 4ten Februar, Morgens halb 9 Uhr, an den Fürsten Schwarzenberg, daß er den Grafen Pahlen in Luistre angetroffen und durch einen abgeschickten Partheigänger die Nachricht erhalten habe, daß Vitry noch vom Feinde besetzt sei. Jedoch hatte man von den Höhen diesseits der Marne den Rückzug des Feindes auf Chalons beobachtet, und sich auch überzeugt, daß Pogny, auf der Straße von Vitry nach Chalons, in der Nacht vom 3ten zum 4ten noch vom Feinde stark besetzt war.

Nach dem angeführten Schreiben hatte der Feldmarschall Blücher die Absicht, am 4ten bis Sommesous, wo sich die Straße von Arcis nach Chalons mit der Straße von Vitry nach Fère-Champenoise kreuzt, zu marschiren, und hoffte, ehe er dort angekommen, Nachrichten von dem General v. York zu erhalten, in Folge deren er dann die weitere Direction seines Marsches bestimmen wolle. Durch sein Vorrücken auf Sommesous mußte er aber auch darüber aufgeklärt werden, ob Napoleon vielleicht beabsichtige, den Marschall Macdonald und General Sebastiani von Chalons an sich heran zu ziehen, welches zu verhindern der erste Vorschritt in seinen Operationen sein mußte.

Als der Feldmarschall Blücher im Laufe des 4ten Februar die Meldung erhielt, daß die Cavallerie des Generals Wassiltschikoff bei Sommesous einen Mehl-Transport genommen, der der feindlichen Armee folgen sollte, hierauf einem anderen Transporte von Munitionswagen, der auf die Nachricht von dem diesseitigen Vorrücken gegen Sezanne zurückging, in dieser Richtung nachgeeilt war, so entschloß sich der preußische Feldherr noch am heutigen Tage (4ten), sein Hauptquartier nach Fère-

Champenoise zu verlegen und nur das Infanterie-Corps des Generals Olsufiew in Sommesous zurückzulassen.

In Fère-Champenoise ging erst die bestimmte Nachricht ein, daß Napoleon nach der Schlacht von Brienne sich über Pinay nach Troyes zurückgezogen habe. Dies Verlassen der kürzesten Rückzugslinie auf Paris ließ annehmen, daß der Kaiser noch nicht die Absicht habe, auf derselben alle seine Kräfte zu vereinigen und deshalb auch den Marschall Macdonald jetzt noch nicht an sich heranziehen wolle.

Ein Schreiben des Fürsten Schwarzenberg aus Bar sur Aube vom 3ten Februar enthielt noch wörtlich: „daß, „sobald sich die Meldung des russischen General-Adjutan-„ten Oscherowsky bestätige, wonach der Feind sich auf „Troyes zurückziehe, die Colonne Colloredo gegen diesen „Ort vorrücken solle, und die russischen Garden und Re-„serven zu ihrer Unterstützung nach Lusigny marschiren, „das 3te und 4te Armee-Corps den Feind aber auf der „Straße von Lesmont auf Troyes verfolgen würden. — „Ferner sei der Graf Wrede mit dem 5ten Corps auf „Arcis dirigirt, und damit die stete Verbindung zwischen „der Hauptarmee und schlesischen Armee erhalten werde, „marschire der Graf Wittgenstein mit dem 6ten Corps „gleichfalls auf Arcis, wo sein Eintreffen den 4ten und „5ten anzunehmen sei."

In diesem Schreiben wird noch hinzugefügt, wie, sobald sich der Rückzug Napoleons auf Troyes bestätige, die Vereinigung des Marschalls Macdonald und der bei Vitry stehen gebliebenen feindlichen Truppen mit ihm, durch die schlesische Armee wohl verhindert werden dürfte.

Es waren hiernach die Ansichten der beiden alliirten Feldherren über die Operationen Napoleons bis jetzt vollkommen übereinstimmend, und durfte daher von Seiten

Blüchers angenommen werden, daß am 5ten Februar bereits 40= bis 50,000 Mann der Alliirten bei und vorwärts Arcis concentrirt sein würden, die im Stande waren, die Vereinigung Napoleons mit Macdonald oder einen Abmarsch desselben von Troyes gegen die Marne zu verhindern.

Da nun aber auch gleichzeitig in der Nacht vom 4ten zum 5ten Nachrichten von dem General v. York eingingen, wonach er den Feind bis Chalons zurückgeworfen hatte, und ihn auch dort zu vertreiben hoffte, und da man ferner das Kanonenfeuer den 4ten bis Abends 8 Uhr in dieser Richtung hörte, auch alle Nachrichten, die man von Landleuten einzog, darin übereinstimmten, daß der Feind noch in der Nacht vom 4ten zum 5ten Chalons besetzt habe, so schrieb der Feldmarschall Blücher den 5ten Februar, Morgens 2 Uhr, aus Fère=Champenoise an den Fürsten Schwarzenberg:

„Da der Feind noch Chalons besetzt hält, so werde „ich heute (den 5ten) dahin marschiren, um ihn an= „zugreifen. Verläßt er diese Stellung, so vereinige „ich mich mit dem General v. York zum weiteren „Vordringen gegen Paris."

Kaum war dies Schreiben abgegangen, so ging von dem Kosaken=Regimente, welches gegen Vitry vorgeschoben war, die Meldung ein: „eine feindliche Colonne sei aus „Vitry gekommen, und marschire in der Richtung auf „Cernon".

Der Feldmarschall befahl sogleich den Aufbruch des Sackenschen Corps in der Richtung von Fère=Champenoise auf Soudron, und des Corps Olsufiew von Sommesous auf Vatry, welches auch die Direction auf Chalons war. Leider verzögerte sich der Abmarsch, weil die Cavallerie vorwärts Fère=Champenoise stand und man

auf sie wartete. In dieser Zeit wurden ein feindlicher Oberst und acht Officiere eingebracht, welche von der russischen Cavallerie in Sezanne gefangen worden waren, und nach deren Aussage sie zu einem Artillerie-Train von 75 Kanonen, welche durch 600 Mann escortirt seien, gehört hatten. Um diesen Artillerie-Park einzuholen, waren 2500 Pferde der russischen Reiterei dem Feinde gefolgt. Man konnte daher nur mit den Truppen, welche man in Fère-Champenoise und Sommesous hatte, dem Feinde entgegenrücken.

Der Feldmarschall sagt in dem Schreiben, welches er den 5ten Februar, Abends 8 Uhr, an den Fürsten Schwarzenberg absendete, daß man, als er bei Soudron angekommen sei, etwa 2000 Mann feindlicher Cavallerie gesehen, die den Marsch einer Infanterie-Colonne von etwa 3000 Mann deckten, welche die Escorte eines großen Munitions- und Wagen-Transports bildete. Ferner wird hinzugefügt: „Ich ließ den Feind sogleich mit der „Avantgarde angreifen und suchte die Colonnen aufzu„halten, doch dies gelang mir nicht, sie sind unter dem „Schutze der Nacht entkommen, nur zwei Kanonen und „einige dreißig Munitionswagen wurden genommen. Die „Gefangenen sagen aus, daß General v. York heute früh „7 Uhr (den 5ten) in Chalons eingerückt ist."

In Bezug auf die Führung des Gefechts selbst ist nur noch zu bemerken, daß beim Beginnen desselben bereits auf den zweiten Schuß einer der feindlichen Pulverwagen in die Luft flog, wodurch einige Unordnung herbeigeführt wurde; wäre man eine Stunde früher auf den Feind getroffen, und hätte mehr Cavallerie bei sich gehabt, so fiel wahrscheinlich die ganze feindliche Infanterie so wie die Reserve-Munition der Armee, die Napoleon in

Vitry zurückgelassen hatte, nebst einem Geschütz-Transport in unsere Hände.

Auf diese Weise war der Entschluß des Feldmarschalls Blücher, sich auf Chalons zur Vereinigung mit dem Yorkschen Corps zu dirigiren, durch die so eben bezeichneten Verhältnisse in der Art in Ausführung gekommen, daß die Corps von Sacken und Olsufiew um Soudron, wohin auch das Hauptquartier verlegt wurde, gegen die kleine Straße von Chalons auf Paris am Abend des 5ten Februar lagerten, während die Cavallerie des Sackenschen Corps in der entgegengesetzten Richtung auf Sezanne in der Verfolgung des feindlichen Geschütz-Trains verblieb.

Um jedoch diesen letzten Umstand für die Sicherung der Fortsetzung der Operationen zu benutzen, erhielt der General Karpow den Befehl, mit den Kosaken Sezanne besetzt zu behalten und die Straßen, die von hier aus nach Pont St. Prix und Montmirail führen, zu beobachten und dabei in Verbindung mit der Avantgarde des Wittgensteinschen Corps unter dem Grafen Pahlen zu verbleiben.

Der Feldmarschall Blücher faßte den Entschluß, zur Fortsetzung der Operationen gleich nach der Vereinigung mit dem Yorkschen Corps eine Colonne seiner Armee die Marne abwärts über Epernay, und eine zweite Colonne auf der kleinen Straße über Etoges und Montmirail zu dirigiren, um nach den eintreteuden Umständen, je nachdem der Marschall Macdonald seinen Rückzugsweg wählte, demselben auf einer oder der anderen Straße zuvor zu kommen, oder ihn doch in nachtheilige Gefechtsverhältnisse zu verwickeln.

Als der Feldmarschall Blücher hiernach bereits der Cavallerie des Generals v. Sacken die erforderlichen Be-

fehle zugeschickt und seine übrigen Dispositionen getroffen hatte, ging vom Fürsten Schwarzenberg aus Vendoeuvres ein Schreiben vom 4ten Februar nachstehenden Inhalts ein:

„Es ist nunmehr mit fast vollkommener Gewiß-„heit anzunehmen, daß die größere Stärke des Fein-„des sich mit dem Kaiser Napoleon auf Troyes und „nur eine geringe Abtheilung gegen Arcis gezogen hat. „Ich bin nicht gesonnen, den Punkt von Troyes in „der Front anzugreifen, sondern werde mich, dem Geist „unserer früheren Disposition gemäß, stets links zie-„hen, um des Feindes rechte Flanke zu umgehen, und, „wenn er lange genug in Troyes stehen bleibt, auf „seine Communication mit Paris marschiren. Er ver-„liert dadurch alle Möglichkeit, sich an der Seine auf-„zustellen; ich bin im Stande, seine Vereinigung mit „den Truppen zu verhindern, welche er aus Spanien „an sich zieht; die gegründeten Besorgnisse, welche ich „jetzt auf meiner linken Flanke habe, hören dann voll-„kommen auf, und es gewährt mir endlich die Chaus-„see von Dijon eine vollkommen sichere Rückzugslinie.

„Während daher die Avantgarden aller derjenigen „Corps, welche gegen Troyes poussirt haben, in dieser „Stellung verbleiben, marschirt die Colonne des Feld-„zeugmeisters Colloredo zuerst auf die Straße von Bar „sur Seine und dann auf die Straße von Tonnerre, „wo sie die Lisiere des Waldes von Aumont besetzt. „Die russischen Garden und Reserven marschiren auf „Bar sur Seine und von da auf Chaource. Das „5te Corps (Wrede) folgt uns auf Vendoeuvres und „Bar sur Seine; eben so das 3te Corps unter Feld-„zeugmeister Giulay; blos das 4te Corps (Kronprinz „von Würtemberg) bleibt auf der Straße von Ven-

„doeuvres auf Troyes, und unterhält durch Streif=
„Commando's die Verbindung mit dem 6ten Corps
„(Wittgenstein), welches auf Arcis marschirt. Mein
„Hauptquartier geht bis auf Weiteres nach Bar sur
„Seine. Welche Bewegungen Ew. Excellenz unter
„solchen Umständen zu machen und welche Direction
„Sie einzuschlagen gedenken, hierüber erbitte ich mir
„baldigst Ihre Meinung.

„Ich glaube, daß sich ein Theil des Corps vom
„Marschall Marmont gegen Chalons gezogen und mit
„den Truppen unter Macdonald vereinigt haben wird.
„Mit diesen werden Ew. Excellenz bald fertig werden.

„Nur wünsche ich hauptsächlich Ihre Meinung
„darüber, ob Sie sich auf Chalons selbst wenden oder
„mehr links halten wollen, zu kennen. Die Haupt=
„armee, so wie die Ew. Excellenz sind an sich stark ge=
„nug, um es mit dem Feinde aufzunehmen, den wir vor
„uns haben, und ich glaube, daß wir stets von un=
„serem früheren Grundsatze ausgehen müssen, die Front
„des Feindes nur schwach zu beschäftigen, während die
„Hauptarmee in dessen rechter, und die von Ew. Ex=
„cellenz in dessen linker Flanke operirt. Der Feind
„sieht sich dadurch genöthigt, gegen jeden von uns
„Etwas aufzustellen, und ist dadurch überall schwächer
„als wir.

„Sollte er in der Mitte durchbrechen, so verliert
„er augenblicklich seine Communication mit Paris, so
„wie seine Flanke."

Durch das hiernach beschlossene plötzliche Linksziehen der Hauptarmee auf den Straßen über Bar sur Seine und Tonnerre wurden die in Brienne getroffenen Dispo=sitionen wesentlich geändert. Es scheint, daß, wenn es auch zweckmäßig war, Troyes nicht in der Front anzu=

greifen, doch ein so bedeutendes Linksschieben der Hauptarmee, um Troyes zu umgehen, durchaus nicht erforderlich wurde. Der schon bestehende unbesetzte Raum zwischen beiden Armeen wurde hierdurch noch bedeutend vergrößert und machte eine gegenseitige Unterstützung nur noch schwieriger; jedoch glaubte der Feldmarschall Blücher, daß durch das Belassen des Wittgensteinschen Armee-Corps in der Richtung über Arcis, und durch einen energischen Angriff der Hauptarmee Napoleon dennoch verhindert werden dürfte, die Operationen der schlesischen Armee längs der Marne und auf der kleinen Pariser Straße zu stören; wenigstens hoffte er, jedenfalls so viel Zeit noch zu gewinnen, um sich mit den übrigen nachrückenden Corps von Kleist und Kapczewitsch vereinigen zu können.

In wie weit diese Voraussetzungen sich in der Folge bewährten, kann erst später nachgewiesen werden; für jetzt ist nur noch zu bemerken, daß der Feldmarschall Blücher noch am 5ten Februar, um 9 Uhr Abends, aus Soudron dem Fürsten Schwarzenberg auf sein Schreiben vom 4ten erwiederte, daß er die Fortsetzung seiner Operationen auf der kleinen Straße über Montmirail und auf der großen Straße längs der Marne gegen Paris bereits eingeleitet habe und nur mit jedem Augenblicke nähere Nachrichten vom General v. York erwarte, um weiter vorzurücken.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten traf auch die Meldung vom General v. York ein, daß, nachdem der Feind in dem Gefechte bei la Chaussée zurückgeworfen und Chalons in der Nacht vom 4ten zum 5ten beschossen worden, dieser Ort am 5ten Februar Morgens durch Capitulation übergeben worden sei.

Ereignisse bei dem Yorkschen Corps vom 1. bis 6. Februar.

Es tritt hier nun der Zeitpunkt ein, das Detail der Ereignisse in der Zeit von dem Abmarsche des Yorkschen Corps am 1sten Februar, 12 Uhr Mittags, aus St. Dizier auf Vitry nachzuholen.

Die neu formirte Avantgarde unter dem General v. Katzeler marschirte an diesem Tage (den 1sten) noch bis Thieblemont. Rechts von derselben befand sich die Reserve-Cavallerie um Plichancourt und Buisson. Hinter der Reserve-Cavallerie bezog die 7te Brigade (Horn) in der Umgegend von Blesme, Sorut und Domremy enge Quartiere. Die 8te Brigade (Prinz Wilhelm) kam um Olcompte zu liegen, wohin auch der General v. York sein Hauptquartier verlegte. Die Reserve-Artillerie und der Train wurden in und um Longchamp untergebracht.

Kaum hatte das 1ste Corps St. Dizier verlassen, als Graf Wittgenstein mit seinem in Folge der vielen Detachirungen für jetzt nur aus 6- bis 8000 Mann bestehenden Corps in diesen Ort einrückte, um nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg vom 31sten Januar die Unternehmungen der Preußen auf Vitry zu unterstützen.

Auf dem rechten Ufer der Marne bedurfte indeß das 1ste Corps keiner Unterstützung und war mehr als hinreichend für den vorgeschriebenen Zweck. Dagegen war die Bedrohung der Communication zwischen Vitry und der Armee des französischen Kaisers in der Richtung auf Arcis und Troyes von großer Wichtigkeit, um so mehr, als man dadurch auch in Bereitschaft blieb, den Abmarsch der in Vitry stehenden Truppen und Parks zu verhindern. Graf Wittgenstein entschloß sich daher auch, den General

Rhüdiger in dieser Richtung zu entsenden, wenn gleich er selbst den ihm gegebenen Weisungen des Fürsten Schwarzenberg folgen zu müssen glaubte.

Die 1ste Brigade des Corps von York unter dem General v. Pirch nebst dem Detachement des Obersten Grafen Henckel war, wie dies schon aus den früheren Angaben hervorgeht, heute früh (1sten Februar) vor Vitry gerückt und hatte nach vergeblicher Aufforderung diesen durch einen festen Wall und nassen Graben ziemlich festen und in einer völligen Ebene gelegenen Platz mit der 6=pfündigen Brigade=Batterie und der halben Batterie reitender Artillerie des Grafen Henckel beschossen, indeß ihre Aufgabe, die Uebergabe des Orts zu erzwingen, nicht lösen können.

Bei der Aufstellung des diesseitigen Geschützes in der Ebene war dasselbe sehr exponirt gewesen, und ein zweimaliges unbedeutendes Zünden unserer Granaten wurde daher mit dem Beschädigen von zwei Haubitzen, drei Kanonen und dem Verluste von 12 Mann und 30 Pferden ziemlich theuer erkauft.

General v. Pirch verlegte hierauf seine Brigade in die Dörfer und Gehöfte dicht um Vitry, nahm sein Hauptquartier in Ecriennes und detachirte den Grafen Henckel zur Deckung seiner rechten Flanke mit dem Leib=Füsilier=Bataillone nach Vitry le brulé, um hier den Uebergang über die Saulx zu besetzen und um Cavallerie=Detachements gegen Chalons vorzupoussiren. Diese Maaßregel war um so nöthiger, als es bei dem heutigen starken Nebel einem von Chalons kommenden feindlichen Transporte von 42 Geschützen mit einer Bedeckung von etwa 400 Mann Infanterie gelungen war, nach Vitry zu gelangen.

Der französische Artillerie=Oberst, der diesen Trans=

port führte, war indeß, als er sich von seinem Detachement etwas entfernt hatte, von einer Husaren-Patrouille gefangen worden.

Man erfuhr durch ihn, daß Marschall Macdonald vorgestern Abend, den 30sten Januar, mit seinem Corps in Chalons angekommen sei. Nach französischen Nachrichten geschah dies jedoch erst den 31sten *), und mag daher wohl nur auf die Person des Commandirenden und die Spitze seiner Truppen bezogen worden sein. Auch wollte dieser Officier wissen, daß Marschall Macdonald sich wahrscheinlich auf Vitry dirigiren würde. Der Geschütz-Transport, den er mit einem Bataillone Bedeckung zu führen den Auftrag hatte, war bestimmt, von Vitry zur Armee des Kaisers zu stoßen.

Aus französischen Quellen hat man auch noch erfahren, daß Vitry bis kurz vor der Ankunft des Generals v. Pirch, nur mit 5- bis 600 Mann und 5 Geschützen besetzt gewesen sei, und daß der Marschall Lefèbvre, welcher am 30sten Januar von Paris in Chalons eingetroffen war, mit dem 9ten Voltigeur-Regiment und 80 Pferden dem Kaiser auf Brienne nachmarschirend, die Garnison von Vitry in dem Augenblicke verstärkte, als die Preußen ihren Angriff ausführten.

Aus allem diesen geht wenigstens hervor, daß, sobald das Yorksche Corps nur einen halben Tag früher vor Vitry erscheinen konnte, dieser Ort wahrscheinlich in die Hände desselben gefallen sein würde.

Da aber auch aus späteren Aufklärungen sich gezeigt hat, daß in Chalons der große Armee-Park von 300 Wagen nebst einem Artillerie-Train bis zum 31sten Januar nur von 600 Douaniers bewacht wurde, so nimmt man

*) Koch Campagne 1814. 1r Th. S. 218.

französischer Seits an, daß die Unternehmungen des Yorkschen Corps selbst bis gegen Chalons hätten ausgedehnt werden können. Diese Annahme erscheint jedoch übertrieben, und durch die Verhältnisse, wie sie dargelegt worden, in keiner Art gerechtfertigt.

Anrücken des Macdonaldschen Corps aus den Niederlanden gegen Chalons.

Als Marschall Macdonald am 19ten Januar die Befehle des Kaisers erhielt, sich mit ihm zu vereinigen, richtete er seinen Marsch so ein, daß seine Arrieregarde den 22sten in Huy, den 23sten in Namur, den 25sten in Givet, den 26sten in Rocroy und den 27sten in Mezières eintraf. Durch Napoleon zur Eile aufgefordert, setzte er seine Bewegung in drei Colonnen auf einer Straße hinter einander so fort, daß er über Sédan, Chêne, le Populeux, Vouziers und Autry am 1sten Februar in St. Ménéhould, dem Hauptdefilee der Argonnen, einzutreffen hoffte.

Die an der Tete des Macdonaldschen Corps befindliche Division Brayer stieß bei ihrem Ausrücken aus Sédan auf die von dem russischen General St. Priest gegen die Ardennen- und Mosel-Festungen in Marsch gesetzte Cavallerie des Generals Jussefowitsch, welche die Gegend von Mouzon erreicht hatte. Die feindliche Division glaubte sich hierdurch gezwungen, den 26sten Januar rechts auf Lannoy ausbiegen und von da sogar zurück auf Rhetel marschiren zu müssen. Von hier nahm sie wieder die Richtung auf Autry, wo sie den 29sten Januar eintraf. — Durch diese fast unerklärliche Bewegung verlor die Macdonaldsche Armee drei Marschtage.

Wenn hiernach auch die erste Colonne auf die Rus-

sen hinter Sédan stieß und dieselben nicht zurück zu treiben im Stande war, so hätte sie, durch die zweite Colonne unterstützt, dessenungeachtet das Vorrücken erzwingen können. Auch scheint es, daß eine so kleine Armee aus Verpflegungs-Rücksichten sich nicht zu theilen brauchte, vorzüglich aber würde ein Marsch der Colonnen auf gleicher Höhe und nicht hinter einander die Bewegung beschleunigt haben. — Die Mitführung eines Parks aus Rocroy durch die Arrieregarde des Generals Sebastiani erscheint als keine ausreichende Veranlassung der getroffenen Anordnungen.

Nachdem der Kaiser nunmehr befahl, die gegen die Argonnen genommene Direction zu ändern und auf Chalons zu marschiren, beeilte sich der Marschall, diese Richtung allen Colonnen anzuweisen, welche nun auch am 31sten Januar und 1sten Februar in Chalons eintrafen. Die Vertheidigung der genannten Walddefileen wurde einzelnen Streifpartheien und den Einwohnern überlassen.

Noch im Laufe des 31sten Januar befahl Marschall Macdonald, daß eine Infanterie-Division und die Cavallerie unter dem General Excelmans auf der Chaussee gegen Vitry vorrücken und die Communication mit Vitry eröffnen solle.

Die Nachricht von dem Anrücken des Macdonaldschen Corps veranlaßte aber nunmehr den General v. York, die Uebergabe von Vitry so schnell wie möglich zu erzwingen. Damit jedoch das preußische Corps bei dieser Unternehmung nicht überrascht würde, mußte man den Feind genau beobachten und ihn abhalten, sich auf den Höhen des rechten Ufers des Ornain festzusetzen, um nicht in ungünstigem Terrain zwischen ihm und der Marne getroffen zu werden und Zeit genug zu behalten, den Feind beim Vorrücken selbst anzugreifen.

In Folge dessen bestimmte der General v. York die Reserve-Cavallerie und das Detachement des Grafen Henckel zur Beobachtung des Feindes, und befahl, daß General Jürgaß am Morgen des 2ten Februar den Ornain bei Vitry le brulé passiren und auf der Straße nach Chalons vorrücken solle. Eben so wurde die Cavallerie des Grafen Henckel angewiesen, von Changy und St. Quentin, bis wohin der General v. Pirch seine Cavallerie bereits schon vorgeschoben, in derselben Richtung zu poussiren.

Dem Gros des Corps gab der General v. York sein Rendezvous am 2ten Februar Mittags diesseits Marolles, auf der großen Chaussee nach Vitry, in folgender Ordnung: die Reserve-Artillerie an der Tete, dann die Avantgarde und hierauf die 7te Brigade. Die 8te Brigade wurde angewiesen, zu derselben Zeit sich dicht an der Marne zwischen Bignicourt und Frignicourt zu sammeln und am 2ten mit Tagesanbruch zwei Escadrons unter Führung eines intelligenten Officiers durch die Fuhrt von Larzicourt oder Monceß über die Marne gehen zu lassen, dort sich mit dem russischen General Rhüdiger in Verbindung zu setzen und Nachrichten von den Unternehmungen des Feindes auf dem linken Ufer der Marne einzubringen.

Während das Corps am Vormittage des 2ten die angeordnete Zusammenziehung ausführte, recognoscirte der General v. York die nächste Umgegend von Vitry, wobei er jedoch durch einen starken Nebel verhindert wurde, die Localität des Ortes ganz deutlich wahrzunehmen. — Vitry bildet ein durch sechs Bastione vertheidigtes längliches Viereck, von dem eine der kleinen Seiten sich an die Marne stützt. Ein revetirter Wassergraben umgiebt diesen Ort. Von der Landseite führen drei Thore hinein,

vor welchen eben so viele Vorstädte liegen, die mit Tirailleurs besetzt waren. Ein Thor führt zur Brücke über die Marne. Die vollkommene Ebene um Vitry erschwert das Emplacement von Geschützen, die man, um ihnen nur einigen Schutz zu gewähren, einschneiden muß.

Der Commandant des Platzes, General Montmarie, war ein dem Kaiser sehr ergebener Officier, und hatte, nach erhaltener Verstärkung, eine hinreichende Anzahl von Truppen und Geschützen zu seiner Disposition. Es war daher für einen Sturm-Angriff, den man ohne gehörige Vorbereitung am Tage ausführte und bei welchem dem Feinde überdem ein gesicherter Rückzug über die Marne-Brücke offen blieb, wenig Hoffnung des Erfolges vorhanden, um so mehr, als man sich nicht gern in dem Augenblicke bedeutenden Verlusten aussetzen wollte, wo man im Begriffe stand, dem Marschall Macdonald entgegen zu gehen.

Nachdem der General v. York diese Verhältnisse erwogen, beschloß er, das Unternehmen auf Vitry bis zur Nacht zu verschieben. Vielleicht ließ der französische Commandant einen Theil seiner Artillerie und Garnison ihrer ursprünglichen Bestimmung, zur Armee des Kaisers zu stoßen, folgen, wodurch sich diesseits die Chancen für das Gelingen vortheilhafter stellten. Durch die Dunkelheit begünstigt, hoffte man der Vorstädte Herr zu werden, und dann durch ein heftiges Tirailleur-Feuer aus den Häusern den Feind vom Walle zu vertreiben, während die Verwirrung im Orte selbst, durch ein anhaltendes Kugel- und Granaten-Feuer herbeigeführt, den Sturm-Colonnen Gelegenheit geben würde, sich des Ortes zu bemächtigen (siehe Beilage Nr. I.). In Folge dessen wurde noch zur Sicherung in der Richtung auf Chalons angeordnet, daß der Graf Henckel mit seinem Detache-

ment la Chaussée und Aulnay besetzen und die Reserve-Cavallerie rechts seitwärts der Chaussee nach Chalons die Ornain-Uebergänge bei Vitry le brulé und Changy in Gemeinschaft mit der Infanterie der Avantgarde festhalten solle. Die Orte St. Quentin, Bassuet, Grand- und Petit-Vavray, vorwärts des Ornain, sollten durch Infanterie der Avantgarde, und die Orte Humand, Lisse und St. Lumière durch die Reserve-Cavallerie besetzt werden. Von dem Gros erhielt die 1ste Brigade (Pirch) behufs der engen Einschließung von Vitry Quartiere um Marolles, die 8te Brigade hinter der 1sten um Vilotte und die 7te Brigade hinter der Reserve-Cavallerie um Plichancourt angewiesen. Die Reserve-Artillerie stand um Thieblemont und der General v. York nahm sein Hauptquartier in Ecriennes.

Kaum hatten indeß die Truppen diese Disposition erhalten und waren im Ausführen derselben begriffen, als General v. Katzeler Nachmittags 4 Uhr in Vitry le brulé durch General v. Jürgaß die Anzeige erhielt, daß eine starke feindliche Colonne, wahrscheinlich die Tete des Macdonaldschen Corps, auf der Chaussee gegen Vitry in Anmarsch wäre.

Der Avantgarde und Reserve-Cavallerie fiel es nunmehr zu, den Feind aufzuhalten, bis sich das Corps concentriren konnte. General v. Katzeler ließ zu diesem Zwecke 2 Bataillone, 4 Escadrons nebst 2 Geschützen reitender Artillerie, die in Vitry le brulé standen, unter dem Oberst-Lieutenant v. Klüx aufbrechen und auf der großen Straße gegen Chalons vorrücken. Dem Gros der Avantgarde gab er den Befehl, sich bei Vitry le brulé zu versammeln, und ersuchte er den General v. Pirch, diesen Ort beim Abmarsche der ganzen Avantgarde zu besetzen, wel-

ches auch zu seiner Zeit durch das 1ste ostpreußische Grenadier-Bataillon geschah.

Gleichzeitig concentrirte auch der General v. Horn die 7te Brigade um Plichancourt.

Den Anmarsch des Feindes hatten die vorwärts St. Amand ausgestellten Feldwachen der Reserve-Cavallerie und das im Vorrücken begriffene Detachement des Grafen Henckel in dem Augenblicke bemerkt, als die Dragoner-Brigade eben die Quartiere in St. Amand beziehen wollte. Die bereits im Dorfe befindliche Bagage wurde sogleich zurück geschickt, die Regimenter zogen sich heraus und marschirten auf freiem Felde etwas rechts von St. Amand auf, während das Detachement des Grafen Henckel gleichfalls Stellung nahm. Ein Schneegestöber, welches sich erhoben, verhinderte für einige Zeit das genaue Erkennen des Feindes. Dieser war bereits am entgegengesetzten Eingange des Dorfes gewesen, hatte sich aber, als er solches wider Vermuthen mit Preußen besetzt gefunden, ebenfalls zurückgezogen und hinter dem Bache le Rû, über welchen eine Brücke führt und dessen Ufer mit dichtem Gehölze bedeckt sind, gesetzt.

Um von der Stärke und Stellung des Feindes genauer unterrichtet zu werden, wurde von dem litthauischen Dragoner-Regimente eine Abtheilung von 40 Pferden unter dem Lieutenant Werner vorgeschickt, der zwar die an der Brücke stehende feindliche halbe Escadron Chasseurs zurückwarf, sich aber bald darauf genöthigt sah, wieder zurückzugehen und sich hinter der Brücke aufzustellen. Obgleich man diese Abtheilung zweimal und zuletzt durch den Rittmeister Kickbusch mit 60 Pferden verstärkte, so konnte doch bei dem immer dichter fallenden Schneegestöber der Feind weder hinreichend erkannt, noch von der mehr erwähnten Brücke, die er besetzt hielt, und wobei er durch

rückwärts stehende Reserven unterstützt wurde, vertrieben werden, bis eine halbe Compagnie ostpreußischer Jäger durch ihr wirksames Feuer aus einem nahe gelegenen Gehölze den Feind zum Rückzuge zwang.

Dies war der Moment, wo auch der Oberst-Lieutenant v. Klüx zwischen der Ferme Bayarne und dem Dorfe la Chaussée auf den Feind stieß, der hier etwa hundert Mann Cavallerie zeigte. In dem Augenblicke, als derselbe hier zurückgeworfen wurde, ging auch der Rittmeister v. Kickbusch mit 120 Pferden über die mehr erwähnte Brücke, welche, so wie das Gehölz, von den ostpreußischen Jägern zur Sicherung des Rückzugs besetzt wurde. Kaum war dies Detachement etwas über tausend Schritt vorgerückt, als es in der Front und rechten Flanke durch feindliche Cavallerie mit Uebermacht angegriffen und über die Brücke geworfen wurde, wobei dasselbe einen Dragoner als Gefangenen, einige Verwundetete und drei Pferde verlor.

Durch diese Recognoscirung hatte man sich überzeugt, daß auf dem jenseitigen Abhange der vorliegenden Anhöhe etwa 12 Escadrons feindlicher Cavallerie standen. Die Dragoner-Brigade nebst ihrer Batterie reitender Artillerie, so wie die von der Avantgarde vorgeschobene Infanterie unter dem Oberst-Lieutenant v. Klüx rückte nunmehr zum Angriffe vor. Die Franzosen zogen sich aber, ein Gefecht vermeidend, gegen la Chaussée zurück.

Es war bereits 7 Uhr Abends, weshalb der Feind bei der schon eingetretenen Dunkelheit die Stärke der diesseitigen Kräfte nicht mehr zu beurtheilen vermochte, daher wahrscheinlich sie überschätzend, sich in seinem weiteren Vorrücken aufhalten ließ und vorwärts la Chaussée Bivouaqs bezog. Diesseits wurde derselbe durch starke Feldwachen beobachtet, während der Oberst-Lieutenant

v. Klüx bei der Ferme Bayarne und die Dragoner-Brigade in St. Amand Posto faßten. Nach 7 Uhr war Alles ruhig.

Der General v. York erkannte die Absicht des Marschalls Macdonald, sich die Communication mit Vitry zu eröffnen, und entschloß sich daher sogleich, den angeordneten Angriff auf diesen Platz auszusetzen, um dem Feinde entgegen zu gehen. Nachdem die erforderlichen Befehle zur weiteren Concentrirung der Brigaden ertheilt waren, wollte man noch genauere Berichte des Generals v. Katzeler über die Stärke des Feindes erwarten, um dann näher zu bestimmen, was am folgenden Tage zu thun sei.

Gegen 12 Uhr Nachts langte in Ecriennes der Major v. Schütz vom Generalstabe an, der im Auftrage des Generals v. Katzeler den Feind recognoscirt hatte. Nach seiner Aussage bivouaquirte derselbe, etwa 5- bis 6000 Mann stark, bei la Chaussée und Aulnay; besonders hatte man viel Cavallerie wahrgenommen.

Major v. Schütz schlug vor, diesen Feind, ehe er sich von Chalons aus verstärkt haben konnte, morgen vor Tagesanbruch zu überfallen, und meinte, daß zu dieser Unternehmung die Avantgarde mit der Reserve-Cavallerie und dem Detachement des Grafen Henckel hinreichend sein würde. General v. York genehmigte diesen Vorschlag, und die Brigaden erhielten hierauf durch die von ihnen nach dem Hauptquartiere abgesendeten Officiere den Befehl, morgen den 3ten Februar um 6 Uhr früh bei Vitry le brulé einzutreffen. Nur der General v. Pirch blieb mit der 1sten Brigade zur Beobachtung vor Vitry zurück. Während dieser Vorgänge war Graf Wittgenstein heute (den 2ten) mit seinem Hauptquartier in St. Dizier geblieben, hatte jedoch den Prinzen Eugen von Würtemberg bis Longchamp und den General Helfreich

bis Olcompte vorgeschoben, um nöthigenfalls den General v. York zu unterstützen.

Gegen Abend änderte Graf Wittgenstein die Marsch-Direction seines Corps, indem er die gegen Vitry detachirten Truppen zum folgenden Tage (3ten Februar) auf das Rendezvous nach Eclaron beschied, von wo er die Absicht hatte, sich der Hauptarmee zu nähern.

Der zur Aufklärung des linken Marne-Ufers entsendete Rittmeister Steinemann erreichte heute (den 2ten) Sommepuis und trat hier mit den vorgeschobenen Detachements der unter dem unmittelbaren Befehle des Feldmarschalls Blücher vorrückenden russischen Corps in Verbindung. Eben so traf heute Graf Brandenburg, der am 30sten Januar zu dem Feldmarschall Blücher abgeschickt worden war, nachdem er der Schlacht von la Rothière beigewohnt, mit den Nachrichten über den Erfolg derselben und über die weitere Fortführung der Operationen bei dem General v. York ein.

Das Gros des 1sten preußischen Corps mit Ausnahme der 1sten Brigade brach mit dem Frühesten am 3ten Februar auf und war nach 6 Uhr Morgens bei Vitry le brulé versammelt, wohin sich auch der commandirende General begeben hatte.

Die Avantgarde und die Reserve-Cavallerie concentrirten sich nach Verabredung der Generale v. Katzeler und v. Jürgaß um 5 Uhr bei Bayarne, und rückten gegen la Chaussée auf der großen Straße nach Chalons vor, während Oberst Graf Henckel mit seinem Detachement auf der rechten Seite des Frion-Baches, der bei la Chaussée in die Marne fällt, in Aulnay einrückte. Man hörte hierbei noch deutlich die französischen Trompeter zum Ausrücken blasen.

Gefecht bei la Chaussée am 3. Februar.

Mit Tagesanbruch fand man die überlegene Cavallerie des Feindes im Begriffe, sich auf einer Höhe vor dem Dorfe la Chaussée in Gefechtsordnung aufzustellen.

Die Generale v. Katzeler und v. Jürgaß beschlossen, dieselbe sofort anzugreifen und in das hinter ihrem Rücken liegende, durch das Dorf gebildete Defilee zu werfen.

Die schnelle Ausführung dieses Entschlusses war um so nöthiger, als man schon das Rasseln des auf der großen Straße aus dem Dorfe kommenden Geschützes vernahm, welches der Feind eiligst vorzubringen suchte, um auf der Chaussee eine Batterie aufzufahren.

Unter diesen Umständen konnte die Ankunft der Infanterie der Avantgarde, von dem Obersten v. Warburg in Eile herbeigeführt, nicht abgewartet werden.

Augenblicklich ließ General v. Jürgaß die Reserve-Cavallerie rechts der Chaussee aufmarschiren; 4 Escadrons des 1sten westpreußischen Dragoner-Regiments bildeten das erste und 4 Escadrons des litthauischen Dragoner-Regiments nebst der Jäger-Escadron das zweite Treffen. Gleichzeitig formirte General v. Katzeler die leichte Cavallerie links der Chaussee ebenfalls in zwei Treffen und zwar: 4 Escadrons brandenburgischer Husaren in erster und 2 Escadrons brandenburgischer Ulanen in zweiter Linie. Seinen linken Flügel bildete Major v. Zastrow mit 1 Escadron brandenburgischer Husaren und 1 Escadron ostpreußischer National-Cavallerie. Ihm folgten 4 Escadrons mecklenburgischer Husaren.

Die feindliche Cavallerie, wie man später erfuhr, unter den Generalen Sebastiani und Excelmans in der Stärke von ungefähr 2- bis 3000 Pferden, hatte sich ebenfalls

in zwei Linien formirt. Man erkannte Carabiniers, Kürassiere, Husaren und Chasseurs.

Kaum war die preußische Cavallerie in Schlachtordnung formirt, als auch der Befehl zum Angriffe gegeben wurde. Major v. Zastrow fiel dem Feinde in die rechte Flanke; gleichzeitig griffen auch General v. Katzeler im Centrum und General v. Jürgaß mit dem rechten Flügel an.

Der Feind erwartete diese Attaquen mit vieler Kaltblütigkeit; auf sechs Schritt erfolgte eine allgemeine Carabiner-Salve; aber in demselben Augenblicke war die preußische Cavallerie auch schon in den Reihen der feindlichen. Die bepanzerten Kürassiere und Carabiniers unterlagen dem Chok der Husaren und Dragoner. Die erste Linie der französischen Cavallerie floh in Unordnung auf die hinter ihr stehende zweite, und riß einen Theil derselben mit sich fort.

Da alle Angriffe auf das Vollständigste gelangen, so wurde die herbeieilende französische Batterie fast von allen Theilen der preußischen Cavallerie gleichzeitig erobert. Indeß gelang es einigen feindlichen Escadrons, die mit vieler Tapferkeit durch einen Angriff ihre Geschütze zu retten suchten, der zum Theil aufgelösten preußischen Cavallerie einige derselben wieder zu entreißen, so, daß nur vier Kanonen und drei Pulverwagen in unseren Händen blieben. Aber auch diese feindlichen Escadrons mußten gleich darauf weichen, und wurden in der vollständigsten Verwirrung und mit großem Verluste in das Defilee von la Chaussee gejagt.

Die polnischen Lanciers, die dem Detachement des Grafen Henckel auf der rechten Seite des Frion-Baches gegenüber standen, zogen sich, als sie die Niederlage der französischen Cavallerie wahrnahmen, zurück, und unter

ihrem und dem Schutze der hinter la Chaussée stehenden feindlichen Infanterie, welches nach französischen Nachrichten die Division Molitor war, sammelte sich die geschlagene Cavallerie auf den Höhen hinter dem Dorfe, wobei sie von der diesseitigen Batterie reitender Artillerie Nr. 3 mit Erfolg beschossen und mit Granaten beworfen wurde.

Unterdeß war auch Oberst v. Warburg mit der Infanterie herangerückt. Die beiden Füsilier-Bataillone des 1sten und 2ten ostpreußischen Infanterie-Regiments vertrieben in Gemeinschaft mit dem längs des Frion-Baches vorgegangenen Leib-Füsilier-Bataillon nach einer kurzen Gegenwehr die feindliche Infanterie aus la Chaussée und besetzten die äußersten Ausgänge dieses Dorfes, während der Feind von der jenseits gelegenen Höhe das Dorf aus schwerem Geschütze, jedoch ohne Erfolg, beschoß.

Ein Theil der preußischen Cavallerie war im Verfolgen durch la Chaussée durchgesprengt; der größte Theil ging rechts des Dorfes bei einer Mühle über den Frion-Bach. —

Die Schwierigkeit des Terrains hielt hier etwas auf, und es währte einige Zeit, ehe die ganze Cavallerie über die Brücke kam und in der Ebene jenseits la Chaussée wieder formirt werden konnte.

Die 5 Escadrons Landwehr-Cavallerie des Grafen Henckel setzten sich nun auf den rechten Flügel.

In der hierdurch gewonnenen Zeit hatte sich auch der Feind, sowohl Infanterie als Cavallerie, wiederum in Schlachtordnung auf den Höhen formirt. Es entspann sich eine Kanonade, die, wie dies unter solchen Verhältnissen gewöhnlich ist, ohne großen Erfolg blieb. Dagegen zog sich aber der rechte Flügel der preußischen Cavallerie immer mehr in des Feindes linke Flanke, wodurch

derselbe bewogen wurde, seine Stellung zu verlassen und den Rückzug anzutreten.

Unausgesetzt gedrängt, zog sich die feindliche Infanterie auf Pogny zurück, wo sie die Brücke über die Moivre passiren mußte. Da dies nicht schnell genug bewerkstelligt werden konnte, so machte die feindliche Cavallerie noch einmal Front. Diesen Augenblick benutzten General v. Jürgaß und Graf Henckel; das litthauische Dragoner-Regiment und 5 Escadrons Landwehr (3 Escadrons Landwehr-Regiment Nr. 5 und 2 Escadrons Landwehr-Regiment Nr. 3) machten eine glänzende Attaque, die dieser Cavallerie zum besonderen Ruhme gereicht. Die Landwehr-Cavallerie eroberte die Standarte der polnischen Lanciers, denen der Feind selbst den Vorzug eingesteht, zu seiner besten Reiterei zu gehören.

Mit einem ansehnlichen Verluste ging der Feind nun über die Brücke bei les Baraques, und verlor kurz vor dem Defilee noch eine Kanone.

Bei dem schnellen Vordringen der Cavallerie war es dem Obersten v. Warburg mit der Infanterie nicht möglich geworden, zu folgen. Sie war noch im Marsche, als der Feind, der von Chalons aus besonders durch Artillerie verstärkt worden war, mit mehreren auf dem Höhenrande jenseits der Moivre aufgefahrenen Batterien, die preußische, sich diesseits formirende Cavallerie mit 12-pfündigen Kugeln beschoß. Diese Kanonade wurde von beiden Seiten mit nicht sehr großer Lebhaftigkeit fortgesetzt, bis die Infanterie anlangte. Die Tirailleurs besetzten ein Gehöft vor der Brücke, die im Besitze des Feindes blieb. In dieser Stellung entspann sich ein unbedeutendes Tirailleur-Gefecht; unterdeß marschirte die 2te Brigade auf den diesseitigen Höhen auf, die Cavallerie des Generals v. Jürgaß auf ihrem rechten Flügel.

General v. York war bis gegen Mittag in Vitry le brulé geblieben, er hatte um 10 Uhr die Brigade des Prinzen Wilhelm der Avantgarde und, als die Nachrichten von dem glücklichen Cavallerie-Gefechte bei la Chaussée gegen Mittag eingingen, die übrigen Truppen folgen lassen. —

Als der commandirende General gegen Abend auf den Höhen von Pogny anlangte, fand er den Feind sowohl als die Avantgarde in der so eben angegebenen Stellung. Die Truppen waren erschöpft; sie hatten seit gestern früh nicht abkochen können, waren die Nacht marschirt und ein erneuerter Angriff konnte kein Resultat geben, da der Feind in einer vortheilhaften Stellung hinter der Moivre stand und man gezwungen war, unter dem Kanonenfeuer desselben die Brücke zu forciren, weil bei dem zu Ende gehen des Tages ein Manövriren zur Erreichung des vorhabenden Zweckes nicht mehr anwendbar wurde.

General v. York begnügte sich daher, die Reserve-Cavallerie und das Detachement des Grafen Henckel rechts nach den Dörfern Francheville und Dampierre marschiren zu lassen, wodurch des Feindes linke Flanke bedroht wurde; die Avantgarde bivouaquirte in der Stellung gegen die Moivre und die den Ornain aufwärts nach Revigny detachirte Landwehr-Escadron erhielt den Befehl, über Possesse nach dem Punkte, wo sich die Straßen von Vitry nach St. Ménéhould und von Bar le duc nach Chalons kreuzen, zur Beobachtung der rechten Flanke Posto zu fassen.

Die 8te Brigade besetzte la Chaussée und Aulnay, die 7te Brigade St. Amand, die Reserve-Artillerie Vitry le brulé und der General v. York nahm sein Quartier in Mutigny.

Das Gefecht von la Chaussée gereichte der preußischen Cavallerie zur Ehre und zeigte auf Seiten des Feindes die Nachtheile, welche eine Stellung der Cavallerie in zwei Treffen nahe hinter einander ohne Reserven auf den Flügeln herbeiführen kann, indem das erste Treffen, auf das zweite geworfen, dieses mit sich fortriß und dem Flanken-Angriffe des Majors v. Zastrow wegen Mangel einer disponiblen Reserve kein Einhalt gethan werden konnte. — Der General v. Katzeler rühmt noch insbesondere das Benehmen seines Adjutanten, des Lieutenants v. Reyher, der sich mit den vordersten Reitern in die feindlichen Reihen warf und durch sein Beispiel den Nachfolgenden die Bahn brach.

Die Franzosen verloren am heutigen Tage 5 Kanonen, 3 Pulverwagen, eine Standarte und einige hundert gefangene Reiter, wobei sie ihren Verlust an Todten und Blessirten selbst auf einige hundert Mann angeben; der diesseitige bestand in einem todten Officier, dem Lieutenant v. Schack vom brandenburgischen Ulanen-Regimente, einem blessirten Officier und 100 Mann Todten und Verwundeten.

Nach dem aufgefangenen Briefe eines französischen Officiers vom 2ten Februar Abends aus la Chaussée, wollte man den Preußen heute am 3ten eine derbe Lection geben. Eine Lection blieb es, nur wurden die Rollen vertauscht.

Nachdem bereits völlige Dunkelheit eingetreten war, begann der Feind sich zurück zu ziehen. Um 10 Uhr verließ er die Brücke über die Moivre bei les Baraques. Die Spitze der Avantgarde besetzte dieselbe und folgte bis nach Mitternacht, von wo ab sie den Feind nur beobachten ließ, um durch einige Stunden Ruhe erneuerte Kräfte zur Fortsetzung des Gefechts für den folgenden Tag zu gewinnen.

Bei dem General v. York ging heute noch die Benachrichtigung des Grafen Wittgenstein ein, daß derselbe seinen Marsch nach Montier en Der fortsetzen würde, da er von den Generalen Pahlen und Rhüdiger die Meldung über den Rückzug des französischen Kaisers von Brienne auf Arcis erhalten habe.

Eben so berichtete der von dem Detachement des Grafen Henckel zur Aufklärung der rechten Flanke gegen St. Ménéhould poussirte Rittmeister Erichsen, daß Alles, was vom Feinde hier gestanden, sich auf Chalons zurückgezogen habe.

Gefecht bei Chalons am 4. Februar.

Am 4ten Februar, Morgens 5 Uhr, brach General v. Katzeler mit der Avantgarde zur weiteren Verfolgung der Franzosen auf, und stieß zwischen 8 und 9 Uhr dicht vor Chalons auf feindliche Cavallerie-Vedetten.

Um 9 Uhr, als General v. York die Meldung von dem gänzlichen Rückzuge der ihm gegenüber gestandenen feindlichen Kräfte erhielt, gab er den Befehl, daß das Gros des Corps sich sofort gegen Chalons in Marsch setzen sollte; er für seine Person eilte zur Avantgarde.

In Chalons hatte der Marschall Macdonald seine sämmtlichen Truppen zusammengezogen, welche, wie wir später sehen werden, nach Absendung der Detachements zur Deckung der Park-Colonnen, jetzt vielleicht noch aus 10- bis 12,000 Mann bestanden. Die Stadt war in Vertheidigungsstand gesetzt. Eine hohe crenelirte Mauer mit vorliegendem, zum Theile sumpfigem Graben, barricadirten Zugängen und starken Tambours vor den Thoren gaben dem Orte eine ziemlich bedeutende Festigkeit. Die südlich gegen Vitry gelegene Vorstadt, St. Memmie ge-

nannt, war stark mit Infanterie besetzt, und auch in der nördlichen gegen Rheims gelegenen Vorstadt hatte der Feind Tirailleurs und etwas Cavallerie.

Das Gros der feindlichen Reiterei nebst zwei 12-pfündigen Batterien standen auf einer bedeutenden Höhe jenseits der Marne. Von dieser Höhe wurde es den Franzosen möglich, die späteren Angriffe der diesseitigen Infanterie auf die südliche Vorstadt mit Erfolg zu flankiren. —

Nachdem der General v. Katzeler den südlichen Theil der Stadt, welcher von der Marne bis zu der Chaussee nach St. Ménéhould gelegen ist, eingeschlossen, und die Infanterie der Avantgarde auf der von Vitry kommenden Straße aufgestellt hatte, ließ er den Platz auffordern. Gleich nach Eingang der abschlägigen Antwort begann um 11 Uhr Vormittags der Angriff der Vorstadt St. Memmie.

Etwa tausend Schritte von den ersten Häusern Chalons theilt sich die von Vitry kommende Straße in zwei Alleen, die durch die Vorstadt nach zwei, auf der südlichen Seite befindlichen Stadt-Thoren führen. Das 1ste ostpreußische Füsilier-Bataillon und eine Compagnie ostpreußischer Jäger rückten in der Allee rechter Hand, das 2te ostpreußische Füsilier-Bataillon und die andere Jäger-Compagnie in der Allee linker Hand zunächst der Marne vor. Der Feind verließ die Vorstadt nach geringer Gegenwehr, indeß fand doch das 2te ostpreußische Füsilier-Bataillon auf dem linken Flügel mehr Schwierigkeiten beim Vorgehen als das 1ste auf dem rechten.

Eine breite Allee trennt die Vorstadt von dem Stadtgraben, bis dahin drangen die Füsiliere vor, denen als Soutien 2 Bataillone vom 2ten ostpreußischen Infanterie-Regiment folgten. In diesem Augenblicke aber er-

öffneten die feindlichen schweren Batterien auf der sogenannten Telegraphenhöhe jenseits der Marne ihr Feuer, und gleichzeitig begannen die Geschütze aus der Stadt in Wirksamkeit zu treten. Zu gleicher Zeit entspann sich ein heftiges Tirailleur-Gefecht, während dessen der Feind mehrere kräftige Ausfälle besonders auf das 2te ostpreußische Füsilier-Bataillon ausführte und sich auch mehrere Stunden in den Gehöften vor dem Stadt-Thore behauptete; indeß gelang es ihm doch nicht, einen, von dem 2ten Bataillon des 2ten ostpreußischen Infanterie-Regiments besetzten großen Garten, der bei dem Gefecht entscheidend wurde, wieder zu gewinnen. Das genannte Bataillon vertheidigte denselben mit ausgezeichneter Tapferkeit.

Der General v. York, der jetzt bei der Avantgarde eintraf, recognoscirte sofort die Enceinte der Stadt, um irgend einen schwachen Punkt zu entdecken, gegen den ein förmlicher Angriff mit einiger Wahrscheinlichkeit des Erfolges unternommen werden könnte. Er beschloß zuvörderst, nach Ankunft des Gros seiner Truppen dem bisher von der Avantgarde nur allein geführten Gefechte noch mehr Nachdruck zu geben und dann auch denjenigen Theil der Stadt-Enceinte, welcher gegen die von St. Ménéhould und Rheims kommenden Straßen gelegen ist, zu recognosciren.

Unterdeß dauerte das Tirailleur-Gefecht in der Vorstadt St. Memmie fort; die Ausfälle des Feindes wurden jedesmal durch die Soutiens wieder in das Thor zurückgeworfen, jedoch erlitten die Füsiliere und die Tirailleurs der Regimenter bei dem nahen mörderischen Gefechte einen bedeutenden Verlust.

Mittlerweile langte das Corps vor Chalons an; die Reserve-Cavallerie, welche falsch geführt worden war, traf

um 3 Uhr Nachmittags ein und stellte sich an der Chaussee von St. Ménéhould auf. Das 1ste westpreußische Dragoner-Regiment wurde rechts gegen die nach Rheims gelegene Vorstadt detachirt. Um 4 Uhr hatte sich auch die Brigade des Prinzen Wilhelm (die 8te) an der von St. Ménéhould kommenden Chaussee in Colonne aufgestellt, während die 7te Brigade unter dem General v. Horn zum Soutien etwas weiter rückwärts sich placirte.

Bei den fortgesetzten Recognoscirungen der Enceinte des Ortes hatte man zwischen der Straße, die nach Rheims und der, die nach St. Ménéhould führt, eine Oeffnung in der Mauer bemerkt, die für eine Art Bresche gelten konnte. Hier beschloß man einzudringen. Der General v. York hatte bereits die Brigade des Prinzen Wilhelm zur Ausführung des Sturms bestimmt.

Man konnte sich jedoch bei der Stärke des Feindes nicht verhehlen, daß derselbe einen hartnäckigen Widerstand leisten würde.

Nach den später von französischer Seite erhaltenen Aufklärungen war auch der Marschall Macdonald entschlossen, den Platz ernsthaft zu vertheidigen. Zu diesem Behufe war der General Molitor beauftragt, das Thor von St. Croix und die Fausse porte du Juard festzuhalten, wobei er von den 12-pfündigen Batterien auf der Höhe des linken Ufers, welche seine ganze Front bestrichen, protegirt wurde. Das Thor von St. Jean war dem General Brayer anvertraut, der in dem anstoßenden Bastione zwei Haubitzen und eine Kanone placirte, um die Straße von Vitry zu beschießen. General Sebastiani mit der Division Albert vertheidigte das Thor von Rheims und verrammelte die Porte des mariniers. Außer diesen Hauptanordnungen benutzte jeder der Generale die Widerstandsmittel, die in der Oertlichkeit sich darboten.

Es scheint daher auch ganz angemessen gewesen zu sein, daß der General v. York, um einen bedeutenden Menschenverlust zu ersparen, kurz vor Ausführung des Sturms sich entschloß, zuvörderst zu versuchen, ob der Zweck, die Räumung von Chalons, durch ein, mit dem Beginn der Dunkelheit zu eröffnendes Bewerfen mit Granaten und durch ein Auffahren der 12=pfündigen Batterie gegen die schadhafte Stadtmauer erreicht werden könnte. Demgemäß wurden vier 7=pfündige Haubitzen und die mit der 8ten Brigade angekommene 12=pfündige Batterie unweit der Windmühle an der Chaussee von St. Ménéhould placirt, so wie vier 7=pfdge Haubitzen reitender und Fuß=Artillerie der Batterie von der Avantgarde auf der Chaussee von Vitry sich aufstellten. Ehe das Bombardement seinen Anfang nahm, schickte der General v. York den Major Grafen Brandenburg nach Chalons, um den Marschall Macdonald zur Räumung der Stadt zu bewegen. General Sebastiani empfing den Grafen mit vieler Zuversicht, und versicherte, daß, da Chalons im Stande wäre, sich noch eine geraume Zeit zu halten, an keine Räumung zu denken sei.

Nach der Rückkehr des Grafen Brandenburg, es war 8 Uhr Abends, fingen die Haubitzen an, die Stadt zu bewerfen. Die Truppen blieben unter dem Gewehr auf ihren Plätzen, und die Brigade Horn rückte bis gegen die Vorstadt St. Memmie vor.

Es währte nicht lange, als man das erste Feuer in der Stadt aufgehen sah; sogleich wurde mit 12=pfdgen Kugeln dahin geschossen, um das Löschen zu verhindern. Nach und nach brannte es an vier verschiedenen Stellen, und nun ließ der Chef der Artillerie, Oberst v. Schmidt, das Feuer langsam unterhalten, um die Munition zu sparen.

Inzwischen war das Tirailleur-Gefecht in der Vorstadt St. Memmie fortgeführt worden, hatte jedoch an Nachdruck verloren. General v. York erhielt die Meldung, daß die Infanterie der Avantgarde, welche nunmehr seit zehn Stunden im Gefechte war und beinahe zwei Chargirungen verschossen hatte, nicht allein sehr erschöpft sei, sondern auch nach einer mehrtägigen Entbehrung aller kräftigen Nahrungsmittel zum großen Theile der Wirkung des Champagner-Weines, den man in reichlichem Maaße in den Kellern der Vorstadt gefunden, nicht hätte widerstehen können. Mehrere Soldaten, berauscht vom ungewohnten Getränke, fanden, die Champagner-Flasche in der Hand, ihren Tod dicht vor den Scharten der Stadtmauer, der sie sich näherten, um ihren Feinden Beweise ihrer Herzhaftigkeit zu geben. Man sah Kämpfe und Ausforderungen wie unter den Mauern Iliums; gesteigerten Muth bei den Deutschen, Erbitterung bei den Franzosen. Auf anderen Stellen fand man Soldaten, Freund und Feind, von der einschläfernden Kraft des Weines übermaunt, auf den gefährlichsten Posten im Vergessen aller Drangsale und Gefahren ausruhen. Hierzu kam noch, daß die 2te Brigade einen bedeutenden Verlust an Todten und Blessirten erlitten hatte und deshalb nicht mehr völlig schlagfertig erschien.

General v. York, einen Ausfall der Franzosen möglich haltend, ließ daher durch die 7te Brigade die bisher im Gefechte gewesenen Truppen der Avantgarde ablösen und die Vorstadt St. Memmie besetzen.

Der Feind hatte indeß das diesseitige Bombardement durch keinen Kanonenschuß erwiedert. Um 11 Uhr Abends wurde das Feuer eingestellt, da die Munitions-Vorräthe keine viel längere Fortsetzung desselben gestatteten. Man berathschlagte, was nun zu beginnen sei. Die Nacht

war kalt, die Truppen ermüdet und ohne Nahrung, nur wenige Dörfer befanden sich in der Nähe. Ohne hinreichende Kenntniß der Localität der Stadt-Enceinte und des Innern des Ortes selbst war ein Sturm immer ein unsicheres, wenn auch das einzige übrig bleibende Unternehmen. In diesen Augenblicken der Erwägung wurde dem General v. York ein Parlementair gemeldet, der sich bei den äußersten Posten in der Allee von St. Ménéhould durch den Schall einer Trompete ankündigte. Man führte hierauf den Maire und mehrere Deputirte der Stadt Chalons, von einem französischen Oberst-Lieutenant des Genie-Corps begleitet, nach der dicht an der Chaussee gelegenen Windmühle, wo der General v. York sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

Der feindliche Officier eröffnete hierauf dem preußischen General, daß Marschall Macdonald auf Bitten der Bürgerschaft von Chalons seine Einwilligung zu dieser Deputation der Municipalität gegeben habe; er für seine Person habe keinen anderen Auftrag als jene Herren zu begleiten. Demnächst wandte sich der Maire im Namen der Commune mit der Bitte an den General v. York, die Stadt zu schonen, da ein ferneres Bombardement keinen anderen Zweck haben könne, als das Unglück der Bürger zu vergrößern, um so mehr, als der Marschall Macdonald ihm die Erlaubniß ertheilt, versichern zu können, daß morgen früh um 7 Uhr (5ten Februar) die Stadt von französischen Truppen verlassen sein würde. Alsdann hinge es von Sr. Excellenz ab, sie zu besetzen. Indeß wäre der Marschall entschlossen, den Ort bis morgen früh zu behaupten, möchte er auch darüber in Feuer aufgehen.

General v. York erwiderte: „Er führe keinen Krieg „mit den Einwohnern, könne also auch mit ihren Abge-

„ordneten nicht unterhandeln. In diesem Augenblicke sei „Marschall Macdonald sein Gegner; mit ihm einen Ver„gleich wegen Räumung der Stadt abzuschließen, sei er „bereit."

Hierzu hatte aber der begleitende feindliche Officier keine Vollmacht. Auf dringendes Ansuchen des Maire versprach indeß General v. York, einen Officier an den Marschall abzusenden, wobei er jedoch gleichzeitig der Deputation erklärte, mit dem Bombardement sogleich wieder zu beginnen, wenn Marschall Macdonald seinen Vorschlägen kein Gehör gäbe.

Major Graf Brandenburg erhielt nun den Auftrag, folgende Bedingungen vorzulegen:

1) Alle Feindseligkeiten hören nach getroffener Uebereinkunft bis nach vollendeter Räumung Chalons auf.
2) Der Feind räumt sogleich die Vorstadt gegen Rheims und beschränkt sich für diese Nacht lediglich auf die Stadt.
3) Der Feind verläßt morgen früh 7 Uhr Chalons. Um 8 Uhr rücken die Preußen ein.
4) Stadt und Magazine bleiben in statu quo. Die Vorräthe an Lebensmitteln rc. dürfen nicht vernichtet werden.

General Sebastiani empfing den Grafen Brandenburg nunmehr zum zweitenmale, jedoch jetzt mit vieler Zuvorkommenheit, und führte ihn zum Marschall, der aber das Verlangen, die Rheimser Vorstadt zu räumen und die Magazine zu überlassen, nicht eingehen wollte.

Graf Brandenburg berief sich auf die erhaltene, ausdrückliche Instruction, und versicherte, daß, unverrichteter Sache entlassen, seine Rückkehr unfehlbar das Signal zur Fortsetzung des Bombardements sein würde.

Nach wiederholten Zögerungen verstand sich endlich der Marschall zu den vorgeschlagenen Bedingungen, in Folge deren die französischen Truppen den Befehl erhielten, sich innerhalb der Stadtmauer zurückzuziehen und die Feindseligkeiten im Sinne der getroffenen Uebereinkunft einzustellen.

General v. York nahm sein Quartier in der Vorstadt St. Memmie, die von der 7ten Brigade festgehalten wurde. Prinz Wilhelm besetzte die Vorstadt nach Rheims. Alle übrigen Truppen blieben im Bivouac vor der Stadt.

Im Laufe des Tages ging noch von dem Grafen Wittgenstein die Nachricht ein, daß er am 3ten Februar in Montier en Der angekommen sei, und hier von dem Fürsten Schwarzenberg den Befehl vorgefunden habe, über Lesmont nach Arcis zu marschiren und dort den 5ten einzutreffen, wovon auch, wie dies bereits früher bemerkt worden, dem Feldmarschall Blücher eine directe Benachrichtigung aus dem großen Hauptquartiere zuging.

Der General v. Pirch meldete noch, daß am 3ten bei Vitry Alles ruhig geblieben wäre, und der Major v. Schierstädt, welcher seit dem Ueberfall-Gefecht am 31sten Januar bei Montier en Der sich dem russischen General Rhüdiger angeschlossen hatte, nunmehr im Vereine mit dem Rittmeister Steinemann jene Stadt (Vitry) auf dem linken Marne-Ufer beobachtete.

Räumung von Vitry in der Nacht vom 4. zum 5. Februar.

Mit Tagesanbruch am 5ten Februar überschickte der General v. Pirch durch den Lieutenant v. Marwitz dem General v. York die Schlüssel von Vitry. Der Feind

hatte diesen festen Platz in der verflossenen Nacht geräumt, worauf die 1ste Brigade sofort (5ten Februar 2 Uhr Morgens) einrückte.

Die näheren Umstände der Räumung Vitry's waren folgende. Am 4ten früh vor Tage war der Major v. Arnim mit einigen Tirailleurs vom 1sten ostpreußischen Grenadier-Bataillon gegen den Platz vorgegangen, um durch Gefangennehmung einer Vedette, Nachrichten aus Vitry zu erhalten. Als er jedoch bei diesem Unternehmen auf einen feindlichen Trupp stieß, gab der diesseitige Hornist das Signal eines Parlamentairs, worauf sich ein feindlicher Officier zeigte, welcher vorgab, von dem Commandanten des Platzes beauftragt zu sein, Unterhandlungen mit dem preußischen General anzuknüpfen. Der Commandant verlange aber als erste Bedingung, daß vor morgen (dem 5ten) um 10 Uhr kein preußischer Parlamentair vorgelassen zu werden brauche. Diese seltsame Bedingung sowohl, als das gestern gegen Abend wahrgenommene Abfahren von Artillerie und Train machte es wahrscheinlich, daß die feindliche Garnison Vitry zu verlassen gesonnen sei. Nach dem Dunkelwerden ließ daher General v. Pirch sogleich die 1ste Brigade gegen die drei verschiedenen Eingänge des Platzes vorrücken, und gegen 2 Uhr des Nachts entdeckte man, daß der Feind Vitry verlassen habe. Um 3 Uhr hatte General v. Pirch die Besitznahme der Stadt ausgeführt.

Die Brücke über die Marne war gesprengt; sie war jedoch bald nothdürftig hergestellt, so daß schon um 5 Uhr der Oberst-Lieutenant v. Schon mit 2 Grenadier-Bataillonen, 2 Escadrons Cavallerie und 2 Kanonen dem Feinde folgen konnte, der die Straße von Vitry über Vesigneul auf Vertus eingeschlagen hatte. Die Spitze des Detachements des Oberst-Lieutenants v. Schon erreichte den

Nachtrupp des Feindes bei Vesigneul, ohne demselben jedoch Abbruch thun zu können. Das Gros, etwa 2= bis 3000 Mann stark, mit 22 Kanonen war schon auf Vatry marschirt.

Nachdem General v. York diese Details erfahren, ertheilte er dem General v. Pirch durch den Lieutenant v. Marwitz den Befehl, in der Direction auf Vatry unter Zurücklassung einer kleinen Garnison, die später von dem nachrückenden 2ten Armee=Corps abgelöst werden würde, dem Feinde mit allen übrigen Truppen seiner Brigade zu folgen. Hierbei verband er die Absicht, bei seinem ferneren Vorrücken, welches er von Chalons aus auf der kleinen Pariser Straße über Vertus ausführen wollte, mit dem General v. Pirch auf dem nächsten Wege sich wieder zu vereinigen.

Einnahme von Chalons am 5. Februar.

Unterdeß vernahm man in Chalons gegen 7 Uhr Morgens eine starke Explosion, die das Sprengen der Marne=Brücke ankündigte.

Der General v. York ließ sofort die diesseitigen Truppen einrücken, welche den Platz vom Feinde geräumt fanden. Als der preußische Feldherr die Straße vom Markte nach der gesprengten Brücke einschlug, empfing man ihn durch ein nahes Büchsenfeuer, welches abgesessene Chasseurs, die in den Häusern jenseits der Marne und hinter den Trümmern des so eben gesprengten Triumphbogens sich postirt hatten, eröffneten. Es wurden mehrere Ordonnanzen in der Umgebung des Generals blessirt, und der Ingenieur=Lieutenant Poser, der die gesprengten Baustücke des Triumphbogens zur Benutzung für die Wiederherstellung der Brücke recognoscirte, fand hierbei seinen Tod.

General v. York ließ alsbald eine Compagnie Jäger in die diesseitigen Häuser gegen die Marne postiren und das feindliche Büchsenfeuer auf das wirksamste beantworten. Man bemerkte auch noch, daß der Feind auf der dominirenden Telegraphenhöhe jenseits des Flusses 4 Kanonen aufgestellt hatte.

Unter diesen Umständen war eine Verzögerung im Wiederherstellen der Brücke vorauszusehen, weshalb dem General v. Pirch der Befehl ertheilt wurde, mit der 1sten Brigade statt auf Vatry, längs der Marne gegen Chalons vorzurücken, um den Feind dadurch zu zwingen, das jenseitige Marne-Ufer aufzugeben. Dieser Befehl, über Vitry gehend, traf erst gegen Abend den General v. Pirch, dessen Brigade in der Nacht vom 5ten zum 6ten Februar in die am Cosle-Bache liegenden Dörfer Vesigneul, Fontaine und Coupetz bereits verlegt war.

Rückzug des Marschalls Macdonald von Chalons auf der großen Pariser Straße über Epernay (5. Febr.).

Marschall Macdonald hatte unterdeß (Morgens 6 Uhr den 5ten Februar) mit ungefähr 10- bis 12,000 Mann, die er noch zurückbehalten hatte, auf der großen Pariser Straße gegen Epernay seinen Rückzug ausgeführt. Seine Arrieregarde wurde von dem General Sebastiani befehligt, welcher dieselbe bei Fagnières und St. Gibrien aufstellte.

Auf feindlicher Seite gelang es auch, am heutigen Tage (den 5ten) dem General Montmarie, dem der Marschall Macdonald den Befehl zur Räumung Vitry's zugeschickt hatte, unterstützt durch die ihm bis in die Umgegend von Vatry entgegen geschickte Cavallerie unter dem General Excelmans, seine Vereinigung mit den aus Cha-

lons abrückenden Truppen zu bewerkstelligen. Des Gefechtes, welches diese Truppen gegen die Avantgarde der unter dem unmittelbaren Befehle des Feldmarschalls Blücher anrückenden russischen Corps bei Vatry zu bestehen hatten, ist bereits Erwähnung geschehen.

Ueber die Zeit des Abmarsches des großen Parks und des Artillerie-Trains aus Chalons widersprechen sich die Nachrichten, und es ist daher nur anzunehmen, daß derselbe in einzelnen Abtheilungen nach Maaßgabe der zum Transporte zusammengebrachten Mittel, da derselbe sich ohne Bespannung befand, statt gefunden hat, und bereits vom 1sten Februar ab, in verschiedenen Richtungen dirigirt wurde. Auf diese Weise verfolgte auch die Cavallerie des Sackenschen Corps einen Geschütz- und Munitions-Train bereits am 3ten und 4ten über Fère-Champenoise auf Sezanne, und eben so wurde das von Chalons nach Vitry verlegte Depot der Reserve-Munition der Armee auf dem Wege über Vatry glücklich durchgebracht. Jedoch ist die größere Masse des Parks von dem Marschall Kellermann selbst über Epernay zurückgeführt worden, zu dessen Schutz die benöthigten Truppen von Chalons aus mitmarschirten, und wobei man auch noch die Vorsicht beobachtete, alle Brücken, Fähren und Schiffe auf der Marne, bis auf die hinter Epernay gelegenen, zu zerstören.

Während auf diese Weise die Franzosen ihren Rückzug ausführten, und preußischer Seits an Wiederherstellung der Marne-Brücke gearbeitet wurde, hatte man der Avantgarde der 7ten und 8ten Brigade und der Reserve-Artillerie in Chalons und in den Vorstädten und der Reserve-Cavallerie in den umliegenden Dörfern Quartiere angewiesen. Ein Bataillon und zwei Kanonen blieben auf dem Markte in Chalons aufgestellt.

Man fand in dem Platze bedeutende Vorräthe an Korn und Fourage, aber nur sehr wenig Munition.

Der Hauptmann v. Lützow, Adjutant des Generals v. York, war bereits nach dem Gefechte bei la Chaussée durch die Fuhrt bei Moncetz mit den erforderlichen Berichten zu dem Feldmarschall Blücher gesendet worden.

Er war dem Feldmarschall nach Fère-Champenoise nachgeeilt, und nach dessen Umkehr auf Soudron dahin gefolgt.

Unmittelbar nach der Einnahme von Chalons wurde nun noch der Lieutenant und Adjutant v. Below mit den Schlüsseln von Vitry und Chalons und dem Adler der National-Garde des Departements der Marne in das Hauptquartier der schlesischen Armee geschickt.

Nachdem die feindliche Arrieregarde den 6ten Februar, Morgens um 3 Uhr, das jenseitige Ufer der Marne verlassen hatte, fing man sogleich an, die Brücke wieder herzustellen. Sie war nicht völlig zerstört. In den mittelsten Bogen war nur ein rundes Loch gesprengt, welches blos bedeckt werden durfte, um dieselbe passirbar zu machen. Dagegen machte die Wegräumung der, aus großen Werkstücken bestehenden Trümmer des Triumphbogens einige Schwierigkeiten. Da man hiermit nicht schnell genug fertig werden konnte, so sah man sich genöthigt, um einen stehen gebliebenen Pfeiler herum eine Brücke nach dem jenseitigen Ufer zu bauen. Es war bereits 10 Uhr Morgens, als man sich des Ueberganges bedienen konnte.

General v. York, in der Absicht, sich mit dem Feldmarschall Blücher zu vereinigen, den er noch in der Gegend von Fère-Champenoise vermuthete, und benachrichtigt, daß russische Detachements in der Gegend von Avize zwischen den beiden auf Paris führenden Straßen erschie-

nen wären und sich auf Epernay dirigirt hätten, glaubte mit dem Gros seines Corps die kleine Pariser Straße auf Montmirail einschlagen und nur Seiten-Detachements längs der Marne über Epernay schicken zu müssen. Er ertheilte auch hiernach den Truppen die erforderlichen Befehle. Schon hatten die Avantgarde, die Reserve-Cavallerie und die 7te Brigade die Marne passirt und den Weg in der Richtung auf Vatus eingeschlagen, wohin der General v. York am heutigen Tage (6ten Februar) sein Hauptquartier verlegen wollte, als der Lieutenant Tuckermann vom Generalstabe den mündlichen Befehl vom Feldmarschall Blücher aus Soudron überbrachte, wonach das 1ste Corps seinen Marsch längs der Marne über Epernay nach Chateau-Thierry zu dirigiren habe, indem die Straße über Montmirail für die Corps v. Sacken, v. Kleist und v. Kapczewitsch, welche beide Letzteren den 7ten und 8ten in Chalons eintreffen würdeu, bestimmt sei.

General v. York ließ sogleich die Teten der bereits vorgerückten Truppen von der Straße rechts abbiegen, und ordnete an, daß die Avantgarde bis Athies, die Reserve-Cavallerie bis Aulnay und die 7te Brigade bis St. Gibrien marschiren sollten.

Da der Uebergang über die Marne und das Einschlagen der neuen Marschrichtung lange aufgehalten hatte, und da das Corps morgen (den 7ten) nur bis Epernay vorrücken sollte, so ließ der General v. York, um auch die Avantgarde einen Vorsprung gewinnen zu lassen, die 8te Brigade, die Reserve-Artilleria nebst dem Hauptquartiere am 6ten in Chalons verblieben; nur die 1ste Brigade wurde noch in die nächsten Dörfer jenseits der Marne verlegt.

Die so eben angeführten Verhältnisse waren es demnach, wie dies später noch mehr hervortreten wird, die den

bereits gewonnenen Vorsprung des Feindes bei seinem Rückzuge längs der Marne auf Chateau-Thierry noch vergrößerten und die eine unmittelbare Berührung mit demselben für heute (6ten Februar) aufhoben.

Der Feldmarschall Blücher befiehlt am 6. Februar die Fortsetzung der Operationen auf der großen und kleinen Pariser Straße.

Der am Abend des 5ten Februar gefaßte Entschluß des Feldmarschalls Blücher sollte nunmehr durch den in der Beilage Nr. II. enthaltenen Befehl vom 6ten Februar in Ausführung gebracht werden. Es wurde dadurch bezweckt, den auf der kleinen Pariser Straße bereits gewonnenen Vorsprung der Cavallerie und einzelner Abtheilungen des Sackenschen Corps dazu zu benutzen, um dem Macdonaldschen Corps, welches sich nebst dem großen Parke der Armee auf dem weitern Wege längs der Marne zurückzog, einen entschiedenen Abbruch zu thun.

Hiernach wurde das Corps von Sacken angewiesen, seine Detachements, die den Feind in der Richtung auf Epernay verfolgt hatten, an sich zu ziehen, am heutigen Tage (den 6ten) bis Vertus, am 7ten nach Etoges, am 8ten nach Montmirail zu marschiren und die Cavallerie unterdessen gegen Sezanne stehen zu lassen, um gegen die Aube und Seine zu streifen und in dieser Richtung die feindlichen Bewegungen zu beobachten.

Das Corps v. York sollte inzwischen dem Feinde auf Chateau-Thierry folgen, und, sobald es Schwierigkeiten bei seinem Uebergange über die Marne fände, sich links an das Corps des Generals v. Sacken halten.

Die Corps der Generale v. Kleist und Kapczewitsch wurden angewiesen, am 10ten Februar in Montmirail

einzutreffen, und der Feldmarschall Blücher beschloß, am 7ten Februar in Vertus, am 8ten in Etoges und am 9ten in Montmirail sein Hauptquartier zu nehmen, woselbst auch für diesen Tag das Infanterie-Corps des Generals Olsufiew verbleiben sollte.

Die Stadt Vitry wurde, gleich Toul, zu einem Waffenplatze der Armee bestimmt, und eine angemessene Besetzung und Einrichtung mittelst Pallisaden angeordnet.

Die Verstärkung, welche der schlesischen Armee durch die Corps von Kleist und Kapczewitsch zuging, brachte dieselbe auf circa 56,000 Mann*), wovon 38,000 M. auf der kleinen und 18,000 Mann auf der großen Pariser Straße vorrücken sollten.

Da wir hier das Einrücken der Corps von Kleist und Kapczewitsch in die Linie der operirenden Armeen aufnehmen, so ist es noch erforderlich, zu bemerken, daß die Stärke beider durch unvorhergesehene Veranlassungen sehr vermindert worden war. Durch die in der Beilage Nr. **III.** näher aus einander gesetzten Verhältnisse waren nämlich die 9te Brigade unter dem General-Major v. Klüx, die Batterie Fuß-Artillerie Nr. 7, das neumärkische Dragoner-Regiment und ein Theil der Reserve-Artillerie durch den eingetretenen Eisgang den Rhein zu überschreiten verhindert worden, und sollten nun, nachdem sie das Eintreffen des churhessischen Corps vor Luxemburg abgewartet, erst etwas später dem Corps auf St. Mihiel nachfolgen. Eben so hatte man die beiden 12-pfdgen Batterien Nr. 3 und 6, so wie die Haubitz-Batterie Nr. 1

*) Nämlich das Corps des Generals v. Sacken, circa 20,000 Mann
= = = = Olsufiew . . . 3,500 =
= = = = v. Kleist . . . 8,000 =
= = = = v. Kapczewitsch 7,000 =
= = = = v. York . . . 18,000 =
Summa circa 56,000 Mann.

von der Reserve-Artillerie, so wie die Park-Colonnen und sämmtliche Bagagen von Coblenz über Simmern, Saarbrück, Nancy auf Toul dirigiren müssen, weil das Gros des Corps seinen Marsch auf St. Mihiel zu beeilen den wiederholten Befehl erhielt, und daher diesem Theile der Artillerie, um den Marsch noch mehr beschleunigen zu können, eine mehr gesicherte Direction ertheilt wurde. — Als dem General v. Kleist am 2ten Februar von dem Feldmarschall Blücher die Nachricht zuging, anstatt bei St. Mihiel, wo die Brücke gesprengt sei, bei Commercy die Maas zu passiren und Ligny und Stainville die Militairstraße auf St. Dizier einzuschlagen, führte er diese Weisung bis Commercy aus, wandte sich jedoch von hier, da er erfuhr, daß das russische Infanterie-Corps des Generals Kapczewitsch die Militairstraße über Stainville marschire, am 5ten Februar auf Bar le Duc. An diesem Orte ging die Nachricht ein, daß der Feind Vitry verlassen und der General v. York nach Chalons marschirt sei, worauf der General v. Kleist, um einen Marsch zu ersparen und dem Corps des Generals v. Kapczewitsch Vitry und Umgegend frei zu lassen, sich grade auf Chalons wandte, und dadurch schon den 7ten Februar in letzterem Orte eintraf. Den durch diese Anordnungen gewonnenen Marschtag wünschte der General v. Kleist zur Instandsetzung des Schuhzeugs seiner Infanterie, welches durch die forcirten Märsche bei den sehr schlechten Wegen und dem verderblichen Wetter in dieser Jahreszeit sehr gelitten hatte, zu benutzen, wozu ihm auch von dem Feldmarschall Blücher die Erlaubniß um so eher ertheilt wurde, als das Corps des Generals Kapczewitsch, mit dem der General v. Kleist sein weiteres Vorrücken vereint am 9ten auf Vertus fortsetzen sollte, erst den 8ten in Chalons eintraf.

Bei dem Abweichen des 2ten Armee-Corps von der vorgeschriebenen Marsch-Direction hatte jedoch der General v. Kleist seine Avantgarde unter dem General v. Zieten über St. Dizier und Vitry weiter rücken lassen und später noch bestimmt, daß ein Bataillon des 11ten Reserve-Regiments (23sten) als Besatzung in Vitry zurückgelassen und der Oberst v. Schwichow zum Commandanten dieses Platzes ernannt werden solle.

Auf diese Weise und durch den Umstand, daß noch zwei Cavallerie-Regimenter des Corps unter dem Obersten v. Haak noch einige Tage vor den Festungen zurückgehalten wurden, war es dem General v. Kleist nur möglich, mit 16½ Bataillonen 12 Escadrons, einer 6-pfdgen Batterie Fuß- und einer 6-pfdgen Batterie reitender Artillerie, in Summa 8000 Mann stark, in die Reihen der schlesischen Armee einzurücken.

Das russische Infanterie-Corps des Generals Kapczewitsch zählte nur circa 7000 Mann. Der Umstand, daß der General Jussefowitsch mit 3000 Mann russischer Cavallerie, welcher mit dem Kleistschen Corps auf gleicher Höhe und in gleicher Richtung, jedoch auf dem rechten Ufer der Maas marschirte, die Ablösung der Cavallerie des Generals Barasdin vor Metz nicht gleich ausführen konnte und daher die letztere nicht unmittelbar gegen Chalons vorrückte und sich jetzt schon an die schlesische Armee anschloß, war unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo fast alle Cavallerie der Blücherschen Armee sich an der äußersten Spitze des Sackenschen Corps befand, ein unangenehmes Ereigniß.

Indem wir hierdurch gesehen haben, wodurch die Verminderung der heranrückenden Verstärkungen herbeigeführt wurde, wird es nun noch nothwendig, einen Blick auf das Terrain zwischen der Marne und Seine, auf

welchem die nachfolgenden Operationen geführt wurden, zu werfen.

Blick auf das Terrain zwischen Seine und Marne.

Der Raum zwischen den beiden genannten Flüssen in der Richtung von Epernay auf Mery, also von Norden nach Süden, beträgt ungefähr 8 Meilen. Diese Entfernung zwischen der Marne und Seine, in welcher sie ihren Lauf von Osten nach Westen fortsetzen, bleibt sich bis Meaux und bis unterhalb Montereau ziemlich gleich. Von diesen beiden Punkten aus beginnen beide Flüsse sich zu nähern und finden alsdann eine halbe Meile oberhalb Paris ihre Vereinigung. Der zwischen diesen Flußthälern befindliche Höhenzug beginnt zwischen Epernay und Mery, zieht sich bis gegen ihren Zusammenfluß und wird durch eine Kette von Hügeln gebildet. Die Punkte St. Prix, Sezanne und Villenoxe bezeichnen die vorzüglichsten Deboucheen dieser hügelichen Terrainbildung. Oestlich derselben ist der Boden flach, nackt, kalt, unfruchtbar und widersteht jeder Cultur. Die geringe und arme Bevölkerung findet auf derselben kaum ihren Unterhalt. Die Orte Sommesous, Sommepuis, Sommesois und Fère-Champenoise sind hier gelegen. Dagegen enthält der westliche Theil dieses Landstrichs gegen den Zusammenfluß beider Ströme einen fruchtbaren und starken Boden, der eine zahlreiche und wohlhabende Bevölkerung ernährt. Aus diesen örtlichen Verhältnissen geht hervor, daß in dem ebenen, unfruchtbaren Theile der Champagne schon ein kleines Truppencorps in den ersten Tagen seines Aufenthalts Mangel leiden muß, und daß öftere Bewegungen durch diese traurige arme Gegend den Landstrich völlig erschöpfen und dadurch für die Truppen die größten Ent-

behrungen, wozu mitten im Winter nächst den Nahrungsmitteln auch das Holz zu rechnen ist, mit sich führen müssen.

Der bezeichnete Operationsraum wird in seiner Länge von Osten nach Westen von drei Hauptstraßen durchschnitten.

Die erste führt von Chalons über Epernay, Chateau-Thierry, la Ferté sous Jouarre und Meaux auf Paris; sie ist Chaussee und wird die große Pariser Straße genannt.

Die zweite führt von Chalons über Etoges, Montmirail nach la Ferté sous Jouarre, wo sie sich mit der ersteren vereinigt. Diese Straße war in ihrem Bau noch nicht vollendet, überhaupt nur mittelmäßig unterhalten und ist unter dem Namen der kleinen Pariser Straße bekannt.

Die dritte Haupt-Communication ist die, welche von Vitry über Sezanne, la Ferté-gaucher, Coulommiers, Lagny nach Paris führt.

Zwischen der ersten Straße, die über Epernay, und der zweiten, die über Etoges führt, befinden sich bedeutende Waldabschnitte, so wie mehrere Sümpfe, Seen und Teiche, vornämlich in der Richtung von Montmort und von Bierges gegen die Marne, wodurch die Communication sehr erschwert wird.

Eben so beginnt zwischen der kleinen Pariser und der von Vitry kommenden Straße, da, wo von ersterer der Weg von Bergères nach Fère-Champenoise führt, der unter dem Namen des Marais de St. Gond bekannte sumpfige und völlig impracticable Terrainabschnitt, durch den der Petit-Morin fließt, und welcher sich erst da, wo die Straße von Champaubert über die Brücke von St. Prix nach Sezanne führt, endet. Eine Armee, die dem-

nach auf der kleinen Pariser Straße vorrückte, würde durch den Marais de St. Gond in ihrer linken Flanke gedeckt, und hätte sich daher nur gegen eine Ueberraschung auf der Traverse von Sezanne zu sichern.

Außerdem befindet sich noch südlich von Sezanne zwischen diesem Orte und Villenoxe der Sumpf von Barbonne, dessen Gewässer zum Theile zwischen Anglure und Baudemont in die Aube fließen, und wodurch man genöthigt ist, um die Richtung auf la Ferté-gaucher einschlagen zu können, den Umweg über Sezanne zu machen.

Das auf diese Weise charakterisirte Terrain zwischen Seine und Marne wird nun noch in seiner Breite von Norden nach Süden durch vier Traversen durchschnitten, und zwar: 1) durch die Straße von Chalons über Arcis nach Troyes, welche nur schlecht unterhalten wurde; 2) durch die Straße von Epernay über Vertus, Fère-Champenoise, Plancy auf Troyes, die gleichfalls sehr schlecht unterhalten und fast impracticabel zu nennen war; 3) durch die Communicationen von Epernay und Chateau-Thierry über Montmirail, Sezanne, Villenoxe nach Nogent sur Seine, von welcher ersteren bei Montmort über die Brücke von St. Prix eine Straße nach Sezanne führte. Obgleich diese Traversen an einigen Stellen gepflastert waren, so befanden sie sich doch in einem sehr mangelhaften Zustande, und namentlich war der Weg über St. Prix, Sezanne und Villenoxe bei schlechter Jahreszeit kaum zu passiren. 4) Die Straße von Meaux über Coulommiers, la Ferté-gaucher, Provins nach Bray an der Seine. Sie war auch nur mittelmäßig unterhalten und bot zwischen la Ferté-gaucher und Provins eine sehr beschwerliche Passage.

Westlich der zuletzt genannten Traverse konnte man noch die Abschnitte, welche die Yères mit ihren Zuflüssen,

so wie das mit Gehölz und Weinbergen bedeckte Terrain darboten, zur Vertheidigung benutzen. Erst in der nächsten Umgegend von Paris hören auch diese Hindernisse auf, und nur die hier noch befindlichen Fluß-Uebergänge bieten den Bewegungen und dem Manövriren mit allen Waffengattungen noch einige Hindernisse dar.

Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee unter dem Fürsten Schwarzenberg vom 2. bis zum 10. Februar.

Wir haben bereits früher gesehen, daß die Hauptarmee im Laufe des 2ten Februar außer unmittelbarer Verbindung mit dem Feinde kam, und über die Richtung, welche Napoleon für seinen Rückzug gewählt hatte, in Ungewißheit blieb. Dieser Mangel an Nachrichten war aber dadurch herbeigeführt worden, daß, nachdem Graf Wrede nach dem Gefechte bei Rosnay an der Voire den Befehl erhielt, nach Brienne zurück zu marschiren und der Kronprinz von Würtemberg durch die Zerstörung der Brücke bei Lesmont die Aube zwischen sich und dem Feinde behielt, nicht über die Brücke von Dienville, welche intakt geblieben war, Detachements vorgeschoben wurden, um den Feind auf dem linken Ufer der Aube wenigstens zu beobachten.

Um diese Ungewißheit zu beenden, befahl der Kaiser Alexander seinem General-Adjutanten, Grafen Osharowsky, mit einer Garde-Cavallerie-Division den 3ten Morgens vorzurücken, um Nachrichten über den Rückzug des Feindes einzubringen. Der Meldung, daß Napoleon mit dem größeren Theile seiner Streitkräfte über Pinay nach Troyes marschirt sei und nur das Corps des Marschalls Marmont sich auf Arcis dirigirt habe, wollte man anfänglich im Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg

keinen Glauben schenken, und hielt es nothwendig, noch eine Bestätigung derselben abzuwarten. Als jedoch der zweite Bericht des Grafen Osharowsky desselben Inhalts war, beschloß der Fürst Schwarzenberg in der Nacht vom 3ten zum 4ten Februar, daß die Corps von Wrede und Wittgenstein sich am 4ten längs der Aube auf Arcis dirigiren, das 3te und 4te Armee-Corps über Lesmont auf Pinay dem Feinde folgen, und die Colonne des Grafen Colloredo auf der Straße über Vendoeuvres gegen Troyes marschiren sollte; wobei die russischen und preußischen Garden und Reserven dieser Colonne als Unterstützung folgen sollten.

Nachdem auf diese Weise nun endlich der Entschluß, dem Feinde nachzurücken, gefaßt war, erschienen diese Anordnungen auch den Verhältnissen ganz entsprechend. Durch Bedrohung der linken Flanke Napoleons gegen Mery zwang man denselben, seine kürzere Rückzugslinie, die längs der Seine auf Nogent ging, einzuschlagen, und mithin Troyes zu verlassen.

Die Richtung auf diesen letzteren Ort hat derselbe auch wohl nur gewählt, um sich hier mit dem Corps unter Mortier zu vereinigen, den Anmarsch seiner Verstärkungen aus Spanien zu decken und die Alliirten zu falschen Maaßregeln zu verleiten, wobei der Umstand mitwirkte, daß er die Hilfsquellen, welche eine bedeutende Stadt wie Troyes gewährt, sich so lange wie möglich zu erhalten trachtete.

Napoleon in Troyes vom 3. bis 6. Februar.

Gleich nach dem Eintreffen Napoleons in Troyes ließ er die vorwärts des Orts an der Barse befindliche Stellung bei der Brücke von la Guillotière durch das

Corps des Generals Gérard, welches jetzt aus der 1sten Reserve-Division (Dufour) und der hier in die Linie gerückten 2ten Reserve-Division Hamelinaye bestand, besetzen. — Dagegen wurde die Division Ricard, welche dem General Gérard bisher überwiesen worden, zur Aufrechthaltung der Verbindung mit dem in Arcis stehenden Marschall Marmont bei Aubeterre aufgestellt, mit der Weisung, sich später an das Corps des genannten Marschalls, dem sie zugehörte, anzuschließen. Hinter dem Gérardschen Corps, näher gegen Troyes, lagerte die Garde-Cavallerie-Division Defrance bei Tennelières und entsendete Detachements über die Barse auf der Straße gegen Bar sur Aube.

Links rückwärts des Gérardschen Corps war das Corps der jungen Garde unter dem Marschall Ney, bei der Brücke von St. Hubert, von wo die Wege nach Pinay und Arcis abgehen, aufgestellt. Noch etwas weiter links bei der Brücke von St. Marie, von wo eine Straße längs des Thales der Seine auf St. Bénoit führt, war das Corps des Marschalls Victor placirt. Die Cavallerie dieses Corps unter dem General Milhaud erhielt vorwärts der zuletzt bezeichneten Aufstellungen zwischen den Straßen von Bar sur Aube und Pinay um Bouranton Quartiere, und die leichte Cavallerie-Division desselben nahm bei Creney zwischen den Straßen auf Pinay und Arcis Stellung.

Die Infanterie- und Cavallerie-Divisionen der alten Garde unter den Generalen Friand, Michel und Laferrière wurden in Troyes zusammengezogen.

In Arcis, wo der Marschall Marmont gleichfalls am 3ten Februar eingetroffen war, fand er bereits die unter dem General Bordesoulle von Meaux dahin geführte provisorische Cavallerie-Division, aus Kürassieren, Dra-

gonern, Chasseurs und Lanciers, in der Stärke von 1500 Pferden, zu seiner Unterstützung bereit, so daß er nunmehr außer diesen Truppen noch die Infanterie-Divisionen Lagrange, Ricard und die Cavallerie des Generals Doumerc zu seiner Disposition hatte.

Durch die Verstärkungen, welche der französischen Armee zugegangen waren, mochte dieselbe wiederum auf circa 53- bis 54,000 Mann angewachsen sein, von denen 43,000 Mann bei Troyes und 10,000 Mann bei Arcis standen.

Napoleon fand die Stimmung der Einwohner in Troyes, welche eine hartnäckige Vertheidigung befürchteten und mit derselben, als Fabrikstadt, auch den Untergang ihrer Erwerbzweige und ihres Wohlstandes voraussahen, sehr niedergeschlagen. Ein Jeder suchte nur zu retten, was er konnte; Niemand dachte daran, den aus einer blutigen Schlacht zurückgekehrten Soldaten Nahrung und Erquickung zu verabreichen.

Seit der Abreise von Paris hatte der Kaiser noch kein Armee-Bülletin abgeschickt; die Hoffnung, mit einem Siege zu beginnen, war die Veranlassung, daß das Absenden von Nachrichten bis nach dem Ausgange des gegen den Feldmarschall Blücher unternommenen Angriffs aufgeschoben wurde. Jetzt konnte man die Absendung nicht länger verzögern, aber die Verhältnisse hatten sich so gestellt, daß es die Meldung der verlorenen Schlacht bei la Rothière ist, welche die Reihe der Bülletins in diesem Feldzuge eröffnet. Die ersten Couriere, die von Troyes nach Paris abgehen, sind die Ueberbringer derselben.

Zu dieser ungünstigen militairischen Lage kam noch die Nachricht aus Italien, welche den Abfall des Königs von Neapel mit seiner Armee von der Sache Napoleons meldete.

Es schien, als ob dem Kaiser nur noch Hoffnungen aus den Verhandlungen des zu Chatillon sur Seine am 3ten Februar eröffneten Congresses, bei welchem er stets noch auf die Theilnahme Oesterreichs an seinem Geschicke rechnete, erwachsen könnte. Um seinen Bevollmächtigten, den Herzog von Vicenza, die Modificationen wissen zu lassen, welche der unglückliche Feldzug in den erhaltenen Instruktionen nothwendig machte, schickte er noch am Nachmittage des 3ten Februar den Staatsrath Labesnardière an denselben ab. Auch hiermit begnügte er sich noch nicht, indem er am 5ten neue Instruktionen nach Chatillon schickte und in diesen dem Herzog von Vicenza definitive und unbedingte Vollmacht ertheilte: „die Unternehmungen zu einem glücklichen Ausgange zu leiten, „die Hauptstadt zu retten und eine Schlacht zu vermeiden, worauf die letzten Hoffnungen der Nation beruhen.“ *)

Am Abende des 3ten Februar erhielt Napoleon noch von den Vorposten die Meldung, daß auf der Straße von Bar sur Seine sich österreichische Detachements zeigten, und den französischen Posten bei Maisons blanches so wie den an der Brücke über die Bozan zurückgedrängt hätten. Die Division Michel erhielt hierauf Befehl, die Oesterreicher zurückzuwerfen, und nachdem dies ausgeführt worden, besetzten sie noch in der Nacht vom 3ten zum 4ten die verloren gegangene Stellung.

Gefecht bei St. Thiébault und der Brücke von Clerey am 4. Februar.

Napoleon, der sich von seinen Gegnern gar nicht verfolgt sah, und nur unbedeutende Vortruppen auf dem

*) Manuscript von Fain. S. 63.

linken Ufer der Seine erblickte, hielt es für nothwendig, über die Absichten der Alliirten sich aufzuklären. Er befahl dem General Michel, mit seiner Division und den Dragonern des Generals Briche auf der Straße von Bar sur Seine vorzurücken. Unweit St. Thiébault stieß derselbe auf die Avantgarde der linken Flügel-Colonne des Grafen Colloredo, welche aus der 2ten leichten Division unter dem Fürsten Moritz Lichtenstein und der Reserve-Division des Generals Bianchi bestand. Die Offensiv-Bewegung der Franzosen, mit mehr Zuversicht als Stärke ausgeführt, veranlaßte, daß die österreichischen Vortruppen sich bis St. Parre les Vaudes zurückzogen.

Der General Michel sah seine Absicht, die Stärke des Feindes zu erproben, erreicht, und stellte sich bei St. Thiébault auf, wobei er die ihm links bleibende Brücke über die Seine bei Clerey besetzen ließ. Auf österreichischer Seite wollte man dagegen über das unerwartete Vorrücken des Feindes sich nähere Aufklärung verschaffen, und rückte bei einbrechender Dunkelheit mit verstärkten Kräften längs der Seine gegen die Brücke von Clerey vor. Der feindliche Posten, aus französischen Garde-Grenadieren bestehend, behauptete sich, und indem die Dragoner des Generals Briche nach dem Punkte, wo sie das Gefecht hörten, eilten, gelang es ihnen noch, den sich zurückziehenden Oesterreichern einige Gefangene abzunehmen.

Fürst Schwarzenberg beschließt am 5. Februar, durch ein Linksziehen der Hauptarmee die Stellung bei Troyes zu umgehen.

Kehren wir nun zu den, der alliirten Hauptarmee am 3ten Februar ertheilten Befehle zurück, so sehen wir, daß die Wiederherstellung der Brücke von Lesmont an

diesem Tage, so wie am 4ten Februar das Defiliren über die Aube, viel Zeit erfordert hatte, und die gegebenen Ordres nur in so weit in Ausführung kamen, daß das 3te und 4te Corps vorwärts Lesmont in der Richtung auf Pinay Quartiere bezogen und der Graf Wrede am 4ten seine Avantgarde nach Dienville schickte, um dort die Aube zu passiren. Die russischen und preußischen Garden rückten jedoch bis Lusigny auf der Straße nach Troyes vor.

Das 6te Corps unter dem Grafen Wittgenstein war dagegen mit seinem Gros am 3ten Februar von Longchamp in Montier en Der eingetroffen; Graf Pahlen mit der Avantgarde stand in Luistre; Ilowaisky XII. rückte über Rameru auf Arcis. Den 4ten erhielt Graf Pahlen den Befehl, auf Plancy zu marschiren, und Ilowaisky XII. den, den Feind bei Arcis im Auge zu behalten. Das Gros von Wittgenstein marschirte unterdeß am 4ten bis Rosnay.

Als bei dieser Lage der Dinge die Meldung von den auf der Straße von Bar sur Seine vorgefallenen Angriffs-Bewegungen und die Nachricht, daß der Feind bedeutende Streitkräfte bei Troyes vereinigt habe, eingingen, erregte dies Uebergehen Napoleons zu Angriffs-Bewegungen bei dem Fürsten Schwarzenberg sogleich die Besorgniß, daß der Feind eine Unternehmung gegen seinen linken Flügel beabsichtige.

Diese Annahme scheint wesentlich auf die Entschlüsse des österreichischen Feldherrn eingewirkt zu haben. Die linke Flanke seiner Armee zu decken, die vortheilhafte Stellung des Feindes bei Troyes zu umgehen und sie dann auf ihrer rechten Flanke anzugreifen, wurde der Zweck der veränderten Anordnungen. Durch das Gelingen derselben würde aber Napoleon nur auf seine eigent-

liche Rückzugslinie gegen Nogent zurückgedrängt worden sein, während ein einfacher Stoß auf Arcis und Mery die feindliche Rückzugslinie bedroht und die Hauptarmee der schlesischen näher geführt hätte.

Wir haben die Entschlüsse des Fürsten Schwarzenberg, in Betreff des Linksziehens seiner Armee, bereits aus einem Briefe an den Feldmarschall Blücher Seite 9 kennen gelernt, und dürfte daher hier nur anzuführen sein, daß in Folge derselben den verschiedenen Corps in der Nacht vom 4ten zum 5ten Februar der Befehl zuging, diese Linksbewegung in folgender Art auszuführen: das 1ste österreichische Armee-Corps nebst den Divisionen Bianchi und Lichtenstein marschirt auf der Straße von Bar sur Seine und später auf der von Tonnerre, und besetzt die Lisiere des Waldes von Aumont. Die russischen und preußischen Garden rücken auf Bar sur Seine und dann auf Chaource. Das 3te und 4te Corps sollten vorläufig auf der Straße von Vendoeuvres auf Troyes verbleiben und das 5te beiden als Reserve folgen. Später jedoch sollten das 3te und 5te Corps auch auf Bar sur Seine marschiren. Selbst das 6te Corps unter dem Grafen Wittgenstein wurde gegen Troyes herangezogen.

Während die Hauptarmee die bezeichneten Operationen am 5ten ausführte, stieg die Ungeduld Napoleons, die Absichten seiner Gegner kennen zu lernen, um so mehr, als er sich schon durch die früher angeführten Bewegungen der russischen leichten Cavallerie gegen Plancy bedroht glaubte und Marschall Marmont, nachdem er die Brücke über die Aube zerstört, bereits Arcis verlassen und auf St. Marie und Mery, wo er sich mit der Division Ricard vereinigte, zurückgezogen hatte. Napoleon ertheilte demnach seiner Armee den Befehl, sich zum Aufbruche bereit zu halten, und befahl dem Marschall Mortier, die

Division Friand mit der Division Michel zu vereinigen und aus der Stellung von Maisons blanches, wohin die letztere sich zurückgezogen hatte, hervorzubrechen.

Die Oesterreicher wurden hierdurch zurückgeworfen, und der feindliche Marschall bemächtigte sich der Brücken von Clerey und Frenoy. Hier erhielt er von dem Kaiser den Befehl, von seinem weiteren Vorrücken abzustehen, und zog sich hierauf gegen 4 Uhr Nachmittags auf Troyes zurück. Die österreichischen Colonnen, welche unterdeß Verstärkungen an sich gezogen hatten und durch den Rückzug des Feindes in dieser Richtung keinen Gegner mehr vor sich hatten, wurden hierauf von dem Grafen Colloredo zu einem Angriffe auf die Brücke von la Guillotière geführt. Es wurde hierbei angenommen, daß die rückgängige Bewegung des Feindes auf dem linken Ufer der Seine auch leicht die auf dem rechten Ufer nach sich ziehen konnte.

Der Angriff der Oesterreicher wurde unter persönlicher Leitung des Grafen Colloredo schon bei einbrechender Dunkelheit mit vielem Muthe unternommen. Der durch eine sehr vortheilhafte Stellung und den hohen Wasserstand des sumpfigen Barse-Flüßchens begünstigte Feind behauptete jedoch seinen Posten. Die Oesterreicher setzten dessen ungeachtet das Gefecht mit vieler Hartnäckigkeit fort, wobei der Graf Colloredo durch eine Gewehrkugel in den Schenkel verwundet wurde. Die immer mehr eintretende Dunkelheit ließ indessen einen glücklichen Erfolg nicht absehen, weshalb die Truppen, nachdem sie einen Verlust von einigen hundert Mann erlitten hatten, aus dem Feuer gezogen wurden. Der Graf Bianchi übernahm hierauf das Commando des 1sten österreichischen Corps.

Am Abend des 5ten befanden sich das Hoflager der

drei Monarchen und der Fürst Schwarzenberg in Bar sur Seine, die Garden lagen um diesen Ort, das 1ste österreichische Armee-Corps nebst den Divisionen Lichtenstein und Bianchi weiter vorwärts auf dem rechten und linken Ufer der Seine gegen la Guillotière bei Frenoy und St. Parre les Vaudes. Die Grenadier- und 2te und 3te Kürassier-Division lagerten bei Lusigny; das 4te Corps (Kronprinz von Würtemberg) in Montier-Amey, das 5te Corps (Wrede) in Vendoeuvres, das 3te Corps (Giulay) bei Gérodot zwischen den Straßen von Pinay und Vendoeuvres auf Troyes. Das 6te Corps (Wittgenstein) blieb in seiner gestrigen Aufstellung, und das Streifcorps des Generals Seslawin war bereits bis Creney in der Richtung von Arcis auf Troyes vorgerückt.

Fürst Schwarzenberg fühlte, daß endlich etwas geschehen müsse, um so mehr, als schon am 6ten Februar von dem Partheigänger Seslawin die Nachricht einging, daß der Feind bereits am frühen Morgen desselben Tages seinen Rückzug auf dem linken Ufer der Seine gegen Mery begonnen habe. Man beschloß hierauf, am folgenden Tage (den 7ten) durch einen allgemeinen Angriff, welchen man auf dem linken Ufer der Seine auf den Straßen von Chaource und Bar sur Seine und auf dem rechten Ufer dieses Flusses, auf den von Bar sur Aube, Pinay und Arcis kommenden Straßen nach der in der Beilage Nr. IV. befindlichen Disposition unternehmen wollte, sich zu überzeugen, ob Napoleon wirklich die Stellung und namentlich die Stadt Troyes zu vertheidigen beabsichtige, zu welcher Ansicht man durch Nachrichten über eine neu angeordnete Pallisadirung des Orts gekommen war. Zur Einleitung dieses Angriffs wurden dem Grafen Wittgenstein noch in der Nacht vom 5ten zum 6ten der Befehl zugeschickt, von Rosnay nach

Pinay zu marschiren und seine Avantgarde bis Charmont vorzuschicken, im Laufe des 6ten Februar aber derselben bis zu dem genannten Orte zu folgen.

Eben so erhielt der Kronprinz von Würtemberg den Auftrag, noch am 6ten eine Recognoscirung der feindlichen Stellung an der Barse und auf dem rechten Ufer der Seine zu unternehmen, während der Fürst Moritz Lichtenstein denselben Auftrag auf dem linken Ufer dieses Flusses gegen Maisons blanches ausführen sollte.

Zu diesem Zwecke ließ der Kronprinz von Würtemberg die Infanterie-Brigade v. Döring und die Cavallerie-Brigade v. Jett rechts von Lusigny und den General Stockmayer längs des rechten Ufers der Seine vorrücken. Der Kronprinz hatte die Absicht, bei dem Dorfe la Rivour über die Barse zu setzen und die Höhen von la Folie zu umgehen. Das Thal der Barse war jedoch dergestalt überschwemmt, daß er diesen Entschluß aufgeben mußte. Er wendete sich dagegen durch den Wald von Champigny und erreichte somit die Höhe von Laubressel. Dieses Dorf hatte der Feind mit einigen Bataillonen besetzt, welche sich aber bei dem Vorrücken der Infanterie-Brigade von Döring eiligst nach Tenellière zurückzogen, worauf der General v. Döring mit einem Infanterie-Regiment und einer Cavallerie-Brigade sich bei Laubressel aufstellte.

Gleichzeitig mit den diesseitigen Recognoscirungen hatte aber auch der Marschall Mortier die Cavallerie-Brigade Briche auf der Straße nach Bar sur Seine und die Division Michel auf der gegen Lusigny vorgeschickt, um die Vorposten der Alliirten zu attaquiren, wodurch er den bereits am frühen Morgen des 6ten ausgeführten Rückzug des Gros der französischen Armee zu maskiren beabsichtigte.

Napoleon, der am 5ten Februar einen Angriff des Fürsten Schwarzenberg erwartet hatte, statt dessen jedoch unbedeutende Vorposten-Gefechte sah, erhielt noch am Abend dieses Tages von dem Marschall Macdonald die Meldung, daß er sich an der Marne nicht würde halten können, so wie ihm auch schon früher die Nachricht zugegangen war, daß der Raum zwischen der Seine und Marne von der Cavallerie der Alliirten durchzogen würde. Diese Ereignisse schienen es nothwendig zu machen, daß Napoleon sich seinem Marschall nähere, und den Raum, der sich zwischen ihnen befand, von den Alliirten reinige. Die Sicherung des Anmarsches der auf Provins dirigirten Verstärkungen von der spanischen Armee, so wie das Sammeln der in den Depots disponibel gewordenen Abtheilungen in der Richtung auf Nogent sur Seine waren durch den dreitägigen Aufenthalt bei Troyes erreicht worden, und so entschloß sich der Kaiser, am 6ten mit Anbruch des Tages den Rückzug mit seiner Armee anzutreten.

Der Marschall Marmont begab sich am 6ten mit seinem Corps und der Cavallerie der Generale Doumerc und Bordesoulle von Mery nach Nogent. Aus Troyes folgten die Corps von Ney und Victor, und die Cavallerie der Generale Milhaud und Defrance, nebst den Garde-Divisionen Friand und Laferrière.

Zur Deckung dieser Bewegung blieb der Marschall Mortier mit der Division Michel, dem Corps des Generals Gérard und den Dragonern des Generals Briche noch in Troyes zurück.

Wir haben bereits gesehen, welche Maaßregeln derselbe ergriff, um diesen Rückzug und seine eigene Absicht, Troyes am 7ten zu verlassen, zu verbergen.

Napoleon nahm am 6ten sein Hauptquartier in les

Grèz, einem kleinen Dorfe auf der Hälfte des Weges zwischen Troyes und Nogent.

So sehr diese rückgängige Bewegung Napoleons der gegenwärtigen Kriegslage auch angemessen war, so sehr drückte sie jedoch den Geist seiner Truppen nieder, der durch Unfälle bereits erschüttert, sich in einer gebeugten und niedergeschlagenen Stimmung aussprach. — Augenzeugen sagen: „Die Räumung von Troyes und die Verlängerung unseres Rückzuges zerstreuten unsere letzten „Hoffnungen. Der Soldat marschirte in einer düsteren „Traurigkeit, die nicht zu beschreiben ist. Wo werden „wir anhalten? Diese Frage war in jedem Munde.“*)

Vor Tagesanbruch des 7ten Februar verließ der Marschall Mortier in aller Stille seine Bivouacs bei Troyes und schlug gleichfalls den Weg auf Nogent ein. Die Vorposten des Kronprinzen von Würtemberg bemerkten am heutigen Morgen, daß der Feind sich aus der Stellung bei Courteranges zurückgezogen habe, worauf das 4te Corps sogleich aufbrach, um dem Feinde zu folgen.

Besetzung von Troyes am 7. Februar.

Es war 8 Uhr Morgens, als der Kronprinz von Würtemberg Troyes besetzte und mit seiner Reiterei dem Feinde nacheilte. Er fand denselben zwischen les Grèz und Chatres unweit Mery in der Stärke von 5= bis 6000 Mann aufgestellt. Auf dem Wege von Troyes dahin geriethen mehrere hundert Nachzügler der würtembergischen Reiterei in die Hände.

Sobald dem Fürsten Schwarzenberg die Meldung

*) Manuscript von Fain. S. 65.

von der Räumung Troyes zuging, ordnete er die Besez-
zung dieses Orts durch zwei österreichische Grenadier-
Bataillone nebst dem russischen Preobraschenskischen Leib-
garde-Regiment an, und ernannte den Fürsten Hohenlohe-
Bartenstein zum Gouverneur der Stadt.

Die übrigen Corps der Alliirten wurden angewiesen, die nachfolgenden in einem Halbkreise vorwärts Troyes gelegenen Cantonnirungen zu beziehen, und zwar: das 4te Corps (Kronprinz von Würtemberg) bei St. Liébault auf der Straße nach Sens; es besetzte mit seiner Avantgarde Villemaur, wohin es sich auch nach der Verfolgung noch am Abende dieses Tages wandte.

Dagegen schlug das 5te Armee-Corps (Wrede) die Straße auf Nogent ein und sandte eine Cavallerie-Brigade noch bis gegen Chatres bei Mery vor.

Die sämmtlichen österreichischen Corps erhielten ihre Quartiere in Echellons hinter einander in der Art auf der Straße gegen St. Florentin an der Yonne angewiesen, daß die Division Lichtenstein bis gegen Auxon poussirte, das 1ste österreichische Corps hinter derselben um Sommeval, das 3te hinter diesen um Bouilly und St. Pouange, die österreichischen Kürassier- und Grenadier-Reserven unter dem Grafen Nostitz wiederum dahinter zwischen St. Germain und St. Léger dislocirt wurden. Den russischen und preußischen Garden nebst Reserven wurden ihre Quartiere zwischen Lusigny, Clerey und Troyes angewiesen.

Rückwärts dieser Cantonirungen wurden die russischen Artillerie-Reserven nach Vendoeuvres, Bar sur Aube und Chaumont und die österreichischen nach Bar sur Seine, Chatillon und Dijon beordert.

Das Corps des Grafen Wittgenstein, welches gegen Troyes nach Charmont herangezogen worden war, erhielt

am 7ten Februar den Befehl, wieder umzukehren und gegen die Aube zu marschiren. Die Avantgarde unter dem Grafen Pahlen hatte diese Richtung bereits am Nachmittage des 6ten von Charmont aus einschlagen müssen. Sie kam mit einbrechender Nacht unfern Mery an, welches vom Feinde besetzt war. Graf Pahlen stellte seine Infanterie in Droup St. Bâle und die Cavallerie in Droup Ste. Marie auf. Man hatte den Marsch des Feindes auf dem linken Ufer der Seine deutlich gesehen und erkannte auch in der Nacht ansehnliche feindliche Bivouacs jenseits Mery.

Am Morgen des 7ten recognoscirte Graf Pahlen den Feind in Mery, und glaubte den Ort, der auf beiden Seiten der Seine liegt, über die hier eine hölzerne Brücke führt, nicht stark vom Feinde besetzt. Hierauf griff die Infanterie der diesseitigen Avantgarde den Feind an, welcher auch nach einem schwachen Widerstande den Theil der Stadt, der auf dem rechten Ufer der Seine lag, verließ und die Brücke zerstörte. Jenseits der Brücke waren jedoch die nach dem Flusse zu liegenden Häuser zweckmäßig mit Tirailleurs besetzt, die während des ganzen Tages ein wirksames Feuer gegen die Infanterie des Grafen Pahlen unterhielten, welche ihrerseits dasselbe eben so wirksam beantwortete.

Mit dem Grafen Pahlen gleichzeitig (den 6ten) hatte der General Seslawin, zu dessen Kosaken noch zwei Escadrons Zum-Husaren stießen, den Befehl erhalten, aus der Gegend von Troyes abzumarschiren, jedoch auf dem rechten Ufer der Aube zu streifen um die Communication mit dem Feldmarschall Blücher zu unterhalten, dessen Kosaken unter dem General Karpow Sezanne besetzt hielten.

Am 7ten Februar jedoch wurde der General Seslawin von dem rechten Ufer der Aube wiederum zurückge-

rufen, indem man ihm den Auftrag gab, auf dem entgegengesetzten äußersten linken Flügel der Hauptarmee gegen die Loire als Partisan zu agiren. Der Attamann, Graf Platow war mit dem Gros der Kosaken in derselben Richtung bereits vorgeschickt worden; auf seine Züge werden wir später zurückkommen.

In dem Raume zwischen der Schwarzenbergschen und Blücherschen Armee blieb nur der Oberst Wlassow mit einer kleinen Kosaken-Abtheilung zurück. Er hatte den Auftrag, Villenoxe und Sezanne zu beobachten. — Diese Verminderung der Beobachtungs-Truppen zwischen der Haupt- und schlesischen Armee, grade in dem Augenblicke, wo Napoleon mit seiner Armee diesen Zwischenraum einzunehmen im Begriff stand, kann nur um so mehr als eine nachtheilige Maaßregel betrachtet werden, da auf dem äußersten linken Flügel der General Seslawin weniger nothwendig erschien, und die in Brienne beschlossenen Anordnungen grade verlangten, die Masse der alliirten Cavallerie zur Verbindung beider Armeen zu verwenden.

Graf Pahlen, der am 7ten Februar vor Mery stehen geblieben war, bemerkte, daß der Feind in der Nacht zum 8ten den auf dem linken Ufer der Seine gelegenen Theil der Stadt verließ. Sogleich wurde dieser Theil des Orts durch Infanterie besetzt und Kosaken auf dem Wege nach Nogent vorgeschoben, welche die Arrieregarde des Feindes bei Chatres fanden.

Man verwendete die Zeit bis zum Abend zur Wiederherstellung der Brücke über die Seine, und da die Franzosen alle Uebergänge über die Aube unterhalb Arcis zerstört hatten, so ließ Graf Pahlen durch zusammengebrachte Fahrzeuge eine Brücke bei Baudemont einrichten.

Am 9ten Februar gegen Mittag ging für ihn der der Befehl ein, auf der Straße gegen Nogent sur Seine weiter vorzurücken. Graf Pahlen wurde zugleich angewiesen, die bisher zur Avantgarde commandirte Infanterie und Artillerie abzulösen. In Folge dessen wurden die Infanterie-Brigade und die vier zum Prinzen Eugen von Würtemberg gehörigen Geschütze durch das 4te und 34ste Jäger-Regiment der 14ten Division und durch das zum Corps des Fürsten Gortschakoff gehörige 25ste Jäger- und Revalsche Infanterie-Regiment unter dem General Helfreich nebst Geschützen reitender Artillerie von der Batterie Nr. 23, welche letztere Truppen von der Blokade von Straßburg eingetroffen waren, abgelöst.

Das Gros des Wittgensteinschen Corps bezog am 9ten enge Cantonirungen zwischen Baudemont und Mery und auf dem linken Ufer der Seine. Graf Wittgenstein nahm sein Hauptquartier in Mery.

Alle übrigen Corps der Hauptarmee hielten während des 7ten, 8ten und 9ten Februar Ruhetage, und nur bei einzelnen Avantgarden derselben, wie bei der des 5ten Corps (Wrede), fanden unbedeutende Recognoscirungen statt.

Bemerkungen über die Operationen der Hauptarmee seit der Schlacht von la Rothière.

Nach den dargelegten Thatsachen fand nach der Schlacht bei la Rothière zur Vervollständigung des Sieges keine eigentliche Verfolgung des Feindes statt. Man verlor denselben vielmehr gänzlich aus den Augen, und unterließ es, über Dienville rasch nachzurücken und ihn aus seinen Bivouacs bei Pinay zu verjagen, wodurch man mit ihm gleichzeitig in Troyes hätte eintreffen können. Die alliirte Hauptarmee bedurfte sechs Tage, um den Raum vom

Schlachtfelde bis Troyes, welcher 5 bis 6 Meilen beträgt, zurückzulegen.

Wenn diese Art, die Operationen zu führen, dem Feinde schon den Vortheil gewährte, sich wieder zu sammeln und in schlagfertigen Stand zu setzen, so gestattete die dreitägige Ruhe, welche man hierauf der Armee bei Troyes gewährte, noch ein dem Gegner viel günstigeres Resultat, nämlich, sich mit der Masse seiner Kräfte unbehindert auf die schlesische Armee zu werfen. Ohne hierdurch die Vereinzelung der Blücherschen Armee zu rechtfertigen, bleibt es jedoch begründet, daß die Ruhe, welche die Hauptarmee in den entscheidenden Tagen vom 7ten bis zum 10ten Februar genoß, Napoleon die völlige Freiheit gewährte, seine entscheidenden Schläge gegen die schlesische Armee auszuführen.

Einfluß der politischen Verhältnisse auf die Operationen der Alliirten.

Der Stillstand in den Operationen des Fürsten Schwarzenberg ist auch vielfach durch den Einfluß erklärt worden, welchen die politischen Verhandlungen in Chatillon auf seine Entschließungen äußerten. Die Unpartheilichkeit erfordert dasjenige anzuführen, was hierüber von verschiedenen Seiten aufgestellt worden ist.

Nachdem die Monarchen ihr Hauptquartier am 8ten Februar in Troyes genommen, äußerten sich in dieser eigentlichen Manufactur-Stadt dieselben Zeichen der Unzufriedenheit mit dem Gouvernement, welches auf ihnen lastete, wie dies früher schon bei der Einnahme von Nancy und Dijon durch die dort residirenden alten Familien Lothringens und Burgunds von einer andern Seite sich ausgesprochen hatte. Die Monarchen wiesen jedoch Alles

zurück, was auf eine Einmischung in die innern Verhältnisse des Landes bezogen werden konnte. Dasjenige, was Frankreich noth that, mußte sich außerhalb des Gebiets des von den alliirten Heeren besetzten Landstrichs aussprechen. Nur so erhielt es den Charakter einer freien Aeußerung des National-Bedürfnisses, welches nicht durch die Gegenwart und den Einfluß der alliirten Armeen hervorgerufen erschien.

Außer den bezeichneten Manifestationen wandten sich auch mehrere Royalisten gradezu an den Kaiser Alexander mit der Bitte, die Wiedereinsetzung der Bourbons zu vermitteln. Der Kaiser erklärte jedoch ihre Bitte für unzeitig und erwiederte: „daß man vorher Napoleon besiegen müsse, ehe an die Bourbons gedacht werden „könne."

Auch von einer andern Seite gingen dem Grafen Nesselrode durch den Marquis Vitrolles, welcher von einigen den Sturz Napoleons beabsichtigenden Würdenträgern aus Paris abgesendet worden war, Mittheilungen zu. Der Marquis Vitrolles übergab zu seiner Legitimation die auf einem Stückchen Papier mit sympathetischer Dinte geschriebenen Zeilen: „La personne, que je Vous „envoie, est de toute confiance. Ecoutez-la et re„connoissez moi. Il est tems d'être plus clair. — „Vous marchez avec des béquilles, servez Vous de „vos jambes, et voulez, ce que Vous pouvez."

Was die aus der Hauptstadt und überhaupt von den Gegnern Napoleons eingehenden Nachrichten betraf, so verlangte die Klugheit, dieselben weder ganz zurück zu weisen, noch ihnen zu vertrauen. Es leidet keinen Zweifel, daß der Gang und die Entwickelung der geheimen Pläne gegen Frankreichs Herrscher mit der Zeit ihre Aufklärung erhalten werden, jedoch darf man nicht ver-

kennen, daß diese ihre Hauptstütze nur in der nach und sich gegen Napoleon bildenden Meinung fanden. Sein Charakter war der eines Welteroberers, der jeden anderen Ruhm, ausgenommen den, ein weiser gesetzmäßiger Herrscher seines Volks zu sein, zu erreichen vermochte. Die Bedürfnisse der Zeit verlangten aber eine unter dem Gesetze freie und friedliche Regierung, und so war es natürlich, daß er endlich mit diesen Bedürfnissen in Widerspruch gerathen mußte.

Dagegen war von Männern wie Talleyrand die Richtung der Zeit erkannt worden, und wenn sie auch nur durch selbstsüchtige Triebe geleitet in dieselbe eingriffen, so waren sie doch als die Träger von herrschenden Ideen von Einfluß. Jedoch waren diese geheimen Umtriebe noch keinesweges stark genug, um die Macht Napoleons zu erschüttern. Für diejenigen, die den Kaiser tiefer erkannt hatten, dabei aufrichtig und ganz den Sieg der guten Sache wollten, stand die Ansicht unerschütterlich fest, daß die Waffen nur allein den Kampf mit Napoleon entscheiden könnten.

Es muß hier jedoch erwähnt werden, daß die letztere Ansicht nicht allgemein war. Von einigen Seiten kam man darauf zurück, daß die errungenen Vortheile zum Abschlusse eines günstigen Friedens benutzt werden müßten. Ein von dem Herzog von Vicenza aus Chatillon an den Fürsten Metternich gerichtetes Schreiben, worin er seine Bereitwilligkeit erklärte, den Frieden zu unterzeichnen, wenn man zuvörderst einen Waffenstillstand eingehen wolle, gab die Veranlassung, daß diese Ansichten sich bestimmter aussprachen.

Der Inhalt dieses Schreibens lautete: „Ich beab„sichtige, bei den Bevollmächtigten anzufragen, ob sie „einwilligen werden, einen Waffenstillstand zu unterzeich-

„nen, wenn Frankreich ihre Forderungen hinsichtlich sei-
„ner Grenzbestimmungen erfüllt. Ich bin zu einem sol-
„chen Opfer bereit, wenn es möglich ist, sogleich einen
„Waffenstillstand abzuschließen; in dieser Voraussetzung
„werde ich sogar die Abtretung einiger Festungen unter-
„zeichnen. Es ist mir nicht bekannt, ob die Minister
„bevollmächtigt sind, genügend auf diese Frage zu ant-
„worten und den Waffenstillstand anzunehmen. Wenn
„sie nicht eine solche Vollmacht besitzen, so ist Niemand
„besser im Stande als Ew. Durchlaucht, es zu beför-
„dern, daß man sie mit derselben versehe; die Gründe,
„welche mich bewegen, Sie darum zu bitten, scheinen
„mir nicht für Frankreich allein von Wichtigkeit zu sein.
„Ich bitte ergebenst, meinen Brief dem Vater der Kai-
„serin zu unterlegen; möge er sehen, zu welchen Opfern
„wir bereit sind, und dann entscheiden."

Die Absicht der französischen Diplomatie, durch verschiedenartige Einflüsterungen den Wiener Hof von den übrigen Verbündeten zu trennen, geht auch aus dem angeführten Schreiben hervor; sie wurde aber hier, wie bei allen früheren Gelegenheiten, von dem Kaiser Franz mit wahrer Seelengröße zurückgewiesen.

Jedoch hatte das verlockende Anerbieten Napoleons, in die Grenzen vom Jahre 1792 zurückzukehren und einige Festungen als Unterpfand sogleich abzutreten, seine Früchte getragen. Man sagt, der Kaiser Alexander hätte, um die Aufrichtigkeit Napoleons zu prüfen, auch die Besetzung von Paris durch die Alliirten verlangt, indem dasselbe Recht, was der französische Herrscher in Wien, Berlin und Moskau geübt, auch den Alliirten als eine gerechte Genugthuung durch die Besetzung seiner Hauptstadt zukommen müsse. Napoleon, dem es nie mit seinen Anerbietungen völlig Ernst war, und der nur Zeit

gewinnen wollte, überging auch diese Forderung, wenn sie je bis zu ihm gelangte, mit Stillschweigen, — und wir werden später sehen, was die wahren Gedanken in seiner jetzigen Lage waren.

Die alliirten Monarchen beschlossen aber noch, ihren Ministern aufzugeben, eine schriftliche Auseinandersetzung über die jetzige Lage der Angelegenheiten aufzuzeichnen, und dabei darzulegen, ob der Zweck des im vorigen Jahrege schlossenen Bundes erreicht und die Zeit herangenaht sei, sich zum Wohle Europa's mit Napoleon zu einigen.

Die Ansicht des Kaisers Alexander, welcher dieselbe eigenhändig niederschrieb, ist ein Document für die Nachwelt, und zeigt, welchen tiefen Blick er in die Seele Napoleons gethan hatte. Er bemerkte: „daß die Gewährung des Waffenstillstandes nur dem Feinde nützlich sei, „und daß man sich bei dem Anblicke der ausgestellten „Netze nicht aufhalten müsse, deren Gefahr noch vergrößert werde, wenn die Zeit Napoleon neue Mittel darbiete, sich zu verstärken und sich dann von seinen Versprechungen loszusagen. Das wichtigste unter diesen „Mitteln bestehe darin, den Franzosen seinerseits die „Ueberzeugung einzuflößen, daß er, der bis jetzt ihr Monarch gewesen, sie auch in Zukunft und zwar mit eiserner Hand beherrschen könne. Diese Ueberzeugung würde „sie ganz sicher anspornen, sich eilig um ihn zu sammeln, „von Furcht und dem Wunsche getrieben, ihre frühere „Gleichgültigkeit und den bis jetzt gezeigten Widerwillen „gegen Bewaffnung und einen allgemeinen Aufstand zu „bemänteln." — Alexander sah den Hauptzweck des geschlossenen Bundes in der Niederlage der feindlichen Armee, und schloß daher die in der Beilage Nr. V. enthaltene Darlegung seiner Ansichten mit den Worten: „Ich

„glaube nicht, daß die Zeit gekommen sei, Halt zu ma„chen, und hege, wie bei früheren Gelegenheiten, die Hoff„nung, daß neue Ereignisse darthun werden, wann dieser „Zeitpunkt da ist.“

Wenn auch die Denkschriften der Minister der übrigen Monarchen den Zweck des geschlossenen Bundes erreicht und den Zeitpunkt zur Abschließung eines Friedens eingetreten erklärten, so waren es doch noch nicht die Monarchen selbst, die hierüber ihren Entschluß kund gegeben hatten, und wir werden in der Folge sehen, wie das persönliche gegenseitige Vertrauen durch die mündlichen Erörterungen der Monarchen, statt gelockert, nur noch mehr befestigt wurde.

Die politischen Verhandlungen hatten indeß eine ganze Woche gedauert, im Laufe deren sich die Lage der Kriegsangelegenheiten gänzlich veränderte.

Wenn nun schon die getheilten Ansichten über die Fortführung der Operationen eine Stockung in denselben hervorzubringen geeignet waren, so mußten die dem Fürsten Schwarzenberg von seinem Hofe ertheilten geheimen Instructionen, wodurch derselbe seine friedfertigen Absichten in Ausführung zu bringen hoffte, noch größeren Einfluß auf die Fortführung derselben gewinnen.

Der russische General-Lieutenant Danilewsky behauptet, von dem Kaiser Alexander selbst erfahren zu haben*), daß dem Fürsten Schwarzenberg der geheime Befehl ertheilt worden, mit seinen Massen nicht auf das rechte Ufer der Seine hinüber zu gehen. Ist diese Angabe begründet, so fällt allerdings ein großer Theil der dem österreichischen Feldherrn zur Last gelegten Unthätigkeit der Hauptarmee seit der Einnahme von Troyes nicht auf ihn,

*) Danilewsky Geschichte des Feldzugs von 1814. 1r Th. S. 126.

sondern ist den irrthümlichen Ansichten über den eingetretenen Zeitpunkt, um Friedensunterhandlungen zu eröffnen, zuzuschreiben.

Die französische Armee trifft in Nogent ein und rückt über Sezanne auf Pont St. Prix vom 7. bis 9. Februar.

Napoleon hatte unterdessen die ihm gelassene Zeit mit der ihm eigenen Thätigkeit und Umsicht benutzt. Die Blitzstrahlen seines kriegerischen Genies und die Energie seines Willens sollten noch einmal seinen Gegnern fühlbar werden.

Am 7ten Februar war der Marschall Marmont mit seinen beiden Infanterie-Divisionen und der Reiterei der Generale Doumerc und Picquet, während er die des General Bordesoulle in Nogent zurück ließ, auf dem Wege nach Sezanne vorgerückt, hatte jedoch bei dem schlechten Wege und Wetter zwischen Villenoxe und Fontaine-Denys mit dem Gros halten bleiben müssen. — Nur die leichte Cavallerie unter dem General Picquet und ein Infanterie-Bataillon erreichten Barbonne. Den 8ten langte die Avantgarde des Marmontschen Corps ziemlich früh in Sezanne an, und fand dort die Kosaken des Obersten Karpow. Diesen Marsch hatten die Kosaken unter Wlassow wahrgenommen, welcher die erforderlichen Meldungen hierüber auch sofort abgehen ließ, worüber wir noch das Nähere zu seiner Zeit anführen werden. — Unterdessen marschirte der Marschall Marmont mit dem Gros am 8ten noch über Sezanne hinaus und nahm Stellung bei Lachy hinter dem Grand-Morin und Chapton rückwärts Villeneuve. Hinter ihm folgte der Marschall Ney, welcher den 8ten Villenoxe erreichte.

Napoleon war am 7ten Februar in Nogent eingetroffen und hatte sogleich den Ort in Vertheidigungsstand zu setzen angeordnet. Die äußern Häuser wurden mit Schießscharten versehen, die Vorrichtungen zur Sperrung der Straßen getroffen und eben so die Anstalten, um die Brücke über die Seine zu sprengen, angeordnet. — In wenigen Stunden war Nogent vor einem Ueberfalle gesichert. Der Kaiser bezahlte hierbei die Arbeiter aus seiner Chatoulle.

Inzwischen brachten die eintreffenden Couriere nur ungünstige Nachrichten. Die Ordonnanz-Officiere des Marschalls Macdonald meldeten das Nähere über die Räumung von Chalons und über das Vorrücken der schlesischen Armee gegen die Hauptstadt. In dem Manuscript von Fain *) wird gesagt: „Diese Nachrichten „vermehrten die Niedergeschlagenheit noch, welche sich „der Köpfe bemächtiget hat. Napoleon selbst scheint für „die allgemeine Unruhe nicht unempfindlich. In diesem „Augenblick bekommt er von Chatillon die Bedingungen, „die ihm die Alliirten vorschreiben wollen, und die nur „allzu sehr den Einfluß der Ereignisse von Brienne verrathen. Die Alliirten nehmen die in Frankfurt vorgeschlagenen Grundlagen zurück. Um den Frieden zu erlangen, muß man auf die alten Grenzen von Frankreich wieder zurückkommen. — Als Napoleon seine Depeschen gelesen hat, schließt er sich in sein Zimmer ein „und beobachtet das düsterste Stillschweigen. Der Fürst „von Neufchatel und der Herzog von Bassano drängen „sich zu ihm; er reicht ihnen das Papier, das man ihm „von Chatillon geschickt; sie lesen es, und auf diese peinliche Lectüre folgt ein neues Stillschweigen."

*) Seite 66.

Als seine Vertrauten hierauf in Napoleon dringen, die ausdrücklich von ihnen verlangte kategorische und schnelle Erklärung zu geben, erwiederte er mit Lebhaftigkeit: „Wie! Wollen Sie, daß ich einen solchen Tractat „unterzeichne und meinen Eid mit Füßen trete? Un„erhörte Unglücksfälle haben mir das Versprechen ent„reißen können, auf die von mir gemachten Eroberungen „Verzicht zu thun; aber auch die aufzugeben, die vor „mir gemacht worden, das Unterpfand zu verletzen, das „mir mit so vielem Vertrauen übergeben worden, zum „Lohne für so viele Anstrengungen, so vieles Blut und „so viele Siege, Frankreich kleiner zu wissen, als ich es „gefunden habe, nimmermehr! Könnte ich es ohne Ver„rath oder Feigheit? Sie sind in Furcht vor der Fort„setzung des Krieges, und ich bin es vor gewisseren Ge„fahren, die Sie nicht sehen. Wenn wir auf die Rhein„Grenze Verzicht thun, so weicht Frankreich nicht blos „zurück, sondern Oesterreich und Preußen dringen vor! „Frankreich bedarf des Friedens, aber der, welchen man „ihm auferlegen will, wird mehr Unglück erzeugen, als „der erbittertste Krieg! — Denken Sie daran, was werde „ich für die Franzosen sein, wenn ich ihre Demüthigung „unterzeichnet habe? Was werde ich den Republikanern „im Senate antworten können, wenn sie ihre Barrieren „am Rhein von mir fordern? Der Himmel behüte mich „vor solchem Schimpfe! — Antworten Sie Caulaincourt, „weil Sie es wollen, aber sagen Sie ihm, daß ich die„sen Tractat verwerfe. — Lieber will ich mich den här„testen Zufällen des Krieges preis geben!"

Nach diesen Aeußerungen kann man nunmehr ermessen, welcher Werth den Vorschlägen Napoleons zur Erlangung eines Waffenstillstandes beizulegen ist, und

wie richtig der Kaiser Alexander die Absichten seines Gegners durchblickte und würdigte.

Während der Nacht vom 7ten zum 8ten Februar und im Laufe dieses Tages waren indeß neuere Nachrichten von Macdonald und auch Mittheilungen von Kundschaftern eingegangen, die das Vorrücken Blüchers in vereinzelten Abtheilungen bestätigten. Napoleon faßte sofort den Entschluß, der schlesischen Armee in die linke Flanke zu fallen. Als der Herzog von Bassano mit den Depeschen erschien, welche er in dem Ueberreste der Nacht für Chatillon entworfen hatte, sagte ihm Napoleon: „Jetzt „ist von ganz anderen Dingen die Rede! Ich bin in „diesem Augenblicke dabei, Blücher mit den Augen zu „schlagen; er rückt auf dem Wege von Montmirail vor. „Ich breche auf und werde ihn morgen, werde ihn übermorgen schlagen; nnd wenn diese Bewegung den guten „Erfolg hat, den sie haben muß, so wird sich die Lage „der Umstände gänzlich ändern, und dann werden wir „sehen."

Gleichzeitig mit den Vorbereitungen zu einem neuen Angriff auf Blücher beschäftigte sich Napoleon mit der Vervollständigung der Formation seiner Cavallerie, die viel gelitten hatte, und reihete die Verstärkungen, die aus dem Innern und von den Pyrenäen angekommen waren, in die Armee ein.

Die Reiterei, durch das provisorische Corps des Generals Bordesoulle und die von dem General Pajol organisirten Regimenter verstärkt, wurde in vier Corps, die zusammen 10 Divisionen bildeten, eingetheilt. Das 1ste Corps, aus den Divisionen Merlin und Bordesoulle in der Stärke von 4351 Pferden zusammengesetzt, übergab er dem Commando des Grafen Bordesoulle. Das 2te Corps, die Divisionen Maurin und St. Germain,

aus 2919 Pferden bestehend, befehligte der Graf St. Germain. Das 5te Corps unter dem General Milhaud blieb, wie bisher, aus den Divisionen Piré, Briche und L'Héritier zusammengesetzt, und zählte 4741 Pferde. Das 6te Corps, dessen Befehl dem Grafen Valmy übertragen wurde, aus den Divisionen Trelliard und Roussel, die von den Pyrenäen kamen, und der leichten Division Jacquinot gebildet, wurde zu einer Stärke von 6365 Pferden gebracht.

Diese vier Corps zählten 18,376 Pferde*) und erhielten den Grafen Grouchy als Oberbefehlshaber. Außerdem waren noch die Garde-Cavallerie-Divisionen Laferrière-Desnouettes, Colbert und Guyot und die Division des Generals Defrance, aus 4 Regimentern der Ehrengarde und dem 14ten Husaren-Regimente bestehend, ferner die zu dem Marmontschen Corps detachirte Cavallerie unter den Generalen Doumerc und Picquet zu Napoleons unmittelbarer Disposition.

Man sieht hieraus, daß der Zeitpunkt eingetreten ist, wo der Kaiser nicht allein die Verluste bei Brienne wieder ersetzt, sondern auch seine Streitkräfte bedeutend zu vermehren im Begriffe steht.

Dies findet auch auf seine Infanterie und Artillerie Anwendung. Es wurde nämlich ein neues Corps, das 7te, unter dem Marschall Oudinot aus der Division Rothembourg und den Divisionen Leval und Boyer, welche gleichfalls von der Pyrenäen-Armee eintrafen, gebildet.

Da jedoch eine dieser letzteren Divisionen zu der Operation gegen den Feldmarschall Blücher bestimmt wurde, und da auch die durch den Marschall Macdonald zurückgeführten Corps im Begriffe waren, sich neu zu formiren

*) Beilage Nr. VI.

und zu verstärken, so ist hier noch nicht der eigentliche Zeitpunkt anzunehmen, in welchem die in Nogent entworfenen Organisationen ins Leben treten, weshalb zur näheren Uebersicht der Streitkräfte noch ein späterer Zeitpunkt gewählt worden ist.

Um die Absicht, gegen die schlesische Armee zu marschiren, maskirt zu halten, und um die Hauptarmee zu verhindern, die Straße über Sens und Fontainebleau auf Paris einzuschlagen, glaubte Napoleon, daß eine Flankenstellung bei Nogent sur Seine ausreichen würde. Die Möglichkeit, aus derselben auf der kürzeren Linie über Nangis die Vertheidigungs-Stellungen, welche die Yères darbietet, zu erreichen, sollte dies Flanken-Manöver unterstützen, wobei nur nothwendig war, daß die Haupt-Uebergänge über die Seine bis gegen Paris bewacht, und die zurückgelassenen Marschälle zeitig genug von dem Vorhaben ihrer Gegner unterrichtet wurden.

Die Detail-Bestimmungen für den entworfenen Vertheidigungsplan waren folgende: Der Marschall Victor blieb mit seinem Corps (dem 2ten), dem des Generals Gérard und dem Corps des Generals Milhaud in Nogent; das Corps des Marschalls Oudinot (das 7te), nebst der von den Pyrenäen zu ihm stoßenden Reiterei, stellte sich in Provins und Nangis auf. Der General Pacthod besetzte mit einer Division Nationalgarden aus dem westlichen Departement Montereau und sollte mit der Division Alix, welche bei Sens stand, nebst den Depots der Reiterei, welche sich unter dem General Pajol in Melun befanden, die Vertheidigung der Yonne und des Loing mit Rücksicht auf das stete Festhalten der Straße über Fontainebleau auf Paris übernehmen.

Alle diese Streitkräfte zusammen werden auf 30,000 Mann angegeben; sie waren unzureichend, einem ernsthaf-

ten Vorrücken der alliirten Hauptarmee Widerstand entgegen zu setzen. Hierzu kam noch, daß Napoleon, aus Rücksicht für die beiden zurückgelassenen Marschälle, keinem derselben das Ober-Commando übergab und sie nur auf ihre gegenseitige Unterstützung verwies, wobei er noch das besondere Vertrauen durchblicken ließ, welches er in den General Pajol setzte. Insbesondere schrieb er dem Marschall Victor vor, Nogent bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, und dem Marschall Oudinot stellte er es frei, ihm zu Hilfe zu eilen, wenn er dieses nothwendig fände.

Hierbei ging Napoleon von der Ansicht aus, daß der Fürst Schwarzenberg die bei Nogent zurückgelassenen französischen Streitkräfte nicht umgehen und demnach nicht eher auf Fontainebleau und Paris vorrücken würde, bevor er nicht die ihm in der Flanke gebliebenen Corps angegriffen und den Uebergang bei Nogent über die Seine forcirt haben würde. Sollte dessen ungeachtet die Hauptarmee ihre Massen auf Paris dirigiren und den Feind in Nogent nur beobachten, was eigentlich, wenn man überhaupt Etwas thun wollte, das Entscheidende war, alsdann sollte der Marschall Oudinot nach Montereau an den Zusammenfluß der Seine und Yonne eilen, und den Marschall Victor zu seiner Unterstützung herbei rufen, welcher letztere sämmtliche Uebergangsmittel über die Seine zerstören und nur die Brücke von Nogent intact erhalten sollte. —

Die französischen Marschälle wurden noch angewiesen, über alle eintretenden Ereignisse dem Kriegsminister nach Paris zu berichten, der das Festhalten der Brücken von Melun, Corbeil und Choisy über die Seine anordnen werde. Auch theilte er ihnen seine Absicht mit, gleich nach dem Angriffe der schlesischen Armee nach Nogent zurückzukehren, um dann gegen die Hauptarmee zu marschiren.

Nachdem Napoleon auf diese Weise sich gegen die Armee des Fürsten Schwarzenberg gesichert glaubte, ließ er den größeren Theil seiner Streitkräfte die Richtung gegen die schlesische Armee nehmen. Schon waren das Corps von Marmont, die Cavallerie von Doumerc und Picquet, so wie das Corps von Ney vorangeeilt; den 8ten Februar Abends traten auch noch die Divisionen Friand und Michel, so wie die Cavallerie-Divisionen Laferrière, Desnouettes, Colbert und Guyot den Marsch auf Villenoxe an. Die Masse dieser Truppen mochte zwischen 35- und 40,000 Mann betragen.

Indem wir auf diese Weise die französische Armee in einer einzigen Marsch-Colonne auf einem Seitenweg, der in dieser Jahreszeit fast impraktikabel war, erblicken, die Infanterie im durchweichten tiefen Boden nur mit Mühe, die Artillerie nur mit Hilfe und Anstrengung des Gespanns und der Kräfte der Landleute fortkommend, so schien es kaum wahrscheinlich, daß die sicheren Hoffnungen Napoleons, seine Gegner zu überraschen und in Folge dessen zu schlagen, in Erfüllung gehen würden. Um dies Ziel zu erreichen, hatte die Armee den 6 Meilen langen, überaus beschwerlichen Marsch über Sezanne zurückzulegen, und mußte, bevor sie die kleine Pariser Straße erreichte, noch das schwierige Defilee über den Petit-Morin ganz in der Nähe der schlesischen Armee passiren! — Welch eine Reihe von Zufälligkeiten konnte hier noch einwirken! —

Aber vielleicht waren es grade die vorhandenen Schwierigkeiten, die Napoleons Unternehmungsgeist anspornten und die ihn die Möglichkeit nicht erwägen ließen, die schlesische Armee concentrirt hinter dem Petit-Morin zu finden, die alsdann in der nachgewiesenen Stärke von 56,000 Mann unter Blüchers Leitung eine Operation, die man

als unfehlbar ankündigte, nicht allein vereiteln, sondern selbst verderblich für den Urheber derselben machen konnte.

Fortsetzung der Operationen der schlesischen Armee vom 6. bis inclusive 8. Februar.

Wie sehr aber die Ereignisse im Kriege von einzelnen oft unmerklichen Zufälligkeiten, die gar keinem Calcul unterworfen sind, abhängen, wie oft die Seelenstimmung des Feldherrn entscheidend einwirkt und die Verhältnisse anders erblicken läßt, wie sie wirklich sind, davon werden wir in den jetzt darzustellenden Operationen unwiderlegbare Beweise vorfinden, hierbei aber auch die Erhebung nicht vermissen, welche der Charakter und die moralische Kraft im Kampfe mit der Ungunst des Geschicks stets zu erringen im Stande ist.

Wir haben die Armee des Feldmarschalls Blücher am 6ten Februar in Ausführung der in dem Hauptquartiere zu Soudron gegebenen Befehle verlassen. Die entworfenen Operationen, wonach die russischen Corps von Sacken und Olsufiew dem Marschall Macdonald bei la Ferté sous Jouarre, wo die große Pariser Straße, auf welcher derselbe marschirte, vom rechten auf das linke Marne-Ufer führt und sich hier mit der kleinen Pariser Straße vereinigt, zuvorkommen sollten, während der General v. York den Feind im Rücken drängte, erscheinen in ihrem Princip richtig. — Nur war hierbei nothwendig, die Massen zusammen zu halten und die Bewegung mit Schnelligkeit auszuführen, wogegen diese Operation, vereinzelt und zögernd unternommen, gefährlich werden mußte.

Dem Zusammenhalten der Massen war aber schon beim Beginne der Bewegungen das Abkommen der gan-

zen Cavallerie des Sackenschen Corps in der Richtung auf Sezanne, während die übrigen Truppen entgegengesetzt auf Soudron marschirten, nachtheilig geworden, und eben so wirkte der Umstand ungünstig ein, daß durch ein ungünstiges Zusammentreffen die Cavallerie unter dem General Barasdin nicht gleichzeitig mit dem Corps von Kapczewitsch herangezogen werden konnte, wodurch eine hinlängliche Reiter-Masse bei den nachfolgenden Abtheilungen entbehrt und dadurch die Verbindung mit den bereits vorgerückten Corps unsicher gemacht wurde. — Eben so mögen die später noch anzuführenden Zögerungen im Vormarsche selbst mit durch den Mangel an Cavallerie erzeugt worden sein.

Das Detail in dem Vorrücken der schlesischen Armee während des 7ten Februar wurde in der Art ausgeführt, daß das Corps von Sacken Etoges und Umgegend erreichte und die Detachements an sich gezogen hatte, welche dem Feinde, der sich von Vitry auf Epernay zurückgezogen hatte, bis auf Avize nachgefolgt waren.

Olsufiew folgte auf der kleinen Pariser Straße bis Vertus, wohin auch der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier verlegte (den 7ten).

Das Corps v. York fand Epernay von der Arrieregarde des Macdonaldschen Corps besetzt. Das Terrain war hier der Vertheidigung günstig, indem schon von Chouilly an die Berge näher an die Marne treten und ein enges Thal bilden, in welchem die Chaussee am Abhange der beholzten und mit Wein bepflanzten Höhenreihe läuft. Um den Feind mit Erfolg anzugreifen, mußte man in die rechte Flanke detachiren. Die Anstrengungen und Beschwerlichkeiten der hier agirenden Tirailleurs zeigten sich um so größer, da der Boden in den Weinbergen neben der Chaussee sehr durchweicht war. Nur durch

Beharrlichkeit und Geschicklichkeit konnten die diesseitigen Tirailleurs ihr Ziel erreichen, dem Feinde die Flanke abzugewinnen und ihn dadurch zum Rückzuge zu nöthigen. Vor Epernay hatte der Feind Geschütze aufgeführt; eine Kanonenkugel nahm hier dem Rittmeister v. Pascal vom Brandenburgischen Ulanen-Regimente den Fuß fort.

In Epernay wurden die preußischen Truppen mit vielen Zeichen der Freude und des Vertrauens empfangen. Alle Einwohner fand man in ihren Wohnungen, und die von Chalons hierher geflüchteten kehrten beruhigt wieder dorthin zurück.

Die preußische Avantgarde unter dem General v. Katzeler marschirte durch Epernay bis Troissy eine Stunde von Dormans. Hinter Troissy befinden sich Höhen, die der feindlichen Arrieregarde eine vortheilhafte Aufstellung gewährten. Die Nacht rückte heran und machte einem unbedeutenden Gefechte der gegenseitigen Nach- und Vortruppen ein Ende. Der diesseitige Verlust am heutigen Tage bestand in zehn Todten und Verwundeten.

Der Marschall Macdonald, der sein Hauptquartier in Dormans genommen hatte, schien die Absicht des Feldmarschalls Blücher, gegen seine Rückzugslinie zu operiren, zu ahnen, indem er noch in der Nacht vom 7ten zum 8ten Februar die Division Molitor, die Brigade Simmer und die Cavallerie des Generals Excelmans mit dem Befehle nach la Ferté sous Jouarre vorausschickte, bei der Einmündung der von Montmirail kommenden kleinen Pariser Straße in die Chaussee Aufstellung zu nehmen. Der General Excelmans wurde noch besonders angewiesen, eine Brigade seiner Cavallerie zur Besetzung von Chateau zurück zu lassen.

Unterdeß rückte am 8ten das Corps des Generals v. Sacken bis Montmirail. Die Kosaken v. Karpow

standen in Sezanne und die Cavallerie von Wassiltschikoff vorwärts Montmirail auf dem Wege von la Ferté sous Jouarre. Das Corps von Olsufiew rückte nach Etoges, dagegen blieb das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher in Vertus, und wurde nicht, wie dies zuerst bestimmt worden, nach Etoges verlegt.

Der General v. York folgte dem Feinde, der hinter Dormans die Division Brayer als Arrieregarde aufgestellt hatte. Dieselbe zog sich hierauf (den 8ten) auf Crezancy zurück, wo sie von der Brigade Montmarie, welche aus der früheren Garnison von Vitry formirt war und jetzt noch eine Stärke von 2400 Mann zählte, aufgenommen wurde. Die Cavallerie unter dem General Arrighi (Herzog von Padua) schloß sich dieser Brigade an. Die bezeichneten feindlichen Truppen setzten nun ihren weiteren Rückzug auf Chateau-Thierry in guter Haltung fort und nahmen bei der diesseitigen Vorstadt des Orts eine gute Aufstellung.

Die preußische Avantgarde folgte bis Blesme, eine Viertelmeile von Chateau-Thierry. Der General v. York nahm sein Hauptquartier in Dormans. Noch am Abend zog der Marschall Macdonald die auf dem linken Ufer der Marne gelassenen Truppen zurück und ließ die bei Chateau-Thierry über die Marne führende steinerne Brücke während der Nacht sprengen.

Der 9. Februar bei der schlesischen Armee und bei der Armee unter Napoleons unmittelbaren Befehlen.

Nachdem die Kosaken von Karpow schon im Laufe des 8ten Februar von der Avantgarde des Marmontschen Corps aus Sezanne vertrieben waren, zogen sie sich rechts seitwärts gegen Montmirail auf ihr Gros zurück, und

wurden wahrscheinlich nicht verfolgt, weil der Feind bei seinem weiteren Vorrücken die Richtung gradeaus auf St. Prix einschlug, wo wir ihn bis Lachy und Chaptin ankommen sahen, während er die an der Spitze befindlichen polnischen Lanciers noch weiter vorpoussirte. Das Gros des Sackenschen Corps erhielt den Befehl, am 9ten Februar in Montmirail zu verbleiben, um dadurch die zwischen den einzelnen Abtheilungen der schlesischen Armee bestehenden Entfernungen zu vermindern. Hierdurch, so wie durch die sehr kleinen Märsche, die man von Soudron aus machte, um die Corps von Kleist und Kapczewitsch näher heran kommen zu lassen, mußte man den Vortheil verlieren, dem Feinde bei la Ferté sous Jouarre zuvor zu kommen. Nur die Cavallerie des Sackenschen Corps unter dem General Wassiltschikoff traf heute (den 9ten) bei la Ferté sous Jouarre ein, welches wahrscheinlich nur darum nicht schon früher geschah, um die Truppen der schlesischen Armee nicht zu weit aus einander zu bringen, da diese Cavallerie sich bereits schon am 5ten zwischen Sezanne und Montmirail befand.

Gefecht bei la Ferté sous Jouarre am 9. Februar.

Die von dem Marschall Macdonald vorpoussirten Truppen waren unterdessen am 9ten auch in la Ferté sous Jouarre eingetroffen und hatten die ihnen angewiesene Aufstellung, jedoch etwas vorwärts der Stadt, eingenommen. Außer den beiden Divisionen Molitor und Brayer waren auch noch ungefähr 2000 Conscribirte in die unter den Befehlen des Generals Minot stehenden Bataillons-Cadres eingerückt. General Wassiltschikoff verlor keinen Augenblick, sich mit seiner Cavallerie auf die feindliche Infanterie zu stürzen, welches mit solchem Un-

gestüm und solcher Heftigkeit geschah, daß die Divisionen Brayer und Molitor in Unordnung zurück geworfen wurden. Glücklicherweise traf in diesem Augenblicke die Division Albert zu ihrer Unterstützung ein und stellte das Gefecht einigermaaßen wieder her. Den feindlichen Brigaden Bigarré, Schöffer und Beauvais gelang es, die noch mehrmals wiederholten Angriffe der russischen Reiterei zurück zu weisen und endlich ihre Position in der diesseitigen Vorstadt zu behaupten, wodurch der weitere Rückzug des Macdonaldschen Corps gedeckt blieb.

Das Corps von Olsufiew hatte heute (den 9ten) Champaubert, drittehalb Meilen von Montmiral, wo General v. Sacken stand, erreicht. Die in der linken Flanke gelegene Brücke von St. Prix wurde weder von Sacken, dem sie zu weit abgelegen war, noch von Olsufiew, der eben erst die Quartiere in dieser Richtung bezog, beobachtet. —

Während dies bei dem Sackenscheu Corps vorging, rückte die Avantgarde des General v. York am Morgen des 9ten gegen Chateau=Thierry vor und besetzte die diesseits gelegene Vorstadt. In der Stadt selbst stand noch ein feindliches Bataillon und verhinderte die Herstellung der gesprengten Brücke.

General v. Katzeler verlangte, daß der Feind die Stadt räumen solle, und drohete, nachdem dies verweigert wurde, Chateau=Thierry mit schwerem Geschütze zu beschießen. Als man nun wirklich die Batterien placirte, erbot sich der in der Stadt commandirende feindliche Officier, binnen einer Stunde dieselbe zu räumen. Es war 12 Uhr Mittags. Um 1 Uhr marschirten die Franzosen ab. Sogleich begann die Herstellung der Brücke; der mittelste Bogen war heraus gesprengt, die Brücke sehr hoch über dem Wasserspiegel. Man befestigte zwischen

den Pfeilern einen großen Kahn, in welchen ein Joch gesetzt wurde, das man gegen die Pfeiler verspreizte, und worauf man die Balken und Bretter legte, die zur Verbindung der beiden Pfeiler dienen sollten. Die Arbeit hielt auf, indeß wurde die Stadt von einem Infanterie-Detachement der Avantgarde besetzt, das auf Kähnen überging.

Dieser Zeitverlust wirkte indeß auf den weiteren Vormarsch des Corps zurück, wozu die Betrachtung kam, daß der Marschall Macdonald bereits einen zu großen Vorsprung gewonnen, um vom Yorkschen Corps noch sehr gedrängt werden zu können. Hierbei ging man noch (da am 9ten keine Nachricht aus dem Hauptquartier eingetroffen war) von der Ansicht aus, daß das ganze Sackensche Corps schon in la Ferté sous Jouarre eingetroffen sein müßte, und daher dasselbe weit eher im Stande wäre, dem Macdonaldschen Corps Abbruch zu thun.

Dem 1sten Corps wurde demnach mit Ausnahme einiger unwesentlichen Veränderungen in den Cantonnirungen ein Ruhetag gewährt, wobei der General v. York sein Hauptquartier in Dormans behielt.

Die der schlesischen Armee durch die Corps v. Kleist und Kapczewitsch zugegangenen Verstärkungen marschirten heute von Chalons nach Vertus, wo sie bei guter Zeit anlangten und hierdurch auch in den Operationsbereich der übrigen Corps einrückten. Beide Corps hatten den Befehl, am morgenden Tage (den 10ten) bis Montmirail zu marschiren, wohin sie 4¼ Meile hatten, wobei sie Champaubert passiren mußten, welches ungefähr 2 Meilen entfernt war und demnach auf der Hälfte des Weges lag.

Der Feldmarschall verlegte am heutigen Nachmittage sein Hauptquartier nach Etoges, wo er um 5 Uhr

schon beim Beginn der Dämmerung eintraf. Noch vor seinem Aufbruche aus Vertus war ihm die Meldung von den zum Wittgensteinschen Corps gehörigen Kosaken des Obersten Wlassow zugegangen, daß man den Marsch starker feindlicher Abtheilungen von Villenoxe auf Sezanne am 8ten Februar wahrgenommen habe*). Da der Feldmarschall jedoch Sezanne noch von den Kosaken des Generals Karpow besetzt glaubte, indem ihm keine Meldung von dem Zurückwerfen derselben am 8ten zuging, so sah er den Marsch der feindlichen Truppen als eine Diversion zu Gunsten des Marschalls Macdonald an und glaubte, daß dieselben sich auf la Ferté gaucher dirigiren würden. Dem General v. Sacken, der jedoch von dem Rückzuge des Generals Karpow unterrichtet worden war, schienen die Bewegungen des Feindes von keiner Wichtigkeit, da er bei Montmirail, durch den Petit-Morin in seiner Flanke gedeckt und im Besitze der hier befindlichen Uebergänge, Nichts zu besorgen hatte, weshalb er auch an den Feldmarschall Blücher keine besondere Meldung über diese Vorgänge machte.

Die Nachrichten aus dem Hauptquartiere der großen Armee vom 6ten und 7ten die sich in den Beilagen Nr. VII. und Nr. VIII. befinden, waren nicht geeignet, günstig auf die Stimmung des Feldmarschalls Blücher zu wirken. Man erfuhr nämlich durch sie, daß auch das Wittgensteinsche Corps gegen Troyes herangezogen worden, und daß demnach, gegen die ausdrücklichen im Schlosse von Brienne gefaßten Entschlüsse, sich nunmehr außer unbedeutenden Kosaken-Pulks gar keine alliirten Truppen zwischen der Seine und Marne befänden. Obgleich nun

*) Der Officier, der diese Meldung überbrachte, ist am 9ten Februar Vormittags in Vertus eingetroffen. Beiträge zur Kriegsgeschichte der Feldzüge 1813 und 1814. S. 189.

Fürst Schwarzenberg beschlossen hatte, gleich nach der Einnahme von Troyes den Grafen Wittgenstein mit seinem Corps wieder längs der Seine auf Mery vorrücken zu lassen, so fühlte man im großen Hauptquartiere doch sehr wohl, daß in dem Augenblicke, wo Napoleon auf Nogent zurückging, das Wittgensteinsche Corps zu schwach wäre, um seine Front zu beschäftigen. Aus diesem Grunde wünschte man nun, daß der Feldmarschall Blücher das Corps des Generals v. Kleist links abmarschiren ließe, damit dasselbe, mit dem genannten russischen Corps vereint, Napoleon in der Front gegenüber bliebe, wogegen das russische Corps des Generals Winzingerode die Stelle des Kleistschen Corps bei der schlesischen Armee einnehmen sollte. Dieses Anmuthen, welches der Fürst Schwarzenberg in seinem Schreiben vom 7ten Februar dringend wiederholte, mußte die schon sehr bedeutenden Schwierigkeiten in der Lage des preußischen Feldherrn nur noch vermehren.

Als nunmehr das Hauptquartier Blüchers in dem engen Gehöfte zu Etoges aufgeschlagen worden und die Bedeckung desselben, welche in diesem Augenblicke nur aus 21 Mann Cavallerie mit Einschluß der Ordonnanzen bestand, ihre Posten ausgestellt hatte, langte gegen 6 Uhr Abends in dem Augenblicke, als man eben ein frugales Abendessen einnehmen wollte, ein russischer Officier an, der auf eine sehr dringende und bestürzte Weise die Meldung machte, daß das bei Champaubert cantonnirende russische Corps des Generals Olsufiew von feindlicher Cavallerie, die Kanonen mit sich führte, überfallen worden sei. Champaubert ist nur eine halbe Meile von Etoges entfernt, und man konnte daher jeden Augenblick annehmen, daß diese Cavallerie auch das Hauptquartier erreichen würde. Es wurden demnach sofort die zur Dis-

position befindlichen Stabswache und Ordonnanzen in der bedrohten Richtung zum Einholen von Nachrichten vorgeschickt, und man berathschlagte nunmehr, welche Entschlüsse unter diesen Umständen gefaßt werden müßten.

Wenn jetzt im Drange des Augenblicks diese Entschlüsse weniger das Gepräge der bekannten Entschiedenheit des preußischen Feldherrn tragen, so dürfte wohl die Lage, in der er sich mit seiner Armee befand, und alle die auf ihn sonst noch einwirkenden Umstände genau zu erwägen sein, ehe man, wie dies französischer Seits, ohne die erforderliche Sachkenntniß zu besitzen, geschehen ist, ein strenges Urtheil leichthin über seine Handlungsweise ausspricht.

Hätte der Feldmarschall Blücher in Etoges noch erfahren, daß der ihm gemeldete Ueberfall des Olsufiewschen Corps nur ein Allarm desselben gewesen, so wie, daß Napoleon mit seinen Hauptkräften sich am 9ten Februar zwischen Sezanne und St. Prix befinde, so würde er dasjenige, was er bei Brienne auf eine nachahmungswürdige Weise unter noch schwierigeren Umständen ausführte, gewiß auch hier gethan haben, nämlich seine Corps, die sämmtlich nur 2, 3 und 4 Meilen von Champaubert entfernt waren, während der Nacht bei diesem Orte, wo der Weg von St. Prix in die Pariser Straße einläuft, sofort zu versammeln. Napoleon würde alsdann, statt eines Corps von 4000 Mann, eine Armee von 40,000 Mann vor sich gefunden haben.

Aber außer diesem kräftigen und dem Charakter des Feldmarschalls Blücher gemäßen Entschluß, blieb ihm auch noch übrig, wenn er für jetzt dem Stoße Napoleons auszuweichen für gut fand, dem Corps von Olsufiew zu befehlen, während der Nacht vom 9ten zum 10ten Februar sich über Etoges auf Kleist und Kapczewitsch zurückzu-

ziehen, so wie dem Corps von Sacken die Weisung zu geben, mit dem Corps von York vereint bei Chateau-Thierry die Marne zu passiren und hierauf alle vereinzelte Corps der schlesischen Armee hinter diesem Fluß etwa jenseits Epernay in der Richtung auf Rheims zu concentriren. Die vorpoussirte Cavallerie unter Wassiltschikoff konnte man nach Umständen auf dem rechten oder linken Ufer der Marne an sich ziehen.

Auf diese Weise würde der Feldmarschall Blücher, wie er es öfter in der Campagne von 1813 Napoleon gegenüber ausgeführt, demselben ausgewichen und ihn zu einem Lufthiebe veranlaßt haben.

So aber übersah der Feldmarschall Blücher bei den auf ihn eindrängenden Ereignissen weder seine eigene Lage genau, noch die seines Gegners, und gewiß hat noch Niemand die Folgen eines augenblicklichen Irrthums durch größere Seelenstärke in den hierdurch herbeigeführten Gefahren zu bekämpfen gesucht, als dies von dem preußischen Helden in den ihm nahe bevorstehenden Stunden des Unglücks geschah. Es sind aber nicht immer die glücklichen Ereignisse eines Krieges, in denen sich die Größe eines Feldherrn darthut, vielmehr sind es die Augenblicke, wo das mit den höchsten Aufopferungen errungene große Werk einzustürzen droht, und nun der die Seele des Helden durchwühlende Kampf das Resultat giebt, sich unter dem Schutte desselben zu begraben. — Solchen Prüfungsstunden sehen wir jetzt den Feldmarschall Blücher entgegen eilen, uud es wird keine Brust eines Kriegers geben, die nicht erglüht und erhoben wird, wenn sie den greisen Feldherrn in dem Ringen mit den gegen ihn aufsteigenden Gefahren sich bewähren und dieselben niederwerfen sieht.

Als man noch die Nachrichten der ausgesendeten Stabswache und Ordonnanzen über das Vordringen des Feindes gegen Etoges erwartete, entschloß sich der Feldmarschall, dem General v. Sacken zu befehlen, am 10ten Februar in Montmirail stehen zu bleiben und die Bewegungen von Sezanne her zu beobachten. Im Falle der Feind sich auf ihn werfe, solle er sich in kein ungleiches Gefecht mit ihm einlassen, sondern in Gemeinschaft mit dem General v. York die Marne zu passiren.

Dem Officier, den man mit diesem Befehl absendete, wurde noch mündlich gesagt, der General v. Sacken würde wohl bereits genau unterrichtet sein, wie es in Sezanne stehe; sollte er gewiß wissen, daß von dorther nichts zu fürchten sei, so wäre es wichtig, daß er seinen Marsch auf la Ferté sous Jouarre am 10ten fortsetzte.

Ein anderer Officier erhielt den Auftrag, sich zu dem General Olsufiew zu verfügen, Nachrichten über den eigentlichen Stand der Dinge einzuholen und hier so lange zu verbleiben, bis die erforderlichen Aufklärungen erfolgt wären. Es war 7 Uhr Abends, als diese Officiere zu ihren Bestimmungen abgingen.

Der Feldmarschall entschloß sich hierauf, mit seinem Hauptquartiere nach Vertus zurück zu gehen, woselbst er in der Nacht eintraf. Aus Vertus wurden sofort dem General v. York die dem Sackenschen Corps überschickten Befehle mitgetheilt und hierbei noch die Bestimmung hinzugefügt, daß das 1ste Corps von Chateau-Thierry nach Vieils-Maisons, einem Orte auf der kleinen Pariser Straße unweit Montmirail, marschiren solle, um dem General v. Sacken bei seinem Vorrücken auf la Ferté, im Falle dies nothwendig wäre, Hilfe leisten zu können. Dieser Befehl wurde dem General v. York am 10ten um 10 Uhr Vormittags in Dormans übergeben.

Nächst dieser Bestimmung enthielt der Brief des Feldmarschalls Blücher noch die Benachrichtigung, daß die Corps von Kleist und Kapczewitsch nach Sezanne, das Corps des Generals Olsufiew aber nach Etoges rücken würde, woselbst er sein Hauptquartier zu nehmen gedächte.

Der General v. York sagt in dem Tagebuche seines Corps, daß er die Veranlassung zu diesen veränderten Dispositionen seines Ober-Feldherrn sich nicht habe erklären können, um so mehr, da das Sackensche Corps, stärker als der Marschall Macdonald, seiner Unterstützung, um den Feind zurückzuwerfen, nicht bedürfe. Dagegen wurde das 1ste Corps durch diesen Marsch von der großen Straße ab in die unwegsame Traverse über Viffort geworfen und zu einem Umwege von 3 Meilen auf dem Marsche nach la Ferté sous Jouarre veranlaßt. Damit jedoch dem erhaltenen Befehle genügt würde, wählte General v. York einen Mittelweg, indem er seinem Corps für den 10ten Februar solche Cantonnirungen anwies, daß es im Stande blieb, das Sackensche Corps zu unterstützen.

In Folge dessen rückte am 10ten die Infanterie der Avantgarde längs des linken Ufers der Marne bis Chezy. Die Cavallerie und Artillerie derselben marschirte noch weiter bis Nogent an der Marne und poussirte gegen die kleine Pariser Straße nach Bussière und la Ferté gaucher.

Die 1ste Brigade (Pirch) rückte bis gegen Viffort auf der Hälfte des Weges nach Montmirail. Die 7te Brigade (Horn) bezog hinter der 1sten bei Grande-Noue Quartiere, und die 8te Brigade (Prinz Wilhelm) kam nach Chateau-Thierry, wo auch der General v. York sein Hauptquartier nahm. Die Reserve-Artillerie des Corps wurde in der Vorstadt von Chateau-Thierry untergebracht

und die Reserve-Cavallerie kam nach Etampes, Chierry und Blesme vorwärts Chateau-Thierry.

Als man noch im Ausführen dieser Bewegungen begriffen war, kehrte schon eine Patrouille, die von Chateau-Thierry auf dem rechten Ufer der Marne nach la Ferte sous Jouarre abgeschickt worden war, zurück und überbrachte einen schriftlichen Bericht von dem dortigen Maire, aus welchem hervorging, daß die Franzosen gestern Abend 9 Uhr (9ten Februar) die innerhalb der Stadt gelegene steinerne Marne-Brücke gesprengt und sich heute früh gegen Meaux zurückgezogen hätten. La Ferté sei bereits durch russische Truppen besetzt, und man beschäftige sich mit Herstellung der Brücke.

Hierdurch überzeugte sich der General v. York, daß das Macdonaldsche Corps dem General v. Sacken glücklich entkommen, und daß eine Unterstützung des letzteren nicht mehr erforderlich sei.

Eine weitere Bestimmung für ihn hatten aber die Befehle aus dem Hauptquartiere nicht enthalten, und da ihm die Absicht des Feldmarschalls Blücher bei der gegenwärtigen zerstreuten Stellung der verschiedenen Corps der schlesischen Armee nicht klar werden konnte, glaubte er es bei den getroffenen Anordnungen bewenden lassen zu müssen. Um jedoch aus dieser Ungewißheit zu kommen, sendete er den Major, Grafen Brandenburg über Montmirail nach Vertus zum Feldmarschall ab. Von der großen Armee hatte General v. York seit der Schlacht von la Rothière gar keine Nachrichten, und eben so wenig wußte man, wohin sich Napoleon nach jener Niederlage gewendet hatte. Endlich jedoch klärte das nachstehende Schreiben des Feldmarschalls, welches den 10ten Februar Nachts halb 12 Uhr einging, alle Ungewißheiten auf.

„Nach allen Meldungen dirigirt sich der Kaiser „Napoleon von Nogent sur Seine über Villenoxe auf „Sezanne, wo er nach Aussage der Gefangenen die „heutige Nacht zubringen sollte. Es kann diese Be„wegung des Feindes die Vereinigung mit dem Mar„schall Macdonald beabsichtigen, sie kann jedoch auch „eine Offensive gegen die Marne sein. In diesem „letztern Falle muß ich die Armee hier in der „Gegend von Vertus concentriren. Sollten „Ew. Excellenz den Marsch nach Montmirail noch „nicht angetreten haben, so muß es augenblicklich ge„schehen und das Corps in einem Bivouacq vereinigt „bleiben, um sich nach allen Richtungen bewegen zu „können. Ihre Cavallerie schicken Sie auf dem Wege „von Montmirail auf Sezanne vor. Sobald ich über „die Bewegungen des Feindes genau unterrichtet bin, „werde ich Ihnen weitere Nachrichten geben. Wenn „die Brücke von Chateau-Thierry durch den General „v. Katzeler hergestellt ist, so muß sie nicht allein er„halten, sondern noch eine Schiffbrücke geschlagen wer„den, damit, wenn es im schlimmsten Falle dem Feinde „gelingen sollte, uns zu trennen, Ew. Excellenz und „General v. Sacken sich auf das rechte Marne-Ufer „versetzen können, bis die große Armee herankommt.

„Hauptquartier Vertus, den 10ten Februar 1814. Morgens 9 Uhr.

Blücher."

„N. S. Ich bitte, mich zu benachrichtigen, wo Sie „sich befinden."

Ein Schreiben des Feldmarschalls an den General v. Sacken enthielt noch bestimmter, daß Napoleon die Nacht vom 8ten Februar in Villenoxe zugebracht habe

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

und den 9ten Februar in Sezanne eintreffen sollte. Feldmarschall Blücher erwartete, daß General v. York den 10ten in Montmirail einträfe, und daß derselbe, mit Sacken vereinigt, im Stande sein würde, sich von da aus rückwärts nach Vertus einen Weg zu bahnen, im Falle der Feind sich zwischen den Feldmarschall und beide Corps werfen sollte.

General v. York sah indessen die Sache anders an. War der französische Kaiser den 9ten in Sezanne, so mußte er den 10ten schon die kleine Pariser Straße zwischen Montmirail und Vertus erreicht haben, und die Corps von Sacken und York konnten nicht daran denken, sich über Montmirail nach Vertus durchzuschlagen. General v. York hielt es daher für zweckmäßiger, daß sich Sacken durch einen Marsch von la Ferté nach Chateau-Thierry auf dem rechten Marne-Ufer mit dem 1sten Corps vereinige; daß im Falle der Noth die Corps von Olsufiew, Kleist und Kapczewitsch sich auf Epernay zurückzögen, hier die Marne passirten und daß demnach die schlesische Armee sich, anstatt bei Vertus, hinter der Marne concentrire.

Da jedoch die Befehle des Feldmarschalls bestimmt waren, so traf General v. York Anstalten, um denselben möglichst nachzukommen. Es war seine Absicht, mit dem Gros den 11ten bis Viffort vorzurücken, die Avantgarde und die Reserve-Cavallerie aber bis Montmirail vorzuschieben. Nach allen Nachrichten war der Weg von Chateau-Thierry bis Viffort nur schlecht unterhalten, der von Viffort nach Montmirail aber fast grundlos. In der Nacht um halb 1 Uhr gab General v. York seinem Corps für den 11ten folgende Disposition:

„Der Feind ist von Nogent sur Seine nach Se-
„zanne vorgegangen. Dieser Bewegung zu Folge er-

„hält das Corps nachstehende Disposition: die Avant„garde rückt morgen früh 11 Uhr in einen Bivou„acq diesseits Montmirail. Die Cavallerie der Avant„garde ist um 9 Uhr in Montmirail, um mit der Re„serve-Cavallerie gegen Sezanne vorzugehen. Die „Reserve-Cavallerie trifft morgen früh 9 Uhr in Mont„mirail ein, geht in Vereinigung mit der Cavallerie „der Avantgarde gegen Sezanne vor, und schickt De„tachements gegen Fromentières und Etoges. Das „Gros des Corps steht morgen früh 10 Uhr rechts „abmarschirt bei Viffort. Die 8te Brigade läßt ihre „Cavallerie gegen la Ferté stehen und läßt Chateau„Thierry mit 2 Bataillonen besetzt. Major Markoff „wird sogleich eine Schiffbrücke über die Marne schla„gen. Die 7te Brigade schickt einen Officier mit 20 „Mann nach Epernay zur Besetzung dieses Orts und „Schonung der dortigen Brücke über die Marne."

Diese Disposition wurde dem Feldmarschall Blücher mit nachstehendem Schreiben des Generals v. York zugeschickt:

„Ew. Excellenz gestriges Schreiben von Vertus, „Morgens 9 Uhr, habe ich nebst den Beilagen an „den Herrn General v. Sacken, die bereits besorgt „sind, richtig erhalten. Durch den Grafen Branden„burg werden Ew. Excellenz meine Meldung über die „heutige Aufstellung meines Corps erhalten haben; es „steht in Nogent sur Marne, Viffort und Chateau„Thierry. Wenn der Kaiser Napoleon die Nacht vom „9ten zum 10ten Februar in Sezanne zugebracht hat „und seine Offensive fortsetzt, so wird es mir nicht „möglich werden, mich bei Vertus mit Ew. Excel„lenz zu vereinigen; eben so wenig dem General

„v. Sacken, der, wie mir gemeldet worden, bis la „Ferté poussirt hat. Es würde also für beide Corps „hier der Fall eintreten, den Ew. Excellenz in Hoch„dero Schreiben erwähnen, nämlich eine Concentri„rung, um im Falle der Noth die Marne passiren zu „können, zu welchem Ende ich sogleich eine Schiff„brücke bei Chateau-Thierry schlagen lasse. Ich hoffe „durch die in beiliegender Disposition enthaltenen An„ordnungen für das 1ste Corps Ew. Excellenz Inten„tionen Genüge geleistet zu haben und erwarte in den „angegebenen Stellungen Hochdero weitere Befehle. — „General v. Pirch, der in Vissort steht, meldet mir, „daß von dort bis Montmiral keine Chaussee, sondern „ein beinahe grundloser Weg existirt, der für Artille„rie fast gar nicht zu passiren ist. Ferner hatte ein „russischer Officier vom Corps des Generals Karpow „drei feindliche Escadrons bei Baye auf dem Wege „von Sezanne nach der Straße bei Etoges auf Mont„mirail gesehen.

„Chateau-Thierry, den 11ten Februar 1814.
Morgens 1 Uhr.

v. York."

Das 1ste Corps zählte damals 15,170 Combattanten, wie es die Tags-Rapporte zu dieser Zeit nachweisen.

Kehren wir nun nach Vertus, dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher, zurück, so sehen wir, daß der in Etoges vorherrschende Gedanke, die auf Sezanne marschirenden feindlichen Streitkräfte seien nicht die Hauptmasse des französischen Heeres, auch noch den in der Nacht und am Morgen des 10ten genommenen Entschlüssen zum Grunde lag. Man schmeichelte sich hierbei, daß ein Vorrücken auf Fère-Champenoise den Feind in seinem Mar-

sche auf Sezanne aufhalten, und daß man dadurch die Vereinigung der Corps von Sacken und York auf der kleinen Pariser Straße erleichtern würde. Hierzu kam noch, daß man durch den Abmarsch der Corps von Kleist und von Kapczewitsch in der bezeichneten Richtung den Wünschen des Kaisers Alexander und den dringenden Vorstellungen des Fürsten Schwarzenberg nachkam.

In Folge dessen wurde nun noch in der Nacht vom 9ten zum 10ten Februar der Befehl ausgefertigt, daß die genannten Corps am Morgen des 10ten den ihnen befohlenen Vormarsch auf Montmirail einstellen und dagegen links ab, auf Fère-Champenoise marschiren sollten.

Im Hauptquartiere der schlesischen Armee bestand damals die Absicht (in der Nacht vom 9ten znm 10ten), im weiteren Vorrücken auf Sezanne sich mit dem von Champaubert über die Brücke von St. Prix heranzuziehenden Corps von Olsufiew zu vereinigen. Hierdurch wäre dann die schlesische Armee, die große Pariser Straße verlassend, auf die kleine Straße und auf die von Fère-Champenoise, den Sumpf von St. Gond zwischen sich behaltend, versetzt worden.

Obgleich nun noch in der Nacht vom 9ten zum 10ten die Nachricht einging, daß Napoleon mit seinen Garden über Villenoxe marschire, so glaubte man dennoch die getroffenen Anordnungen im Wesentlichen nicht ändern zu müssen, da man der Meinung war, daß, sobald der französische Kaiser mit diesem Marsche die Absicht verbinde, den Unfällen des Macdonaldschen Corps durch eine Bewegung gegen la Ferté gaucher vorzubeugen, derselbe zu spät kommen würde. Jedoch erhielt der General Olsufiew keine Weisung zu einem Vormarsche auf Sezanne, sondern es wurde nun beschlossen, ihn zuvörderst bei Champaubert zu belassen, und, wenn es die Umstände erforder-

ten, nach Etoges zurück zu beordern, wohin auch der Feldmarschall, wie dies aus dem Schreiben an den General v. York, aus Vertus in der Nacht vom 9ten zum 10ten Februar ausgefertigt, hervorgeht, sein Hauptquartier zu verlegen gedachte.

Im Verlaufe der Zeit gingen am späteren Morgen des 10ten Februar genauere Nachrichten ein. Man erfuhr, daß Napoleon den 8ten in Villenoxe zugebracht habe und den 9ten in Sezanne eintreffen sollte. Die von unseren vorgeschickten Cavalleristen eingebrachten Gefangenen bestätigten dies.

Jetzt erst lag der Offensiv-Stoß Napoleons zum Auseinandersprengen der schlesischen Armee klar vor Augen. Der Feldmarschall glaubte jedoch, diesem Stoße durch eine Concentrirung der schlesischen Armee bei Vertus begegnen zu können, welches die am 10ten aus Vertus bis 9 Uhr Morgens ausgefertigten Befehle an Sacken und York bestimmt aussprachen.

Im Falle des Mißlingens wurde nur die Weisung ertheilt, daß Sacken und York über Chateau-Thierry zurückgehen und dort die Marne passiren sollten, wozu die erforderlichen Vorkehrungen angeordnet werden sollten.

Die Wahrheit erfordert es jedoch, hier anzuerkennen, daß, wenn in Etoges der Moment verfehlt wurde, die schlesische Armee während der Nacht und am Morgen des 10ten bei Champaubert zu concentriren, jetzt wiederum der Augenblick ungenützt vorüber ging, die Corps von Kleist und Kapczewitsch, die erst gegen 7 Uhr Morgens aufbrachen und jetzt (9 Uhr Morgens) kaum Petit-Morin erreicht hatten, sofort zurückzurufen und mit ihnen sich auf Champaubert, welches nur anderthalb Meilen entfernt war, zur Hilfe Olsusiews zu dirigiren. — Gelang es, sich bei Champaubert zu behaupten, so war,

wie dies sich später zeigen wird, auch jetzt noch das Heranziehen der Corps von York und Sacken ausführbar.

Die dagegen fortgesetzte Diversion um den Marais de St. Gond gegen Fère-Champenoise erscheint, sobald die Art der Kriegführung Napoleons genau ins Auge gefaßt wird, nicht ausreichend, ihn in seinem Vorrücken über Sezanne aufzuhalten, indem es grade der Nerv dieser Kriegführung war, sich nicht durch Nebenoperationen ableiten zu lassen, sondern nur auf eine entscheidende Bewegung Rücksicht zu nehmen und auch selbst nur solche auszuführen.

Eben so wenig durfte bei Napoleons Handlungsweise anzunehmen sein, daß der im Hauptquartiere der schlesischen Armee, in Folge der am späteren Morgen des 10ten eingegangenen Nachrichten, genommene zweite Entschluß, die Armee bei Vertus zu concentriren, die Kriegslage der schlesischen Armee wieder hergestellt haben würde.

Es blieb, bei der Vereinzelung der verschiedenen Corps der schlesischen Armee, keine andere Wahl, als sich nach vorwärts in der Richtung auf Champaubert zu concentriren. — Nur im äußersten Nothfalle und nachdem man dies vergeblich auf dem Schlachtfelde zu erkämpfen bemüht war, durfte man sich entschließen, hinter der Marne Schutz zu suchen. Von diesem Geiste und diesem Willen beseelt, würden Napoleons nur nach und nach auf einer einzigen Straße anrückende Massen einen Widerstand gefunden haben, der die Ueberraschung gebrochen und so das Gleichgewicht des Kampfes hergestellt haben würde.

Die einstige Heldensage Blüchers wird aber dadurch nicht minder groß und erhebend zur Nachwelt übergehen, wenn sie einen Irrthum ihres Heros eingesteht! — Der Ruhm des preußischen Helden bedarf keines falschen Schmuk-

kes, er kann nur durch die Wahrheit gewinnen. Verfolgen wir daher mit derselben Aufrichtigkeit die in dem Hauptquartiere des Feldmarschalls eintreffenden spätern Nachrichten, so finden wir, daß gegen Mittag des 10ten Februar von dem General v. Sacken die Meldung einging, daß er von den Bewegungen des Feindes über Sezanne die Ueberzeugung habe, daß sie nicht ernstlich sei, und er daher seinen Marsch nach la Ferté angetreten habe.

Diese Nachricht konnte dem Feldmarschall unter den jetzigen Umständen nicht angenehm sein, da er gehofft hatte, daß Sacken und York über Montmirail ihren Marsch vereint auf Vertus ausführen könnten. Sein Befehl zur Ausführung dieser Operation traf den General v. Sacken nun erst in la Ferté. Indeß hoffte man, daß General v. Sacken, durch seine Kosaken von dem Anmarsche Napoleons zeitig genug unterrichtet, mit dem General v. York vereint, im Nothfalle immer noch über Chateau-Thierry seinen Rückzug bewerkstelligen könne.

Als hierauf noch eine bestätigende Meldung einging, daß Napoleon am 9ten in Sezanne übernachtet habe, und daß zwischen Fère-Champenoise und der Aube sich keine Truppen der großen Armee befänden, begab sich der Feldmarschall selbst auf den Weg nach letzterem Orte. Ehe er jedoch daselbst ankam, erhielt er schon die Nachricht, daß der General Olsufiew angegriffen und von überlegenen Kräften erdrückt worden sei.

Der Feldmarschall befahl auf diese Nachricht, daß die Corps von Kleist und Kapczewitsch am 11ten mit Tagesanbruch (3 Uhr Morgens) in die Position von Bergères unweit Vertus umkehren sollten. Den russischen General, Grafen Witt entsendete er noch in der Nacht von Fère-Champenoise in das Haupt-Quartier der Alliirten nach Troyes mit einer Benachrichtigung seiner Lage,

so wie er auch die ihm zunächst stehenden Corps von Wittgenstein und Wrede zu einer Diversion zu Gunsten der schlesischen Armee aufforderte. — Mit Anbruch des Tages (11ten Februar) begab sich der Feldmarschall Blücher hierauf selbst nach Bergères.

Den Maaßregeln der schlesischen Armee gegenüber war Napoleon am 9ten mit dem Corps des Herzogs von Treviso in Sezanne eingetroffen. Vorwärts dieses Orts befand sich seit dem 8ten das Corps von Marmont; Detachements desselben drangen schon am 8ten und 9ten über die Brücke von St. Prix vor, und durch den dadurch herbeigeführten Alarm war auch das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher in Etoges beunruhigt worden. Marschall Marmont hatte bei dem mit seinem Gros am 9ten fortgesetzten Vorrücken den Weg auf St. Prix so schlecht gefunden, daß er gegen Sezanne umkehrte und vorwärts dieses Ortes mit dem unterdeß auch nachgerückten Corps des Marschalls Ney lagerte.

Napoleon befahl bei seinem Eintreffen in Sezanne, daß das Marmontsche Corps sofort seine Bewegung wieder antreten solle, was nun auch mit Hilfe des herbeigeschafften Vorspanns am frühen Morgen des 10ten geschah, so daß die an der Tete marschirende Cavallerie des General Doumerc vor 9 Uhr auf der Höhe ankam, welche das Thal des Petit-Morin einschließt; hinter welchem Flusse das Corps von Olsufiew in der Stärke von 3700 Mann mit 24 Geschützen cantonnirte.

Gefecht bei Champaubert am 10. Februar.*)

Als dem General Olsufiew die Meldung zuging, daß bedeutende feindliche Colonnen über die Brücke von St.

*) Siehe Uebersichtsblatt dieses Gefechtes.

Prix vorrückten, befahl er dem General Udom, das vorwärts Champaubert gelegene Dorf Baye mit einer Jäger-Brigade zu halten. Durch die bei sich habenden 21 Cavallerie-Ordonnanzen suchte er nähere Nachrichten vom Feinde einzuziehen. — Es gereichte zum Nachtheile der Russen, daß, ungeachtet der hier während zwei Tagen stattgefundenen Alarmirungen, weder die Brücke von St. Prix zerstört, noch eine Bewachung derselben angeordnet worden war. Hierdurch wurde es dem Feinde möglich, die Cavallerie des Generals Doumerc bis gegen Baye vorzupoussiren und unter ihrem Schutze die Infanterie und Artillerie, welche nur mit größter Anstrengung die grundlosen Wege in der Nähe des Petit-Morin zu passiren vermochte, defiliren zu lassen.

Hätte der General Olsufiew den hierdurch entstandenen Aufenthalt, der, wenn der Feind eine zerstörte Brücke gefunden, noch viel bedeutender werden mußte, benutzt, um sich entweder rückwärts am Walde von Etoges aufzustellen, oder aber in die Waldgegend hinter Etoges zurück zu ziehen, so hätte er das ihm bevorstehende Geschick leicht vermeiden können. Dies wurde ihm auch von einem bis gegen 11 Uhr Vormittags bei ihm anwesenden Adjutanten des Feldmarschalls Blücher, der mit den vorhandenen Cavallerie-Ordonnanzen selbst eine Recognoscirung der im Anmarsche begriffenen feindlichen Streitkräfte unternahm, und von mehreren seiner höheren Officiere angerathen. Der General Olsufiew erwiederte jedoch: „Ich „bin wegen Brienne zur Verantwortung gezogen, ich „kann nicht zurück gehen.“*)

*) Bei dem Gefechte von Brienne war nämlich, wie dies in der Beschreibung desselben erwähnt worden, ein Eingang der Stadt nicht besetzt worden, in welchen der Feind im Laufe des Gefechts eindrang. Der General v. Sacken wäre dadurch beinahe gefangen worden, und

Es war bereits 9 Uhr Morgens, als der Kaiser auf dem jenseitigen Ufer des Petit-Morin anlangte und den Divisionen Lagrange und Ricard befahl, die Brücke bei St. Prix zu passiren, um sich auf Baye zu dirigiren. Hier stand die russische Brigade Udom aufmarschirt, die von der Brücke kommende Straße mit zwei Geschützen bestreichend. Als man die feindlichen Massen anrücken sah, glaubte der General Udom, durch den Angriff einiger Jäger-Bataillone den Feind wieder über die Brücke werfen zu können. Die Nähe der feindlichen Cavallerie und die bereits herüber gekommenen Massen machten dies jedoch unmöglich. General Udom stellte hierauf sein Vorgehen ein und besetzte das rechts des Weges gelegene Wäldchen. Unterdessen hatte die französische Division Lagrange die Brücke passirt, sogleich das links vom Wege gelegene Plateau erstiegen und sich in der Richtung auf Bannay ausgedehnt. Diese Linksbewegung wurde durch ein Marine-Bataillon und das 2te leichte Infanterie-Regiment, welche sich gegen den bei Bannay gelegenen Wald dirigirten, gedeckt.

General Udom meldete, daß der Feind sich fortdauernd verstärke und jetzt schon 12 Geschütze ins Feuer gebracht habe. Es sei ihm demnach nicht möglich, ohne Unterstützung dem Feinde ferner zu widerstehen. General Olsufiew ließ hierauf noch eine Infanterie-Brigade nebst 6 Geschützen vorrücken, auch den Wald und das Dorf Bannay durch den übrigen Theil des Corps besetzen.

Der Marschall Marmont dirigirte demnächst die Di-

man machte deshalb dem General Olsufiew Vorwürfe, ja, der Feldmarschall Blücher mußte, um die Sache zu erledigen, eine Rechtfertigung von dem General Olsufiew wegen des Gefechts von Brienne fordern. Dies hatte die Folge, daß der General wegen seiner Verantwortlichkeit besorgt wurde und die ihm gemachten Vorschläge nicht berücksichtigte.

vision Ricard auf Baye. Die Brigade Pelleport von der Division Lagrange griff Bannay an, wurde jedoch hier entschieden zurückgeworfen.

Der Kaiser, der diese Angriffs-Bewegungen verfolgt hatte, befahl nunmehr, sämmtliche Truppen des Marmontschen Corps zur Fortsetzung des Angriffs zu verwenden, und bestimmte, daß das Corps des Marschalls Ney hierauf nachfolgen und auf dem Plateau zur Unterstützung des Gefechts sich bereit halten sollte. Alle disponible Artillerie wurde gegen Bannay aufgeführt.

General Olsufiew, der die bedeutenden Massen des Feindes deutlich erkennen und die von ihnen eingeschlagenen Direktionen wahrnehmen konnte, berief gegen 1 Uhr die Generale seines Corps zu einer Berathung. Der Vorschlag, sich unverzüglich auf Etoges zurückzuziehen, wurde hierbei wiederholt, doch der General Olsufiew erwiederte: „daß er dies nicht beschließen könne, weil ihm befohlen sei, sich in Champaubert zu behaupten".

Man beschloß jedoch, den Feldmarschall Blücher von der Lage, in der sich das Corps befinde, wie auch davon, daß, wie die Gefangenen versicherten, Napoleon persönlich anwesend sei, zu benachrichtigen. Auf frühere Meldungen war dem General Olsufiew allerdings erwiedert worden, daß die gegen ihn operirenden Truppen wahrscheinlich nur ein Streifcorps wären, zu welcher Ansicht man durch die Alarmirungen am 8ten und 9ten Februar gekommen sein mochte. Die späteren Meldungen Olsufiews trafen jedoch den Feldmarschall nicht mehr in Vertus, wodurch der russische General sich veranlaßt sah, die unter ganz anderen Voraussetzungen gegebenen früheren Befehle auch bei den veränderten Verhältnissen befolgen zu müssen.

Während deß hatte die Division Ricard das Ge-

fecht gegen Baye und die Division Lagrange das gegen Bannay fortgesetzt. Die Russen vertheidigten sich nach dem Zeugnisse ihrer Gegner kaltblütig und mit bewunderungswürdiger Festigkeit.

Bei einem neuen Angriffe auf Bannay wurde der General Lagrange verwundet, und erst nach wiederholten Anstrengungen gelang es dem Feinde, den rechten Flügel der Russen gegen den Wald hinter Bannay und den linken Flügel derselben aus Baye gegen den Wald von Andezy zurückzudrängen. — Diesen Augenblick benutzte der Kaiser, dem Grafen Girardin, Adjutanten des Marschalls Berthier, zu befehlen, sich mit den beiden Dienst-Escadrons an die Spitze der Cavallerie des Generals Doumerc zu setzen und um den rechten Flügel der Russen herum die kleine Pariser Straße zwischen den Dörfern Fromentière und Champaubert zu gewinnen. Die Cavallerie des Generals Bordesoulle sollte dagegen die Angriffe des Marmontschen Corps ferner unterstützen.

Es war gegen 3 Uhr als General Udom auf dem linken Flügel der Russen aus Baye verdrängt worden war. Das ganze russische Corps befand sich nunmehr in den beiden Waldabschnitten hinter Bannay und Baye und dem dazwischen befindlichen coupirten Terrain. Die Ausdehnung, welche es hier einnahm, betrug etwas weniger als eine halbe Meile, weshalb fast alle Truppen in eine Tirailleurlinie aufgelöst waren. Die ausgeschickten Cavallerie-Ordonnanzen brachten die einstimmige Nachricht, daß feindliche Colonnen sich rechts und links um die Waldabschnitte herum gegen die Pariser Straße bewegten und daher sowohl die Verbindung rechts über Montmirail mit Sacken, als links über Etoges mit Blücher bedroht sei. General Olsufiew beschloß nunmehr, seine Truppen bei Champaubert zu sammeln, um sich dann

auf Etoges zurückzuziehen. Kaum hatte man 12 Geschütze gegen Champaubert in Marsch gesetzt, und die zerstreut fechtende Infanterie in Massen gesammelt, als die Meldung einging, der Feind habe bereits die im Rücken liegende Chaussee besetzt. Olsufiew entschloß sich sofort, den, seinen Rückzug auf Etoges bedrohenden feindlichen Colonnen entgegen zu gehen, und befahl dem General Poltaratzky, mit einer Brigade und 9 Geschützen Champaubert zu vertheidigen.

Die feindliche Cavallerie unter dem General Bordesoulle war der russischen Infanterie sogleich gefolgt und befand sich zunächst an Champaubert. Eine Escadron Lanciers, von dem Grafen Bordesoulle selbst geführt, warf sich auf einen Haufen russischer Infanterie; General Poltaratzky erreichte jedoch mit der Masse derselben das Dorf Champaubert, stellte die Artillerie auf den Kreuzwegen des Ortes auf, und vermochte auf diese Weise, die nachfolgenden Cavallerie-Angriffe glücklich zurückzuweisen. Als aber der Mangel an Patronen fühlbar wurde und der Feind mit immer größeren Massen andrängte, wurde er genöthigt, Champaubert zu verlassen. Er hoffte noch, den, eine Viertelmeile hinter dem Orte liegenden Wald zu gewinnen, um dort wirksameren Widerstand zu leisten.

Die Verwirrung in der russischen Infanterie-Masse konnte dem Feinde nicht verborgen bleiben, welcher zweimal einen Parlamentair mit der Aufforderung an den General Poltaratzky absendete, sich zu ergeben. Nach der erhaltenen abschlägigen Antwort warfen sich die Kürassiere des General Bordesoulle, unterstützt durch reitende Artillerie, auf die russische Infanterie-Masse, die diesem Angriffe muthig widerstand. Man hoffte, den nahen Wald bald zu erreichen, um hier eine Zuflucht gegen die vernichtend eindringenden Gefahren zu finden. Als man dies Ziel schon

gewonnen glaubte, wurde die russische Infanterie plötzlich vom Walde her durch ein starkes Infanterie-Feuer empfangen. — Der Feind, die Absicht der Russen errathend, hatte sich hier bereits postirt.

Die im Rückzuge befindliche Infanterie-Masse war nun von allen Seiten umringt und von den verschiedenen Waffen wirksam bekämpft. Nachdem General Poltaratzky in diesem ungleichen, mörderischen Kampfe noch einige Zeit hindurch widerstanden, unterlag er jedoch endlich mit seinen Braven dem unglücklichen Geschicke. Ueber tausend Mann und neun Geschütze fielen hier dem Feinde in die Hände.

Während dessen war Olsufiew bemüht, sich mit der größeren Hälfte des Corps den Weg nach Etoges zu bahnen. Er fand denselben aber durch die Infanterie des Generals Ricard, welcher nach der Einnahme von Baye längs der Lisiere des Waldes von Andecy gegen die Straße von Etoges vorgerückt war, verlegt. Ein Angriff mit dem Bayonnette war nicht im Stande, den Feind von dort zu verdrängen. Bei der Unmöglichkeit, sich durchzuschlagen, bog Olsufiew links ab, um längs der Waldlisiere und dann auf einem Feldwege das Dorf Lacaure, auf der Straße nach Epernay gelegen, zu erreichen. Die Dunkelheit des Abends und der grundlose Boden, durch welche die Kanonen mit der größten Anstrengung durch Menschen geschleppt wurden, verzögerte diese Bewegung. Der Feind umzingelte das Detachement und bedrängte dasselbe imme rmehr durch seine Cavallerie und durch Kartätschenfeuer.

Die russischen Regimenter, die sich bis zum Abend geschlagen hatten, waren gänzlich erschöpft, ihre Patronen hatten sie verschossen, es blieb ihnen nur übrig, mit ihren Bayonnetten sich einen Ausweg zu eröffnen, bei wel-

chem Versuche der General Olsufiew gefangen wurde. — Der nach ihm folgende älteste General Karnilow setzte sich sofort an die Spitze der noch übrig gebliebenen Braven. „In dieser äußersten Lage“ — sagt er in seinem Berichte — „beschlossen wir, General Udom und ich, „uns bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen „und uns nicht zu ergeben. Mit noch nicht 2000 Mann „nebst 15 Geschützen warfen wir uns auf den uns umzingelnden Feind, sprengten ihn und schlugen den Waldweg auf Port a Binson an der Marne ein, wobei wir „alle Fahnen mit uns nahmen, und mit ihnen auch die „Ehre erhielten.“

Der Verlust der Russen bestand an diesem unglücklichen Tage in beinahe 2000 Todten und Gefangenen und 9 Geschützen; 16- bis 1700 Mann und 15 Geschütze schlossen sich wieder an die schlesische Armee an, wurden hierauf von Neuem formirt und unter die Befehle des Generals Kapczewitsch gestellt. Die Franzosen geben ihren Verlust auf 600 Getödtete und Blessirte an; unter den letzteren befand sich der General Lagrange. — Diesseits wurde dieser Verlust höher geschätzt.

Unmittelbar nach dem Gefechte sandte Napoleon Officiere nach la Ferté gaucher und Coulommiers, so wie nach Meaux an den Marschall Macdonald, um die Rückkehr seines Glücks zu verkündigen und den Befehl zu überbringen, die vor sich habenden Truppen der schlesischen Armee lebhaft anzugreifen.

Der französische Kaiser nahm sein Hauptquartier in Champaubert; die Infanterie der Garde bezog Bivouacqs in der Nähe des Orts, die Division Ricard lagerte bei der Ferme la grange de Vaux, die Division Lagrange und die unter die Befehle des Grafen Grouchy vereinigte Linien-Cavallerie bei Férébrianges und Etoges.

Dem General Nansouty wurde noch der Befehl ertheilt, vor Mitternacht mit den Dragonern und Lanciers der Garde nebst einer Brigade der Division Ricard auf Montmirail zu marschiren, wo er auch noch während der Nacht anlangte und das hier von dem General Karpow zurückgelassene Kosaken-Regiment verjagte.

Napoleon marschirt am Morgen des 11. Februar nach Montmirail.

Nachdem Napoleon bestimmt hatte, daß der Marschall Marmont mit der Division Lagrange und der Cavallerie des Generals Grouchy bei Etoges stehen bleiben sollte, um die Corps der schlesischen Armee, welche es versuchen sollten, von Vertus aus vorzurücken, zu beobachten, befahl er den Aufbruch seines übrigen Heeres nach Montmirail um 5 Uhr Morgens. Die Division der Grenadiere zu Pferde, welche am Tage vorher in Folge der schlechten Beschaffenheit der Wege zurückgeblieben war, rückte gleich nach ihrem Eintreffen zur Cavallerie des Generals Nansouty ab, welche bereits auf der Höhe von Mont-coupot, vorwärts Montmirail, aufgestellt war. Die Infanterie der Garde und die 2te Brigade der Division Ricard folgten auf Montmirail, woselbst der Kaiser um 10 Uhr Morgens eintraf. Er hörte hier, daß der General Nansouty eine auf der Straße von la Ferté sous Jouarre heranrückende, feindliche Colonne beobachte. Nachdem Napoleon hierauf den Befehl gegeben hatte, daß die Division Michel der alten Garde, welche gestern ebenfalls zurückgeblieben war, ihren Marsch auf Montmirail beschleunigen solle, bestimmte er, daß die bereits eingetroffenen Truppen Montmirail passiren und sich verdeckt aufstellen sollten.

Der General v. Sacken zieht seine dem Marschall Macdonald gefolgte Cavallerie an sich und marschirt auf Montmirail in der Nacht vom 10. zum 11. Febr.

Es ist hier nachzuholen, daß die russische Cavallerie unter dem General Wassiltschikoff dem Marschall Macdonald, der sich am 10ten Febr. von la Ferté sus Jouarre auf Meaux zurückzog, nachdem er am ersteren Orte die Brücke über die Marne gesprengt hatte, gefolgt war.

In Meaux war eine Division von 8000 Nationalgarden zur Aufnahme des im Rückzuge begriffenen Corps bereit. Der Marschall Macdonald glaubte außerdem noch zur Deckung seines Rückzuges die Brücke von Trilport sprengen zu müssen. Bevor dies jedoch ausgeführt wurde, kehrte die Arrieregarde der Franzosen plötzlich um, und griff die Reiterei des Generals Wassiltschikoff an, wahrscheinlich, um Zeit zu gewinnen. Die russische Cavallerie warf sich aber mit solcher Heftigkeit auf den Feind, daß sie denselben nicht allein in völliger Unordnung zurückwarf, sondern ihm auch drei Kanonen abnahm. Unterdeß langte der Befehl des Generals v. Sacken an, welcher seine Cavallerie nach la Ferté zurück berief.

Das Gros des russischen Corps war nämlich am 10ten in la Ferté sous Jouarre eingetroffen und hatte sich sofort mit der Herstellung der Brücke über die Marne beschäftigt, als der am Morgen des 10ten von dem Feldmarschall Blücher ertheilte Befehl den General v. Sacken mit seinem Corps nach Vertus zurück berief.

Derselbe Befehl war auch dem General v. York zugeschickt worden, wobei, so wie auch bei der noch am Nachmittage des 10ten gegebenen Ordre, die Ansicht zum Grunde lag, Napoleon stehe mit dem Gros seiner Armee erst bei Sezanne und nur Streifpartheien seien über die

Brücke von St. Prix vorgedrungen. Unter solchen Umständen war es natürlich, daß es vorzüglich auf die Charaktere der Corpsführer und die ihnen vom Feinde zugekommenen Nachrichten ankam, wie sie ihre eigene Lage und die Ausführbarkeit der ihnen gegebenen Befehle beurtheilten.

General v. York, vorsichtig seinen Gegner prüfend und dann kräftig und kühn handelnd, glaubte, daß er, selbst wenn er am 9ten Februar auch keinen Ruhetag gemacht hätte und schon am 10ten Mittags in Montmirail eingetroffen wäre, dessen ungeachtet seinen Marsch auf Vertus in der Nähe Napoleons, den er von Sezanne vorrückend annahm, um so weniger ausführen könne, als er das Corps v. Sacken am 10ten in la Ferté wußte.

General v. Sacken dagegen, von der Ansicht ausgehend, daß er nur schwache feindliche Kräfte bei Montmirail finden würde, legte auf die Meldungen des Generals Karpow, daß Napoleon mit seinen Hauptkräften im Anrücken von Sezanne sei, kein Gewicht, sondern folgte seinem entschlossenen Charakter, der Alles möglich hielt, was durch Muth und Unerschrockenheit zu überwinden sei.

Den Befehl des Feldmarschalls wörtlich zu erfüllen und Alles nieder zu werfen, was die Verbindung mit seinem Oberfeldherrn hindere, war sein Plan, der, was man auch darüber sagen will, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die einzig richtige und angemessene Handlungsweise in sich faßte.

General v. Sacken entschloß sich in Folge dessen noch am Abend des 10ten um 9 Uhr, mit seinem Corps von la Ferté sous Jouarre aufzubrechen, und marschirte die ganze Nacht hindurch, um Montmirail schnell zu erreichen. Er hatte jedoch vier und eine halbe Meile zurückzulegen und traf daher erst um 9 Uhr Morgens bei

Vieils=Maisons, anderthalb Meilen von Montmirail, ein. Seine Avantgarde begann bereits mit dem Feinde bei der Ferme Laborde zu plänkeln.

Gleichzeitig hatte der General v. York nach der früher mitgetheilten Disposition sein Corps um 10 Uhr Vormittags bei Viffort versammelt; er hatte bis Montmirail noch zwei kleine Meilen in völlig aufgelöstem schweren Lehmboden zurückzulegen.

Bei Viffort erfuhr General v. York, daß die Kosaken des Generals Karpow in der verwichenen Nacht um 2 Uhr Montmirail verlassen hatten und daß dieser Ort in feindlichen Händen sei. General v. Jürgaß fand schon bei Fontenelles, anderthalb Stunden diesseits Montmirail, feindliche Detachements. Der Feind hatte demnach durch die Besetzung der kleinen Pariser Straße die Corps der schlesischen Armee getrennt, jedoch bedurfte man noch näherer Nachrichten über die Stärke der feindlichen Kräfte, um danach die Hindernisse zu ermessen, die einem Marsche über Montmirail zum allgemeinen Sammelplatze der Armee nach Vertus entgegen träten.

General v. York glaubte jedoch jetzt schon, daß es nicht gerathen sein dürfte, sich mit einem bereits bis in die Gegend von Montmirail vorgedrungenen Feinde, den er sich an Kräften überlegen annahm, in einen ungleichen Kampf einzulassen, der im glücklichsten Falle kein bedeutendes Resultat haben konnte. Ihm schien es am zweckmäßigsten, einem stärkeren Feinde auszuweichen und sich in Vereinigung mit dem General v. Sacken hinter der Marne aufzustellen.

Von diesem General fehlten indeß nähere Nachrichrichten. — Durch einen Kosaken=Officier, der um diese Zeit bei Viffort eintraf, erfuhr man, daß General v. Sacken die Brücke bei la Ferté sous Jouarre unvollendet gelas=

sen habe, mit seinem Corps aus jener Gegend abmarschirt sei und in diesem Augenblick bei Vieils-Maisons auf der Straße von la Ferté nach Montmirail stehe. Zugleich hörte man einzelne Kanonenschüsse nach der Gegend von Montmirail hin.

General v. York erkannte hieraus die Absicht des Generals v. Sacken, es auf einen entscheidenden Kampf aukommen zu lassen. Er hielt einen solchen aufzusuchen jedoch nicht für vortheilhaft und glaubte, daß bei der nunmehr erlangten näheren Kenntniß der Verhältnisse es besser gewesen sein würde, wenn Sacken bei la Ferté und er sofort bei Chateau-Thierry die Marne passirt hätten, so daß Napoleon wie bei Löwenberg, Hochkirch und Düben in die Luft gestoßen haben würde.

Hierbei bleibt jedoch zu erwägen, wie Napoleon, dies bald inne werdend, seine noch im Anmarsche befindlichen Truppen auf Blüchers Stellung bei Bergeres geworfen und dann die hier befindlichen Corps der schlesischen Armee mit Uebermacht angefallen hätte.

Dies nicht ins Auge fassend, sah General v. York vornämlich auf die Folgen, die ein Rückzug des ganzen Sackenschen Corps, sobald der Feind bei Montmirail sehr stark sei, haben würde, den dasselbe von Vieils-Maisons auf Chateau-Thierry ausführen mußte, und wobei es mit seiner zahlreichen Artillerie und mit einem noch viel zahlreicheren Wagen-Train in der Verlängerung seiner linken Flanke abzumarschiren gezwungen wurde. Diese Bewegung konnte überdies nur mittelst einer Traverse in einem tiefen Lehmboden statt finden, und es war daher vorauszusehen, daß bei einer kräftigen und glücklichen Offensive des Feindes den Russen ein bedeutender Verlust beigebracht werden mußte.

Von diesen Ansichten durchdrungen, konnte General

v. York nicht die Absicht haben, sich in ein allgemeines Gefecht einzulassen, und sendete den Major v. Schack vom Generalstabe mit dieser Nachricht an den General v. Sacken, den derselbe in Vieils-Maisons im Begriffe fand, den Feind, den er für unbedeutend hielt, anzugreifen. Seine Vortruppen hatten bereits das Gefecht eröffnet und er ließ den General v. York ersuchen, vorzurücken und Theil an dem Angriffe zu nehmen. Major v. Schack stellte vor, daß das preußische Corps erst spät vor Montmirail ankommen und schwerlich viel Geschütz durch den grundlosen Weg bringen würde; worauf er zur Antwort erhielt, daß das russische Corps hinreichend mit Geschütz versehen wäre. General v. Katzeler war mit der preußischen Avantgarde bei Vieils-Maisons mit dem Sackenschen Corps zusammengetroffen und setzte sich in Marsch, um sich an das preußische Corps heranzuziehen, während Sacken gegen Montmirail vorrückte.

General v. York sah bei diesen Umständen wohl ein, daß ohne seine Mitwirkung die Lage des Sackenschen Corps äußerst kritisch werden mußte, und da er auf einen Rückzug nach Chateau-Thierry rechnete, so mußte er sich dieses wichtigen Punktes, bei dem die Straßen von Chalons und Soissons zusammentreffen, versichern. Dies schien ihm um so nöthiger, als er annahm, daß Marschall Macdonald von Meaux und andere feindliche Detachements aus der Gegend von Soissons im Rücken gegen Chateau-Thierry vorrücken könnten, um den Uebergang über die Marne streitig zu machen. Deshalb schickte der General v. York die 8te Brigade unter dem Prinzen Wilhelm dahin zurück. Die schweren Batterien nahmen ebenfalls diese Richtung, weil man voraussehen konnte, daß sie nicht fortzubringen sein würden.

Mit den übrigen beiden Brigaden brach General

v. York auf, passirte den Grund bei Viffort, und stand nunmehr im Begriffe, mit diesen Truppen nebst seiner Avantgarde und Reserve-Cavallerie den General v. Sacken zu unterstützen.

Treffen bei Montmirail den 11. Februar.

Es war nach 10 Uhr als die Vortruppen des Sackenschen Corps den Feind bis gegen die Ferme des Grenaux und mit leichten Abtheilungen über die Ferme Plenoy und gegen das Dorf Bailly zurück gedrängt hatten. Der größere Theil der russischen Avantgarde hatte sich auf Marchais dirigirt und hoffte, hier und im Thale des Petit-Morin auf der bei Pommessone vorübergehenden Straße Montmirail zu erreichen. Das Gros des russischen Corps folgte auf der Chaussee und erreichte mit seiner Tete Haute-Epine.

Blick auf das Terrain westlich von Montmirail.*)

Werfen wir jetzt einen Blick auf das Terrain, auf dem sich die drei von verschiedenen Seiten heranrückenden Streitmassen begegneten, so sehen wir, daß es durch ein Plateau gebildet wird, welches die Marne von dem Petit-Morin scheidet. Dieser letztere entströmt dem Marais de St. Gond und ergießt sich bei la Ferté in die Marne.

Die Ufer des Petit-Morin sind mit Waldabschnitten, Gesträuch und einzelnen Gehöften vielfach besetzt, so daß dadurch längs dieses Flusses gegen Montmirail die Gegend verdeckt ist. Die von dem Plateau gegen die Marne

*) Siehe den Plan des Treffens von Montmirail.

abfließenden Gewässer haben ein stärkeres und schnelleres Gefälle, als diejenigen, weiche in den Petit-Morin ablaufen. Dagegen befinden sich auf dem rechten Thalrande dieses Flusses, welcher von ziemlich hohen Ufern eingeschlossen ist und in einem engen Bette läuft, mehrere Ravins, welche kleinere Höhen scheiden. Auf einem dieser kleineren Plateaus befinden sich die Dörfer Marchais und die Gehöfte Coulgy und Tremblay. Die Pariser Straße von Chalons nach la Ferté passirte die Krete des rechten Thalrandes des Petit-Morin, von wo aus die Ravins gegen den Fluß ihren Anfang nehmen.

Napoleon war nach den in Montmirail erhaltenen Nachrichten sofort in der Richtung des Plateaus, auf dem Marchais liegt, vorgeeilt. Die Division Grenadiere zu Pferde hatte auch schon die Cavallerie des Generals Nansouty verstärkt, wodurch es derselben gelungen war, die feindliche leichte Cavallerie bis hinter Chouteaux zurück zu drängen.

Der Kaiser erkannte bald, daß die auf den Straßen von la Ferté und Chateau-Thierry heranrückenden beiden Corps die Vereinigung ihrer Gros noch nicht vollführt hätten, und glaubte daher, um dies zu verhindern, seine Hauptkräfte zwischen den beiden Straßen in Reserve behalten zu müssen. Damit jedoch dem augenblicklichen Andrange gegen Marchais und in der Richtung des Petit-Morin Widerstand geleistet würde, befahl er dem General Ricard, sofort Pommessone, an dem genannten Flusse gelegen, zu besetzen, und mit seiner Division sich in Regiments-Colonnen hinter Marchais aufzustellen.

Der Marschall Ney erhielt die Weisung, mit den beiden Divisionen der jungen Garde rechts und links des Dorfes Tremblay Posto zu fassen.

Die vereinigte Garde-Cavallerie nahm den Raum von der Ferme des Grenaux hinter der Ferme Plenoy bis gegen den Wald von Bailly ein. Dieser Wald wurde durch das 2te und 4te leichte Regiment besetzt. Auf der Straße nach la Ferté blieben die Division Friant und eine Brigade Gardes d'honneur in Reserve. Die Division Michel der alten Garde erwartete man jeden Augenblick.

Die Stärke der feindlichen Streitkräfte wird sehr verschieden angegeben. Die Franzosen berechnen sie zu 15,000 Mann Infanterie und 3500 Pferden. Diesseits wurden sie zu 24- bis 25,000 Mann angenommen.*)

Während dessen hatte der General v. Sacken seine Streitkräfte entschiedener entwickelt. Er war entschlossen, sich durch ein Vordringen im Thale des Petit-Morin den Durchgang durch Montmirail mit Gewalt zu eröffnen. Noch jetzt wurde ihm von mehreren Seiten, so vom General Wassiltschikoff, gerathen, statt seine Hauptkräfte rechts, sie lieber links von der Chaussee zu entwickeln, um sich so so mit dem preußischen Corps gegen Fontenelles in Verbindung zu setzen.

Das hier befindliche Plateau war einer solchen Disponirung seiner Kräfte günstig. General v. Sacken blieb jedoch bei seinem Entschlusse, Montmirail in der entscheidendsten Richtung anzugreifen, und mochte in der ihm vorgeschlagenen Aufstellung einen versteckten Rückzug erblicken.

*)

1) Corps des Marschalls Ney	7000 M.
2) Division Ricard	3000 „
3) Cavallerie-Divisionen Laferrière, Colbert und Lefebvre-Desnouettes	3400 „
4) Gardes d'honneur	500 „
5) Division Friant	6000 „
6) Division Michel	5000 „
	24900 M.

In Folge dessen erhielt das 6te Infanterie-Corps unter dem Fürsten Scherbatow, welches bei eingetretener Krankheit des Fürsten von dem General Tallisin II. geführt wurde, den Befehl, die gegen Marchais vorgeschobenen Truppen zu unterstützen. Eine Batterie von 36 Geschützen wurde hinter dem Ravin, welches von Haute-Epine über l'Epine aux bois und Vendières gegen den Petit-Morin führt, zur Unterstützung des Angriffs auf Marchais aufgeführt. Rechts neben der Chaussee im Centrum hatten die Russen eine Batterie von Zwölfpfündern postirt und links von derselben, auf einer sanften Anhöhe gegen die Gebüsche, die in der Richtung der Ferme Plenoy lagen, war eine zweite Batterie placirt.

Das Infanterie-Corps des Grafen Lieven III. blieb in Reserve an der Chaussee hinter l'Epine aux bois.

Links von diesem Orte in der Richtung auf das Gehöft Tourneux standen die Cavallerie des Generals Wassiltschikoff und die Kosaken unter Karpow. Noch weiter links in derselben Richtung auf Tourneux hatte sich die preußische Reserve-Cavallerie unter dem General v. Jürgaß aufgestellt.

Gegen diese Reiter-Massen machte die feindliche Cavallerie Front.*)

Die Stärke des russischen Corps belief sich nach den Tages-Raporten auf circa 14,000 Mann mit 80 Geschützen. Von den Preußen nahmen wirklichen Antheil am Gefechte circa 5000 Mann. — Die Uebermacht

*) Die französischen Nachrichten über dieses wichtige Treffen im Traité de tactique par le marquis de Ternay, pag. 555; in Vaudoncourt und mehreren andern Schriften, weichen sehr von einander ab, und besonders sind sie sehr schwer mit den preußischen und russischen Nachrichten zu vereinigen, wozu die Verwechselung von Ortsnamen nicht wenig beiträgt. Es ist versucht worden, die Widersprüche vermeidend, ein Bild des Gefechts zu entwerfen.

neigte sich also beim Eintreffen der Division Michel auf Seite des Feindes.

Unter dem mittlerweile auf der ganzen Linie eröffneten heftigen Kanonenfeuer, welches die Franzosen, da ein großer Theil ihrer Geschütze noch nicht herankommen konnte, nur schwach beantworteten, war eine Brigade des russischen rechten Flügels, von dem General Tallisin II. geführt, zur Unterstützung der Avantgarde nachgerückt, welche bereits die Ferme le Bois Jean und den Wald von Courmont genommen hatte. Die übrigen hinter dem Ravin bei l'Epine aux bois aufgestellten Truppen des Scherbatowschen Corps waren im Begriffe, dieser Angriffsbewegung zu folgen.

Napoleon seinerseits suchte das Gefecht hinzuhalten; seine Truppen mußten jedoch das Terrain bis zu dem Grunde, der von Courmont nach Pommessone führt, den Russen überlassen. In jedem Augenblicke erwartete der Kaiser das Eintreffen des Marschalls Mortier mit der 2ten Division der alten Garde, um alsdann über die in Reserve behaltenen Truppen verfügen zu können. Sobald er die Meldung erhalten hatte, daß die Division Michel Montmirail erreicht hatte, befahl er dem General Friant mit dem 2ten Chasseur- und 2ten Grenadier-Regimente, denen der übrige Theil der 1sten Garde-Division als Reserve folgte, vorzurücken, und dem General Nansouty, sich mit einem Theile seiner Cavallerie mehr rechts zu ziehen.

Diese Bedrohung des Centrums und des linken Flügels der Russen hielt die Fortschritte des Scherbatowschen Corps gegen Marchais nicht auf. — Das Gehöft von Courmont war bereits genommen, und General Tallisin II. stand im Begriffe, Marchais anzugreifen.

Napoleon fand jetzt eine kräftigere Diversion nöthig,

um das Vorrücken des russischen rechten Flügels aufzuhalten; er befahl daher dem Marschall Ney, mit den an der Tete befindlichen zwei Garde-Regimentern der Division Friant sich bei Meulière, links von der Chaussee, gegen l'Epine aux bois zu wenden und hier die, durch das Vorrücken des größeren Theils des Scherbatowschen Corps gegen Marchais etwas entblößte Stellung der Russen plötzlich anzugreifen. Ein kleiner Grund führt von Meulière gegen l'Epine aux bois; längs dieses rückte Marschall Ney vor, warf die russischen Tirailleurs und wandte sich gegen die hier aufgestellten Batterien, welche einige Augenblicke ihr Feuer einstellen mußten. General v. Sacken hatte indeß schon früher einen Theil des in Reserve behaltenen Lievenschen Corps hinter l'Epine aux bois aufgestellt; diese Truppen rückten sofort vor und stellten das Gefecht auf diesem Punkte wieder her.

Napoleon hatte aber auch, um den Angriff des Marschalls Ney zu unterstützen, den General Guyot mit den vier Dienst-Escadrons auf der Chaussee gegen Haute-Epine vorgeschickt, um hinter dieser Ferme herum den linken Flügel der Russen in der Richtung auf l'Epine aux bois anzufallen. Diese Attaque veranlaßte das Zurückweichen der diesseitigen Truppen bis zu dem dicht hinter Haute-Epine befindlichen Walde, welchen der noch in Reserve behaltene Theil des Lievenschen Corps festhielt.

Eintreffen des Generals v. York auf dem Schlachtfelde (halb 3 Uhr).

Während auf diese Weise das Gefecht auf dem rechten Flügel und im Centrum der Russen geführt wurde, war die 1ste preußische Brigade gegen halb 3 Uhr durch Fontenelles defilirt; sie wandte sich gegen les Tourneux,

und hier angelangt, wurde dieselbe vor diesen Gehöften, die auf einer sanften, bis Fontenelles sich hinziehenden und gegen einen Wiesengrund sich abdachenden Anhöhe liegen, in zwei Treffen aufgestellt. Späterhin ward diese Aufstellung der 1sten Brigade durch die 7te verlängert. — Die Reserve-Cavallerie, deren Geschütz ebenfalls zurück geblieben war, beobachtete fortwährend die Cavallerie des feindlichen rechten Flügels, durch deren Aufstellung die gemeinschaftliche Rückzugslinie auf Chateau-Thierry bedroht war.

General v. York schickte die Tirailleurs und Jäger des 1sten ostpreußischen und des Leib-Grenadier-Bataillons in das rechts vorliegende Gehölz und vorwärts an einen mit Gestrüpp besetzten Wiesengraben, über den bei dem Gehöfte Plenoy eine Brücke führt, die ebenfalls besetzt wurde. Das Gefecht war auf diesem Punkte nur unbedeutend; der Feind zeigte hierbei nicht viel Kräfte.

Die 12 Geschütze der 6-pfündigen Batterien Fuß-Artillerie Nr. 2 und 3 wurden nach und nach, so wie sie ankamen, vor der Front placirt und damit in Gemeinschaft mit einigen russischen Geschützen auf die feindlichen Tirailleurs und Cavallerie in der Ebene geschossen.

Unterdessen war von den Russen ein französischer Officier gefangen worden, von dem man mit Bestimmtheit erfuhr, daß Napoleon in Person da sei, und welche Vortheile er am Tage vorher über den General Olsufiew errungen habe.

Kaum hatte man diese unangenehme Kunde erfahren, als folgendes Schreiben des Feldmarschalls Blücher eintraf:

„Nach eingegangenen Nachrichten hat der Kaiser „Napoleon in der Gegend von Sezanne ein Corps „von 35- bis 40,000 Mann concentrirt. Da unsere

„große Armee noch nicht so weit heran ist, um einen „Angriff auf dieses Corps zu unternehmen, so ist es „nothwendig, daß Ew. Excellenz zur näheren Verbin„dung mit den Truppen des linken Flügels den Marsch „nach Etoges machen, weshalb ich Hochdieselben er„suche, hierzu die heutige Nacht benutzen zu wollen. „Das Corps v. Sacken ist beordert, nach Montmirail „zu rücken.

„Hauptquartier Vertus, den 10ten Februar 1814. Nachmittags 3 Uhr."

Nachdem der General v. York diesen Befehl erhalten hatte, war das Unausführbare desselben bereits entschieden. Es erschien jetzt als das Gerathenste, an den Rückzug zu denken, da selbst ein glücklicher Ausgang des Gefechts kein entscheidendes Resultat liefern, eine Niederlage aber noch bedeutendere Verluste nach sich ziehen konnte, weil, außer den schlechten Wegen, der französische rechte Flügel näher an Chateau-Thierry war, als das russische Corps.

Diese Ansichten mochten den General v. York verhindern, jetzt schon eine kräftige Diversion zu Gunsten der Russen auszuführen.

Während das Gefecht bei l'Epine aux bois wieder zum Stehen gebracht worden war, hatten auch die Russen ihre Anstrengungen verdoppelt, um sich den Besitz des Dorfes Marchais zu erkämpfen.

Zu zwei verschiedenen Malen warfen sie die Franzosen aus dem Dorfe, wurden aber immer wieder durch neu heranrückende Verstärkungen zum Weichen gebracht. Als sie sich zum drittenmale desselben bemächtigt hatten, gelang es der russischen Tapferkeit, sich darin zu behaupten. Die Division Bernodosof wies alle Angriffe der feindlichen Divisionen Decouz und Meunier zurück. Als

Napoleon sah, daß die vereinten Anstrengungen seiner Truppen den Russen Marchais nicht wieder entreißen konnten, dieselben vielmehr jeden Augenblick hervor zu brechen drohten, sandte er zwei Bataillone seiner alten Garde zur Unterstützung vor, die aber das Gefecht blos zum Stehen brachten. Ueber eine größere Masse von Infanterie konnte er in diesem Augenblicke nicht disponiren, da die Division Michel den Preußen entgegen geschickt werden mußte. Es blieben ihm nur noch die Ehrengarde unter dem General Defrance zu seiner unmittelbaren Verfügung.

Da jedoch die Offensive gegen l'Epine aux bois das Treffen noch nicht entschieden hatte und Marchais dem Feinde nicht genommen werden konnte, so sah er sich genöthigt zwei Bataillone der Division Michel von der ihnen gegebenen Bestimmung abzuberufen. Während Napoleon nun dem General Defrance befahl, mit 6 Escadrons der Ehrengarden sich links von la Chaise auf die hinter Marchais stehenden russischen Brigaden Dietrich und Blagowenzensko zu werfen, führte der Marschall Lefèbvre ein Bataillon der Division Michel auf dem Wege von la Chaise und ein anderes Bataillon der General Bertrand auf dem Wege von Grenaux gegen das Dorf Marchais vor. Gleichzeitig erhielten die feindlichen Divisionen Ricard so wie die der jungen Garde den Befehl, ihre Angriffe zu erneuern. Diesem gemeinsamen Anfalle mußten endlich die Russen weichen, indem sie sich, in Quarrees und Haufen gesammelt, gegen den Wald von von Courmont und gegen le Bois-Jean zurückzogen.

Nach dem Verluste von Marchais überzeugte sich der General v. Sacken von der Nothwendigkeit, den Rückzug anzutreten; er befahl, das Geschütz von seinem rechten Flügel abzuziehen und es unter dem Schutze des Corps v. Lieven und seiner Cavallerie hinter dem York-

schen Corps weg nach Chateau-Thierry abmarschiren zu lassen.

Diversion des Generals v. York für den Rückzug des Sackenschen Corps auf Chateau-Thierry (5 Uhr Abends).

Es war nach 5 Uhr, als die Russen aus Marchais geworfen wurden. General v. Sacken ließ den General v. York auf das Dringendste ersuchen, den aus dem Walde von Bailly vordringenden Feind anzugreifen, um dadurch den Rückzug seines Geschützes und der Truppen seines rechten Flügels zu decken. Sogleich gab General v. York dem General v. Pirch Befehl, mit der 1sten Brigade in der Richtung auf Bailly vorzugehen. Das 1ste ostpreußische und das westpreußische Grenadier-Bataillon nebst zwei Bataillonen des Landwehr-Regiments Nr. 5 waren zum ersten Angriffe bestimmt, während das schlesische und Leib-Grenadier-Bataillon, so wie das Landwehr-Regiment Nr. 13 als Reserve folgten.

General v. Pirch befand sich an der Spitze der beiden Grenadier-Bataillone, die von dem Brigade-Commandeur Oberst-Lieutenant v. Schon geführt wurden; die Tirailleurs gingen vor, die Bataillone folgten in Colonnen.

Die feindliche Garde-Division Michel hatte sich gleich nach ihrem Eintreffen auf dem Schlachtfelde hinter dem Walde von Bailly zur Unterstützung des hier aufgestellten 2ten und 4ten leichten Infanterie-Regiments postirt.

Die vorrückenden Preußen wurden mit einem heftigen Kleingewehr- und Kartätsch-Feuer empfangen, wodurch sie bedeutend litten.

Nahe bei Bailly angekommen, wurden sie links durch das Feuer feindlicher Tirailleurs flankirt, die durch den

Busch vorgedrungen waren; rechts ließ eine russische Batterie, die gegen Bailly aufgestellt war, einige Granaten unter sie fallen. — Fast im ersten Augenblicke fielen alle Commandeurs, der brave Oberst-Lieutenant v. Schon, Major von Arnim, der das 1ste ostpreußische, und Major v. Gottberg, welcher das westpreußische Grenadier-Bataillon führte, mit ihnen gleichzeitig noch 8 Officiere und eine große Menge Grenadiere. Die Bataillone stutzten und zogen sich zurück. Kaum bemerkte der Feind diesen Rückzug, als er mit mehreren Massen aus dem Busche vordrang. Capitain v. Wnuck, der die 2 Bataillone 5ten Landwehr-Regiments commandirte, ging dem Feinde mit dem Bayonnet entgegen und trieb ihn wieder in den Busch zurück, wodurch er den Rückzug der Brigade soutenirte. Beim Nachdringen der feindlichen Tirailleurs wurde jedoch General v. Pirch verwundet.

Inzwischen hatte der feindliche Divisions-General Michel nur 4 Bataillone den Preußen gegenüber gelassen und war mit den sechs anderen durch den Wald, der in der rechten Flanke der preußischen Aufstellung gelegen, verdeckt, links abmarschirt. Vergebens wurden ihm das Leib-Grenadier-Bataillon und 1ste Bataillon des 5ten Landwehr-Regiments entgegen geschickt. Es war die höchste Zeit, Truppen der 7ten Brigade ins Feuer zu ziehen; das Leib-Füsilier-Bataillon unter dem Befehl des Capitain v. Holleben besetzte das vorwärts Tourneux gelegene Defilee, und die beiden Bataillone des Leib-Infanterie-Regiments stellten sich rechts des Gehöftes auf; das Landwehr-Bataillon Nr. 13 placirte sich hinter denselben. Auf dem linken Flügel dieser Aufstellung sammelte sich die 1ste Brigade, über die der Oberst Losthin den Befehl übernahm. — Während der Zeit, wo der Angriff des Generals v. Pirch die ganze Aufmerksamkeit des

Feindes auf sich gezogen hatte, war es dem General v. Sacken gelungen, seine Truppen größtentheils aus dem Gefechte zu ziehen, wobei jedoch mehrere Geschütze im Stich gelassen werden mußten.

Die Russen zogen von der Chaussee abwärts immer hinter dem 1sten Corps weg gegen Chateau-Thierry. — Das Fortbringen der Geschütze machte unendliche Schwierigkeiten und konnte nur durch die höchste Anstrengung gelingen. Ganze Schwadronen saßen ab, um ihre Pferde vorzuspannen, und die Kanonen wurden mit Fouragir-Strängen aus dem Schlamme heraus gehoben. General v. York hielt unterdessen die Franzosen ab, diese Bemühungen zu stören.

Als der Feind jedoch mit Ungestüm durch den Busch gegen die preußische Aufstellung vordrang, setzte das Leib-Füsilier-Bataillon demselben den kräftigsten Widerstand entgegen und schlug alle seine Angriffe ab. — General v. York ließ den vorliegenden Busch durch den Obersten v. Losthin mit dem schlesischen Grenadier-Bataillon, dem Bataillon Rekowski des schlesischen Landwehr-Regiments Nr. 13, welches, da dessen Commandeur verwundet war, der Brigade-Adjutant Capitain v. Kirchbach mit ausgezeichneter Tapferkeit führte, und einem Zuge Tirailleurs des Leib-Füsilier-Bataillons angreifen. Der Busch wurde genommen, gegen wiederholte feindliche Angriffe behauptet und dadurch der Rückzug der beiden Corps gesichert. Vier russische Kanonen, die man bei dieser Gelegenheit dem Feinde wieder abnahm, konnten jedoch bei gänzlichem Mangel aller Mittel nicht fortgebracht werden.

Schon als der letzte Angriff des Obersten v. Losthin begann, fing es an dunkel zu werden; jetzt war es völlig Nacht, und diesem Umstande ist es vielleicht nächst der Ermüdung der feindlichen Truppen zuzuschreiben, daß

der Feind die Verfolgung einstellte und an der Chaussee nach la Ferté Bivouacqs bezog. Um halb 8 Uhr hörte alles Feuern auf. Napoleon nahm sein Hauptquartier in Haute-Epine, die Division Michel lagerte vorwärts des Gehöftes Plenoy, links von ihr bemerkte man Cavallerie.

Anordnungen des Generals v. York für den am Morgen des 12. Februar auszuführenden Rückzug der unter dem General v. Katzeler auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Truppen.

General v. York, auf dessen Befehl die Avantgarde des Generals v. Katzeler, als der Angriff der 1sten Brigade begann, aus der Gegend zwischen Rozoy und Fontenelles herbeigeholt worden war, ließ durch dieselbe den General v. Horn ablösen, dem der Oberbefehl über die 1ste und 7te Brigade übertragen wurde. General v. Katzeler behielt mit der Avantgarde les Tourneux und den vorliegenden Busch bis zum andern Morgen besetzt. Die 1ste Brigade marschirte zuerst ab, die 7te folgte erst nach Mitternacht. General v. Horn erhielt den Befehl, beide Brigaden hinter dem Grunde von les Noues aufzustellen. Die preußische Cavallerie unter dem General v. Jürgaß, die sich während des Gefechtes zur Deckung des preußischen linken Flügels hinter demselben aufgestellt hatte, trat auch erst nach Mitternacht ihren Rückzug an, und, um die linke Flanke gegen eine feindliche Umgehung zu dekken, schlug diese Cavallerie einen Seitenweg ein, der bei les Noues hinter Viffort in den Weg nach Chateau-Thierry einfällt.

Die Russen waren ihrerseits während der ganzen Nacht bis zum Wiederaufgang der Sonne bemüht, ihre Geschütze, ihren Train und ihre Bagage unter unglaublichen Schwierigkeiten fortzuschaffen. In gewissen Ent-

fernungen hatte man Feuer angezündet, wodurch der Weg beleuchtet und den zur Deckung zurückgelassenen Regimentern möglich wurde, die Richtung des Rückzugs zu erkennen. Um die Bespannung der Geschütze, vor welche oft 50 und mehr Husaren- und Dragoner-Pferde gelegt waren, in Ordnung zu halten, wurden Fackeln angesteckt.

Doch trotz aller Bemühungen des Generals Wassiltschikoff, die Artillerie zu retten, sah er sich genöthigt, 8 der beschädigtsten Kanonen im Stiche zu lassen. General v. Sacken hatte sich nach Chateau-Thierry verfügt, um hier den Uebergang seiner Truppen persönlich zu leiten. General v. York blieb in einem kleinen Hause zwischen Fontenelles und Viffort, um von allen Maaßregeln des Feindes sogleich unterrichtet werden zu können.

Noch in der Nacht kam der Major, Graf Brandenbnrg zurück, der den 10ten Februar zum Feldmarschall Blücher abgeschickt worden war. Er hatte die Straße von Montmirail nach Vertus vom Feinde besetzt gefunden, und war nicht ohne Gefahr durch einen Seitenweg über Orbais beim Feldmarschall angelangt, von dem er den mündlichen Befehl brachte, daß die beiden Corps unverzüglich die Marne überschreiten und nach Rheims, dem allgemeinen Sammelplatze der schlesischen Armee, marschiren sollten.

Der Verlust der Russen bestand in 2000 Todten und Blessirten und in 7- bis 800 Gefangenen nebst 13 Geschützen und einer nicht unbedeutenden Zahl von Bagagewagen.

Die Preußen, von denen vorzüglich nur die 1ste Brigade ins Feuer gekommen war, verloren 33 Officiere und 854 Mann an Todten und Blessirten.

Der Verlust der Franzosen wird von ihnen auf 2000 Mann angegeben. Unter den Blessirten waren die

Generale Michel und Boudin und fast sämmtliche höhere Officiere der Division Ricard.

Preußischer Seits wurde der General v. Pirch blessirt, und bei den Russen viele der höheren Stabs-Officiere des Scherbatoffschen Corps.

Bei einem Rückblicke auf die Ereignisse des heutigen Tages zeigt es sich, daß Napoleon nur mit Aufbietung aller seiner Kräfte, indem er gleichsam seine letzte disponible Truppe daran setzte, den Sieg errang. Es kann also von einer so entschiedenen Ueberlegenheit des Feindes in diesem Gefechte nicht die Rede sein; vielmehr scheint es zweifelhaft, ob nicht, bevor die Division Michel auf dem Schlachtfelde eintraf, ein recht kräftiger, gemeinschaftlicher Anfall den Feind nach Montmirail hineingeworfen hätte. Gewiß ist es wenigstens, daß, wenn General v. Sacken, bei Vieils-Maisons angekommen, anstatt sich rechts auf l'Epine aux bois und Marchais zu wenden, sich links auf dem in der Richtung der Ferme la Borde gegen Fontenelles befindlichen Plateau entwickelte und auf diese Weise, mit den Preußen nahe vereint, das Gefecht angenommen hätte, die gehabten Verluste vermieden worden wären.

Diese Affaire brachte eine Verstimmung zwischen den beiden commandirenden Generalen der Alliirten hervor. — Sie waren nicht einig in ihrer Ansicht gewesen und hatten dessen ungeachtet jeder nach bester Ueberzeugung gehandelt.

Der Feldmarschall Blücher ist den 11. Februar in Bergères, wohin auch die Corps von Kleist und Kapczewitsch von Fère-Champenoise zurückkehren.

Der Feldmarschall Blücher befand sich am heutigen Tage (dem 11ten) in Bergères, wo auch schon am frühen Vormittage die Corps von Kleist und Kapczewitsch, von

Fère-Champenoise zurückkehrend, eintrafen. Die von dem Kleistschen Corps am Tage vorher (10ten Februar) in der Richtung auf Sezanne vorgeschobenen schlesischen Husaren waren vorwärts Connantre bei Linthe auf feindliche Garde-Cavallerie gestoßen, und wurden jetzt im Vereine mit dem 7ten Landwehr-Cavallerie-Regiment und den ostpreußischen Kürassieren auf der Straße nach Etoges und zwischen dieser und dem Marais de St. Gond vorgeschoben, um Nachrichten vom Feinde einzubringen. Eben so wurden Infanterie-Abtheilungen rechts der Straße von Etoges in den Wald von Vertus poussirt. Man stieß auf die Truppen des Marschalls Marmont. Da im Laufe des Tages keine näheren Nachrichten von den Corps v. Sacken und v. York eingingen, war man darauf beschränkt, unter den eingetretenen Umständen die nähere Entwickelung der Ereignisse abwarten zu müssen.

Am Nachmittage hörte man eine Kanonade in der Richtung von Montmirail, die aber, weil man sich in der Tiefe befand und einen Wald vor sich hatte, so wie wegen der dicken, feuchten Luft nicht bedeutend erschien, und, da sie gegen Abend gänzlich schwieg, für ein Arrieregarden-Gefecht der diesseitigen, sich gegen Chateau-Thierry zurückziehenden Corps gehalten wurde.

Arrieregarden-Gefechte bei les Noues, la Trinité-Petray und bei Chateau-Thierry am 12. Februar.

Am 12ten Februar gegen Morgen war General v. Horn nach vollbrachtem Nachtmarsche hinter dem Defilee bei Petites-Noues eingetroffen, und hatte seine Truppen, den Grund vor sich, auf dem Höhenrande aufgestellt, die 1ste Brigade rechts, die 7te links des Weges in zwei Treffen, die Bataillone in Massen mit Distance zum Auf-

marsch, die Tirailleurs im Grunde längs der Front, die Cavallerie beider Brigaden auf den Flügeln, zwei Geschütze der Batterie Fuß-Artillerie Nr. 3 auf dem Wege. General v. Jürgaß hatte sich mit der Reserve-Cavallerie hinter die Infanterie placirt; weiter rückwärts stand eine Brigade russischer Infanterie und ein Theil der Sackenschen Cavallerie.

Die feindliche Armee war erst ziemlich spät aus ihren Bivouacqs aufgebrochen. Nur die Division Michel, über welche der General Christiani den Befehl erhalten hatte, und die Cavallerie-Division Colbert schlugen unter Führung des Marschalls Mortier den Weg auf Chateau-Thierry ein. Die preußische Avantgarde unter dem General v. Katzeler wurde erst nach Tagesanbruch aus dem Gebüsche vorwärts les Tourneux gedrängt, passirte hierauf bei ihrem weiteren Rückzuge den Grund bei Viffort, und stellte sich hinter demselben auf den Höhen bei les Caquerets auf. Die beiden Musketier-Bataillone des 2ten ostpreußischen Infanterie-Regiments standen im ersten Treffen; die Tirailleurs von den 4 Musketier-Bataillonen des 1sten und 2ten ostpreußischen Regiments unter dem Major v. Stockhausen besetzten den Grund vor der Front und das Dorf Viffort.

In dieser Aufstellung wurden die Vortruppen des nachrückenden Feindes beinahe eine Stunde aufgehalten; als sich jedoch drei feindliche Colonnen zeigten, von denen zwei gegen die Flügel der Stellung vorrückten, zog sich der General v. Katzeler unter dem Schutze seiner Tirailleurs durch die an dem zweiten Defilee in Position befindlichen Truppen des Generals v. Horn, und erhielt hier den Befehl, mit der Avantgarde bei Chateau-Thierry über die Marne zu gehen.

Napoleon war mit dem größeren Theile seiner Ar-

mee von Haute-Epine auf Vieils-Maisons marschirt, wo er den General St. Germain antraf, den der Marschall Macdonald zur Verfolgung der Cavallerie des Sackenschen Corps abgeschickt hatte. Diese Cavallerie sollte nach der neuen Formation dem 1sten, 2ten und 5ten Corps einverleibt werden und bestand aus 2400 Pferden. Napoleon befahl, daß General St. Germain nebst der Division Friant bei Vieils-Maisons stehen bleiben sollten.

Die Ungewißheit über die wirkliche Bewegung des Sackenschen Corps, dessen rechter Flügel in der Richtung auf Vieils-Maisons sich zurückgezogen hatte, mochte den Kaiser zu dieser Maaßregel veranlassen. Wahrscheinlich hielt er es wenigstens für nothwendig, die Richtung auf Nogent l'Artaut, wohin sich mehrere Abtheilungen und viel Bagage wandten, beobachten zu lassen.

Mit den Truppen des Marschalls Ney und der übrigen Cavallerie schlug Napoleon den Weg auf Rozoy ein und dirigirte diese Colonne gegen die Höhen von Montfaucon. Dies war der Moment, wo der General v. Katzeler seine Stellung bei les Caquerets verließ.

Preußischerseits sah man noch die feindliche Infanterie sich auf beiden Seiten der Straße auf Viffort entwickeln, während die Cavallerie des Marschalls Mortier die diesseitige Stellung rechts, und die Cavallerie der unter Napoleons unmittelbaren Befehlen anrückenden Colonnen die Höhe von les Caquerets links umgingen.

Anstatt jenseits des Grundes von Viffort, wie es der Feind wahrscheinlich hoffte, ein Gefecht unter günstig eingeleiteten Verhältnissen zu liefern, fand derselbe erst hinter dem Defilee von les Noues die Haupt-Aufstellung der Preußen. — Die französischen Tirailleurs näherten sich hierauf über die Höhen weg dem vor ihnen liegenden Grunde, welcher von den diesseitigen Tirailleurs

besetzt war. Längs der Front entspann sich nunmehr das Gefecht, welches auf dem rechten Flügel durch die Tirailleurs des 2ten schlesischen und Leib-Grenadier-Bataillons, so wie auf dem linken Flügel durch die Tirailleurs des Füsilier- und 1sten Bataillons vom Leib-Infanterie-Regimente geführt wurde, welche letztere auch das Gehöft von Petites-Noues und das in der linken Flanke belegene Gehölz besetzt hielten.

Der Feind brachte zwei Kanonen vor, schien indeß in der Front absichtlich nicht drängen zu wollen, um für seine Flügel-Colonnen, bei denen sich eine ansehnliche Cavallerie befand, Zeit zur Umgehung zu gewinnen.

Mittlerweile hatte sich General v. Sacken für seine Person auf diesem Punkte eingefunden. General v. York sah ein, daß beide Corps in Uebereinstimmung den Rückzug über die Marne ausführen mußten, über dessen Nothwendigkeit General v. Sacken sich einverstanden erklärte. Da der größere Theil der russischen und preußischen Truppen bereits am jenseitigen Ufer, oder im Defiliren begriffen war, und ein längeres Verweilen bei der augenscheinlichen Absicht des Feindes, die Arrieregarde zu umgehen, sehr gefährlich werden konnte, so wollte General v. York augenblicklich aufbrechen; allein General v. Sacken, der noch einige Bagage in den Traversen zwischen Bussières, Nogent l'Artaut und Chateau-Thierry zurück hatte, verlangte durchaus, daß die Arrieregarde sich noch halten möchte, und General v. York gab gegen seine Ueberzeugung nach. Dagegen versprach General v. Sacken, die diesseitige linke Flanke, gegen welche der Feind die größere Masse seiner Cavallerie dirigirte, mit seiner Reiterei zu decken, und die Vorstadt von Chateau-Thierry auf dem linken Marne-Ufer zu besetzen. In Folge dessen wurde Prinz Wilhelm benachrichtigt, die Vertheidigung des Ueber-

gangs von Chateau-Thierry den Russen zu übergeben, die 8te Brigade aber jenseits der Stadt an der Straße nach Soissons aufzustellen.

Während dieser Zeit waren die feindlichen Flügel-Colonnen bedeutend vorgedrungen; General v. York befahl, die 1ste und 7te Brigade zurückzuziehen, sich dadurch den rückwärts stehenden russischen Truppen zu nähern und hinter dem Grunde, an welchem das Gehöft la Trinité liegt, eine neue Stellung zu nehmen, welches auch ausgeführt wurde. — Eine starke Tirailleur-Linie deckte die Front der beiden Brigaden. Das in der linken Flanke liegende Gehöft la Trinité wurde durch die Schützen des Leib-Füsilier-Bataillons besetzt, dem ein Bataillon vom 15ten Landwehr-Regiment als Unterstützung diente. Hinter dieser Aufstellung stand die preußische Reserve-Cavallerie rechts der Straße, und die russische links derselben in der Richtung der Ferme Petite-Baloy, noch mehr rückwärts einige Bataillone russischer Jäger.

In dieser Zeit war es, wo die feindliche Cavallerie-Colonne, aus den Divisionen Laferrière, Desnouettes, Colbert und Defrance bestehend, unter dem Marschall Ney, dem Napoleon die Leitung dieser Bewegungen übertrug, die linke Flanke der Preußen in der Richtung der Ferme Grande-Baloy umging. Die bei Petite-Baloy stehende russische Cavallerie zog sich unter Zurücklassung eines Dragoner-Regiments zurück. Die preußische Reserve-Cavallerie erhielt hierauf den Befehl, die bedrohte linke Flanke der unter dem General v. Horn aufgestellten beiden Infanterie-Brigaden zu schützen. General v. Jürgaß eilte aus seiner Aufstellung rechts der Chaussee dem Feinde entgegen. Ehe er jedoch seinen Aufmarsch bei dem Gehöfte Petray vollenden konnte, machte das 10te feindliche Husaren-Regiment, welches sich vor

dem Gros seiner Reitermasse befand, einen Angriff auf die preußische Landwehr-Cavallerie, die den linken Flügel hatte. Der Oberst-Lieutenant v. Sohr, der mit den brandenburgischen Husaren der Hornschen Brigade attachirt war, hatte sich der Reserve-Cavallerie bei ihrem Vorgehen angeschlossen. In dem Augenblicke, wo die feindlichen Husaren zu reussiren glaubten, wurden sie von diesem braven Officier mit solchem Erfolge attakirt, daß sie den Kampfplatz verlassen mußten. Jetzt aber rückte die Masse der feindlichen Cavallerie, im ersten Treffen die Dragoner-Division der Garde und im zweiten Treffen die Kürassier- und Grenadier-Divisionen, in Colonnen vor. General v. Jürgaß ging mit dem litthauischen und 1sten westpreußischen Dragoner-Regimente dem Feinde entgegen. Auf halbe Schußweite machten die französischen Dragoner Halt und empfingen die anrückenden Regimenter mit einer Carabiner-Salve, die aber wenig wirkte. Als man auf dieser kurzen Entfernung den Feind anschlagen sah, schienen die in dem durchweichten Boden nur im Trabe herannahenden Regimenter einen Augenblick zu stutzen, hielten jedoch mit der größten Kaltblütigkeit das Feuer aus, und erst auf das Commando ihrer braven Commandeurs, der Obersten v. Below und v. Unruh, „Marsch! Marsch!" warfen sie sich rasch auf den Feind, trieben ihn zurück und machten hierbei mehrere Gefangene. — Der Oberst-Lieutenant v. Platen wurde bei dieser Attaque durch einen Säbelhieb ins Gesicht schwer verwundet.

Die preußischen Dragoner setzten dem Feinde nach, stießen nun aber auf die nachrückenden feindlichen Kürassier- und Grenadier-Divisionen, deren Angriff sie, durch die erste Attaque ein wenig aus einander gekommen, nicht zu widerstehen vermochten.

Gleichzeitig mit diesem Angriffe wandte sich ein fran-

zösisches Dragoner-Regiment gegen das seitwärts, jedoch mehr zurück stehende russische Dragoner-Regiment. Die Russen hatten sich, wahrscheinlich um den Feind zu täuschen, in einem Gliede aufgestellt. Das feindliche Regiment, welches aus alten, kriegserfahrenen, so eben aus Spanien gekommenen Truppen bestand, ließ sich jedoch hierdurch nicht irre führen, sondern sprengte die russischen Dragoner in einem Augenblicke auseinander.

Auf diese Weise wälzte sich die ganze Masse der im Gefechte gewesenen beiderseitigen Cavallerien, von denen nur die französischen Kürassiere und Grenadiere noch einigermaßen geschlossen blieben, unter großem Lärm und Geschrei, während Hiebe und Pistolenschüsse nach allen Seiten erfolgten, bis an den steilen Rand des Marne-Thals bei Nesles.

Sobald man diesen Abhang, der rechts und links der Straße, jedoch etwas entfernt von derselben, mit Gebüsch besetzt war, hinabsteigt, beginnt eine ungefähr tausend Schritte lange Ebene bis Chateau-Thierry.

Der General v. Horn, der, während dies sich ereignete, die 1ste und 7te preußische Infanterie-Brigade auf der großen Straße zurückführte, war auf diese Weise durch die feindliche Cavallerie in seiner linken Flanke nicht allein völlig umgangen, sondern auch in den Rücken genommen. — Von der diesseitigen Reiterei befand sich nur der Oberst-Lieutenant v. Sohr mit den brandenburgischen Husaren bei der Infanterie und wollte deren Geschick theilen. —

General v. Horn gerieth hier in eine der schwierigsten Lagen, aus welchen nur Muth und Entschlossenheit retten können. — In seiner linken Flanke war er durch die feindliche Cavallerie umgangen, in seiner Front durch die Colonne des Marschalls Mortier gedrängt und in sei-

ner rechten Flanke von einer Colonne bedroht, die in einem Grunde vorrückte, um ein Gehölz zu umgehen, welches sich von der Höhe des Thalrandes bis Nogentel hinabzieht. — Das Herz des Tapferen wurde aber durch die von allen Seiten einbrechende Gefahr nur zu noch größeren Leistungen erhoben; nach dem Gehölze, welches der Infanterie Schutz gegen die Angriffe der feindlichen Cavallerie gewähren konnte und welches beim Rückzuge die rechte Flanke sicherte, schickte General v. Horn den größten Theil der rechts der Straße marschirenden 1sten Brigade, und zwar das 1ste ostpreußische, das schlesische und Leib-Grenadier-Bataillon, nebst den sehr schwachen Landwehr-Regimentern Nr. 5 und 13. Diese Truppen, in Massen formirt, erreichten das dichte, mit Strauch durchwachsene Gehölz, beständig von feindlichen Tirailleur- und Plänker-Schwärmen umringt.

Dieser beschwerliche Marsch im tiefen Lehmboden, wo das Auseinanderkommen und das Nachbleiben gänzlich erschöpfter Leute unvermeidlich war, verursachte einen großen Verlust.

Auf der Chaussee ließ der General v. Horn zuerst die beiden Musketier-Bataillone des Leib-Infanterie-Regiments abmarschiren; das Leib-Füsilier- und westpreußische Grenadier-Bataillon nebst dem brandenburgischen Husaren-Regimente bildeten die Arrieregarde, welche der General v. Horn selbst führte. Das sehr schwache 15te Landwehr-Regiment war durch Detachirungen nach den in der linken Flanke gelegenen Gehöften la Trinité bis auf einige hundert Mann geschmolzen. Nur wenige von jenen Detachirten kamen zurück, indem sie, in der Ebene von der feindlichen Reiterei ereilt, größtentheils niedergehauen wurden. Die Truppen der preußischen Arrieregarde zeigten, ihren heldenmüthigen Führer in der Mitte, eine seltene

Unerschrockenheit und Zuversicht. Von allen Seiten umgeben und unaufhörlich von feindlicher Cavallerie angefallen, wiesen sie, in feste Massen formirt, alle Angriffe muthig zurück. Jede abgeschlagene Attaque, jede durch das wirksame Feuer entstandene Unordnung beim Feinde und jede Blöße wurde von dem Oberst-Lieutenant v. Sohr mit seinen Husaren benutzt, um in die feindliche Cavallerie einzuhauen und dadurch der Infanterie wieder Zeit zum Rückzuge zu verschaffen. Dieser Rückzug gereicht dem Leib-Füsilier-Bataillone, geführt von dem Capitain v. Holleben, und dem westpreußischen Grenadier-Bataillone, geführt von dem Capitain v. Oppenkowsky, so wie den brandenburgischen Husaren unter ihrem ritterlichen Führer, dem Oberst-Lieutenant v. Sohr, zum unverwelklichen Ruhme. General v. Horn sagt von ihnen in seinem Berichte: „daß selten einzelne Truppentheile, selbst „bei den glücklichsten und hartnäckigsten Schlachten, Ge„legenheit haben, sich auf eine so hervorstechende Art „auszuzeichnen."

Während General v. Horn sich so durch die Ebene, dann den steilen Thalrand hinab auf die Allee, die auf Chateau-Thierry führt, zurückzog, waren einige russische Bataillone des Tambowschen und Kostromaschen Regiments unter General Heidenreich, die zwischen der Chaussee und dem Gehölze auf der rechten Flanke aufgestellt waren, von der französischen Cavallerie, geführt von dem General Belliard, theils niedergehauen, theils gefangen worden; ein gleiches Schicksal hatten einige Züge des 15ten Landwehr-Regiments, die sich an eins der russischen Quarrees angeschlossen hatten.

Die feindliche Reiterei unter dem General Letort, welche den Wald von Nogentel umgangen hatte, debouchirte nun in die Ebene des Dorfes gleiches Namens

und bedrohete hierdurch die Bataillone der 1sten preußischen Brigade, die im dichten Walde ziemlich auseinander gekommen waren und ihren Rückzug über die Plaine im Marne=Thale bis Chateau=Thierry ausführen mußten. In diesem kritischen Augenblicke stürzte sich Alles nach der großen Straße, um sich an den General v. Horn anzuschließen, der, ein Held in der Gefahr, unter dem Zurufe: „Feuert nicht mehr!" die um ihn versammelte Masse, von Bayonnetten gedeckt, gegen Chateau=Thierry führte. Dies konnte jedoch nicht ohne bedeutende Verluste geschehen. Die feindliche Reiterei ereilte die beiden Bataillone des 5ten Landwehr=Regiments, nachdem sie Nogentel passirt hatten, und brachten ihnen einen großen Verlust bei; so auch den Grenadier=Bataillonen. Zwei Kanonen und eine Haubitze der Batterie Fuß=Artillerie Nr. 2 brachen in dem grundlosen Boden zusammen und fielen dem Feinde in die Hände.

Während die preußische Arrieregarde sich in dieser kritischen Lage befand, war die bisherige Avantgarde des Generals v. Katzeler, deren Gros die 2te Infanterie=Brigade bildete, im Defiliren über die Brücke von Chateau=Thierry begriffen. Das 2te Bataillon 1sten ostpreußischen und das 2te Bataillon 2ten ostpreußischen Infanterie=Regiments folgten zuletzt. General v. York, der die Gefahr übersah, welche der 1sten Brigade durch die in der Ebene vorrückenden feindlichen Colonnen drohte, ließ sogleich jene beiden Bataillone unter dem Major v. Stockhausen umkehren und gegen Nogentel vorrücken. — Auf dem halben Wege dahin zeigte sich bereits feindliche Cavallerie diesseits Nogentel. Major v. Stockhausen nahm eine gute Aufstellung an einem Graben und erwartete den über die Ebene vorrückenden Feind.

Da sich aber zeigte, daß sämmtliche russische Infan=

terie, ohne die Vorstadt und Brücke von Chateau-Thierry besetzt zu halten, bereits abmarschirt war, und nur noch ein Theil der russischen Cavallerie dicht vor der Vorstadt, links der großen Allee, stand, so wurden jene beiden Bataillone zurückgerufen und ihnen die Vertheidigung der Vorstadt übertragen, die von einem schmalen Graben umschlossen ist, über den eine steinerne Brücke führt. Nachdem Major v. Stockhausen die am Eingange und zunächst der Brücke gelegenen Häuser besetzt hatte, ging die russische und preußische Cavallerie durch die Vorstadt über die Hauptbrücke. Die 1ste und 7te Brigade dirigirten sich bei der Vorstadt vorbei und benutzten die unterhalb geschlagene Schiffbrücke. Das Leib-Füsilier-Bataillon unter dem Capitain v. Holleben bildete die Arrieregarde, wies mit Entschlossenheit die nachdringende feindliche Garde-Infanterie zurück und wurde nun an der Brücke von den beiden ostpreußischen Bataillonen aufgenommen.

Der Major v. Stockhausen hatte nicht so viel Zeit, um der andringenden feindlichen Infanterie andere Hindernisse, als die Tapferkeit seiner Truppen entgegen zu stellen. Mit Unerschrockenheit warf er sämmtliche Attaquen des Feindes zurück und ging selbst einigemal zum Angriffe über.

Die feindliche Cavallerie und Infanterie, welche in der Richtung von Nogentel vorrückte, versuchte, zwischen der Chaussee und der hier einen Bogen bildenden Marne gegen die Schiffbrücke vorzudringen, welche man nach dem Uebergange des Leib-Füsilier-Bataillons zu zerstören anfing. Hier wurden sie von einer 12-pfündigen Batterie, welche auf der Promenade auf dem rechten Marne-Ufer aufgestellt war, so nachdrücklich mit Kartätschen empfangen, daß die vorliegende jenseitige Ebene bald wie gefegt war.

Nachdem alle Truppen über den Fluß zurück waren und die Promenade an der Brücke noch mit Abtheilungen preußischer und russischer Infanterie besetzt worden war, erhielt Major v. Stockhausen den Befehl, die Vorstadt zu verlassen und sich über die Brücke abzuziehen. Die ostpreußischen Bataillone, die mit vieler Auszeichnung gefochten hatten, führten nunmehr den ihnen gewordenen Befehl durch einen zugweisen Abmarsch so aus, daß der Feind die allmählige Verminderung nicht recht wahrnahm. Mit dem letzten Zuge eilte Major v. Stockhausen über die Brücke, und mit ihm zugleich drangen auch schon feindliche Tirailleurs nach und standen bereits auf derselben. Das Signal zu ihrer Zerstörung wurde gegeben und die diesseitige Infanterie und Artillerie begannen ein heftiges Feuer.

Dieser Rückzug wurde einige hundert Schritte von der bereits zerstörten Schiffbrücke auf der in der Stadt gelegenen steinernen Brücke ausgeführt. Von dieser war früher ein Bogen gesprengt, jetzt aber in der Art hergestellt worden, daß man ein großes Fahrzeug unter dem zerstörten Bogen anlegte und in diesem die Böcke zur Tragung der über die Oeffnung gelegten Balken anbrachte. Man setzte voraus, daß durch das Kappen des Ankertaues das Fahrzeug dem Strome folgend, und den Einsturz der Brücke bewirken würde. Dies erfolgte aber nicht. — Das Fahrzeug blieb stehen, wodurch auch die Nothbrücke erhalten blieb. Man mußte nun unter dem feindlichen Feuer Pioniere mit Brandmaterialien einschiffen, die den Kahn anzündeten. Es währte jedoch anderthalb Stunden, ehe die Brücke völlig zerstört war, und war es inzwischen völlig dunkel geworden.

Auf feindlicher Seite hatte Napoleon die letzten Cavallerie-Angriffe bei Nesles und Nogentel selbst geleitet,

und dem Marschall Ney mit dem größeren Theile derselben die Direktion auf Etampes und Chierry gegeben, um die Arrieregarde der Preußen eben so auf ihrer linken Flanke zu umgehen und in der Ebene abzuschneiden, wie dies auf der Seite von Nogentel versucht wurde. Die Schwierigkeiten des Bodens verzögerten jedoch diese Bewegung so sehr, daß sie ohne Erfolg blieb. — Diese Cavallerie detachirte hierauf noch gegen Dormans.

Der Verlust wird von Seiten der Franzosen nur auf 600 Mann angegeben, die Preußen verloren 22 Officiere, 1229 Unterofficiere und Gemeine an Todten und Blessirten, auch gingen 3 Geschütze und 93 Pferde verloren. Der Verlust der Russen konnte sich auch auf 12- bis 1500 Mann nebst vieler, ihnen abgenommenen Bagage belaufen.

Napoleon hatte sein Hauptquartier in dem Schlosse zu Nesles. Um ihn lagerten seine Garden, deren Bivouacqfeuer sich in der Ebene bis zur diesseitigen Vorstadt von Chateau-Thierry ausdehnten.

Fortsetzung des Rückzugs der Corps v. Sacken und v. York auf dem rechten Ufer der Marne am 13. Februar.

Die Nacht vom 12ten zum 13ten Februar wurde von den Generalen v. York und v. Sacken benutzt, um ihre Corps nach den erlittenen Verlusten auf den, am rechten Ufer der Marne gelegenen Höhen zu formiren und Alles zur Fortsetzung der Operationen anzuordnen. Dem Prinzen Wilhelm von Preußen war schon am Nachmittage (2 Uhr) des 12ten der Auftrag ertheilt worden, mit seiner Brigade, die während der Gefechte vom 11ten und 12ten Chateau-Thierry besetzt und durch das 2te Leib-Husaren-Regiment die Straße nach la Ferté sous

Jouarre beobachtet hatte, gegen Soissons aufzubrechen und auf diese Weise die Tete beider alliirten Corps zu bilden. Die Absicht war, Soissons zu nehmen und sich dann auf der Chaussee über Rheims und Chalons mit dem Feldmarschall Blücher zu vereinigen. Wenn auch der Sturm auf diesen festen Ort nicht gelang, so konnte man doch bei demselben vorbei marschiren und durch einen kurzen Querweg auf die Chaussee nach Rheims gelangen. Die traurigen Erfahrungen, die man in den bisherigen Traversen gemacht hatte, ließen es vorziehen, eher einen doppelten Umweg zu wählen, als die grade Richtung von Chateau-Thierry nach Rheims einzuschlagen, auf welcher man das Terrain zwischen Marne und Vesle durchschneiden mußte, welches man gleichfalls als sehr impraktikabel vermuthete. Außerdem konnte man auch das Anrücken des Winzingerodeschen Corps in der Richtung von Soissons erwarten.

In Folge dessen verabredeten die Generale v. York und v. Sacken, daß das preußische Corps um 12 Uhr Nachts zuerst von den Höhen hinter Chateau-Thierry abmarschiren, dann das russische Corps folgen und die Arrieregarde übernehmen sollte.

Unterdessen hatte Prinz Wilhelm auf dem Wege nach Soissons den Ourcq passirt und traf um Mitternacht (vom 12ten zum 13ten) in Oulchy le chateau ein. In dem Hause, wo er hier abgestiegen war und von den Bewohnern eine nähere Kenntniß der Umgegend zu erlangen suchte, erfuhr er, daß ein für schwere Artillerie praktikabler Seitenweg über Mareuil en Dole auf Fismes führe, der auch zu allen Jahreszeiten brauchbar sei und auf sandigem Grunde so wie durch einzelne Fichten-Waldungen fortlaufe. Durch diesen Seitenweg wurde der Marsch auf Rheims um 8 Lieues verkürzt, und man erreichte bei

Fismes, welches am Zusammenflusse der Ardre und der Vesle gelegen ist, die große Straße von Soissons auf Rheims.

Nachdem dies dem General v. York gemeldet worden und er sich mit diesem Seitenmarsche einverstanden erklärt hatte, ließ der Prinz zur Deckung desselben den General v. Jürgaß mit den beiden Dragoner-Regimentern und einem Bataillone der 8ten Brigade gegen Soissons bis Hartennes vorrücken. Das Corps marschirte hierauf noch bis Fismes, wo der General v. York sein Hauptquartier nahm (den 13ten). Das Detachement des Generals v. Jürgaß zog sich an das Gros und bezog bei Ville-Savoye, nahe bei Fismes, Quartiere. Das russische Corps unter dem General v. Sacken war auf dieser Seitenstraße gefolgt, blieb jedoch am heutigen Tage zwischen Mareuil en Dôle und Fère en Tardenois, in welchem Orte General v. Sacken sein Hauptquartier nahm. Die russische Arrieregarde unter dem General Karpow hatte Chateau-Thierry besetzt behalten und war bemüht, die vom Feinde gemachten Versuche, die Marne-Brücke herzustellen, zu vereiteln.

Einem feindlichen Schwimmer gelang es jedoch, ungeachtet der Fluß mit Eis ging, sich mit Hilfe eines Einwohners eines Kahnes zu bemächtigen und ihn auf das jenseitige Ufer hinüber zu bringen. Auf diesem Kahne setzte unter dem diesseitigen Flintenfeuer eine Anzahl von Soldaten über den Fluß, denen bald so viele folgten, daß sie stark genug wurden, die russische Arrieregarde zu verdrängen.

Napoleon trifft den 13. Febr. in Chateau-Thierry ein.

Napoleon traf um diese Zeit in Chateau-Thierry ein, ordnete sofort die Wiederherstellung der Brücke an und

befahl dem Marschall Mortier, mit der Infanterie-Division Christiani und den Cavallerie-Divisionen Colbert und Defrance die Alliirten zu verfolgen.

Die Wiederherstellung der Brücke und die Ausführung dieser Maaßregeln erforderten jedoch Zeit, denn noch um 3 Uhr Nachmittags stand der russische General Karpow auf den Höhen gegen Chateau-Thierry und meldete von hier aus, daß sich gegen Epernay eine starke Kanonade hören lasse.

Das Eintreffen Napoleons in Chateau-Thierry und seine siegreichen Gefechte am 10ten, 11ten und 12ten Februar wurden für seine Anhänger eine Veranlassung zu den überspanntesten Hoffnungen. Man sah die Alliirten schon wie im Jahre 1792 die Champagne verlassen, und gefiel sich darin, ihr Unglück bis zu dem traurigen Geschicke, welches die französische Armee auf ihrem Rückzuge von Moskau ereilte, zu steigern. Die Gegner Napoleons geriethen hierdurch in Furcht und glaubten, wenn sie nicht einen gleichen Eifer für seine Sache zeigten, dem späteren Zorne desselben ausgesetzt zu sein, den sie mehr scheuten, als die Drohungen der Alliirten. Der Aufruf des Kaisers zu den Waffen fand daher bei einem großen Theile der Bewohner Anklang, und es beginnt nunmehr das Verlassen der kleinen Städte, Dörfer, das Verbergen der Nahrungsmittel und das Wegtreiben des Viehes ziemlich allgemein einzutreten, wodurch die Kriegführung selbst, wie wir dies auf einer andern Seite näher bezeichnen werden, einen ganz veränderten Charakter anzunehmen beginnt.

Napoleon kehrt in der Nacht vom 13. zum 14. Februar nach Montmirail um.

In diesen Anordnungen zur Organisirung eines Volkskrieges wurde Napoleon am Abend des 13ten durch die

Nachrichten, die er von dem, dem Feldmarschall Blücher gegenüber gelassenen Marschall Marmont erhielt, gestört; er erfuhr, daß die noch übrigen Corps der schlesischen Armee die Offensive ergriffen hätten und seine Truppen gegen Champaubert am heutigen Morgen (13ten Februar) zurückgedrängt worden wären.

Der Kaiser entschloß sich, sofort umzukehren, und bestimmte, daß noch während der Nacht der Marschall Ney mit seinem Corps und den Cavallerie-Divisionen Laferrière, Desnouettes und Guyot gegen Montmirail aufbrechen sollte; eben so wurden die bei Vieils-Maisons zurückgelassene Division Friant und die Cavallerie des Generals St. Germain auf Montmirail dirigirt, auf welchem Punkte sämmtliche Streitkräfte den 14ten um 8 Uhr Morgens einzutreffen beordert waren. Der von der spanischen Armee eingetroffenen Division Leval ging gleichzeitig die Ordre zu, von Sezanne gegen Champaubert zu marschiren und sich der von Montmirail vorrückenden Armee anzuschließen.

Ereignisse bei den unter den unmittelbaren Befehlen des Feldmarschalls Blücher zurückgebliebenen Corps der schlesischen Armee vom 12. bis 15. Februar.

Den Feldmarschall Blücher haben wir am Abend des 11ten in dem Augenblicke verlassen, als der sich allmählig verlierende Kanonendonner ein Arrieregarden-Gefecht des Sackenschen und Yorkschen Corps gegen Chateau-Thierry vermuthen ließ. Die letzten Meldungen waren die des Generals v. York vom 11ten Mittags. Hiernach war dem General v. Sacken, der sich in Vieils-Maisons befand, die jetzige Lage der Dinge vorgestellt worden. Hätten beide Corps, so schloß der Feldmarschall, die Vereinigung mit ihm dennoch zu erzwingen beabsich-

tigt, so würde ihr Geschützfeuer sich ihm genähert haben. Da nun aber das Gegentheil geschah und auch keine Nachrichten eintrafen, so konnte man glauben, daß Napoleon, mit seinen Erfolgen zufrieden, von der schlesischen Armee ablassen und sich wieder gegen die Hauptarmee wenden würde. Man vermuthete daher, daß sich am folgenden Tage (12ten Februar) der vorwärts Etoges gegenüber stehende Feind zurückziehen und die Arrieregarde Napoleons bilden würde.

Als man nun bis Mittags den 12ten keine Bewegungen beim Feinde wahrnahm, jedoch die Meldung erhielt, daß am Morgen einige französische Bataillone und eine Abtheilung Cavallerie sich von Etoges über Montmaur in Bewegung gesetzt hätten, so wurde der Adjutant des Generals v. Kleist, Major v. Watzdorf, mit 50 Pferden vom 1sten schlesischen Husaren-Regimente von Bergères abgeschickt, um sich zu überzeugen, ob der Feind auf Epernay marschire, oder aber, ob er den rechts der großen Straße durch den Wald führenden Weg auf Vertus, mittelst welches man die preußische Aufstellung bei Bergères umgehen konnte, eingeschlagen hätte.

Major v. Watzdorf traf schon bei Loisy auf feindliche Infanterie-Posten, überzeugte sich, daß eine Vorpostenkette mitten durch den Wald bis gegen Chaltrait aufgestellt sei, und auch die Straße auf Epernay beobachtet werde. Nach seiner Ansicht waren die Bewegungen des Feindes nur zur Sicherung seiner linken Flanke unternommen worden; eine Gewißheit darüber sei indeß bei dem coupirten Terrain nur durch ein Vordringen mit Infanterie zu erlangen. Major v. Watzdorf sendete noch Patrouillen nach Avize und Epernay, um etwas Näheres über die am heutigen Tage gehörte Kanonade zu erfahren, und um auch mit den Streifcorps der Majors

v. Colomb und v. Lützow, welche an diesem Tage in Epernay und Gegend eintreffen sollten, in Communication zu treten.

In dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher veranlaßte die Unbeweglichkeit des gegenüber stehenden Feindes und der von Neuem jedoch nur schwach gehörte Kanonendonner die niederdrückendsten Stunden während des ganzen Feldzuges. Der kühne rastlose Geist Blüchers, jetzt in seiner Thatkraft gefesselt, sah sich der Ungewißheit über das Schicksal der von ihm getrennten Corps, so wie den Gedanken über die Folgen, welche daraus für den ganzen Feldzug, ja für die gute Sache Europa's selbst herbeigeführt werden konnten, hingegeben, ohne dabei etwas ändern zu können. Diese Seelenqualen gehörten mit zu dem härtesten Geschick, welches dem greisen Feldherrn auf seiner Heldenbahn vorbehalten blieb.

Diejenigen Corps, bei denen sich die Masse seiner Reiterei befand, waren von ihm getrennt. Bei ihm waren nur drei schwache Cavallerie-Regimenter, die kaum 700 Pferde zählten, und doch bedurfte er dieser Waffe in dem offenen Terrain jenseits des Waldes von Etoges durchaus, um den Feind mit Erfolg anzugreifen, oder aber, damit die Ueberzahl der feindlichen Cavallerie ihm bei seinem Vorgehen nicht nachtheilig würde. Am folgenden Tage (13ten Februar) sollten jedoch zwei Cavallerie-Regimenter unter dem Obersten, Grafen Hacke nebst einer Batterie reitender Artillerie, welche von der zur Einschließung der Festungen bestimmten Cavallerie disponibel geworden waren, in Bergères eintreffen. Hierdurch erhielt man 1400 Pferde zur Verfügung. Man beschloß demnach, am Morgen des 13ten den Feind bei Etoges anzugreifen, um sich davon zu überzeugen, was Napoleon gegen die von der schlesischen Armee getrennten Corps

effektuirt und welche ferneren Operationen er unternommen habe *). Ein weiterer Entschluß war bis jetzt noch nicht von dem preußischen Feldherrn gefaßt worden.

Erst am Abend dieses unglücklichen Tages (12ten Februar halb 9 Uhr) traf endlich die lang' ersehnte Meldung des Generals v. York vom Morgen des 12ten ein. Der Feldmarschall erfuhr durch sie, daß das 1ste preußische Corps und das russische Corps von Sacken nach dem Treffen bei Montmirail sich hinter dem Defilee bei Viffort vereinigt hatten und dort, die Brücke von Chateau-Thierry hinter sich, die weiteren Unternehmungen des Feindes abwarten wollten.

Diese Meldung, obgleich durch sie die drückende Ungewißheit über das Schicksal beider Corps gehoben wurde, ließ jedoch immer noch die ferneren Operationen Napoleons am 12ten, so wie die Entschlüsse, die hiernach die Generale v. York und v. Sacken gefaßt hatten, unaufgeklärt, weshalb auch der Feldmarschall bei seinem Vorhaben für den folgenden Tag (den 13ten) stehen blieb.

Dem Fürsten Schwarzenberg wurden noch in der Nacht die von dem General v. York eingegangenen Nachrichten und das für morgen beschlossene Vorrücken mitgetheilt. Durch den beschlossenen Angriff bezweckte man nun einen nochmaligen Versuch, die schlesische Armee vorwärts der durch den Morast von St. Gond und dem Waldabschnitte von Etoges gebildeten Defileen zu concentriren und dann Napoleon bei seiner Umkehr gegen die Hauptarmee nachzufolgen.

---

*) Es muß hier bemerkt werden, daß, so gut auch die Espionage des Feldmarschalls Blücher in Deutschland organisirt war, so wenig wollte es in Frankreich glücken, sich Nachrichten durch Spione zu verschaffen. Ein Augenzeuge im Hauptquartiere der schlesischen Armee sagt: „Die „Franzosen liebten wohl das Geld, was man ihnen bot, aber sie fürch-

In der weiteren Folge des für den 13ten Februar angeordneten Aufbruchs wurde noch gleichfalls während der Nacht das Detachement des Majors v. Watzdorf, der vorwärts Vertus lagerte, durch 2 Compagnien des 2ten schlesischen Regiments verstärkt und ihm aufgegeben, die rechte Flankendeckung der auf der großen Straße vorhenden Avantgarde, mit derselben auf gleicher Höhe marschirend, zu bilden.

Am Morgen des 13ten um 9 Uhr brach General v. Zieten mit der Avantgarde, welche aus 3 Bataillonen des 1sten schlesischen und 2 Bataillonen des 10ten Reserve-(22sten) Regiments, 2 Compagnien Schützen, dem 1sten schlesischen Husaren-Regimente, dem ostpreußischen Kürassier- und dem 160 Pferde starken 7ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regimente, nebst der Batterie des Hauptmanns v. Grävenitz, zusammengesetzt war und ungefähr eine Stärke von 2000 Mann Infanterie und 700 Pferden hatte, von Bergères gegen Etoges auf. Als Soutien folgten 3000 Mann russischer Infanterie und eine leichte russische Batterie; das Gros der Corps von Kleist und Kapczewitsch, das erste rechts und das zweite links abmarschirt, folgten auf beiden Seiten der Chaussee. Die erst vor zwei Stunden eingetroffene Cavallerie-Brigade des Obersten v. Hacke, aus dem schlesischen Kürassier-, dem 8ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regimente und einer reitenden Batterie formirt, sollten nach kurzer Ruhe die Arrieregarde bilden; ihr folgten die Wagen für die Verwundeten. Die Bagage wurde zurückgesandt. — Aus dem Reste des Corps von Olsufiew, circa 1800 Mann und 9 Kanonen, wurde unter dem General Udom

---

„teten Napoleons Gewalt-Maaßregeln zu sehr, wenn nach beendigtem „Kriege so Etwas entdeckt worden wäre."

eine besondere Abtheilung gebildet, die den Auftrag erhielt, am folgenden Tage (13ten Februar) von Bergères auf Champaubert zu folgen, um den vorangehenden Truppen den Rücken gegen die Straße von Sezanne über Baye auf Champaubert zu sichern. Jeder der preußischen Brigaden war eine russische Batterie attachirt, nämlich der 10ten eine 12=pfdge und der 12ten eine 6=pfdge. Die zu diesen Brigaden gehörigen preußischen Batterien, welche eben erst angekommen waren, blieben bei der Arrieregarde unter dem Obersten v. Hacke; die Masse der Truppen, mit denen der Feldmarschall Blücher sein Vorrücken ausführte, bestand aus ungefähr 13= bis 14,000 Mann Infanterie und 1400 Pferden, indem von dem 16½ Bataillonen starken Corps des Generals v. Kleist das 2te Bataillon 7ten Reserve= (jetzigen 19ten Infanter=) Regiments in Chalons und vom 11ten Reserve=Regiment (23sten) ein Bataillon in Vitry als Besatzungen zurück geblieben waren. — An Artillerie zählte das preußische Corps zwei Batterien reitender und drei 6=pfdge Batterien Fuß=Artillerie. — Bei dem russischen Corps befanden sich 5 Batterien und einige Pulks von circa 50 bis 60 Kosaken, die zwei leichte Kanonen mit sich führten, welche den Vortruppen beigegeben wurden.

Gefecht bei Etoges am 13. Februar.

Die Spitze der Avantgarde unter dem Obersten v. Blücher, aus dem 1sten schlesischen Husaren=Regiment, einem Füsilier=Bataillone, einer halben Batterie und den Kosaken bestehend, stieß bei Etoges auf den Feind, der links auf einer Anhöhe ein beträchtliches Cavallerie=Corps von etwa 2000 Pferden zeigte. Die Infanterie, es war die Division Lagrange, war mit ihrem rechten Flügel an

den Flecken Etoges und mit dem linken gegen eine Höhe gelehnt. Man schätzte die feindlichen Streitkräfte auf 6- bis 8000 Mann. General v. Zieten beschloß, den Feind gegen den Wald von Laye zu tourniren, und hierbei das Seiten-Detachement des Majors v. Watzdorf mitwirken zu lassen. Nachdem hierzu die erforderlichen Befehle gegeben und die Bewegung bereits angetreten war, eröffnete der Feind eine kurze Kanonade, die diesseits erwiedert wurde. Bald darauf sah man jedoch die feindliche Infanterie sich zurückziehen, während die Cavallerie diese Bewegung deckte.

Der Major v. Watzdorf war im Walde hinter Charmoye auf feindliche Infanterie gestoßen, welche, dies Detachement wahrscheinlich für stärker haltend, sich eiligst gegen Champaubert zurückzog. Der Feind dirigirte sich über Champaubert auf Fromentières, woselbst sein Gros Posto faßte; mit seinen Vortruppen behielt er links der Straße das Gehöft les Deserts und rechts derselben die Ferme le Bouc aux pierres besetzt.

Die preußische Avantgarde lagerte vorwärts Champaubert, das Gros beider Corps hinter diesem Orte; Cavallerie-Detachements wurden zur Deckung der linken Flanke gegen Sezanne poussirt, während der Major v. Watzdorf mit seinem Detachement, die rechte Flanke deckend, bis la Chapelle vorrückte und mit den Vorposten der Avantgarde in Verbindung trat.

Der Feldmarschall Blücher begab sich nach Etoges, und als man im Orte Nachrichten über den während mehrerer Tagen hier gestandenen Feind einzog, fand sich daselbst ein Graf F... ein, der sich für einen Legitimisten ausgab und sich besonders durch seinen unverholenen Haß gegen Napoleon bemerkbar machte. Hierdurch zog er die Aufmerksamkeit des Feldmarschalls Blücher auf sich, der

ihn auch im Laufe der Unterhaltung zu Tische einlud. Man erfuhr durch ihn, daß Napoleon seinen Marsch auf Sezanne gegen die große Armee bereits angetreten habe, und daß man daher nur schwache Kräfte vor sich finden würde.

Diese Nachrichten stimmten mit den Ansichten überein, die man sich im Hauptquartiere bereits gebildet hatte, und die jetzt durch so manche Neben-Zufälligkeiten unterstützt wurden. Vielleicht trug diese Stimmung bei, sich im Gespräche offener zu äußern. Auffallend erschien es später wenigstens, daß der gastfreundlich aufgenommene Fremde gegen Abend unvermuthet verschwand, und daß man am folgenden Tage die Bewegungen des Feindes unseren eigenen Maaßregeln und der Lage, in der wir uns befanden, so ganz angemessen wahrnahm.

Am Morgen des 14ten Februar gegen halb 7 Uhr brach die preußische Avantgarde unter dem General v. Zieten gegen Fromentières auf. Der Feind hatte schon in der Nacht das Dorf verlassen und erst hinter dem Orte stieß man auf einige feindliche Escadrons, die sich nach wenigen Kanonenschüssen zurückzogen. Erst bei Vauchamps traf man nach 9 Uhr auf feindliche Infanterie, die das Dorf besetzt hielt.

Da der Feldmarschall Blücher bisher keine ihm ausreichend erscheinenden Nachrichten von der Avantgarde erhalten konnte, so ließ er das Groß der beiden Corps erst um halb 10 Uhr von Champaubert aufbrechen. Erst um 11 Uhr empfing er in Fromentières vollständigere Meldungen über die Maaßregeln des Feindes.

Die Tirailleurs der Avantgarde hatten nämlich den Feind nach geringem Widerstande aus Vauchamps vertrieben. Hinter diesem Orte zeigte sich jedoch eine stärkere feindliche Cavallerie als Tages zuvor; der links der

Chaussee liegende Wald von Beaumont war mit Infanterie besetzt. Auf und neben der Chaussee wurde Artillerie placirt, so daß es zu einer lebhaften Kanonade kam.

Zur Deckung der diesseitigen rechten Flanke war Major v. Watzdorf mit der Avantgarde auf gleicher Höhe von la Chapelle sur Orbais auf Corrobert marschirt. Hier sah derselbe eine bedeutende Masse feindlicher Cavallerie, welche in der Richtung von l'Echelle sich zu sammeln und zu beabsichtigen schien, zwischen der Avantgarde des Generals v. Zieten und seinem Detachement vorzudringen. Da unter diesen Umständen eine Besetzung von Corrobert durch die beiden Füsilier-Compagnien nicht rathsam wurde, so schickte Major v. Watzdorf die Infanterie zur Besetzung des rechts von Vauchamps liegenden Waldes zurück, während er mit dem Husaren-Detachement die fernere Aufklärung der rechten Flanke fortsetzte. Er meldete sofort dem Feldmarschall Blücher und dem General v. Zieten die getroffenen Maaßregeln.

Gegen den linken Flügel der preußischen Avantgarde zeigten sich gleichzeitig ungefähr 8 Escadrons französischer Cavallerie, welche Miene machten, vom Walde von Beaumont aus den linken preußischen Flügel zu umgehen; General v. Zieten ging ihnen mit den ostpreußischen Kürassieren und 3 Escadrons schlesischer Husaren entgegen und drängte den Feind gegen den genannten Wald zurück.

Das Terrain hinter Vauchamps gegen Montmirail erhebt sich wellenförmig und wird durch den Wald von Beaumont, so wie durch die hinter und rechts des Dorfes gelegenen Gebüsche so coupirt, daß jede freie Umsicht unmöglich ist. Eben so läuft von Janvielliers fast parallel mit der Chaussee ein Höhenrücken gegen Vauchamps, der auch die Umsicht rechts beschränkt. Man konnte daher auch von letzterem Dorfe aus weder links noch rechts

des Ortes die Stärke des Feindes beurtheilen, welches auf die zu treffenden Maaßregeln nachtheilig einwirken mußte. Unter diesen Umständen hielt es General v. Zieten für nothwendig, das weitere Vorrücken einzustellen und das Nachrücken des Soutiens der Avantgarde abzuwarten.

Unterdessen waren auf feindlicher Seite die auf Montmirail dirigirten Truppen zum größeren Theil eingetroffen. Man sagt, daß Napoleon, als er mit dem Marschall Marmont, den er im Rückzuge auf Montmirail antraf, über die Operationen sprach, noch unschlüssig gewesen sei, ob er sich mit seinen Hauptkräften sofort auf die große Armee werfen und die Zeit bis zur Vereinigung der Corps der schlesischen Armee zu einem Angriffe auf dieselbe benutzen, oder ob er vorziehen sollte, den noch übrigen Abtheilungen der schlesischen Armee auch einen Echec beizubringen; Marschall Marmont, so wird hinzugefügt, habe Napoleon für diesen letzteren Entschluß dadurch gestimmt, daß er die Meinung aussprach, der Fürst Schwarzenberg würde wahrscheinlich das Gefecht nicht annehmen und seine Corps hinter die Seine zurückziehen, dagegen sei der Feldmarschall Blücher ein Mann, mit dem sich ein Wort sprechen ließe.

Treffen bei Vauchamps am 14. Februar. *)

Napoleon befahl hierauf, daß die Division Ricard unter die Befehle des Marschalls Marmont zurückkehren und sich rechts der Chaussee aufstellen solle, während die Division Lagrange links derselben aufmarschirte. Von den übrigen nachrückenden Truppen wurde die Reiterei des Generals St. Germain mit der des Generals Grouchy

*) Siehe Uebersichtsblatt dieses Gefechts.

vereinigt und auf dem linken Flügel der französischen Aufstellung zwischen l'Echelle und Haute-feuille formirt. Auf der Chaussee folgten die Division der alten Garde und das Corps des Marschalls Ney als Reserve des Marmontschen Corps. Der rechte Flügel der Franzosen bestand aus drei Garde-Cavallerie-Divisionen Laferrière, Desnouettes und Guyot unter dem Befehl des Generals Nansouty. Das Eingreifen der Division Leval von Sezanne aus mußte dem weiteren Fortgange der Ereignisse überlassen bleiben.

Die Stärke der feindlichen Armee im Treffen bei Vauchamps wird verschieden angegeben. Die Franzosen behaupten, nur 15,000 M. Infanterie und 7,000 M. Cavallerie stark gewesen zu sein*). Die Alliirten berechnen die feindlichen Streitkräfte auf 21,000 M. Infanterie und 8,400 M. Cavallerie. Aus beiden Stärke-Angaben geht wenigstens mit Bestimmtheit hervor, daß die feindliche Reiterei der diesseitigen um das Fünffache an Zahl überlegen auftrat.

Es war bereits gegen Mittag, als man entschiedenere Angriffsbewegungen auf feindlicher Seite wahrnahm. Wahrscheinlich hielt Napoleon das Gefecht so lange hin,

---

*) Stärke der französischen Armee im Treffen bei Vauchamps:

A. Nach französischen Quellen.

1) Sechstes Corps, Divisionen Ricard und Lagrange . .	3700	Mann
2) junge Garde des Marschalls Ney	3000	"
3) alte Garde, Division Friant	3500	"
4) Division Leval	4500	"
5) General Grouchy mit den Cavallerie-Divisionen Doumerc, Bordesoulle, und der Cavallerie des Generals St. Germain	4000	Pferde
6) Garde-Cavallerie-Divisionen Laferrière, Desnouettes und Guyot	3000	"

Zusammen 14,700 Mann Infanterie und 7000 Pferde.

um seinen Truppen, von denen die von Chateau-Thierry kommenden nach Aussage der Gefangenen einen Nachtmarsch gemacht hatten, einige Ruhe zu gewähren.

Als hierauf der Angriff der Franzosen auf Vauchamps, ein sehr weitläuftiges, rechts und links der Chaussee ausgedehntes Dorf, endlich erfolgte, sah sich der General v. Zieten genöthigt, seine Tirailleurs durch die Füsilier-Bataillone des 10ten Infanterie- und 10ten Reserve-Regiments zu unterstützen. Es blieben hiernach noch 3 Bataillone und 2 Compagnien schlesischer Schützes unter dem Brigade-Commandeur Major v. Lettow zur Reserve hinter dem Dorfe.

Gleich darauf traf eine Meldung des Majors v. Watzdorf ein, wonach eine feindliche Cavallerie-Colonne von etwa drei Regimentern sich bereits in der rechten Flanke der Avantgarde zeige; sie gehörten zur Cavallerie des Generals Grouchy, der von Napoleon den Befehl erhalten hatte, sobald das Gefecht gegen Vauchamps beginnen würde, die Alliirten auf ihrem rechten Flügel über Hautefeuille und Sarrechamp zu umgehen. Der General setzte sich hierzu nach und nach in Bewegung.

Obgleich der rechts vorwärts Vauchamps gelegene Wald bereits durch Tirailleurs der vorgerückten Füsilier-

---

B. Nach Nachrichten der Alliirten.

1)	Sechstes Corps, Divisionen Ricard und Lagrange . .	5000	Mann
2)	junge Garde des Marschalls Ney	6000	=
3)	alte Garde, Division Friant	5500	=
4)	Division Leval	4500	=
5)	General Grouchy mit den Cavallerie-Divisionen Doumerc, Bordesoulle, und der Cavallerie des Generals St. Germain	5000	Pferde
6)	Garde-Cavallerie-Divisionen Laferrière, Desnouettes und Guyot	3400	=

Zusammen 21,000 Mann Infanterie und 8400 Pferde.

Bataillone besetzt war, welche von hier aus auch der feindlichen Artillerie auf der Chaussee vielen Schaden zufügten, so wurde man doch genöthigt, um diesen Detachirten einen Soutien zu gewähren und auch die Umgehung durch die feindliche Cavallerie so lange als möglich unschädlich zu machen, das 1ste Bataillon des 1sten schlesischen Infanterie-Regiments in den rechts von Vauchamps gelegenen kleinen Busch zu senden, rechts von demselben die halbe 6-pfündige Batterie Fuß-Artillerie Nr. 9 aufzustellen und diese durch das 7te Landwehr-Cavallerie-Regiment zu decken. Zwischen diesem Walde und Vauchamps stand eine Escadron schlesischer Husaren unter dem Rittmeister v. Hertel, deren Vortrupp gleichfalls den Marsch der feindlichen Cavallerie im Auge behielt und die erforderlichen Meldungen an den General v. Zieten abstattete.

Napoleon ließ nunmehr den durch Tirailleurs vorbereiteten Angriff auf Vauchamps durch die Division Ricard ausführen. Eine Brigade griff das Dorf in der Front an und warf die preußischen Bataillone, doch als das 2te Bataillon 1sten schlesischen Infanterie-Regiments und das 2te Bataillon 10ten Reserve-(22sten) Regiments zur Unterstützung vorgingen, wurde das Dorf in wenigen Minuten wieder genommen und gegen die erneuerten Angriffe des Feindes behauptet. Hierdurch waren nun aber die zur Unterstützung des Gefechts zurückbehaltenen, letzten beiden Bataillone auch ins Feuer gebracht worden. Gleichzeitig mit diesem Dorf-Angriffe hatte sich die 2te Brigade der Division Ricard von Chilly aus gegen den rechts vorliegenden Busch gewendet und nach einem hartnäckigen Angriffe die hier postirten Tirailleurs und die beiden Füsilier-Compagnien des Majors v. Watzdorf delogirt, welche, von ihrer Bravour hingerissen, den Feind

selbst einige Male bis außerhalb der Lisiere verfolgten, jedoch endlich der Uebermacht zu weichen gezwungen wurden. — Auf dem preußischen linken Flügel war das diesseitige Soutien der Avantgarde, aus 3000 Mann russischer Infanterie bestehend, eingetroffen und stellte sich hinter den beiden Cavallerie-Regimentern der Avantgarde auf. Der Feind beschäftigte durch vorgenommene Flankeurs, hinter denen sich ein paar Cavallerie-Regimenter befanden, die diesseitigen Truppen. Hinter der feindlichen Reiterei entwickelte sich die kaiserliche Garde-Cavallerie, und man erkannte deutlich, daß bedeutende Verstärkungen eingetroffen sein mußten, die den Feind in den Stand gesetzt hatten, selbst zum Angriff über zu gehen. Napoleons Absicht schien, die diesseitige Avantgarde nur darum noch nicht über den Haufen zu rennen, um sie desto sicherer zu umwickeln und auf diese Weise gänzlich von ihrem Gros abzuschneiden.

Nachdem das rechts vorwärts Vauchamps gelegene Wäldchen genommen war, fehlte der Aufstellung der preußischen Avantgarde jeder Halt, und General v. Zieten würde das weitläuftige und schwer zu vertheidigende Dorf sogleich aufgegeben und sich zurückgezogen haben, wenn es ihm nicht geschienen hätte, daß zum weiteren Vorgehen nach Montmirail, wie man die Absicht hatte, der Besitz jenes Punktes wichtig sei.

Um jedoch der von Hause aus zu weit vorgeschobenen Avantgarde bis zum Heranrücken des Gros eine Unterstützung zu gewähren, vornämlich aber, um den diesseitigen rechten Flügel gegen die fernere Umgehung zu sichern, wurde die an der Arrieregarde marschirende Brigade des Grafen Hacke zum schleunigen Vorrücken beordert, der gleichzeitig ihre Batterie reitender Artillerie folgte. Bevor indessen diese Cavallerie eintreffen konnte, hatte

Napoleon durch seine diensthuenden Escadrons unter dem General Lyon Vauchamps links umgehen lassen. Diese warfen das nur aus 160 Pferden bestehende 7te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment über die Chaussee zurück, hieben in die zur Unterstützung des rechten Flügels aufgestellte Artillerie ein und nahmen die Geschütze.

Unmittelbar darauf brachen auch zwei feindliche Kürassier-Regimenter, welche zwischen Sarrechamp und dem rechts liegenden Hölzchen vordrangen, und deren Anmarsch, durch den von Janvilliers kommenden Höhenrücken verdeckt, nur von der Escadron des Rittmeisters v. Hertel gesehen werden konnte, plötzlich gegen die Chaussee hervor. Dies war der Augenblick, in welchem die zur Cavallerie des Grafen Hacke gehörige Batterie sich rechts der Chaussee aufstellte, während die Regimenter noch etwas weiter zurück auf der Straße selbst durchzukommen suchten. Die feindlichen Kürassiere warfen sich sofort auf die preußische Artillerie, hieben die Bedienungs-Mannschaften der Geschütze nieder und waren bemüht, sich dieses reichen Fanges zu versichern. Der Chef des Generalstabes des 2ten Armee-Corps, Oberst v. Grolman, die Gefahr, in welcher sich die preußische Batterie befand, erblickend, eilte zu dem 7ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regimente, dessen Commandeur Major v. Schmidt dasselbe in einer Vertiefung des Terrains an der Chaussee gesammelt hatte, um ihm den Befehl zum Angriffe auf die feindliche Cavallerie zu ertheilen. General v. Zieten war gleichfalls herbei geeilt; zugleich trafen mehrere Abtheilungen der schlesischen Husaren ein. Mit Allem, was man zusammenraffen konnte, wobei jedoch nur das 7te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment in fest geschlossener Masse blieb, stürzte man sich auf den Feind, der, zwar durch diesen plötzlichen Angriff seinerseits wiederum über-

rascht, sich dennoch auf das Hartnäckigste vertheidigte und die genommenen Geschütze nicht aus den Händen lassen wollte. Da die feindlichen Kürassiere aber sehr auseinander gekommen waren, so konnten sie dem verzweifelten Anfalle der preußischen Cavallerie nicht widerstehen und mußten endlich nach einem wüthenden Gemetzel die Flucht ergreifen. Auf diese Weise war das preußische Geschütz wieder völlig befreit, und den schlesischen Husaren wurde der Befehl, den Feind zu verfolgen. Oberst v. Blücher befahl hierauf, daß die dem Feinde nachgejagten 2 Escadrons Husaren sich den schlesischen Kürassieren und dem 8ten Landwehr-Cavallerie-Regimente anschließen sollten, welche Cavallerie der Oberst, Graf Hacke in der Richtung auf Sarrechamp zur Deckung der diesseitigen rechten Flanke vorführte.

Die preußische Reiterei, in einer Linie formirt, die Kürassiere auf dem rechten, die Husaren auf dem linken Flügel und die Landwehr-Reiter in der Mitte, rückte nunmehr bis zu der Straße vor, welche von Janvilliers gegen Vauchamps führt. Jenseits dieser Straße sah man die Masse der feindlichen Cavallerie und auch die von der Chaussee zurückgeworfenen Kürassier-Regimenter, welche im Begriffe standen sich zu formiren. Der Feind zeigte anfänglich keine Neigung, von der Uebermacht seiner Reiterei hier Gebrauch zu machen und strafte nicht einmal das etwas unzeitige Hervorsprengen einzelner diesseitiger Flankeurs.

Unterdessen hatte auch das Gros der Corps von Kleist und Kapczewitsch etwas nach Mittag die Gegend von Janvilliers erreicht und war bis an die Ferme la Boularderie vorgegangen, als das Erscheinen der feindlichen Cavallerie in der rechten Flanke das weitere Vorgehen hemmte. Die 10te Brigade des Generals v. Pirch

formirte sich rechts der Chaussee, den linken Flügel an diese, den rechten an ein kleines Gehölz gelehnt, das durch das 3te Bataillon 7ten Reserve-(19ten) Regiments besetzt wurde. Das Füsilier-Bataillon 2ten westpreußischen Infanterie-Regiments wurde nach Janvilliers beordert, wo man die bereits eingedrungene Cavallerie vertrieb und das Dorf mit Rücksicht auf die in der Nähe desselben stehende preußische Cavallerie so besetzte, daß eine wirksame Unterstützung dieser Reiterei möglich war. Die 12te Brigade des Prinzen August von Preußen stellte sich hinter der 10ten verdeckt auf und detachirte das Füsilier- und 2te Bataillon 11ten Reserve-(23sten) Regiments ebenfalls gegen Janvilliers. Das Füsilier-Bataillon sandte nur seine Tirailleurs in das Dorf und das Musketier-Bataillon besetzte den Kirchhof. Beide Bataillone behielten jedoch ihre Massen außerhalb des Ortes. Die russischen zugetheilten Batterien placirten sich auf einer Höhe rechts des Dorfes und beschossen die französische Cavallerie auf eine unwirksame Entfernung.

Als endlich General Grouchy, der nur aus drittehalb Regimentern bestehenden Cavallerie unter dem Obersten, Grafen Hacke gegenüber, etwa 12 Reiter-Regimenter in vier Treffen langsam formirt hatte, griff er die preußische Reiterei mit ungefähr gleicher Anzahl in der Front an. Die Preußen wiesen diese Attaque kräftig ab, doch als sich die feindlichen Kürassiere aus dem hinteren Treffen in ihre Flanke zogen, mußten sie gegen Janvilliers ausweichen, wo die verfolgenden Franzosen durch das Feuer der Tirailleurs hinter den Hecken und des 2ten Bataillons 11ten Reserve-Regiments zurückgewiesen wurden.

Die preußische Cavallerie folgte hierauf der rückgängigen Bewegung des Feindes, und, um seiner Reiterei

noch mehr Unterstützung zu gewähren, befahl General-Lieutenant v. Kleist, daß das 3te Bataillon 7ten Reserve-(19ten) Regiments das vor dem diesseitigen rechten Flügel gelegene Gehöft Sarrechamp besetzen solle.

Das russische Corps Kapczewitsch hatte sich gleichzeitig in Bataillons-Massen links der Chaussee formirt.

Während das Gros der beiden alliirten Corps noch in der Formation begriffen war, erneuerte der Feind bald nach den Attaquen auf die Batterie Nr. 9 und gegen die Artillerie seitwärts der Chaussee seine Angriffe auf Vauchamps. Es kam hier zu einem lebhaften Dorfgefechte, dessen Endresultat bei den andringenden großen Massen des Feindes nicht zweifelhaft sein konnte.

Der Feldmarschall Blücher ertheilte demnach dem General v. Zieten den Befehl, Vauchamps zu räumen und sich auf die Position des Gros zurückzuziehen. Die in dem weitläuftigen Dorfe zerstreuten Bataillone, welche sich im nahen Gefechte mit dem Feinde befanden, vermochten nicht, sich sogleich zu sammeln und verließen daher den Ort en débandade, um sich hinter demselben zu formiren. Diesen Augenblick benutzte die französische Cavallerie, die theils durch das offen gelegene Dorf folgte, theils dasselbe rechts umging, warf die preußischen Kürassiere, so wie die hier noch stehende Cavallerie der Avantgarde und hieb nun in die, in der Formation begriffenen Bataillone ein, von denen der größere Theil niedergehauen wurde. Wenn auch von den detachirt und sonst noch zerstreut fechtenden Mannschaften sich ein Theil rettete, so muß man doch sagen, daß der Kern der drei Bataillone des 1sten schlesischen Infanterie-Regiments und der der zwei Bataillone des 10ten Reserve-Regiments hier, gleichsam wie vom Kampfplatze vertilgt, den Untergang fand. — Das Soutien der Avantgarde wies indeß die

weiteren feindlichen Angriffe mit kaltem Blute zurück; eben so gelang es den beiden Compagnien von dem Detachement des Majors v. Watzdorf, die sich bereits früher auf dessen Befehl aus dem Walde rechts von Vauchamps zurückgezogen und in die Chaussee-Gräben geworfen hatten, dem Andringen der feindlichen Reiterei zu widerstehen. Die beiden schlesischen Schützen-Compagnien, 230 Mann stark, formirten Colonnen und warteten nicht einmal die Angriffe der feindlichen Cavallerie ab, sondern gingen derselben mit aufgesteckten Hirschfängern und Hurrah unter Führung des Hauptmanns v. Neumann entgegen. Als hierauf feindliche Reiterei den Schützen gleichfalls entgegen rückte, empfingen sie dieselbe auf fünfzig Schritte mit einem so wirksamen Feuer, daß der Feind viele Menschen und Pferde verlor und sofort umkehrte. Nur einzelne Reiter wagten noch heranzusprengen, fanden aber hierbei meist immer den sicheren Tod. Von den detachirten und sonst in zerstreuten Abtheilungen fechtenden Mannschaften der fünf preußischen Bataillone der Avantgarde sammelte sich unter dem Major v. Bessel, intermistischen Commandeurs 10ten Reserve-Regiments, ein kleiner Haufe, der sich später bis zu einer Masse von 532 Mann vermehrte und hierauf zu einem Bataillone unter dem Major v. Hüllesheim combinirt wurde.

Der Feind hatte nunmehr Vauchamps besetzt, drang indessen nur mit Tirailleurs aus dem Dorfe gegen den diesseitigen rechten Flügel des Gros vor. Dagegen setzte die Garde-Cavallerie gegen den linken Flügel, auf dem sich die das Soutien der Avantgarde bildende russische Infanterie befand, ihre Angriffe, jedoch ohne allen Zusammenhang fort.

Man konnte sich nicht erklären, was der Feind mit den vereinzelt unternommenen kühnen Attaquen und dem

Heransprengen von Bravo's, die sich dem sicheren Feuer der russischen Infanterie und der in die Chaussee-Gräben geworfenen preußischen Tirailleurs aussetzten, eigentlich bezweckte.

Aus der Heftigkeit der Angriffe und aus der großen Anzahl feindlicher Cavallerie, die man auf 12,000 Pferde schätzte, schloß der Feldmarschall Blücher, daß Napoleon angelangt sein mußte, was auch ein durch die preußische Cavallerie gefangener Garde-Capitain bestätigte und zugleich Auskunft über das Schicksal der Corps von York und Sacken ertheilte. Da man auf diese Weise den Kaiser mit seinen Hauptkräften vor sich hatte, die Corps von York und Sacken bereits in Sicherheit waren und man nun jeden Augenblick erwarten mußte, auch in der Front durch zahlreiche feindliche Infanterie festgehalten zu werden, während man auf beiden Flügeln von der Cavallerie umgangen wurde, so entschloß sich der Feldmarschall Blücher zum Rückzuge.

Der Rückzug von Vauchamps auf Etoges wird am 14. Februar um 2 Uhr Nachmittags angetreten.

Es konnte gegen 2 Uhr Nachmittags sein, als diese rückgängige Bewegung begann.

Die Masse der Artillerie wurde angewiesen, auf der Chaussee zuerst abzumarschiren, da der tiefe Boden seitwärts das Fortbringen derselben erschwerte und Aufenthalt veranlaßt haben würde; eben so erging der Befehl, die detachirten Bataillone einzuziehen. Nur zu dem 3ten Bataillone 7ten Reserve-(19ten) Regiments, welches das Vorwerk Sarrechamp besetzt hatte, konnte diese Ordre nicht mehr durchgebracht werden. Die Infanterie der beiden Corps sollte rechts und links der Chaussee in Ba-

taillons-Colonnen folgen. Einige Geschütze blieben in gleicher Höhe mit den Colonnen auf der Chaussee; zwei Batterien waren zwischen den Colonnen vertheilt.

Die Schützen erhielten noch die Weisung, ohne Aufenthalt voraus zu gehen, um die Wald-Lisieren bei Etoges zu besetzen.

Der Chef des Generalstabes, General-Lieutenant v. Gneisenau übersandte auch dem russischen General Udom die Ordre, mit seiner Abtheilung, welche in der Stärke von 1800 Mann und 9 Kanonen bei Champaubert stand und den Weg nach Sezanne besetzt hielt, auf welche preußische Streifparthien das jenseitige Ufer des Petit-Morin beobachteten, zurück zu marschiren und den Wald vorwärts Etoges zu besetzen.

Die Ausführung dieser Maaßregel hätte den Rückzug vollkommen gesichert und die Umgehung der feindlichen Cavallerie auf unserem rechten Flügel unwirksam gemacht.

Während dieser Anordnungen zog sich der General v. Zieten mit dem Soutien der Avantgarde, dem zu einem Bataillone formirten Rest der 11ten Brigade nebst dem ostpreußischen Kürassier- und 7ten schlesischen Landwehr-Cavallerie Regimente, welche beide letzteren den äußersten linken Flügel bildeten, auf das Corps von Kapczewitsch zurück und blieb nunmehr an dessen Queue.

Als auf diese Weise die ganze Masse der alliirten Truppen auf beiden Seiten der Chaussee zusammengezogen und die Flanken durch Cavallerie gedeckt waren, begann der Rückzug mit großer Ordnung und vieler Sicherheit. Auf unserem linken Flügel drängte unterdeß die Masse der feindlichen Garde-Cavallerie; schon hinter der Ferme la Boularderie wurden einige russische und preußische Bataillone genöthigt, Quarrees zu formiren. Die feindlichen Garde-Dragoner, an den rothen Helmbüschen und weißen

Mänteln kenntlich, warfen sich auf das zunächst stehende russische Quarree, welches einen Augenblick wankte, sich aber gleich darauf wieder faßte und den Angriff abschlug. Die Dragoner wendeten sich hierauf gegen zwei der Chaussee zunächst marschirende preußische Quarrees des 2ten westpreußischen Regiments, geriethen aber hierbei in das wirksame Gewehrfeuer derselben, wobei die Kartätschlagen einiger in der Nähe befindlichen Geschütze den Feind reihenweise niederwarfen und ihn zum Rückzuge zwangen; als einige Escadrons diesseitiger Cavallerie die Dragoner verfolgten, machten dieselben wieder Front und wiesen, ihrerseits verstärkt, die diesseitige Reiterei zurück. Die erneuerten Angriffe des Feindes erschütterten aber weder die feste Haltung der Quarrees, noch schadeten sie unserer Cavallerie, die sich immer nahe der Infanterie hielt.

Gleich nachdem die preußischen Bataillone unseres rechten Flügels Janvilliers verlassen hatten, war die feindliche Cavallerie unter dem General Grouchy links abmarschirt, um die Umgehung gegen Champaubert fortzusetzen und den Alliirten hinter diesem Orte, ehe sie den Wald von Etoges erreichten, zuvor zu kommen.

Dieser Marsch konnte in dem durchweichten Boden auf dem rechten Ufer des Baches Fontaine noire nur langsam ausgeführt werden. Der preußischen Cavallerie unter dem Obersten v. Hacke, an welche sich nun auch die beiden andern Escadrons des schlesischen Husaren-Regiments angeschlossen hatten, und die gleich nach dem Abmarsche der Franzosen um Janvilliers herum östlich dieses Ortes auf dem Wege nach der Ferme la cense du rad verdeckt aufgestellt war, erhielt nun Befehl, im Trabe in der Richtung der Ferme la grange de vaux vorzugehen.

Die drei preußischen Cavallerie-Regimenter passirten unweit les Déserts die Fontaine noire und marschirten

immer auf gleicher Höhe mit der feindlichen Cavallerie, die ungefähr tausend Schritte von ihrer linken Flanke entfernt blieb, während sie rechts mehr an der Ferme des Déserts fortgingen und dabei starke Flankeur-Schwärme vorwarfen, um den Feind möglichst aufzuhalten. Die Franzosen thaten ein Gleiches, so daß die preußischen Reiter ihre Munition sämmtlich verfeuert hatten. Erst nach 4 Uhr erreichte der General Grouchy die Gegend südlich von le Mesnil und dirigirte sich hierauf auf die Chaussee zwischen Champaubert und Etoges. Bei dem Gehölze auf der Chaussee von Champaubert nach Montmort blieb der Feind halten, um den langen Schweif seiner Colonne an sich zu ziehen und zu formiren, worüber wohl eine halbe Stunde verging. Während dessen stellten sich die drei preußischen Cavallerie-Regimenter bei dem Gehölze zwischen la grange de vaux und der sumpfigen Wiese an der Straße von Montmort, dieser gegenüber, auf. Die Batterie reitender Artillerie war nicht mit herausgezogen, da man in dem aufgelös'ten Boden fürchten mußte, sie zu verlieren.

Während dies auf unserm rechten Flügel statt fand, war der Rückzug des Gros beider Corps auf der Chaussee durch Fromentières und seitwärts dieses Ortes fortgesetzt worden; das Füsilier-Bataillon 2ten westpreußischen Infanterie-Regiments deckte hierbei die linke Flanke und zog sich in den seitwärts liegenden Gebüschen fort, während Füsiliere von der 12ten Brigade die Colonne in den Gebüschen rechts längs der Fontaine noire gegen les Déserts cotoyirten.

Der Feldmarschall erhielt in dieser Zeit von dem General Diebitsch aus Sezanne die Meldung, daß derselbe mit der russischen leichten Garde-Cavallerie dem Feinde gefolgt sei und am 14ten Februar, also während

wir hier im Gefechte begriffen waren, nach Montmirail vorzugehen beabsichtige. Wenn auch der zwischen ihm und uns befindliche Petit-Morin eine unmittelbare Unterstützung verhinderte, so durfte man doch hoffen, daß das Erscheinen des russischen Generals als eine Diversion günstig einwirken könnte.

Bei dem weiteren Rückzuge rechts und links der Chaussee war es vorzüglich das frühere Soutien der Avantgarde nebst den beiden preußischen Cavallerie-Regimentern, welche den heftigen Anfällen der Garde-Cavallerie fortdauernd ausgesetzt blieben. Der General v. Zieten, welcher diese Truppen führte, sagt, daß dieselben fünf Hauptattaquen, bei denen sie zu öfteren malen gänzlich umzingelt gewesen seien, mit Kaltblütigkeit und Entschlossenheit bestanden hätten.

In der Front ließ Napoleon den Preußen und Russen nur seine Garde-Artillerie unter dem General Drouot, unterstützt von einiger Reiterei, dicht folgen. Die Kugeln und Granaten schlugen in die Bataillone, doch ohne auf deren feste Haltung auch nur den mindesten Einfluß zu äußern. Es war indeß ein Vortheil für uns, daß Napoleon nicht mit Infanterie auf der Chaussee stark nachdrängte und daß seine Reiter-Angriffe auf unserem linken Flügel vereinzelt und nicht durch die andern Waffen unterstützt geschahen. Diese isolirten Attaquen, von der diesseitigen Infanterie abgeschlagen, boten den ostpreußischen Kürassieren und dem 7ten Landwehr-Cavallerie-Regimente sogar öfter die Gelegenheit, dem Feinde durch Nachhauen Verluste beizubringen. Bei gleicher Fortsetzung des Rückzuges blieb man mit der, unseren rechten Flügel umgehenden, großen feindlichen Cavallerie-Masse immer noch auf gleicher Höhe. Da diese Cavallerie überdies, wie schon angeführt, südlich von le Mesnil halten blieb,

so würden die alliirten Corps ihr sogar einen Vorsprung abgewonnen und den Wald von Etoges vor derselben erreicht haben, wenn sich das auf unserem linken Flügel marschirende russische Corps des General Kapczewitsch, welches sich gegen die wiederholten Angriffe der Garde-Cavallerie bereit halten mußte, nicht en échiquier zurückgezogen hätte, wodurch eine doppelte Zeit für die Ausführung des Rückzugs nöthig war. Oberst v. Grolman, der die Bewegungen der feindlichen Cavallerie auf unserem äußersten rechten Flügel unausgesetzt verfolgte und die Vorbereitungen derselben zur nahen Entscheidung übersehen konnte, benachrichtigte hiervon den General-Lieutenant v. Kleist, der nun seinerseits eine größere Eile in unserem Rückmarsch wünschte. Der Feldmarschall Blücher, welcher sich auf dem linken Flügel bei den Russen aufhielt, lobte deren Ordnung und feste Haltung beim Rückzuge und wollte nichts von Eile hören. General v. Kleist bekam sogar den Befehl, um mit den Russen in gleiche Höhe zu kommen, halten zu bleiben. So erreichte man ohne besondern Verlust Champaubert und defilirte unter dem Schutze des 1sten Bataillons 2ten westpreußischen Regiments, welches das Dorf besetzte, rechts und links und durch dasselbe. Hinter Champaubert bis zum Walde ist ein ganz offenes Terrain. Indeß fing der Tag an sich zu neigen, man hatte nur noch 15 bis 1600 Schritte bis zum Walde von Etoges, den der russische General Udom nach den ihm zugeschickten Befehlen besetzt haben mußte; doch die feindliche Cavallerie-Masse erreichte nun auf unserem rechten Flügel ebenfalls die Ebene zwischen Chamaupbert und dem Walde von Etoges.

Nachdem nämlich General Grouchy nach großem Zeitverlust sich wie früher in 4 Treffen, die leichte Cavallerie im vordern Treffen, formirt hatte, ging er mit

diesem in kurzem Trabe zum Angriffe vor. Oberst, Graf Hacke wartete mit seinen drei schwachen Cavallerie-Regimentern den feindlichen Angriff mit gefällten Lanzen und ausgelegten Degen ab. Die Franzosen verkürzten, sobald sie sich näherten, ihr Vorgehen und hielten endlich auf kurze Entfernung still. Währenddeß schwenkten die feindlichen Kürassiere aus dem hintern Treffen rechts und links ab und dirigirten sich gegen die Flanken der Preußen. Gleichzeitig ging nun das unserer Front gegenüber stehende leichte Treffen des Feindes unter Geschrei und Zuruf zum Angriff über. Die Preußen, obgleich in dem letzten Augenblicke auch zum Angriffe übergehend, unterlagen dieser großen Uebermacht und mußten, lebhaft verfolgt, gegen die Chaussee weichen. Hier wurde die feindliche Reiterei durch Kartätschschüsse eines reitenden Geschützes und durch die schlesischen Schützen, welche der Hauptmann v. Neumann an der Lisiere des Waldes zweckmäßig aufgestellt hatte, auf halbe Büchsenschußweite wirksam empfangen und dadurch die weitere Verfolgung gehemmt. Die grade auf der Chaussee marschirenden zurückgesandten Batterien retteten sich, und einzelne Geschütze, welche die Franzosen bereits genommen hatten, wurden durch die in den Wald geworfene und hier sich wieder sammelnde preußische Cavallerie losgehauen. Es zeigte sich nun auch, daß der russische General Udom den Wald von Etoges nicht besetzt hatte, indem, ehe ihm die Weisung, dies zu thun, zuging, vom General Kapczewitsch der Befehl eingetroffen war, von Champaubert nach Etoges zu marschiren, um sich ohne Cavallerie in dem offenen Terrain keinen Verlegenheiten auszusetzen. Die Masse der feindlichen Reiterei entwickelte sich nun entfernter von dem Walde auf der Ebene gegen Champaubert und verlegte auf diese Weise den alliirten Corps den Weg nach Etoges.

Blücher schlägt sich hinter Champaubert nach dem Walde von Etoges durch (14. Februar 6 Uhr Abends).

Es war jetzt der Augenblick gekommen, wo nun mit äußerster Gewalt, es koste auch was es wolle, der Rückweg durch die Massen des Feindes gebahnt werden mußte. Dem 2ten preußischen Armeecorps des Generals v. Kleist wurde dieser ehrenvolle Auftrag. Die Bataillons-Colonnen der 10ten und 12ten Brigade schoben sich auf Distancen von 50 Schritten nach der Chaussee zusammen, zwei Bataillone ließ man links der Straße die Masse überflügeln. Die dadurch an der Chaussee herbeigeführte Intervalle, in der sich zuletzt das Hauptquartier befand, wurde durch eine halbe russische Batterie ausgefüllt, von der zwei Geschütze auf der Chaussee blieben. Ehe sich jedoch der Feldmarschall Blücher hierhin begab, hatte er selbst das 1ste Bataillon 7ten Reserve (19ten) Regiments bei Champaubert aufgestellt, um die französische Cavallerie von Rücken-Angriffen abzuhalten. — Er hielt hier im heftigsten nahen Feuer unbeweglich, nur seinen Adjutanten, den Grafen Nostitz, bei sich habend. — Ein Angriff feindlicher Lanciers im Rücken trennte ihn von der Masse seiner Truppen und setzte sein Leben der größten Gefahr aus; das wirksame Feuer der Infanterie wies jedoch die feindlichen Reiter zurück. Im Gefühl der augenblicklichen, so entscheidenden Lage mochte der Seele des greisen Helden wohl die Wahl vorschweben, ob er, auf dieser Stelle durchbohrt, dem Heere als Schild fallen, oder aber die Hoffnung festhalten sollte, dennoch einst seinen Gegner in besseren Tagen nieder zu werfen. Dieser letztere Gedanke errang den Sieg, und nachdem er eine erneuerte Attaque der feindlichen Cavallerie kaltblütig abgewiesen sah, begab er sich in die nunmehr zum

Angriffe bereite Infanterie-Masse des 2ten preußischen Corps. Als er hier, noch von den letzten Eindrücken bewegt, Gneisenau erblickte, sagte er die seine gegenwärtige Seelenstimmung bezeichnenden Worte: „Wenn „ich heute nicht umkomme, so ist mir ein langes Leben „beschieden; ich hoffe, in der Zukunft Alles wieder gut „zu machen." —

Nachdem der Prinz August von Preußen und der General von Pirch ihre Brigaden zum Angriffe geordnet hatten, befahlen sie ihrer Infanterie, bei den zu erwartenden Cavallerie-Angriffen nur auf 30 Schritt zu feuern. Die Masse setzte sich hierauf unter Trommelschlag in Marsch. Noch 1500 Schritt hatte man bis zum Walde zurück zu legen. Auf nahe Distance schmetterten die russischen Geschütze auf der Chaussee und neben derselben die Barriere nieder, welche die feindliche Reiterei bildete. Aber bald stürzte sich dieselbe auf Flanken, Rücken und Front der Infanterie. Allerwärts wurde sie mit einem ganz nahen wirksamen Feuer empfangen und dadurch kräftig zurückgewiesen. Die französische Cavallerie wiederholte ihre Attaquen immer von Neuem, aber stets erfolglos. — Sobald die feindliche Reiterei jedoch umkehrte, trat die Masse ihren Marsch wieder an, der, um den Zusammenhang zu bewahren, jetzt auch unter Musik und Gesang neben Trommelschlag fortgesetzt wurde. — So bahnte sich die preußische Infanterie mit dem Bajonnette den Weg nach dem Walde, in welchem angelangt, sie sofort wieder Front machte, um ihn so lange zu behaupten, bis auch die nachfolgenden Russen und die Cavallerie des Generals v. Zieten eingetroffen wären. Diese Truppen hatten noch gemeinschaftlich die Angriffe der mittlerweile hinzugekommenen feindlichen Garde-Cavallerie zu bestehen, und erst nachdem sie diese Attaquen

mit immer gleicher Fassung und Kaltblütigkeit zurückgewiesen, sahen sie sich von den Preußen an der Waldlisiere aufgenommen. —

Bei dem letzten Angriffe des Feindes vor dem Walde, als eben die Russen auf gleicher Höhe anlangten und es bereits anfing ganz dunkel zu werden, glückte es der französischen Cavallerie, zwischen der 10ten und 12ten Brigade durchzudringen und hätte sie beinahe den Feldmarschall und sein Hauptquartier gefangen genommen, die kaum Zeit hatten sich in die nächsten Quarrees zu retten. — In diesem kritischen Augenblicke setzte sich Prinz August an die Spitze des 2ten Bataillons 2ten westpreußischen Infanterie-Regiments, ging ohne zu feuern mit Hurrah auf den Feind los und vertrieb ihn aus der Mitte der preußischen Colonnen. — Mehrere Offiziere, unter anderen der Adjutant des Feldmarschalls, Major v. Oppen, wurden hier von der feindlichen Reiterei niedergehauen. — Der Oberst-Lieutenant Schuscherin und der Capitain Voigt der russischen reitenden Artillerie schlugen sich mit den gesammelten Artilleristen durch die feindliche Cavallerie und retteten ihre Geschütze.

Dem 1ten Bataillon 7ten Reserve- (19ten) Regiments, welches der Feldmarschall Blücher hinter Champaubert aufgestellt hatte, war es geglückt noch mehrere der feindlichen Angriffe mit Erfolg zurück zu weisen. Da jedoch die Mannschaften des mit englischen Gewehren bewaffneten Bataillons durch das Umkehren der Ladestöcke und das Aufschütten des Pulvers auf die Pfanne weniger schnell laden konnten, gelang es den feindlichen Lanciers, die in dem Augenblick auf einer Seite attaquirten, als das Bataillon auf einer anderen Front einen Cavallerie-Angriff durch eine Salve abgeschlagen hatte, während des Ladens in dasselbe einzudringen. Von dem 459 Mann

starken Bataillon wurden nur 160 Mann gefangen genommen, 4 Offiziere und 16 Mann entkamen, der Rest wurde getödtet. Die übrigen Truppen waren zu weit entfernt, um Hülfe zu bringen, die Dunkelheit auch schon zu groß, um die Niederlage des Bataillons übersehen zu können. Es war Nacht geworden. Marschall Ney, der die letzten Angriffe leitete, ließ Appell blasen, damit sich die französische Cavallerie in den Waldungen nicht zerstreue. Die Alliirten setzten daher ihren Marsch ungestört gegen Etoges fort, wobei das 2te Bataillon 2ten schlesischen Infanterie-Regiments noch Gelegenheit fand, eine unbespannt stehen gebliebene Haubitze fortzuziehen und zu retten. Bei Etoges wurde augenblicklich Halt gemacht. Es sollte von hier aus General Urussow mit der 8ten russischen Infanterie-Division die Arrieregarde bilden. Das Gefecht schien beendigt.

Napoleon hatte den Marschall Marmont seine Bewegung bis Champaubert fortsetzen lassen, von wo derselbe mit dem 6ten Corps im Verein mit der Cavallerie-Division Doumerc, nachdem er einige Zeit geruht hatte, sich gegen 8 Uhr Abends auf Etoges in Marsch setzte.

Nachtgefecht in Etoges am 14. Februar.

Einige Bataillone der Division Lagrange, die vom 11ten bis 13ten in dieser Gegend gestanden hatte, benutzten den von der Chaussee rechts abgehenden kürzeren Nebenweg und drangen so durch eine Seitengasse in Etoges ein. Hier überraschten sie durch ihr plötzliches Hervorbrechen die russischen Truppen vollständig und warfen sie in voller Unordnung auf die drei letzten Bataillone der preußischen 12ten Brigade, in welche die Franzosen ohne zu feuern mit dem Bajonnette eindrangen. Da man keinen

Schuß hörte und bei der Dunkelheit weder Freund noch Feind erkannte, jedoch Wunden erhielt und austheilte, so häuften sich die Verluste durch die dadurch herbeigeführte Verwirrung. Erst außerhalb Etoges war man im Stande, die Brigade wieder zu formiren und den Feind vom weiteren Vordringen abzuhalten. Der fernere Rückzug nach Bergères wurde unter dem Schutze der Cavallerie des Grafen Hacke unverfolgt fortgesetzt. Das 1ste schlesische Husaren-Regiment blieb auf Vorposten gegen Etoges.

Es ist hier noch des traurigen, jedoch ehrenvollen Geschicks des 3ten Bataillons 7ten Reserve- (19ten) Regiments zu erwähnen, welches beim Aufmarsch des Corps zwischen der Chaussee und Janvillers nach dem Vorwerk Sarrechamp vorgeschoben wurde, um der diesseitigen Cavallerie einen Stützpunkt zu gewähren. Der Commandeur desselben, Major v. Wienskowski, hatte sein Gros in das ummauerte Vorwerk geworfen und seine Tirailleurs außerhalb hinter Gräben und Bäumen so postirt, daß sie durch ihr Feuer die diesseitige, rechts davon aufgestellte Cavallerie wirksam unterstützten. Als unsere Cavallerie sich endlich abziehen mußte, war das Vorwerk bald von allen Seiten umgangen. Das Vorrücken der feindlichen Reiterei hatte es unmöglich gemacht, den Befehl zum Rückzuge an das Bataillon durchzubringen. Schon machte der Feind, besonders die polnischen Lanciers, mehrfache Versuche, die Tirailleurs aus ihrer Aufstellung zu vertreiben, doch wurden diese Attaquen, ebenso wie die abgeschickten Parlamentairs zurück gewiesen. Endlich führten die Franzosen Artillerie herbei und beschossen die Tiralleurs vergeblich mit Kartätschen. Während dessen hatte Major v. Wienskowski Schießlöcher in die Mauer schlagen und die Thore zum Verrammeln vorbereiten lassen. Offiziere und Soldaten waren einmüthig entschlossen, sich

bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Die Sonne fing bereits an, unter zu gehen, als 2 Bataillone der alten Garde gegen das 290 Mann starke preußische Bataillon anrückten. Der Feind wurde mit heftigem Feuer empfangen; die diesseitigen Tirailleurs zogen sich in das Vorwerk. Die Franzosen rückten hierauf immer näher, beschossen die Preußen zuletzt durch ihre eigenen Schießlöcher und fingen an, durch ihre Zimmerleute die Thore zu sprengen und die Mauern zu ersteigen. Als die Munition völlig verschossen war, gelang es endlich dem Feinde, einzudringen. Die Preußen waren bereits entwaffnet, als die polnischen Lanciers, um den gehabten großen Verlust zu rächen, jetzt ebenfalls einbrachen und die wehrlosen Mannschaften tödteten oder verwundeten, bis die Ankunft eines höheren polnischen und mehrerer französischen Offizierie dem Gemetzel ein Ende machte. Kein preußischer Offizier fiel ohne Wunden in die Hände des Feindes, der Major v. Wienskowski wurde schwer mit Wunden bedeckt, von den Gemeinen blieben nur 150 Mann übrig, von denen die Mehrzahl ebenfalls verwundet war. Man brachte hierauf sämmtliche Mannschaften auf einen Platz und ließ anfragen, ob sie wegen ihrer hartnäckigen Vertheidigung Pardon erhalten könnten; — er wurde ihnen bewilligt.

Der Verlust der Preußen an diesem denkwürdigen Tage betrug 8 Offiziere, 3908 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, demnach beinahe die Hälfte des Kleistschen Corps. Außerdem waren 6 Kanonen, eine Haubitze, theils demontirtes, theils zerbrochenes Geschütz und 9 Artillerie-Fahrzeuge in die Hände des Feindes gefallen. Der Verlust der Russen betrug etwa 2000 Mann und 9 Kanonen. Der General Schenschin wurde schwer verwundet und der General Urussow gefangen.

Die Franzosen berechnen ihren Verlust nur auf 600 Mann, was jedoch bei dem unausgesetzt fortdauernden nahen Gefechte als eine zu geringe Angabe erscheint. —

Obgleich der Feind in der Nacht nur bis Etoges gefolgt war, so mußte der Feldmarschall Blücher dennoch am andern Morgrn eine Fortsetzung des Gefechts erwarten, und dazu waren die zusammengeschmolzenen Corps in der Position von Bergères, die keine Terrainvortheile gewährte, nicht geeignet. Man beschloß daher, nach Chalons zurück zu gehen, um im Falle eines Angriffs die Marne zu halten und hier Verstärkungen an sich zu ziehen.

Es wurde daher vor Tage aufgebrochen und nur leichte Cavallerie zurückgelassen, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Gegen 9 Uhr Morgens (15ten) trafen die beiden Corps der schlesischen Armee in Chalons ein, wo der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier nahm. Das Füsilier-Bataillon des 2ten westpreußischen Regiments wurde zur Besetzung der Vorstadt auf dem linken Ufer der Marne zurück gelassen. Die Corps bezogen 1000 Schritt hinter der Stadt zwischen den Straßen auf Rheims und St. Ménéhould Bivouacqs. Am Nachmittage wurde auch die als Arrieregarde zurückgelassene Cavallerie des 2ten preußischen Corps, welche am Morgen nur 4 feindliche Escadrons in weiter Entfernung von sich bemerkt hatte, hinter die Marne zurückgezogen. In Chalons bereitete man für den Fall eines Angriffes Vertheidigungsanstalten vor.

Als Vorposten auf dem linken Ufer der Marne verblieben die mit der Armee jetzt in Verbindung getretenen Streifcorps, nämlich der Partheigänger, Major v. Lützow mit 2 Escadrons in Thybie auf der kleinen Pariser Straße, und der Partheigänger, Major v. Colomb mit seinem

Streifcorps in Epernay zur Deckung der großen nach der Hauptstadt führenden Chaussee.

Napoleon war dagegen noch in der Nacht vom 14ten zum 15ten nach Montmirail zurückgekehrt. Die Garde-Infanterie, Artillerie und Cavallerie war ihm gefolgt. Die Reiterei des Grafen Grouchy blieb in Champaubert, da sie wegen Erschöpfung nicht sogleich auf Montmirail folgen konnte. Napoleon hatte sich entschieden, die Verfolgung des Feldmarschalls Blücher aufzugeben und sich mit den Truppen des Marschalls Macdonald und den an der Seine gegen die Hauptarmee der Alliirten zurückgelassenen Marschällen zu vereinigen. Seine Absicht ging dahin, gegen den Fürsten Schwarzenberg zu operiren und ihm wo möglich eine Schlacht zu liefern, da er nicht erwartete, vorläufig die schlesische Armee so bald auf dem Kampfplatz wieder zu finden.

Bemerkungen über das Gefecht bei Vauchamps und über die Operationen der schlesischen und der von Napoleon geführten Armee vom 9. bis 15. Februar.

Was zuvörderst das Gefecht bei Vauchamps anbetrifft, so würde der Feldmarschall Blücher dasselbe nicht gesucht haben, wenn er nicht angenommen hätte, Napoleon sei bereits gegen die Hauptarmee abmarschirt und daß er nur die Arrieregarde desselben noch antreffen würde. Als man hierüber in Champaubert keine näheren Aufschlüsse erhielt und auch die Meldungen der Vortruppen nicht hinlängliche Aufklärungen gaben, wurde die Avantgarde zu weit vom Gros entfernt dem Feinde gegenüber gelassen, woraus die ersten Gefechtsnachtheile hervorgingen. — Sobald man die augenblickliche Lage jedoch hinlänglich erkannte, wurden alle Entschlüsse mit Entschiedenheit und Umsicht genommen und mit Festigkeit durchgeführt. Der

unglückliche 14te Februar gehört dadurch zu den Ehrentagen des preußischen Heeres, an dem es durch Ausdauer und Aufrechthalten des Muths und der Entschlußkraft in den gefahrvollsten Augenblicken, in denen sich Truppen befinden können; allen Kriegern ein nachahmungswerthes Beispiel aufstellt. Man kann sich jedoch nicht verhehlen, daß, wenn der Feind bei dem Rückzuge auf Etoges mit allen Waffen in unserem Rücken stärker drängen konnte, dies unsere Lage sehr verschlimmert haben würde. In dem aufgeweichten tiefen Boden rechts und links der Straße versank man jedoch so, daß die Bewegungen außerhalb der Chaussee, nur sehr langsam und mit den größten Beschwerlichkeiten, für Artillerie gar nicht möglich wurde. — Hierdurch war Alles auf den einzigen praktikablen Weg beim Zurück- und Vorgehen beschränkt, und es kam daher nur darauf an, an der Queue feste Haltung zu zeigen und sich durch die Umgehung des rechten Flügels nicht imponiren zu lassen.

Die Cavallerie-Masse unter dem Grafen Grouchy wurde aber in den grundlosen Seitenwegen um unsern rechten Flügel herum so aufgehalten, daß sie nur mit uns zugleich auf dem freien Terrain zwischen Champaubert und dem Walde von Etoges anlangen konnte und ihre reitende Artillerie in dem tiefen aufgeweichten Boden stecken lassen mußte. — Selbst ihre Angriffe konnten nur langsam und schleppend erfolgen, und es kam nur darauf an, sie von der Chaussee zu verjagen und dieselbe durch Kartätschfeuer rein zu erhalten.

Diese Beschaffenheit des Bodens war es daher, nächst der Haltung unserer Truppen, die dem diesseitigen Rückzuge günstig wurde. — Ein Eindringen der feindlichen Reiterei in eine Lücke zwischen den einzelnen Massen und ein dadurch mögliches Feuern der einzelnen Colonnen

auf einander war nicht zu besorgen, da die Zwischenräume zu klein und die Bewegungen der Cavallerie zu langsam waren, als daß man durch sie überrascht werden konnte.

Was die Mitwirkung der reitenden Artillerie betrifft, wenn die feindliche Cavallerie im Stande gewesen wäre, ihre Angriffe durch sie unterstützen zu lassen, so würde in diesem besonderen Falle, wo man bei der Beschaffenheit des Bodens außerhalb der Chaussee versank, das durch die Artillerie herbeigeführte Resultat auch nicht entscheidend geworden sein. — Einem Festsetzen der feindlichen Artillerie auf der Straße selbst konnte man durch die eigenen Geschütze entgegenwircken, während eine anderweitige Anwendung der impraktikabeln Localität halber unmöglich wurde. —

Wie sich jedoch die Gefechtsverhältnisse überhaupt bei anderem Wetter und festem Boden am heutigen Tage gestellt haben würden, kann hier, wo man es nur mit den Thatsachen zu thun hat und daher auch der Darlegung solcher Einwirkungen entbehrt, die nur der gefahrvolle Moment selbst in den Handelnden hervorruft, einer näheren Betrachtung nicht unterworfen worden.

Ueber die Operationen selbst ist noch zu bemerken, daß die dem Feldmarschall Blücher von den Franzosen zum Vorwurf gemachten einzelnen Aufenthalte während seines Vorrückens auf den beiden Pariser Straßen durch die besonderen Verhältnisse, in denen sich die verschiedenen Abtheilungen der schlesischen Armee beim Beginn der Operationen befanden, und durch den Umstand, daß durch die Offensiv-Bewegung erst die wirkliche Vereinigung derselben herbei geführt werden sollte, hinlänglich erklärt werden. Beließ man es bei dem angeordnetrn Vormarsche der Corps v. Kleist und Kapczewitsch und faßte den Entschluß, die Armee am 10ten bei Champaubert zu vereinigen, so traf

die Operation selbst kein Vorwurf. Man kam durch sie in die Lage, sich auf die Tete der auf einer einzigen Straße in einem fast impraktikablen Seitenwege befindlichen feindlichen Armeen werfen zu können, und dadurch die Flankenbewegung Napoleons zu seinem eigenen Nachtheil umzuwenden. Die Ansicht jedoch, wonach man während eines Augenblicks annahm, daß Napoleon mittelst einer Diversion auf Fère-Champenoise aufgehalten werden könne und demnach seinem entscheidenden Handeln nicht wie bei dem Zusammentreffen von Brienne am 30sten Januar eine gleiche Entschiedenheit entgegen setzte, zeigte sich dagegen als durchaus unzureichend.

Wenn nun der französische Kaiser hierdurch seine Erfolge erlangte und sie in den verschiedenen Gefechten am 10ten, 11ten, 12ten und 14ten mit rastloser Thätigkeit und Energie benutzte, so ist doch auch nicht zu verkennen, daß durch die errungenen Vortheile selbst der Entscheidung des Krieges im Großen keine andere Wendung gegeben wurde. Um die Möglichkeit einer erfolgreicheren Benutzung der errungenen Siege darzuthun, bedürfte es noch einer genaueren Aufklärung, in wie fern die Verhältnisse in Paris durchaus nothwendig machten, daß Napoleon der Hauptstadt vor Allem zu Hülfe eilen und die Rettung derselben als das Wichtigste in seiner Lage ansehen mußte. Waren dagegen seine Besorgnisse übertrieben, so erscheint es militairisch entscheidender und die Operation selbst in einem größeren Style entworfen, wenn Napoleon den Feldmarschall Blücher mit allen seinen Kräften bis zum letzten Athemzuge verfolgte und es versuchte, dessen Armee und anrückenden Reserven auseinander zu sprengen: dann die Marne sich aufwärts wendend, die Hauptarmee im Rücken faßte und deren Parks- und Reserve-Vorräthe zerstörte. Gerade in diesem Moment

des Krieges strömten Napoleon die meisten Streitkräfte aus den Depots und von seinen anderen Armeen zu; die Südarmee unter Augerau machte Fortschritte. Alles dies zusammen versprach einen großen Erfolg. Anstatt aber den Ereignissen diese entscheidende Wendung zu geben, und allen seinen Massen, selbst denen, die dem Fürsten Schwarzenburg gegenüber gelassen waren, die Richtung, um die rechte Flanke der Hauptarmee herum ihm nach, anzuweisen, wodurch er 80- bis 90,000 Mann im Rükken der Alliirten vereinigen konnte, hielt Napoleon es für nothwendig und, wie es scheint, aus Besorgniß wegen Paris, sich auf die Teten der Hauptarmee zu werfen. Die Verhältnisse, welche das Benutzen des für ihn günstigsten Augenblicks in diesem Feldzuge in dem Umfange, wie hier angegeben worden, unmöglich machten, wurden die Veranlassung, daß alle seine errungenen Erfolge zu blos tactischen Siegen herabsanken, was wiederum später auf seine Zukunft nachtheilig zurück wirken mußte.

Wollte man jedoch hiergegen anführen, daß Napoleon überhaupt, selbst wenn er für Paris keine Besorgnisse zu hegen brauchte, auf diese Weise nicht zu operiren vermochte, so kann doch auch nicht in Abrede gestellt werden, daß, als er einen Monat später denselben Entschluß faßte, die Verhältnisse bei weitem ungünstiger für ihn waren. Damals behielt er den Feldmarschall Blücher, der ihn bei Laon bereits besiegt hatte, mit einer Armee von 100,000 Mann auf seiner Flanke, während er jetzt die schlesische Armee geschlagen hatte und es nur versäumte, die Niederlage derselben vollständig zu machen. Was also Napoleon zu jener Zeit auszuführen für möglich hielt, hätte er, so sollte man glauben, jetzt um so eher vollbringen können; wobei nicht einmal abzusehen ist, wohin ein Entschluß dieser Art ihn damals führen konnte. Später

hingegen erkannte man in seinem Wagniß bald den letzten Wurf eines verzweifelten Spielers, und richtete auch danach die diesseitige Handlungsweise zu seinem endlichen Verderben ein.

Der Feldmarschall Blücher vereinigt die schlesische Armee bei Chalons, ordnet einige innere Verhältnisse in derselben und zieht Verstärkungen an sich.

In Chalons erhielt der Feldmarschall Blücher die Rapporte der Generale v. York und v. Sacken in Bezug auf die, ihnen noch in der Nacht zum 15ten für die Concentrirung der Armee zugeschickten Befehle. Wir sahen das 1ste preußische Corps am 13ten bereits in Fismes eintreffen. Der Prinz Wilhelm von Preußen hatte noch an demselben Tage bis Rheims vorpoussirt und die Meldung erhalten, daß dieser Ort von dem preußischen Partheigänger, Major v. Falkenhausen mit zwei Landwehr-Escadrons und durch 150 Kosaken vom Corps des Generals v. Winzingerode besetzt sei. Auch erfuhr man durch einen aus dem großen Hauptquartiere der Alliirten an den General v. Winzingerode abgeschickten Officier, daß die Monarchen am 12ten in Troyes gewesen seien, daß der Feldmarschall Blücher an eben demselben Tage in Bergères gestanden hatte und im Begriffe war, den gegenüberstehenden Feind anzugreifen.

Der General v. York marschirte nunmehr mit dem Gros seines Corps am 14ten nach Rheims und bildete unter dem Befehl des Prinzen Wilhelm eine neue Avantgarde aus der 8ten Brigade, General v. Katzeler sollte ferner die Cavallerie und die Spitze derselben führen. Der Prinz Wilhelm erhielt noch die Weisung, von Rheims aus mit der Avantgarde die Straße auf Epernay einzuschlagen, bis Villers aux noeuds vorzurücken und den General Katzeler bis Villers allerand zu poussiren.

Auf diese Weise beabsichtigte General v. York, in Verfassung zu bleiben, sich an den Feldmarschall Blücher entweder über Epernay, oder aber hinter seiner Avantgarde weg gegen Chalons heranziehen zu können.

General v. Sacken erreichte mit seinem Corps am 14ten Februar Fismes nebst Umgegend und nahm sein Hauptquartier in Junchery, auf dem halben Wege nach Rheims. General Karpow meldete von der Arrieregarde, daß der Feind ihm von Oulchy folge und etwa 3 Bataillone und 20 Escadrons zeige. Von dem General v. Winzingerode hörte man, daß er sich von Laon auf Soissons dirigirt habe und daß seine Avantgarde heute (den 14ten) vor diesem Orte eintreffen werde.

Der General v. York benutzte den heutigen Tag noch, um die durch die Kriegs-Commissariate herbeigeschaffte Fußbekleidung unter seine Truppen vertheilen zu lassen, und da, wo die Schuhe nicht ausreichten, befahl er, Sohlen aus frischen Viehhäuten unter die Füße zu binden. Diese Fürsorge war bei dem Boden der Champagne und in dieser Jahreszeit von der größten Wichtigkeit; eben so wurden in Bezug auf die Mitführung der Wagen und Pferde die strengsten Befehle erlassen und jedem Bataillone und Cavallerie-Regiment nur einen Wagen bewilligt, welcher mit einer Nummer zur Controlle versehen werden mußte. Die bisher auf Bauerwagen mitgeführten Lebensmittel wurden den Train-Colonnen überwiesen und von denselben diese Bedürfnisse auf drei Tage mitgeführt. Der General v. York war noch mit Ausführung dieser Anordnungen beschäftigt, als er am Mittage des 15ten folgenden Befehl des Feldmarschalls Blücher erhielt:

Den 15ten Februar brechen die Corps v. Sacken und v. York Nachmittags auf, um noch einige Stunden weit zu marschiren, so daß

den 16ten Februar Mittags die Corps v. Sacken und v. York sich bei Chalons mit den Corps v. Kleist und v. Langeron vereinigen.

Eine Avantgarde, welche gegen Epernay vorgeschoben ist, bleibt daselbst aufgestellt, bis die Corps sich Chalons nähern und zieht sich sodann ebenfalls heran.

(gez.) v. Blücher.

Für die Richtigkeit der Chef des Generalstabes
v. Gneisenau.

Auf die während des 13ten und 14ten Februar eingegangenen Nachrichten, daß in den bedeutenden Waldungen gegen Epernay eine Masse von insurgirten Bauern, welche die Umgegend selbst für stärkere Patrouillen unsicher machten, angetroffen worden, und daß längs der Marne überall auf detachirte Trupps und einzelne Mannschaften geschossen sei, genehmigte der General v. York, daß der Major v. Zastrow vom 2ten Leib-Husaren-Regimente mit 2 Bataillonen und 3 Escadrons nach Epernay detachirt würde, um die insurgirte Gegend zur Ordnung zurückzuführen. Dieser Officier sollte sich mit den Streifcorps von Colomb und von Lützow in Verbindung setzen und, mit ihnen vereint, für den angegebenen Zweck handeln. Als nunmehr die Disposition des Feldmarschalls Blücher für den 15ten und 16ten einging, erhielt der Prinz Wilhelm die Weisung, die Avantgarde bei Champfleury zusammenzuziehen, den Marsch des Corps auf Chalons zu decken und unterdessen den Major v. Zastrow wieder mit sich zu vereinigen. Das 1ste Corps brach

hierauf um 5 Uhr Nachmittags auf und marschirte die Nacht durch auf Chalons, welches 10 Lieues entfernt ist. Bei les grandes Loges wurde ein Halt von einigen Stunden gemacht; den 16ten früh traf das Corps bei Chalons ein, passirte den Ort und bezog einen Bivouacq mit dem linken Flügel an die Straße von Chalons nach Vitry gelehnt, die Front nach der Stadt; die Avantgarde unter dem Prinzen Wilhelm folgte den 16ten um 4 Uhr Morgens aus dem Bivouacq bei Champfleury dem Corps, ließ den General v. Katzeler zur Aufnahme des Detachements des Majors v. Zastrow stehen, welcher Letztere um 6 Uhr Morgens mit dem Partisan, Major v. Falkenhausen in Champfleury eintraf. Als Major v. Zastrow Epernay verließ, hatte ihn der Feind angegriffen und bis Dizy verfolgt; man schätzte, daß mehrere tausend Bauern bewaffnet seien und die Gegend unsicher machten. Die Streifparthei des Majors v. Falkenhausen blieb nach Abmarsch des Generals v. Katzeler bei Champfleury zurück und erhielt den Auftrag, die Arrieregarde des Sackenschen Corps zu bilden. Dies Corps brach den 16ten früh um 7 Uhr von Rheims, wo dasselbe den 15ten zu Mittage eingetroffen war, gleichfalls nach Chalons auf und rückte am Abend des 16ten in die Reihen der in einem Halbkreise um Chalons lagernden Corps der schlesischen Armee ein.

Es war zum erstenmale, daß die vier Corps der schlesischen Armee seit ihrer neuen Zusammenstellung für diesen Feldzug in der Ordre de Bataille sich vereinigt befanden. Während der Feldmarschall Blücher die Verpflegung derselben aus den Magazinen zu Chalons und der Umgegend sicher gestellt hatte, richtete er seine erste Aufmerksamkeit auf die Organisation der innern Verhältnisse der Corps. Es wurde festgesetzt, daß die Batail-

lone wenigstens eine Stärke von 400 Combattanten haben mußten, damit auf sie, als einen tactischen Körper, im Gefechte zu rechnen sei. — Um dies herbei zu führen, konnten aus 19 Linien-Bataillonen des 1sten Corps nur zwölf und aus den 18 Landwehr-Bataillonen nur vier formirt werden. Bei dem 2ten preußischen Armee-Corps, wo die Verluste noch größer waren, wurde die Anzahl der Bataillone auch noch geringer; eben so waren die Brigaden in sich zu schwach und stießen demnach bei den preußischen Corps zwei Brigaden zu einer Division zusammen. Diese Divisionen führten bei dem 1sten Corps der Prinz Wilhelm von Preußen und General v. Horn und bei dem 2ten Corps übernahm der General v. Pirch die Führung einer Division, während General v. Klüx, sobald er mit seinen Truppen zum Corps stieß, mit denselben die andere Division bilden sollte. Der Prinz August von Preußen führte nach Vereinigung der beiden Divisionen das Commando über die ganze Infanterie des 2ten Corps und der General v. Zieten, der für jetzt den Befehl über die vorhandene Cavallerie des Corps übernahm, sollte, nach Vereinigung mit der unter dem General v. Röder nachrückenden Cavallerie, die Führung der ganzen Reiterei des 2ten Corps erhalten.

In der Beilage Nr. IX. ist die neue Zusammenstellung des 1sten und in der Beilage Nr. X. die des 2ten preußischen Armee-Corps enthalten; die Beilage Nr. XI. enthält die Ordre de bataille des 1sten Corps, wonach dasselbe 13,679 Combattanten, mit Einschluß des Prinz Bironschen Detachements, zählte, welches für jetzt dem 1sten Corps zugetheilt war und aus 17 Officieren und 347 Pferden bestand; die Beilage Nr. XII. enthält die Ordre de bataille des 2ten Corps.

Ein bedeutender Transport von Schuhen, der eben

in Chalons eintraf, wurde sofort an die Truppen vertheilt und zur Verminderung des Fuhrwerks und Trosses der Armee eine Commission ernannt, die alle überetatsmäßigen Pferde und Wagen den Kriegs-Commissariaten zuwies, welche dieselben für die Artillerie und für die Nachführung und Herbeischaffung von Lebensmitteln verwendete.

Da bei den ziemlich allgemein veränderten Gesinnungen der Franzosen nicht mehr darauf zu rechnen war, in den Quartieren die erforderlichen Lebens- und Unterhalts-Bedürfnisse zu erlangen, und in dem neu zu beginnenden Abschnitt des Feldzugs überhaupt viel mehr Bivouacqs als Cantonnirungen in Aussicht standen, so wurde es nothwendig, Lebensmittel und Fourage auf einige Tage mit sich zu führen und diesen Dienstzweig überhaupt einer sichereren und festen Controlle durch Beamte zu überweisen.

Nachdem dies für sämmtliche Corps der schlesischen Armee ausgeführt worden, ist noch in Rücksicht der Verstärkungen, welche derselben zugingen, anzuführen, daß der General v. Röder mit den brandenburgischen Kürassieren, schlesischen Ulanen und neumärkischen Dragonern, so wie der General v. Klüx mit der 9ten Infanterie-Brigade und der 6-pfdgen Batterie Fuß-Artillerie Nr. 7 sich bereits an der Maas befanden und am 24sten Februar zum 2ten Armee-Corps stießen; ferner war der General v. Lobenthal zu derselben Zeit bereits in der Nähe der Armee, vereinigte sich aber erst den 5ten März mit derselben; er brachte 23 St. schweres Geschütz, 2 Munitions- und mehrere Train-Colonnen, so wie circa 2000 Ersatz-Mannschaften für das 1ste Armee-Corps.

In Bezug auf die russischen Corps ist zu bemerken, daß am 18ten Februar der General Rudczewitsch mit

6000 Mann Infanterie und der General v. Korff mit 4000 Mann Cavallerie in Vitry eintrafen.

Hierdurch konnte man die Verluste der schlesischen Armee in den unglücklichen Gefechten vom 10ten bis 15ten Februar, welche gegen 14= bis 15,000 Mann nebst 27 Kanonen betrugen, in dem kurzen Zeitraume von sechs Tagen als wieder ersetzt annehmen.

Für den ferneren Nachschub der schlesischen Armee ging dem General Grafen Langeron der Befehl zu, die Blokade von Mainz dem Herzoge von Coburg gänzlich zu überlassen und sich mit dem Reste seines Corps in forcirten Märschen heranzuziehen. Hierdurch konnte man noch für die ersten Tage des Monats März auf eine Colonne von 1000 Mann Cavallerie, mit welcher der Graf Langeron selbst eintreffen sollte, und auf eine Verstärkung von 7 Infanterie= und 5 Cavallerie=Regimentern nebst 30 Kanonen, welche der General Pantschulidschew unmittelbar darauf nachführte, rechnen.

Der russische General=Lieutenant St. Priest blieb alsdann noch mit 3 Infanterie= und einem Cavallerie=Regimente, so wie der preußische General v. Jagow mit 7 Bataillonen Infanterie und 2 Batterien, im Ganzen mit circa 6= bis 8000 Mann, zur ferneren Disposition.

Blick auf die Ereignisse bei den übrigen der schlesischen Armee zugetheilten Corps bis Mitte Februar.

Das Corps des russischen Generals, Baron v. Winzingerode verließen wir in seinem Vorrücken über Namur, wo wir seine Avantgarde den 29sten Januar eintreffen sahen. Nach einem vergeblichen Versuche, sich der Festung Philippeville zu bemächtigen, dirigirte sich General Tschernitscheff auf Avesnes, vor welcher Festung er nach

einem forcirten Nacht-Marsche am frühen Morgen des 9ten Februar plötzlich erschien. Nachdem er seine Artillerie auf den die Festung beherrschenden Anhöhen in Flintenschuß-Weite placirt hatte, forderte er den Commandanten zur Uebergabe auf, welcher sich, hierdurch überrascht, ohne Widerstand zu leisten mit seiner Besatzung von 200 Mann und 20 Geschützen ergab. Man fand hier 400 gefangene Engländer und Spanier, die durch diesen glücklichen Handstreich befreit wurden. Der General v. Winzingerode glaubte durch die Einnahme dieser Festung seine Operationslinie so weit gesichert, daß er nunmehr auf Laon vorrücken könne. Den 10ten Februar rückte der General Tschernitscheff nach einem schwachen Widerstande der Nationalgarde in Laon ein. Hier blieb General v. Winzingerode einige Tage unschlüssig über die fernere Wahl seiner Operationen. Der General Tschernitscheff schlug eine Unternehmung auf Soissons vor, wodurch er dem Feinde einen empfindlichen Schlag beizubringen und sich gleichzeitig der schlesischen Armee zu nähern beabsichtigte. Die eingezogenen Nachrichten, welche angaben, daß dieser Ort zu einem befestigten Lager für die neu ausgehobenen Truppen, die hier exercirt und ausgebildet werden sollten, bestimmt sei, und daß sich hier eine Garnison von 7,000 Mann unter einem alten Kriegsgefährten Napoleons, dem General Rusca, befinde, sah man nicht als hinreichend an, das Unternehmen ganz unversucht zu lassen.

Am 13ten Februar rückte General Tschernitscheff mit dem ihm zugewiesenen Detachement von 4,200 Mann gegen Soissons vor. Ungefähr eine halbe Meile vor der Stadt traf General v. Benkendorf, der mit den Kosaken den Vortrab bildete, auf ungefähr 1000 Mann Nationalgarden, welche durch Linien-Infanterie unterstützt wurden.

Die Franzosen stellten Tirailleurs in den Weinbergen auf; ein Gefecht mit denselben hätte von langer Dauer werden können. Mit Schnelligkeit und unter Geschrei warfen sich die Kosaken auf die Nationalgarden, welche nun, anstatt sich in das hinter ihnen liegende Dorf Crouy zu werfen, ihre Rettung unter den Mauern von Soissons suchten. Von den Kosaken im Thale der Aisne eingeholt, wurden ihnen 28 Officiere und 500 Gemeine genommen, worauf die Russen sich am nämlichen Abende vor Soissons selbst lagerten. General Tschernitscheff führte absichtlich die regulairen Truppen nicht ins Gefecht, um an dem folgenden Tage unerwartet mit ihnen vor der Stadt zu erscheinen.

Die Russen nehmen Soissons am 14. und verlassen es hierauf wieder am 15. Februar.

Soissons liegt auf dem linken Ufer der Aisne und hat auf dem rechten Ufer nur einen Brückenkopf, der von der Stadtbefestigung aus vertheidigt wird. Eine steinerne Brücke verbindet die Vorstadt St. Waast, welche vom Brückenkopf eingeschlossen ist, mit der eigentlichen Stadt. General Tschernitscheff beschloß, den Brückenkopf anzugreifen, der sich in einem fast zerstörten Zustande befand und daher nicht haltbar erschien. Um 9 Uhr Morgens rückte das russische Detachement im Halbkreise gegen den Brückenkopf vor. Die Kosaken standen auf dem rechten und linken Flügel an die Aisne gelehnt und hatten vor jedem Regimente 6 Geschütze, die Infanterie ging auf der Chaussee gegen den Brückenkopf vor. Die Franzosen beschossen die anrückenden Russen zuerst mit Kugeln, dann mit Kartätschen. Die diesseitige Artillerie nahm dagegen ihre Stellungen ein und erwiederte das

Feuer mit gleicher Heftigkeit. Zwei russische Jäger-Compagnien bemächtigten sich des einige hundert Schritte von dem Thore entfernten und rechts von der Chaussee liegenden Wirthshauses und schossen vom Dache und aus den Fenstern.

Während dieser Vorbereitungen zum eigentlichen Angriffe verließ der Feind den Brückenkopf. General Tschernitscheff führte hierauf seine Infanterie gegen die steinerne Brücke zum Sturme, der aber abgeschlagen wurde, ein zweiter Versuch mißlang ebenfalls; er war eben im Begriffe, die Truppen zu ordnen, um sich zu einem neuen Sturme zu rüsten, als er plötzlich auf den Wällen eine Verwirrung wahrnahm.

Der französische Commandant, General Rusca hatte nämlich zur Vertheidigung der Brücke und des Thores von Laon, welches auf der nördlichen Seite des Brückenkopfs liegt, in Person zwei Batterien herbeigeführt; bei dem Emplacement der Geschütze traf ihn eine Kanonenkugel tödtlich. Die noch in Soissons befindlichen drei Brigade-Generale konnten sich über die Fortführung des Befehls nicht sogleich einigen, wogegen die Russen ihren Angriff mit erneuerter Heftigkeit fortsetzten und über die Brücke in die Stadt eindrangen. Der französische General Longchamps hatte vergeblich versucht, die Brücke zu vertheidigen und setzte auch noch in den Straßen, durch die von den Wällen sich ihm anschließende Besatzung verstärkt, den Kampf fort, in der Hoffnung, sich noch durchschlagen zu können. Schon aus der Stadt entkommen, wurde er jedoch auf offenem Felde von der diesseitigen Reiterei umringt und genöthigt, das Gewehr zu strecken. Die Russen nahmen dem Feinde 3 Generale und 3000 Mann an Gefangenen ab und eroberten 14 Kanonen; sie geben ihren Verlust auf 200 Mann an Todten und

Verwundeten an, die Franzosen den ihrigen auf 800. — In den Papieren des gebliebenen französischen Generals Rusca fand man eine Mittheilung über die Gefechte bei Champaubert und Montmirail und den Befehl Napoleons, den alliirten Corps von Sacken und York ein Detachement nachzuschicken.

Als hierauf die Aufforderung des Feldmarschalls Blücher an den General v. Winzingerode einging, sich mit dem Gros seines Corps bei Rheims aufzustellen und mit der Avantgarde Epernay und Dormans auf dem linken Ufer der Marne zu besetzen, um auf diese Weise die rechte Flanke der schlesischen Armee zu sichern, hatte er bereits sein weiteres Vorrücken eingestellt und am 15ten Februar Soissons, ohne jedoch eine Garnison zurückzulassen, wiederum geräumt. Den 17ten traf hierauf seine Avantgarde in Epernay und den 18ten Februar das Gros des Corps in Rheims ein; dasselbe bestand jetzt noch aus 8000 Mann Infanterie und 5000 Mann Cavallerie, sollte jedoch durch das nahe bevorstehende Eintreffen der Infanterie-Corps von Woronzow und Stroganow auf einige 30,000 Mann gebracht werden.

Es bleibt hier noch nachzuholen, wie das plötzliche Erscheinen der Russen vor Soissons und die Einnahme dieses Platzes am 14ten in Oulchy den Marschall Mortier, den wir am 13ten von Chateau-Thierry zur Verfolgung der Corps von York und Sacken abgeschickt und an dem genannten Tage in Rocourt ankommen sahen, veranlaßte, sofort links auf Villers-Cotterets zu marschiren; er bezweckte hierdurch, sich zwischen die Russen und die Hauptstadt zu stellen und dadurch Paris zu decken.

Nachdem Marschall Mortier sich jedoch überzeugte, daß die Russen für jetzt nur einen Handstreich gegen Soissons beabsichtigt hatten und bei der Veränderung in den

allgemeinen Verhältnissen den Ort wieder verließen, so beeilte er sich, denselben noch am Abend des 15ten Februar wieder zu besetzen. Er ernannte den General Moreau zum Commandanten und stellte 1500 Mann alter Truppen der Weichsel-Legion unter seine Befehle. Mit seinem Corps selbst blieb der Marschall bis zum 22sten in und um Soissons stehen, von wo wir ihn später nach Chateau-Thierry marschiren und dort den 24sten Februar eintreffen sehen werden.

Das 3te preußische Armee-Corps unter dem General v. Bülow verließen wir nach dem ersten Versuche auf Antwerpen (13ten und 14ten Januar) in seinen Cantonnirungsquartieren um und vorwärts Breda.

Einnahme von Herzogenbusch in der Nacht vom 25. zum 26. Januar.

Nachdem der General v. Bülow das Einschließungscorps von Herzogenbusch durch einige Bataillone der Brigade Kraft hatte verstärken lassen, gelang es dem General v. Hobe in der Nacht vom 25sten zum 26sten Januar mit Hilfe der gutgesinnten Einwohner, sich dieser Festung, die von einer Garnison von 900 Mann vertheidigt wurde, zu bemächtigen. Der Commandant, Oberst Laritrie flüchtete sich in die Citadelle, wo er sich jedoch auch am folgenden Tage aus Mangel an Lebensmitteln ergab. Die Preußen fanden in diesem Platze außer mehrerem Kriegsmaterial 80 Geschütze. Durch das Streifcorps des Majors v. Hellwig wurde Diest genommen; dasselbe rückte den 29sten auf Löwen.

Unter diesen Umständen hielt es der General v. Bülow für angemessen, noch vor seinem Abmarsche in das Innere Frankreichs der Aufforderung des Herzogs v. Cla-

rence, welcher dem englischen Corps eine Verstärkung von einigen tausend Mann zuführte, nachzukommen, die bis zur Ablösung des sächsischen Corps ihm noch übrige Zeit zu einem nochmaligen Versuche auf Antwerpen zu verwenden. Man hoffte durch ein Bombardement die Uebergabe dieses wichtigen Platzes zu erzwingen, oder aber die hier liegende Flotte in Brand zu stecken. Bei diesem erneuten Angriffe sollten die Engländer in der Richtung auf Merxhem, die Preußen aber auf Wineghem vorgehen.

Da es hierdurch erforderlich wurde, daß der General v. Bülow sich in der Richtung auf Liers sichere, so befahl er dem General v. Borstell, dies auszuführen, wo möglich hierbei bis Mecheln vorzudringen und an der Dyle und Demer Posto zu fassen. — In Folge dessen rückte der General v. Borstell als Avantgarde des Corps in der Richtung von Hoogstraaten auf Westmallen vor. Die Vortruppen desselben wurden von dem Obersten v. Sydow geführt und bestanden aus:

dem 1sten und Füsilier-Bataillone 2ten Reserve-Infanterie-Regiments,
der 4ten ostpreußischen Jäger-Compagnie,
dem 1sten Leib-Husaren-Regimente und
einer halben Batterie reitender Artillerie.

Sie erreichten am 29sten Januar Ostmallen, Westmallen und Sörsel und den 30sten Pulderbusch, Sandhoven und Gegend.

Das Gros der Avantgarde, aus

3 Bataillonen 1sten pommerschen Regiments,
dem pommerschen Grenadier-Bataillone,
dem 2ten Bataillone 2ten Reserve-Regiments,
dem pommerschen Husaren-Regimente,
dem pommerschen National-Cavallerie-Regimente,
dem 4ten kurmärk. Landwehr-Cavallerie-Regimente,

der Batterie Fuß-Artillerie Nr. 10 und
der Batterie reitender Artillerie Nr. 11
bestehend, rückte den 30sten Januar nach Westmallen und Umgegend nach.

Der unter dem General v. Hobe gegen Herzogenbusch detachirte Theil der 5ten Brigade, nämlich:
3 Bataillone 2ten kurmärkischen Landwehr-Regiments und
das westpreußische Ulanen-Regiment,
sollten am 30sten nach Tilburg, den 31sten nach Turnhout und den 1sten Februar nach Heerenthals marschiren.

Sturm auf Liers den 31. Januar.

Da man die Nachricht erhielt, daß Liers durch 1500 Franzosen und einige Kanonen besetzt sei, so vereinigte der General v. Borstell die Avantgarde am 31sten Morgens bei Mässenhoven; er übertrug hier dem Oberst-Lieutenant v. Knobloch mit 2 Bataillonen des 2ten Reserve-Regiments und einer Jäger-Compagnie den ersten Angriff, der durch drei unmittelbar folgende Bataillone und eine Batterie des Gros nöthigenfalls unterstützt werden sollte. Als Reserve rückte Oberst v. Sydow mit seiner Cavallerie und 2 Bataillonen Infanterie nach.

Der General v. Borstell empfahl dem Oberst-Lieutenant v. Knobloch, das Antwerpner und Lisper Thor möglichst gleichzeitig anzugreifen. Als dieser Officier bei der Krümmung der Chaussee, kaum 200 Schritte von der Stadt, den ersten französischen Posten antraf, aber auch zugleich das nahe vor ihm liegende Lisper Thor erblickte, hielt er es für angemessen, die erste Ueberraschung seines Gegners schnell zu benutzen und augenblicklich dasselbe zu bestürmen. Der General v. Borstell eilte, gleich-

zeitig auf der rechts liegenden Ebene eine halbe Batterie zu placiren, die Cavallerie vorzuziehen und 2 Bataillone so zu dirigiren, daß sie auf der Chaussee von Liers nach Antwerpen den zurückziehenden Feind abzuschneiden versuchen sollten; eben so befahl er den beiden Kosaken-Regimentern und 3 Escadrons des Leib-Husaren-Regiments, in dieser Richtung vorzugehen. Während dessen war der Oberst-Lieutenant v. Knobloch an der Spitze des Füsilier-Bataillons 2ten Reserve-Regiments bis nahe an das Thor vorgedrungen; hier erhielt er ein sehr heftiges Feuer und verlor viele Leute. Das Bataillon wankte einen Augenblick. Um dem Feinde nicht Zeit zu geben, sich hier zu verstärken, setzte der Oberst-Lieutenant v. Knobloch mit dem 1sten Bataillone genannten Regiments den unternommenen Angriff fort; den Tirailleurs des Füsilier-Bataillons unter dem Hauptmann v. Keller war es indeß gelungen, den Wall rechts des Thores zu ersteigen und das Thor von innen zu öffnen. In diesem Augenblicke rückte das Bataillon im Sturmschritt an; schon war dem Oberst-Lieutenant v. Knobloch, der sich an der Spitze des Bataillons befand, das Pferd unterm Leibe erschossen, als er, der Erste im Thore, welches diesen Augenblick geöffnet wurde, durch drei feindliche Kugeln getroffen, den Heldentod fand. Der Commandeur des Bataillons, Major v. Massow, sank schwer verwundet und mit ihm noch mehrere Brave. Major v. Mirbach drang mit dem Füsilier- und 1sten Bataillone durch die Stadt gegen das Antwerpner Thor dem Feinde nach. Der Brigade-Commandeur, Oberst v. Schon führte auch noch das Füsilier-Bataillon 1sten pommerschen Infanterie-Regiments zur Unterstützung herbei, jedoch vermochte man dem Feinde, der in einem günstigen Terrain und ohne Aufenthalt zurückging, keinen bedeutenden Abbruch zu thun. Nur der

halben Batterie reitender Artillerie, welche rechts vom Wege auf Liers aufgestellt war und die Antwerpner Chaussee bestrich, gelang es, den Franzosen, die sich geschlossen zurückzogen, einige Verluste beizubringen.

Der feindliche Oberst Vautrin, der mit dem 11ten Tirailleur-Regimente und einigen sechzig Pferden von Antwerpen nach Liers geschickt worden war, um Nachrichten über die diesseitigen Bewegungen einzubringen, zog sich, aus Liers geworfen, über Berchem auf Antwerpen wieder zurück; er entging durch seine Entschlossenheit und durch die gute Haltung seiner Truppen einem ihm unter anderen Verhältnissen leicht drohenden Mißgeschicke.

General v. Borstell ließ ihn bis Berchem, nahe an Antwerpen, verfolgen.

Rufen wir uns nun noch auf feindlicher Seite die Lage des Generals Maison zurück, der Belgien vertheidigen und Antwerpen schützen sollte, so sehen wir, daß dieselbe nach dem Rückzuge des Marschalls Macdonald und dem Vordringen des russischen Corps unter dem General v. Winzingerode auf Namur, mit Rücksicht auf die ihm zu Gebote stehenden Mittel, schwierig geworden war. Die Cadres von 55 Bataillonen, welche die Divisionen Ambert, Carra St. Cyr und Ledru des Essarts unter der Benennung des 1sten Armee-Corps bilden sollten, gaben, nach Abzug einiger Garnisonen, kaum eine Besatzung von 8000 Mann für Antwerpen, weshalb die Garde-Division Roguet noch zur Vertheidigung dieses wichtigen Platzes mit verwendet werden mußte. Es blieben dem General Maison zu seinen Operationen im freien Felde nur die Garde-Divisionen Barrois und Castex, eine Masse von 8- bis 10,000 Mann, übrig.

Obgleich nun Napoleon unzufrieden war, daß man dem ersten Versuche auf Antwerpen nicht mehr Wider-

stand entgegengesetzt hatte, so glaubte doch der General Maison in dem Augenblicke, wo seine rechte Flanke durch die Russen umgangen war und preußische Streifpartheien sich der wichtigsten Punkte bemächtigt hatten, Antwerpen, welches durch eine hinlängliche Garnison geschützt würde, seinen eigenen Kräften überlassen und die Vertheidigung der alten Grenzen Frankreichs vor allen Dingen sichern zu müssen. — Eine Aufstellung zwischen den Grenz-Festungen bot ihm die Gelegenheit dar, mit Vortheil zu manövriren und sich nach Umständen durch die Garnisonen dieser Festungen zu verstärken. Sich für diese, unter den vorhandenen Verhältnissen gewiß zweckmäßige Handlungsweise entscheidend, beobachtete er die Bewegungen seiner Gegner, um demgemäß seine ferneren Maaßregeln zu treffen. Am 29sten Januar stand General Maison noch mit den Divisionen Barrois und Castex zwischen Mecheln und Löwen, die Uebergänge der Dyle im Auge behaltend.

Dieser Aufstellung gegenüber rückten nunmehr die Vortruppen des Generals v. Borstell unter dem Obersten v. Sydow von Liers bis Duffel an der Neethe und detachirten nach Walheim bis nahe an Mecheln. Das Kosaken-Regiment Czerni-Subow wurde zur Deckung der linken Flanke gegen Löwen detachirt. Zur Sicherung gegen Antwerpen, welches bei diesem Vorgehen im Rücken liegen blieb, wurde ein Detachement von einem Bataillone, 3 Escadrons und einer halben Batterie reitender Artillerie in Böckhout aufgestellt. Noch am Abende des 31sten erhielt der General v. Borstell, der mit dem Gros seiner Truppen in Liers geblieben war, die Nachricht, daß das Streifcorps des Majors v. Hellwig bereits Löwen besetzt, der Feind am 30sten Mecheln verlassen und sich auf Brüssel zurückgezogen habe. — Die Bestimmung

des Generals v. Borstell war jedoch, bis Mecheln vorzurücken und durch eine hier zu nehmende Aufstellung das Unternehmen des Generals v. Bülow und der Engländer auf Antwerpen zu decken.

In Folge dessen rückten auch die Vortruppen des Obersten v. Sydow nach Vilvorden an der Senne; der Major v. Heidenreich wurde mit einem Bataillone, 2 Escadrons und einer Jäger-Compagnie nach Villebröck zur Beobachtung der Ueberfahrt von Boom detachirt. Auf der diesseitigen linken Flanke wurde der Rittmeister v. Rottberg mit 60 Pferden in Löwen postirt und ihm wie dem Obersten Czerni-Subow aufgegeben, bis Namur und Nivelles vorzupoussiren, um dadurch die Verbindung mit dem General v. Winzingerode aufzusuchen und den Feind für seine rechte Flanke besorgt zu machen.

Auf unserer rechten Flanke befanden sich der Kosaken-Oberst Melnikow und der Rittmeister v. Blankenburg, welche in der Richtung auf Alost, Termonde und Gent streiften.

Das Gros der Brigade und das Hauptquartier des Generals v. Borstell kamen den 1sten Februar nach Mecheln und Umgegend. Noch am Abende meldete der Major v. Hellwig, daß der Feind Brüssel am 31sten Januar verlassen und sich auf Hall zurückgezogen habe; sein Streifcorps sei an diesem Tage in Brüssel eingerückt und mit vielem Enthusiasmus empfangen worden. — Wahrscheinlich mochte die sehr aufgeregte, feindliche Stimmung der Einwohner gegen die Franzosen den General Maison veranlaßt haben, Brüssel eher zu verlassen, als dies durch eigentlich militairische Rücksichten motivirt wurde. Am 2ten Februar wurden von dem Posten in Villebröck, an der Vereinigung des Kanals von Brüssel mit der Neethe und Dyle, eilf ganz neue metallene 16-pfdge Kanonen-

röhre und 20 Lafetten, welche der Feind retten wollte, von dem Rittmeister v. Schönermark und dem Artillerie-Lieutenant v. Puttkammer in Beschlag genommen; eben so überfiel der Lieutenant Sperling vom pommerschen National-Cavallerie-Regimente, welcher mit 4 Eliten eine Patrouille machte, die Abtei St. Bernard und nahm daselbst einen Offizier, 40 Mann und eine Menge vorräthiger Militair-Effecten; nachdem er dieselben auf vierzehn Wagen nebst den Gefangenen fortzuführen im Begriffe stand, wurde er von feindlichen Reitern attaquirt, es gelang ihm jedoch, dieselben zurückzuwerfen und seine Beute und Gefangenen in Sicherheit zu bringen.

Während auf diese Weise die Avantgarde des 3ten preußischen Armee-Corps das Unternehmen auf Antwerpen gedeckt hatte, brachen der General-Lieutenant v. Bülow am 30sten Januar von Breda und die Engländer aus ihren Cantonnirungen um Bergen op Zoom gegen Antwerpen auf.

Der in Antwerpen commandirende General Lebrun (Herzog v. Placenzia) hatte, von dem General Maison aufgefordert und von dem Admiral Missiessy unterstützt, die ihm seit Ausführung des ersten Angriffs auf diesen Platz gebliebene Zeit benutzt, um mehrere der vorliegenden Punkte in Vertheidigungsstand zu setzen. Der Damm von St. Ferdinand, Merxhem, die Brücke von Damm und das Dorf Deurne waren zu festen Posten eingerichtet. Als man am 31sten Januar über das Vorrücken der Alliirten Gewißheit erhielt, wurde die Division Ambert in Braschaet und Schotten mit der Weisung aufgestellt, hier einen ernsthaften Widerstand zu leisten. Der General Roguet erhielt dagegen den Befehl, Wineghem aufzugeben und seine Vortruppen auf der Höhe des Schlosses Arcil, auf der Straße nach Deurne, zu postiren. Die

Brücke über den Canal von Heerenthals wurde stark besetzt, und der Oberst Vautrin erhielt den Auftrag, die südliche Seite von Antwerpen, von Berchem aus, mit seinem Regimente und vier Geschützen zu sichern. Die Brigade Flament wurde als Reserve bei dem Eingange der Vorstadt Borgerhout aufgestellt; die noch übrig bleibenden Truppen der Garnison von Antwerpen erhielten im Innern der Stadt ihre Aufstellungen.

Die Absicht des Generals v. Bülow war, seinen Hauptangriff in der Richtung auf Wineghem durch die Brigade des Generals v. Thümen auszuführen und hierbei die Flanken des Feindes durch die Colonne des Generals v. Kraft und die des Generals v. Oppen zu umgehen. Der englische General Graham übernahm es, die Franzosen aus Braschеet zu delogiren und dann Merxhem anzugreifen; während der Attaque der Engländer auf Braschеet sollte sich der General v. Kraft Schottens bemächtigen.

Zweites Unternehmen der Alliirten gegen Antwerpen vom 1. bis 6. Februar.

Am 1sten Februar gegen 8 Uhr Morgens waren sämmtliche Colonnen der Alliirten dem Feinde gegenüber eingetroffen; der General v. Thümen rückte um 9 Uhr von Schilde aus in drei Colonnen gegen Wineghem vor. Der Feind hatte diesen Ort verlassen und stand hinter demselben in dem Park von Rivière, diesen und die Chaussee auf Deurne durch die Brigade Aimar nebst 10 Geschützen besetzt haltend. Das Terrain rechts und links der Chaussee ist bis Deurne sehr coupirt und erschwert einen Angriff auf diesen Ort, dem noch durch einzelne Verschanzungen eine größere Haltbarkeit gegeben

worden war. Zwei Bataillone des 5ten ostpreußischen Regiments, eine halbe Batterie und 2 Escadrons Landwehr, denen noch das 2te Bataillon 4ten ostpreußischen Regiments als Soutien folgte, machten den ersten Angriff. Der Feind leistete bei Deurne und besonders bei einer hier befindlichen Mühle hartnäckigen Widerstand, so, daß man nicht allein das Soutien, sondern selbst die Reserve, aus dem Füsilier-Bataillone des 4ten ostpreußischen Regiments und dem 2ten ostpreußischen Grenadier-Bataillone nebst einer halben Batterie bestehend, ins Feuer bringen mußte. Als sich die Möglichkeit herausstellte, durch eine Umgehung rechts günstig auf das Gefecht einzuwirken, wurde das 2te Bataillon 4ten ostpreußischen Regiments dazu verwendet; dies entschied. Der Feind verließ nicht allein die Windmühle mit seinem Geschütze, sondern auch die Verschanzungen, die hierauf genommen und hierbei circa 300 Gefangene gemacht wurden. Die Truppen drangen in das Dorf dem Feinde nach bis an die Brücke; hier sollten sie bis zum Anbruch der Nacht stehen bleiben. Preußischer Seits wird nun angegeben, daß die bis zur Brücke vorgedrungenen Truppen durch ein Mißverständniß früher zurückgegangen wären und es dem Feinde hierdurch gelungen sei, das Dorf bis zur Kirche wieder zu besetzen. — Französischer Seits wird dagegen behauptet, man habe angenommen, die Preußen würden das in Flammen stehende Dorf Deurne nicht passiren, sondern, es zwischen sich und ihren Gegnern lassend, das Gefecht beendigen. Als jedoch eine Masse preußischer Tirailleurs ihren retirirenden Colonnen nachstürzte, befahl General Roguet dem Escadron-Chef Briqueville, mit ungefähr 100 Lanciers, denen ein Bataillon des 12ten Tirailleur- und ein Bataillon des 13ten Voltigeur-Regiments folgten, die Preußen anzugreifen.

Durch diese unerwartete Attaque, so geben die Franzosen an, wären die diesseitigen Truppen bis zur Brücke, so wie gegen einen seitwärts gelegenen Morast und später auch bis hinter Deurne zurückgeworfen worden.

Diese Angabe dahingestellt lassend, bleibt es gewiß, daß preußischer Seits die letzten Häuser des Dorfes Deurne und die Schanzen durch das 2te ostpreußische Grenadier-Bataillon besetzt blieben. Rechts und links dieser Aufstellung wurden 100 Mann zur Sicherung der Flanken postirt und das Füsilier-Bataillon des 4ten ostpreußischen Regiments bildete einige hundert Schritte weiter rückwärts das Soutien dieser Aufstellung. Zwei Bataillone des Colbergschen Regiments, welche der General v. Bülow zur Unterstützung des Gefechts hinschickte, bezogen auf dem halben Wege zwischen Wineghem und Deurne einen Bivouacq; die noch übrigen 3 Bataillone der Brigade gingen nach Wineghem zurück.

Die Colonne des Generals v. Kraft hatte das Dorf Schotten in Gemeinschaft mit dem zur Thümenschen Brigade gehörigen Füsilier-Bataillon des 5ten ostpreußischen Regiments und 2 Escadrons, die zur Aufrechthaltung der Verbindung von Gravenwesel auf Schotten dirigirt waren, besetzt.

Der hier postirte Feind zog sich auf Merxhem zurück; noch weiter rechts war die Colonne der Engländer unter dem General Graham durch das Mitführen eines bedeutenden Artillerie-Trains in ihrem Marsche sehr aufgehalten worden; erst gegen Abend traf dieselbe vor Brascheet ein, verjagte die hier postirten drei feindlichen Bataillone, welche sich in völliger Unordnung auf Merxhem zurückwarfen. Da sie jedoch nicht verfolgt wurden, gewannen sie Zeit, sich in diesem Orte zu sammeln und sich am folgenden Tage hier zu vertheidigen.

Die linke Flügel-Colonne unter dem General v. Oppen war auf dem Wege von Heerenthals vorgerückt, hatte jedoch den Uebergang über den Canal gleichen Namens, der hartnäckig vertheidigt wurde, nicht erzwingen können. Die Cavallerie-Brigade unter dem Obersten v. Treskow erreichte am Abende links von Deurne das Dorf Wommelgen.

Wenn nun gleich die entworfene Disposition nicht in ihrem ganzen Umfange ausgeführt wurde, so kam man doch in der von den alliirten Generalen über die Fortsetzung der Operationen gehaltenen Zusammenkunft darin überein, daß die Engländer am folgenden Tage Merxhem angreifen und die Preußen die Brücke über die Schin und über den Canal von Heerenthals forciren sollten.

Sobald der General v. Thümen am Morgen des 2ten Februar bemerkte, daß der Angriff der Engländer ernstlich wurde, traf er die Anordnung, daß die beiden Bataillone des Colbergschen Regiments rechts von Deurne bis an den durch diesen Ort fließenden kleinen Bach vordringen sollten, während linker Hand das Füsilier-Bataillon 4ten ostpreußischen Regiments, in eben dieser Art dirigirt, vorrückte.

Nachdem man diesen beiden Flügel-Colonnen einigen Vorsprung gelassen, drang ein Bataillon 9ten Reserve-Regiments, in Colonne formirt, auf der Chaussee grade in das Dorf ein. Der Feind leistete diesem kräftigen und schnellen Angriff keinen bedeutenden Widerstand. Das mittelste Bataillon erreichte die Brücke und die beiden Bataillone auf den Flügeln das Ufer des Baches; hierauf wurden Tirailleurs jenseits der Brücke bis zu den letzten Häusern von Deurne nach Antwerpen zu vorpoussirt. Das Gros des Bataillons vom 9ten Reserve-Regiment behielt die Brücke, das Bataillon des Colbergschen Regiments eine

Meierei rechts und das Füsilier-Bataillon des 4ten ostpreußischen Regiments eine Meierei links am Flusse besetzt, während das 2te ostpreußische Grenadier-Bataillon in den rückwärts liegenden Castellen und einzelnen Häusern Posto faßte. Eine Kanone nebst 2 Escadrons Landwehr-Cavallerie wurden diesem Bataillone attachirt. Die übrigen Truppen der Brigade nebst der Artillerie bezogen in Wineghem und Schilde Quartiere. Der Verlust in diesen beiden Gefechten bestand in 2 Officieren, 2 Unterofficieren und 65 Gemeinen an Todten und in 15 Officieren, 38 Unterofficieren, 8 Spielleuten und 565 Gemeinen an Blessirten. Der Verlust des Feindes in diesen Gefechten ist nicht bekannt geworden.

Rechts von der Aufstellung bei Deurne bildeten einige Bataillone die Verbindung mit den Engländern, welche gegen 10 Uhr Morgens den Feind aus Merxhem delogirten und in der Fortsetzung des Gefechts bis unter die Kanonen von Antwerpen zurückwarfen.

Im Besitze von Merxhem etablirten die Engländer in der Nacht vom 2ten zum 3ten Februar ihre Batterien hinter dem Damme St. Ferdinand, begannen jedoch das Bombardement erst um 3 Uhr Nachmittags.

Auf Seite des Generals v. Thümen wurden gleichfalls einige schwere Haubitzen postirt, um die Aufmerksamkeit des Feindes von den englischen Batterien etwas abzuziehen. Nach der Beobachtung, welche man aus der preußischen Aufstellung machen konnte, schossen die Engländer größtentheils zu kurz; um 6 Uhr fing es zwar in der Nähe des Bassins an zu brennen, das Feuer wurde jedoch bald wieder gelöscht.

Am 4ten Februar um 9 Uhr Morgens begann das Bombardement von Neuem und dauerte den Tag hindurch mit einigen Unterbrechungen fort; eben so wurde

es am 5ten Februar um 8 Uhr Morgens wieder eröffnet und mit großer Lebhaftigkeit bis 6 Uhr Abends fortgesetzt.

Die Franzosen geben an, wie man es dem Admiral Missiessy zu verdanken habe, daß die im Hafen befindlichen Schiffe desarmirt und geblendet worden waren, wodurch sie, ähnlich wie in Malta, vor den Wirkungen des Bombardements geschützt blieben.

Während dieses zweiten Angriffs auf Antwerpen war es auch, wo der General Carnot zur Ablösung des bisherigen Gouverneurs in Antwerpen eintraf; er glaubte seine Dienste dem Kaiser in dem Augenblicke, wo der Boden seines Vaterlandes vom Feinde betreten wurde, anbieten zu müssen und that dies auf die ihm eigene Weise. — Napoleon äußerte dagegen, „daß, wenn Car„not seine Dienste anbiete, er auch auf dem Posten, den „er ihm anvertraue, treu sein werde, weshalb er ihn „zum Gouverneur von Antwerpen ernenne."

Sobald Carnot sich von der Lage der Dinge in Antwerpen unterrichtet hatte, beschloß er, seine Vertheidigungsmaaßregeln nur auf die dem Platze zunächst liegenden Punkte zu beschränken und demnach nur Borgerhout und Berghem besetzt zu behalten. Die Division Roguet wurde nach Antwerpen zurückgezogen, um sich in ihr eine Reserve zu erhalten.

Der General v. Bülow mochte sich überzeugt haben, daß bei den vorhandenen Mitteln kein entscheidender Erfolg zu erwarten sei, weshalb er beschloß, den Engländern die weitere Einschließung von Antwerpen zu überlassen. In Folge dessen bestimmte er, daß die Brigade von Kraft am 6ten Nachmittags die Brigade von Thümen in ihrer Aufstellung bei Deurne ablösen und letztere um 9 Uhr Abends nach Liers marschiren solle, woselbst sie auch um 3 Uhr Morgens eintraf und am 7ten ihren

Marsch noch bis Mecheln fortsetzte. Die Brigade v. Kraft folgte am 7ten nach Liers und sollte von der sächsischen Brigade unter dem General v. Gablenz abgelös't werden.

Es war nämlich die 1ste Colonne des 3ten deutschen Armee-Corps unter dem Herzog von Weimar den 5ten und 6ten Februar in Breda eingetroffen, woselbst sich der Herzog für seine Person schon seit dem 24ten Januar befand.

Am 8ten Februar brach sein Corps in zwei Colonnen auf, von denen die des Generals Lecoq, aus 7 Bataillonen Infanterie, 5 Escadrons Cavallerie, zwei Fußbatterien, dem Artillerie-Park und der Säppeur-Compagnie zusammengesetzt, ungefähr 6000 Mann und 700 Pferde stark war und sich auf Brüssel und Mecheln dirigirte. Die zweite Colonne, aus 5 Bataillonen Infanterie, 4 Escadrons und zwei Batterien reitender Artillerie bestehend, 4000 Mann und 600 Pferde stark marschirte bis nach Liers, wo sie sich mit 3 Bataillons und 2 Escadrons Preußen vereinigte und einen Theil des Blokade-Corps unter dem Befehl des englischen General-Lieutenants Graham bildete.

Auf diese Weise endete das zweite Unternehmen gegen Antwerpen, bei dem der Feind seinen Verlust im Ganzen nur auf 5- bis 600 Mann angiebt. Die hierauf folgende Einschließung dieses Platzes, so wie die dadurch herbeigeführten Gefechte und Ausfälle können erst später angegeben werden.

Während des Bombardements war die Avantgarde des Generals v. Borstell am 4ten Februar in Brüssel eingerückt. Der Major Hellwig hatte zwei Stunden vorwärts gegen Hall seine Vorposten, und wurde hier von dem Kosaken-Regiment des Obersten Elswangen unterstützt. Der General v. Borstell, der sich überzeugen wollte, ob

der Feind die Absicht habe, sich bei Hall zu behaupten, ließ den Obersten v. Sydow mit einem Bataillon, einer Escadron, einer halben Batterie reitender Artillerie nebst einer Jäger-Compagnie auf der Chaussee gegen Hall vorrücken, während das Streifcorps des Majors Hellwig dem Feinde in seiner linken und ein anderes Cavallerie-Detachement in seiner rechten Flanke Besorgnisse erregen sollte. Der Feind behauptete sich jedoch bei Broechem. Nachdem die Seiten-Detachements des rechten Flügels Gent besetzt und die des linken Flügels mit dem Corps v. Winzingerode in Verbindung getreten waren, erhielt man durch aufgefangene Briefe die Nachricht, daß der feindliche General Maison beabsichtige, sich auf Mons zurückzuziehen. Es zeigte sich auch wirklich, daß der Feind am 7ten Hall verließ, jedoch, da er wahrscheinlich über das Vorrücken des Corps von Winzingerode näher aufgeklärt worden war, sich über Enghien und Ath auf Tournay dirigirte. Der Oberst v. Sydow verfolgte den Feind mit zwei Bataillonen, dem Leib-Husaren-Regimente und einer halben Batterie am 7ten bis Enghien. Der Major Hellwig blieb hierbei auf seiner linken Flanke bei Lessines.

Gorkum capitulirt am 7. Februar und wird am 20. übergeben.

Um diese Zeit, 7ten Februar, capitulirte die Festung Gorkum unter der Bedingung, daß, wenn sie nicht bis zum 20sten entsetzt würde, die Besatzung sich zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben und sämmtliche Vorräthe und Kriegsmaterial auszuliefern habe. Hierdurch wurde die Brigade des Obersten v. Zielinsky gleichfalls disponibel.

Als General v. Bülow hierauf beschloß, alle nicht durch Detaschirungen oder als Besatzungen verwandten Trup-

pen seines Corps am 8ten bei Brüssel zu vereinigen, befahl er dem General v. Borstell, den Feind durch den Obersten v. Sydow in der Richtung auf Tournay im Auge zu behalten, mit dem Gros seiner Brigade aber als Avantgarde nach Mons zu marschiren, worauf derselbe am heutigen Tage Hall erreichte und nach Thubize vorpoussirte.

Die gegen die Flanken und zu andern Zwecken detachirten einzelnen Abtheilungen der Preußen fanden an verschiedenen Punkten Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Der Lieutenant v. Corsepp des westpreußischen Ulanen-Regiments, welcher eine Patrouille von 18 Ulanen führte, sprengte ein auf Requisition befindliches starkes feindliches Commando auseinander und nahm einen Capitain und 10 Mann, welche sich in einem Hause vertheidigten, dadurch gefangen, daß er die Hälfte seiner Leute absitzen ließ und das Haus mit gefällten Lanzen erstürmte. Als er hierauf durch 200 Mann feindlicher Infanterie angegriffen wurde, benahm er sich so umsichtig, daß er seine Gefangenen behielt und doch ohne weitern Verlust zurückkam.

Den 9ten rückte General v. Borstell nach Braine le comte, der General v. Hobe erreichte als Vortrupp mit 3 Bataillonen dem pommerschen Husaren-Regimente und einer Batterie reitender Artillerie Mons.

Links der preußischen Marschrichtung stand der General v. Winzingerode in Binche, seine Avantgarde unter General v. Tschernitscheff hatte heute Avesnes genommen, und Streifpartheien rückten schon gegen Laon vor. Auf dem Zuge von Lüttich über Namur und Charleroi waren die Russen mit Freudenbezeugungen empfangen worden. Im letzteren Orte hatten die Einwohner die Stadt erleuchtet und hier, wie in Brüssel, die Insignien der französischen Herrschaft zertrümmert.

Während die Avantgarde des Bülowschen Corps

unter dem General v. Borstell durch ihr plötzliches Erscheinen vor Condé und Valenciennes die Uebergabe eines dieser Orte zu erlangen hoffte, so wie durch das Detachement des Obersten v. Sydow, welches bis Ath vorrückte, den Feind bei Tournay beobachtete, setzte der General v. Bülow seinen Marsch mit dem Gros des Corps in der Art fort, daß er den 13ten in Braine le comte und den 16ten in Mons eintraf.

Auf französischer Seite, wo man den Entschluß des Generals v. Bülow, sich an die Armee des Feldmarschalls Blücher anzuschließen, wahrscheinlich nicht gerne sah, hat man behauptet, daß er sich die Gelegenheit hätte entgehen lassen, den General Maison von Tournay zurück zu werfen und ihn in Lille einzuschließen. Was hätte man aber dadurch gewonnen? Die Absicht des Feindes war, durch Neben-Operationen die diesseitigen Kräfte von den entscheidenden Punkten abzuleiten, und diese hätten die Franzosen alsdann erreicht gesehen.

General v. Bülow hielt es dagegen für angemessener, dem Herzog v. Weimar von Mons aus vorzuschlagen, die Brigade des Generals v. Borstell gleichfalls ihm folgen zu lassen. Bei der nahe bevorstehenden Ankunft des Generals v. Thielemann mit den übrigen sächsischen Truppen durfte man mit Gewißheit annehmen, daß bis dahin die bereits eingetroffenen Abtheilungen, die auch noch durch die thüringische Brigade verstärkt werden sollten, hinreichend waren, den General Maison im Schach zu halten. General v. Bülow erbot sich noch, das Hellwigsche Streifcorps, die halberstädtischen Jäger und die 3 Bataillone Infanterie und 2 Escadrons, welche dem General Gablenz zur Unterstützung beigegeben waren, auch fernerhin bei dem sächsischen Corps zu belassen. Auf diese Weise würde man nach Abrechnung der vor Ant-

werpen zu lassenden Truppen dem Feinde immer noch mit 6= bis 8000 Mann, im offenen Felde entgegen gestanden haben. Der Herzog von Weimar nahm auch den von dem General v. Bülow gemachten Vorschlag an und wünschte nur, die Brigade des Generals v. Borstell noch so lange bei sich zu behalten, bis die aus der Umgegend von Antwerpen von dem General v. Gablenz abzurufenden Truppen eingetroffen sein würden.

General v. Borstell erhielt hierauf den Befehl, mit seiner Brigade dem Corps zu folgen, wobei der General v. Bülow ihm hierzu die nöthige Direktion anwies. Diese Ordre erhielt aber nicht einmal eine theilweise Ausführung, indem die ganze Brigade des Generals v. Borstell bei dem sächsischen Corps verblieb, während doch einige Bataillone derselben hinreichend gewesen wären, die von dem General v. Gablenz erwartete Verstärkung vorläufig zu ersetzen. Dem 3ten preußischen Armee=Corps wurden hierdurch 8000 Mann und 1400 Pferde für seine ferneren Operationen entzogen.

General v. Bülow marschirt den 17. von Mons nach Laon, wo er den 24. Februar eintrifft.

General v. Bülow benachrichtigte hierauf bereits unter dem dem 17ten Februar den Feldmarschall Blücher, daß er, obgleich ihm von dem Kronprinzen von Schweden die Weisung zugegangen sei, sich mit seinem Corps in Mons zu concentriren, in Folge der von dem General v. Winzingerode erhaltenen Nachrichten über die unglücklichen Gefechte am 10ten und 11ten Februar, sich beeilen würde, sich über Laon der schlesischen Armee zu nähern.

Durch diesen auf die Kriegsverhältnisse im Großen vortheilhaft einwirkenden Entschluß führte General v. Bü=

low der schlesischen Armee nach Abrechnung der zurückgelassenen Besatzungen und detachirten Abtheilungen eine Verstärkung von 15- bis 16,000 Mann kriegserfahrner und noch nicht durch die Fatiguen des Feldzuges erschöpfter Truppen zu. Ueber Pont sur Sambre, la Chapelle sehen wir ihn den 24ten Februar in Laon eintreffen.

In der dargelegten Weise wurde der schlesischen Armee in dem Zeitraume vom 16ten bis 24ten Februar, durch die preußischen Generale v. Röder, v. Klüx und v. Lobenthal, so wie durch die russischen Generale Rudczewitsch und v. Korff eine Verstärkung von 15- bis 16,000 Mann zugeführt. Auch konnte in den ersten Tagen des Monats März das Einrücken der übrigen Theile des Langeronschen, des ganzen Winzingerodeschen und des Corps v. Bülow in die Reihen der schlesischen Armee erfolgen, welcher durch diese neue Verstärkung eine Masse von 45- bis 50,000 Mann zuwuchs.

Die Corps im Rücken der schlesischen Armee während des Monats Februar.

Im Rücken der Blücherschen Armee war das hessische Armee-Corps (4te deutsche) zu Ende des Monats Januar unter dem General Dörenberg in den Ardennen und an der Mosel eingetroffen und beobachtete die Festungen Luxemburg, Metz und Thionville unter dem General v. Müller in Verbindung mit der russischen Cavallerie unter dem General Jussefowitsch so wie einer Abtheilung des russischen Corps des Generals St. Priest, während Sarlouis von den Preußen eingeschlossen blieb.

Das 5te deutsche Corps unter dem General, Herzog v. Sachsen-Coburg traf in den ersten Tagen des Februar vor Mainz ein und übernahm in den Tagen vom 16ten

Digitized by Google

bis 18ten Februar in Verbindung mit den, unter die Befehle des preußischen Generals v. Hünerbein gestellten bergschen Truppen die Einschließung des Platzes.

Außerdem wurde noch unter dem Prinzen Biron von Curland einige Zeit nach der Schlacht von la Rothière (im Lauf des Monats Februar) eine mobile Colonne aus den Ersatz-Bataillonen und Ersatz-Escadrons des 1sten und 2ten Armee-Corps, sowie der den Truppen nachrükkenden Reconvalescenten gebildet, welche im Monat März die Stärke von 4270 Mann Infanterie, 742 Pferden nebst 12 Geschützen, wie dies die Beilage Nr. 12 b. näher bezeichnet, erreichte. Der Zweck dieses kleinen Corps war, den an verschiedenen Punkten Lothringens ausbrechenden Aufstand zu unterdrücken und zu strafen; so wie, wenn es die Verhältnisse gestatteten, in Verbindung mit den übrigen alliirten Truppen einen Coup gegen irgend eine der im Rücken gebliebenen Festungen zu unternehmen.

Während die schlesische Armee sich auf diese Weise am Rheine, an der Mosel, an der Maas sicherte und durch die aus den Niederlanden heranziehenden Streitkräfte eine neue Operationslinie über Laon gewann, wurden an der Marne Vitry und Chalons festgehalten und Epernay besetzt.

Es waren demnach, wie durch alles dies bestätigt wird, nur die nächsten Tage nach den bestandenen unglücklichen Gefechten vom 10ten bis 14ten Februar, welche der schlesischen Armee hätten nachtheilig werden können, und diese Zeit, wie wir jetzt sehen werden, glaubte Napoleon in seinem Interesse besser durch Schläge gegen die Hauptarmee benutzen zu können.

Sechster Abschnitt.

In dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg trifft die Nachricht des Obersten v. Wlassow von dem Abmarsche feindlicher Streitkräfte von Nogent auf Villenoxe und Sezanne ein (9ten Februar). — Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee der Alliirten vom 10ten bis 13ten Februar. — Gefecht bei la Chapelle am 10ten Februar. — Ueberblick derjenigen Streitkräfte, welche Napoleon an der Seine, Yères, Yonne und dem Loing zur Zeit des 10ten Februar gegen die Hauptarmee zurückließ. — Die Avantgarde des 4ten Corps (Kronprinz von Würtemberg) erscheint vor Sens (10ten Februar). — Erstürmung von Sens am 11ten Februar. — Fürst Moritz Lichtenstein nimmt Auxerre am 11ten Februar. — Der Attamann, Graf Platow streift auf dem linken Flügel der Hauptarmee über Montargis auf Nemours. — Erstürmung von Nemours (16ten Februar). — General Seslawin dringt auf dem äußersten linken Flügel bis zum Canal von Orleans und gegen Orleans vor. — Angriff auf Nogent den 11ten Februar. — Der am 10ten um 10 Uhr Abends von dem Feldmarschall Blücher abgeschickte Graf Witt trifft am 11ten in Troyes ein. — Fortsetzung des Gefechts bei Nogent am 12ten Februar. — Bemerkungen über die Operationen der Hauptarmee vom 10ten bis 13ten Februar. — Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee vom 13ten bis 17ten Februar. — Gefecht bei Luisetaines, auch bei Cuterelles genannt, am 13ten Februar. — Die Bayern verfolgen die feindlichen Corps von Oudinot und Victor auf Nangis (14ten Februar). — Die Avantgarde des Corps v. Bianchi (1stes österreichisches) besetzt Fontainebleau (15ten Februar). — Die Marschälle Victor und Oudinot führen ihre Corps von Nangis hinter die Yères (am 14ten und 15ten Februar), wo sich auch das Corps des Marschalls Macdonald mit ihnen vereinigt. — Napoleon führt seine Truppen von Montmirail hinter die Yères zur Vereinigung mit den hier concentrirten Streitkräften. — Gefecht bei Montmirail am 15ten Februar. — Vorbereitungen Napoleons zu dem für den 17ten beschlossenen Offensiv-Stoß gegen die Hauptarmee. — Graf Pahlen steht bei Mormant der ganzen feindlichen Armee gegenüber (Nacht vom 16ten zum 17ten Februar). — Gefecht bei Mormant am 17. Februar. — Napoleon trifft in Nangis ein (17ten) und dirigirt seine Armee von hier aus in drei verschiedenen Richtungen. — Gefecht bei Valiouan am 17ten Februar. — Die Nachrichten über das Vorrücken Napoleons treffen in dem Haupt-

quartiere der Monarchen und des Fürsten Schwarzenberg zu Bray ein (17ten). — Anordnungen des Fürsten Schwarzenberg zum Festhalten der Seine=Uebergänge bei Montereau, Bray und Nogent (17ten). — Verhältnisse beim 4ten Corps (Kronprinz von Würtemberg) seit dem 16ten Februar. — Ueber die Lage des Punktes Montereau und des umliegenden Terrains. — Das 4te Corps stellt sich in der Position von Surville auf (18ten). — Der französische Kaiser entschließt sich, Montereau mit Uebermacht anzugreifen. — Treffen bei Montereau am 18ten Februar. — Rückzug des Kronprinzen von Würtemberg auf Bray (in der Nacht vom 18ten zum 19ten Februar).— Die Franzosen folgen gegen Bray nur schwach, datachiren aber stark auf Pont sur Yonne (18ten). — Gefecht bei Mouy den 18ten Februar. — Fürst Schwarzenberg ordnet den Rückzug der Hauptarmee in zwei Colonnen — den der ersteren längs der Seine, den der zweiten auf der Straße von Sens auf Troyes an. — Die Hauptarmee erhält den Befehl, sich am 20ten in der Stellung zwischen Malmaison und Fontvannes vorwärts Troyes zu concentriren. — Von dem Feldmarschall Blücher trifft die Nachricht ein, daß er den 20ten mit der schlesischen Armee bei Arcis eintreffen werde. — Napoleon ordnet bei Montereau einige Organisatious=Verhältnisse in seiner Armee an (19ten und 20ten Februar. — Marschall Macdonald marschirt links auf Montereau (19ten). — Marschall Oudinot wendet sich wieder von Nogent links auf Bray (19ten). — Bemerkungen über die Operationen Napoleons vom 15ten bis 21sten Februar, so wie der Hauptarmee der Alliirten vom 8ten Februar bis zu demselben Zeitpunkt.

In dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg trifft die Nachricht des Obersten v. Wlassow von dem Abmarsche feindlicher Streitkräfte von Nogent auf Villenoxe und Sezanne ein. (9. Februar).

Schon am 9ten Februar Nachmittags 2 Uhr traf die Meldung des Obersten v. Wlassow, daß bedeutende feindliche Streitkräfte von Nogent nach Villenoxe und Sezanne in Bewegung seien, bei dem Grafen Pahlen in Mory ein, der sie sogleich in das große Hauptquartier der Alliirten weiter beförderte. Auch erhielt man eine Nachricht, wonach Napoleon Nogent bereits verlassen und sich nach Sazanne begeben habe. Der Kaiser

Alexander soll sogleich die Folgen, die eine Operation gegen die Flanken der schlesischen Armee nach sich ziehen mußte, erkannt und durch den Fürsten Wolkonski dem Oberbefehlshaber der Hauptarmee hierüber seine Ansicht haben mittheilen lassen.

Wie wir früher gesehen haben, befand sich aber die Armee des Fürsten Schwarzenberg in divergenten Richtungen auf den Straßen nach Tonnere, Auxon, Sens und Nogent zerstreut und nur die Garden standen bei Troyes vereinigt. Der Fürst Schwarzenberg konnte sich auch nicht überzeugen, daß Napoleon, den er nach den ihm zugekommenen Spion-Nachrichten in Paris glaubte, wo ein Aufstand ausgebrochen sein sollte, den Angriff der schlesischen Armee beabsichtigte, vielmehr war er der Ansicht, daß er von der bereits entworfenen Operation, wonach er mit einer Colonne längs der Seine über Nogent und mit der anderen über Sens und Fontainebleau operiren wolle, nicht abgehen könne. Diese Beurtheilung der jetzigen Kriegslage wirkte nachtheilig auf die Ereignisse.

Wie dies früher schon bemerkt worden, stand das Wittgensteinsche Corps am 9ten in und um Mery. Das Infanterie-Corps des Prinzen von Würtemberg cantonnirte um Baudemont, und war hier eine Brücke über die Aube aus zusammengebrachten Fahrzeugen erbaut. Die Avantgarde unter dem Grafen Pahlen rückte noch am Nachmittage des 9ten bis Maizières in der Richtung auf Nogent vor. Neben diesem russischen Corps befand sich auf der von Troyes auf Nogent führenden Chaussee und links derselben bis gegen Prunay das Corps des Grafen Wrede, welches am 9ten Februar seine Vorposten bis St. Hilaire und Gelanne vorpoussirte und hierbei dem Feinde einige 80 Gefangene abnahm, welcher seiner-

seits wiederum den Uebergang bei Pont sur Seine zerstörte und sich gegen Nogent zurückzog.

Hiernach hing es nur von dem Fürsten Schwarzenberg ab, hinter den auf Nogent vorgeschobenen Avantgarden weg mit dem Gros dieser beiden Corps am 10ten über Baudemont auf Barbonne oder direkt auf Sezanne zu marschiren und durch diesen Stoß Napoleon zu verhindern, seinen Marsch gegen die schlesische Armee fortzusetzen.

Diese Operation konnte auch durch das Nachrücken der Garden auf Mery und Baudemont hinlänglich unterstützt werden, und dann behielt man noch das 1ste, 3te, 4te Corps und die österreichischen Reserven zur Unterstützung dieser Bewegung in der beliebigen Richtung bereit.

Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee der Alliirten vom 10. bis 13. Februar.

Statt dessen begab sich der Fürst Schwarzenberg mit dem Chef seines Generalstabes, Grafen Radetzky am 10ten zur Avantgarde des Wittgensteinschen Corps. Die Kosaken derselben waren am heutigen Morgen dem Feinde gefolgt, der sich auf Nogent zurückzog und sich vorwärts des Orts hinter dem Ardusson-Bach aufstellte.

Die Avantgarde der Bayern unter dem Grafen Hardegg war bis Pont-sur Seine vorgerückt.

Die Stellung, welche der Feind einnahm, wurde in der Front durch den von der Chausseebrücke bei la Chapelle in einen breiten Canal geleiteten Ardusson-Bach gedeckt. Die hinter diesem Canal liegenden vortheilhaften Höhen hatten die Franzosen mit Artillerie zweckmäßig besetzt das Debouchee über die Brücke gesperrt und zu einer nachhaltigen Vertheidigung eingerichtet. Auf ihrem rechten Flügel sah man bei St. Aubin mehrere Regimen-

ter Cavallerie aufgestellt. Ebenso fand man vorwärts dieser Stellung einige Reiterei.

Graf Pahlen ließ mit der Infanterie seiner Avantgarde sofort den links der Chaussee von la Chapelle liegenden Wald besetzen. Das Regiment Grondno Husaren mit einigen Kanonen reitender Artillerie wurde auf St. Aubin dirigirt, um die jenseits dieses Ortes aufgestellte feindliche Cavallerie zu beschießen. Nach einer unbedeutenden Kanonade nahm der Feind seinen rechten Flügel gegen die südlich von Nogent gelegenen Höhen bis gegen Macon zurück.

Um diese Zeit war es auch, als der Fürst Schwarzenberg eintraf. Man hörte in der Richtung auf Sezanne eine heftige Kanonade, welche bei der Armee des Feldmarschalls Blücher sein mußte. Es schien, als zweifle der Fürst noch immer, daß Napoleon sich mit dem größeren Theile seiner Macht gegen die schlesische Armee gewendet habe. Indeß gewann doch die Ansicht im Verfolg der Operationen so viel Consistenz, um, sobald der Abmarsch Napoleons gegen Blücher sich ganz sicher herausstellte, das Wittgensteinsche Corps auf das rechte Ufer der Seine übergehen und das Wredesche Corps demselben als Soutien folgen zu lassen. Gleichzeitig beabsichtigte man alsdann, das Gros der Hauptarmee, aus dem 1sten, 3ten 4ten Corps den Reserven und Garden bestehend, bei Villeneuve l'Archevêque zu vereinigen, die Seine gleichfalls zu passiren und so unmittelbar gegen den Rücken des Feindes vorzudringen.

Gefecht bei la Chapelle am 10. Februar.

Für den Augenblick bestimmte der Fürst Schwarzenberg, daß die bayerische Avantgarde unter dem Grafen Hardegg über St. Aubin gegen den rechten Flügel der

Franzosen vorgehen und Graf Pahlen diesen Angriff auf der Chaussee unterstützen solle. Den Feind fand man in der bereits angegebenen Stellung mit dem rechten Flügel an Macon gelehnt und mit dem linken Flügel, der eine feste Anlehnung an die Seine hatte, hinter dem Ardusson-Bach und der über denselben führenden Brücke bei la Chapelle aufgestellt.

Graf Hardegg rückte unterdeß auf unserem linken Flügel in Bataillons-Colonnen, die Artillerie an der Tete, gegen die feindliche Aufstellung vor. Seine Cavallerie deckte ihm die linke Flanke und wurde hierbei noch durch die Rebrikowschen und Jlowaiskischen Kosaken und das Olviopolsche Husaren-Regiment verstärkt. Der Angriff unseres rechten Flügels war durch die angegebenen Terrain-Verhältnisse sehr schwierig. Man konnte das Vorrücken des Grafen Hardegg nur dadurch unterstützen, daß man die Chausseebrücke und den Theil von la Chapelle, welcher gegen St. Aubin liegt, angriff. Das 4te russische Jäger-Regiment unter dem Obersten v. Wiesen führte diese Angriffe mit vieler Entschlossenheit aus und bemächtigte sich des Schlosses von la Chapelle. Gleichzeitig setzte der Graf Pahlen seine Artillerie gegen den linken Flügel des Feindes in Thätigkeit.

Die Bayern fanden indeß einen heftigen Widerstand; sie waren nicht stark genug, um den Feind mit Gewalt aus seiner Aufstellung zu delogiren. Der Marschall Victor hatte gegen die beiden alliirten Avantgarden hier bei Nogent das Cavallerie-Corps Milhaud, die leichte Cavallerie-Division Piré und das 2te Infanterie-Corps vereinigt, und würde selbst, wenn er es seinem Interesse angemessen gehalten hätte, namentlich den Angriff der Bayern über St. Aubin ernstlich haben zurückweisen können. Das Tirailleur-Gefecht endete erst am Abend, die Truppen la-

gerten die Nacht über auf den Punkten, bis zu welchen sie während des Gefechts vorgedrungen waren.

Fürst Schwarzenberg gab unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Troyes für die Fortsetzung der Operationen am 11ten und 12ten die in der Beilage Nr. XIII. beigefügte Disposition.

Nach derselben sollte das 6te Armee-Corps (Wittgenstein) sich auf der Straße von Mery nach Nogent und das 5te (Wrede) bei Trainel vereinigen. Die Avantgarden beider Corps wurden angewiesen, Nogent zu besetzen, sobald es der Feind verließe, im entgegengesetzten Falle aber sollten beide Corps denselben am 12ten daselbst angreifen.

Das 4te Armee-Corps (Kronprinz von Würtemberg) erhielt die Weisung, gleichzeitig auf Sens vorzurücken, während das 1ste österreichische Corps (Bianchi) über Cerisiers, wo es den 11ten eintraf, folgte. Das 3te österreichische Armee-Corps (Giulay) sollte den 11ten um St. Florentin Cantonnirungen beziehen und den 12ten auf Cerisiers dem 1sten Corps nachrücken. Die russischen Garden und Reserven wurden angewiesen, auf der Straße von Troyes nach Sens den 11ten bis Villemaur und den 12ten bis Villers zu folgen.

Wir werden später sehen, durch welche Veranlassungen diese Disposition nur eine theilweise Ausführung erhielt.

Es scheint für jetzt erforderlich, uns diesen Anordnungen bei der alliirten Hauptarmee gegenüber die Lage der zur Vertheidigung der Seine und Yonne zurückgelassenen französischen Marschälle zurück zu rufen.

Ueberblick derjenigen Streitkräfte, welche Napoleon an der Seine, Yères, Yonne und dem Loing zur Zeit des 10. Februar gegen die Hauptarmee zurückließ.

Den Marschall Victor sahen wir am 10ten mit einem Infanterie- und Cavallerie-Corps bei Nogent. Er hatte bereits Pont sur Seine aufgegeben, jedoch den Uebergang bei Nogent zur Vertheidigung eingerichtet. Der Marschall Oudinot stand mit dem 7ten Corps, aus der Division Rothembourg, die Verstärkungen aus Paris erhalten hatte, und aus den Truppen, die aus Spanien eingetroffen waren, zusammengesetzt, bei Provins.

Das ihm zugeordnete 6te Cavallerie-Corps hatte noch nicht alle ihm überwiesenen Truppentheile an sich gezogen. — Weiter rechts stand General Pajol mit einer Cavallerie-Brigade zwischen Bray und Montereau und hielt den Uebergang über die Seine bei Bray mit einiger Infanterie besetzt. General Pacthod schützte mit einer Division Nationalgarden von circa 4- bis 5000 Mann den Uebergang bei Montereau. Eine Cavallerie-Brigade unter dem General Delort war vorwärts dieses Ortes in der Richtung der Yonne aufgestellt. Auf der Linie der Yonne selbst stand zu Pont sur Yonne der General Montbrün mit 2 Bataillonen Nationalgarden und einer Cavallerie-Brigade, die dem Milhaudschen Corps zugetheilt war. Noch weiter rechts hatte General Allix mit 2400 Mann Sens besetzt und an ihn schloß sich wiederum die Besatzung von Auxerre unter dem General Moreau, aus 5- bis 600 Mann bestehend, an.

Diejenigen Detachements, welche sich noch weiter rechts gegen den Loing ausdehnten, ungerechnet, konnte man die hier bezeichneten, sich in einem Halbkreis um die alliirte Hauptarmee befindenden Streitkräfte des Fein-

des nach den eigenen Berechnungen der Franzosen auf 31,000 Mann Infanterie und 11,500 Mann Cavallerie annehmen. Da jedoch einzelne Truppentheile der früheren Macdonaldschen Armee und auch von denen der spanischen noch nicht eingetroffen waren, so blieben den beiden französischen Marschällen nur circa einige 30,000 Mann zur augenblicklichen Concentrirung und Annahme des Gefechts im freien Felde disponibel.

Die Avantgarde des 4ten Corps (Kronprinz von Würtemberg) erscheint vor Sens (10. Februar).

Verfolgen wir nun die Operationen der alliirten Hauptarmee gegen die hier nachgewiesenen Streitkräfte des Feindes, so sehen wir das 4te Corps (Kronprinz von Würtemberg) schon am 10ten Februar aus seinen Cantonnirungen um St. Liébault aufbrechen und die Avantgarde desselben vor Sens eintreffen. Das Gros rückte bis Villeneuve sur Vannes auf der Straße nach genanntem Orte vor.

Die zur Avantgarde gehörigen Bataillone des Jäger-Regiments Nr. 10 erhielten den Befehl, unter der Anführung des General-Majors v. Stockmayer die Vorstädte Notre-Dame und St. Antoine, welche an den Straßen nach Troyes und Bray liegen, zu besetzen. Ohne Widerstand zu finden, entledigten sie sich dieses Auftrages und drangen bis an die der Stadt zunächst gelegenen Häuser vor, worauf der Commandant der Stadt zur Uebergabe aufgefordert wurde. Die Antwort desselben gab aber den Entschluß zu erkennen, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen; auch das Beschießen der Stadt aus 4 Kanonen und 2 Haubitzen brachte in dem Entschlusse des Commandanten keine Aenderung hervor. Der

Kronprinz, welcher sich zu seiner Avantgarde begeben hatte, mußte sich daher für diesen Tag (den 10ten) begnügen, die Vorstädte besetzt zu halten und sich darin gegen einen etwaigen Ausfall zu sichern. Die Reiterei des Vortrabs wurde auf den beiden Straßen von Pont sur Yonne und Bray aufgestellt. Die ganze Nacht hindurch unterhielten die in den Vorstädten aufgestellten diesseitigen Bataillone mit der Besatzung ein ziemlich lebhaftes Flintenfeuer, wobei die ersteren einen Todten und 22 Verwundete hatten.

Zwei Versuche des Feindes gegen 3 und 6 Uhr des Morgens, sich wieder der Vorstädte zu bemeistern, scheiterten an dem Widerstande der bezeichneten Bataillone.

Die Stadt Sens liegt an dem rechten Ufer der Yonne, da wo dieser Fluß die von St. Liébault herabfließende Vanne aufnimmt; sie hat eine Bevölkerung von ungefähr 8600 Einwohnern, ist mit einer hohen, sehr starken Ringmauer nach alter Bauart, mit fünf Thoren und einem breiten und tiefen, aber trocknen Graben versehen und kann daher gegen einen raschen Angriff mit Erfolg vertheidigt werden. Ringsum ist Sens mit Vorstädten und vielen Gärten umgeben, welche größtentheils mit Mauern umschlossen sind. Die Yonne fließt an der westlichen Seite der Stadt und bildet hier die Insel St. Maurice, welche durch steinerne Brücken mit dem rechten und linken Ufer der Yonne verbunden ist. Südlich der Stadt befindet sich ein niedriger, von der Vanne durch mehrere Gräben bewässerter Wiesengrund. Auf den übrigen Seiten aber ist die Stadt von Anhöhen umgeben, welche sich in einiger Entfernung von derselben etwas steiler erheben, sodann aber sich sanft gegen die Yonne verlieren.

Der feindliche General Alix, welcher mit ungefähr 2,400 Mann und einigen Kanonen die Stadt vertheidigte,

hatte die Thore verrammeln und noch außerdem durch starke Verpfählungen decken, so wie überhaupt alle Maaßregeln zu einem hartnäckigen Widerstande treffen lassen.

Schon einige Wochen früher (30sten Januar) hatte der Hettmann, Graf Platow mit etwa 6- bis 7000 Kosaken den Versuch gemacht, Sens durch Ueberfall zu erobern, welcher jedoch, eben so wie ein wiederholter Angriff am 2ten Februar durch die Wachsamkeit des Feindes vereitelt wurde. Da der Hettmann jedoch erkannte, daß die Stadt nur durch förmlichen Angriff mit Geschütz und Infanterie erstürmt werden könne, so ließ er eine kleine Abtheilung Kosaken zur Beobachtung der Besatzung zurück und setzte sich mit seinem Streifcorps gegen Courtenay und Montargis am Loing in Bewegung.

Erstürmung von Sens am 11. Februar.

Nachdem der Kronprinz von Würtemberg am 11ten Februar gegen Mittag das ganze 4te Corps vor Sens vereinigt hatte, wurde der Angriff auf die Stadt mit einer lebhaften Beschießung eröffnet.

Während die Haubitzen der Batterien reitender und Fuß-Artillerie zwei Stunden lang von der Höhe zwischen der Vorstadt Notre Dame und der Vorstadt St. Antoine aus die Stadt mit Granaten bewarfen, versuchte man das gegen Troyes führende Hauptthor durch Geschütz einzuschießen; einen ähnlichen Versuch machte man gegen das Thor, welches nach Pont sur Yonne führt. Der Kronprinz von Würtemberg ließ gleichzeitig in den der Stadtmauer zunächst liegenden Gärten, kaum 200 Schritte von derselben entfernt, eine Aufstellung für die 12-pfdge Batterie vorbereiten, um nach deren Ankunft den Versuch zu machen, in die Stadtmauer Bresche zu legen. Bei die-

sen Ausmittelungen entdeckte der österreichische Oberst, Graf v. Latour eine kleine Thüre, welche der Ausgang des auf die Stadtmauer gestützten Collegial-Gebäudes war. Dieses Gebäude schien unbesetzt und berechtigte daher zu der Vermuthung, daß dieser Eingang von dem Feinde vernachlässigt geblieben sei. Nachdem der Kronprinz sich hiervon selbst überzeugt, beschloß er sogleich, diesen Umstand zu benutzen und sich wo möglich auf diesem Wege unbemerkt oder mit Gewalt des Collegial-Gebäudes zu bemächtigen.

Um dem Feinde diese Absicht zu verbergen und seine Aufmerksamkeit abzuleiten, erhielt der Gen.-Major v. Stockmayer den Befehl, einen Scheinangriff auf das Thor von Pont sur Yonne auszuführen, so wie dem Obersten, Grafen v. d. Lippe aufgetragen wurde, die nach Troyes und Bray führenden Thore attaquiren zu lassen.

Der Hauptangriff auf das Collegial-Gebäude wurde dem General, Prinzen Hohenlohe-Kirchberg übertragen, mit der Weisung, sich möglichst verdeckt der Stadtmauer zu nähern und die Erbrechung der Thore mit Schnelligkeit und ohne Lärm vorzunehmen.

An der Spitze der stürmenden Colonne, die aus den Bataillonen des 4ten Infanterie-Regiments formirt war, befand sich eine österreichische Pionier-Compagnie, welche die kleine Thüre zwar mit leichter Mühe aufsprengte, aber hinter dieser eine starke neu aufgeführte Mauer fand, welche das weitere Vordringen aufhielt. Während die Pioniere an der Durchbrechung dieser Thür arbeiteten, hatte der General Alix das diesseitige Vorhaben so wie den wahren Angriffspunkt entdeckt, den größten Theil der Garnison dorthin geführt und das Collegial-Gebäude, die angrenzenden Theile der Stadtmauer und die zu beiden Seiten stehenden Häuser stark besetzt; aus den Fenstern und

Oeffnungen des Collegiums richtete der Feind hierauf ein mörderisches Feuer gegen die zum Sturm bereite Colonne. Gleichzeitig versuchten die Franzosen auch, aus dem Thore von Bray zu dringen und die rechte Flanke der Würtemberger anzugreifen, wurden aber sogleich wieder zurückgeschlagen.

Kaum war indeß in der erwähnten Mauer eine drei Fuß breite Oeffnung zu Stande gebracht, als die Pionier-Compagnie und das Infanterie-Regiment Nr. 4 in die inneren Gänge des Collegiums drangen und sich nach der heftigsten Gegenwehr des ganzen Gebäudes bemächtigten, in welchem nebst vielen Soldaten auch der Oberst Allemand schwer verwundet gefangen wurde.

Aus dem Gebäude war nun zwar der Feind vertrieben, aber ein neues Hinderniß erschwerte das weitere Vordringen; ein eisernes Thor trennte den Hof des Collegiums von der Stadt und der hinter diesem Thore so wie in den gegenüber stehenden Häusern postirte Feind unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Stürmenden. Sobald jedoch der General, Prinz von Hohenlohe einen hinlänglichen Theil seiner Mannschaft, welche nur einzeln durch die kleine Oeffnung hereindringen konnte, gesammelt hatte, ließ er nicht ohne große Mühe und bedeutenden Verlust das Thor aufbrechen, während zu gleicher Zeit aus dem oberen Stocke des Collegial-Gebäudes eine Abtheilung auf der Stadtmauer vorrückte. Auf diese Weise war die ganze Colonne in die Stadt gedrungen und befand sich im Gefechte mit dem Feinde, der sich noch in den nächsten Häusern vertheidigte.

In dieser Zeit ertheilte der Kronprinz dem General v. Stockmayer den Befehl, mit dem leichten Infanterie-Regimente Nr. 10 durch das Thor von Pont sur Yonne einzudringen, während der Oberst, Graf v. d. Lippe das

daneben befindliche Thor von Bray forciren und durch die grande Rue gegen die Brücke der Yonne vorrücken sollte.

Da der Feind schon früher den größten Theil seiner Kräfte auf den durch den Sturm bedrohten Punkt gerichtet und somit die übrige Stadt entblößt hatte, so fanden die genannten Colonnen keine Schwierigkeit, durch die Thore einzubrechen.

Der feindliche General Alix mußte befürchten, bei längerem Widerstande von der Brücke über die Yonne, seiner einzigen Rückzugslinie, abgeschnitten zu werden; er sammelte daher in größter Eile die Besatzung und zog sich, von dem Infanterie-Regiment Nr. 4 und dem Fuß-Jäger-Regiment Nr. 9 lebhaft verfolgt, auf das linke Ufer der Yonne zurück. Das letztere Regiment setzte sich sogleich mit 2 Kanonen auf dem rechten Ufer der Yonne an der Brücke fest und unterhielt mit dem Feinde, welcher die Insel und die Vorstadt St. Maurice besetzt hielt, ein lebhaftes Feuer, welches bis Mitternacht fortdauerte.

Wenn gleich die Vertheidigungsanstalten, welche der Feind am jenseitigen Ufer getroffen hatte, und der Umstand, daß die Brücke, der Versicherung der Einwohner zu Folge, unterminirt sei, dem unmittelbaren Nachdringen Hindernisse in den Weg stellten, so bedarf es jedoch noch einer Aufklärung, warum die Colonne, welche zunächst der Brücke gegen das Thor von Pont sur Yonne focht, nicht verstärkt worden ist, damit dieselbe um den kleinen Theil der Stadt herum gegen die Yonne-Brücke erfolgreich vordringen konnte; hierdurch hätte man der Besatzung den Rückzug sehr erschwert, ja vielleicht unmöglich gemacht. Eben so ist aus den Relationen nicht zu entnehmen, ob sich nicht Fuhrten in der Yonne vorfanden, die, durch die Cavallerie des 4ten Corps benutzt, dem Rückzuge des Feindes ebenfalls gefährlich werden konnten. Dem sei es

indeß wie ihm wolle, so bleibt doch der Sturm von Sens eine schöne Waffenthat. Der Feind, welcher die Brücke wirklich mit einer Mine versehen, dieselbe aber so schlecht angelegt hatte, daß das Pflaster über ihr beim Springen nur etwas gehoben wurde, gewann durch diese Anlage keinen Erfolg; nach seinen eigenen Angaben verlor er ungefähr 300 Mann, unter denen 40 bis 50 Todte, welche meistens mit dem Bayonnet niedergemacht waren, und 5 Officiere und 50 Gefangene sich befanden. Die Allirten zählten 34 Todte und 164 Verwundete, unter letzteren waren 6 Officiere.

General Allix zog sich auf Villeroi gegen den Loing zurück, und Pont sur Yonne, woselbst der Feind ebenfalls Vertheidigungs-Anstalten getroffen hatte, wurde von ihm verlassen.

Fürst Lichtenstein nimmt Auxerre am 11. Februar.

An demselben Tage (den 11ten), wo Sens in die Hände des Kronprinzen von Würtemberg fiel, nahm Fürst Moritz Lichtenstein Auxerre, auf der Straße von Sens nach Lyon gelegen, mit Sturm. Die französische Garnison unter dem General Moreau versuchte, sich auf dem Wege nach Toucy in der Richtung der Loire durchzuschlagen, wurde aber von den verfolgenden Oesterreichern erreicht, wobei in dem dadurch herbeigeführten Gefechte der Feind gegen 300 Mann verlor.

Der Attamann, Graf Platow streift auf dem linken Flügel der Hauptarmee über Montargis auf Nemours.

Noch weiter links gegen die Loire sehen wir das Streifcorps des Hettmanns, Grafen Platow, der sich,

nachdem er eine Kosaken-Abtheilung vor Sens zurückgelassen, gegen Montargis wendete; durch sein Erscheinen wurden die hier von der französischen Regierung getroffenen Maaßregeln zur Aushebung und Bewaffnung unwirksam gemacht und die bereits gesammelten Kriegsmittel zerstört. Es schien dem Hettmann von Wichtigkeit, sich nunmehr eines Punktes zu bemächtigen, der für die Umgegend von Einfluß war und dessen Einnahme dem Feinde bedeutende Hilfsquellen entzog. Diese Vortheile schien ihm ein Angriff auf Nemours zu bieten, das bei den Fortschritten der übrigen alliirten Corps das ganze Land zwischen der Yonne und dem Loing in die Hände der Verbündeten bringen konnte.

Auf feindlicher Seite wurde Nemours gleichfalls für wichtig angesehen, und Napoleon hatte noch vor Kurzem einem verdienstvollen Stabsofficier seiner Garde hier das Commando übertragen. Bei der Nachricht von der Annäherung der Kosaken gegen Nemours waren die Zöglinge der Instructionsschule der Garde aus Fontainebleau zur Vertheidigung dieses Ortes geeilt, eben so wurde ein Linien-Bataillon von Melun dahin beordert. Das russische Streifcorps kam mit seinem Gros den 15ten Februar vor diesem Platze an; eine Patrouille hatte bei diesem Vorgehen in dem Dorfe Berville, Kosciusko, der hier in Zurückgezogenheit lebte, angetroffen und ihm den erbetenen Schutz gewährt. Graf Platow forderte unmittelbar nach seinem Eintreffen den Commandanten zur Uebergabe der Stadt auf.

Erstürmung von Nemours (16. Februar).

Nach erhaltener abschlägiger Antwort entschloß sich Graf Platow sofort zum Sturme. Die Kosaken saßen

ab und bemächtigten sich der Vorstädte; die donische Artillerie wirkte hierbei mit so gutem Erfolge, daß der größte Theil der Bedienungs-Mannschaften der feindlichen Geschütze getödtet wurde. Der feindliche Commandant wollte jedoch auch jetzt nichts von Uebergabe hören. Bei Anbruch der Nacht wurde der Angriff erneuert, das Stadtthor zertrümmert und die Kosaken stürzten mit vorgestreckten Piken in die Straßen. Jetzt erst wollten die Franzosen unter der Bedingung eines freien Abzugs der Garnison nach Fontainebleau capituliren. Diese Bedingung wurde jedoch verworfen, und, da ein Theil der Stadt sich schon in den Händen der Russen befand, so ergab sich der Commandant mit der ganzen aus ungefähr 600 Mann und 17 Officieren bestehenden Garnison zu Kriegsgefangenen; außerdem wurden noch 4 Geschütze erobert.

Hierauf wandte sich der Hettmann Platow auf Fontainebleau und entsendete Streifpartheien, um die Verbindung zwischen Orleans und Paris unsicher zu machen und gegen die von der Loire nach der Hauptstadt dirigirten Unterstützungen zu agiren.

General Seslawin dringt auf dem äußersten linken Flügel bis zum Canal von Orleans und gegen Orleans vor.

Gleichzeitig mit diesen Unternehmungen erreichte General Seslawin mit seinen Kosaken den äußersten linken Flügel der Hauptarmee; er dirigirte sich von Montargis, wo er am 12ten Februar eintraf, auf Pethiviers und dann gegen Orleans. Auf seinem Zuge zerstörte er den Canal von Orleans, der die Loire mit der Seine verbindet und mittelst dessen Lebensmittel aus dem südlichen Frankreich der Hauptstadt zugeführt werden. Die auf dem Canale befindlichen Fahrzeuge wurden vernichtet.

Während dies die Ereignisse auf dem äußersten linken Flügel sind, war das 4te Armee-Corps (Kronprinz von Würtemberg) den 12ten in Sens geblieben und hatte am 13ten seine Avantgarde auf Pont sur Yonne poussirt, wo die vom Feinde zerstörte Brücke wieder hergestellt wurde.

Das 1ste österreichische Corps (Bianchi) war den 11ten nach Arc, den 12ten nach Cerisiers und den 13ten in die Umgegend von Sens gerückt. Graf Giulay (3tes österreichisches Corps) erreichte am 11ten St. Florentin, den 12ten Arc und den 13ten die Umgegend von Sens. Die österreichische Grenadier- und Kürassier-Reserve war den 11ten in Auxon, den 12ten in St. Florentin und den 13ten gleichfalls in der Umgegend von Sens eingetroffen, wo demnach die vier, den linken Flügel der Hauptarmee bildenden Corps an diesem Tage vereinigt waren.

Auf dem rechten Flügel der Hauptarmee, welcher für jetzt aus den Corps von Wittgenstein und Wrede bestand, war, nachdem der am 10ten vorwärts Nogent stehende Feind während der Nacht seinen Rückzug auf das rechte Ufer der Seine bewerkstelligt hatte, für den 11ten der Angriff auf diesen Ort beschlossen worden.

Zur Bewachung des rechten Ufers der Seine hatte Graf Wittgenstein, nachdem er das Infanterie-Corps des Prinzen von Würtemberg wieder herangezogen, nur noch den Obersten, Fürsten Lubomirsky mit dem ingermannländischen Dragoner-Regimente zurückgelassen. Der Fürst erhielt die Bestimmung, mit dem halben Wlassowschen Kosaken-Regimente, welches Sezanne beobachtete, in Verbindung zu treten.

Angriff auf Nogent den 11. Februar.

Graf Pahlen, dem der Auftrag geworden war, mit der Avantgarde des Wittgensteinschen Corps Nogent anzugreifen, ersuchte den Grafen Hardegg, mit der bayerischen Avantgarde ebenfalls gegen Nogent vorzugehen und die linke Seite der Stadt zu attakiren. Die Bayern, zu dieser Unterstützung sogleich bereit, rückten schon um zehn Uhr Morgens zum Angriffe vor.

Nogent liegt auf dem linken Ufer der Seine, über deren beide Arme eine steinerne Brücke führt; auf der hier gebildeten Insel stehen nur wenige Häuser, eben so auf dem rechten Ufer des Flusses. Der Ort zählt ungefähr 3- bis 4000 Einwohner. Der Marschall Victor ließ bei seinem Rückzuge das 11te und 29ste leichte und das 18te Linien-Regiment unter dem Befehle des Generals Bourmont zur Vertheidigung dieses Ortes zurück; er selbst hatte mit dem 2ten Infanterie- und 5ten Cavallerie-Corps zwischen den Straßen auf Villenoxe und Provins bei Plessis-Meriot Position genommen. General Bourmont war indeß bemüht gewesen, den Ort in Vertheidigungsstand zu setzen; auf die äußere Enceinte der Stadt, wo er mit überlegenen Kräften angegriffen werden konnte, schien er nicht seine Hauptvertheidigung stützen zu wollen; nur ein in der Vorstadt von Troyes gelegenes Landhaus, genannt Belvedère, wurde als avancirter Posten in Vertheidigungsstand gesetzt. Dagegen waren im Innern der Stadt eine mit der Seine parallel laufende Straße und der hier befindliche Kirchhof zu einem hartnäckigen Widerstande eingerichtet, wobei auch einige zweckmäßig placirte Geschütze mitwirkten. Die Brücke war durch diese Vertheidigungs-Anstalten vollkommen gedeckt und der Angreifer sah sich auf die engen, gegen den

Uebergang führenden Straßen beschränkt, in denen er seine überlegenen Kräfte nicht zu entwickeln vermochte.

Unter diesen Umständen fand der von dem Grafen Hardegg befohlene Angriff des Regiments Szekler Infanterie viele Hindernisse; obgleich das österreichische Geschütz die linke Seite der Stadt wirksam beschoß, so konnten doch die mit vielem Muthe wiederholten Angriffe des genannten Regiments, welches hier gegen 300 Mann verlor, zu keinem Ziele führen.

Graf Pahlen hatte unterdessen einige Geschütze reitender Artillerie oberhalb der Seine placirt, um die Brücke zu bestreichen. Das 25ste Jäger-Regiment rückte längs des Flusses und ein Theil des Revalschen Regimens von der Chaussee her gegen die Stadt. Auch hier wollte es nur gelingen, die Barrikaden der Enceinte des Ortes zu nehmen. Erst gegen Abend, als der Angriff der Bayern und Russen nochmals und gleichzeitig versucht wurde, gelang es dem Grafen Pahlen, etwas weiter in die Stadt hinein zu dringen und den Bayern, sich in dem auf dem linken Ufer des Mühlbaches belegenen Theile der Stadt zu behaupten. Auch auf russischer Seite waren die Verluste bedeutend; der brave Oberst Witoschkin, Commandeur des 25sten Jäger-Regiments, fand hier einen ehrenvollen Tod. Das Gefecht dauerte auch während der Nacht fort; auf mehreren Punkten brannte es in der Stadt, ohne daß dies jedoch weder auf die Vertheidigung, noch auf das Gefecht selbst einwirkte.

Der am 10. Februar um 10 Uhr Abends von dem Feldmarschall Blücher abgeschickte Graf Witt trifft am 11. in Troyes ein.

Als der Kampf um Nogent noch in der so eben bezeichneten Art fortdauerte, traf General, Graf Witt,

der am 10ten Februar um 10 Uhr Abends von dem Feldmarschall Blücher aus Fère-Champenoise mit der Nachricht von dem Angriffe Napoleons auf Olsufiew bei Champaubert abgeschickt worden war, mit dieser Meldung in Troyes ein. Es zeigte sich nach den durch den Grafen Witt erlangten Aufschlüssen, daß dadurch, daß man Napoleon nicht verfolgt hatte und ihm Zeit ließ, sich auf die schlesische Armee zu werfen, die jetzt eingetretenen nachtheiligen Verhältnisse herbeigeführt worden waren.

Der Kaiser von Rußland, der mit dem zu weiten Linksschieben der Hauptarmee und mit dem Fortnehmen aller Truppen von dem rechten Ufer der Seine überhaupt nicht einverstanden war und über die am 9ten durch den Obersten Wlassow eingegangene Meldung von dem Marsche Napoleons auf Sezanne näher unterrichtet sein wollte, hatte bereits am Morgen des 11ten den General-Lieutenant v. Diebitsch mit der russischen leichten Garde-Cavallerie und der 1sten Grenadier-Division auf Plancy dirigirt und ließ ihm jetzt den Befehl zugehen, zur Herstellung der Verbindung mit der schlesischen Armee schleunig weiter zu marschiren. Auch waren die Garden, anstatt am 11ten in der Richtung auf Sens vorzugehen, auf Mery dirigirt worden und erhielten nun den Befehl, sich bei diesem Orte näher zusammen zu ziehen.

Gleichzeitig beschloß der Fürst Schwarzenberg in Folge der eingegangenen Nachrichten, den Uebergang seiner Truppen über die Seine zu beschleunigen und sich der Brükken bei Nogent, Bray und Montereau zu bemächtigen. Die Corps von Wittgenstein, Wrede und Kronprinz von Würtemberg sollten, das erstere auf Villenoxe und die beiden andern auf Provins dirigirt werden. Die Garden wollte man nach Umständen von Mery auf Nogent oder Plancy marschiren lassen, dagegen das 1ste und 3te öster-

reichische Corps nebst der österreichischen Reserve in der Richtung auf Sens gegen Fontainebleau belassen. Der österreichische Feldherr führt an (Beilage Nr. XIV.), daß Mangel an Unterhalt und die schlechte Beschaffenheit der Wege ihn hinderten, mehr zu thun.

Wenn nun auch durch die getroffenen Maaßregeln der Entschluß, sich der schlesischen Armee zu nähern und sie zu unterstützen, ausgesprochen ist, so gab man doch auch durch die Fortsetzung des Marsches auf Fontainebleau die Absicht zu erkennen, bei der früher entworfenen Operation zu verharren, wodurch ein für die Verhältnisse nicht ausreichendes Handeln eintrat. Verfolgen wir nun im Detail die Ereignisse bei den einzelnen Corps des rechten Flügels der Hauptarmee, so sehen wir zuvörderst den Grafen Wrede sein ganzes Corps in der Richtung auf Nogent in Marsch setzen und ihn für seine Person mit Anbruch des Tages nach diesem Orte eilen, in der Absicht, den gestern begonnenen Angriff fortzusetzen; hier traf er den Grafen Wittgenstein. Beide Generale waren von dem Feldmarschall Blücher aufgefordert worden, durch eine Diversion im Rücken Napoleons die schlesische Armee zu unterstützen; da sie jedoch die vortheilhafte Aufstellung des Feindes in Nogent erkannten, glaubten sie schneller und wirksamer zur Unterstützung Blüchers beizutragen, wenn sie, ein hartnäckiges Gefecht vermeidend, den Uebergang auf einem andern Punkte ausführten.

In Folge dessen ertheilte Graf Wrede der Division de Lamotte den Befehl, auf Bray zu marschiren, um die dort gesprengte Brücke herzustellen und von hier aus den Feind bei Nogent in seiner rechten Flanke anzugreifen, während Graf Wittgenstein den General Rhüdiger nach Pont sur Seine detachirte, um von der entgegengesetzten Seite die linke Flanke der Franzosen zu bedrohen. Die

Division Spleny wurde angewiesen, in Trainel zu bleiben, um nach Umständen entweder den Grafen Hardegg bei Nogent oder die Division de Lamotte bei Bray zu unterstützen.

Sobald die Bayern Bray erreicht und die jenseits der Seine grade über dem Orte gelegenen Häuser durch einige hundert Mann Infanterie besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet fanden, beeilten sie sich, durch einige Kanonenschüsse den Feind aus dem geradeüber liegenden Dorfe Mouy zu verjagen. Der Major v. Horn setzte hierauf mit einigen Mann auf das rechte Seine-Ufer über und holte von dort drei große Fahrzeuge, auf welchen sogleich die ganze Schützen-Compagnie des 7ten Regiments übergesetzt und das Dorf Mouy genommen wurde. Dieser Compagnie folgten bald noch 3 Bataillone Bayern. Die Wiederherstellung der Brücke wurde hierauf durch den Ingenieur-Major Becker mit Thätigkeit betrieben.

Fortsetzung des Gefechts bei Nogent am 12. Februar.

Gleichzeitig war aber auch der Angriff auf Nogent durch die Division Rechberg, welche die Truppen des Grafen Hardegg ablös'te, fortgesetzt worden, wobei 2 Zwölfpfünder-Batterien zur Unterstützung des Angriffs mitwirkten. Graf Wittgenstein ließ die in Nogent fechtenden Truppen durch das 25ste Jäger- und durch das Revalsche Infanterie-Regiment, zum Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg gehörig, ablösen, denen später auch die übrigen Truppen der Brigade Rosen zur Fortführung des Gefechts folgten.

In dem während des ganzen Tages dauernden lebhaften Tirailleur-Gefechte, welches mit vielem Verluste auf beiden Seiten geführt wurde, blieb der Major Moissejif des Tobolskischen Regiments. Für den Abend war

beschlossen, daß die Bayern und Russen einen gemeinschaftlichen Angriff gegen die Brücke ausführen wollten.

Auf feindlicher Seite war General Bourmont während des Nacht-Gefechts vom 11ten zum 12ten Februar blessirt worden, wodurch er sich genöthigt sah, dem Obersten Voirol die Fortführung des Gefechts zu übertragen. Die Franzosen behaupteten stets mit gleicher Hartnäckigkeit und gleichem Erfolge ihre im Innern der Stadt nahe der Brücke eingenommene Stellung; erst bei einbrechender Dämmerung führte der vereinte Angriff der Bayern und Russen zum Ziele. Die Schützen des 10ten bayerischen Linien-Regiments und das National-Feld-Bataillon Ingolstadt stürmten den Kirchhof, während die Russen ihrerseits gegen die Häuser an der Brücke vordrangen und sie dem Feinde entrissen. Als man von beiden Seiten der Brücke näher kam und eben im Begriffe war, über dieselbe den Franzosen nachzudringen, wurde sie durch zweckmäßig getroffene Vorbereitungen in die Luft gesprengt. Der Feind nahm seinen Rückzug gegen Provins.

Wahrscheinlich war Marschall Victor unterrichtet worden, daß die Bayern bei Bray und die Russen bei Pont sur Seine ihren Uebergang bewerkstelligten, wobei namentlich ein Vorgehen über Bray seine Verbindung mit dem Marschall Oudinot bei Provins gefährden konnte. Die geringe Aufmerksamkeit, die der Feind auf diesen Uebergangspunkt richtete, und die mangelhafte Vertheidigung desselben gereicht ihm zum Vorwurfe.

Die Franzosen geben ihren Verlust in dem vierzig Stunden dauernden Gefechte bei Nogent auf 4- bis 500 Mann an; der der Alliirten war bedeutender und konnte sich auf 800 bis 1000 Mann belaufen.

Bemerkungen über die Operationen der Hauptarmee vom 10. bis 13. Februar.

Ueberblickt man die Operationen der Hauptarmee seit deren Wiederbeginn am 10ten Februar, so waren dieselben während drei Tagen bis zum 13ten durch die Vertheidigung von Nogent in ihrem entscheidenden Vorschreiten aufgehalten worden, indem die einzelnen Erfolge auf dem linken Flügel nur als Neben-Unternehmungen anzusehen sind. — Napoleon hatte demnach seinen Zweck, den unternommenen Marsch gegen Blücher zu decken und die Alliirten über seine Operationen zu täuschen, vollkommen erreicht. Dem Grafen Bourmont dagegen wird die Geschichte nicht vorenthalten können, daß er durch die von ihm getroffenen umsichtigen Vertheidigungs-Maaßregeln und durch den hierbei gezeigten kühnen und doch so besonnenen Muth wesentlich zu dem glücklichen Gelingen des Unternehmens beitrug.

Es bleibt aber eine andere Frage, ob es überhaupt nothwendig war, Nogent so hartnäckig anzugreifen. Man hatte bei Mery und Baudemont Brücken und bedurfte daher des Uebergangs bei Nogent gar nicht, um nach Villenoxe zu marschiren. Eine Diversion in dieser Richtung würde aber den Feind zum Verlassen von Nogent gezwungen haben, wodurch der Front-Angriff unnütz wurde. Wahrscheinlich hatte man sich aber die Vertheidigung des Uebergangspunktes nicht so hartnäckig vorgestellt und ist, ohne ein so ernstes Gefecht zu beabsichtigen, dazu verleitet worden.

Fortsetzung der Operationen der Hauptarmee vom 13. bis 17. Februar.

Mit Tagesanbruch des 13ten war die Brücke bei Bray durch die Thätigkeit des Majors Becker passirbar ge-

worden und bereits um 5 Uhr rückte die 1ste Brigade der Division de Lamotte auf das jenseitige Ufer, ihr folgten die übrigen Truppen der Division, dann die 1ste und 3te Cavallerie-Brigade und die Regimenter Szekler Husaren und Knesewich Dragoner. In diesem Augenblicke traf die Nachricht ein, der Feind rücke in der Richtung von Donnemarie, auf der Straße nach Nangis gelegen, an, und habe bereits das Dorf St. Sauveur besetzt.

Es war der Marschall Oudinot, der, von dem beabsichtigten Uebergang Wrede's bei Bray unterrichtet, mit der Division Rothembourg und der so eben aus Spanien eingetroffenen Brigade Gauthier herbei eilte, um wo möglich den Uebergang der Bayern zu verhindern. Graf Wrede ließ sofort die Division de Lamotte gegen St. Sauveur vorrücken und befahl dem Feldmarschall-Lieutenant Spleny, sich mit Szekler Husaren und Knesewich Dragonern auf Everly zu dirigiren, um dadurch die Straße auf Provins zu beobachten und die rechte Flanke der Bayern zu decken. — General Frimont, der erst gegen Mittag mit der Division Hardegg eintreffen konnte, erhielt die Weisung, diese Division bei les Ormes, da wo sich die Straßen nach Provins und Coulommiers theilen, aufzustellen und die Division Rechberg, die bei Nogent gefochten, anzuweisen, so eilig wie möglich auf St. Sauveur nachzurücken.

Die Avantgarde der Division de Lamotte griff unterdessen die Franzosen in St. Sauveur an und warf sie nach Cuterelles, vorwärts Donnemarie, zurück. Die Cavallerie-Brigade Vieregg fand hierbei Gelegenheit, den Feind auf seinem Rückzuge mit Erfolg anzugreifen; Rittmeister, Graf Lodron nahm einen Capitain und eine Abtheilung Reiter gefangen und Rittmeister Madroux ein Detachement Infanterie von einigen 30 Mann. Durch

Die im Anmarsch begriffenen feindlichen Truppen gehörten zu dem Corps des Marschalls Victor, welcher aus der Gegend von Provins, wohin er sich von Nogent gezogen, jetzt in zwei Colonnen zur Unterstützung des Marschalls Oudinot herbei eilte. Diejenige Colonne, welche sich bereits mit der Division Hardegg im Gefecht befand, bildete die seines linkeu Flügels und sollte sich auf Donnemarie bewegen. Seine rechte Flügel-Colonne marschirte auf dem Wege von Provins nach Nangis.

Unter diesen Umständen verzichtete Graf Wrede auf die Fortsetzung des Angriffs gegen Cuterelles und glaubte auch die Besatzung von Luisetaines durch 2 Bataillone und die andere halbe Batterie Rüdesheimer nebst der nunmehr vereinten Cavallerie-Brigade Vieregg verstärken zu müssen, da dieser Posten nur durch den Volangy-Bach von der feindlichen Colonne des Marschalls Victor getrennt war. Die übrigen Truppen der Division de Lamotte bezogen Bivouacqs von Vimpelles bis gegen Luisetaines. Die Division Rechberg lagerte im zweiten Treffen. Die beiden Divisionen unter dem General Frimont blieben bei Everly. So endete das Gefecht von Luisetaines, welches die Bayern nach diesem Orte und die Franzosen nach dem Dorfe Cuterelles benennen. Der Feind bewirkte mit einem Verluste von 600 Mann an Todten und Blessirten, unter denen sich auch der General Gauthier schwer verwundet befand, die Vereinigung seiner beiden Corps, benutzte dieselbe aber nicht zu einem Angriffe auf den Grafen Wrede, sondern zog sich noch während der Nacht auf Nangis zurück, wo beide Marschälle Morgens 2 Uhr Position nahmen. Die Bayern verloren in diesem Gefecht über hundert Mann an Todten und Verwundeten.

Die Bayern verfolgen die feindlichen Corps von Oudinot und Victor auf Nangis (14. Februar).

Sobald die Vorposten des Grafen Wrede den Rückzug des Feindes wahrnahmen, folgten sie ihm. Donnemarie ward noch während der Nacht von den Bayern besetzt, und wurden bei Anbruch des Tages durch 2 Escadrons des 5ten Chevauxlegers-Regiments unter dem Major Karawinsky und einem Infanterie-Bataillon vom Feinde gegen 500 Gefangene, größtentheils von den altgedienten aus Spanien angekommenen Truppen, gemacht. Die Division de Lamotte rückte bis Villeneuve und besetzte mit ihren Vortruppen Valjouan. Die Division Rechberg kam nach Donnemarie, wohin auch Graf Wrede sein Hauptquartier verlegte. Baron Frimont lagerte mit seinen beiden Divisionen rechts von Donnemarie bei Maigneux, seine Vortruppen standen gegen le Vaux und Streifpartheien wurden bis Rampillon und gegen Nangis poussirt.

Der Feind unternahm seinerseits am heutigen Tage (14ten) mit ziemlich bedeutenden Cavallerie-Abtheilungen von Nangis aus Recognoscirungen und warf den Major Karawinsky aus Valjouan. Als jedoch der Oberst Dietz den diesseitigen Chevauxlegers zu Hilfe eilte, wurden die Franzosen ihrerseits wieder zurückgeworfen. Ebenso blieb ein Angriff des Feindes auf die diesseitigen Truppen in Rampillon, welche sich daselbst behaupteten, ohne Erfolg.

Rechts von dem Corps des Grafen Wrede war das Wittgensteinsche Corps, nachdem sämmtliche Truppen desselben den 13ten nach Pont sur Seine marschirt und hier übergegangen waren, noch an demselben Tage auf Villenoxe vorgerückt. General Rhüdiger, der mit 2 Husaren-Regimentern die Spitze bildete, war bei Mont le Potier und Sordun auf die Arrieregarde des Feindes ge-

stoßen, welche sich durch Provins auf Nangis zurückzog. Nachdem Graf Pahlen mit dem Gros der russischen Avantgarde Villenoxe erreicht hatte, schlug er von diesem Orte den nähern Weg über St. Martin und Lechelle auf Provins ein (13ten).

In Nogent wurde noch am heutigen Tage (13ten) eine Schiffbrücke geschlagen.

Die Garden und Reserven rückten heute (13ten) aus der Umgegend von Mery in die von Pont sur Seine, wohin auch der Graf Barclay de Tolly sein Quartier verlegte. Das Detachement des Generals Diebitsch besetzte am 13ten Sezanne, wobei der Oberst Mandrika des russischen Leib-Garde-Husaren-Regiments eine Abtheilung der feindlichen Arrieregarde warf, und hierbei einige Officiere und 80 Mann der französischen Garde gefangen nahm.

In dem Hauptquartiere der Monarchen traf am heutigen Nachmittage das von dem Feldmarschall Blücher aus Bergères um 8½ Uhr Abends an den Fürsten Schwarzenberg gerichtete Schreiben ein (Beilage Nr. XV.), wonach er den eingegangenen Rapport des Generals v. York über das Gefecht bei Montmirail am 11ten und den gemeinschaftlichen Rückzug des Sackenschen und 1sten preußischen Corps auf Viffort, so wie daß beide Generale hinter diesem Defilee die weiteren Bewegungen Napoleons abwarten wollten, mittheilte. Gleichzeitig enthielt der Brief des Feldmarschalls Blücher die Nachricht, daß er am 13ten den bei Etoges vor ihm stehenden Feind angreifen würde. Hierdurch bezweckte der preußische Feldherr, im Fall Napoleon nach den erlangten Vortheilen von den Corps v. York und v. Sacken ablassen und seinen der Hauptarmee gegenüber gebliebenen Marschällen über Coulommiers oder la Ferté gaucher zu Hilfe eilen würde, die Vereinigung der ganzen schlesischen Armee vor-

wärts Montmirail nochmals zu versuchen. Der Feldmarschall war auch der Meinung, daß der Uebergang der Hauptarmee über die Seine und ihr entschiedenes Vordringen gegen Paris Napoleon zu weiteren Angriffen keine Zeit lassen und ihn zwingen müsse, zum Schutz der Hauptstadt dahin zu marschiren. Gelinge dieser letzte Versuch einer Vereinigung der schlesischen Armee in der angegebenen Richtung nicht, so bliebe bei den zwischen der kleinen pariser Straße und der Marne vorhandenen ungünstigen Terrainverhältnissen und den hier befindlichen schlechten Wegen nur übrig, die Armee rückwärts bei Chalons zu concentriren.

Wir haben bereits gesehen, daß diese Ansichten im Hauptquartiere der schlesischen Armee durch die Ereignisse nicht bestätigt wurden; für jetzt ist daher nur noch hinzuzufügen, daß der Fürst Schwarzenberg aus den erhaltenen Nachrichten die Veranlassung nahm, der Hauptarmee die in der Beilage Nr. XVI. beigefügte zweite Disposition zum 14ten und 15ten, vom 13ten aus Troyes datirt, zu geben.

Hiernach sollte nunmehr das Wittgensteinsche Corps bei Villenoxe stehen bleiben und sich bereit halten, gegen Sezanne oder Provins vorzurücken. In Folge dessen beschloß Graf Wittgenstein, seine Avantgarde unter Pahlen noch in der Nacht vom 13ten zum 14ten aus der Richtung auf Provins abzurufen und ihn auf Barbonne und Sezanne zu dirigiren, wo er die Stelle des weiter vorpoussirten Detachements des Generals Diebitsch einnehmen sollte. Unterwegs ging ihm noch die Weisung zu, am 14ten bei Fontaine und Barbonne halten zu bleiben. Der Umstand, daß dies Corps den äußersten rechten Flügel der Hauptarmee bildete und demnach den Operationen Napoleons zunächst stand, verbunden mit der steten Bereitwilligkeit des Grafen Wittgenstein, der schlesischen

Armee durch eine Diversion nützlich zu werden, machte, wie wir dies später noch mehr verfolgen werden, daß die Eindrücke, welche die veränderten Entschlüsse nach sich zogen, hier um so mehr durch die divergentesten Märsche sich heraus stellen mußten.

Das Corps der Grafen Wrede blieb dagegen während des 14ten und 15ten durch die neue Disposition in seiner Stellung um Donnemarie, wogegen der Kronprinz von Würtemberg, welcher schon am 13ten Vortruppen auf Bray dirigirte, durch die erhaltene Disposition angewiesen wurde, den 14ten mit seinem Gros zu folgen und, mit dem Wredeschen Corps vereint, auf Provins, Nangis und Montereau vorzupoussiren.

Das 1ste österreichische Corps (Bianchi) erhielt die Weisung, von Sens auf Montereau zu marschiren und die leichte Division des Grafen Ignatz Hardegg gegen Fontainebleau zu poussiren, am 15ten aber um Montereau Cantonnirungen zu beziehen. Das 3te österreichische Armee-Corps (Giulay) sollte den 14ten aus der Umgegend von Sens bis Pont sur Yonne marschiren und, im Fall das 1ste Corps eine Unterstützung bedürfe, sich zwischen Villeneuve und Cannes auf der Straße nach Fontainebleau concentriren. Die österreichischen Reserven unter dem Grafen Nostiz sollten am 14ten ihre Cantonnirungen bei Sens und den 15ten bei Pont sur Yonne nehmen. —

Die russischen Garden und Reserven waren angewiesen, am 15ten ihre Cantonnirungen bis Nogent und Trainel auszudehnen, während der Kaiser Alexander sein Hauptquartier von Troyes nach einem Schlosse von Napoleons Mutter bei Pont sur Seine verlegte, der König von Preußen aber das seinige in dem Städtchen nahm. Fürst Schwarzenberg ging nach Nogent (14ten). Da der

Ausführung dieser Disposition keine Hindernisse entgegen traten, indem das Corps von Bianchi den feindlichen General Alix, der sich mit der Division Pacthod vereinigt hatte, nöthigte, Montereau zu verlassen, wobei der Feind jedoch die Brücke sprengte, so sehen wir die Hauptarmee am 14ten mit ihrem rechten Flügel bei Mery, mit ihrem linken in Montereau hinter der Seine aufgestellt. Das Corps v. Wittgenstein war bis Villenoxe, das von Wrede bis Donnemarie vor diesem Flusse vorgeschoben und das Corps des Kronprinzen von Würtemberg in der Richtung von Bray hinter und vorwärts der Seine postirt. — Das Detachement des Generals Diebitsch war den 14ten gegen Montmirail vorgegangen und hatte hier ein lebhaftes Gefecht bestanden, in Folge dessen es genöthigt wurde, sich auf Maclaunay zurück zu ziehen.

Auf diese Weise hatte die Hauptarmee an dem Tage, (14ten) an welchem der Feldmarschall Blücher das unglückliche Gefecht bei Vauchamps bestand und auf Etoges zurückgeworfen wurde, zwar eine Stellung in der rechten Flanke des Feindes eingenommen und bedrohte auch dieselbe, jedoch lag im Hintergrunde dieser Operation nicht die entscheidende Absicht, den Feind durch eine Schlacht an seinen weiteren Unternehmungen zu hindern, während dies doch als das einzige Mittel erschien, wodurch man auf Napoleon einwirken konnte. Dies wurde denn auch die Ursache, daß abermals der günstige Zeitpunkt für eine sich gegenseitig unterstützende Operation beider Armeen verloren ging.

Die Avantgarde des Corps von Bianchi (1. österreichischen) besetzt Fontainebleau (15. Februar).

Währenddeß war am 15ten die Avantgarde des 1sten österreichischen Corps (Bianchi) unter dem Grafen Ignatz

Hardegg über Moret bis Fontainebleau vorgerückt, welches der feindliche General Montbrun verlassen hatte. Die Kosaken des Hettmann Platow rückten am 16ten, von Nemours kommend, bis über den Wald von Fontainebleau hinaus und befanden sich demnach noch kaum sechs Meilen von Paris. Das Corps von Giulay erreichte Villeneuve und die österreichischen Reserven Pont sur Yonne. —

In dieser Zeit, als die Hauptarmee eine Ausdehnung von Mery bis Fontainebleau hatte, trafen am Vormittage des 15ten die Nachrichten des Generals Diebitsch ein, daß die Corps unter dem Feldmarschall Blücher in Folge des heftigen Gefechts am 14ten sich auf Vertus zurückgezogen hätten. Noch nähere Aufschlüsse gaben die durch den General Pahlen aufgefangenen Depeschen, von einem Vertrauten aus der Vorstadt Chateau-Thierry an die Herzöge von Vicenza und Bassano gerichtet, in welchen bei den die vortheilhaften Gefechte gegen die russischen und preußischen Truppen bezeichnenden Nachrichten angegeben wurde, daß, während ein Theil derselben (Sacken und York) sich auf Soissons zurückzöge, der andere Theil auf Montmirail verfolgt werde.

Diese Nachrichten erzeugten im Hauptquartiere der Monarchen die Ansicht, daß der Kaiser Napoleon beabsichtige, sich mit seiner Hauptmacht auf die Blüchersche Armee noch ferner zu werfen, dieselbe möglichst weit und heftig, vielleicht über Chalons hinaus zurückzudrängen, und so sich die Communication mit seinen Festungen im Rücken der Alliirten wieder zu eröffnen.

Dieser Stoß auf die bereits bei Vauchamps geschlagenen und von York und Sacken getrennten Corps der Generale Kleist und Kapczewitsch mußte um so gefährlicher werden, als auch in diesem Augenblicke grade die

Verstärkungen der schlesischen Armee unter Rudczewitsch, Korff, Röder und Klüx im Anrücken waren.

Die Monarchen und der Fürst Schwarzenberg glaubten dieser drohenden Gefahr sofort entgegen wirken zu müssen und beschlossen in einer zu Nogent gehaltenen Conferenz, das Gros der Hauptarmee rechts hinter der Seine und Aube weg bis Arcis zu ziehen, zu welchem Zwecke die russischen Garden und Reserven sofort aufbrechen und während des 16ten und 17ten diese Rechtsziehung ausführen sollten. Die Ponton-Brücke bei Pont sur Seine sollte sogleich abgebrochen und auf Arcis sur Aube dirigirt werden, um die dortige Brücke zu ersetzen.

Die österreichische Reserve, die leichte Division Fürst Moritz Lichtenstein und das 3te Armee-Corps (Giulay) wurden angewiesen, die beiden ersteren den 17ten, das letztere den 18ten hinter den Garden weg eiligst auf Troyes zu marschiren.

Das 1ste österreichische Armee-Corps (Bianchi) sollte diese rückgängige Bewegung auf der Straße über Sens gegen Troyes und das 4te Armee-Corps (Kronprinz von Würtemberg) längs der Uebergänge über die Seine, die Brücken bei Bray und Nogent besetzt haltend, maskiren.

Nur die Corps v. Wittgenstein und Wrede waren bestimmt, durch ein Vorrücken auf Sezanne den Rücken der unter Napoleon fechtenden Armee zu bedrohen und, sich von Sezanne über Fère-Champenoise rechts ziehend, in der Art vor den Garden bei Arcis aufzustellen, daß sie den 17ten, spätestens den 18ten Sommesous, Semoine und Mailly auf der Straße von Chalons nach Arcis erreichten. Der General v. Diebitsch war bestimmt, bei dieser Bewegung die Avantgarde des Wittgensteinschen Corps zu bilden.

Indem der Feldmarschall Blücher von diesen Ent-

schlüssen sofort in Kenntniß gesetzt und die dadurch herbeigeführte dritte Disposition (Beilage Nr. XVII.) demselben mitgetheilt wurde, stellte man ihm frei, sobald er von Napoleon gedrängt würde, sich auf Rheims zurückzuziehen, sich dort mit den Corps von York und Sacken zu vereinigen und Winzingerode und Bülow herbeizurufen, oder aber, und was am meisten gewünscht wurde, sich von Chalons auf Vitry zu dirigiren. In diesem letzteren Falle sollten die Verstärkungen, welche vom Langeronschen und Kleistschen Corps sich zwischen Mosel und Maas im Anmarsch befanden, angewiesen werden, ihre Vereinigung in der Richtung auf Brienne zu bewerkstelligen, in welcher Gegend alsdann die Haupt- und schlesische Armee vereint dem Feinde, sobald er folge, eine Schlacht liefern wolle.

Schon waren nach dieser neuen Disposition mehrere Corps im Marsche begriffen, Graf Barclay de Tolly hatte bereits sein Hauptquartier nach Mery verlegt und die Garden und Reserven befanden sich in voller Bewegund dahin, als in der Nacht vom 15ten zum 16ten der preußische General v. Haak von dem Feldmarschall Blücher die Meldung überbrachte, daß der Kaiser Napoleon nach den Gefechten bei Vauchamps und Etoges die Verfolgung der schlesischen Armee aufgegeben und sich am 15ten*) nach Montmirail zurückgewendet habe. Der Kaiser von Rußland verfügte sich noch in der Nacht von Pont sur Seine nach Nogent zum Fürsten Schwarzenberg, um den nunmehr wahrscheinlich eintretenden Fall, daß Napoleon sich gegen die Hauptarmee wenden würde, in Berathung zu ziehen.

Man beschloß, daß die durch die dritte Disposition

*) Wie wir bereits wissen, am Abend des 14ten Februar.

vom 15ten befohlne Bewegung des Hauptheeres auf Sezanne, Arcis und Troyes bei der veränderten Lage der Dinge gänzlich unterbleiben und alle Armee-Corps aufs Neue ihre am 15ten inne gehabten Stellungen wieder einnehmen sollten. Es wurde ferner für nothwendig gehalten, die weitere Entwickelung der Operationen Napoleons abzuwarten und den Zeitpunkt zu erfahren, in welchem der Feldmarschall Blücher die verschiedenen Corps seines Heeres vereinigt und sich wiederum in der Verfassung befinden würde, in die Linie einzurücken.

Hiernach verblieb die Hauptarmee auch während des 16ten und 17ten mit geringen Abänderungen in ihrer ausgedehnten Stellung von Mery bis Fontainebleau. Das Detail derselben wird von dem Fürsten Schwarzenberg am 17ten Februar in folgender Art angegeben.

Das 1ste Corps (Bianchi) cantonnirt zwischen Moret und Villeneuve, die Avantgarde hat Fontainebleau besetzt. Das 3te Corps (Giulay) hat Quartiere bei Pont sur Yonne, die österreichischen Grenadier- und Kürassier-Reserven bei Sens, die leichte Division Moritz Lichtenstein weiter links zwischen Sens und St. Valerien. Das 4te Corps (Kronprinz von Würtemberg) cantonnirt bei Montereau, das 5te Corps (Wrede) bei Donnemarie; das 6te Corps (Wittgenstein) sollte sein Gros bei Provins aufstellen, die Avantgarde unter Pahlen bis Nangis vorpoussiren und Villenoxe mit 2 Bataillonen und einer Cavallerie-Abtheilung festhalten. Der Uebergang bei Nogent war diesen Corps als Rückzugspunkt angewiesen.

Die russischen Garden und Reserven hatten ihre Quartiere zwischen Nogent, Trainel und Bray; in welchem letzteren Orte sich auch die Monarchen und der Fürst Schwarzenberg befanden (17ten).

Das Streifcorps des Fürsten Lubomirsky erhielt den

Befehl, von Meilleray, am Grand Morin gelegen, auf la Ferté gaucher zu rücken und die Straßen von Coulommiers zu beobachten. Das Detachement des Generals Diebisch sollte eine gleiche Beobachtung des Feindes längs des Petit Morin ausführen.

Ebenso wurden auf dem äußersten linken Flügel der Alliirten die Straßen auf Melun und Corbeil durch Streifpartheien beobachtet.

Ungeachtet dieser Vorkehrungen, die Operationen des Feindes aufzuklären, erscheint das Beharren der alliirten Hauptarmee in ihrer bisherigen ausgedehnten Aufstellung nicht hinreichend motivirt. — Wenn Napoleon von Montmirail oder Coulommiers aus, wie er es sehr gut thun konnte, sich auf den rechten Flügel der Aliirten in der Richtung von Nogent oder Pont sur Seine warf, anstatt, wie er es wirklich gethan hat, ihren linken Flügel bei Montereau anzugreifen, so würde er nicht allein die Vereinigung der Hauptarmee mit der schlesischen verhindert, sondern auch den Fürsten Schwarzenberg wahrscheinlich mit bedeutenden Verlusten über die Seine gegen Troyes und gegen die Yonne zurückgeworfen haben. Hierzu kam noch, daß das Wittgensteinsche Corps, als das einzige, welches in diesen bedrohten Richtungen Villenore und Provins sichern sollte, von hier abmarschirt war. Als nämlich der Befehl eintraf, daß die zum 16ten befohlne Offensiv-Bewegung des Corps gegen Sezanne nicht statt finden solle, und Graf Wittgenstein gleichzeitig von dem General Diebitsch eine Benachrichtigung erhielt, daß feindliche Colonnen auf Coulommiers marschirten, glaubte er, dies als eine Rückzugsbewegung des Feindes gegen Paris ansehen und denselben sofort auf Nangis und Mormant folgen zu müssen, während der Marsch des Feindes auf Coulommiers unter den gegenwärtigen Verhält-

nissen doch viel eher noch als die Einleitung zu einer Offensiv-Bewegung anzusehen war. Indeß wußte Graf Wittgenstein seine rechte Flanke durch die Streifpartheien des Generals Diebitsch und Fürsten Lubomirsky geschützt, wollte den Feind nicht aus den Augen verlieren und glaubte daher, diese Bewegung auf eigne Verantwortung ausführen zu dürfen.

Seine Avantgarde unter Graf Pahlen traf bereits den 16ten in Nangis ein und erhielt nun von ihm den Befehl, noch weiter vorzupoussiren. Er selbst rückte mit dem Gros seines Corps an demselben Tage von Provins nach Nangis vor. Bei Mormant vereinigte sich Graf Pahlen mit dem Detachement des Generals Rhüdiger und entsendete nunmehr von hier aus Detachements auf den beiden Straßen, die auf Guignes und Chaulmes führen und auf denen man den Rückzug des Feindes bemerkt hatte, zu dessen Aufklärung. Ebenso wurden auf dem eine Stunde hinter Nangis nach Rozoy abführenden Wege zwei Escadrons Ulanen detachirt. Sie gingen bis Cour-Palais und fanden Rozoy vom Feinde besetzt. Auch der Weg links auf Melun wurde beobachtet und die Verbindung rechts über Jouy le Chatel mit dem Streifcorps des Fürsten Lubomirsky erhalten, so wie auch gegen Coulommiers vorgeschickt.

Das Gros der Avantgarde des Grafen Pahlen blieb bei Mormant (16ten).

Die Marschälle Victor und Oudinot führen ihre Corps von Nangis hinter die Yères (vom 14. zum 15. Februar), wo sich auch das Corps des Marschalls Macdonald mit ihnen vereinigt.

Ueberblicken wir nun der Stellung der Alliirten gegenüber die auf feindlicher Seite seit dem 14ten getroffenen

Maaßregeln, so sehen wir, daß die Marschälle Victor und Oudinot, welche über das Vordringen der Alliirten und über ihre eigene Lage an den König Joseph, Stellvertreter seines Bruders in Paris, berichtet hatten, die Weisung erhielten, ohne nur von den Alliirten verfolgt zu werden, hinter die Linie der Yères zu marschiren. Hierauf verließen sie die am 14ten genommene Stellung bei Nangis und trafen am 15ten in der Position hinter der Yères ein. Die Marschälle hatten gleichzeitig Napoleon von dem Uebergange der Alliirten auf das rechte Ufer der Seine Meldung gemacht, welcher auch sofort dem Marschall Macdonald den Befehl ertheilte, mit seinem Corps, in der Stärke von 12,000 Mann, von Meaux aufzubrechen und sich mit den übrigen Marschällen zu vereinigen.

Am 15ten hatten hiernach Marschall Victor zwischen Chaulmes und Fontenay, Marschall Oudinot bei Guignes und Marschall Macdonald zwischen Solers und Brie Stellung genommen. General Pajol war vorwärts Brie und General Charpentier mit einer der neu formirten Brigaden der jungen Garde zu Essonne und Corbeil postirt. Eine zweite Brigade der jungen Garde nebst der Cavallerie-Division Treilhard sollte sich auf Fontainebleau dirigiren. General Montbrun hatte zwar bereits Melun verlassen und sich auf Villeneuve St. Georges zurückgezogen, welchen ersten Ort jedoch General Pajol, sobald er von dem Verlassen desselben Nachricht erhielt, durch die Division Alix wieder besetzen ließ. Durch diese Anordnung wurden auch die von dem Kronprinzen von Würtemberg gegen Melun gesandten Recognoscirungs-Detachements zurückgewiesen.

Auf diese Weise waren die feindlichen Streitkräfte am 15ten von Melun bis Fontenay vertheilt, die eigentliche

Masse derselben befand sich in einer vortheilhaften Stellung hinter der Yères.

In der Hauptstadt selbst hatte das Vorrücken der Alliirten und vielleicht auch das Erscheinen der Kosaken jenseits des Waldes von Fontainebleau eine große Bestürzung erregt. Das Eintreffen der von dem französischen Corps zurückgeschickten Bagagen und Fuhrwerke in der Nähe von Paris ließ bei der Lebhaftigkeit der Franzosen auch schon jeden Augenblick die Ankunft der zurückgeworfenen Marschälle erwarten. In dem Oberbefehle der Hauptstadt zeigte sich so wenig Energie, daß man den Nationalgarden nicht einmal die Transportirung der in den Gefechten bei Vauchamps und Montmirail gefangen genommenen Preußen und Russen anvertrauen wollte. Alle diese nachtheiligen Verhältnisse hätten nur geändert werden können, wenn Napoleon zu der Masse der Nation früher mehr Vertrauen gezeigt und das Volk selbst zu ihm Vertrauen gehabt hätte, so wie dadurch, daß er nicht Alles von sich ausgehen lassen wollte. Es ist offenbar, daß besonders hierdurch seinen Operationen der energische Flug und der eigentliche geistige Hebel entzogen wurde.

Napoleon führt seine Truppen von Montmirail hinter die Yères zur Vereinigung mit den hier concentrirten Streitkräften.

Vielleicht von diesem Gefühle beherrscht, hielt er es auch den Verhältnissen angemessener, anstatt unmittelbar auf die alliirte Armee loszugehen und sich in ihre Flanken und rechten Flügel zu werfen, am Morgen des 15ten Februar mit der Infanterie und Cavallerie der Garde, so wie mit der Reiterei des Generals St. Germain von Montmirail zurück auf la Ferté sous Jouarre zu marschiren und sich zuvörderst mit seinen Marschällen hinter der Yè=

res zu vereinigen. Ein Theil der Infanterie wurde bei diesem Marsche so wie bei den folgenden durch die von dem Lande zusammen gebrachten Wagen und Karren gefahren, die Artillerie, so weit es nur immer ging, mit Postpferden fortgeschafft. Marschall Marmont blieb mit dem 6ten Infanterie- und 1sten Cavallerie-Corps bei Etoges und General Grouchy wurde mit der Division Leval und 800 Pferden vom 2ten Cavallerie-Corps zu Montmirail zurückgelassen, um dem Marschall Marmont oder dem Marschall Mortier, welcher noch bei Soissons stand, zur Reserve zu dienen. General Vincent besetzte mit einem Streifcorps zur Aufrechthaltung der Verbindung unter beiden Marschällen Chateau-Thierry.

Es bedarf hierbei wohl noch einer Aufklärung, warum Napoleon, ohne einen Feind vor sich zu haben, den Marschall Mortier so weit über Chateau-Thierry hinausrücken ließ. — Wäre er zeitig genug zurückgerufen worden und hätte Napoleon weniger Truppen gegen Blücher zurückgelassen, so konnte er mit nahe an 30,000 Mann von Montmirail auf Sezanne, oder von la Ferté sous Jouarre auf Colommiers und Provins marschiren. Die Marschälle Victor, Oudinot und Macdonald waren stark genug, die Vereinigung mit ihm nach vorwärts zu erzwingen, wodurch er jedenfalls in den Stand kam, seinen Operationen eine entscheidendere Richtung zu geben.

Gefecht bei Montmirail am 15. Februar.

Im Laufe des heutigen Tages (des 15ten) griff General Diebitsch auch die bei Montmirail zurückgelassene Abtheilung des Generals Grouchy an, wovon Letzterer den Marschall Marmont in Kenntniß setzte und ihn aufforderte, bei seinem Abmarsche zu den Truppen hinter der

Yères, Montmirail festzuhalten. Ehe jedoch die Truppen des Marschalls Marmont anlangten, war General Diebitsch über Montmirail bis Fontenelles auf dem Wege nach Chateau-Thierry vorgedrungen. Die russische Infanterie war jedoch in der Stellung bei Marchais, unweit Montmirail, stehen geblieben. Hier ließ Marschall Marmont sie am 16ten von der Brigade Pelleport in der Front angreifen, während der Oberst Gheneser die Stadt auf der Straße von Etoges umging und so gegen die rechte Flanke der Russen vordrang. General Diebitsch eilte hierauf, sein Streifcorps in der Richtung auf Fontenelles zu vereinigen und, die feindlichen Kräfte über Champaubert und Pont St. Prix umgehend, Sezanne wieder zu gewinnen.

Unterdessen war Napoleon durch einen zweiten Eilmarsch über Meaux bis Chaulmes vorgerückt, wo er am 16ten frühzeitig eintraf; er nahm sein Hauptquartier zu Guignes und traf alle Anstalten, um am folgenden Tage die Offensive zu ergreifen. Die Cavallerie-Division Treilhard, deren Marsch auf Fontainebleau durch die Wegnahme dieser Stadt unausführbar wurde, vereinigte sich darauf mit dem 6ten Cavallerie-Corps, dessen Führung nunmehr General Kellermann übernahm.

Vorbereitungen Napoleons zu dem für den 17ten Februar beschlossenen Offensiv-Stoß gegen die Haupt-Armee.

Nach der von Napoleon zu dem beschlossenen Angriffe gegebenen Disposition sollten am 17ten mit Anbruch des Tages der Marschall Victor mit dem 2ten Infanterie- und den Cavallerie-Corps Milhaud (5ten) und Kellermann (6ten) gegen Mormant vorrücken.

Marschall Oudinot wurde angewiesen, von Guignes

aufzubrechen, und Marschall Macdonald, von Ozouer le Vougy; die alte Garde zu Fuß sollte zu Chaulmes, die Reiterei der Garde zwischen Chaulmes und Fontenay und der Marschall Ney mit der jungen Garde bei la Houssaye zum Abmarsche bereit stehen; General Pajol erhielt Befehl, nach St. Germain de Laxis vorzurücken und der General Alix, von Melun gegen Fontainebleau zu marschiren, bei welcher Bewegung ihn die Division Charpentier zu unterstützen habe.

Die Division Boyer de Rebeval wurde zu Villeneuve St. Georges zusammen gestellt und dem General Bordesoulle der Befehl zugeschickt, so viel Cavallerie als möglich aus den Depots der Armee zuzuführen.

Auf diese Weise hatte Napoleon eine Armee von circa 70,000 Mann*) mit Geschick und Schnelligkeit zu-

*) Stärke der von dem Kaiser Napoleon am 16ten Februar zusammen gezogenen Armee:

alte Garde, Div. Friant	4500 M. Inf.	— M. Cav.
Fürst von der Moskowa, Div. Meunier und Curial	3000 = =	— = =
2tes Corps, Herzog von Belluno, Div. Duhèsme und Chateau	5000 = =	— = =
Reserve, General Gérard, Div. Dufour und Hamelinaye	4500 = =	— = =
7tes Corps, Herzog von Reggio, Div. Rothembourg, Brigade Gauthier . . .	7500 = =	— = =
11tes Corps, Herzog von Tarent, Div. Albert, Brayer und Amey	8000 = =	— = =
Garde zu Pferde, Div. Laferrière, Exelmans und Pacz	— = =	3000 = =
5tes Corps, General Milhaud, Div. Piré, Briche und l'Héritier	— = =	4400 = =
6tes Corps, Graf v. Valmy, Div. Jacquinot, Treilhard und Roussel	— = =	4200 = =
Auf dem rechten Flügel:		
General Pajol, Div. Pacthod	5000 = =	— = =
Cavallerie-Div. Pajol	— = =	1400 = =
Latus	37500 M. Inf.	13000 M. Cav.

sammen gezogen, von denen er jedoch zum Beginn des Angriffs in der Hauptrichtung auf Mormant nur einige 50,000 Mann in Bewegung setzte. Es befanden sich aber darunter über 15,000 Mann Cavallerie, und über zwei Drittheile des Heeres bestanden aus völlig ausgeruhten Truppen, die seit der Schlacht von la Rothière nur theilweise und unbedeutende Gefechte bestanden hatten.

Napoleon schien hiernach alle Hoffnungen auf glückliche und entscheidende Erfolge für sich zu haben, befahl auch seinen Soldaten, sich auch auf mehrtägige starke Märsche und Gefechte durch Mitnahme einer dreitägigen Verpflegung einzurichten, und doch werden wir sehen, daß er in der Richtung, wo er seine Erfolge suchte, dieselben unter den vorhandenen Verhältnissen nur theilweise finden konnte.

Graf Pahlen steht bei Mormant der ganzen feindlichen Armee gegenüber (Nacht vom 16. zum 17. Februar).

Kehren wir nunmehr zu dem Wittgensteinschen Corps, welches sich durch seinen Vormarsch am 16ten auf Nangis den übrigen Corps der alliirten Armee vorgeschoben hatte, zurück, so verließen wir die Avantgarde desselben unter dem Grafen Pahlen bei Mormant; die von ihm vorgeschobenen Detachements meldeten, daß man den Feind

---

Transport	37500 M. Inf.	13000 M. Cav.
Bei Fontainebleau:		
Division Alix	2000 = =	500 = =
Division Charpentier	3500 = =	— = =
Später eingetroffene Truppen:		
Division Leval und Cavallerie des Generals St. Germain	4500 = =	1300 = =
Division Boyer de Rebeval	3300 = =	— = =
. . . . . .	— = =	500 = =
Zusammen	50800 M. Inf.	15300 M. Cav.

in Coulommiers getroffen habe. Wahrscheinlich gehörten diese Truppen zu dem Zwischen-Corps des Generals Grouchy. Dagegen meldeten vorgesandte Patrouillen, daß der Feind aus Rozoy bei einbrechender Nacht abmarschirt wäre. Der Partisan, Fürst Lubomirsky zeigte an, daß der Feind la Ferté gaucher besetzt habe und gegen Provins poussire; Graf Pahlen ließ hierauf sofort das Grodno'sche Husaren-Regiment in der Richtung gegen Courtajon zur Beobachtung der Straße von la Ferté gaucher auf Provins abrücken.

In der Nacht langten noch einige Deserteurs vom Feinde an; sie sagten aus, daß der Kaiser Napoleon diesen Nachmittag bei den auf der Pariser Chaussee stehenden Truppen angelangt sei und sein Hauptquartier in Guignes habe; sie hätten Befehl erhalten, gegen Abend auf Mormant vorzurücken und sich dieses Städtchens zu bemächtigen; als sie hierauf von dem gegen Guignes aufgestellten russischen Posten Kartätschfeuer erhalten hätten, wäre die Ordre eingegangen, stehen zu bleiben, wo sie sich befänden, und dort den Bivouacq einzurichten. — Diese Thatsache ließ sich dadurch erklären, daß die Tschugujewschen Ulanen, welche die Vorposten gegen Guignes bildeten, die am Tage mit sich geführten Kanonen noch nicht zur Reserve zurückgeschickt hatten und sich daher derselben gegen den mit einbrechender Nacht plötzlich vorrückenden Feind bedienten. Nach diesen Vorgängen und Nachrichten konnte man jedoch mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Feind bei Anbruch des Tages mit Uebermacht angreifen würde.

Graf Pahlen meldete daher, daß die vor ihm stehende, bisher schwache Arrieregarde des Feindes bedeutend verstärkt sei und daß es ihm schiene, als habe er vor sich und auf der rechten Flanke ein feindliches Heer,

weshalb er gegen das ihm befohlene zu weite Vorrücken, zumal mit Infanterie, sein Bedenken aussprechen müsse. Andererseits erhielt Graf Wittgenstein von dem Fürsten Schwarzenberg, dem er seinen Marsch auf Nangis gemeldet hatte, noch während der Nacht vom 16ten zum 17ten Februar die Benachrichtigung, daß derselbe dies Vorrücken mißbilligen müsse, indem er die Corps von Wrede und Wittgenstein nicht auf das rechte Ufer der Seine vorgeschickt habe, um sie gegen Paris zu poussiren. „Seine Absicht sei gewesen, während er mit der Haupt„macht auf der linken Seine-Seite gegen Fontainebleau „marschire, die genannten Corps bei Donnemarie und „Provins so aufzustellen, daß sie Front gegen die rechte „Flanke des Feindes, der gegen den Feldmarschall Blü„cher operire, machten. Dadurch bezweckte er, des Fein„des Aufmerksamkeit zu theilen und zu verhindern, daß „er sich nicht mit seiner ganzen Macht gegen den Feld„marschall Blücher wende und die Vereinigung seiner „verschiedenen Corps erschwere."

Eine unpartheiische Beurtheilung würde jedoch bei diesen Aufschlüssen, die der Fürst Schwarzenberg dem Grafen Wittgenstein gab, immer die Aufklärung vermissen, warum die Hauptarmee seit dem 13ten, wo sie im Besitz der Seine-Uebergänge war, hiervon nichts in Ausführung brachte? Es ist keine Frage, daß, wenn man die schlesische Armee nur durch Diversionen unterstützen wollte, der Hauptarmee während drei Tagen Zeit genug blieb, sich auf Paris zu werfen.

Ehe jedoch nun der Befehl des Generals Wittgengenstein an den Grafen Pahlen gelangen konnte, sich sofort auf Nangis zurückzuziehen, während er selbst mit dem Gros des Corps zur Besetzung von Provins zurück mar-

schire, hatte sich jedoch bereits Napoleon mit überlegener Macht auf die russische Avantgarde geworfen.

Gefecht bei Mormant am 17. Februar.

Noch vor Anbruch des Tages entwickelte der Marschall Victor sein Corps vorwärts Pequeux, die Reserve des Generals Gérard im Centrum, rechts der Chaussee auf Mormant die Division Duhèsme und und links derselben die Division Chateau; General Kellermann nahm mit dem 6ten Cavallerie-Corps den rechten und General Milhaud mit dem 5ten den linken Flügel ein; das 7te und 11te Corps formirten sich in zweiter Linie; die Garde zu Fuß und zu Pferde sammelte sich bei Guignes.

Graf Pahlen hatte das Gros seiner Avantgarde hinter Mormant formirt; die Infanterie in Colonnen rechts und links der Chaussee bestand, da das 4te und 34ste Jäger-Regiment zum 2ten Infanterie-Corps zurückgetreten waren, nur aus den Infanterie-Bataillonen, die General Rhüdiger bei sich gehabt hatte und einigen Bataillonen der 14ten Division, im Ganzen aus etwas über 2000 Mann. Die noch als Soutien der Avantgarde aufgestellte Infanterie-Brigade Rosen stand rückwärts bei Bailly, wo sich die Straßen auf Mormant und Rozoy scheiden. An Cavallerie hatte Graf Pahlen nach Abzug der vielfachen Detachirungen nur noch 9 Escadrons und 2 schwache Kosaken-Regimenter von einigen hundert Pferden, im Ganzen ungefähr 1500 Pferde bei sich.

Sobald man die Massen des Feindes entwickelt sah, trat er sofort seinen Rückzug an. Auf und neben der Chaussee marschirte die Infanterie in Colonne nebst der Artillerie, von der einige Geschütze bei der Queue blieben; die Jlowaïskischen und Rebrikowschen Kosaken waren

rechts der Straße, 2 Escadrons Zum und 4 Escadrons Tschugujewscher Ulanen befanden sich links derselben; die Olviopolschen Husaren blieben in Reserve. Eine Masse von Plänklern deckten den Rückzug dieser kleine Schaar.

Napoleon, voll Ungeduld, diesen schwachen Haufen sich nicht entgehen zu lassen, befahl seiner ersten Linie Eile. Marschall Victor ließ die Infanterie austreten, während die Cavallerie Kellermanns Mormant rechts und die Cavallerie Milhauds, diesen Ort links umgehend, der russischen Reiterei nachsetzten. Die Brigade Subervic machte bald hinter Mormant eine Schwenkung rechts und schnitt dadurch die russischen Plänkler ab. Graf Pahlen setzte unterdessen seinen Rückzug noch immer in ziemlich guter Ordnung fort.

Unter dem Schutze seiner Infanterie-Quarrees sammelte sich seine Reiterei, obwohl mehrmals geworfen und selbst durchbrochen, immer wieder. Als Pahlen unweit des Dorfes Grand Puy anlangte, traf ihn der Befehl des Grafen Wittgenstein, sich auf Provins zurückzuziehen; er erfuhr hier, daß das Hauptquartier des Corps beim Vorgehen selbst in Gefahr gerathen wäre, gefangen zu werden und sich zur Brigade Rosen nach Bailly hätte begeben müssen. Mit diesen Truppen, auf welche die russische Avantgarde bei ihrem Rückzuge als Soutien rechnete, war Graf Wittgenstein auf Provins zurückgegangen. Pahlen hatte daher von Mormant bis Provins, auf einer Strecke von 11 Lieues, kein Repli zu erwarten.

Der Feind, der unterdeß seine reitende Artillerie herbeiführte und die diesseitige Infanterie mit vieler Wirkung beschoß, zeigte gleichzeitig gegen die Kosaken auf dem rechten Flügel eine bedeutende Cavallerie-Masse, weshalb denselben die in Reserve behaltenen Husaren-Escadrons zu Hilfe geschickt werden mußten. Nahe bei Grand Puy

warf sich aber auch feindliche Reiterei auf das Centrum der Infanterie, welche diesen Chok das erstemal mit Standhaftigkeit zurückwies; bei einem zweiten Angriffe gelang es dieser Reiterei, die Mitte unserer Infanterie zu durchbrechen. Einige Escadrons russischer Ulanen, welche sich links der Chaussee befanden, wurden gegen sie dirigirt; ihre Attaque glückte aber nicht. Es war demnach dem Feinde gelungen, unser Centrum zu sprengen; eine Cavallerie-Masse warf sich in die entstandene Lücke, während andere Reiter-Massen auf unsern rechten und linken Flügel so heftig drückten, daß die diesseitige Avantgarde sich völlig umringt sah. In dem hierdurch herbeigeführten unmittelbaren Handgemenge konnte sich nur das retten, was sich mit dem Degen in der Faust Luft machte. Das Bataillon Selenginsk wurde zusammengehauen und der ausgezeichnete Anführer desselben, Oberst v. Löble, fiel, schwer verwundet, in die Hände des Feindes. Der größere Theil der Regimenter Reval, Tenginsk und Esthland geriethen in Gefangenschaft; eben so gingen hier 9 Kanonen verloren. Nur einer Colonne Infanterie und dem größeren Theile der Cavallerie gelang es, durchzubrechen.

Bei dieser ungünstigen Wendung des Rückzugs und da der Feind sehr heftig nachdrängte, wurde Graf Hardegg, der mit der Wredeschen Avantgarde in Nangis stand, ersucht, die Russen zu unterstützen.

Die österreichischen Cavallerie-Regimenter Schwarzenberg Ulanen und Ferdinand Husaren standen zwischen Bailly und Grand Puy, die Infanterie der Oesterreicher bei Nangis. Graf Hardegg glaubte jedoch, dem ihm zugegangenen ausdrücklichen Befehl, auf Donnemarie zurück zu gehen, sich nicht entziehen zu können.

Der schnell nachdringende Feind warf sich jedoch noch auf die beiden österreichischen Cavallerie-Regimenter

und fügte ihnen einen nicht unbedeutenden Verlust zu. Bei Nangis hörte jedoch die heftige Verfolgung der Franzosen auf.

Graf Pahlen zog sich mit dem Reste seiner Avantgarde auf der Chaussee nach Provins zurück; er hatte 1600 Mann Infanterie, 9 Kanonen und ein Drittheil seiner Cavallerie, im Ganzen 2114 Mann, eingebüßt.

Die Avantgarde des Wredeschen Corps unter dem Grafen Hardegg schlug von Nangis ihren Weg rechts auf Valjouan ein.

Napoleon trifft in Nangis ein (17. Februar) und dirigirt seine Armee von hier aus in drei verschiedenen Richtungen.

Napoleon, bei Nangis eingetroffen, theilte hier seine Armee und befahl dem Marschall Victor, mit dem 2ten Corps, der Reserve von Paris, der Cavallerie-Division l'Héritier und 500 Pferden, die mit dem General Bordesoulle aus den Depots gekommen waren, über Villeneuve le comte auf Montereau zu marschiren; der Marschall Macdonald wurde angewiesen, sich mit dem 11ten Corps und den Cavallerie-Divisionen Piré und Briche auf Donnemarie zu dirigiren. Marschall Oudinot schlug mit dem 7ten Corps und der Cavallerie-Division Treilhard die Straße auf Provins ein. Diese letztere Colonne kam bis Maison Rouge, auf der Hälfte des Weges nach Provins gelegen, und erreichte, da dieselbe von Nangis aus nicht gleich nachdrängte, nur noch einige im Rückzuge begriffenen Abtheilungen der Rosenschen Brigade, denen es aber durch die Entschlossenheit des Obersten Russinof gelang, glücklich Provins zu erreichen.

Der Marschall Macdonald rückte mit der mittelsten Colonne in der Richtung auf Maigneux vor.

Sobald General Wrede von dem Anrücken des Feindes Meldung erhalten, ließ er den General Frimont seine Truppen bei Maigneux zusammenziehen und bestimmte, daß die Division Rechberg auf den Höhen hinter Donnemarie als Soutien Posto fassen solle. Als hierauf Marschall Macdonald sich Maigneux näherte, ließ General Frimont die Division Spleny nach den ihm zugegangenen Weisungen am Abend bis les Ormes und Everly zurückgehen. Marschall Macdonald bezog hierauf bei Maigneux Bivouacqs und schob Cavallerie gegen Donnemarie und les Ormes vor. —

Die rechte Flügel-Colonne unter dem Marschall Victor, welche sich an der Spitze des feindlichen Heeres befunden hatte, debouchirte ungefähr um 3 Uhr Nachmittags aus dem Dorfe Valjouan, auf der Straße nach Montereau gelegen. —

Gefecht bei Valjouan am 17. Februar.

Als der Feind hier die Division Hardegg, welcher die bayerische Brigade Habermann als Unterstützung entgegen geschickt war, im vollen Rückzuge gegen den von Villeneuve links abführenden Weg auf Donnemarie erblickte, eilte derselbe, sich des sogenannten Dorfes, welches von dem bayerischen 11ten Regimente vier Geschützen vertheidigt wurde, durch einen raschen Angriff zu bemächtigen. Der Gewinn dieses Punktes hätte den Franzosen alsdann freie Hand gegeben, den Grafen Hardegg mit Nachdruck zu verfolgen. Der feindliche Angriff scheiterte jedoch an der standhaften Gegenwehr der Bayern. Eine zweite Attaque, von einem Bataillon des 86sten französischen Regiments unternommen, während der General Gérard mit einer Division und einiger Cavallerie

des Generals Bordesoulle sich links zog, um den Bayern den Weg auf Donnemarie abzuschneiden, brachte das Dorf Villeneuve in die Hände des Feindes. Das bayerische 11te Regiment mußte hierauf, aus dem Dorfe geworfen, hinter demselben eine freie Ebene in der Nähe der feindlichen Cavallerie passiren. Erst an der Wald-Liesiere war dem Regimente ein Soutien aufgestellt. General l'Héritier, der die feindliche Cavallerie führte, benutzte diesen Umstand jedoch nicht, sondern ließ die diesseitige Infanterie bei sich vorüber ziehen. Wie General Bordesoulle dies bemerkte, setzte er sich an die Spitze von 2 Escadrons Kürassieren und griff die Bayern an, welche hier gewiß noch einen bedeutenderen Verlust erhalten haben würden, wenn nicht der Hauptmann Rittmann an der Spitze eines Feld-Bataillons der nacheilenden feindlichen Reiterei sich entgegen geworfen und dadurch den sich Zurückziehenden einigen Anhalt gewährt hätte.

Auch die herbeigeeilten österreichischen Cavallerie-Regimenter Schwarzenberg Ulanen und Erzherzog Joseph Husaren wurden von der feindlichen Reiterei mit Uebermacht attaquirt und verloren über 200 Mann.

Der von dem General Gérard gegen die diesseitige rechte Flanke geleitete Angriff hätte auch noch in seinen weiteren Folgen für den Rückzug auf Donnemarie nachtheilig werden können, wenn nicht der genannte feindliche General durch einen ausdrücklichen Befehl gegen Montigny, in der Richtung auf Montereau, zurückgerufen worden wäre. Der Verlust bei diesem Gefechte betrug auf beiden Seiten mehrere hundert Mann. Die Franzosen geben an, 300 Gefangene gemacht zu haben.

Marschall Victor blieb hierauf bei Salins, dreiviertel Meilen von Montereau, mit dem 2ten Corps stehen und schob blos eine Cavallerie-Division, welcher eine Sap-

peur-Compagnie beigegeben wurde, gegen Montereau vor. Unterdeß war dem Wredeschen Corps der Befehl zugegangen, sich von Donnemarie auf Bray zurückzuziehen. Diese Bewegung wurde gegen 9 Uhr Abends ausgeführt. Die Division Hardegg zog sich bis St. Sauveur zurück und hielt hier mit der bis les Ormes zurückgegangenen Division Spleny Verbindung. Die Division de Lamotte ging auf das linke Seine-Ufer über und nahm rechts von Bray Stellung.

Die Nachrichten über das Vorrücken Napoleons treffen in dem Hauptquartiere der Monarchen und des Fürsten Schwarzenberg zu Bray ein.

Als die Nachricht von der Niederlage der Avantgarde des Grafen Pahlen in dem Hauptquartiere der Monarchen zu Bray anlangte, wurde sogleich eine Kürassier-Division zur Verstärkung des Wittgensteinschen Corps gegen Provins vorgeschickt und das Grenadier-Corps zur Besetzung von Nogent beordert, wohin sich der Kaiser Alexander auch selbst begab. Der General Duka, der diese Kürassiere führte, konnte erst am Abend bei Sordun eintreffen, wo er von dem Grafen Wittgenstein die Weisung empfing, der Avantgarde des Grafen Pahlen, welche noch Provins besetzt hielt und deren Kosaken noch in Vulaines standen, zum Soutien zu dienen. Das Gros des Wittgensteinschen Corps blieb die Nacht in und um Sordun. —

Schon zu der Zeit als der preußische General v. Haak (in der Nacht vom 15ten zum 16ten) von dem Feldmarschall Blücher die Nachricht überbrachte, daß Napoleon die Verfolgung der schlesischen Armee aufgegeben habe und nach Montmirail zurückgekehrt sei, überzeugte sich der Kaiser Alexander, daß, sobald der Feind die Offensive

von Neuem ergriffe, eine Vereinigung der Haupt- und schlesischen Armee, um demselben mit Erfolg eine Schlacht zu liefern, nothwendig werde. Die beabsichtigte Concentrirung der Hauptarmee hinter der Yonne schien ihm für den Fall, daß man die Seine-Uebergänge aufgeben mußte, nicht angemessen. In dieser Ansicht sandte der Kaiser auch bereits unter dem 16ten das in der Beilage Nr. XVIII. beigefügte Schreiben an den Feldmarschall Blücher, worin er den Wunsch aussprach, daß sich derselbe sobald als möglich mit der Hauptarmee vereinigen möchte.

Als nunmehr der Feind den Angriff auf den Grafen Pahlen mit so überlegenen Kräften ausführte und dem Fürsten Schwarzenberg, wie er dies am 17ten Februar an den Feldmarschall Blücher schrieb, die bestimmte Nachricht zugegangen war, daß der Kaiser Napoleon seine Garden mit dem 2ten, 3ten und 7ten Armee-Corps vereinigt habe und gegen Provins vorrücke, hielt er es jetzt den eingetretenen Verhältnissen angemessener, die ganze Armee anstatt hinter der Yonne bei Trainel zu concentriren. Das 5te Corps (Wrede) erhielt daher die Weisung, auf Bray, das 6te (Wittgenstein), auf Nogent und das 4te (Kronprinz von Würtemberg), auf Montereau zurückzugehen und die Uebergänge bis zur Vereinigung der Armee zu behaupten. Auf diese Weise wollte man, sobald der Feind von Nangis oder Provins aus bei Bray oder Nogent den Uebergang erzwinge, in der Verfassung sein, ihm entgegen gehen zu können. Jedoch schrieb Fürst Schwarzenberg gleichzeitig noch unterm 17ten an den Feldmarschall Blücher:

„Bevor ich mich auf irgend etwas Ernsthaftes „einlasse, muß ich Euer Excellenz wiederholt bitten, mich „zu benachrichtigen, zu welcher Zeit Sie die verschie- „denen Corps Ihrer Armee gesammelt haben, und

„wann, wie und wo Sie Ihre Offensive wieder er„greifen können. Es scheint, als ob Sie bis jetzt blos „den Marschall Marmont vor sich haben und daß der „Kaiser Napoleon nunmehr seine ganzen Kräfte gegen „die Hauptarmee wendet.“

Als nun im Laufe des heutigen Tages der Bericht des Generals Gneisenau eintraf, wonach die Corps v. Sacken und York bereits den 16ten ihre Vereinigung mit den übrigen Corps der schlesischen Armee bei Chalons bewirkt hätten, sandte der Kaiser Alexander noch den 17ten, 10½ Uhr Abends den General Wlodeck mit dem in der Beilage Nr. XIX. enthaltenen Schreiben an den Feldmarschall Blücher, worin er den Wunsch wiederholte, daß der preußische Feldherr mit seinen vereinten Kräften über Fère-Champenoise sich mit der Hauptarmee vereinigen möchte. Gleichzeitig benachrichtigte der Kaiser ihn, daß die Armee den Artillerie-Park und die Pontons des Sackenschen Corps in Arcis sur Aube vorfinden würde.

Anordnungen des Fürsten Schwarzenberg zum Festhalten der Seine-Uebergänge bei Montereau, Bray und Nogent (17.)

Nach diesen Ansichten im Hauptquartiere der Alliirten, deren vorherrschender Gedanke eigentlich nur die Concentrirung der Hauptarmee bezweckte und erst mit Blücher vereint es zur Schlacht kommen lassen wollte, trug Fürst Schwarzenberg für den 18ten dem 4ten Corps (Kronprinzen von Würtemberg) noch besonders auf, durch die Behauptung von Montereau die linke Flanke zu sichern und die Vereinigung des Haupt-Heeres zu decken, dem 5ten Corps (Wrede) aber, sich bei Bray aufzustellen und diesen Punkt fest zu halten.

Das 6te Corps (Wittgenstein) wurde angewiesen,

nachdem es bei Nogent die Seine passirt hatte, seine Vorposten noch gegen Provins stehen zu lassen und einen Brückenkopf am Uebergangs-Punkte zu etabliren. Die Garden und Grenadiere vereinigten sich sofort bei Trainel, wohin auch die Monarchen und der Fürst Schwarzenberg am 18ten ihr Hauptquartier verlegten. Während demnach das 1ste österreichische Corps (Bianchi) sich am 18ten von Fontainebleau und Moret bis in die Gegend von Villeneuve und Montereau zurückzog, so wie die übrigen auf dieser Straße und weiter links befindlichen Corps (3te österreichische, die Reserve nebst Division Lichtenstein) und Detachements sich in sich mehr concentrirten, hatte der Kronprinz von Würtemberg die schwierige Aufgabe, diese Zusammenziehung in dem Augenblicke zu decken, wo Napoleon, wie wir später sehen werden, beschloß, einen übermächtigen Stoß auf Montereau auszuführen.

Verhältnisse beim 4. Corps (Kronprinz von Würtemberg) seit dem 16. Februar.

Es ist hier noch nachzuholen, daß der Kronprinz von Würtemberg, als ihm am 16ten Februar das Verbleiben in seinen bisherigen Cantonnirungen zwischen Bray und Montereau und demnach die Nichtausführung der Disposition vom 15ten Februar mitgetheilt wurde, an diesem Tage (16ten) mit dem Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand, einer halben Batterie reitender Artillerie und einem Infanterie-Bataillon, welches er jedoch in Chatelet zurückließ, eine Recognoscirung gegen Melun unternahm.

Er fand die Vorstadt St. Lienne von einer etwa 450 Mann starken feindlichen Abtheilung besetzt, welche sich nach einigen Kanonenschüssen eiligst durch die Stadt auf die Straße nach Meaux zurückzog und bei der Verfolgung einige Gefangene verlor.

Diese Truppen gehörten zu dem vom General Montbrun befehligten kleinen Corps, welches die Seine-Uebergänge von Melun abwärts schützen sollte. Da es jedoch nicht die Absicht des Kronprinzen war, Melun besetzt zu halten, so kehrte derselbe nach Montereau zurück, ließ aber das Husaren-Regiment und das Infanterie-Bataillon bei le Chatelet, Sivry und les Ecrennes. Am 17ten wurde das Infanterie-Bataillon nach Valence zurückgezogen, von dem Husaren-Regimente aber 2 Escadrons bei le Chatelet und 1 Escadron bei les Ecrennes aufgestellt, um auf der Straße nach Brie Comte Robert gegen die Yères und auf der gegen Melun zu streifen. Abends (17ten) rückte der Feind mit ansehnlichen Reiterabtheilungen und einiger Infanterie auf der Straße von Melun vor und nöthigte die genannten 3 Escadrons, sich auf Valence zurückzuziehen. Aus dem Vorhergegangenen wissen wir, daß diese Truppen von dem General Pajol vorgeschickt wurden.

Dieser Umstand veranlaßte den Kronprinzen von Würtemberg, seine Avantgarde näher zusammenzuziehen. Ein Bataillon wurde nach Forges und zwei andere Bataillone in die Nähe von Valence verlegt, um diesen Ort und die Lisiere des dortigen Gehölzes gegen einen nicht zu sehr überlegenen Angriff zu vertheidigen, ein 4tes Bataillon befand sich an diesem Tage noch zu la grande Paroisse. Die seit dem 15ten Februar bei dem 4ten Corps eingetroffene, aus 5 Bataillonen und 1 Fußbatterie bestehende Brigade Schäfer wurde zur Aufnahme der Avantgarde bestimmt und bei Montereau aufgestellt (17ten).

Zwei Escadrons, welche nach Salins poussirt wurden, um die von Nangis und Donnemarie nach Montereau führende Straße zu beobachten, stießen schon in der Nähe von Courbeton auf feindliche Patrouillen. Es war dem-

nach nicht zu bezweifeln, daß auch Salins bereits von dem Feinde besetzt sei.

Wir wissen schon, daß Marschall Victor hier eingetroffen war und Truppen gegen Montereau vorgeschoben hatte. — Durch 3 von einer würtembergischen Patrouille aufgefangene französische Unterärzte, welche sich nach Montereau begeben wollten, in der Meinung, daß dieser Ort von ihren Truppen besetzt sei, erfuhr man, daß ihnen eine Batterie folge, die sich in der Dunkelheit verirrt habe. Zwei von Valence gegen Salins im Marsch begriffene Escadrons des Jäger=Regiments Nr. 5 eilten in die von den Unterärzten bezeichnete Gegend. Ein unzeitiger Pistolenschuß benachrichtigte aber zu bald die Batterie von der Gefahr, in der sie sich befand, sie setzte sich daher in die schleunigste Flucht, so daß der nacheilenden Reiterei es nur gelang, noch eine Kanone und Haubitze zu nehmen. Aus den angeführten Umständen, insbesondere aber aus übereinstimmenden Nachrichten konnte man mit Bestimmtheit annehmen, daß der Feind für den folgenden Tag (18ten) einen Angriff auf das 4te Corps beabsichtige.

In Folge dessen concentrirte der Kronprinz von Würtemberg in der Nacht vom 17ten zum 18ten sein Corps bei la Tombe und nahm am frühen Morgen des 18ten hinter seiner bisherigen Avantgarde die Stellung bei Surville zur Deckung des Uebergangs von Montereau ein.

Ueber die Lage des Punktes von Montereau und des umliegenden Terrains.

Die Stadt Montereau liegt an dem Zusammenfluß der Yonne und der Seine und zwar auf dem rechten Ufer des ersteren und dem linken des letzteren Flusses.

Von den beiden Vorstädten befindet sich die von St. Maurice auf dem linken Ufer der Yonne, ist durch eine steinerne Brücke mit der eigentlichen Stadt und durch eine zweite, ebenfalls steinerne Brücke mit der Vorstadt St. Nicolas auf dem rechten Ufer der Seine verbunden. Die Stadt Montereau, so wie die Vorstadt St. Maurice liegen in einem völlig ebenen niedrigen Terrain zwischen den genannten Flüssen. Die Seine, welche hier eine Breite von etwa hundert Schritte hat, bildet bei der Brücke einen eingehenden Bogen. Dort, wo dieser Bogen statt findet, erhebt sich ganz nahe dem Flusse und der Brücke der rechte Thalrand der Seine als Bergwand und dominirend für die ganze Umgegend. Die nördliche Ausdehnung dieser Bergwand bildet ein Plateau, welches von dem Schlosse Surville, dem nächsten und höchsten Punkte an der Brücke, beginnt, und sich bis zu dem Dorfe Villaron erstreckt. Dies Plateau nimmt einen Raum von 1500 bis 2000 Schritt in der Breite und etwa 3000 Schritt in der Tiefe ein. Die Vorstadt St. Nicolas ist zwischen der Bergwand und der Seine eingeengt. Aus derselben führt eine Chaussee rechts im Thale nach Courbeton und dann weiter nach Nangis, eine zweite dagegen, die Chaussee nach Paris, steigt den Bergrand hinauf, indem sie das Schloß von Surville rechts läßt und über Valence und Melun führt. Zwischen beiden Straßen, und zwar zunächst der pariser, liegt das Dorf Villaron nicht weit vom Fuße des nördlichen Abfalls des Plateaus. Von diesem Punkte aus kann man den näheren Nebenweg auf Nangis über la Lues und Forges, so wie den Nebenweg der pariser Straße über Plat-Buisson und les Coureaux beobachten, und sperrt derselbe auf diese Weise in den Hauptrichtungen den Zugang zu Montereau. In dieser Beziehung sah

man auch Villaron als den Schlüssel der Stellung auf dem Plateau von Surville an.

Dem Orte Villaron gegenüber erhebt sich das Terrain wieder, bleibt aber frei und wird von den Dörfern Plat Buisson und la Lues begrenzt; zwischen dem auf beiden Seiten hochgelegenen Terrain zieht sich eine Schlucht hin, welche von Villaron zuerst immer tiefer wird, gegen Courbeton sich jedoch verflacht und nach der Seine zu ganz ausläuft.

Das Plateau von Surville, welches von dem Kronprinzen von Würtemberg zum Kampfplatze gewählt war, ist vortrefflich geeignet, den Uebergang eines Feindes vom linken nach dem rechten Ufer der Seine aufzuhalten. Für den entgegen gesetzten Fall, wie der gegenwärtige war, hat diese Aufstellung den Nachtheil, daß man nicht allein eine Bergwand, sondern auch ein langes Defilee, welches unter dem wirksamen Geschützfeuer des Gegners liegt, hinter sich behielt.

Als dem Kronprinzen von Würtemberg die Weisung ertheilt wurde, den Uebergang von Montereau zu behaupten, ging er von der Ansicht aus, daß er der Hauptarmee dies Debouchee zu einer neuen Offensive frei erhalten solle. Es war möglich, dem Feinde durch einen kühnen Entschluß zu imponiren, und so entschied sich der Kronprinz, das Gefährliche seiner Stellung vollkommen erkennend, für eine Aufstellung vor dem Engpasse. Der Gedanke, daß für einen großen Zweck auch etwas Großes gewagt werden könne, um so mehr, da er es selbst mit seinen Truppen für das Beste des ganzen Heeres unternahm, mochte dem ritterlichen Sinne des Feldherrn zusagen. Anstatt daher die Brücke zu zerstören, sich weiter rückwärts mit dem Gros aufzustellen und nur eine Arriere-

garde zurückzulassen, warf er dem Feinde den Fehdehandschuh in der Position von Surville hin.

Das 4te Corps stellt sich in der Position von Surville auf (18. Februar).

In der hier genommenen Aufstellung wurde die Infanterie-Brigade Stockmayer bei Villaron in der Art postirt, daß 2 Bataillone das Dorf und den dabei befindlichen Garten und ein drittes Bataillon die Weingärten dicht an Villaron besetzt hielten; von dem Infanterie-Regimente Colloredo wurde ein Bataillon in den Weingärten links an der Straße nach Valence und 4 Escadrons des Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand nebst dem Jäger-Regimente zu Pferde Nr. 5 rechts und links der erwähnten Straße aufgestellt. Die Reiterei bildete auf diese Weise den linken Flügel der Stellung und hatte hinter sich das zuletzt genannte Bataillon.

Eine halbe Batterie placirte sich an der Straße nach Valence und die andere Hälfte vorwärts des Dorfes Villaron; die Brigade Schäfer stand bei dem Schlosse Surville; drei Bataillone derselben besetzten das genannte Schloß nebst Park und ein Bataillon die rückwärts liegende Vorstadt St. Nicolas, das fünfte Bataillon dieser Brigade wurde rechts von Villaron auf dem sich gegen Forges neigenden Abhange postirt und verlängerte die von der Brigade Stockmayer vorwärts Villaron aufgestellte Tirailleur-Linie die Schlucht entlang, die sich von Villaron gegen Courbeton hinzieht. Ein Bataillon des Jäger-Regiments Nr. 9, welches einstweilen dem General Schäfer untergeordnet wurde, faßte bei Surville gegen die von Nangis kommende Straße Posto, auf welcher auch eine Escadron des Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand gegen Salins poussirt war.

Eine 12=pfder und eine 6=pfder Batterie standen im Mittelpunkte der Stellung vorwärts Surville und von der österreichischen 6=pfder Batterie der Brigade Schäfer wurden zwei Kanonen an der Ecke des Parks gegen Salins postirt, während die übrigen Geschütze zur Unterstützung des Bataillons, welches gegen die Schlucht vorgeschoben war, noch zurückblieben.

Als Reserve für die beiden in Position befindlichen Infanterie=Brigaden bestimmte der Kronprinz die Brigade Döring mit ihrer 6=pfder Batterie und placirte dieselbe rückwärts Villaron so, daß sie diesen Punkt schnell und wirksam unterstützen konnte.

Auf diese Weise verwendete der Kronprinz zur Behauptung seiner Position vorwärts des Ueberganges 15 Bataillone und 9 Escadrons, welche zusammen 8540 M. Infanterie und 1000 Reiter betrugen. Dreißig Geschütze waren in der Stellung aufgefahren.

Jenseits des Uebergangs waren auf dem linken Ufer der Seine eine 12=pfder und eine 6=pfder Batterie, welche General Bianchi auf Ansuchen des Kronprinzen von dem 1sten österreichischen Corps abgab, so placirt, daß die 12=pfder Batterie rechts von Montereau die Straße von Salins und den Weg von le Val bestrich und die 6=pfder Batterie links von Montereau den diesseitigen linken Flügel unterstützte.

Außerdem hatte der Kronprinz auf dem linken Ufer der Seine die Cavallerie=Brigade Jett, aus den Jäger=Regimentern zu Pferde Nr. 2 und 4 und dem Dragoner=Regimente Nr. 3 bestehend, hinter Montereau an der Straße nach Bray zurückgelassen und die Infanterie=Brigade Hohenlohe, aus den Regimentern Nr. 4 und 6 zusammen gesetzt, an derselben Straße bei dem Dorfe Motteux postirt. Diese beiden Brigaden wurden hier in Bereitschaft

gehalten, um dem Feinde sofort entgegen zu rücken, sobald er oberhalb Montereau einen Uebergang über die Seine versuchen und dadurch die Rückzugslinie auf Bray bedrohen würde.

Der französische Kaiser entschließt sich, Montereau mit Uebermacht anzugreifen.

Wir haben bereits gesehen, wie Napoleon am 17ten von Nangis aus über seine Streitmassen in drei verschiedenen Richtungen disponirte; für seine Person blieb er mit den nachgerückten Garden in Nangis und erwartete hier die Ausführung des dem Marschall Victor ausdrücklich gegebenen Befehls, sich noch heute des Uebergangs bei Montereau zu bemächtigen. In wiefern diese Aufgabe dem Marschall unter den dargestellten Verhältnissen gelungen sein würde, muß dahin gestellt bleiben. Wir wissen jedoch, daß er am 17ten nur bis Salins vorrückte.

Für jetzt ist hier nur anzuführen, daß, sobald der Kaiser in der Nacht vom 17ten zum 18ten hiervon Nachricht erhielt, er, über diesen Aufenthalt sehr aufgebracht, sich entschloß, einen vereinten Angriff gegen Montereau auszuführen und demnach dem General Pajol den Befehl zuschickte, mit allen ihm disponiblen Truppen von le Chatelet und dem Walde von Valence her gegen den linken Flügel der Würtemberger vorzurücken, während das 2te Corps und die Reserve von Paris unter dem Grafen Gérard den rechten Flügel derselben angreifen sollte. Es war gegen 9 Uhr Morgens (den 18ten), als der Kronprinz von Würtemberg feindliche Colonnen in der Richtung auf Forges gegen den Fuß der Höhen, auf denen Surville liegt, anrücken sah. Marschall Victor beeilte sich, den ihm gemachten Vorwurf, den richtigen Zeitpunkt

zum Angriffe versäumt zu haben, wieder gut zu machen; er fand jedoch seinen Gegner zum Gefechte schon vollkommen vorbereitet.

In dieser Zeit empfing auch der Kronprinz von Würtemberg den erneuerten Befehl des Fürsten Schwarzenberg, den Uebergang von Montereau jedenfalls bis zum Abend zu vertheidigen, indeß war man im Hauptquartiere, wie dies zu bewerkstelligen sei, ob durch eine Aufstellung vor dem Defilee oder hinter demselben, getheilter Meinung.

Der erste Angriff des Feindes erfolgte jedoch nicht durch die gegen die Front anrückenden Truppen, sondern gegen den rechten Flügel der Würtemberger auf der Straße von Salins gegen Courbeton und St. Jean; dieser wurde jedoch, ohne großen Widerstand zu erfordern, abgewiesen und auch vom Feinde nicht mit Nachdruck wieder erneuert. Vielleicht lag es in seiner Absicht, hier nur einen Scheinangriff zu machen, oder aber dieser Punkt der Aufstellung erschien ihm für einen Angriff ungünstig.

Treffen bei Montereau am 18. Februar.

Gleich darauf attakirte General Chateau mit einer seiner Brigaden in der Front der Position das Dorf Villaron. Es entspann sich hier ein sehr hartnäckiger Kampf, in welchem es den beiden würtembergischen Bataillonen gelang, sich in dem Orte zu behaupten. Bald darauf erneuerte die Division Duhèsme den Angriff auf diesen Posten, während der General Chateau, eine seiner Brigaden in Reserve lassend, Villaron zu umgehen versuchte; die Vertheidiger ließen sich durch diese Umgehung nicht beunruhigen und wiesen den Angriff der Division Duhèsme zurück. General Chateau, welcher an der Spitze seiner

Truppen bis zu der Straße, welche um die Höhe von Surville herum gegen die Seine-Brücke führt, vordrang, wurde hier tödtlich verwundet; seine Truppen, ihres tapfern Führers beraubt, wichen zurück.

In dieser Zeit zwischen den beiden bezeichneten Angriffen rückte auch der General Pajol in der Richtung des Waldes von Valence mit starken Cavallerie-Abtheilungen und, wie die Franzosen angeben, mit 24 Geschützen gegen den linken Flügel der Würtemberger vor; die Infanterie-Division Pacthod folgte ihm unmittelbar. Die würtembergische Cavallerie und Artillerie hinderten jedoch, hier etwas Ernsthaftes zu unternehmen.

Um diese Zeit, es war gegen 1 Uhr, traf die Reserve unter dem General Gérard ein; bald darauf langte auch der Adjutant des Kaisers, General Dejean, an, welcher dem Marschall Victor den Befehl überbrachte, die weitere Führung der Truppen dem General Gérard zu übergeben. Dieser General erkannte gleichfalls die Wegnahme des Dorfes Villaron als für das Gefecht entscheidend, hielt dagegen das weiter links in der Schlucht begonnene Tirailleur-Gefecht für die Franzosen nachtheilig; auch entging ihm nicht, daß vorzüglich die gute Aufstellung und das Uebergewicht der würtembergischen Artillerie die bisherige Ueberlegenheit für den Gegner und die Nachtheile des Gefechts für die Franzosen herbeigeführt habe; er ließ daher sofort 40 Geschütze in die Feuerlinie rücken. Während dieser Kanonade ordnete sich die französische Infanterie zu einem neuen Angriffe.

Die bald darauf erfolgende dritte Attaque auf Villaron wurde wiederum durch eine Colonne, welche links von dem Orte vordrang, unterstützt. Gleichzeitig rückte General Pajol auf der Straße von Valence gegen den linken Flügel vor.

Sobald der Kronprinz die Brigade Stockmayer in ihrer linken Flanke umgangen sah, befahl er der in Reserve behaltenen Brigade, diesen Angriff abzuweisen. General Döring setzte sich an die Spitze des Infanterie-Regiments Nr. 3 und ging der feindlichen Colonne, welche eben im Begriffe war, auf der linken Seite in Villaron einzudringen, mit Entschlossenheit entgegen, griff dieselbe mit dem Bayonnette an und warf sie in Unordnung zurück, wobei der die Colonne anführende Oberst le Coulteux, Adjutant des Fürsten von Neufchatel, 4 andere Officiere und etwa 60 Mann gefangen gemacht, auch eine Kanone nebst dem dazu gehörigen Munitionswagen erobert wurden. Eben so gelang es, die auf der Straße von Valence vorgerückte feindliche Reiterei durch die Cavallerie des 4ten Corps vom weiteren Vordringen abzuhalten. —

Diese hartnäckige Vertheidigung veranlaßte den General Gérard, das Eintreffen der herbeieilenden Reserve zu erwarten. Das Gefecht wurde indeß von den Franzosen durch eine überlegene Anzahl von Geschützen und durch ein lebhaftes Feuer auf dem ganzen Umfange der Stellung fortgesetzt.

Die Versuche, welche der Feind noch machte, auf dem Wege von le Val gegen den rechten Flügel der Position vorzugehen und sich in der Ebene zwischen dieser Straße und Salins zu entwickeln, wurden durch das wirksame Feuer der am linken Seine-Ufer aufgestellten Batterien des 1sten österreichischen Corps vereitelt, während auch die zwischen Surville und Villaron placirten Batterien mit entschiedenem Erfolge die feindliche Artillerie fortdauernd beschossen.

Zwischen 2 und 3 Uhr langte Napoleon, von Mangis kommend, auf dem Schlachtfelde an; er erkannte so-

fort das Nachtheilige der Aufstellung seines Gegners, der nicht ohne Gefahr das Defilee in seinem Rücken zu passiren vermochte, und befahl daher sogleich einen allgemeinen Angriff auf das Plateau von Surville; er ließ die sofort vorrückenden Truppen durch 2 Bataillone der Gendarmerie, welche der alten Garde attachirt waren, unterstützen. Gleichzeitig hatte auch General Pajol den Befehl erhalten, gegen den linken Flügel der Würtemberger vorzudringen; die Garde selbst folgte. Napoleon setzte auf diese Weise circa 30,000 Mann mit 60 Geschützen gegen die von den Würtembergern besetzte Bergebene in Bewegung.

Es war nun nicht mehr zu hoffen, einem beinahe vierfach überlegenen Feinde, welcher seine Angriffe durch ein concentrisches Artillerie-Feuer unterstützte, mit dauerndem Erfolge widerstehen zu können. Die Truppen des 4ten Corps befanden sich bereits seit mehreren Stunden in einem hartnäckigen Gefechte und hatten einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten erlitten; zehn Geschütze waren bereits unbrauchbar gemacht worden und es war vorauszusehen, daß die Widerstandsmittel mit jedem Augenblicke sich noch mehr verringern würden.

Um sein Corps daher nicht einer völligen Niederlage auszusetzen, befahl der Kronprinz, den Rückzug so gut wie möglich zu bewerkstelligen, da die Beschaffenheit des Terrains demselben die größten Schwierigkeiten und Gefahren entgegen stellte.

Die Reiterei und das Geschütz wurden zuerst im Trabe durch das Defilee zurückgeschickt und erreichten ohne bedeutenden Verlust das linke Ufer der Seine. Die Infanterie-Brigade von Schäfer sollte das Schloß Surville und den vorliegenden Park nur noch so lange behaupten, bis die übrigen vorgeschobenen Truppen des Centrums

und des linken Flügels in geschlossenen Colonnen sich über die Brücke von Montereau zurückgezogen haben würden.

Der feindliche General Pajol, der diese rückgängige Bewegung sogleich wahrnahm, benutzte diesen günstigen Augenblick und warf sich auf den linken Flügel der Würtemberger. Die hier in den Weinbergen an der Straße von Valence aufgestellten Infanterie-Abtheilungen, welche durch den Rückzug der würtembergischen Cavallerie isolirt standen, wurden durchbrochen und geworfen. Die feindliche Cavallerie drang mit Schnelligkeit vor und bewirkte durch ihre überraschende und energische Attaque unter den erschöpften und zu einem kräftigen Widerstande nicht mehr geeigneten Truppen Unordnung und Uebereilung im Rückzuge. In dem nämlichen Augenblicke rückten die andern von Napoleon dirigirten Truppen unter dem heftigsten Geschützfeuer vor. Die von allen Seiten gedrängte Infanterie stürzte sich nun die Anhöhe hinab und suchte die Brücke zu erreichen, wo sie gleichzeitig mit dem Feinde ankam. —

Die feindliche Reiterei unter dem General Ducoetlosquet, an deren Spitze sich das 7te Chasseur-Regiment befand, sprengte, mit der diesseitigen Infanterie vermengt, in die Vorstadt und selbst bis über die Brücke. In dieser Verwirrung drängte sich Freund und Feind vorwärts ohne sich zu bekämpfen; die schmale Straße und Brücke erlaubte nur Wenigen den Uebergang zugleich und das Gedränge stieg auf das Höchste, als auch aus den Häusern der Vorstadt von den Einwohnern auf die alliirten Truppen gefeuert wurde.

Der Kronprinz, welcher sich bis zum letzten Augenblick bemühte, den Rückzug nicht zu einer Flucht ausarten zu lassen, war bereits selbst vom Feinde umringt und erreichte nur mit der größten Gefahr das jenseitige Ufer;

hier traf er die Infanterie=Brigade des Prinzen Hohenlohe, die während des Treffens bis an die Stadt vorgerückt war, und befahl dem Obersten v. Misani, mit dem Infanterie=Regiment Nr. 6 über die Brücke zu dringen, um die jenseitige Vorstadt vom Feinde zu reinigen, so wie den zerstreuten Truppen den Uebergang zu erleichtern. Mit gefälltem Bayonnette drang dieses Regiment nach der Vorstadt und rettete dadurch einen großen Theil der Infanterie, welche sich von Surville zurückzog. Die feindliche Ueberlegenheit und hauptsächlich ein mörderisches Kartätschenfeuer, welches zwei Batterien der feindlichen Garde auf die Brücke richteten, nöthigten aber auch dieses Regiment zum Rückzuge, welchen es mit vieler Haltung ausführte, jedoch ohne mehr zur Zerstörung der Brücke Zeit zu gewinnen.

Der General v. Jett erhielt nunmehr den Befehl, mit seiner Cavallerie=Brigade und der nicht im Gefecht gewesenen Batterie die Arrieregarde zu bilden.

Der Feind seinerseits passirte unter dem Schutze der auf den Höhen von Surville placirten Batterien die Brücke. Dem Kronprinzen von Würtemberg, dem es gelungen war, den Feind bis nach 4 Uhr auf dem Schlachtfelde aufzuhalten und dessen Arrieregarde noch bis zum einbrechenden Abende, auf der Straße nach Bray aufgestellt, Montereau beobachtete, während das Gros der Infanterie sich bei Marolles wieder sammelte und formirte, hatte hierdurch die ihm von dem Oberbefehlshaber gestellte Aufgabe erfüllt; dies war jedoch unter den vorstehenden Umständen nicht ohne bedeutende Opfer möglich geworden. Der Verlust der österreichischen und würtembergischen Truppen belief sich auf 3= bis 4000 Todte, Blessirte und Gefangene; auch gingen die beiden an der Ecke des Parks von Surville aufgestellten österreichischen Kanonen verlo=

ren, so wie die auf der Straße nach Salins postirte Husaren-Escadron abgeschnitten wurde.

In wie fern es vielleicht möglich gewesen, zur Erleichterung des Rückzuges noch eine oder zwei Brücken über die Seine, und namentlich hinter den Flügeln der Aufstellung, zu schlagen, kann nach den bekannt gewordenen Nachrichten weder beurtheilt, noch angegeben werden, ob Zeit und Material zur Herstellung solcher Uebergänge vorhanden war.

Die Angaben der Franzosen von dem diesseitigen Verluste sind übertrieben; den ihrigen geben sie auf 2500 Mann an Todten und Blessirten an. Die Generale Chateau und Delort waren blessirt; Ersterer starb an seinen Wunden, von seinen Kriegsgefährten tief betrauert.

Rückzug des Kronprinzen von Würtemberg auf Bray (in der Nacht vom 18. auf den 19. Febr.).

Während der Nacht setzte der Kronprinz von Würtemberg seinen Rückzug über la Tombe bis Bazoches bei Bray fort und behielt erstgenannten Ort mit seiner Arrieregarde besetzt.

Die Franzosen folgen gegen Bray nur schwach, detachiren aber stark auf Pont sur Yonne (18. Febr.).

Napoleon ließ noch am Abend die Division Duhèsme und zwei Cavallerie-Brigaden des Generals Pajol auf der Straße nach Pont sur Yonne vorrücken und die Arrieregarde des 1sten österreichischen Corps (Bianchi) bis zu dem genannten Orte, wohin sich auch einige versprengte würtembergische Abtheilungen zurückgezogen hatten, verfolgen. Die diensthuenden Escadrons und die übrige

Reiterei rückte dem Kronprinzen von Würtemberg nach; der noch übrige Theil des 2ten Infanterie-Corps, die Reserve von Paris und die 3te Cavallerie-Brigade des Generals Pajol, nahmen während der Nacht ihre Bivouacqs bei Montereau zwischen Varennes und Fossard; die Division Pacthod blieb auf dem rechten Ufer der Seine, die Garde kam nach Montereau und Surville, wo Napoleon sein Hauptquartier nahm.

Gefecht bei Mouy den 18. Februar.

Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Montereau war Marschall Macdonald von Maigneux aus über Donnemarie vorgerückt, um den Uebergang bei Bray zu erzwingen. Schon Morgens 10 Uhr wurden die Vorposten der Bayern auf der Straße von Donnemarie zurückgedrängt. Von französischer Seite wird behauptet, daß hierbei ein bayerischer Park in ihre Hände gefallen sei, wovon die diesseitigen Rapporte jedoch nichts erwähnen. Als der Feind jedoch aus dem Dorfe St. Sauveur gegen Mouy debouchiren wollte, um sich hier des Ueberganges zu bemächtigen, konnte er dies nur auf der zwischen Sümpfen führenden und von der Seine flankirten Straße, die nur die Entwickelung einiger Bataillone gestattete, ausführen. Das Feuer der bayerischen 12-pfder Batterie wirkte hier auf eine so entschiedene Weise, daß im Vereine mit der standhaften Vertheidigung des 2ten leichten bayerischen Bataillons, welches Mouy besetzt hielt, alle Anstrengungen des Marschalls Macdonald während des 18ten, sich des genannten Ortes zu bemächtigen, fruchtlos blieben.

Eben so war die dritte Colonne der sich am Tage vorher bei Nangis getheilten Streitmasse Napoleons un-

ter dem Marschall Oudinot gegen Provins vorgerückt. Die Rebrikowschen Kosaken unter dem General Ilowaisky XII. zogen sich, den Feind im Auge behaltend, auf Meriot zurück. Inzwischen hatte das Gros des Wittgensteinschen Corps bei Nogent die Seine passirt; die Avantgarde unter Graf Pahlen nebst der Division Duka waren gefolgt und das ganze Corps hatte auf diese Weise hinter Nogent Stellung genommen; die Maaßregeln zum Uebergange wurden getroffen, während die Kosaken vorwärts Meriot die Colonne des Marschalls Macdonald beobachteten, welche am heutigen Tage (18ten) bis Sordun vorrückte und hier Stellung nahm.

Fürst Schwarzenberg ordnet den Rückzug der Hauptarmee in zwei Colonnen, den der ersten längs der Seine, den der zweiten auf der Straße von Sens auf Troyes an.

Bereits am Morgen des 18ten Februar war Fürst Schwarzenberg aus seinem Hauptquartiere Bray auf die diesseitigen Höhen geeilt, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten und wahrzunehmen, welcher der verschiedenen Uebergänge mit Uebermacht angegriffen werden würde. Die Uebersicht des Terrains auf dem rechten Ufer der Seine wird nur durch kleine Gehölze hin und wieder behindert, jedoch erkannte man deutlich, daß die Hauptmassen des Feindes sich auf Montereau dirigirten. Der Fürst sandte auch noch 1 Uhr Mittags einen Officier seines Stabes zum Kronprinzen von Würtemberg, um sofort von dem Ausgange des hier zu erwartenden Gefechts unterrichtet zu werden.

Am Nachmittag des 18ten wurde hierauf der Hauptarmee die Disposition für den 19ten und 20sten in der Art mitgetheilt, daß, nachdem Napoleon seine Hauptmassen

gegen den diesseitigen linken Flügel dirigirt habe, die Annahme der Schlacht bei Trainel, wodurch man dem Feinde, wenn er in der Front den Uebergang erzwang, ehe die Heranziehung des linken Flügels ausgeführt war, entgegen wirken wollte, nicht mehr erforderlich erschien. Die Armee könne nunmehr ihren Rückzug über Troyes hinter der Seine und längs der Aube gegen Arcis fortsetzen. Hierdurch blieb man in der Verfassung, nach Maaßgabe der von dem Feldmarschall Blücher zu erwartenden Nachrichten, die Vereinigung mit der schlesischen Armee bewirken zu können, und vermied es, worauf man in diesem Augenblicke das größte Gewicht legte, von der schlesischen Armee getrennt zu werden.

Die Hauptarmee erhält den Befehl, sich am 20. Febr. in der Stellung zwischen Malmaison und Fontvannes, vorwärts Troyes, zu concentriren.

Als jedoch während der Nacht vom 18ten zum 19ten die Meldung des zum Kronprinzen von Würtemberg abgeschickten Adjutanten, Major v. Stranz, eintraf, daß Napoleon den Uebergang bei Montereau erzwungen habe und das würtembergische Corps sich auf Bray im Rückzuge befinde, entschloß sich der Fürst Schwarzenberg, um die einzelnen Corps seines Heeres bei einem schnellen Nachdringen Napoleons keinen partiellen Nachtheilen auszusetzen, die Hauptarmee vorwärts Troyes, zwischen Malmaison, auf der Straße nach Nogent gelegen, und Fontvannes, auf der Straße nach Sens gelegen, in eine Stellung zu vereinigen.

In Folge dessen mußten die Garden, die russischen Grenadiere und Kürassiere auf den Straßen von Nogent und Trainel gegen Troyes am 19ten nach Empfang der Ordre aufbrechen, um am 20sten Februar frühzeitig bei

Malmaison einzutreffen und dort Stellung zu nehmen. — Der Kronprinz von Würtemberg, der sich noch in der Nacht vom 18ten zum 19ten Februar mit dem 5ten Corps bei Bray vereinigen sollte, wurde angewiesen, im Vereine mit dem Grafen Wrede diesen Marsch auf Troyes zu decken. — Die russische Kürassier-Division Kretoff wies man für diesen Zweck an die Befehle des Grafen Wrede.

Das Wittgensteinsche Corps erhielt die Bestimmung, Nogent besetzt zu halten und mit dem Gros bereit zu bleiben, das 4te und 5te Corps zu unterstützen; würde dies nicht nothwendig, so sollte es sich auf der Straße nach Mery zurückziehen.

Auf dem linken Flügel wurden das 1ste, 3te österreichische Corps und die österreichische Reserve, welche wir zwischen Sens und Pont sur Yonne verließen, bis Villeneuve l'Archevêque und die leichte Division Moritz Lichtenstein bis les Grez zurück beordert. Die Ausführung dieser Disposition wurde vom Feinde nicht gestört.

Auf dem rechten Flügel behielt das Wittgensteinsche Corps durch die Avantgarde des Grafen Pahlen Nogent (den 19ten) besetzt; die hier gebaute Brücke wurde jedoch abgebrochen. Das Gros des Corps ging bis Pont sur Seine und St. Hilaire in der Richtung auf Mery und erhielt heute (den 19ten) durch die von den Blokaden vor Straßburg und Landau abgelös'ten Truppen unter dem Fürsten Gotschakoff und dem General Tschikoffskoy, so wie durch die Brigade Kapustin eine Verstärkung von 6000 Mann. Der Kronprinz von Würtemberg ging den 19ten bis la Chapelle, auf der Straße von Nogent nach Mery, zurück, wodurch er dem 6ten Corps zunächst zu stehen kam.

Graf Wrede hatte seine ganze Cavallerie mit In-

begriff der Kürassiere Kretoffs unter dem General Frimont vereinigt und, durch dieselbe gedeckt, seinen Rückzug bis Macon, nahe bei Nogent, ausgeführt. Bei Grisy schlug die Reiterei die Direction rechts auf Trainel zur Sicherung der linken Flanke ein. Das in Bray zurückgelassene Detachement zerstörte die Brücke über die Seine und folgte später dem Corps. Die Garden und Reserven erreichten am 19ten Februar die Gegend um St. Loup und trafen am 20sten in der ihnen angewiesenen Stellung bei Malmaison ein. Die Monarchen und der Fürst Schwarzenberg verlegten bereits am 19ten ihr Hauptquartier nach Troyes. Die österreichischen Corps (1stes, 3tes, Reserve und 2te leichte Division) des linken Flügels hatten, nachdem am 18ten die Brücke bei Pont sur Yonne zerstört worden, am 19ten ihren Rückzug über Sens bis in die Umgegend von Villeneuve l'Archevêque ausgeführt und erreichten am 20sten Fontvannes. Nur die leichte Division Lichtenstein blieb gegen erstgenannten Ort als Vorhut; dagegen waren die drei alliirten Corps des rechten Flügels, welche wir am 19ten in der Gegend von Nogent verließen, das Wittgensteinsche Corps bis Mery, den Grafen Pahlen bei Romilly an der Gelanne zurücklassend, das Corps des Kronprinzen von Würtemberg in eine Stellung zwischen St. Barbara und St. Sulpice zurückgegangen; das Corps des Grafen Wrede faßte in einer Stellung bei Fontaine St. Georges und die Cavallerie zwischen Echemine und Orvilliers Posto. Hier bildete das letztere Corps die Arrieregarde der Hauptarmee in der Richtung von Bray und Nogent auf Troyes, wie es durch die Division Lichtenstein auf der Straße nach Sens geschah. Die ganze Hauptarmee befand sich nunmehr am 20sten vorwärts Troyes in der ihr angewiesenen Stellung vereinigt.

Von dem Feldmarschall Blücher trifft die Nachricht ein, daß er den 20. Februar mit der schlesischen Armee bei Arcis eintreffen werde.

Während dieser rückgängigen Bewegung traf bereits am 19ten die Antwort des Feldmarschalls Blücher auf das ihm durch den österreichischen Flügel-Adjutanten, Grafen Schulenburg übergebene Schreiben des Fürsten Schwarzenberg vom 18ten ein, wonach Blücher versprach, in Folge der an ihn gemachten Anforderung die von ihm bereits von Chalons aus unternommene Offensiv-Bewegung so abzuändern, daß er mit seiner ganzen Armee den 19ten in Sommesous und den 20sten in der Gegend von Arcis eintreffen werde. Den General Winzingerode wolle er dagegen auffordern, die Marne von Epernay aus zu beobachten und Rheims besetzt zu halten.

Indem wir auf diese Weise der zweiten Vereinigung der beiden alliirten Armeen entgegen geführt werden, sehen wir auf feindlicher Seite Napoleon nach dem Gefechte bei Montereau mit der neuen Organisation seiner Armee beschäftigt.

Napoleon ordnet bei Montereau einige Organisations-Verhältnisse in seiner Armee an (19. u. 20. Febr.).

Das dem Marschall Victor wegen des zu späten Angriffs auf Montereau abgenommene Commando des 2ten Corps wurde dem General Gérard definitiv übergeben, die bisher von demselben commandirte Reserve von Paris wegen der Verluste, die sie erlitten, aufgelös't und dem 2ten Corps einverleibt; demnach bestand dies Corps nunmehr aus den Divisionen Duhèsme und Hamelinaye.

Marschall Victor, der sich nach der ihm gezeigten Unzufriedenheit erbot, lieber wieder eine Flinte zu nehmen und in die Reihen der Garde einzutreten, als mit einem

auf seinem militairischen Rufe haftenden Vorwurf eine rühmlich zurückgelegte Laufbahn zu verlassen, bewog durch diese entschiedene Erklärung Napoleon, ihm das Commando der Division Charpentier der jungen Garde und der Division Boyer de Rebeval, die eben von der spanischen Armee eingetroffen war, zu einem Corps vereinigt, anzuvertrauen. Das provisorische Corps des Generals Pajol wurde gleichfalls aufgelös't. Dieser General war in Folge eines Sturzes mit dem Pferde während des Gefechts am 18ten behindert worden, das Commando weiter zu führen. Napoleon, mit seinem Benehmen während der letzten Ereignisse und in dem Treffen bei Montereau sehr zufrieden, überhäufte ihn mit Beweisen seiner Gunst, und befahl ihm, sich nach Paris zu begeben. Die bisher unter ihm gestandene Division Pacthod wurde dem Corps des Marschalls Oudinot zugetheilt und die von ihm befehligten 3 Cavallerie-Brigaden, welche aus provisorischen Regimentern gebildet waren, traten in die Reihen ihrer ursprünglichen Truppen-Abtheilungen ein.

Zu derselben Zeit übertrug Napoleon dem General Arrighi (Herzog von Padua) die aus den Cadres des 5ten Infanterie-Corps in Meaux gebildete zweite Reserve-Division mit der Weisung, die 1ste Brigade derselben sofort nach Melun abmarschiren zu lassen.

Diese verschiedenen inneren Anordnungen, noch mehr aber die Zerstreuung der Streitkräfte Napoleons nach den divergentesten Richtungen und die Ungewißheit, in der sich dadurch seine Marschälle befanden, schmälerten dem Kaiser die Früchte seines Sieges bei Montereau.

Im Laufe des 19ten sah man nur das kleine Corps des Generals Alix auf dem linken Ufer der Yonne die Offensive fortsetzen. General Montbrun, der früher hier den Befehl führte, hatte die Unzufriedenheit Napoleons

durch das Verlassen von Fontainebleau und dadurch, daß er nicht einmal den bedeutenden, hinter dem Orte gelegenen Waldabschnitt gegen die Kosaken vertheidigte, auf sich gezogen. Die bisher unter ihm gestandenen Truppen wurden demnach nach dem Willen des Kaisers unter die Befehle des Generals Alix gestellt, der auch bereits bei der Eröffnung der Offensive am 17ten die Avantgarde des österreichischen Corps unter dem General Hardegg an demselben Tage bis Moret zurückwarf. Als sich hierauf das Corps von Bianchi (1stes) am 18ten auf Pont sur Yonne zurückzog, folgte General Alix bis am Abende dieses Tages, wo General Gérard, von Montereau vorpoussirend, seine Stelle einnahm. Hierauf wandte er sich gegen Nemours und trieb die Kosaken unter Platow und Seslawin allmählig gegen Montargis zurück. (19ten, 20ten, 21ten.)

Das Corps des Generals Gérard wurde dagegen während des 19ten durch die Wiederherstellung der Brücke bei Pont sur Yonne, welche General Hardegg zerstört hatte, aufgehalten.

Marschall Macdonald marschirt auf Montereau (19).

Von den, den linken Flügel des französischen Heeres bildenden Corps sehen wir den Marschall Macdonald es aufgeben, den Uebergang bei Bray ferner zu forciren. Durch die Cavallerie-Division Jacquinot seinen Abmarsch verdeckend, wandte er sich am 19ten auf Vimpelles und Egligny, passirte die Seine bei Montereau und rückte alsdann den 20ten jenseits derselben bis Marolles gegen Bray vor. Die Bewegung Macdonald's auf Montereau geschah zu derselben Zeit, wo General Wrede selbst abmarschirte und gleichfalls durch eine Abtheilung seinen Rückzug maskirte.

Marschall Oudinot wendet sich wieder von Nogent links auf Bray (19. Februar).

Eben so glaubte der Marschall Oudinot beim Forciren des Ueberganges bei Nogent zu viel Schwierigkeiten zu finden und marschirte seinerseits wiederum die Seine abwärts über Donnemarie nach Bray, weil er dort seine Passage leichter zu bewerkstelligen hoffte. Die noch zurückgebliebenen Abtheilungen der Garde zu Pferde und zu Fuß vereinigte Marschall Ney im Laufe des 19ten sämmtlich in und um Montereau. Diese beiden auffallenden Bewegungen der Marschälle Macdonald und Oudinot trugen gleichfalls dazu bei, daß der Rückzug der Alliirten gegen Troyes während des 19ten und 20sten ohne alle Störung vor sich ging. Anstatt daß beide Marschälle vor den ihnen angewiesenen Uebergangspunkten das Gefecht fortsetzten und wenigstens versuchten, mit den letzten Truppen gleichzeitig den Uebergang zu erzwingen, verloren sie die Zeit durch ihre Märsche auf dem rechten Ufer der Seine, wodurch sie freiwillig auf die Möglichkeit verzichteten, den Colonnen der im Rückzuge begriffenen alliirten Hauptarmee erfolgreich nachzudringen. Hiernach trat es nun klar vor Augen, daß die neue Offensive Napoleons durch die Umgehung des linken Flügels der Alliirten zu keinem großen Resultate führte, und daß die Entscheidung erst im allgemeinen Kampfe der Massen auf dem Schlachtfelde errungen werden mußte.

Bemerkungen über die Operationen Napoleons vom 15. bis 21. Februar, so wie der Hauptarmee der Alliirten vom 8. Februar bis zu demselben Zeitpunkt.

Sobald Napoleon es aufgegeben hatte, die Blüchersche Armee bis auf das Aeußerste über Chalons hinaus zu verfolgen, so blieb es ihm doch unbenommen, sie nur

durch geringe Kräfte beobachten zu lassen, dagegen aber Alles, was er zusammen raffen konnte, zu nehmen, um sich auf die Hauptarmee zu werfen. Nur hierdurch benutzte er den nicht gefechtsfähigen Stand der schlesischen Armee in seinem ganzen Umfange. Eben so konnte man bei einer anderen Oekonomie der Kräfte die geschlagenen Corps v. York und v. Sacken gleichfalls nur im ersten Augenblicke heftig verfolgen, dann aber die Divisionen Christiani, Colbert und Defrance zur weiteren Disposition zurückbeordern. Auf diese Weise würde Napoleon das Corps von Ney, die Division der alten Garde unter Friant, die Division Leval, die Cavallerie unter Bordesoulle, und St. Germain nebst den Garde-Cavallerie-Divisionen Laferrière und Guyot, ferner die Infanterie und Cavallerie unter den Marschällen Marmont und Mortier, im Ganzen eine Masse von über 30,000 Mann zur augenblicklichen Verfügung gehabt haben. Mit diesen Kräften konnte er den 15ten bei Sezanne und den 16ten zwischen Villenoxe und Provins eintreffen, während seine Marschälle ihren Links-Abmarsch gegen la Ferté gaucher und dann gleichfalls auf Provins, den alliirten Corps diese Bewegung maskirend, ausführten. Napoleon wäre auf diese Weise mit 60- bis 70,000 Mann in dem Augenblicke auf die alliirte Hauptarmee gestoßen, als diese von Fonteinebleau bis Mery zerstreut war und würde nur das schwache Wittgensteinsche Corps in Provins gegen sich gefunden haben, da Wrede zwischen Bray, Donnemarie und Nangis vertheilt stand. Ein rascher Anfall auf Wittgenstein würde ihn wahrscheinlich mit dessen Truppen zugleich bei Nogent über die Seine geführt haben, und dann dürften die entscheidenden Erfolge, welche hieraus hervorgegangen wären, wohl keinen Vergleich mit der wirklich ausgeführten Operation zulassen.

Nachdem aber nun einmal Napoleon die Offensive

aus der Richtung der Yères von Guignes aus begann und demnach sich gegen das Centrum der Hauptarmee wandte, läßt es sich wiederum nicht erklären, warum er seine Streitmassen bei Nangis in drei divergente Richtungen theilte und sie nicht wenigstens vereint bis Donnemarie führte, um das Corps von Wrede eben so nieder zu werfen, wie er dies bereits mit der Avantgarde des Grafen Pahlen ausgeführt hatte. Es war wenigstens von hier aus leicht möglich, mit den Bayern zugleich den Uebergang von Bray zu erreichen und gleichzeitig Versuche unter seinen Augen auf die Brücken von Montereau und Nogent ausführen zu lassen. Dann hätte seine Operation einen Nerv gehabt, wie so viele seiner früheren. So aber beschäftigte sich Napoleon, wie wir später sehen werden, am Nachmittage des 17ten mit dem Schreiben eines Briefes an seinen Schwiegervater und erwartete von einer Seite die günstige Wendung seines Geschicks, von der sie nicht kommen konnte. Alle die Vortheile, welche ein vehementer Stoß auf Donnemarie mit der ganzen Masse gewähren mußte, gingen durch die Theilung seiner Kräfte verloren, und der spätere Gewinn des Ueberganges von Montereau konnte dafür keinen Ersatz gewähren.

Wenn daher Napoleon dem Marschall Victor die ganze Schuld der verfehlten Operation aufbürdet, so scheint es, daß er ihm Unrecht thut, indem, selbst wenn er auch noch am 17ten auf Montereau marschirte, der Angriff, durch das Gefecht bei Valjouan aufgehalten und durch die Truppen des Generals Gérard, welche sich im Gefecht verwickelt befanden, nicht unterstützt, immer nur mit getheilten Kräften möglich wurde. Wollte man daher dem Marschall Victor einen Vorwurf machen, so dürfte es viel eher der gewesen sein, daß er den General Gérard von der Verfolgung der Bayern zurückrief, anstatt dem

Gefechte von Valjouan eine entscheidende Folge zu geben, die bei der großen Erschütterung, welche die Avantgarde des Grafen Hardegg bereits erhalten, leicht eintreten konnte. Nach allem diesen kann einer ruhigen nnd unpartheiischen Beurtheilung nicht entgehen, daß die Eröffnung dieser zweiten Offensive Napoleons minder glücklich als die gegen den Feldmarschall Blücher ausgeführte von ihm entworfen und geleitet worden ist.

Andrerseits erfordert es aber auch die Wahrheit, anzuerkennen, daß die Entschlüsse im großen Hauptquartiere der Alliirten den Kriegs-Verhältnissen nicht angemessen gefaßt wurden. Wie viel davon auf die schwierige Stellung des Fürsten Schwarzenberg zu rechnen ist, der gewiß des ganzen Patriotismus und der hohen Eigenschaften seines edlen, selbstverläugnenden Charakters bedurfte, kann hier, wo man es nur mit den Thatsachen zu thun hat, nicht ermittelt werden. Darum aber ist es nicht minder wahr, daß der schlesischen Armee bei ihren Operationen vornehmlich nur auf zwei Wegen geholfen werden konnte.

Entweder mußte man ohne Aufenthalt auf dem linken Ufer der Seine gegen Paris vorgehen und die Hauptstadt nehmen, oder aber, man mußte mit der ganzen Masse seiner Kräfte die Seine überschreiten und Napoleon über Sezanne im Rücken aufallen. Die dagegen wirklich ausgeführten Operationen schwanken zwischen diesen beiden Entschlüssen. Bis zum 11ten wollte man in zwei Colonnen auf den Straßen über Sens und längs der Seine auf Fontainebleau vorrücken.

Die Nachrichten, welche der Graf Witt von der schlesischen Armee überbrachte, änderten dieses Vornehmen dahin, daß man nun erst den Uebergang über die Seine bei Nogent erzwingen und die hier zur Maskirung zu-

rückgelassenen feindlichen Truppen angreifen wollte, durch welche Diversion man glaubte, Napoleons Operationen aufzuhalten. Hätte dies wirksam geschehen sollen, so mußte man am 11ten die Corps von Wittgenstein und Wrede über die Brücken bei Mery und Baudemont auf Sezanne vorrücken lassen. Durch die Garden und Reserven unterstützt würde der Feldmarschall Blücher am 13ten ein solches Uebergewicht an Kräften erhalten haben, daß er Napoleon in dem Augenblicke, wo er von Chateau-Thierry zurückkehrte, mit entscheidendem Erfolge anzugreifen vermochte. Statt dieser bestimmten Wendung, welche man den Operationen geben konnte, kam man vom 11ten bis 15ten nur so weit, daß Provins und Donnemarie auf dem rechten Ufer der Seine besetzt und die Avantgarde des 1sten österreichischen Corps bis Fontainebleau vorgeschoben wurde.

Napoleon behielt hierdurch Zeit, die übrigen Corps der schlesischen Armee am 14ten zu schlagen.

Als die Nachricht hiervon einging, glaubte man sich mit der schlesischen Armee rückwärts bei Brienne vereinigen zu müssen. Die Ankunft des preußischen Generals v. Haak in der Nacht vom 15ten zum 16ten, welcher die Nachricht überbrachte, daß Napoleon die schlesische Armee nicht weiter verfolge, sondern auf Montmirail umgekehrt sei, veranlaßte, daß die bereits für den 16ten, 17ten und 18ten entworfene Disposition zum Rückmarsch ausgesetzt blieb.

Man beschloß nunmehr, die Entwickelung der weiteren Operationen Napoleons in den alten Aufstellungen von Mery bis Fontainebleau abzuwarten.

Anstatt grade jetzt, wo mit jedem Augenblick der Anfall Napoleons, nachdem er die schlesische Armee losgelassen, zu erwarten war, die Hauptarmee etwa bis Trai-

nel und rückwärts bis Villemaur zusammen zu ziehen und, die Uebergänge der Seine zur augenblicklichen Zerstörung bereit haltend, zu beobachten, um, im Fall Napoleon beim raschen Uebergehen eine Blöße zeigte, diese durch einen kräftigen Anfall mit vereinten Kräften zu benutzen, zog man es vor, in seiner ausgedehnten Stellung auf jedem einzelnen Punkte den Feind zu erwarten. Eine Schlacht beschloß man nur anzunehmen, um durch sie die Concentrirung der Armee zu sichern, und doch hinderte es Niemand, schon jetzt die Zusammenziehung derselben auch ohne ein solches Wagniß, wie eine Schlacht doch immer bleibt, auszuführen.

Ohne daher zu einem klaren und entscheidenden Entschlusse zu kommen, hielt man jedoch vor allen Dingen die Herbeirufung der schlesischen Armee für nothwendig, und beschloß, sobald diese eingetroffen, den sich schürzenden Knoten unter allen Umständen durch eine Schlacht zu lösen.

Demnach können wir auch nur das Herbeiführen einer Wiedervereinigung der beiden alliirten Armeen, um eine zweite Schlacht zu versuchen, als den ersten entscheidenden Schritt der Hauptarmee seit der Schlacht bei la Rothière ansehen. Die Ereignisse selbst werden aber zeigen, welcher Umschwung der Dinge seit der ersten gewonenen Schlacht im Innern Frankreichs eingetreten war, wie auch die neu genommenen Entschlüsse nicht ausreichten, und wie auf diese Weise die Crisis des Feldzugs nahete, ohne diejenigen, die sie bestehen sollten, darauf vorbereitet zu finden.

Siebenter Abschnitt.

Wiederbeginn der Operationen der schlesischen Armee den 19ten Februar. — Der Fürst Schwarzenberg wünscht eine Vereinigung der Haupt- und schlesischen Armee zur Annahme einer Schlacht in der Umgegend von Troyes. — Die schlesische Armee trifft den 20sten Februar in Arcis und den 21sten in Mery ein. — Fortgesetzte Einwirkung der politischen Ansichten auf die Operationen. — Einfluß der eingehenden Nachrichten über die Operationen Augereau's im südlichen Frankreich. — Recognoscirung von Seiten der Alliirten am 21sten Februar. — Der Oberst v. Grolman geht mit dem Vorschlage zum Ergreifen einer neuen Offensive nach Troyes am 22sten Februar. — Napoleons Heer trifft am 22sten gegen Mittag vor Troyes ein. — Gefecht bei Mery am 22sten Februar. — Napoleon nimmt am Abend des 22ten sein Hauptquartier in Châtres. — Fortsetzung des Gefechts bei Mery am 23sten Februar. — Der Oberst v. Grolman kehrt am Vormittage des 23sten (10 Uhr) aus Troyes zurück und bringt die Einwilligung zum Abmarsche der schlesischen Armee. — Die schlesische Armee erhält den Befehl, in der Nacht vom 23sten auf den 24sten Februar auf den bei Baudemont geschlagenen drei Pontonbrücken die Aube zu passiren. — Der Fürst Lichtenstein wird am Vormittage des 23sten an den Kaiser Napoleon nach Châtres entsendet. — Der Fürst Schwarzenberg ertheilt der Hauptarmee den Befehl zum Rückzuge auf beiden Ufern der Seine. — Die französische Armee rückt gegen Troyes vor (23sten). — Arrieregarden-Gefecht bei Fontvannes (23sten). — General Wrede behält zur Deckung des Rückzuges Troyes besetzt (bis zum 24sten 2 Uhr Morgens). — Gefecht bei Troyes am 23sten Februar. — Gefecht bei Montieramey den 24sten Februar. — Napoleon trifft den 24sten Vormittags 11 Uhr in Troyes ein. — Waffenstillstands-Unterhandlungen in Lusigny werden am 24sten eröffnet. — Der Feldmarschall Blücher beginnt seine Offensive in der Nacht vom 23sten zum 24sten Februar. — Die schlesische Armee marschirt am 25sten auf Sezanne. — Ueber die Crisis in den Feldzügen. — Fortsetzung der Operationen am 26sten mit den preußischen Corps über Rebais auf la Ferté sous Jouarre und mit den russischen Corps auf Coulommiers gegen Meaux. — General v. Korff wird mit 4000 Pferden in la Ferté gaucher zurückgelassen (26sten). — Bemerkungen über die Verpflegung der Truppen seit dem Beginn der Operationen am 19ten Februar von Chalons aus. — Die Mar-

schälle Marmont und Mortier vereinigen sich bei la Ferté sous Jouarre und ziehen sich am 27sten auf Meaux zurück. — Der Feldmarschall Blücher befiehlt nach der Besetzung von la Ferté sous Jouarre, unterhalb des Orts bei Sameron Brücken über die Marne zu schlagen (27sten). — Gefecht bei Meaux am 27sten Februar. — Rückzug der Hauptarmee vom 25sten bis 27sten Februar. — Kriegsrath in Bar sur Aube am Morgen des 25sten Februar. — Gefecht bei Dolancourt am 26sten Februar. — Gefecht bei Bar sur Aube am 26sten Februar. — Napoleon beschäftigt sich in Troyes vom 24sten bis 27sten Februar mit den innern Verhältnissen seines Reichs, vollendet die Organisation seiner Armee und hofft die Unterhandlungen in Lusigny zu seinem Vortheile zu benutzen. — In der Nacht vom 26sten zum 27sten Februar erhält Napoleon die Nachricht von dem Marsche der schlesischen Armee auf Sezanne und beschließt, derselben nachzueilen. — Blick auf das Terrain zwischen Aisne und Marne. — Fortsetzung der Operationen Blüchers vom 28sten Februar bis 4ten März. — Gefecht bei Gué à Tréme am 28sten Februar. — Die Meldung von Napoleons Abmarsch auf Sezanne trifft am Abend des 28sten im Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher ein. — Versuche der schlesischen Armee gegen die Stellung des Feindes hinter dem Ourcq (am 1sten März). — Gefecht bei May den 2ten März. — Die schlesische Armee bricht am 2ten März Nachmittags auf und marschirt auf Oulchy le Château. — Gefecht bei Mareuil den 2sten März. — Der Feldmarschall Blücher beschließt am 3ten März 6 Uhr Morgens, seine Armee auf das rechte Ufer der Aisne zu führen. — Einnahme von Soissons am 3ten März. — Gefecht bei Neuilly St. Front den 3ten März. — Die schlesische Armee befindet sich am Vormittage des 4ten März hinter der Aisne concentrirt. — Einnahme von la Fère am 27sten Februar. — Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 28sten Februar bis 5ten März. — Bemerknngen über die Operationen der schlesischen und der ihr gegenüber gestandenen französischen Armee vom 24sten Februar bis 5ten März.

Wiederbeginn der Operationen der schlesischen Armee am 19. Februar.

Als man von dem Feldmarschall Blücher aus dem Hauptquartiere der Alliirten den Zeitpunkt für den Wiederbeginn der Operationen nach den unglücklichen Gefechten vom 10ten bis 15ten Februar und auch die Richtung,

welche er seinen Bewegungen geben würde, zu wissen wünschte, erwiederte der preußische Feldherr (Beilage Nr. XX.), daß er die Leitung seiner Streitkräfte in zweierlei Richtungen auszuführen bereit sei, und zwar erstlich zwischen Marne und Seine und zweitens auf dem rechten Ufer der Marne allein.

Für die erste Operation spräche die Verbindung mit der Hauptarmee und die Verstärkung, welche ihm durch dieselbe beim Schlagen gewährt werden könnte, so wie die Leichtigkeit, stets Nachrichten aus dem Hauptquartiere zu erhalten. Dagegen würde die zweite Operation auf dem rechten Ufer der Marne ihm die Verbindung mit den Corps v. Bülow, Herzog v. Weimar und den anrückenden Corps v. Woronzoff und Stroganoff eröffnen und es ihm möglich machen, die Masse seiner Streitkräfte über Soissons auf Paris zu führen, wobei die Leichtigkeit der Verpflegung in einem noch nicht verwüsteten Lande ihn unterstützen werde. Der Feldmarschall drückte sich in diesem an den Fürsten Schwarzenberg gerichteten Schreiben, vom 17ten datirt, noch wörtlich aus:

„Den 19ten kann ich die Offensive kräftig be-
„ginnen und bitte daher dringend, mir bis dahin die
„Weisung zugehen zu lassen, welche von beiden Ope-
„rationen den Intentionen im Hauptquartiere zusage."

Als jedoch das Schreiben des Kaisers Alexander vom 16ten Februar*) eintraf, welches das Heranziehen der schlesischen Armee an den rechten Flügel der Hauptarmee gegen Sezanne empfahl, und als durch ein zweites Schreiben des Kaisers vom 17ten Februar**) diese Weisung noch dringender ausgesprochen wurde, so entschloß sich der Feldmarschall Blücher, die Offensiv-Bewegung

*) Beilage Nr. XVIII.
**) Beilage Nr. XIX.

seines Heeres nunmehr zwischen Seine und Marne mit dem 19ten zu beginnen.

Zur Einleitung dieser Operation erhielten bereits unter dem 18ten Februar die Corps v. Kleist und v. York den Befehl, die Marne zu passiren und, das erstere um Nuisemont, das letztere aber um Soigny und Compertrix, nahe bei Chalons, Quartiere zu beziehen. Die Corps von Sacken und Kapczewitsch blieben in Chalons.

Den verschiedenen Corps der schlesischen Armee waren für den 19ten folgende Bewegungen befohlen und die nachstehenden Stellungen angewiesen worden.

Das Corps von Winzingerode sollte Epernay besetzt halten und seine Avantgarde auf Dormans poussiren; das Corps von Sacken sollte die seinige bis Etoges vorsenden, mit dem Gros aber einen Bivouacq bei Bergères beziehen; an seinen linken Flügel schloß sich das Corps v. Kapczewitsch. Von den beiden preußischen Corps sollte das von York die Straße auf Aulnay einschlagen, zwischen diesem Orte und Petit-Morin einen Bivouacq beziehen und die Avantgarde bis Grand-Broussy vorschieben. Das Corps v. Kleist erhielt die Bestimmung, in einen Bivouacq bei Fère-Champenoise, die Avantgarde bei Connantre stehend, zu rücken.

Von den bei diesem Vorrücken sich mit der Armee vereinigenden russischen Verstärkungen vom Langeronschen Corps erhielt die Cavallerie unter dem General v. Korff den Befehl, bis Connantre, rückwärts Fère-Champenoise, zu marschiren, und ihr sollte die Infanterie unter dem General Rudczewitsch bis Sommesous folgen. Die ganze Armee war angewiesen, sich mit einer dreitägigen Verpflegung zu versehen und dieselbe aus den umliegenden Ortschaften immer möglichst wieder zu ergänzen.

Der Feldmarschall Blücher, der sein Hauptquartier

den 19ten nach Petit = Morin verlegen wollte, verband mit der angeordneten Bewegung die Absicht, auf den beiden Straßen gegen Montmirail und Sezanne, demnach auf der kleinen pariser Straße und der Chaussee von Vitry vorzurücken. Hinter den von Etoges bis Connantre vorgeschobenen Avantgarden der verschiedenen Corps sollten sich die Gros derselben in der Linie von Bergères bis Fère=Champenoise zu den weiteren Operationen bereit halten. —

Der Fürst Schwarzenberg wünscht eine Vereinigung der Haupt= und schlesischen Armee zur Annahme einer Schlacht in der Umgegend von Troyes.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten überbrachte jedoch Graf Schulenburg das in der Beilage Nr. XXI. enthaltene Schreiben des Fürsten Schwarzenberg vom 18ten Februar, worin ausdrücklich bemerkt wurde: „daß „wenn die schlesische Armee sich den 21sten mit der Haupt„armee vereinigen könnte, man entschlossen sei, den 22ten „den Feind gemeinsam anzugreifen.“ Dies war es, was der Feldmarschall Blücher selbst innig wünschte, und deshalb erwiederte er auch auf die an ihn ergangene Einladung sofort: „daß er am 21sten Februar mit 53,000 „Mann und 300 Kanonen bei Mery zur Schlacht be„reit stehen würde.“

In diesem Entschluß und in der Ausführung desselben, vier Tage nach den erlittenen großen Unfällen, die dem schlesischen Heere fast ein Drittheil seiner Streitkräfte raubten, ist das ganze moralische Gewicht enthalten, wodurch Schlachten gewonnen und Kriege entschieden werden. Es erscheint unmöglich, nach solchen Thatsachen den Krieg noch in so enge Grenzen, wie Fluß= und Verbindungslinien sind, zu fassen, oder aber ihn von taktischen,

von Organisations-Verhältnissen oder Verpflegungs-Rücksichten allein abhängig zu machen. Vielmehr ist es der moralische Wille und stets nur immer wieder diese Kraft, welche erst allen diesen Dingen ihren eigentlichen Werth verleiht. Es ist dieser Wille, welcher Reiche wieder aufbaut und sie erhält, wie dies die Geschichte zu allen Zeiten lehrt, und den in friedlichen Zeiten die Speculation gern in ihr Gebiet einzwängen und sich als Alleinherrscherin geltend machen möchte. Dies wird aber immer nur so lange dauern, bis Handlungen, wie die dargestellten, jedes Phantasie-Bild in seine eigentliche Sphäre zurückdrängen und dem göttlichen, durch den freien Willen des Menschen zur That gewordenen Funken der Seele die ihm gebührende Herrschaft der äußeren Welt übergeben.

Kehren wir nunmehr zu den Entschlüssen des Feldmarschalls Blücher nach Empfang der Weisung, sich mit der Hauptarmee zu vereinigen, zurück, so sehen wir, daß er hiernach sofort die seinem Heere vorgeschriebene Bewegung in der Art abänderte, daß die ganze Armee angewiesen wurde, den 19ten einen Bivouacq bei Sommesous zu beziehen. Auf dem rechten Flügel sollte das Corps v. Sacken, dann das Corps v. Langeron (aus den Corps v. Kapczewitsch und Rudczewitsch zusammengesetzt) stehen, hierauf das Corps v. York folgen und das Corps v. Kleist den linken Flügel bilden. Die Avantgarde Sackens sollte Fère-Champenoise, die des Generals v. York Montepreux besetzen und die Cavallerie unter dem General v. Korff in Connantre zur Unterstützung der beiden Avantgarden verbleiben.

Diese Veränderung der Marsch-Direction ließ sich in der großen Ebene, die zwischen Chalons und Arcis liegt, ohne alle Schwierigkeit über die öden Kreidefelder dieses Theils der Champagne ausführen. Schon gegen

Mittag traf der größere Theil der Armee bei Sommesous, wo sich die Straßen von Chalons nach Arcis und von Vitry nach Sezanne durchschneiden, ein; jedoch war der Bivouacq sehr beschwerlich für die Truppen. In der baum- und heckenlosen Gegend fand man kein Holz zur Feuerung und zum Kochen, in dem von dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher und denen aller Corps-Commandirenden belegten Dorfe Sommesous fand man nur wenig Stroh vorräthig und gleichwohl mußte es für die ganze schlesische Armee ausreichen.*) Ueberdies begann am heutigen Tage die Kälte wieder beträchtlich zuzunehmen, wodurch die Beschwerlichkeiten des Bivouacqs unter den angeführten Umständen sich noch mehr steigerten.

Die schlesische Armee trifft den 20. Februar in Arcis und den 21. in Mery ein.

Für den 20sten Februar erhielt die schlesische Armee den Befehl, ihren Marsch auf Arcis fortzusetzen. Das Corps v. Kleist sollte die Tete bilden und um 7 Uhr des Morgens aufbrechen, die übrigen Corps, wie sie gelagert, folgen. Auf der breiten Chaussee nach Arcis konnten 2 Geschütze oder Wagen neben einander fahren. Rechts des Weges marschirte die Infanterie, links die Cavallerie in Zugfront. Dieser Colonnen-Marsch, den die Ebene ununterbrochen bis Arcis erlaubte, würde vielleicht in keinem anderen Lande auszuführen gewesen sein.

In Arcis, wo man die ruinirt gewesene Brücke über

*) Um den Strohbedarf herbei zu schaffen, verschonte man im Dorfe Sommesous selbst das Haus, in welchem der commandirende General v. York sein Quartier genommen hatte, nicht. Der General, erstaunt, Dach und Wände um sich her schwinden zu sehen, hinderte es jedoch nicht und opferte willig seine Bequemlichkeit dem dringenden Bedürfnisse seiner Truppen.

die Aube nur mangelhaft hergestellt hatte, entstand einiger Aufenthalt. Der Ort war durch Detachements preußischer und russischer Garde-Cavallerie besetzt. Die Corps erreichten dessenungeachtet frühe die ihnen zugewiesenen Dörfer. Das Corps von Kleist rückte nach Villette, das von York nach Pouan und Bessy, das von Sacken nach Champigny und Orme, das von Langeron nach le Chêne, die Avantgarde von Sacken wurde unter dem General Lanskoy nach Plancy und die Cavallerie des Generals v. Korff hinter derselben nach Grand- und Petit-Viapres verlegt, während die Cavallerie unter dem General Barasdin zur Deckung der rechten Flanke bei Mailly gelassen wurde. Der Feldmarschall Blücher nahm sein Hauptquartier in Arcis.

Am 21sten Februar rückte die schlesische Armee gegen Mery vor und bezog hier ein Lager hinter der Seine.

Der linke Flügel (Kleist) stand hinter Droup St. Marie, das Centrum (v. York und Langeron) hatte Mery vor sich, während das Corps v. Sacken den rechten Flügel bildete.

Da die Aube weiter unterhalb bei Granges und Baudemont leicht zu passiren ist und der Feind daher von Villenoxe aus gegen den rechten Flügel Unternehmungen ausführen konnte, so wurden preußische Cavallerie-Abtheilungen von der Avantgarde des Generals v. Katzeler gegen St. Just, Bagneux, Etrelles und Longueville detachirt und die leichte Reiterei der Russen zur unmittelbaren Bewachung der Uebergänge verwendet. Die nach Mailly detachirte Cavallerie des Generals Barasdin wurde dagegen wieder herangezogen und die ganze Reiterei der schlesischen Armee bei ihren Corps zur Schlacht bereit gehalten. —

Da sich schon bei dem Vorrücken der schlesischen Ar-

mee in die so eben angegebene Position die Nachricht verbreitete, daß die beabsichtigte Schlacht nicht statt finden dürfte, so glaubte man, einen während des Marsches um halb 8 Uhr eingehenden Befehl, halten zu bleiben, in diesem Sinne deuten zu müssen. Um 10 Uhr traf jedoch der bestimmte Befehl ein, die bereits erwähnte Stellung einzunehmen. Der Chef des Generalstabes der schlesischen Armee, General-Lieutenant v. Gneisenau, hatte sich unterdeß nach Troyes begeben, um die näheren Bestimmungen zu dem gemeinschaftlichen Angriffe mit dem Fürsten Schwarzenberg zu verabreden. Man hörte hier zuerst von einer bereits ausgegebenen Disposition, wonach die Hauptarmee aus ihrer jetzigen Stellung vorwärts der Seine hinter diesem Flusse Position nehmen solle.

Die Ausführung dieses Befehls war aber später bis nach der für heute angeordneten Recognoscirung der feindlichen Streitkräfte ausgesetzt worden.

Fortgesetzte Einwirkung der politischen Ansichten auf die Operationen.

Man überzeugte sich auch bald, daß die Entscheidung des Krieges nicht mehr auf dem Kampfplatze, sondern auf dem Gebiete der Politik gesucht wurde. Dies war bei einem Feinde wie Napoleon eine gefährliche Wendung der Dinge. Von ihm wußte man, daß er Unterhandlungen nur stets benutzte, um seine Gegner unthätig zu machen, während er, selbst seine Anstrengungen unterdessen verdoppelte. Auf Seite der Alliirten schien man dies einen Augenblick zu übersehen und sich der Hoffnung hinzugeben, durch Unterhandlungen zu Ruhe und Frieden zu gelangen.

Die schon früher bezeichneten Ansichten über das

Zeitgemäße zum Abschlusse eines Friedens, waren nämlich nach den Unglücksfällen der schlesischen Armee auf eine überwiegende Weise hervor getreten und brachten es dahin, daß in dem Augenblicke, wo Napoleon am 17ten Februar seine Offensive ergriff, der Graf v. Paar von dem Fürsten Schwarzenberg nach Nangis an den französischen Kaiser geschickt wurde, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erlangen.

Das Manuscript von 1814 sagt darüber *): „Napoleon, dem die erhaltenen militairischen Vortheile Muth „gemacht haben, faßt die Hoffnung, endlich dem lang„samen Gang eines Congresses zu entgehen. Das Ab„schicken eines Briefes der Kaiserin an ihren Vater und „diese Sendung des Grafen v. Paar geben ihm eine „Gelegenheit, die er benutzt, geradesweges selbst an den „Kaiser von Oesterreich zu schreiben. Der geheime Rath, „der in Paris über die Anträge von Chatillon zu Rathe „gezogen worden, ist einstimmig der Meinung gewesen, „sich zu unterwerfen, aber Napoleon glaubte, jetzt sei der „Augenblick, die Forderungen bei Seite zu setzen, zu de„nen der Gewinn der Schlacht bei la Rothière allein die „Alliirten bewogen haben kann. In diesem Briefe, den „er selbst von Nangis an den Kaiser von Oesterreich „schrieb, äußert er das lebhafte Verlangen, sich schleunig „auf einen Vergleich einzulassen. Er giebt aber zu ver„stehen, daß er nach den günstigen Veränderungen, welche „sich in der Lage seiner Angelegenheiten ereignet haben, „auf größere Nachgiebigkeit von Seiten der Alliirten „rechne, als er bisher in Chatillon erfahren. —

„Zugleich läßt Napoleon an den Herzog von Vi„cenza schreiben, daß, als man ihm unbedingte Vollmacht

*) Seite 79. — Nach neueren Nachrichten wäre der Antrag um einen Waffenstillstand Napoleon erst in Montereau gemacht worden.

„gegeben, man die Hauptstadt habe retten wollen, und „jetzt sei Paris gerettet; daß man auch habe eine Schlacht „vermeiden wollen, und diese Schlacht sei nun geliefert; „daß folglich seine außerordentlichen Vollmachten keinen „Zweck mehr hätten, man sie daher zurücknehme und die „Unterhandlung von jetzt an den gewöhnlichen Gang ge„hen müsse.—

„Hieraus ist nicht zu verkennen, daß Napoleon alle „seine Gedanken einzig auf die unmittelbare Mittheilung „richtete, welche er so eben mit seinem Schwiegervater „eingeleitet hatte....."

Aus einer andern Quelle*) wissen wir, daß Napoleon in dem erwähnten Briefe die Pyrenäen, die Alpen und den Rhein als Frankreichs Grenzen verlangte, wobei er hinzufügte, daß er durchaus nicht Belgien und Antwerpen zurückgeben und in die in Chatillon geforderten Abtretungen willigen werde, welche er gräßlich (affreuses) nannte. Er versicherte, daß seine Armee viel zahlreicher sei, als die Verbündeten glaubten. Auch forderte er, daß man den Fürsten Schwarzenberg, Grafen Bubna oder Fürsten Metternich hinsenden möge, um sich von der Stärke derselben zu überzeugen. Er behauptete ferner, die Mittel zu besitzen, noch einige Schlachten zu liefern, bevor es den Verbündeten gelingen werde, in Paris einzurücken. „Wenn man Paris auch erobert," sagt er, „so wird Frankreich doch niemals das Joch erdulden, „welches England ihm auferlegt, Verzweiflung wird die „Kräfte des Volks vervierfachen."

Der Kaiser Franz antwortete Napoleon nach Verlauf von sechs Tagen: „daß die Alliirten, ihren Ansich„ten treu, sich bereit erklärten, den Krieg zu beendigen,

*) Danilewsky Geschichte des Feldzugs von 1814. 1r Th. S. 152.

„jedoch daß ein auf dem Gleichgewicht der Kräfte beru„hender Friede für alle Mächte gemeinschaftlich und kein „besonderer mit irgend einer derselben abgeschlossen sein „müsse und daß es von Napoleon abhänge, dem Elende „Europa's ein Ende zu machen, indem er in die Bedin„gungen von Chatillon einwillige."

Einfluß der Operationen Augereau's im südlichen Frankreich.

Dieser Brief war noch nicht abgeschickt, als die in dieser Zeit aus dem Süden Frankreichs eingetroffenen Nachrichten die größten Besorgnisse auf Seiten der Oesterreicher erregten. Marschall Augereau war durch die von der Armee von Catalonien zu ihm gestoßenen beiden Divisionen Musnier und Pannetier verstärkt worden und rückte von Lyon auf beiden Seiten der Saone und Rhone vor, und zwar mit einem Theile rechts in Savoyen gegen Chambery, Genf und die Eingänge der Schweiz, und mit dem anderen Theile links in Burgund gegen Macon, Bourg en Bresse und Lons le Saulnier.

Die Bauern in allen Dörfern, wo seine Colonnen anlangten, griffen zu den Waffen. Die österreichischen Vortruppen wichen vor der Uebermacht zurück. Marschall Augereau sollte den Plan haben, das von dem österreichischen General Bubna in Vertheidigungsstand gesetzte Genf zu erobern; ferner, das von dem 2ten Armee-Corps des Fürsten Alois Lichtenstein berannte Besançon zu entsetzen und endlich, sich auf die Verbindungen der Hauptarmee zu werfen. Man glaubte den Feind auf diesem Punkte 40,000 Mann stark, während Graf Bubna mit den ihm vom 2ten österreichischen Armee-Corps überwiesenen Truppen nur 12- bis 14,000 Mann entgegen setzen könne.

Indem die nähere Darlegung dieser Verhältnisse einem späteren Zeitpunkte angehört, ist hier für jetzt nur zu bemerken, daß der Fürst Schwarzenberg noch am Abend des 21sten Februar den Entschluß faßte, die bisher ausgesetzte Disposition zum Rückmarsche auf das rechte Ufer der Seine in der Art auszuführen, daß die Garden und Reserven aus der Stellung von Malmaison so abmarschiren, daß sie am frühen Morgen des 26sten bereits jenseits Troyes auf den Höhen von St. Parres aux Tertres sich aufgestellt befände. Nur die Garde-Cavallerie solle bis auf Weiteres zur Unterstützung des 4ten Corps bei Malmaison stehen bleiben.

Recognoscirung von Seiten der Alliirten am 21. Febr.

Die am heutigen Tage unternommene Recognoscirung (den 21sten) war von dem Fürsten Schwarzenberg aus dem Grunde angeordnet, um sich zu überzeugen, ob der Feind mit starken Massen von Nogent her im Anmarsche sei, indem man noch immer zweifelte, ob derselbe mit seiner Hauptmacht die Seine passirt habe. Die Reiterei des Grafen Pahlen wurde durch die leichte Garde-Cavallerie-Division unter dem Gen.-Lieutenant v. Diebitsch verstärkt, der von seiner Detachirung zwischen den beiden Armeen eben bei Mery wieder eingetroffen war. Der Feind hatte die diesseitigen Vorposten bei St. Hilaire und Romilly bereits am Morgen zurückgeworfen und sich am Gelanne-Bache, vorwärts Nogent, festgesetzt. Als sich daher das Gros der Recognoscirung Romilly näherte, formirte sich der Feind mit Artillerie und Infanterie, begann, unsere Tete zu beschießen und machte Miene, über den genannten Bach vorzugehen. Der Feind entwickelte hierbei ansehnliche Kräfte; es war die Reiterei des Marschalls

Oudinot, welcher unter den Generalen Jacquinot und Treilhard dem Grafen Pahlen entgegen ging. Da die diesseitige Absicht war, sich nur von der Stärke des Feindes zu überzeugen, jedoch kein Gefecht anzunehmen, so zog sich Graf Pahlen langsam bis gegen Châtres zurück.

General Wrede, der auf dem linken Flügel der Russen den Feldmarschall-Lieutenant Fresnel gleichfalls mit Cavallerie bis St. Martin le Bosnay vorgeschickt hatte, wurde seinerseits von der Reiterei des Generals Milhaud, die in der Richtung von St. Aubin vorging, bis hinter Echemine zurückgedrängt und vereinigte sich hier mit dem Gros der Reiterei unter dem General Frimont. Am Abend des 21sten besetzte die Infanterie des Grafen Pahlen Mesgrigny, welches gleichsam den Brückenkopf des Defilees durch die Seine-Niederung gegen Mery bildete. Nachdem es dunkel geworden, passirte die leichte Garde-Division die Seine, setzte sich hinter Mery und marschirte hierauf zur Reserve. Die Cavallerie der Avantgarde blieb bei Châtres und Valence, links mit den Bayern in Verbindung.

Die Stellung der französischen Armee war am 21sten Februar: das Corps von Gérard auf dem rechten Flügel in und vorwärts Sens, der Marschall Ney in Trainel, Macdonald bei Nogent; Oudinot hatte hinter ihm die Seine passirt und stand jenseits Nogent, seine Cavallerie war über die Gelanne vorgeschoben.

Napoleon war den 20sten von Surville bei Montereau über Bray nach Nogent gegangen, wo er den 21sten verblieb, um das Nachrücken der verschiedenen Corps seiner Armee abzuwarten.

Während dessen hatte der Feldmarschall Blücher im Laufe des 21sten stündlich den Befehl zum Uebergange über die Seine erwartet; dadurch wäre die schlesische Ar-

mee in unmittelbare Verbindung mit der Hauptarmee gekommen, und der zeitraubende Uebergang über die Seine bei Mery und die im Thale der Seine auf Châtres und Mesgrigny führenden Dämme wäre dann bereits zum Angriff für den folgenden Tag gewonnen worden. Es schien keinen Zweifel unterworfen, daß die hier vereinigten Streitkräfte der Alliirten, welche sich auf 150,000 Mann beliefen, die im Vorrücken begriffenen Massen Napoleons, die noch nicht vereinigt und für den Augenblick kaum auf 50- bis 60,000 Mann zu schätzen waren, auseinander gesprengt und unter diesen Verhältnissen gewiß einen entscheidenden Sieg davon getragen haben würden.

Wollte man dagegen bloß vertheidigungsweise zu Werke gehen und sich hinter der Seine bei Mery und Troyes aufstellen, so hätte man dazu der schlesischen Armee nicht bedurft, indem es dann viel vortheilhafter gewesen wäre, sich mit der Hauptarmee allein hinter der Seine zu behaupten, während die nunmehr vereinigte schlesische Armee offensiv gegen Flanken und Rücken Napoleons operirte. Sollte man nun aber endlich die Vereinigung so großer Streitmassen nur in der Absicht ausgeführt haben, um einen concentrischen Rückzug nach dem Ober-Rheine zu machen, so war damit das Geschick des ganzen Feldzugs zum Nachtheil der guten Sache Europa's entschieden und das größte Ereigniß der neueren Zeit scheiterte an dem Verkennen der eigenen Lage der Alliirten.

Als daher aus Troyes keine Befehle zum Angriffe für den folgenden Tag eintrafen, und als auch die Weisung aus dem großen Hauptquartier für den 22sten einging, nur defensiv an diesem Tage zu verfahren, bemächtigte sich aller derer, die an der eigenen Thatkraft nicht verzweifelten, ein entschiedener Mißmuth. In diesem Au-

genblicke, wo die Crisis des Kampfes gegen Napoleon eintrat und der größte Entschluß des Feldzugs gefaßt werden mußte, zeigte man sich dieser Crisis nicht gewachsen und zweifelte daran, den Gegner niederzuwerfen, den man bereits tödtlich verwundet hatte. Man hörte auf Bedingungen, die Napoleon vorschlug und die er nur so lange gewährt haben würde, als es seinem Interesse zusagte. Es kam demnach jetzt nur darauf an, da man unter den günstigsten Verhältnissen nicht schlagen wollte, ob man es vorzog, hinter dem Rheine eine Zuflucht zu suchen, oder ob man es noch nicht aufgegeben habe, mit dem Degen in der Faust Paris zu erobern. Dies war die allgemeine Ueberzeugung im Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher, und Oberst v. Grolman gab durch den Vorschlag, über Sezanne auf Meaux zu marschiren, sich hier mit Winzigerode und Bülow zu vereinigen und so auf dem rechten Ufer der Marne gegen Paris vorzudringen, dieser Ueberzeugung den Gedanken der Ausführung.

Der Oberst v. Grolman geht mit dem Vorschlage zum Ergreifen einer neuen Offensive nach Troyes (22. Februar).

Dem Feldmarschall Blücher, dem, wie seinen Umgebungen, unter allen Vorschlägen stets der kühnste am meisten zusagte und der in dieser entschiedenen Operation auf Paris die sichere Wendung des Kampfes erkannte, indem Napoleon durch dieselbe von der Hauptarmee, die in diesem Augenblicke an ihrer Stärke zu verzweifeln schien, abgezogen wurde, schickte den Obersten v. Grolman hierauf zur Darlegung dieser neuen Offensive nach Troyes. Zuvörderst sollte derselbe aber erst versuchen, den Fürsten Schwarzenberg auf das Dringendste zu einer Schlacht aufzufordern und ihn von Seiten des Feldmarschalls zu

beschwören, diesen entscheidendsten Augenblick des Feldzugs nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Der preußische Feldherr bot sich an, die Schlacht allein zu liefern, indem er sich mit seiner Armee stark genug dazu glaube, wenn ihm die Hauptarmee nur als Reserve dienen wolle.

Es war indeß zu spät. Als Oberst v. Grolman am 22sten Februar in Troyes eintraf, war der Rückzug bereits beschlossen und eingeleitet, ein Rückzug, mit dem die Monarchen selbst nicht zufrieden waren, da sie nach ihrem Heldensinne viel lieber eine Schlacht geliefert hätten. — Auch war bereits eine allgemeine Disposition zum Rückzuge an den Feldmarschall Blücher abgegangen. Sobald der von dem Feldmarschall abgesendete Officier sah, daß keine Abänderung der Maaßregeln bei der Hauptarmee möglich war, stellte er vor, daß der Feldmarschall bei seinem bekannten Charakter sich schwer entschließen werde, einen Rückzug anzutreten, der ganz gegen seine Ueberzeugung und, wie er glaube, ganz ohne Noth sei. Er erforschte, ob die Monarchen, deren Armee der Feldmarschall commandirte, ausdrücklich befohlen hätten, daß die schlesische Armee sich mit der Hauptarmee zurückzöge, ob sie ihm einen Befehl dazu geschickt hätten, und als er erfuhr, daß dies nicht sei, schrieb er noch am Abende des 22sten dem Feldmarschall: „wie er glaube, daß der „Vorschlag desselben zu einer Offensive angenommen werden würde, jedoch der Rückzug der Hauptarmee unabänderlich beschlossen sei".

Während dieser Unterhandlungen am 22sten hatte der Fürst Schwarzenberg noch eine zweite große Recognoscirung der anrückenden feindlichen Streitkräfte befohlen; die dazu gegebene Disposition kam jedoch nicht in Ausführung.

Napoleons Heer trifft am 22. Februar gegen Mittag vor Troyes ein.

Es war gegen 12 Uhr Mittags (am 22sten), als man das feindliche Heer in drei großen Massen auf der Ebene von Troyes erblickte. Napoleon mußte glauben, als er ihm gegenüber die Hauptarmee noch vorwärts Troyes sah, daß Fürst Schwarzenberg entschlossen sei, ihm hier eine Hauptschlacht zu liefern; hierdurch schien sein sehnlichster Wunsch erfüllt und er beeilte daher den Marsch seines Heeres, um seinen Gegner sich nicht entgehen zu lassen; es war ihm besonders darum zu thun, sich des Defilees von Mesgrigny zu bemächtigen, damit ihm von dieser Seite, während er den Fürsten Schwarzenberg vor Troyes angriffe, keine Diversion in seiner linken Flanke und in seinem Rücken gemacht werde. Der Marschall Oudinot erhielt daher den Befehl, sich des genannten Defilees und des Ueberganges bei Mery zu bemächtigen, während die übrigen Corps seines Heeres sich Troyes näherten. Napoleon befahl noch, sein Hauptquartier nach Mery zu verlegen. Eine Division Garde unter dem General Boyer war bereits nach Mery bestimmt und die kaiserlichen Quartiermacher folgten, um die erforderlichen Arrangements zu treffen.

Der russische General v. Sacken hatte unterdeß die Truppen des Wittgensteinschen Corps in Mesgrigny und Mery durch den Fürsten Scherbatoff ablösen lassen, die Cavallerie unter dem Grafen Pahlen war noch während der Nacht hinter das Defilee zurückgenommen worden und folgte dem Corps des Generals v. Wittgenstein, welches am heutigen Morgen die Seine aufwärts nach Villacerf rückte, um den hier befindlichen Uebergang besetzt zu halten.

Vom Kirchthurme zu Droup St. Marie, eine kleine halbe Stunde von Mery entfernt, sah man sehr deutlich die feindlichen Colonnen, die jenseits der Seine nach Troyes marschirten.

Von der Hauptarmee ging das Corps des Kronprinzen von Würtemberg am heutigen Morgen durch Troyes und stellte sich jenseits bei Rouilly auf der Straße nach Pinay auf. Die Passage durch die Stadt und über die vielen Brücken sah man mit zahllosem Fuhrwerke bedeckt.

Auf dem äußersten linken Flügel waren das 1ste und 3te österreichische Corps, so wie die Reserven von Fontvannes bis gegen Mengueux dicht vor Troyes zurückgegangen. Die leichte Division Fürst Moritz Lichtenstein bildete auf diesem Flügel gegen Fontvannes die Arrieregarde, wie der General Wrede dies auf den Straßen von Nogent und Trainel ausführte.

Gefecht bei Mery am 22. Februar.

Unterdessen hatten sich gegen 2 Uhr Nachmittags feindliche Abtheilungen den russischen Vorposten am jenseitigen Seine-Ufer bei Mesgrigny genähert; es dauerte nicht lange, so sah man diesen Ort vom Feinde genommen. Die Franzosen drängten auf dem Damme nach der Brücke. Die Russen sahen sich genöthigt, auch diese und selbst die auf dem linken Ufer der Seine liegende Vorstadt zu verlassen. In diesem Augenblicke entstand plötzlich in Mery, welches größtentheils aus hölzernen Häusern erbaut war und in deren Nähe die Bivouacfeuer der hier gestandenen Truppen bei ihrem Abmarsche nicht hinlänglich ausgelöscht waren, eine so heftige Feuersbrunst, daß binnen ganz kurzer Zeit der größere Theil der Stadt in Flammen stand. Man mußte eilen, die Hauptquartiere

und einen Theil der Truppen bis auf die Besatzung, welche die Brücke vertheidigte, aus Mery herauszuziehen. Unterdessen verstärkte sich der Feind und das Gewehrfeuer an der Brücke wurde immer lebhafter. Feldmarschall Blücher, der stets eine besondere Neigung zeigte, sein Quartier nicht weit von den Vorposten zu nehmen, hatte, nachdem das in Mery entstandene Feuer ihn nöthigte, den Ort zu verlassen, ein Haus nahe an der Stadt zu seinem Unterkommen erwählt und befahl jetzt, daß die Truppen unters Gewehr treten sollten.

Im Bivouac bei Droup St. Marie wurde Alarm geschlagen; in sehr kurzer Zeit war die schlesische Armee etwa 1000 Schritte hinter Mery an der Chaussee, die nach Arcis führt, dergestalt versammelt, daß die russischen Corps sämmtlich rechts, die preußischen links derselben standen. Die Bataillone waren in Colonne, die Infanterie der Avantgarde vorne, die Divisionen dicht neben einander aufgestellt. Das Kleistsche Corps stand in eben der Ordnung hinter dem Yorkschen.

Mittlerweile hatte der Feind Geschütz herangebracht; eine Abtheilung von Franzosen drang zwischen den Flammen hindurch über die Brücke und warf sich in das mit Baum und Strauch bewachsene Thal, das mit seinen Fluß-Armen und hindurch führenden Fahr-Dämmen an an das Elster-Thal bei Leipzig erinnert. Hier bei Mery ist das Terrain besonders auf dem linken Ufer gegen Mesgrigny und Chatres so beschaffen: Die eigentliche Stadt, auf dem rechten Fluß-Ufer gelegen, ist von einem fast kein Hinderniß mehr abgebenden Erdwalle und einer grabenähnlichen Vertiefung umgeben, an die sich rechts und links des Ortes längs der Seine ein schmaler Saum von Buschwerk anschließt; aus diesem Gebüsche tritt man gleich auf freies offenes Feld.

Die französischen Tirailleurs gingen sehr keck über den Stadtgraben vor, schickten Abtheilungen nach den Gebüschen, besetzten den Saum derselben den diesseitigen Truppen gegenüber und schossen mit kleinem Gewehr bis in unsere Colonnen, während feindliche Granaten über unsere Aufstellung hinweg gingen, die sich im Bereiche des Kartätschschusses befand.

Da man nur eine augenblickliche Versammlung der Corps in einer großen Masse beabsichtigt hatte, um bereit zu sein, demjenigen, was hinter dem kecken Angriffe des Feindes verborgen lag, zu begegnen, so würde man bei einer wirklichen Aufstellung zum Gefechte unstreitig da, wo jetzt die Armee stand, nur die Unterstützungs-Truppen für die Besatzung von Mery placirt, den Corps die erforderliche Distance zur Entwickelung gegeben und sich eine Reserve außer dem Schußbereiche gebildet haben.

Unter den augenblicklich eingetretenen Verhältnissen befanden sich aber die feindlichen Tirailleurs in den äußersten Häusern von Mery so nahe, daß der Feldmarschall Blücher, der, um ihre Aufstellung und Unterstützung richtiger zu beurtheilen, sich etwas vor begab, durch eine Gewehrkugel, glücklicherweise nur leicht, verwundet wurde. General v. Gneisenau und Oberst v. Valentini, Chef des Generalstabes des Yorkschen Corps, untersuchten das Seine-Ufer unterhalb Mery, um von hier aus gegen die rechte Flanke des Feindes vorzudringen; sie geriethen aber hierbei in ein heftiges Gewehrfeuer, wobei Oberst v. Valentini durch den Fuß geschossen wurde.

Um diesem hartnäckigen Tirailleurfeuer, bei welchem der Feind sich im Vortheile befand, ein Ende zu machen, befahl General v. York der Katzelerschen Avantgarde, einen enschlossenen Angriff auf den Feind auszuführen. Während daher die Infanterie derselben links der Chaussee ge-

gen Mery und den links seitwärts gelegenen Busch vorrückte, gingen auf der anderen Seite der Chaussee zwei russische Bataillone zu gleichem Zwecke vor.

Die Füsiliere des 1sten und 2ten ostpreußischen Infanterie-Regiments griffen den Feind ohne einen Schuß zu thun und unterstützt von dem combinirten Füsilier-Bataillone des brandenburgischen und 12ten Reserve-Regiments, so wie dem Grenadier-Bataillone von Leslie, mit solcher Gewalt an, daß die Franzosen aus den Gebüschen durch die brennende Stadt hindurch und über die Brücke zurück getrieben wurden. Von diesem Momente an blieben die eigentliche Stadt und das diesseitige Ufer der Seine in unseren Händen und alle Versuche des Feindes, hier wiederum vorzudringen, waren erfolglos.

Man hat später erfahren, daß der Marschall Oudinot durch die aus Spanien zurückgekehrte Division Boyer den Angriff auf Mery ausführen ließ und daß die Brigade Gruyére die Tete der Angriffs-Colonne bildete. — Nachdem der Feind zurückgeworfen und General Gruyére hierbei verwundet worden, setzten die Franzosen, immer wieder von Neuem verstärkt, das Gefecht fort.

Preußischer Seits bemerkte man jedoch, daß der größere Theil der französischen Corps die Richtung auf Troyes nehme.

Als Napoleon am heutigen Nachmittage (22sten Februar) das heftige Gefecht bei Mery wahrnahm, wollte er wissen, welchen hartnäckigen Gegner er dort vor sich habe*). — „Anfangs glaubte er, es sei Wittgenstein, der „sein Corps hier sammele und daher eine große Wichtig„keit darauf lege, Herr der Brücke von Mery zu blei„ben. — Während des Gefechts erfährt Napoleon aber,

*) Manuscript von Fain. S. 90.

„daß man hier Preußen im Gefecht gefunden, und auf „diese Weise kommt ihm nicht ohne Ueberraschung die „erste Kunde, daß der Feldmarschall Blücher sich mit „seiner Armee in voller Thätigkeit befinde. Die Berichte „sind jedoch noch unsicher, man glaubt, daß die schlesische „Armee nur eine starke Recognoscirung vorgeschickt habe, „um zu erfahren, wie es bei der Hauptarmee stehe.

„Jetzt da Blücher nicht mehr an dem erlangten „Uebergewicht Napoleons zweifeln könne, würde er, so „schloß der französische Kaiser, sich der allgemeinen Rück„zugs-Bewegung anschließen und, der Unfälle bei Mont„mirail und Vauchamps gedenkend, sich nicht in einen „neuen Kampf mit ihm einlassen.

Napoleon befahl demnach den übrigen Corps seiner Armee, ihr Vorrücken gegen Troyes fortzusetzen und nur das Debouchee von Mery besetzt zu behalten. General Gérard, der auf seinem äußersten rechten Flügel die Kosaken des Hettmanns Platow und die Division Lichtenstein von Villeneuve l'Archevêque auf Villemaur zurückdrängte, erhielt den Befehl, sich noch an diesem Abend bei letztgenanntem Orte zu etabliren und über Prunay die Verbindung mit dem Marschall Macdonald, der mit seinen Truppen Echemines und Pavillon besetzt hielt, aufzusuchen. Dem Marschall Oudinot ging die Weisung zu, bis über les Grez, unweit Fontaine St. Georges, zu poussiren, und die sämmtliche Garde war bestimmt, die Reserve bei Châtres zu bilden. Das unter dem Grafen Grouchy detachirte Corps, welches, über 10,000 Mann stark, durch die Unternehmungen des Generals Diebitsch zurückgehalten worden war und das, um das Streifcorps von Lubomirsky abzuschneiden, sich aus der Umgegend von Montmirail auf Flambouin und Provins wandte, hatte die Weisung erhalten, sich auf das Schleunigste

über Nogent mit der Armee zu vereinigen. Man sieht hieraus, daß Napoleon bemüht war, sein Heer zu einer Schlacht zu concentriren und daß daher der Antrag Blüchers vom 21sten, am 22sten eine Offensive gegen die noch nicht vereinigten feindlichen Corps zu unternehmen, noch immer zu einem großen Resultat führen mußte. Sobald die schlesische Armee hierzu den 21sten den Befehl erhielt, würde sie sich bereits am Morgen des 22sten in ihrer ganzen Stärke vor dem Defilee von Mesgrigny befunden und mit der Hauptarmee in Verbindung zu einem allgemeinen Angriffe bereit gewesen sein.

Am Abend des 22sten, als man den Brückenkopf des Defilees bereits aufgegeben und der Feind den Tag zu seiner Vereinigung benutzt hatte, während er am 21sten noch zwischen Sens, Bray und Nogent zerstreut stand, waren allerdings die Verhältnisse nicht mehr so günstig als früher, jedoch auch in keiner Art Ursache vorhanden, eine Schlacht zu vermeiden.

Die Hauptarmee der Alliirten lagerte am Abend des 22sten auf beiden Seiten der Seine. Das Corps v. Wrede stand bei Malmaison, sich gegen les Grez und Pavillon sichernd.

Das 1ste und 3te österreichische Corps war nebst den österreichischen Reserven, die leichte Division Lichtenstein vor sich habend, auf den Höhen bei Montgueux rechts und links der Straße nach Sens aufgestellt. Die Reiterei der Garde, welche dem rechten Flügel zur Unterstützung dienen sollte, rückte noch am Abend des 22sten in die Stellung der übrigen Garden und Reserven bei St. Parre ein. Die Kürassier-Division Kretoff blieb zur Verstärkung der Cavallerie des 5ten Corps zurück. Hinter Troyes auf dem rechten Ufer der Seine befanden sich das 6te Corps bei Villacerf, das 4te bei Rouilly, die russischen

und preußischen Garden und Reserven bei St. Parre aux tertres. Die ganze Armee in der Stärke von 100,000 Mann bildete in Vereinigung mit der schlesischen Armee, welche einige 50,000 Mann zählte, immer noch die imposante Masse von 150,000 Mann *) Das feindliche

*) Stärke der französischen Armee vor Troyes am 23sten Februar:

Fürst von der Moskowa, Div. Friant, Boyer, Meunier und Curial	9300 M. Inf.	— M. Cav.
Herzog von Belluno, Div. Charpentier und Boyer de Rebeval	10000 = =	— = =
2tes Corps, General Gérard, Div. Duhèsme und Hamelinaye	6000 = =	— = =
7tes Corps, Herzog v. Reggio, Div. Rothembourg, Leval und Pacthod	15000 = =	— = =
11tes Corps, Herzog von Tarent, Div. Albert, Brayer und Amey	8000 = =	— = =
General Nansouty, Div. Laferrière, Excelmans und Pacz	— = =	3000 = =
2tes Corps, General St.-Germain, Div. Maurin und Saint Germain	— = =	2700 = =
5tes Corps, General Milhaud, Div. Piré, Briche und l'Héritier	— = =	4500 = =
6tes Corps, Graf v. Valmy, Div. Jacquinot, Treilhard und Roussel	— = =	5200 = =
nachrückende Truppen unter General Grouchy	10000 = =	— = =
Summa	58300 M. Inf.	15400 M. Cav.

Stärke der Haupt- und schlesischen Armee vor Troyes am 23sten Februar 1814.

1)	2te österreichische leichte Div. unter Fürst Moritz Lichtenstein	4000 M.
2)	1stes österreichisches Armee-Corps (F. M. L. Bianchi)	13000 =
3)	3tes österreichisches Armee-Corps (F. Z. M. Giulay)	11000 =
4)	4tes Armee-Corps, Würtemberger (Kronprinz von Würtemberg)	10000 =
5)	5tes Armee-Corps, Bayern und Oesterreicher (General der Cavallerie, Graf Wrede)	21000 =
6)	6tes Armee-Corps, Russen (General der Cavallerie, Graf Wittgenstein)	15000 =
7)	Russische und preußische Garden und Reserven nebst Kosaken-Corps des Grafen Platow (General der Infanterie, Graf Barclay de Tolly)	27- bis 30000 =
		circa 100000 M.
8)	die schlesische Armee	53000 =
		Im Ganzen circa 153000 M.

Heer ihm gegenüber zählte ohne das Corps des Generals Grouchy nur 63,700 Mann. Hiernach zeigt es sich, daß auch noch am 23sten Febr. alle Chancen einer Schlacht diesseits oder jenseits der Seine auf Seiten der Alliirten waren.

Napoleon nimmt am Abend des 22sten sein Hauptquartier in Châtres.

Da Napoleon am Abend des 22sten nicht, wie er gewollt, sein Hauptquartier in Mery aufschlagen konnte, so nahm er es in dem kleinen Dorfe Châtres dicht bei Mery, wo er in der Wohnung eines Stellmachers sich einrichten mußte. Blücher war in einem Hause nahe der genannten Stadt geblieben, und waren auf diese Weise beide Gegner nur durch das Thal der Seine von einander getrennt. Bei einbrechender Nacht nahmen die während des Gefechts bei Mery in Stellung gebliebenen Corps der schlesischen Armee ihre alten Bivouacs wieder ein. Die arme, nur sparsam mit Dörfern versehene Gegend zwischen Seine und Aube war durch die Truppenmassen, welche durch dieselbe fortdauernd marschirt, bereits ganz ausgesogen. Es mangelte an fast allen Bedürfnissen und besonders an Brod und Branntwein, da die mitgeführten Bestände aufgezehrt waren. Hierzu kam noch Mangel an Holz, wodurch die Truppen bei der eingetretenen strengen Kälte auf dem baumlosen, mit Schnee bedeckten Kreideboden ohne den mindesten Schutz blieben. Man war genöthigt, einen Theil der hölzernen, mit Stroh bedeckten Gebäude der umliegenden Dörfer preis zu geben, um den Truppen das nothdürftigste Holz und Stroh zu gewähren. Die Noth stieg in so hohem Grade, daß man die durch die Hauptquartiere belegten Häuser im

Dorfe Droup St. Marie bewachen lassen mußte, damit sie nicht ganz und gar abgerissen und weggetragen wurden.

Die Tage vor Mery gehören daher zu den beschwerlichsten dieses Winter-Feldzugs und zeigen, welche Entbehrungen auf den Soldaten einwirken, ehe er nur einmal im Stande ist, auch das letzte ihm Gebliebene, sein Leben, auf eine rühmliche Weise daran zu setzen.

Für den folgenden Tag (23sten), wo der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier nach dem Dorfe Droup St. Basle verlegte, die Hauptquartiere von York und von Kleist aber in Droup St. Marie verblieben und die russischen Generale die ihrigen in den einzelnen übrig gebliebenen Häusern in der Nähe von Mery aufgeschlagen hatten, sollte die schlesische Armee bereits um 7 Uhr Morgens in der am Tage vorher eingenommenen Stellung wiederum zum Kampfe bereit stehen.

Eine noch während der Nacht von einigen hundert feindlichen Reitern mittelst einer Furth der Seine in der Nähe des Dorfes Droup St. Marie unternommene Alarmirung wurde von den Vorposten zeitig entdeckt und zurückgewiesen.

Das kleine Gewehrfeuer dauerte längs der Seine während der ganzen Nacht hindurch fort. In den Häusern und hinter den Ruinen hatten sich russische Tirailleurs postirt. Der Feind, durch das schlechte Treffen derselben dreist gemacht, setzte fast ohne alle Deckung sein Tirailleurfeuer fort.

Fortsetzung des Gefechts bei Mery am 23. Februar.

Nach 8 Uhr Morgens wurden die russischen Bataillone zurückgezogen und den Preußen die Behauptung von Mery übertragen. General Katzeler zog hierauf die

beiden ostpreußischen Jäger=Compagnien in die Stadt und postirte einen Theil derselben gegen die sehr keck gewordenen feindlichen Vortruppen. Hier zeigte sich die Ueberlegenheit eines wohlgezielten und sicheren Feuerns. Auf jeden Schuß der Jäger fiel ein Gegner; das feindliche Feuer wurde immer schwächer und bald hatten sich die französischen Tirailleurs sämmtlich in die gegenüber liegenden Häuser zurückgezogen, von wo sie noch versuchten das Feuer zu unterhalten. Als aber auch viele, die nur den Kopf am Fenster zeigten, den Büchsenschüssen der Jäger nicht entgingen, so hörte das gegenseitige Feuer ganz auf. Es trat eine Art von unverabredeter Waffenruhe ein, die nur dann unterbrochen wurde, wenn ein Theil versuchen wollte, die Brücke zu zerstören, deren Erhaltung dessen ungeachtet von beiden Theilen nicht gewünscht zu werden schien. Die Jäger benahmen sich bei dieser Gelegenheit kaltblütig und besonnen. Sie büßten nur 5 Mann, aber in dem Lieutenant Schmidt einen ausgezeichneten Offizier ein. Der Verlust bei der schlesischen Armee während des 22sten und 23sten betrug 220 Mann Todte und Verwundete, von denen allein 5 Offiziere und 155 Mann dem Yorkschen Corps angehörten. Der Verlust der Franzosen muß in diesem Gefechte viel bedeutender gewesen sein.

Da der Feind keine späteren Angriffe auf Mery ausführte, so unterblieb auch die bereits angeordnete Aufstellung der Armee. Dagegen waren die Corps in ihrem Bivouac dem fortdauernden heftigen Froste und dem größten Mangel ausgesetzt.

Das Dorf Droup St. Marie erschien nun fast ganz demolirt, mehrere Gehöfte brannten überdies ab, und ein im Lager des Kleistschen Corps ausgebrochenes Feuer vermehrte die Beschwerden dieses Tages.

Der Oberst v. Grolman kehrt am Vormittage des 23sten (10 Uhr) aus Troyes zurück und bringt die Einwilligung zum Abmarsche der schlesischen Armee.

Am Vormittage des 23sten kam Oberst v. Grolman von Troyes zurück. Nach den mit dem Fürsten Schwarzenberg getroffenen Verabredungen sollte die schlesische Armee nunmehr am folgenden Tage (24sten) bei Baudemont die Aube unweit ihres Zusammenflusses mit der Seine passiren und sich hierauf gegen die Marne dirigiren. Nachdem alsdann die Vereinigung mit den Corps v. Winzingerode und v. Bülow ausgeführt sei, könne die fernere Unternehmung gegen Flanke und Tete des Feindes gerichtet werden (Beilage Nr. XXII. a. und b.). Die Hauptarmee würde unterdeß ihren Rückzug über Vendoeuvres auf Bar sur Aube fortsetzen und den Erfolg der Operationen der schlesischen Armee abwarten.

Der Feldmarschall Blücher, von der glücklichen Abwendung des über die gute Sache Europa's verhängt gewesenen, schweren Mißgeschicks auf das Tiefste ergriffen, wollte nunmehr keinen Augenblick versäumen, um die Wagschaale des wiederkehrenden Glücks für sich steigend zu machen. Mit eigener Hand schrieb er den ewig denkwürdigen Brief an den Kaiser Alexander (Beilage Nr. XXIII.), der seine ganze Heldenseele und großartige klare Ansicht der Dinge aushauchte, und der in der Form, wie er abgefaßt, mehr als Stein und Erz ihm ein ewiges Denkmal in der Geschichte sichern wird*).

---

*) Das Original dieses Briefes hat der Feldmarschall, Fürst Blücher von Wahlstadt seinem zweiten Sohne, dem Oberstlieutenant, Grafen Blücher, mit dem ausdrücklichen Auftrage hinterlassen: die Bekanntmachung desselben zur Feststellung der darin enthaltenen, geschichtlichen Thatsachen, sobald dies erforderlich werden dürfte, zu veranlassen. Der verstorbene Oberstlieutenant, Graf Blücher von Wahlstadt überschickte in

Es kam jetzt vorzüglich darauf an, so bald wie möglich abzumarschiren, um dadurch, im Fall man im großen Hauptquartiere wieder eine andere Ansicht fasse, sich in einer Lage zu befinden, die eine Aenderung in den Operationen unmöglich mache. Wie man später aus den in Esternay erhaltenen Briefen des Fürsten Schwarzenberg ersah, ist dies auch geschehen, indeß muß der österreichische Major v. Marschall, der am 24sten die die verabredeten Operationen abändernden Befehle überbringen sollte, durch das an diesem Tage (24sten) statt gefundene Vorrücken der Franzosen verhindert worden sein, die ihm ertheilten Aufträge zu erfüllen, wie dies unter Verhältnissen, wie die damaligen waren, wohl zu erklären ist.

Dem sei indeß, wie ihm wolle, von jetzt ab konnte man die Crisis des Kampfes im Innern Frankreichs selbst als überwunden ansehen. Es kam nunmehr noch darauf an, Napoleons Kräfte allmählig zu consumiren und dann den günstigen Moment wahrzunehmen, um ihm den letzten Stoß durch einen Marsch auf Paris beizubringen.

Die schlesische Armee erhält den Befehl, in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar auf den bei Baudemont geschlagenen drei Pontonbrücken die Aube zu passiren.

Damit jedoch auch keine Minute auf der nunmehr neu gebrochenen Bahn versäumt würde, erhielten die Truppen sofort den Befehl, noch während der Nacht vom 23sten zum 24sten auf den bei Baudemont theils noch im Bau begriffenen drei Pontonbrücken nach der in der Beilage Nr. XXIV. beigefügten Disposition über die Aube zu gehen.

Folge dessen dies Schreiben bereits den 20sten November 1829 dem Verfasser, der jedoch den Zeitpunkt der Veröffentlichung desselben erst beim Erscheinen der Geschichte dieses Feldzugs geeignet fand.

Während in tiefer Stille bei der schlesischen Armee Alles zum Abmarsch vorbereitet und mit Hoffnung und Freude im Herzen die Möglichkeit einer endlichen glücklichen Beendigung des großen Kampfes geahnet wurde, wiegte sich in naher Entfernung von einigen tausend Schritten Napoleon mit ähnlichen Träumen der Wiederkehr seines ehemaligen Glücksterns ein.

Der Fürst Lichtenstein wird am Vormittage des 23sten an den Kaiser Napoleon nach Châtres entsendet.

Es wurde ihm nämlich am Vormittage des 23sten durch den Fürsten Lichtenstein die Antwort des Kaisers Franz auf sein Schreiben vom 17ten aus Nangis übergeben. Auch wurde in Folge eines am 23sten Morgens 8 Uhr in der Wohnung des Königs von Preußen zu Troyes gehaltenen Kriegsraths der officielle Antrag zu einem Waffenstillstande mitgetheilt. Oesterreichischer Seits glaubte man durchaus wenigstens einige Tage nöthig zu haben, um die Corps auf einen gefechtsfähigen Stand zu retabliren. Die übrigen Alliirten gaben hierin nach, obgleich sie für ihre eigenen Truppen dies Erforderniß nicht nothwendig fanden. So entstand der gemeinsame Antrag der Alliirten um eine Waffenruhe.

Napoleon, nach seiner Gewohnheit, ließ sich bei dieser Veranlassung in ein ausführliches Gespräch mit dem Fürsten Lichtenstein ein und fragte ihn endlich: „ob es „wahr sei, daß die Verbündeten bei der Fortsetzung des „Krieges etwas Anderes bezweckten, wie früher, und die „Absicht hätten, ihm vom Throne zu stoßen und die „Bourbons einzusetzen.“ Fürst Lichtenstein konnte in dieser Hinsicht keine befriedigende Antwort ertheilen. Hierauf wurde er am Nachmittage des 23sten aus Châtres,

dem Hauptquartiere Napoleons, entlassen und ihm nachfolgende in einem hohen Tone abgefaßte Antwort des Marschalls Berthier an den Fürsten Schwarzenberg übergeben: „Die Versicherungen Ew. Durchlaucht, daß es „Oesterreichs Wunsch sei, bald einen allgemeinen Frie„dens-Abschluß zu erreichen, haben den Kaiser bewogen, „Ihren Vorschlag anzunehmen. Die Commissarien kön„nen zwischen Vendoeuvres und Troyes zusammen kom„men, um die Bedingungen festzusetzen, unter denen die „Kriegsoperationen aufgehoben werden sollen. Ich bitte „Sie, mich sowohl von den Namen der Commissarien, „als auch von dem Orte und der Stunde zu benach„richtigen, wo sich dieselben morgen versammeln werden."

Napoleon hatte während dieser Verhandlungen seinen Corps den Befehl zugeschickt, gegen Troyes vorzudringen, und äußerte daher bei dem Abgange des Fürsten Lichtenstein noch, daß er darauf rechne, am heutigen Abend noch in Troyes zu sein.

Gleich nach dem Abgange desselben traf der Baron v. St. Aignan, der bereits von dem Fürsten Metternich im November von Frankfurt an Napoleon mit Friedensvorschlägen abgesendet worden war, von Paris kommend ein. Derselbe hatte von verschiedenen Personen den Auftrag, eine wahre Schilderung der jetzigen Lage zu entwerfen, wozu ihn das Vertrauen, welches er von mehreren Seiten genoß, geeignet machte. Er sagte hierbei freimüthig, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Angelegenheiten nothwendig sei, dem Abschlusse des Friedens Alles aufzuopfern, und bemerkte: „der Friede wird gut „genug sein, wenn er früh genug geschlossen wird!" „Er wird zeitig genug kommen, wenn er schimpflich ist," erwiederte Napoleon und entließ hierauf Herrn v. St. Aignan finster und hart. Dies war das letzte Mal, wo

man Napoleon die ihm in Chatillon bewilligten Friedens-Bedingungen vertraulich anbot. Die Ueberzeugung wurde, als dieser letzte Versuch scheiterte, endlich allgemein, daß mit Napoleon kein Friede zu Stande kommen könne. Nur er selbst glaubte noch, wie wir dies später verfolgen werden, durch seine Erfolge mit den Waffen sich noch günstigere Bedingungen erkämpfen zu können, und hoffte, daß die Unterhandlungen in Lusigny ihm hierzu die erste Gelegenheit bieten würden.

Der Fürst Schwarzenberg ertheilt der Hauptarmee den Befehl zum Rückzuge auf beiden Ufern der Seine.

Unterdeß hatte Fürst Schwarzenberg unmittelbar nach der am Morgen des 23sten stattgefundenen Conferenz der Monarchen die in der Beilage Nr. XXV. a. enthaltene Disposition zum Rückzuge der Hauptarmee ausgegeben. Hiernach sollten Nachmittags um 4 Uhr die Garden und Reserven nach Vendoeuvres und am folgenden Tage nach Bar sur Aube marschiren. Das 4te Corps wurde angewiesen, dieser Colonne zu folgen und, durch eine russische Küraßier-Division unterstützt, die Brücken bei Verrières und Clerey über die Seine oberhalb Troyes besetzt zu halten. Das Wittgensteinsche Corps sollte am 23sten, sobald es dunkel geworden, die Straße auf Pinay einschlagen und von dort am 24sten seinen Rückzug auf Dienville ausführen, so wie Streifcorps auf das rechte Ufer der Aube entsenden.

Dem 3ten österreichischen Corps ging der Befehl zu, sich von Montgueux auf die Straße nach Bar sur Seine zu dirigiren und hierbei die Brücke bei Chappes, oberhalb Troyes, zu zerstören. Die leichte Division Lichtenstein sollte um 4 Uhr früh am 24sten dem 3ten Corps

als Arrieregarde folgen. Die Cavallerie der Reserve unter dem Grafen Nostitz war angewiesen, um 8 Uhr Abends aufzubrechen und sich mittelst der Brücke von Verrières mit dem 4ten Corps zu vereinigen.

Das 1ste österreichische Infanterie-Corps und die Reserve-Division des Generals Bianchi waren bestimmt, unter dessen Oberbefehl zur Verstärkung der gegen den Marschall Augereau zu bildenden Südarmee abzumarschiren, führten jedoch für jetzt, mit dem 3ten Corps vereint, ihren Rückzug auf Bar sur Seine aus. Dem General Wrede ward der Auftrag, mit dem 5ten Corps Troyes bis zum 24sten Morgens 4 Uhr zu behaupten. Bei Vendoeuvres sollte er durch das 4te Corps aufgenommen werden. In Folge dieses Befehls ließ Graf Wrede die österreichische Brigade Volkmann sofort zur Besetzung von Troyes abrücken.

Nachdem Fürst Lichtenstein die Antwort Napoleons von Châtres überbracht hatte, wurden von österreichischer Seite der General Duka, von russischer der Graf Schuwalow und von preußischer Seite der General v. Rauch zu den Unterhandlungen bestimmt. Napoleon ernannte seinerseits den General Flahaut, und gemeinsam wurde noch festgesetzt, daß in Lusigny, einem Dorfe zwischen Troyes und Vendoeuvres, die Zusammenkunft der zu den Unterhandlungen Bevollmächtigten statt finden sollte.

Obgleich von österreichischer Seite es gewünscht wurde, wollte sich Napoleon jedoch zu einer Einstellung der Feindseligkeiten während der Unterhandlungen in Lusigny nicht verstehen.

Die Monarchen verlegten den 23sten ihr Hauptquartier nach Vendoeuvres, der Fürst Schwarzenberg das seinige nach Lusigny.

Die französische Armee rückt gegen Troyes vor (23).

Das Vorrücken der Franzosen am Morgen des 23sten machte, daß die zum Rückzuge gegebene Disposition etwas früher, als es die Absicht des Fürsten Schwarzenberg war, zur Ausführung kam. Der linke Flügel und das Centrum des Feindes drangen auf den beiden von Nogent kommenden Straßen über Fontaine St. Georges und Echemine gegen Troyes vor, während der General Gérard mit der rechten Flügel-Colonne auf der Straße von Sens über Villemaur gegen St. Liébault vorrückte.

Arrieregardengefecht bei Fontvannes (23. Februar).

Diese letztere Colonne stieß bei Fontvannes auf die Arrieregarde der leichten Division Lichtenstein, die aus 18 Escadrons und 16 Geschützen gebildet war. Der erste Angriff der Dragoner-Division Roussel führte keine Entscheidung herbei, jedoch zog sich die österreichische Cavallerie zurück. In einem günstigen Augenblicke stürzte sich hierauf die leichte Cavallerie-Brigade des Generals Ameil, durch einige Escadrons des 22sten Dragoner-Regiments unterstützt, auf die diesseitige Reiterei, wobei es dem Feinde gelang, 6 bespannte Geschütze zu erobern und 280 Mann zu Gefangenen zu machen. Fürst Lichtenstein ging hierauf gegen die Vorstadt St. Savine zurück, wo er sich auf den General Giulay repliirte.

Die übrigen Colonnen der Alliirten zogen in dem Maße, als sie sich Troyes näherten, ihre auf den Höhen vorwärts Barbarey zurückgelassenen Arrieregarden an sich. Bei dieser rückgängigen Bewegung hatte Graf Wrede die Division Rechberg auf der Schiffbrücke bei St. Lié über die Seine gehen und dieselbe auf dem rechten Ufer bei St. Maur Posto fassen lassen. Die Division de

Lamotte passirte Troyes und stellte sich bei St. Parre auf, während die gesammte Reiterei der Arrieregarde unter dem General Frimont, mit Ausnahme der Regimenter Szekler Husaren und Knesewich Dragoner, zwischen den beiden zuletzt genannten Divisionen in der Richtung von St. Maur auf St. Parre Stellung nahm.

General Wrede behält zur Deckung des Rückzuges Troyes besetzt (bis zum 24. Febr. 2 Uhr Morgens).

Die Stadt selbst wurde durch die österreichische Brigade des Generals Volkmann besetzt. General, Graf Wrede, der hier sein Hauptquartier nahm, ließ durch die Regimenter Szekler und Knesewich die gegen die Vorstädte führenden Straßen so lange als möglich beobachten. Die ausgedehnten verfallenen Wälle der Stadt waren zwar zum größeren Theile durch Pallisaden zu einigem Widerstande eingerichtet, jedoch war der Platz einer längeren und ernsten Vertheidigung bei den jetzigen Einrichtungen nicht fähig.

General Volkmann hatte durch 5 Bataillone und eine 6=pfder=Batterie die in der Richtung des feindlichen Vorrückens belegenen Wälle der Stadt besetzen lassen und behielt 3 Bataillone auf den verschiedenen Plätzen der Stadt zum Soutien zurück. Am Nachmittage, als die feindliche Reiterei gegen Troyes stark vordrängte, wurde auch die diesseitige Cavallerie und die noch in den Vorstädten zurückgelassene Infanterie in die Stadt zurückgezogen. Man verrammelte hierauf die Thore und Alles war nunmehr zur Abwehr des Feindes bereit.

Gefecht bei Troyes am 23. Februar.

Es mochte 4 Uhr Nachmittags sein, als der französische General Piré die Besatzung von Troyes zur

Uebergabe aufforderte. Graf Wrede erwiederte, daß er den Ort erst am andern Morgen 8 Uhr räumen werde. Ihn früher dazu zwingen zu wollen, müsse er den Angreifern überlassen, die ja nur allein ein Interesse dabei haben könnten, eine blühende, volkreiche Stadt durch einen früheren Angriff dem Untergange preis zu geben.

General Piré traf jedoch Anstalten zum Sturm und eröffnete mit 16=pfdern das Feuer gegen die Stadt. Hierauf ließ Graf Wrede durch Granaten die Vorstädte St. Martin und St. Savine in Brand stecken. Noch am späten Abend 10 Uhr führte der Feind eine 12=pfder=Batterie bis auf 100 Schritte von dem Thore de la Préze vor und bewirkte durch sie eine weite Oeffnung in die Stadtmauer. Die feindlichen Voltigeurs versuchten, hier nunmehr zu stürmen, wurden jedoch durch 3 Compagnien des Regiments Erzherzog Rudolph kräftig empfangen und mit Verlust zurückgeworfen. Als der Feind um 11 Uhr Nachts den Sturm erneuerte und noch nach Mitternacht zum dritten Male wiederholte, empfing man ihn stets mit Standhaftigkeit und wies ihn mit gleichem Nachdruck zurück.

Nachdem Napoleon sich überzeugt, daß er seinen Willen, noch heute in Troyes einzuziehen, nicht erreichen könne, befahl er, das Gefecht einzustellen und nahm sein Quartier in einem Hause der Vorstadt les Noës.

Die feindliche Armee bivouakirte in ihren Angriffsrichtungen, das 7te Infanterie=Corps am Eingange der Vorstadt St. Martin, das 11te an dem der Vorstadt les Noës und das 2te an denen der Vorstädte St. Savine und St. André, die junge Garde unter Marschall Ney bei la Chapelle St. Luc, die alte Garde bei Châtres. Das 2te Cavallerie=Corps lagerte bei der Vor=

stadt les Noës, das 5te und 6te Cavallerie-Corps bei dem Dorfe St. Julien, unmittelbar oberhalb Troyes, die Garde-Cavallerie lag in der Umgegend von Mesgrigny.

Nach Mitternacht ließ Graf Wrede die beiden Divisionen Rechberg und de Lamotte nach Lusigny abmarschiren. Die Arrieregarde wurde durch die gesammte Reiterei unter General Frimont gebildet. Um 2 Uhr Morgens (24sten Februar) zog auch General Volkmann mit seiner Brigade von Troyes ab und man ließ nur nur 2 Escadrons Szekler Husaren am Thore von Maignelet zur Beobachtung des Feindes zurück.

Von den übrigen Corps der alliirten Armee war das 6te (Graf Wittgenstein) bei Pinay eingetroffen. Die Arrieregarde desselben hatte sämmtliche Uebergänge in der Umgegend von Villacerf zerstört und behielt, durch das 23ste und 24ste Jäger-Regiment unterstützt, die ferneren Bewegungen des Feindes im Auge.

Das 1ste österreichische Corps (Bianchi) und das 3te (Giulay) erreichten auf der Straße nach Bar sur Seine die Umgegend von Chappes, die leichte Division Lichtenstein bildete die Arrieregarde vorwärts St. Parre les Vaudes.

Das 4te Corps (Kronprinz von Würtemberg) nahm vorwärts Vendoeuvres Stellung, woselbst es sich mit den von dem General Lalance nachgeführten Truppen, aus dem Infanterie-Regiment Nr. 5 und 3 Landwehr-Regimentern in der Stärke von 5000 Mann bestehend, vereinigte. Ferner wurden dem Corps die österreichische Reserve unter dem Grafen Nostiz aus 4 Grenadier-Bataillonen, zwei 6-pfder-Batterien und 4 Kürassier-Regimentern, so wie auch 4 russische Kürassier-Regimenter unter dem Fürsten Gallizin einweilen zugetheilt, wogegen die bei Montereau größtentheils aufgeriebene Infanterie-

Brigade Schäfer wieder vom Corps getrennt wurde. Die Garden trafen theilweise erst in der Nacht bei Vendoeuvres ein und lagerten jenseits der Stadt. Es war 3 Uhr Morgens, als das feindliche Heer aufbrach und die Avantgarde desselben mittelst eines durch die Bürger geöffneten Stadtthors der diesseitigen Arrieregarde nacheilte.

Die Franzosen fanden in Troyes 600 daselbst zurückgelassene, nicht transportable Blessirte.

Die feindliche Garde-Cavallerie unter dem General Nansouty erhielt den Befehl, auf der Straße nach Lusigny und Vendoeuvres zu folgen.

Das 2te und 7te Infanterie-Corps mit Ausnahme der Division Boyer, welche in Mery stehen blieb, rückten dieser Reiterei nach.

Auf der Straße nach Bar sur Seine erreichte dagegen das Cavallerie-Corps des Grafen Valmy, welches bei St. Julien die Seine passirte, die Arrieregarde des Fürsten Lichtenstein. Die Franzosen geben an, daß sie den Oesterreichern im weiteren Verfolgen einen Park und 500 Gefangene abgenommen hätten. Das 11te Infanterie-Corps (Macdonald) und das 5te Cavallerie-Corps (Milhaud) folgten auf Bar sur Seine und langten mit ihren Teten am Abende des 24sten bei St. Parre les Vaudes an.

Da man die alliirten Corps von dem nahe bevorstehenden Abschlusse des Waffenstillstandes in Kenntniß gesetzt hatte, wonach die Anerkennung der Neutralität des zu den Verhandlungen bestimmten Ortes Lusigny jeden Augenblick erwartet wurde, so glaubte man, daß hiernach auch das weitere Vorrücken des französischen Heeres eingestellt werden würde.

Napoleon dagegen hoffte, den österreichischen Corps durch ein starkes Nachdringen noch Nachtheile beizubrin-

gen und dadurch die Annahme seiner Bedingungen zu erzwingen.

Als man daher die Massen des feindlichen Heeres von den Höhen bei la Guillotière sich in Bewegung setzen und Abtheilungen gegen die diesseitige linke Flanke auf Montaulin sich dirigiren sah, befahl Graf Wrede der Division Rechberg und der Cavallerie-Brigade Dietz, das im Rücken gelegene Defilee von Montieramey zu besetzen.

Dem Feinde gegenüber blieb die Division de Lamotte bei Lusigny und die Cavallerie unter dem General Frimont, ihre Vorposten gegen die Brücke von la Guillotière schickend.

Gefecht bei Montieramey am 24. Februar.

Gegen 4 Uhr Nachmittags, wo sich der Feind dem diesseitigen Gros der Avantgarde näherte, befahl Graf Wrede den Abzug auf die rückwärts genommene Stellung der Division Rechberg bei dem Defilee von Montieramey. Als die Cavallerie unter Frimont das Defilee, welches durch 3 Bataillone Infanterie besetzt war, passiren wollte, sah man die Garde-Cavallerie des Feindes heransprengen, um den kritischen Moment des Rückzugs über das Defilee zu benutzen. General Frimont warf die Regimenter Schwarzenberg Ulanen und Szekler Husaren dem Feinde entgegen; es geschah dies mit so entschiedenem Nachdrucke, daß der Feind überrascht zurückwich. Die diesseitige Cavallerie passirte nun das Defilee und stellte sich hinter demselben zum Schutze der zur Vertheidigung desselben gelassenen Infanterie-Bataillone auf. Die feindliche Reiterei hatte sich unterdeß wieder formirt und war bedeutend verstärkt worden; sie attakirte nunmehr die sich vom Defilee zurückziehenden Infanterie-

Bataillone. General Frimont rückte aber sogleich mit seiner Reiterei dem Feinde entgegen und hielt ihn dadurch von seinen weiteren Unternehmungen ab; es war jedoch nicht zu vermeiden, daß die Infanterie hierbei einigen Verlust erlitt, indem das 1ste Bataillon 7ten Regiments einen schwer verwundeten Officier, 57 Todte und 33 Vermißte zählte. Als General Frimont seinen Rückzug antrat, war es bereits gegen 9 Uhr Abends; er zog sich nunmehr vorwärts Vendoeuvres durch die Aufstellung des 4ten Corps, welches von jetzt ab die Arrieregarde übernahm, und schloß sich hierauf an das Gros seines Corps, welches hinter Vendoeuvres lagerte.

Napoleon trifft am 24. Februar, Vormittags 11 Uhr, in Troyes ein.

Napoleon war unterdessen, nach vorhergegangenem Einzuge seiner alten Garde, um 11 Uhr Morgens in Troyes eingetroffen. Selbst von den Franzosen wird die Verurtheilung einiger sich für die Bourbons erklärten Royalisten durch ein Prevotal-Gericht nicht gebilligt; er hielt noch für nothwendig, durch ein besonderes Decret vom 23sten Februar die Todesstrafe gegen alle Diejenigen auszusprechen, welche andere Kokarden und Decorationen als die von ihm erlaubten tragen würden. Dieselbe Strafe wurde auch über alle diejenigen verhängt, welche der alliirten Armee folgen oder in die Dienste derselben übertreten würden.

Die Waffenstillstands-Unterhandlungen in Lusigny werden am 24. Februar eröffnet.

Als Napoleon den General Flahaut von Troyes nach Lusigny absendete, war seine Absicht, die Einstellung der Feindseligkeiten nur unter der Bedingung zu bewilligen,

daß man ihm Antwerpen und die belgischen Küsten bei einem definitiven Frieden überließe; er sah dies als den Preis der neuerdings errungenen Erfolge an. Der Kaiser Alexander hatte dagegen seinem Bevollmächtigten die Weisung übergeben, die Einstellung der Feindseligkeiten nur unter der Bedingung zuzugestehen, daß die Ausgänge der Vogesen in der Gewalt der Alliirten verblieben, und wenn man die Aube nicht als Demarcationslinie erhalten könne, so müsse es wenigstens die Marne bis Chalons für die Hauptarmee und für die Nordarmee die Vesle bis an die Stelle, wo sie sich in die Aisne ergießt, von dort aber die Aisne selbst bis zu ihrer Verbindung mit der Oise sein; andere Bewilligungen hatten die Monarchen nicht gewährt. Hiernach konnte man gleich bei dem ersten Zusammentreffen der Bevollmächtigten in Lusigny das Resultat der Verhandlungen folgern.

Indeß waren die Eindrücke, die durch die Unterhandlungen selbst hervorgebracht wurden, nicht zu verkennen; die trübe, fast verzweifelte Stimmung in der Hauptarmee, durch den Rückzug und durch die traurige Lage, in der sich in diesen Augenblicken die allgemeinen Verhältnisse befanden, hervorgerufen, sprach sich unverholen aus und es war nothwendig, daß auf irgend einem Punkte etwas geschah, was die entmuthigten Gemüther wieder erhob und sie zum Bewußtsein eigener Kraft zurückführte. Die Lösung dieser Aufgabe war aber dem kühnen Heldengeiste Blüchers, wie dies schon an einer anderen Stelle dargethan ist, vorbehalten.

Der Feldmarschall Blücher beginnt seine Offensive in der Nacht vom 23. zum 24. Februar.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten Februar und während des Vormittags des 24sten überschritt das schle-

sische Kriegsheer, an der Spitze die Cavallerie v. Korff, dann die Corps von Langeron, Sacken, York und Kleist, bei Baudemont die Aube auf drei Pontonbrücken. Die Cavallerie unter Korff wandte sich links von Baudemont auf Saron, Marsilly und Villiers aux Corneilles und detachirte ein leichtes Cavallerie-Regiment gegen Sezanne. Das Corps von Langeron rückte rechts vom Uebergangspunkte bei Soyers in einen Bivouac, Sacken desgleichen bei Granges, eben so York. Das Corps von Kleist bivouakirte bei Anglure und traf daselbst erst gegen Abend ein (den 24sten).

Der Brigade von Klüx, welche den 22sten in Arcis angekommen war, ging an demselben Tage der Befehl zu, diesen Punkt besetzt zu halten*); jetzt wurde sie angewiesen, den 24sten auf Plancy zu marschiren und eine Abtheilung von 100 Mann Cavallerie in Arcis stehen zu lassen, welche bis zu Mittage des 24sten die dort befindliche Brücke zerstören und dann die fernere Beobachtung des Feindes in dieser Richtung übernehmen sollte. Der General v. Lobenthal, welcher mit 2200 Mann Ersatz und drei Batterien, die er dem 1sten Armee-Corps zuführte, in Lesmont an der Aube stand, erhielt den Befehl, über St. Ouen und Soudé St. Croix zu marschiren, von wo er später über Poivre auf Pleurs der Armee nach dirigirt wurde. Noch ist zu bemerken, daß die

*) Diese Truppen waren unter dem General v. Röder, welcher die Brigade Klüx, 6½ Bataillone, das schlesische Kürassier-, das schlesische Ulanen- und das neumärkische Dragoner-Regiment, so wie die 6-pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 7 von der Blokade der Festungen Luxemburg und Thionville, wo sie durch das 4te deutsche Bundescorps abgelös't worden waren, der Armee zuführte, in Arcis eingetroffen. Die Cavallerie stieß nach der neuen Ordre de Bataille zur Reserve-Cavallerie des 2ten Corps, die Brigade Klüx zur Infanterie des 2ten Corps, über welche, nunmehr aus den Brigaden Klüx und Pirch bestehend, der Prinz August von Preußen den Befehl führte.

Wagen mit Lebensmitteln die Aube herunterwärts auf Plancy dirigirt wurden, während die Bagagen die Weisung erhielten, Sommesous, wo sich, wie schon gesagt, die Hauptstraßen für die verschiedenen Operationen kreuzen, zu erreichen.

Nach dem Abmarsche der schlesischen Armee von Mery war General v. Katzeler mit der Avantgarde des 1sten Corps bis halb 4 Uhr Nachmittags (des 24sten) in Mery und die Reserve-Cavallerie des 2ten Corps unter dem General v. Zieten rückwärts des Ortes stehen geblieben.

Der Feind besetzte beim Abzuge des Generals v. Katzeler die Brücke von Mery, folgte aber nicht und zog darauf ohne Zurücklassung einer weiteren Beobachtung gegen Troyes ab.

Es ist hierauf als gewiß anzunehmen, daß Napoleon keine Ahnung von dem Abmarsche und dem neuen Offensiv-Stoße der schlesischen Armee hatte und auch nicht einmal jetzt schon eine Aufklärung darüber erhalten konnte, da die Bewegungen derselben nicht beobachtet blieben. Der erste und entscheidendste Schritt Blüchers auf der neu gewählten Bahn war also glücklich vollführt worden.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher kam am 24sten nach Anglure. Die Nachrichten, die man während des Ueberganges der Armee von dem vor sich habenden Feinde einzog, bestätigten, daß der Marschall Marmont noch am 24sten Mittags mit einem Corps von etwa 6000 Mann Infanterie und 1600 Pferden in Sezanne stehe. Eine Abtheilung russischer Garde-Husaren von etwa 200 Pferden, welche über Coursemain aus der Gegend von Sezanne zurückkehrte, hatte hier den Feind, der sich zum Abmarsche auf Chalons einrichtete, angetroffen; wahrscheinlich war daher der Marschall Marmont un-

gewiß, wo er die schlesische Armee, die ihm früher bei Chalons gegenüber gestanden hatte, jetzt aufzusuchen habe.

In Folge dieser Nachrichten und der daraus gezogenen Folgerungen gab der Feldmarschall Blücher als das nächste Ziel seiner Unternehmungen an: „Unser Zweck „ist, den vor uns habenden Feind mit überlegenen Kräf„ten schnell über den Haufen zu werfen, damit der Kai„ser Napoleon genöthigt wird, von Troyes aus rückwärts „gegen uns zu detachiren und dadurch mit seiner Haupt„armee in die Defensive zu fallen."

Diesen Zweck zu erreichen, ertheilte er folgende Disposition:

„Die Armee bricht den 25sten Februar früh 9 Uhr auf.

„1ste Colonne, das Corps von Sacken und das Corps „Graf Langeron, marschirt von Baudemont und „Soyers über Barbonne auf Sezanne.

„Die leichte Cavallerie des Corps von Sacken bildet „den einen Flügel der den Feind umgehenden „Cavallerie; die Dragoner machen seine Reserve.

„Der General-Lieutenant v. Korff ist zur großen Ca„vallerie-Reserve bestimmt.

„2te Colonne, das Corps von York und das Corps „von Kleist, marschirt von Anglure über Chichey „auf der großen Straße nach Sezanne. Die „Reiterei des Corps von York bildet den andern „Flügel der umgehenden Cavallerie, die Reiterei „des Corps von Kleist seine Reserve.

„3te Colonne, die Brigade von Klüx marschirt von „Plancy auf Pleurs und St. Remy, wo sie mit „der 2ten Colonne zusammen stößt. Der Gene„ral v. Lobenthal folgt von Pleurs, wohin er di„rigirt worden, der Brigade Klüx.

Der Feldmarschall Blücher äußerte noch: „daß bei „der großen Uebermacht, die wir über den Feind hätten, „unsere Cavallerie-Flügel ihn sogleich außerhalb des Ka„nonenschusses zu umgehen und einen günstigen Augenblick „zum Angriffe zu suchen hätten. Hielte der Feind jedoch „aus, so müßten beide Hauptcolonnen ihn während der „Umgehung der Cavallerie mit Artillerie angreifen. Ich „werde mich bei der 2ten Colonne befinden. Sollte der „Feind sich abziehen, ehe wir ihn mit der Infanterie er„reichen können, so folgen ihm beide Cavallerie-Flügel „bis es dunkel wird und thun ihm, indem sie ihn um„gehen, so viel Schaden, als möglich. Das rechte Ufer „der Aube wird durch Kosaken bewacht. Gegen Ville„noxe muß observirt werden, ob der Feind von daher „Verstärkung erhält."

Die schlesische Armee marschirt am 25. Februar auf Sezanne.

Am 25sten setzte die schlesische Armee in der befohlenen Art ihre Bewegung gegen Sezanne fort. Der Feldmarschall Blücher gab hiervon durch die am heutigen Morgen 8 Uhr (den 25sten) abgeschickte Meldung dem Fürsten Schwarzenberg die erforderliche Kenntniß (Beilage Nr. XXV. b.).

Die Infanterie des rechten Flügels, aus den Corps von York und Kleist zusammengesetzt, marschirte in geschlossenen Colonnen von Marsangis über die weite Ebene, la Chapelle rechts lassend, auf der nach Sezanne führenden Straße. Die Cavallerie der Avantgarde unter dem General v. Katzeler, dann die Reserve-Cavallerie des 1sten Corps unter dem General v. Jürgaß und zuletzt die Reserve-Cavallerie des 2ten Corps unter dem Gene-

ral v. Zieten eilten rechts dieser Straße auf Chichey voraus, um so die linke Flanke des sich zurückziehenden Feindes zu gewinnen.

Links der preußischen Colonnen waren die russischen Infanterie-Corps auf der Straße über Soyers und Barbonne im Vormarsche und ihnen voran eilte die russische Cavallerie unter Karpow und Wassiltschikoff, um in gleicher Art die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Die Reiterei unter Korff folgte, die Mitte zwischen diesen beiden Cavallerie-Colonnen haltend, als Reserve. Sezanne ist vier Stunden von Anglure entfernt. Die diesseitige Reiterei stieß vorwärts Chichey auf feindliche Cavallerie; das Gros des feindlichen Corps sah man links von der Straße auf den Höhen von Vindey, mit seiner Front vorzüglich gegen die auf der Straße von Barbonne vorrückenden russischen Colonnen aufgestellt. Die Vortruppen des Feindes nahmen sämmtlich ihren Rückzug auf die bezeichnete Stellung bei Vindey. Nach einigen Kanonenschüssen auf die die linke Flügel-Colonne bildende russische Cavallerie verließen die Franzosen jedoch ihre Position und zogen sich in der Richtung auf Sezanne zurück.

Der Marschall Marmont hatte zuerst geglaubt, daß die im Anmarsche begriffenen alliirten Truppen ein durch das Vorrücken Napoleons auf Troyes abgeschnittenes kleines Corps seien, welches Chateau-Thierry gewinnen wolle; als er indeß in seiner vorwärts Sezanne genommenen Stellung das Anrücken der beiden bedeutenden Cavallerie-Massen gegen seine Flügel wahrnahm, eilte er, sich dieser gefährlichen Lage zu entziehen.

Der Feldmarschall Blücher zeigte sich mit diesem Entkommen des Feindes unzufrieden, indem er der Meinung war, daß die diesseitige Cavallerie ihn hätte erreichen und ihm einen Echek beibringen müssen.

Als General v. York den Rückzug des Feindes auf Sezanne wahrnahm, beschloß er, diesen Ort rechts von Chichey aus anzugreifen; zu diesem Zwecke zog sich das 1ste Corps in dieser Richtung heraus, um die Straße, welche von Pleurs kommt, zu gewinnen. General v. Kleist blieb mit dem 2ten Corps auf dem graden Wege von Chichey nach Sezanne. Kaum näherte sich diese Colonne der Stadt, als auch der Feind dieselbe ohne Vertheidigung verließ und sich, durch die russischen Corps in seiner rechten Flanke bedroht, eiligst auf der Straße nach Esternay zurückzog. Während nun sämmtliche Cavallerie des Yorkschen Corps, Sezanne links lassend, gegen das auf der Straße nach Esternay liegende Dorf Moeurs vorging, ließ die Cavallerie des 2ten Corps Sezanne rechts liegen. General v. Kleist, der auf dem graden Wege den Vorsprung gewonnen hatte, ging zuerst durch den Ort; General v. York folgte. Feldmarschall Blücher, der sich an der Spitze der Truppen befand und den Abzug des Feindes beobachtete, ertheilte der russischen Cavallerie selbst den Befehl, ihn nachdrücklich zu verfolgen. —

In den Defileen von Esternay und Chatillon über den Grand-Morin hielt der Feind Stand; seine Arrieregarde vertheidigte sich hier so lange, bis die russische Cavallerie ihre rechte Flanke umgangen hatte.

Hierauf beeilte sich Marschall Marmont, auf la Ferté gaucher abzuziehen und nur seine Arrieregarde behielt Moutis besetzt.

Die Cavallerie der preußischen Avantgarde unter dem General v. Katzeler folgte bis St. Martin, blieb hier die Nacht vom 25sten zum 26sten und schob ihre Vorposten bis gegen Moutis vor. General v. Jürgaß war mit der Reserve-Cavallerie bis Neuvy vorwärts Esternay gefolgt

und beobachtete den Feind in der Richtung auf Reveillon. In gleicher Art wurde derselbe durch die Vorposten der russischen Corps im Auge behalten.

Während dies auf dem linken Ufer des Grand-Morin geschah, erhielten die Corps von Kleist und York bei Moeurs den Befehl, rechts auszubiegen und den Weg über Treffaux auf dem rechten Ufer des Grand-Morin nach la Ferté gaucher einzuschlagen. Hierdurch befand sich die schlesische Armee, welche von Sezanne aus auf einer Straße vorgerückt war, auf zwei Colonnen-Wegen getheilt. Die Russen marschirten links auf der Straße über Esternay, die Preußen rechts auf dem Wege nach Treffaux. General v. Kleist rückte auf diesem Wege noch bis Champguion vor; General v. York blieb vorwärts in les Grandes Essars.

Die Corps von Sacken und Langeron blieben die Nacht in Esternay, wohin auch das Hauptquartier der schlesischen Armee verlegt wurde.

In der Nacht vom 25sten zum 26sten Februar erhielt der Feldmarschall Blücher die ihm unter dem 24sten Morgens aus Lusigny und am Abend desselben Tages aus Vendoeuvres von dem Fürsten Schwarzenberg zugeschickten Schreiben (Beilage Nr. XXVI. und XXVII.). Schon in dem ersteren wurde er aufgefordert, dem Rückmarsche der großen Armee in der Richtung auf Dienville zu folgen. In dem letzteren wird diese Weisung um so dringender wiederholt, da der von den Alliirten angetragene Waffenstillstand während der Unterhandlungen in Lusigny von Napoleon verweigert worden war und daher unter diesen Umständen eine Vereinigung aller Kräfte um so nothwendiger scheine.

Der Feldmarschall Blücher erwiederte hierauf unter dem 26sten Morgens 8 Uhr, daß in dem Augenblicke,

wo seine Avantgarde den Feind bis la Ferté gaucher getrieben habe und er im Begriffe stehe, den 27sten Februar über die Marne zu gehen und auf diese Weise Paris zu bedrohen, ein Rückmarsch gegen die Aube, wobei er dem Feinde seine rechte Flanke preis gebe, unmöglich sei; dagegen würde seine Operation in der von ihm eingeschlagenen Richtung Napoleon bald genug bestimmen, ihm nachzufolgen, wodurch alsdann die Hauptarmee am sichersten degagirt sein werde (Beilage Nr. **XXVIII.**).

Ueber die Crisis in den Feldzügen.

Es wird später noch dargethan werden, daß man die Fortführung der Operationen Blüchers in der unternommenen Richtung im großen Hauptquartiere der Alliirten billigte, und es bleibt hier nur noch anzuführen, welchen Umschwung die bisherigen Kriegsverhältnisse durch dieselben erhalten konnten. Die schlesische Armee befand sich nämlich, bei Esternay angelangt, zwischen Napoleon und seinen beiden detachirten Marschällen Marmont und Mortier; entweder gelang es ihr, einen oder den anderen einzeln zu schlagen, oder aber beide wurden gezwungen, zur Deckung von Paris zurück zu eilen und dann kam die schlesische Armee in die Nähe der Hauptstadt und konnte, wenn sie sich zeitig genug mit den Corps von Bülow und Winzingerode zu vereinigen vermochte, selbst eine Unternehmung gegen Paris ausführen. Freilich gehörte hierzu immer, um die Hauptstadt bei Annäherung Napoleons nicht wieder verlassen und ihm zu einer Schlacht entgegen rücken zu müssen, daß die Hauptarmee bei seinem Abmarsche rasch nachdrängte und beide alliirten Armeen wie bei Leipzig auf einem Schlachtfelde zum Entscheidungskampfe zusammen trafen.

Wenn nun auch die Operation in diesem entschiedenen Charakter nicht zur Ausführung kam, so lag dies in ganz anderen Umständen, als solchen, die eine mögliche Ausführung derselben bedingen. Der Gedanke der Leitung der Massen in dieser Richtung bleibt aber hierbei unverändert und erscheint in diesem Feldzuge unstreitig als die glücklichste Eingebung militairischen Genies.

Napoleons Marsch auf Sezanne hatte allerdings glänzendere taktische Erfolge, indeß er war ein Glückszug, der in seinem Beginne durch die Concentrirung der schlesischen Armee zu seinem eigenen Nachtheile umgewendet werden konnte. Dagegen schloß der Marsch von der Aube in der Richtung auf Paris eine militairische Nothwendigkeit in sich; durch ihn war Napoleon gezwungen, von seinen Marschällen und der Hauptstadt getrennt, der schlesischen Armee zu folgen und er war durch einen einzigen Zug aus der Offensive in die Defensive geworfen.

Solche Entschlüsse, durch welche die Wendung eines ganzen Krieges bestimmt werden, findet man in den Feldzügen gewöhnlich zur Zeit ihrer Crisis. In der Campagne von 1813 war es der Marsch auf Jessen und die fortgeführte Operation gegen Flanke und Rücken Napoleons, wobei die damalige Nord-Armee mit herangezogen wurde. Eben so entschied in der Campagne von 1815 der Marsch von Ligny auf Wavre, durch den wiederum die verfehlte Concentrirung der preußischen und englischen Armee zur Schlacht möglich gemacht wurde. In allen diesen Entschlüssen liegt derselbe Gedanke der Entscheidung, nur auf verschiedenen Wegen erkannt, verborgen.

Es war hiernach im Feldzuge von 1814 die Bedrohung der Hauptstadt, welche Napoleons schwächsten Punkt bildete und wo für ihn die meiste Gefahr lag, wie es 1813 das Erscheinen mit großen Massen gegen seine

lange Rückzugslinie durch Deutschland war, welches ihm gefährlich wurde, während 1815 die Vernichtung Napoleons nur durch das vereinte Zusammenwirken beider alliirten Armeen auf einem Schlachtfelde ausgeführt werden konnte.

Man sieht hiernach, wie zwar immer dasselbe Ziel verfolgt, jedoch stets auf einem andern Wege erreicht wurde und daß es daher immer des Blicks des kriegerischen Genies bedarf, um für jeden einzelnen Fall das Richtige zu erkennen, so wie des entschiedenen Charakters, um das Erkannte eisern festzuhalten und auch durchzuführen. — Diese Wahrheit ist demnach der ewige Damm gegen das Heranfluthen spekulativer Bestrebungen, die Kriegskunst in enge Fesseln zu schlagen und ihren göttlichen Funken den Bedürfnissen, einzelnen Rücksichten und den daraus abgeleiteten Theorien unterzuordnen. Wenn die Darstellung der kriegerischen Ereignisse dieses ruhmvollen Feldzuges nur in Etwas dieser Wahrheit nahe tritt, so ist dies vielleicht ihr einziger Werth, wenn ihr überhaupt ein solcher zuerkannt würde.

Verfolgen wir hiernach die weiteren Maaßregeln Blüchers während der Nacht vom 25sten zum 26sten Februar, so sehen wir, daß, da die Befehle der Monarchen, wonach die Corps von Winzingerode und Bülow ihm untergeordnet wurden, noch nicht eingetroffen waren, an den General v. Winzingerode ein Officier abging, um ihm mündlich die Lage der Armee zu eröffnen und ihn einzuladen, sich in der Richtung auf Paris nach Meaux zu dirigiren, sich dort mit der schlesischen Armee zu vereinigen und den General v. Bülow zur Mitwirkung aufzufordern.

Gleichzeitig wurde dem General St. Priest, der, so wie der preußische General v. Jagow, im Begriffe stand,

mit seinen Truppen der schlesischen Armee gegen die Marne nachzurücken, ein Courier mit der Weisung entgegen geschickt, aus allen im Anmarsche befindlichen Truppen ein Ganzes zu formiren. Mit dem hierdurch gebildeten Corps sollte General St. Priest sich bei Vitry aufstellen, um Napoleons Bewegungen zu beobachten; im Falle der Feind jedoch über die Marne ginge, müsse er sich mit der schlesischen Armee zu vereinigen suchen. Die nähere Instruktion für sein Verhalten enthält die Beilage Nr. XXIX.

Fortsetzung der Operationen am 26. Februar mit den preußischen Corps über Rebais auf la Ferté sous Jouarre und mit den russischen Corps auf Coulommiers gegen Meaux.

Am Morgen des 26sten fand General v. Katzeler la Ferté gaucher noch durch feindliche Infanterie besetzt, weshalb er mit der Cavallerie der Avantgarde des 1sten Corps oberhalb des genannten Ortes über den Grand-Morin ging und sich mit der Cavallerie des Kleistschen Corps unter dem General v. Zieten vereinigte; ihnen folgte die Reserve-Cavallerie des 1sten Corps. Nur Oberst-Lieutenant v. Klüx mit der Infanterie der Avantgarde des Yorkschen Corps blieb auf dem linken Ufer des Morin im Vorrücken auf la Ferté gaucher.

Man hatte erwartet, daß der Feind sich über Coulommiers auf Meaux zur Deckung der Pariser Straße ziehen würde; als aber die Nachricht einging, daß die Franzosen den Weg über Rebais auf la Ferté sous Jouarre nach der Marne eingeschlagen hätten, folgten die preußischen Vortruppen in dieser Richtung.

Das Gros der Corps von Kleist und York, welches sich noch im Marsche auf la Ferté gaucher befand, erhielt von dem Feldmarschall Blücher in Meilleray, einem

Dorfe am Morin, den Befehl, rechts über St. Barthélémy abzubiegen und dem Feinde zu folgen. Das Yorksche Corps sollte in Rebais und Umgegend verbleiben und seine Reserve-Cavallerie bis gegen St. Ouen am Petit-Morin poussiren; das Kleistsche Corps dagegen noch zwei Meilen weiter vor bis Petit-Montguyon und Rudverou, etwas über eine halbe Meile von la Ferté sous Jouarre, vorrücken. Dies Corps erreichte jedoch mit seiner Infanterie nur Doué, eine Meile vorwärts Rebais, und schickte seine Cavallerie bis Rudverou vor. Die Avantgarde unter dem General v. Katzeler war bis Jouarre poussirt.

Gleichzeitig ertheilte der Feldmarschall Blücher den russischen Corps den Befehl, auf der großen Straße, Sacken bis Coulommiers und Kapczewitsch bis Chailly, vorzurücken; hierdurch blieb die schlesische Armee in der Verfassung, die unerklärliche Bewegung des Feindes auf la Ferté sous Jouarre, wodurch er die kürzeste Linie nach Meaux und Paris verließ, nach den eintretenden Umständen energisch zu benutzen.

General v. Korff wird mit 4000 Pferden in la Ferté gaucher zurückgelassen (26. Febr.).

Zur Deckung seines Rückens ließ der Feldmarschall Blücher den General v. Korff mit 4000 Pferden in la Ferté gaucher zurück; auch blieben Kosaken-Posten an der Aube aufgestellt. General v. Korff hatte den Auftrag, vorzüglich gegen Villenoxe und Provins hin zu beobachten, damit der Armee von daher nichts unvermuthet in die Flanke fallen könne. Preußische Streifpartheien waren gegen Montmirail entsendet, um auch diese Richtung aufzuklären.

Der Rittmeister v. Steinwehr, der in der zuletzt genannten Richtung bis le Gault vorgerückt war, meldete, daß feindliche Chasseurs und Dragoner diesen Ort in der verwichenen Nacht verlassen und sich nach la Ferté sous Jouarre gezogen hätten. In Folge dessen ging noch heute dem General v. Jürgaß der Befehl zu, von St. Ouen gegen die über Bussières auf la Ferté führende Straße zu patrouilliren. Rittmeister Steinwehr hatte heute noch seinen Marsch durch Montmirail bis Vieils-Maisons fortgesetzt und war in ersterem Orte auf eine Kosaken-Patrouille vom Corps des Generals v. Winzingerode gestoßen, traf auch an dem letzteren Orte bereits drei Escadrons schlesischer National-Husaren unter Major, Grafen Henckel. Chateau-Thierry war noch vom Feinde besetzt.

Bemerkungen über die Verpflegung der Truppen seit dem Beginne der Operationen am 19. Februar von Chalons aus.

Es ist hier vielleicht nicht am unrechten Orte, einige Bemerkungen über die Verpflegung und den Unterhalt der Truppen seit dem Beginne der neuen Operationen am 19ten hinzuzufügen, die, keine Vorbereitungen und Einleitungen zulassend, nur allein nach den Umständen und den augenblicklichen Ereignissen, demnach ohne eigentliche feste Basis und gesicherte Verbindungen angeordnet werden mußten.

Die Vorräthe, welche die Armee von Chalons mitnahm, waren in dem unwirthbaren, öden Theile der Champagne und namentlich in dem längeren Bivouac bei Mery verzehrt worden. Die Proviant-Colonnen, die in Arcis, Plancy und Umgegend, Brot und Branntwein laden sollten, vermochten nicht, den schnellen und oft erst im letz-

ten Augenblick der Ausführung entschiedenen Bewegungen der Armee nachzufolgen, weshalb die Soldaten lediglich auf die Lebensmittel beschränkt waren, die sie in den Dörfern, in deren Nähe sie bivouakirten, vorfanden.

Auch in dem Theile der Champagne, den man jetzt passirte, befand sich keine große Anzahl von Dörfern und eben so waren die Vorräthe in denselben nur gering. Es konnten daher einzelne Unordnungen nicht ganz vermieden werden, weil man es dem Soldaten zum Theil überlassen mußte, sich seine Bedürfnisse selbst zu verschaffen.

Unter Umständen, wie es die gegenwärtigen waren, wo ganze Corps in Rücksicht ihrer Bedürfnisse auf einzelne Dörfer angewiesen sind, wo der Soldat Beschwerlichkeiten und Entbehrungen aller Art fortdauernd in rauher Jahreszeit erleiden muß und oft, durch einen langen Marsch erschöpft, spät Abends ins Bivouac rückt und nun erst aus den nahe gelegenen Dörfern Holz, Stroh, Wasser und Lebensmittel holen kann, sind einzelne Unordnungen und Gewalthätigkeiten niemals ganz zu vermeiden. Der kriegserfahrne Befehlshaber wird ihnen zu steuern suchen, die Sache selbst aber liegt in der Natur eines Krieges, der die gewöhnlichen Fugen verläßt und zu einem Kampfe auf Leben und Tod wird. Wer demnach schonungslos bei solchen Gelegenheiten über den Soldaten den Stab brechen will, versteht das Kriegshandwerk nicht, hat vielleicht auch nie solche Noth und Entbehrung gelitten, die dem Menschen als eine Nothwendigkeit erscheinen läßt, vor Allem seine Existenz zu sichern. Wollte man nun sagen, der Feldherr müßte solche Operationen, die diesen Charakter annehmen können, nicht unternehmen, so hieße dies den Krieg überhaupt aufhören lassen; da gewiß nur in den Fällen, wo man den Gegner auf diesem Wege allein zu überbieten und niederzu-

werfen vermag, der Entschluß zu solchen Operationen gefaßt werden wird.

Die Marschälle Marmont und Mortier vereinigen sich bei la Ferté sous Jouarre und ziehen sich am 27. auf Meaux zurück.

Suchen wir nun im Fortgange der Ereignisse die Aufklärung über das Abbiegen des Feindes von seiner kurzen Rückzugslinie auf Paris, so sehen wir, daß der Marschall Marmont durch seinen Marsch von la Ferté gaucher nach la Ferté sous Jouarre die Vereinigung mit dem Corps von Mortier bezweckte.

Dies Corps haben wir den 15ten Februar in Villers-Cotterets verlassen. Nachdem Marschall Mortier hiernächst Soissons, welches die Russen an demselben Tage (15ten) verließen, mit einer Garnison unter dem Befehle des Generals Moreau versehen hatte, traf er erst den 24sten in Château-Thierry, $3\frac{1}{2}$ Meilen von Soissons, ein und zog hier das Streifcorps des Generals Vincent an sich. Hierauf setzte er sich, durch den Marschall Marmont dazu aufgefordert, am 26sten so auf la Ferté sous Jouarre in Bewegung, daß er während der Nacht vom 26sten zum 27sten daselbst eintraf und nun mit dem Marschall Marmont vereint seinen Rückzug auf die Brücke von Trilport gegen Meaux fortsetzte. Der General Vincent bildete mit 300 Reitern und 500 Mann Infanterie die Arrieregarde. Die in la Ferté sous Jouarre befindliche Brücke über die Marne wurde von den Franzosen zerstört, ehe die Arrieregarde des Mortierschen Corps, welche erst in der Nacht vom 26sten zum 27sten Château-Thierry verließ, daselbst eintraf.

Marschall Marmont hatte bereits die Division Ricard vorausgeschickt und ihr die Weisung gegeben, sich

zwischen Trilport und Monçeaux aufzustellen, um den Rückzug, welcher die größte Schnelligkeit erforderte, zu decken. Ungeachtet dieser Maaßregeln entgingen die beiden feindlichen Marschälle nur durch ganz besondere Glücksumstände ihrer Gefangennehmung oder Vernichtung. Sie hatten nämlich zu ihrem Rückzuge nur die sehr schlechte Schiffbrücke bei Trilport, über welcher es der Cavallerie des Generals Doumerc kaum möglich wurde zu defiliren. Dies verzögerte die Passage der feindlichen Infanterie, wodurch es den nachfolgenden Russen bei etwas größerer Schnelligkeit möglich geworden wäre, die Schiffbrücke noch intact in ihre Hände zu bekommen.

Zu den ferneren, für den Rückzug der französischen Marschälle günstigen Ereignisse gehörten noch, daß die Vorposten des Grnerals v. Katzeler so wie die von ihm vorgeschobenen Detachements die Bewegung der feindlichen Corps eben so wenig, als das Abziehen ihrer Posten vor Jouarre bemerkten. Man war im ersten Augenblick zweifelhaft, ob die französischen Marschälle bei la Ferté sous Jouarre auf das rechte Ufer der Marne übergegangen wären, oder aber ob sie noch bis Trilport auf dem linken Ufer dieses Flusses marschirt seien und denselben hier erst überschritten hätten. Die Ungewißheit dauerte jedoch nur kurze Zeit; es stieß nämlich der Lieutenant, Graf Arnim, der bei Tagesanbruch mit seiner Feldwache von 30 Pferden des brandenburgischen Husaren-Regiments gegen die Marne vorgeschickt war, auf einen sich zum Abmarsch anschickenden, feindlichen Nachtrupp, der sogleich durch la Ferté sous Jouarre und über die Marne getrieben wurde und bei dieser Gelegenheit 30 Gefangene verlor. Von ihnen erfuhr man mit Bestimmtheit die Direction, welche die Marschälle während der Nacht und bei Anbruch des Tages eingeschlagen hatten. Während

dies bei der Avantgarde vorging, hatten sich die Gros der preußischen Corps gegen ½9 Uhr Morgens concentrirt. Man glaubte den Feind noch im Besitze von la Ferté sous Jouarre und des dominirenden rechten Marne-Ufers und machte sich auf ein hartnäckiges Gefecht gefaßt. Die Truppen waren heiter und voller Muth vom General bis zum Soldaten. Man ging mit Zuversicht den kommenden Ereignissen entgegen, und das schöne, heitere Frostwetter trug nicht wenig dazu bei, diese günstige Stimmung allgemein zu machen. In dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher zu Rebais erhielt man am späten Abend des 26sten durch einen gefangenen Offizier die ersten Nachrichten von der beabsichtigten Vereinigung der beiden feindlichen Marschälle in la Ferté sous Jouarre. Beide zusammen waren ohngefähr 14- bis 16,000 Mann stark, und mußten daher dahin trachten, ein Gefecht mit der schlesischen Armee, die jetzt die Stärke von 53,000 Mann hatte, zu vermeiden. Es wurde dadurch klar, daß des Feindes Absicht dahin gehen würde, auf Trilport zu marschiren, wo nach den Angaben von Landleuten neben der zerstörten Brücke eine Schiffbrücke geschlagen sei.

Nach der am Abende des 26sten eingenommenen Stellung der schlesischen Armee, befand sich dieselbe der Brücke von Trilport näher, wie die feindlichen Marschälle, indem die preußischen Corps über Signy und Signets den Ort St. Jean les deux Jumeaux, wo sich die Straße von la Ferté auf Trilport theilt, eher erreichen konnten als der Feind, wodurch die Lage desselben sehr gefährlich werden mußte.

Da jedoch die Truppen sehr ermüdet waren, sich auch schon in ihren Bivouacs eingerichtet hatten und bereits die erforderlichen Lebensmittel aus den Dörfern hol-

ten, so glaubte der Feldmarschall einen Nachtmarsch auf den Traversen nach Trilport vermeiden zu können. Er zog es daher vor, durch die preußischen Corps dem Feinde auf la Ferté nachzudrängen, während er dem General v. Sacken noch in der Nacht den Befehl zugehen ließ, mit den russischen Corps von Coulommiers auf Trilport zu marschiren, und hier beim Uebergange über die Marne den beiden Marschällen möglichst zuvorzukommen.

Es mußte daher dem Feldmarschall Blücher sehr unangenehm sein, den ersten Theil seines Vorhabens für den 27sten, nämlich dem Feinde hart nachzudrängen, dadurch vereitelt zu sehen, daß der Abmarsch desselben zu spät entdeckt wurde. Indeß hoffte er, daß vielleicht noch der Marsch des Generals v. Sacken auf Trilport den feindlichen Corps nachtheilig werden könne.

Der Feldmarschall Blücher befiehlt nach der Besetzung von la Ferté sous Jouarre, unterhalb des Orts bei Sameron Brücken über die Marne zu schlagen.

Nachdem nunmehr dem Feldmarschall Blücher die Meldung zukam, daß General v. Katzeler la Ferté sous Jouarre besetzt habe und den Feind durch den Oberst-Lieutenant v. Stutterheim auf Trilport verfolgen lasse, befahl er, sofort unterhalb la Ferté sous Jouarre bei Sameron, wo sich eine kleine Insel in der Marne befindet, auf russischen Pontons zwei Brücken zu schlagen. Hierdurch wollte er sich das Mittel zur Fortsetzung der Offensive gegen Paris, wie zur Verbindung mit den Corps von Winzingerode und von Bülow vorbereiten.

Es war 4 Uhr Nachmittags, als General v. Katzeler mit der Avantgarde zuerst über die Marne ging und auf Befehl des Feldmarschalls sogleich gegen Lizy, einen Flecken am Einfluß des Ourcq in die Marne, vorrückte.

Der Feind, es war die Arrieregarde des Mortierschen Corps unter dem General Vincent, welche, da sie die Brücke bei la Ferté schon zerstört fand, auf dem rechten Ufer der Marne Meaux zu erreichen beabsichtigte, hielt Lizy besetzt. Nach einigen Kanonenschüssen verließen die Franzosen, als es anfing dunkel zu werden, den Ort. Eine Escadron Husaren und das Grenadier-Bataillon des Majors Leslie passirten den Ourcq mittelst einer eiligst erbauten Laufbrücke und besetzten Lizy, während das Gros der Avantgarde hinter dem Ourcq bivouakirte. In Lizy wurde eine große Menge Brod, mehrere tausend Paar Schuhe und allerlei Feldgeräth erbeutet.

Das 2te preußische Corps unter dem General v. Kleist passirte nach dem General v. Katzeler die Marne und lagerte die Nacht bei Grand-Champ. Das 1ste preußische Corps unter dem General v. York blieb auf dem linken Ufer der Marne und hatte die Division Horn in einem Bivouac bei Signets und die Division des Prinzen Wilhelm von Preußen in einem Bivouac bei Jouarre aufgestellt. Die Reserve-Artillerie des Yorkschen Corps placirte sich auf dem dominirenden rechten Ufer, um von hier aus den Uebergang vertheidigen zu können; die Bagage parkirte auf demselben Ufer bei Ussy. Sameron wurde durch das Leib-Grenadier-Bataillon besetzt, dem speciell die Bewachung der Brücke aufgetragen war. Die Reserve-Cavallerie unter dem General v. Jürgaß rückte nach Rudverou und beobachtete die Gegend in der Richtung auf Rebais. In Bussière blieb die Escadron des Rittmeisters v. Steinwehr mit dem Befehl, über Montmirail hinaus zu patrouilliren. Die Reiterei des Generals v. Korff stand noch in la Ferté gaucher und beobachtete mit den vorgeschobenen Kosaken die Aube. Nach la Ferté sous Jouarre, wohin der Feldmarschall Blücher sein Haupt-

quartier verlegte und wo man an der Wiederherstellung einer Communication mittelst Fähren sofort arbeitete, war ein Bataillon dislocirt. Man erfuhr hier, daß der Marschall Marmont noch gestern Abend (26sten) keine Nachrichten von den Bewegungen der Armee des Kaisers gehabt und als seine erste Sorge die Deckung von Paris ansehe, weshalb er auch seinen Marsch auf Meaux dirigirt haben solle.

Es ist hier noch nachzuholen, daß das Detachement des Generals v. Lobenthal, welches wir bei Lesmont eingetroffen sehen und das schon am 25sten bei Pleurs, unweit Sezanne ankommen sollte, wegen des Erscheinens feindlicher Abtheilungen bei Arcis, wo die Franzosen am 25sten auch eine Brücke schlugen, vorgezogen hatte, sich auf Chalons zu dirigiren. In diesem Augenblicke war General v. Lobenthal von Chalons aus im Marsche zur Armee.

Während dies bei den beiden preußischen Corps vorging, war General v. Sacken mit dem russischen Corps am 27sten auf Trilport marschirt und hatte eine Abtheilung auf dem geraden Wege von Coulommiers über Manteuil unmittelbar auf Meaux detachirt.

Dieser letztere Ort wird durch die Marne und durch einen Arm derselben in drei Theile geschieden; der größere Theil der Stadt liegt auf dem rechten Ufer und durch ihn geht die große Straße von Chalons nach Paris, der zweite Theil bildet zwischen der Marne und dem angegebenen Arme derselben eine Insel; der letztere Theil liegt auf dem linken Ufer dieses Flußarms und wird le Cornillon genannt, durch ihn führt die Straße von Coulommiers über eine steinerne Brücke in den Insel-Theil der Stadt.

Gefecht bei Meaux am 27. Februar.

Die Vorhut der Russen hatte sich bereits des Theils der Stadt, den man le Cornillon nennt, bemächtigt und die Brücke über den Arm der Marne besetzt. Die Garnison des Ortes, aus 1600 Nationalgarden bestehend, war bei den ersten Flintenschüssen auseinander gelaufen. Nur noch einige Minuten und die Russen waren Herren der Insel und drangen von dort über die Marne-Brücke in denjenigen Theil der Stadt, durch den die pariser Straße führt. Vier russische Geschütze, welche auf dem Mühlenberge placirt waren, hatten den Markt und die Straßen bereits unter ihr Feuer genommen und die russischen Tirailleurs drangen schon gegen die zweite Brücke vor, als das feindliche 6te Corps auf der Straße von la Ferté sous Jouarre anrückte. Marschall Marmont eilte sogleich an die Spitze seiner Colonne und führte die ihm zunächst befindlichen Truppen sofort den Russen entgegen, welche sich hierauf an der bereits genommenen ersten Brücke festsetzten. Es gelang ihm jedoch nicht, den Russen den schon besetzten Theil der Stadt zu entreißen. In dem hier angeführten Gefechte, welches auf beiden Seiten einige hundert Mann kostete, wurde der französische General Pelleport verwundet.

Die Hauptarmee unter dem General v. Sacken hatte gleichzeitig ihre Vortruppen gegen Trilport vorgeschoben, wo sie den Feind in den letzten Augenblicken seines Uebergehens mit den Ulanen des Oberst-Lieutenants v. Stutterheim gleichzeitig erreichten, aber vergeblich versuchten, ihn an dem Zerstören der Schiffbrücke zu verhindern. —

Auf diese Weise entgingen die beiden feindlichen Marschälle dem auf sie gerichteten Stoße, der sie von

Paris abdrängen und die Uebergänge bei Trilport und Meaux in die Hände der schlesischen Armee bringen sollte. Sie glaubten indeß ihren Rückzug durch das Abbrechen der Brücke bei Trilport noch nicht genug gesichert und sprengten daher auch die steinerne Brücke bei Meaux über die Marne; auch berichteten sie der Regentschaft nach Paris bereits unter dem 27sten über ihre kritische Lage und baten dringend um Verstärkung. Der Oberst Fabvier, welcher diese Meldung dem König Joseph überbrachte, traf in demselben Augenblicke in Paris ein, als man auf dem Platze der Invaliden durch Kanonendonner die letzten Siege Napoleons an der Seine verkündigte und die in den siegreichen Gefechten eroberten Trophäen den Bewohnern der Hauptstadt zur Schau stellte. Es konnte daher in diesem Momente gewiß keine unerwartetere und mehr Schrecken verbreitende Nachricht als die des Vordringens Blüchers gegen Paris in den Tuilerien eintreffen. Man sah die Hauptstadt zum zweiten Male und zwar jetzt viel ernster bedroht, wie früher. Während damals die Armee an der Yères Paris noch Schutz gewährte, fehlte es nunmehr an allen Mitteln, um der schlesischen Armee entgegen zu treten.

Aus den in den Depots der Linien-Regimenter vorhanden gewesenen Rekruten war die 3te Reserve-Division, welche unter dem General Arrighi die bereits consumirte 2te Reserve-Division ersetzen sollte, formirt und auf Nogent dirigirt werden. In den Depots der Garde befanden sich zwar noch 5000 Mann Infanterie und 1000 Pferde, indeß wußte man nicht, ob der Kaiser über sie auf anderen Punkten verfügen würde. Der Stellvertreter des Kaisers glaubte daher, nur eine Verstärkung von 1500 Mann nach Meaux schicken zu können, welche auch bereits den 28sten daselbst eintrafen. Allein schon unter

dem 29sten ging von Napoleon, der unterdeß von den eingetretenen Verhältnissen unterrichtet worden war, der Befehl ein, die sämmtlichen Rekruten der Garde unter dem General Poret de Morvan, zu einer Division von 4900 Mann Infanterie, 800 Pferden und 48 Geschützen zusammen gestellt, dem Corps des Marschalls Mortier zu überweisen.

Rückzug der Hauptarmee vom 25. bis 27. Februar.

Während so Napoleon Alles aufbot, die Hauptstadt gegen die Unternehmungen der schlesischen Armee zu sichern und selbst, wie wir später sehen werden, mit dem größeren Theile seines Heeres dem Feldmarschall Blücher nacheilte, um ihn zu einer Schlacht zu zwingen, sahen wir die Hauptarmee der Alliirten, nachdem ihre Arrieregarde am 24sten Morgens Troyes verlassen, an demselben Tage in 3 Colonnen bis Bar sur Aube, Bar sur Seine und Pinay zurückgehen. Auch haben wir bereits die Stimmung, die dieser Rückzug in der Hauptarmee herbeiführte, kennen gelernt. Die Aussicht, noch bis Langres und vielleicht selbst noch weiter zurückgehen zu müssen, wirkte immer nachtheiliger auf den Geist der Truppen. Hierzu kamen Erschöpfung, Hunger und Kälte, so daß nach der eigenen Aussage eines Officiers, der diesem Rückzug beiwohnte, das vortreffliche kriegeübte Hauptheer begann, seinen Marsch theilweise in undisciplinirten Haufen fortzusetzen.

Die fruchtlosen Bemühungen, vorzüglich von österreichischer Seite, durch die Unterhandlungen in Lusigny einen Waffenstillstand herbeizuführen, traten noch hinzu, und Alles zusammen mochte die in den beiden Schreiben vom 24sten aus Lusigny und Vendoeuvres ausgesprochene Zurückberufung der schlesischen Armee herbeigeführt haben.

Als man jedoch Napoleons Absichten, die Einstellung der Feindseligkeiten nur gegen Bewilligung von Vortheilen bei dem definitiven Friedensschluß einzugehen, erkannte, die Vereinigung mit der schlesischen Armee auch nicht mehr möglich wurde, so mußte ein entschiedener, der jetzigen Kriegslage angemessener Entschußt gefaßt werden.

Kriegsrath in Bar sur Aube am Morgen des 25. Febr.

Den 25sten um 8 Uhr Morgens vereinigten sich daher die Monarchen, Fürst Schwarzenberg, Graf Barklay de Tolly und die sonst dazu Berufenen in der Wohnung des Königs von Preußen in Bar sur Aube zu einem Kriegsrathe, in welchem nunmehr festgesetzt wurde, daß die Hauptarmee nur wenn sie vom Feinde dazu gezwungen sei sich bis nach Langres zurückziehen werde. Die schlesische Armee sollte dagegen durch das Corps v. Bülow und Winzingerode verstärkt und so auf 100,000 Mann gebracht werden, um durch sie den Angriffskrieg zu erneuern.

Die Armee des Südens, zu welcher das 1ste österreichische Armee-Corps, die Reserve-Division Bianchi, die österreichischen Truppen bei Dijon und das 6te deutsche Bundes-Corps sofort stoßen und dieselbe auf 40- bis 50,000 Mann unter dem Oberbefehl des Erbprinzen von Hessen-Homburg bringen sollten, war bestimmt, gegen den Marschall Augereau vorzurücken und diesen in die Defensive zurück zu werfen.

Die Truppen unter dem Herzog von Weimar sollten in den Niederlanden, der Kronprinz von Schweden zuvörderst vor Lüttich stehen bleiben, um die Besatzungen der Festungen in Respekt zu erhalten und dem schlesischen Kriegsheere im Fall eines Rückzugs zur Aufnahme zu dienen, so wie seine Basis zu sichern.

Nach den Grundzügen dieses neuen Operationsplans war die Hauptarmee unter dem Fürsten Schwarzenberg bestimmt, das Centrum der operirenden Armee zu bilden und sich zuvörderst vertheidigungsweise zu verhalten, während die beiden Flügel-Armeen, die schlesische gegen Paris und die Südarmee gegen Lyon, die Offensive ergreifen und dabei durch die Bewegungen der Hauptarmee angemessen unterstützt werden sollten. Mehr wie dieser Operationsplan sprach sich jedoch das denkwürdige Schreiben des Königs von Preußen vom 25sten Februar (Beilage Nr. XXX.) an den Feldmarschall Blücher über den Geist und die Art der ferneren Fortführung dieses Feldzuges aus, indem es sagt: „Es ist jetzt beschlossen worden, daß die Armee des Fürsten Schwarzenberg für „die Fortsetzung des Feldzugs die Rolle übernehmen „wird, welche der schlesischen Armee beim Anfange der „Operationen nach Ablauf des Waffenstillstandes in diesem Sommer vorgeschrieben war. Die Armee unter „Ihrem Befehle hingegen wird die Offensive ergreifen „und durch die Corps von Winzingerode, von Bülow „und Herzog von Weimar verstärkt werden u. s. w.“ Ferner: „Der Ausgang dieses Feldzugs liegt von nun „an zunächst in Ihrer Hand. Ich und mit mir die verbündeten Monarchen rechnen mit Zuversicht darauf, daß „Sie durch eine eben so kräftige, als vorsichtige Leitung „Ihrer Operationen das in Sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen und bei der Entschlußkraft, die Ihnen eigen „ist, es nie aus dem Auge verlieren werden, daß von „der Sicherheit Ihrer Erfolge das Wohl aller Staaten „abhängig wird.“

Auf diese Weise ward nunmehr auch bei der Hauptarmee die bei Mery begonnene und durch die großartigen Entschlüsse überwundene Crisis des Feldzugs beendigt.

Fürst Schwarzenberg benutzte diesen Augenblick auch sogleich, durch den in der Beilage Nr. XXXI. a. enthaltenen Befehl auf die Stimmung seiner Truppen einzuwirken und sie durch ihre Corps-Befehlshaber, soweit dies nothwendig sei, über die bevorstehenden Ereignisse aufzuklären. —

Unterdeß setzten die russischen Garden und Reserven am 25sten ihren Rückzug von Bar sur Aube bis Colombé fort.

Das 5te Corps wurde angewiesen, vor Bar sur Aube Stellung zu nehmen, während das 4te Corps von Vendoeuvres aus die Deckung des Rückzugs übernahm. übernahm. Das 3te österreichische Corps erhielt den Befehl, sich gegen die Aube heran zu ziehen und die leichte Division des Fürsten Lichtenstein, bei Bar sur Seine die Arrieregarde zu bilden; das 6te Armee-Corps marschirte über Dienville auf Ailleville und wurde beordert, an dem letzteren Orte mit dem Gros zu verbleiben. Die Arrieregarde sollte Dienville besetzt behalten und alle Uebergänge bei Dolancourt zerstören. Ebenso wurde derselben das Abbrechen der Pontonbrücken bei Lesmont aufgetragen.

Der Kronprinz von Würtemberg meldete bei seinem heutigen Rückzuge (25sten), daß der Feind zuerst mit geringen Abtheilungen Reiterei, später jedoch mit einer Masse von einigen tausend Mann Cavallerie nachdränge. Als der Kronprinz hierauf in der Richtung auf Arsonval zurückging, behielt er die Brücke bei Dolancourt über die Aube und auch die auf der näheren Straße gegen Bar befindliche Höhe bei Spoy besetzt. Hier stand auch noch der größere Theil des 5ten Corps nebst der russischen Kürassier-Division Kretoff. Graf Wrede befand sich in Bar und ließ die Mittel zur Barrikadirung des Orts herbei schaffen. Der König von Preußen war entschlossen,

Digitized by Google

die weitere Entwickelung der Ereignisse in Bar abzuwarten, während die übrigen Monarchen, der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich, sich nach Chaumont begaben.

Am Abend des 25sten befanden sich hiernach die Corps des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Wittgenstein auf dem rechten Flügel bei Bar hinter der Aube aufgestellt, während auf dem linken Flügel das 3te österreichische Corps, Graf Giulay, sich genöthigt gesehen hatte, bis Clairvaux und die leichte Division Lichtenstein, die Straße über Bar sur Seine auf Chatillon aufgebend, nach la Ferté sur Aube zurück zu gehen.

Die unter die Befehle des Generals Bianchi gestellten Truppen befanden sich bereits hinter Chatillon sur Seine, die Avantgarde derselben erreichte schon am 26sten Dijon.

Fürst Schwarzenberg nahm sein Hauptquartier in Colombé les deux Eglises (25sten).

Auf feindlicher Seite waren das 7te Corps (Oudinot), das 2te (Gérard) und die Reiterei des Generals St. Germain bis vorwärts Vendoeuvres gerückt, wogegen das 11te Corps (Macdonald) so wie das 5te Cavallerie-Corps bei Bar sur Seine eintrafen. Das 6te Cavallerie-Corps unter dem Grafen Valmy verließ die auf Bar sur Seine genommene Richtung und zog sich links an die Colonne des Marschalls Oudinot (25sten). Auf dem äußersten rechten Flügel der Franzosen war der General Alix mit 4 Bataillonen und einigen Escadrons von Auxerre aus auf Chatillon dirigirt worden.

In Troyes hatte Napoleon die Division Friant zurückbehalten und die Garde-Cavallerie unter dem General Nansouty von Montieramey dahin zurückberufen (25sten).

Nach Arcis dirigirte Napoleon die Divisionen Meunier, Curial, Boyer und Charpentier nebst den Drago-

nern des Generals Roussel und stellte sie unter den Oberbefehl des Marschalls Ney. Wahrscheinlich wollte er diese Truppen bereit halten, um mit ihnen die Aube aufwärts zwischen der Hauptarmee und schlesischen Armee zu manövriren, deren Vereinigung er vielleicht in dieser Richtung annahm.

Etwas weiter rückwärts traf am heutigen Tage (25sten) die 3te Reserve-Division unter dem General Arrighi in Nogent ein. Für den 26sten befahl der Fürst Schwarzenberg den weiteren Rückzug der Garden und Reserven von Chaumont nach Langres, der auch in der angeordneten Art in Ausführung kam. Die leichte Division Lichtenstein sollte sich von la Ferté sur Aube wieder links gegen Chatillon wenden, um die Verbindung mit dem linken Flügel der Hauptarmee und den bei Dijon ankommenden Truppen unter dem General Bianchi zu unterhalten. Das 3te Armee-Corps dirigirte sich auf Arc en Barrois auf dem Wege gegen Langres und bezog hier Cantonnirungen. Der Kronprinz von Würtemberg, der am frühen Morgen des 26sten in dem Dienste der Arrieregarde durch das 5te Armee-Corps abgelös't war, marschirte nach Blessonville unweit Montfaon auf dem Wege gegen Chaumont und ließ la Ferté sur Aube und Château-Villain durch seine Vorposten besetzen. Er wurde von der österreichischen Reserve mit der Grenadier-Brigade des Grafen Klenau und durch die 3te russische Kürassier-Division Duka verstärkt und bildete auf diese Weise den linken Flügel der Hauptarmee, wodurch die feindliche Colonne unter dem Marschall Macdonald, welche über Bar sur Seine vordrang, ihm gegenüber kam. Dem Grafen Wrede war die Weisung zugegangen, nach der Räumung von Bar sur Aube sich mit seinem Corps hinter dieser Stadt aufzustellen. Das 6te Corps unter dem Grafen

Wittgenstein erhielt die Bestimmung, bei Colombé dem bayerischen Corps als Rückhalt zu dienen. Es marschirte von Ailleville durch die Stadt Bar gegen Colombé und lagerte auf den Höhen bei Prats. Nur seine Avantgarde unter dem Grafen Pahlen blieb bei dem 5ten Armee-Corps zurück. Das Corps des Grafen Wittgenstein wurde im Laufe des Tages durch 8 Reserve-Bataillone der 3ten und 4ten Infanterie-Division, welche von Danzig kamen und ungefähr 4000 Mann zählten, verstärkt, wodurch das 1ste Infanterie-Corps (Fürst Gortschakoff) die Stärke von 10,000 Mann erhielt.

Die Streifcorps der Hauptarmee blieben theils vorwärts gegen den Feind, theils zwischen den verschiedenen Corps und Colonnen in Thätigkeit. Auf dem rechten Flügel derselben rückte Baron Tettenborn in die Linie. Er brach am 19ten Februar von Trier auf und war über Grävenmachern bei der Festung Luxemburg vorbei, dann über Arlon und an dem festen Montmedy vorüber gezogen. Am 23sten überschritt er bei Stenay die Maas, öffnete sich am 24sten in den Wäldern bei Vouziers durch die bewaffneten Volkshaufen eine Bahn und stieß am 25sten bei Rheims zu dem General v. Winzingerode. Um diesem über die Bewegungen der beiderseitigen Heere Aufklärung zu verschaffen, zog Tettenborn am 26sten an die Marne und brachte die Nacht in Ay unweit Epernay zu. Hier erhielt er Nachricht, daß Blücher die Seine und Aube verlassen habe und sich gegen die untere Marne bewege. Tettenborn beschloß nun, genaue Nachrichten von den nächsten Operationen Napoleons einzuziehen.

Attamann Platow war auf dem linken Flügel der Hauptarmee bei Boudreville an der oberen Aube eingetroffen und General Seslawin streifte gegen Chatillon sur Seine.

Während sich auf diese Weise die allgemeinen Verhältnisse am 26sten bei der Hauptarmee herausstellten, hatte sich Graf Wrede bei Bar zum Empfange des Feindes vorbereitet. Am frühen Morgen rückte die Division Graf Anton Hardegg von Bar längs der Aube rechts hinab an die steinerne Brücke bei Dolancourt, wo sie die Arrieregarde des 4ten Armee-Corps ablös'te. Zu ihrer Unterstützung postirte sich Graf Ignatz Spleny mit 2 österreichischen Cavallerie-Regimentern bei Arsonval. Das Gros des 5ten Corps stellte sich auf den Höhen hinter Bar sur Aube an der nach Lignol ziehenden Straße in Schlachtordnung auf, das Geschütz vor der Front und hinter der Infanterie die russische Kürassier-Division Kretoff. Die bayerische Reiterei stand noch jenseits Bar auf dem linken Ufer und beobachtete den Feind bei Spoy.

Gegen 10 Uhr des Morgens begab sich der König von Preußen von Bar sur Aube nach Colombé, wohin er sein Hauptquartier verlegte. Hier war es, wo der König und der noch anwesende Fürst Schwarzenberg durch den österreichischen Major Marschall vom Feldmarschall Blücher die Nachricht erhielten (Nachmittags 3 Uhr), daß die schlesische Armee bereits in der Nacht vom 23sten zum 24sten die Aube passirt habe und sich jetzt im Marsche gegen das Marmontsche Corps befinde. Der Feind sollte nach diesen Meldungen von Troyes aus nur mit einigen Corps gegen Vendoeuvres und Bar sur Seine folgen und die Masse seiner Truppen bei Mery und Arcis concentriren. —

In Folge dieser Nachrichten vermochte der König von Preußen den Fürsten Schwarzenberg, den weiteren Rückzug der Hauptarmee einzustellen. Der österreichische Feldherr überzeugte sich von der veränderten Lage der Verhältnisse und von der Nothwendigkeit, Napoleon nicht

zu weiten Spielraum gegen die schlesische Armee zu gewähren, und befahl daher schon am Nachmittage des 26sten, daß Graf Wrede am 27sten auf der Straße von Vendoeuvres wieder vorrücken und das 6te Armee-Corps bis Lignol als Unterstützung nachrücken solle. Der Kronprinz von Würtemberg wurde angewiesen, am 27sten das 4te Corps bei la Ferté sur Aube und Graf Giulay, das 3te bei Veraulles zu concentriren. Auch war dem Kronprinzen überlassen, nach Umständen den in Bar sur Seine stehenden Feind anzugreifen.

Obgleich dieser Befehl durch die unterdessen eingetretenen Ereignisse einige Veränderungen erlitt, so enthält er doch den entschiedenen Gedanken, zur Offensive über zu gehen, und diese glückliche Wendung der Ereignisse verdankt die gute Sache Europa's dem Heldengeiste Friedrich Wilhelms III. und dem stets auf das allgemeine Beste gerichteten Sinne des Fürsten Schwarzenberg.

Gefecht bei Dolancourt am 26. Februar.

Unterdeß rückte am Nachmittage des 26sten die Avantgarde des Marschalls Oudinot von Magny le Fouchar gegen die Brücke von Dolancourt vor. General Gérard beschoß die hier aufgestellte Infanterie-Division aus 12 schweren Geschützen mit Kartätschen, worauf sich dieselbe gegen Arsonval zurückzog. Die französische Infanterie öffnete die verrammelte Brücke, über welche sodann die Reiterei in geschlossener Colonne nach dem rechten Ufer vorrückte. Die Truppen unter Hardegg, Spleny und die Avantgarde des 6ten Corps unter dem Grafen Pahlen, welche sich bereits von Trannes gegen Ailleville herangezogen hatten, gingen nunmehr durch Bar sur Aube und stellten sich hinter der Stadt an den Straßen, welche

nach Colombé les deux Eglises und Doulevent führen, auf. Graf Wrede rief unterdeß die bayerische Reiterei über die Aube zurück und ließ Bar räumen. Der Feind rückte mit vieler Vorsicht nach und besetzte erst am Abende die Stadt.

Gefecht bei Bar sur Aube am 26. Februar.

Nachdem die übrigen Truppen der Oudinotschen Colonne nachgerückt waren und auch das 6te Cavallerie-Corps unter dem Grafen Valmy sich mit derselben vereinigt hatte, bestand die Masse der feindlichen Truppen ungefähr aus 30,000 Mann mit 60 Geschützen. Sobald nunmehr die Franzosen nach dem Eintreffen ihres Gros versuchten, aus Bar hervorzubrechen, eröffneten die diesseitigen Batterien ihr concentrisches Feuer gegen die Ausgänge der Stadt; durch die verheerende Wirkung desselben wurde der Feind verhindert, sein Vorhaben auszuführen. Die in der Nacht geworfenen Granaten zündeten an mehreren Stellen und da alles dies ein Stocken beim Feinde hervorgebracht zu haben schien, auch in diesem Augenblicke der Befehl eintraf, daß morgen das 4te, 5te und 6te Armee-Corps zur Offensive übergehen sollten, so erregte dies bei den Truppen den größten Enthusiasmus; unter Trommelwirbel und dem Schmettern der Trompeten brachten die Truppen ein lautes Hurrah und Graf Wrede, diesen Augenblick, so wie die eingetretene Dunkelheit benutzend, befahl einem Bataillone des 8ten bayerischen Linien-Regiments, in Bar sur Aube, welches man nur schwach besetzt glaubte, einzudringen. Die Grenadier-Compagnie des Bataillons erreichte trotz des heftigen feindlichen Feuers durch die Vorstadt von Chaumont das Stadtthor; die Schützen besetzten dasselbe; die Masse des Bataillons drang, ohne einen Schuß zu thun,

bis auf den Marktplatz. Hier fanden sie jedoch ein formirtes feindliches Bataillon, welches trotz des kühnen und unerwarteten Angriffs eine so feste Haltung zeigte, daß die Bayern nach einem heftigen Gefechte weichen mußten. Während des Kampfes hatte der Feind neue Bataillone herangezogen und eins derselben rückte bereits aus einer Seitenstraße hervor, um den Bayern den Rückzug abzuschneiden. Das diesseitige Bataillon verlor die Fassung nicht, sondern ging der ihr in den Rücken kommenden Masse entgegen.

Der Führer der Bayern, Major Massenhausen, fand bei dem Versuche, sich mit dem Bayonnette durchzuschlagen, an der Spitze seiner Braven einen ehrenvollen Tod; 7 Officiere und beinahe 200 Mann blieben todt und schwer verwundet auf dem Wahlplatze. In dem gefahrvollsten Augenblicke eilten dem Bataillone drei Compagnien des 2ten leichten Bataillons unter dem Major Seebus zu Hilfe, wodurch es dem Ueberreste der in der Stadt Vorgedrungenen unter dem Hauptmann v. Lemmingen gelang, durch die Vorstadt von Chaumont ihren Rückzug zu bewerkstelligen. Die 3 Compagnien des 2ten leichten Bataillons setzten hierauf den Kampf um den Besitz der Vorstadt bis zur einbrechenden Nacht fort und behaupteten dieselbe.

Marschall Oudinot hatte inzwischen eine Division des 2ten Corps in Bar, die 2te Division auf den links des Ortes liegenden Höhen, Filles Dieu genannt, placirt. Vom 7ten Corps blieb eine Division auf dem linken Ufer der Aube zur Deckung der Brücke von Dolancourt, die übrigen drei Divisionen lagerten zwischen Bar und Dolancourt im Thale der Aube und zwar auf dem rechten Ufer des Flusses. Ein Theil der Reiterei befand sich auf dem linken Ufer, die größere Masse lagerte jedoch hinter Bar.

Den Franzosen gegenüber blieben die Truppen unter dem Grafen Wrede, in zwei Treffen formirt, unter den Waffen.

Gleichzeitig war am heutigen Tage (den 26sten) die rechte Flügel-Colonne der Franzosen unter dem Marschall Macdonald auf der von Bar sur Seine führenden Straße vorgerückt und besetzte Essoyes, Loches und Landreville. Die Reiterei schob der Marschall bis Fontette vor und ließ starke Abtheilungen gegen Chatillon streifen. Sein Hauptquartier nahm Macdonald in Moussy l'Evêque. — Es schien hiernach die Absicht desselben zu sein, sich von der Seine links gegen die Aube zu wenden und so den österreichischen Colonnen nachzufolgen.

Napoleon beschäftigt sich in Troyes vom 24. bis 27. Februar mit den inneren Verhältnissen seines Reichs, vollendet die Organisation seiner Armee und hofft die Unterhandlungen in Lusigny zu seinem Vortheile zu benutzen.

Napoleon hatte unterdessen während des Aufenthalts in Troyes seine ganze Aufmerksamkeit den inneren Verhältnissen Frankreichs, der Verstärkung seiner Armee auf den verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes und den Erfolgen der Conferenzen in Lusigny gewidmet.

In Bezug auf die inneren Verhältnisse waren alle Decrete und Anordnungen Napoleons darauf gerichtet, bei der Nation den Glauben festzustellen, daß er ihr Herrscher bleiben werde; es war besonders seine Absicht, in keiner Art fremden Hoffnungen Raum zu lassen und diese vielmehr im Keime zu ersticken. Was die Verstärkung seiner Armee anbetrifft, so war sie jetzt am stärksten während des ganzen Feldzugs. Wenn wir früher nachgewiesen haben, daß Napoleon bei Eröffnung des Feldzugs

150,000 Mann zu Gebote standen, von denen er jedoch nur einige 50,000 Mann zur Schlacht führte, weil er die Truppen unter Mortier und Macdonald nicht zeitig genug heranzog, so wie dem linken Flügel-Corps von Maison eine besondere Bestimmung gab und für das rechte Flügel-Corps von Augereau eine spätere Zusammenziehung angeordnet hatte, so blieben ihm doch 150,000 Rekruten, die ihre Ausrüstung und Ausbildung in einigen Wochen erreichen konnten, zur allmähligen Verstärkung seiner Armee disponibel.

Der Verlust der Schlacht von la Rothière, die rasch darauf folgenden Schläge und forcirten Märsche hatten jedoch die kaum zusammengeraffte Armee so erschüttert, daß die Massen des Nachschubs und selbst die Unterstüzzungen von der Pyrenäen-Armee nur immer dazu dienten, die entstandenen Lücken auszufüllen. Indeß war doch jeẓt namentlich die Organisation der Cavallerie vollendet und dieselbe auf 25- bis 30,000 Mann gebracht. Außer den vier Infanterie-Divisionen (Dufour, Rothemburg, Decouz und Meunier), welche bei la Rothière mitgefochten hatten, waren sechs neue Divisionen aus den Depots der Armee hervorgegangen (Boyer de Rebeval, Charpentier, Poret de Morvan, junge Garde und Pacthod, Hamelinaye und Arrighi, Linientruppen und Nationalgarden); ferner die Divisionen Peter Boyer und Leval der Armee von Spanien der Armee zugewachsen.

Man konnte diese Verstärkungen mit Einschluß der einzelnen Abtheilungen und Regimenter, die aus den Depots direkt eintrafen, auf 70- bis 80,000 Mann rechnen. Zählt man nun noch die Verstärkungen, welche der Süd-Armee unter Augereau, die auf vier Divisionen zu 35-40,000 Mann anwuchs, so wie diejenigen, welche dem General Maison nach Antwerpen und für sein mobiles

Corps zugingen, hinzu, so hatte man dadurch die disponiblen Hilfsmittel fast erschöpft. Dies stimmt auch mit dem an einer anderen Stelle bereits Gesagten vollkommen überein, wonach man Alles aus den Depots zusammenraffen mußte, um den Marschällen Marmont und Mortier eine Verstärkung zugehen lassen zu können.

Wenn daher auch in diesem Augenblicke Napoleons Armee bei Troyes auf 70= bis 80,000 Mann anzuschlagen ist, den Marschällen Marmont und Mortier auch eine Stärke von 25= bis 30,000 Mann gegeben wird, wenn man ferner die Flügel=Corps unter Augereau und Maison zusammen auf 50= bis 60,000 Mann annimmt, so hebt sich Napoleons Macht in ihrem Culminationspunkte während dieses Feldzugs nicht über 150= bis 160,000 Mann, von denen er jedoch 100,000 Mann der Haupt= und schlesischen Armee unter seiner unmittelbaren Leitung entgegen zu stellen vermochte. In dieser Armee zählte man etwas über 25,000 Mann an Cavallerie und führte 3= bis 400 Geschütze, die aber nicht immer bespannt waren, mit sich.

Napoleon, hiernach auf dem Punkte angekommen, wo er über die größte Masse von Streitkräften während dieses Feldzugs verfügte, mußte sich gestehen, daß seine Hilfsquellen hiermit fast erschöpft seien und daß es ihm dessen ungeachtet bisher kaum möglich geworden war, seine Gegner von Paris abzuhalten.

Die Alliirten dagegen waren mit 250,000 Mann in Frankreich eingerückt, konnten bis jetzt über 100,000 M. eingebüßt haben, welche jedoch durch die nachgerückten Verstärkungen, welche die schlesische Armee bei Chalons erhalten, durch die Corps von Bülow und Winzingerode, so wie durch den Nachschub, welchen die Hauptarmee er=

hielt, als vollkommen ersetzt anzunehmen waren. Außerdem wurde noch, wie wir später sehen werden, die Süd-Armee durch 20,000 österreichische Reserven, durch ein deutsches Bundes-Corps verstärkt und dadurch, so wie durch den Abmarsch des Generals Bianchi, diese Armee auf 60,000 Mann gebracht. Der einzige Unterschied in Bezug auf die Stärke der Armeen gegen den Beginn des Feldzugs, war jetzt der, daß die schlesische Armee etwas zahlreicher, wie die Hauptarmee geworden war. — Beide Heere zeigten sich aber stark genug, um Napoleons Kräfte, die sich nicht mehr ergänzen konnten, nach und nach an sich zerschellen zu lassen, um dadurch zwar allmählig, aber doch auf dem sichersten Wege, seinen Untergang herbeizuführen.

Was nun zuletzt noch die Unterhandlungen in Lusigny betrifft, so hoffte Napoleon, durch einen listigen, überraschenden Streich und durch die Unternehmungen, die er besonders gegen die Operationslinie der Oesterreicher richtete, in deren Folgen auch gegen Chatillon detachirt wurde, auf die Einbildungskraft seiner Gegner zu wirken; aber er ahnete noch nicht, daß die Einstellung der Feindseligkeiten, welche er den Alliirten nur gegen sehr harte Opfer gewähren wollte, ihm selbst den größten Vortheil gebracht hätte, indem dadurch auch die entscheidende Operation Blüchers gehemmt worden wäre. Es mußte also grade das Unglück, welches die alliirten Armean während des Monats Februar getroffen hatte und welches Napoleon zu neuen ungemessenen Hoffnungen verleitete, dazu dienen, nunmehr auch für Alle die Wahrheit unumstößlich aufzuklären, daß mit einem Gegner, der selbst in den Augenblicken, wo seine Krone nur noch auf der Spitze des Schwertes ruhte, eines Schwertes, welches ihm ermattend entsank, auch dann noch nicht der Gerech-

tigkeit Gehör geben wollte, keine dauernde friedliche Uebereinkunst möglich sei.

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar erhält Napoleon die Nachricht von dem Marsche der schlesischen Armee auf Sezanne.

Während nunmehr die fortwährend eingehenden Meldungen der Marschälle, die der Hauptarmee auf dem rechten und linken Ufer der Seine folgten, ein immer weiteres Zurückziehen derselben verkündeten und dadurch seine Hoffnungen für die Zukunft steigerten, erhielt Napoleon in der Nacht vom 26sten zum 27sten die Nachricht von dem Abmarsche der schlesischen Armee gegen die Marne. Drei Tage waren vorüber gegangen, ohne daß Napoleon eine Ahnung dieses Unternehmens gehabt hätte. Diejenigen, die in allen seinen Maaßregeln stets die Voraussicht der Ereignisse wahrnehmen wollen, haben die Dirigirung des Marschalls Ney am 25sten auf Arcis als eine Einleitung zu dem schon vorausgesehenen Marsche Blüchers gegen die Marne ausgegeben; sie hätten vielleicht die Verhältnisse richtiger beurtheilt, wenn sie Napoleons Maaßregel den Gedanken unterlegten, daß er sich in den Stand setzen wollte, längs der Aube operirend, die Verbindung der schlesischen und Haupt-Armee zu trennen und sie isolirt zum Gefechte zu zwingen. Wie konnte er auch glauben, daß, während Corps der Hauptarmee bei Langres eintrafen, die schlesische Armee 5 Meilen von Paris, demnach vor den Thoren der Hauptstadt, erscheinen würde?

Napoleon hat daher selbst, wie immer, wenn er sich aufrichtig über die Unternehmungen seiner Gegner äußerte, den Abmarsch Blüchers am richtigsten beurtheilt, wenn er sagte*): „daß hinter demselben einer der kühnsten Pläne

*) Manuscript von Fain. S. 104.

„des Feldzugs versteckt liege und daß in wenigen Stun-
„den das Schicksal des Krieges sich gewandt habe.“

Um jedoch keinen Augenblick zu versäumen, befahl Napoleon noch in der Nacht die mit dem nächsten Morgen (dem 27sten) zu beginnenden Bewegungen seiner Truppen. Gegen die Hauptarmee der Alliirten sollten die beiden Marschälle Macdonald und Oudinot weiter operiren und den Abmarsch des Kaisers durch möglichst heftige Angriffe so lange wie möglich zu verbergen suchen. Damit dieses Vorhaben in vollkommener Uebereinstimmung ausgeführt werde, wurde dem Marschall Macdonald der Oberbefehl über sämmtliche zurückgelassene Corps übertragen; die Truppen, mit welchen Napoleon Blücher nacheilen wollte, wurden in drei Colonnen von der Seine und Aube in der Richtung auf Sezanne dirigirt; Marschall Ney erhielt die Weisung, von Arcis die Reiter-Division Roussel, das Cavallerie-Regiment des Obersten Ghigny und die Infanterie-Division Peter Boyer in die Cantonnirungen zu Semoine und Courganson zu führen. Marschall Victor überschritt mit seinen zwei Garde-Infanterie-Divisionen und der Cavallerie-Brigade Vatier, welche eben erst bei der Armee eingetroffen war, bei Plancy die Aube und marschirte bis in die Umgegend von Saron. Die dritte Colonne unter dem General Arrighi, aus der neu formirten Infanterie-Reserve-Division und einem Theile des 1sten Reiter-Corps unter dem General Bordesoulle zusammengesetzt, marschirte von Nogent bis Villenoxe. Napoleon selbst rückte mit der Division Friant der alten Garde und der sämmtlichen Garde-Cavallerie in einem forcirten Marsche von Troyes über Arcis bis Herbisse, wo in der kleinen Wohnung des dortigen Geistlichen sein Hauptquartier aufgeschlagen wurde.

Am 28sten Februar setzte die französische Armee ih-

ren Marsch auf Sezanne fort. Dem General Tettenborn, den wir mit seinem Streifcorps im Aufsuchen Napoleons verließen, ging die Nachricht zu, daß der französische Kaiser sich auf Sezanne dirigire. Am Morgen des 28sten stieß Tettenborn bereits auf die Garde-Reiterei Napoleons; ein bedeutender Theil derselben griff das diesseitige Streifcorps an und drückte dasselbe aus Fère-Champenoise gegen Vertus. Napoleon suchte diese Streifschaaren schnell zu entfernen; er selbst leitete den Angriff und stellte später eine Postenlinie auf, hinter welcher die französischen Corps ihren Marsch nach Sezanne mit angestrengter Eile fortsetzten. Die übele Witterung, die zu Thauwetter übergegangen war, und die verderbten Straßen legten jedoch dem Marsche der feindlichen Truppen, besonders der Artillerie, große Hindernisse in den Weg und erschwerten die Ausführung des Planes, den der Kaiser gefaßt: „das schle„sische Heer, welches drei Märsche voraus hatte, an der „Marne einzuholen".

Der Kaiser nahm, nachdem seine Armee den 28sten Februar Sezanne durchzogen und er die erforderlichen Erkundigungen hier eingeholt, sein Hauptquartier im Schlosse zu Esternay.

In diesem Orte, ferner in la Ferté gaucher, Bricot la Ville und Chatillon sur Morin brachten seine Truppen die Nacht zu; sie waren bereits vorwärts Sezanne von der Reiterei des Generals Korff, wie wir dies später sehen werden, entdeckt und stets im Auge behalten worden.

Blick auf das Terrain zwischen Aisne und Marne.

Indem auf diese Weise die von Napoleon geführte Armee sich der schlesischen nähert, treten beide Heere in ein Terrain, das wir bisher noch nicht kennen lernten

und welches durch die Marne, Aisne und deren Nebenflüsse eingeschlossen und durchschnitten ist. Beide Flüsse werden durch eine Kette von Hügeln getrennt, die zwischen Epernay und Bery au bac am bedeutendsten sind und, sich von hier aus allmählig abdachend, sich endlich gegen das Thal der Oise und Paris ganz verflachen.

Unter den größeren Nebenflüssen der Marne und Aisne werden für die Operationen in diesem Terrainabschnitte die Vesle, der Ourcq und die Thérouanne von einiger Wichtigkeit.

Die Vesle entspringt nördlich von Chalons und ergießt sich zwischen Vailly und Soissons in die Aisne, nachdem sie vorher bei Fismes die Ardre aufgenommen hat.

Der Ourcq hingegen kommt aus der Umgegend von Fère en Tardenois, geht über la Ferté Milon und fällt unterhalb Lizy in die Marne. — Die Thérouanne entspringt in der Umgegend von Dammartin und geht zwischen Lizy und Meaux gleichfalls in die Marne.

Die eigentlichen Flußufer sowohl, als auch das an denselben liegende Terrain bieten bei der Aisne und dem Ardre keine Beschwerlichkeiten des Ueberganges. — Der Ourcq hingegen nebst dem ihn begleitenden Kanal bieten besonders durch die sumpfige Thalsohle mit ihren langen Defileen mannichfache Hindernisse, die sich besonders zwischen Lizy und la Ferté Milon häufen.

Die Thérouanne erscheint an fast allen Stellen zugänglich.

Der Boden ist für Korn- und Weinbau ergiebig, jedoch seiner Bestandtheile, der vielen kleinen Wasserzüge und des hügeligen Terrains halber besonders in schlechter Jahreszeit schwer passirbar.

Der Punkt von Soissons, wo sich die Straßen von Rheims und Laon nach Paris verbinden und von wo

aus gute Communicationen über Villers-Cotterets und Compiègne nach der Hauptstadt führen, ist für diese Gegend von Wichtigkeit, besonders für eine Armee, die über Laon oder Rheims nach Paris vorrückt. Die Waldabschnitte von Villers-Cotterets und Compiègne zwischen Ourcq und Oise würden im Vereine mit dem übrigen Terrain leicht für die Vertheidigung der Zugänge zur Hauptstadt benutzt werden können.

Dagegen ist eine Armee, die sich bereits am Ourcq, demnach zwischen der Aisne und Marne befindet und die ihre Unterstützungen, im Falle Soissons gesperrt ist, über Vic sur Aisne, Compiègne, Pont St. Maxence oder Creil auf Villers-Cotterets oder Senlis heranziehen kann, in der Verfassung, nach jeder Richtung zu manövriren und sich der Zugänge zu der nordöstlichen Seite der Hauptstadt zu bemächtigen.

Außer den bezeichneten Hauptstraßen sind die Zwischenwege, welche von la Ferté sous Jouarre über Gandelu und Neuilly St. Front gegen Soissons führen, so wie der Weg, der von Chateau-Thierry über Fère en Tardenois gleichfalls gegen Soissons geht, bei schlechter Jahreszeit nur mit Schwierigkeiten zu benutzen. Dagegen führen die Traversen von Oulchy le chateau über Fismes auf Bery au bac über einen festen sandigen Boden und sind zu jeder Jahreszeit passirbar.

Fortsetzung der Operationen Blüchers vom 28. Februar bis 4. März.

Kehren wir nach diesem Blicke auf das Terrain, welches durch die nachfolgenden Operationen berührt werden wird, zu der schlesischen Armee zurück, so finden wir, daß man im Hauptquartiere derselben zu la Ferté sous Jouarre

während der Nacht vom 27sten zum 28sten Februar bestimmt auf Nachrichten über die Bewegungen Napoleons von der Aube her gerechnet hatte. Da dies nicht eintraf, so schien man einen Augenblick unschlüssig zu sein, ob man das Vorrücken gegen Paris fortsetzen oder aber noch nähere Aufklärungen erwarten solle.

Wie wir gesehen haben, war es den russischen Corps von Sacken und Langeron gestern (den 27sten) nicht möglich geworden, den Uebergang bei Trilport oder Meaux zu forciren, wodurch das weitere Zurückwerfen der beiden feindlichen Marschälle gegen Paris auf dem linken Ufer der Marne sich als unausführbar gezeigt hatte. Wäre dies geglückt und konnte dasselbe durch ein Vorrücken der preußischen Corps auf dem rechten Ufer der Marne über Lizy zeitig genug unterstützt werden, so wären beide feindlichen Marschälle bei Meaux in eine critische Lage versetzt worden. Jetzt aber mußte man seine Blicke auf das rechte Ufer dieses Flusses allein richten und beschloß daher, die Avantgarde des 1sten Armee-Corps unter dem General v. Katzeler und das 2te preußische Armee-Corps bei Lizy über den Ourcq zu poussiren. Die russischen Corps von Sacken und Langeron sollten aus ihrer jetzigen Aufstellung bei Trilport und Meaux zurück marschiren, bei Sameron die Marne überschreiten und hierauf die Offensive des Kleistschen Corps über Lizy auf dem rechten Ufer des Ourcq unterstützen.

Man beabsichtigte ferner, auch die übrigen Truppen der schlesischen Armee folgen zu lassen und dadurch, daß man die Chausseen, die von la Ferté-Milon und Villers Cotterets nach Paris führen, gewann, die Hauptstadt zu bedrohen und sich unter günstigen Umständen hier mit den Corps von Winzingerode und Bülow zu vereinigen.

Wenn der Feldmarschall Blücher bei seinem Abmarsche

von Mery die Ordres, welche die Corps von Winzingerode und Bülow zu seiner Verfügung stellten, bereits gehabt hätte, so unterlag es keinem Zweifel, daß er den genannten Corps die bestimmte Weisung zugeschickt haben würde, sich mit ihm zwischen Villers=Cotterets und Meaux zu vereinigen.

Die Befehle der Monarchen konnte der preußische Feldherr jedoch erst am Nachmittage des 28sten Februar aus la Ferté sous Jouarre durch seinen Adjutanten, den Major v. Brünneck, absenden, dem er auftrug, über Villers=Cotterets den General v. Bülow aufzusuchen und ihm die Befehle seines Monarchen einzuhändigen. Es war daher natürlich, daß in den zu nehmenden Entschlüssen sehr viel offen bleiben mußte, welches allein durch die eintretenden Umstände und eingehenden Nachrichten erst zur Entscheidung gebracht werden konnte.

Hierzu kam noch, daß eine unrichtige Kunde von Napoleons Anrücken von Sezanne her das Zusammenziehen des Yorkschen Corps gegen Mittag des 28sten herbeiführte, auch durch einige andere Zufälligkeiten bei den zur Unterstützung des Kleistschen Corps getroffenen Anordnungen Versäumnisse eintraten und durch alles dies die beschlossene Offensive auf dem rechten Ufer des Ourcq nicht allein um Etwas verspätet, sondern auch die Unterstützung derselben durch die übrigen Corps verfehlt wurde. Erst am Mittage des 28sten traf der Staatsrath v. Ribbentrop aus dem Hauptquartiere der großen Armee ein und überbrachte die in Folge der Conferenz zu Bar sur Aube von den Monarchen ertheilten Befehle, wonach die Corps von Bülow und Winzingerode dem Feldmarschall Blücher untergeordnet wurden, so wie auch das in der Beilage Nr. XXXI. b. beigefügte Schreiben des Fürsten Schwarzenberg.

Am gestrigen Nachmittage um 4 Uhr (27sten Februar) hatte der Staatsrath v. Ribbentrop weder in Sezanne den Feind angetroffen noch von seiner Annäherung etwas erfahren. Alle später eingegangenen Meldungen stimmten hiermit vollkommen überein. Nunmehr ließ der Feldmarschall Blücher den Befehl zur Offensive auf dem rechten Ufer der Marne gegen Meaux abgehen und ertheilte den Corps von Sacken und Langeron noch die Weisung, nach dem Passiren der Brücke bei Sameron die Dörfer von da ab bis gegen Lizy zu bequartieren. Beide Corps sollten hierauf am 28sten Morgens 7 Uhr die weiteren Befehle bei Lizy erwarten. General v. Sacken führte die ihm gegebene Ordre in der Art aus, daß er eine starke Cavallerie-Abtheilung in St. Jean le deux Jumeaux zur Beobachtung von Trilport zurückließ, jedoch erst während der Nacht vom 28sten Februar zum 1sten März seinen Uebergang auf das rechte Marne-Ufer zu bewerkstelligen vermochte.

Die am Vormittage des 28sten verloren gegangene Zeit, so wie die erst für den 1sten März ausführbar gewordene Unterstützung des Generals Kleist durch die russischen Corps von Sacken und Langeron machten noch den Befehl nothwendig, daß die Avantgarde des Generals v. Katzeler am 28sten an der Thérouanne halten bleiben und das Kleistsche Corps auf dem rechten Ufer des Ourcq bei Lizy bivouakiren solle.

Das Corps v. York, welches allein zur Hand war, um sogleich dem Kleistschen Corps über den Ourcq nachrücken zu können, hielt der Feldmarschall Blücher zur Aufnahme der Cavallerie des Generals v. Korff und zur Deckung der Schiffbrücke in seiner jetzigen Position für nothwendig und bestimmte daher, daß es in derselben bis auf weiteren Befehl verbleiben solle.

Unterdessen war General v. Katzeler gegen Mittag (den 28sten) von Lizy in der Richtung auf Meaux abmarschirt, die ganze Reserve-Cavallerie des 2ten Corps folgte ihm und das Corps selbst stellte sich bei Beauvoir, auch Beauval genannt, nahe an der Chaussee, die von la Ferté Milon nach Meaux führt, auf. Als dies geschah, war der Befehl des Marschalls Blücher, der die eigentliche Offensiv-Bewegung erst für den folgenden Tag bestimmte, noch nicht eingetroffen und die Truppen hatten sich, nachdem sie den ganzen Vormittag auf den Befehl vergeblich gewartet hatten, nach den zuerst getroffenen Anordnungen zu einem Vorrücken gegen Meaux in Bewegung gesetzt und waren nach diesen auch überzeugt, daß die übrigen Corps der schlesischen Armee nachfolgen würden.

Gefecht bei Gué à Trêmes am 28. Februar.

Bei Vareddes, auf dem halben Wege zwischen Lizy und Meaux, stießen die schwarzen Husaren, welche sich an der Spitze der Avantgarde*) befanden, auf den Feind, der etwa 5 Escadrons zeigte; es entstand ein gegenseitiges Plänkern. Gegen 4 Uhr Nachmittags rückte eine starke feindliche Colonne von Meaux vor; die preußischen Vortruppen mußten weichen. Das Gros der Avantgarde stellte sich unterdeß bei Gué à Trêmes, wo die Landstraße von Meaux nach Soissons über die Thérouanne führt, auf; 2 Bataillone besetzten den Ort, während die Grenadiere und das 1ste Bataillon 1sten ostpreußischen Re-

*) Die Avantgarde bestand aus dem brandenburgischen und 2ten Leib-Husaren-Regimente, den brandenburgischen Ulanen, einer halben Batterie reitender Artillerie, den Füsilier-Bataillonen des 1sten und 2ten ostpreußischen, so wie des brandenburgischen Regiments, dem combinirten schlesischen und 1sten ostpreußischen Grenadier-Bataillone und 2 Compagnien ostpreußischer Jäger.

giments in Reserve blieben. General v. Zieten nahm mit der Reserve-Cavallerie des 2ten Corps eine Stellung weiter rückwärts. Die Thérouanne selbst haben wir bereits als ein unbedeutendes Hinderniß kennen gelernt, welche an mehreren Orten zu durchwaten ist. Nur bei Gué à Trêmes hat der Uebergang einige Schwierigkeiten und kann vertheidigt werden.

Die feindlichen Marschälle, welche von dem Uebergange der schlesischen Armee auf das rechte Ufer der Marne Nachricht erhalten hatten und aus Paris den bestimmten Befehl erhielten, die Annäherung der diesseitigen Armee gegen die Hauptstadt möglichst zu verhindern, glaubten dies durch ein Vorrücken gegen die Thérouanne, wo sie eine Stellung zu nehmen beabsichtigten, am zweckmäßigsten zu erreichen. Mit der ihnen bereits aus Paris zugegangenen Unterstützung waren sie daher im Begriff, den gefaßten Plan auszuführen.

Nachdem die Vortruppen des Generals von Katzeler sich auf das Gros der Avantgarde bei Gué à Trêmes zurückgezogen hatten, rückte der Feind mit starken Massen vor und entwickelte eine Batterie von 24 Geschützen. Seine Infanterie richtete ihre Angriffe auf Gué à Trêmes. Der General v. Kleist entsendete 3 Bataillone der 10ten Brigade nebst den brandenburgischen Ulanen links und die leichte Cavallerie-Brigade unter dem Obersten v. Blücher rechts in der Richtung auf Marsilly, um die beiden Flanken der Avantgarde zu decken. Oberst v. Blücher traf auf ein feindliches Detachement und war genöthigt, bis nach Etrepilly zurückzugehen. Das Gros des 2ten Corps, aus der 9ten und dem Reste der 10ten Brigade bestehend, stellte sich in der Höhe von Beauval auf beiden Seiten der Chaussee in Schlachtordnung auf. Das Infanterie-Gefecht bei Gué à Trêmes war unterdeß sehr hartnäckig.

Die hier im Kampf begriffenen Infanterie-Bataillone der Avantgarde, nämlich das brandenburgische und das 1ste und 2te ostpreußische Füsilier-Bataillon, sowie das Grenadier-Bataillon unter dem Major Leslie, verloren binnen 2 Stunden 8 Officiere und 474 Mann an Todten und Blessirten. General v. Kleist ließ diese Truppen durch die 10te Brigade ablösen. Es wurde aber nicht möglich, dem sehr übermächtigen Andringen des Feindes, der seine Angriffe mit einem ganz ungewöhnlichen Geschrei begleitete, so daß man einen Augenblick auf die Vermuthung kam, daß der französische Kaiser bei den feindlichen Corps eingetroffen sein müsse, auf die Dauer zu widerstehen. Man hörte später, daß der den feindlichen Truppen bekannt gemachte Rückzug der alliirten Hauptarmee gegen Langres und das Eintreffen der Verstärkungen aus Paris diese Stimmung herbeigeführt habe. Der Division Christiani der alten Garde, von welcher das Regiment Chasseurs-Flanqueurs das Dorf Gué à Trêmes rechts umging, gelang es endlich, sich des Ortes zu bemächtigen.

Der General v. Kleist wollte nicht in Gegenwart des Feindes seinen Rückzug über das in seiner linken Flanke liegende Defilee bei Lizy ausführen und entschloß sich daher, dasselbe vermeidend, auf der Straße gegen la Ferté Milon zurück zu gehen. Die Brücke bei Lizy wurde hierauf zerstört und der Rückzug angetreten. Die 9te Brigade besetzte das rechts der Chaussee gelegene Dorf le Plessis, um hier den Feind in seinem ferneren Vorrücken aufzuhalten. Derselbe drängte aber mit vieler Lebhaftigkeit, ungeachtet es Nacht war, nach.

Eine Escadron schlesischer Ulanen warf sich hierbei auf zwei seiner Bataillone, die in Massen formirt waren, und nöthigte sie zum Weichen. Bei May en Multien war die 9te Brigade zur Aufnahme der 10ten aufgestellt.

Kaum hatte sich die letztere durchgezogen, so prallte auch der Feind gegen die Aufstellung der Preußen an, wurde aber hier mit Entschlossenheit empfangen und zurückgewiesen; worauf derselbe auch keine weiteren Versuche zum Vordringen machte. Die diesseitige 9te Brigade blieb bei Neufchelles, die Avantgarde des 1sten Corps unter dem General v. Katzeler und die 10te Brigade besetzten Mareuil, wo die große Straße nach la Ferté Milon den Ourcq passirt, und General v. Kleist nahm auf der andern Seite des Defilees in Foulaines sein Hauptquartier.

Auf feindlicher Seite blieb das Marmontsche Corps vor May en Multien im Bivouac und das Corps von Mortier lagerte bei Lizy. Auf diese Weise war es dem Feinde gelungen, mit seinen beiden schwachen Corps, die diesen Augenblick, da die Hauptverstärkung unter dem General Poret de Morvan noch nicht eingetroffen war, kaum 16- bis 17,000 Mann zählten, im Angesicht der ganzen schlesischen Armee, die Linie des Ourcq von seinem Einfluß in die Marne bis gegen May zu gewinnen und das Corps von Kleist dergestalt von den übrigen Corps zu trennen, daß die Verbindung unter einander nur auf den in dieser Jahreszeit fast unwegsamen Traversen wieder hergestellt werden konnte.

Es ist hierbei nicht zu läugnen, daß die feindlichen Marschälle den Augenblick, wo die Russen von Meaux und Trilport abmarschirten, um über die Brücke von Sameron Lizy zu erreichen, gut und glücklich benutzten, indem sie, durch ihre Schwäche im Vergleich zu der ganzen schlesischen Armee nicht eingeschüchtert, zur Offensive übergingen. Wäre indeß, da die Russen noch nicht heran waren nur die Hälfte des Yorkschen Corps, dem 2ten Corps, welches nur 10,000 Mann zählte, über Lizy zur Unterstützung geschickt worden, so wäre der Feind schwer-

lich über die Thérouanne gekommen und man hätte ihn dann, im Besitz des Defilees von Lizy, am folgenden Tage für seine Verwegenheit strafen können. So aber erhielt der Feldmarschall von den Ereignissen auf dem rechten Ufer des Ourcq erst spät Kunde, so wie überhaupt den am 28sten Februar getroffenen Anordnungen immer das Bedenken zum Grunde lag, das man über daß Anrücken Napoleons noch keine sicheren Nachrichten habe und daher sich weder fest entscheiden, noch seine Kräfte aus den Händen geben wollte.

Die Meldung von Napoleons Anmarsch auf Sezanne trifft am Abend des 28. im Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher ein.

Als daher spät am 28sten Februar die erfreuliche Nachricht durch den General Tettenborn einging, daß Napoleon im Anmarsch auf Sezanne sei und mit seiner Hauptmasse, die auf 30,000 Mann geschätzt wurde, die Nacht vom 28sten Februar zum 1sten März wahrscheinlich in der Umgegend von Sezanne und Esternay zubringen werde, faßte ein Jeder die besten Hoffnungen für die Zukunft, da man den eigentlichen Zweck der Operation, Napoleon von der Hauptarmee abzuziehen, erreicht sah. Es war nun ziemlich gleichgültig, wo man ihm die Schlacht anbot, da man als Folge derselben doch nicht die Einnahme der Hauptstadt erwarten durfte, indem die Hauptarmee noch zu weit zurück war. Vielmehr kam es nur darauf an, Napoleon noch weiter sich nach zu ziehen und auf die möglichst sicherste Weise seinem Anfalle zu begegnen.

Von dem General v. Winzingerode war bereits heute (28sten) eine Nachricht eingegangen, in Folge derer er sich auf die mündliche Aufforderung des an ihn gesandten Officiers über Fismes nach Meaux im Marsch befinde.

Ueber den Vormarsch des Generals v. Bülow, den man auf Villers-Cotterets gewünscht hätte, war dagegen noch keine Mittheilung eingegangen. Man wartete noch auf die Meldungen des Majors v. Brünneck, der, wie bereits erwähnt, den Befehl des Königs an den General v. Bülow überbrachte, wonach dieses Corps der schlesischen Armee zugetheilt war. Auf jeden Fall konnte jedoch der Feldmarschall Blücher annehmen, daß er beide Corps an der Aisne und wenigstens eins auf dem linken Ufer des Flusses so antreffen würde, daß er sich in einem Marsche mit ihnen zur Schlacht vereinigen könne. Als nun auch spät am Abende die Meldung des Generals v. Kleist über das Gefecht auf dem rechten Ufer des Ourcq eintraf, und der Feldmarschall von dem sehr kecken Vordringen der feindlichen Corps genauer unterrichtet wurde, so wollte er den folgenden Tag (1sten März), der ihm zu seinen Operationen noch frei blieb, da Napoleon sich noch einen Marsch von der Marne befand, dazu verwenden, um die ausgedehnte Stellung der feindlichen Marschälle hinter dem Ourcq zu trennen und wo möglich einen derselben mit Uebermacht anzufallen. In Folge dessen wurde die Fortsetzung der Bewegung der schlesischen Armee so angeordnet, daß dieselbe am 1sten März Morgens 10 Uhr bei Lizy versammelt sein solle, um dort die weiteren Befehle zu erhalten.

Dem General v. Korff, der das Anrücken Napoleons bereits gemeldet hatte und jetzt, den Feind im Auge behaltend, auf Rebais zurückgegangen war, wurde der Befehl zugeschickt, am Morgen des 1sten bei Sameron die Marne zu passiren. Zur Sicherung dieses Uebergangs ging dem General v. York noch am Abend 9 Uhr folgende Disposition zu:

„Das Corps von York bricht morgen früh um

„7 Uhr auf und läßt 2 Bataillone Infanterie und 1 Es-
„cadron zum Schutz der Pontonbrücken zurück. Um
„10 Uhr wird eine Pontonbrücke abgebrochen und zurück-
„geführt. Um 12 Uhr wird die zweite abgebrochen.
„Die Bataillone gehen bis auf 100 Mann auf das
„rechte Ufer und die beiden Ueberfahrts-Kähne, welche
„früher bei la Ferté sous Jouarre an die Stelle der
„Pontonbrücken gebracht sind, werden zum Ueberfahren
„gebraucht, bis Alles von uns über die Marne zurück
„ist. Dann werden die Kähne versenkt; es bleibt eine
„kleine Cavallerie-Feldwache zurück, und die Bataillone
„marschiren, wenn es dunkel ist, nach Lizy."

General v. York traf hiernach die erforderlichen Anordnungen und concentrirte noch am 28sten Abends die Division des Prinzen Wilhelm und die Reserve-Cavallerie auf dem rechten Ufer der Marne, während die Division Horn die Weisung erhielt, Sameron besetzt zu behalten und dadurch den während der ganzen Nacht fortdauernden Uebergang der russischen Corps v. Sacken und Langeron über die Marne zu decken.

Versuche der schlesischen Armee gegen die Stellung des Feindes hinter dem Ourcq (am 1. März).

Nachdem die Truppen jedoch einige Stunden nach dem ausgeführten Nachtmarsche geruht hatten, trafen sämmtliche Corps der schlesischen Armee mit Ausnahme des Kleistschen (2ten) Corps, welches auf dem rechten Ufer des Ourcq zwischen Neufchelles und Foulaines stand, gegen 10 Uhr Morgens bei Lizy ein, um dort die weiteren Dispositionen zum Angriff zu erwarten. Als aber das durch einige Jäger-Regimenter des Langeronschen Corps bei Lizy engagirte Gefecht die Ueberzeugung ge-

währte, daß der Feind, der am jenseitigen Ufer eine vortheilhafte Stellung eingenommen hatte, nachdem die hier befindliche Brücke am gestrigen Tage zerstört worden war, nicht zu delogiren sei, beschloß man, das gegenüberstehende französische Corps (Mortier) auf diesem Punkte nur durch das russische Corps des Generals v. Sacken festzuhalten, mit dem Yorkschen Corps aber weiter aufwärts bei Crouy den Ourcq zu passiren, während General Kapczewitsch mit den Truppen des Langeronschen Corps bei Gesvres den Ourcq überschreiten und die Straße von Meaux nach Soissons gewinnen sollte. Zur Ausführung dieser Operation, durch welche man den Angriffs-Punkt der feindlichen Stellung von Lizy nach Crouy und Gesvres verlegen wollte und die im Fall des Gelingens den Feind in eine gefährliche Lage bringen konnte, erhielten die verschiedenen Corps hierauf nachfolgende Disposition des Feldmarschalls Blücher.

Disposition:

„Das Corps Graf Langeron (ausgenommen die bei
„Lizy engagirten Jäger) marschirt auf Gesvres.
„Das Corps von York marschirt auf Crouy.
„Das Corps v. Sacken maskirt den Marsch,
„indem es vor Lizy stehen bleibt, bis der Marsch
„beider Corps ausgeführt ist.

„Sämmmtliche Bagage geht auf Gandelu und erwar-
„tet dort weitere Befehle. Sie fährt auf der
„Straße nach Oulchy la ville auf. Die Pon-
„tons fahren ebenfalls nach Gandelu. Die Ufer
„der Marne von la Ferté sous Jouarre bis Ussy
„müssen bis 12 Uhr Mittags verlassen und alle
„Kähne ruinirt sein.

„Das Corps von Kleist, insofern es nicht angegriffen

„ist, geht auf der großen Straße von Soissons „nach Meaux, bis Neufchelles vor. La Ferté „Milon wird durch Detachements observirt, wenn „die Verbindung mit General v. Bülow noch nicht „hergestellt ist. Ich bin in Crouy und erwarte „dort Ordonnanz-Officiere, um den Befehl zum „wirklichen Angriff zu geben.

(gez.) v. Blücher."

Für gleichlautende Abschrift der Chef des Generalstabes
v. Gneisenau.

Während General v. Sacken das Gefecht bei Lizy fortsetzen ließ, dirigirten sich die Corps von York und Langeron den Ourcq aufwärts nach den ihnen angewiesenen Punkten. An der Tete befanden sich das Grenadier-Bataillon des Majors Carlowitz, das Leib-Füsilier-Bataillon und das ostpreußische National-Cavallerie-Regiment. Der Major v. Clausewitz, der diese Truppen als Avantgarde führte, erhielt die Weisung, die Brücke bei Crouy so schnell als möglich zu besetzen und Alles hier zum Uebergange des 1sten Corps vorzubereiten. Das Gros des Yorkschen Corps folgte auf den Traversen, die bei dem heute eingetretenen Thauwetter, Nebel und Regen so impraktikabel geworden waren, daß der Marsch unter den größten Beschwerden nur sehr langsam forgesetzt werden konnte.

Bei Crouy angekommen, fand man bereits die Brücke vom Feinde gesprengt, und da ihre Reparatur bei dem gänzlichen Mangel an Hülfsmitteln wenigstens 4 bis 5 Stunden aufgehalten haben würde, auch der Abend schon heran nahete, so wurde auf Befehl des Feldmarschalls Blücher die weitere Ausführung der Angriffs-Bewegung jenseits des Ourcq durch nachfolgende Disposition modificirt.

Disposition zu den Bivouacs vom 1sten zum 2ten März.

Das Corps von York marschirt noch bis Foulaines. Das Corps von Kleist bivouakirt bei Neufchelles und poussirt eine Avantgarde bis gegen May. Das Corps von Sacken bivouakirt bei Crouy. Das Corps von Langeron bei Gesvres stellt die Brücken her und läßt eine Arrieregarde in der Richtung auf Lizy zurück, welche sich beim Einbruch der Nacht hinter den Bach zieht, woran Rodemont und Aucquerre liegen. Sämmtliche Bagage marschirt von Gandelu nach St. Quentin unweit la Ferté Milon.

Mein Hauptquartier ist in Foulaines.

Auf Morgen früh ist Alles zum Abmarsch bereit.

(gez.) v. Blücher.

Für Richtigkeit der Abschrift der Chef des Generalstabes
(gez.) v. Gneisenau.

Erst spät am Abend und während der Nacht (1sten März) konnten die Corps die ihnen angewiesenen Punkte erreichen. Von dem Yorkschen Corps passirte die Division Horn den Ourcq und bezog ein Lager bei Mareuil, wo sie sich mit der bisher beim 2ten Corps gewesenen Avantgarde des Generals von Katzeler vereinigte. Die Cavallerie der Division hielt über Villeneuve Verbindung mit dem Kleistschen Corps und patrouillirte nach la Ferté Milon. Die Division Prinz Wilhelm blieb diesseits des Ourcq und nahm ihren Bivouac bei Foulaines. Die Cavallerie der Division erhielt die Verbindung links mit den russischen Corps. Die Reserve-Artillerie- und Cavallerie nahmen ihre Bivouacs hinter Foulaines an der Chaussee nach la Ferté Milon.

In der Zeit, wo die Corps von York, Sacken und Langeron in den Seitenwegen auf dem linken Ufer des Ourcq die so eben bezeichneten Bewegungen ausführten, welche die Truppen bei der ungünstigen Witterung und den tiefen grundlosen Wegen zu den beschwerlichsten des Feldzugs rechneten, war das Corps des Generals von Kleist auf dem rechten Ufer des Ourcq bis Neufchelles vorgerückt und lagerte hier mit seinem Gros, während die Avantgarde desselben, unter den Generalen Zieten und Klüx, gegen May vorgeschoben war und den Feind auf diesem Flußufer im Auge behielt.

Unterdessen erfüllten die beim Abmarsch der schlesischen Armee von der Marne, an den Pontonsbrücken Sameron gegenüber, zurückgelassenen beiden Landwehr-Bataillone (die combinirten vom 4ten und 15ten, und 5ten und 13ten Regiment) unter den Majors von Sommerfeld und von Borwitz nebst 2 Kanonen den ihnen gegebenen Auftrag mit Pünktlichkeit und Umsicht. Sie nahmen den General v. Korff, dem die Franzosen in der Richtung von Rebais folgten und dem der Feldmarschall Blücher befahl, den Feind nicht aus den Augen zu lassen, bei Sameron auf. Nachdem die Cavallerie und Alles, was sich noch auf dem linken Ufer der Marne befand, den Uebergang bewerkstelligt hatte, wurde die letzte Pontonbrücke ausgehoben und die Kähne versenkt. Als gegen 4 Uhr Nachmittags hierauf feindliche Cavallerie und einige Geschütze bei Sameron erschienen, zog sich das letzte, zur Beobachtung des Feindes zurückgelassene Detachement mit dem Verlust von 1 Officier und einigen Mann schon bei eintretender Dunkelheit nach Gandelu ab. Die Cavallerie des Generals von Korff schloß sich bei Gesvres an die Truppen des Generals Kapczewitsch an.

Die fernere Beobachtung der französischen Armee

fiel nun den zwischen beiden Heeren befindlichen Streif-corps zu.

Der Feldmarschall Blücher nahm sein Hauptquartier in Bourneville auf der Chaussee von Foulaines nach la Ferté Milon. Hier gingen am Abend und während der Nacht die Meldungen von dem Eintreffen feindlicher Abtheilungen an der Marne ein. Man wußte jedoch nicht, ob das Gros der feindlichen Streitkräfte, welches am 28sten durch Sezanne defilirt war, sich auf Meaux, la Ferté sous Jouarre oder Chateau-Thierry wenden würde, um auf einem dieser Punkte die Marne zu passiren.

Die Nachrichten vom rechten Ufer des Ourcq gaben an, daß der Feind sich während des heutigen Tages (1sten März) ruhig verhalten habe. Nachdem jedoch der Schlag, den man gegen die feindlichen Marschälle beabsichtigt hatte, nicht zur Ausführung gekommen war, konnte man sich auf weitere Unternehmungen nicht mehr füglich einlassen, wohl aber erschien es von Interesse, zu wissen, was der Feind auf dem rechten Ufer des Ourcq für den folgenden Tag unternehmen würde, um daraus auf die Absichten Napoleons zu schließen.

Gefecht bei May den 2. März.

Der General v. Kleist wurde demnach beauftragt, am Mittage des 2ten eine Recognoscirung gegen May auf der Straße nach Meaux zu unternehmen. Derselbe brach mit den neumärkischen Dragonern, den schlesischen Ulanen und Husaren, den beiden Batterien reitender Artillerie Tuchsen und Mandelsloh nebst 2 Bataillonen der 9ten Brigade auf, während die 3 andern Bataillone dieser Brigade zur Unterstützung folgten. Als er sich May näherte, debouchirte der Feind mit einigen Cavallerie-Re-

gimentern von der Division Merlin. Die Batterie Tuchsen empfing diese Cavallerie mit Kartätschen und zwang sie zum Umkehren. Ein zweiter Angriff glückte nicht besser und wurde von den schlesischen Husaren und Ulanen zurückgewiesen. Die feindliche Cavallerie wurde auf die Divisionen Lagrange und Ricard geworfen, welche in guter Ordnung vorrückten. Der Feind entwickelte sich auf den Höhen von May. General Zieten schätzte ihn auf 3000 Pferde, 5= bis 6000 Mann Infanterie und 20 Geschütze. Es entstand eine sehr lebhafte Kanonade, die der Batterie Mandelsloh 6 demontirte Geschütze kostete.

Der Feind versuchte noch mehrere Anfälle, welche von den Dragonern und Husaren und in der Mitte von dem Oberst=Lieutenant v. Lettow, der die beiden Bataillone commandirte, zurückgeschlagen wurden. General v. Kleist schickte nun noch die Reserve=Cavallerie des 2ten Corps vor, um zur Unterstützung der im Gefecht begriffenen Truppen zu dienen.

Die schlesische Armee bricht am 2. März Nachmittags auf und marschirt auf Oulchy le château.

Am Nachmittage (2ten) ging dem Feldmarschall Blücher hierauf die Meldung zu, daß Napoleon von la Ferté sous Jouarre nach Chateau=Thierry aufgebrochen sei. Wir werden später sehen, daß diese Nachricht nur in sofern richtig war, daß Marschall Victor mit einem Theile der Garde=Infanterie über Bussière und General Arrighi mit der 2ten pariser Reserve=Division über Viels=Maisons auf Chateau=Thierry dirigirt waren.

Der preußische Feldherr glaubte jedoch in Folge der erhaltenen Meldung seine linke Flanke und überhaupt die Gegend, in welcher er sich mit Bülow und Winzingerode

vereinigen wollte, von der französischen Hauptmacht bedroht. Er beschloß demnach, die 4 Corps der schlesischen Armee auf den Höhen bei Oulchy, den Ourcq vor der Front, zu versammeln.

Das Corps von York erhielt daher den Befehl, über la Ferté Milon und Ancienville sofort nach Oulchy la ville abzumarschiren. Das Corps von Sacken sollte gegen Abend folgen und die Nacht bei Ancienville bivouakiren.

Das Corps von Langeron und das Corps von Kleist wurden angewiesen, um 10 Uhr Abends aufzubrechen. Das erstere läßt hierbei das Holz von Montigny links liegen und fällt in die Straße von Gandelu nach la Ferté Milon, hinter welchem Ort es einen Bivouac bezieht. Die Cavallerie des Generals von Korff sollte ihre Posten am Clignon-Bach vorwärts des Waldes von Montigny behalten. Das Corps von Kleist dagegen erhielt die Weisung, auf der Chaussee bis Bourneville zurück zu gehen und dann links über den Ourcq den Bivouac bei Marolles zu beziehen. Die Cavallerie dieses Corps sollte jedoch erst um Mitternacht den Abmarsch antreten und die Vorposten bei Bourneville stehen lassen.

Nachdem diese Befehle den Truppen ertheilt waren, bezweckte man durch die Fortsetzung des Gefechts der unter dem General v. Zieten engagirten Truppen den Abmarsch der schlesischen Armee auf Oulchy zn maskiren. Um 5 Uhr Abends erhielt General v. Kleist von dem Feldmarschall den Befehl, das Gefecht nunmehr abzubrechen, sich hinter den Ourcq zurück zu ziehen und nach der bereits angegebenen Disposition zu verfahren. Als General Zieten den Rückzug begann, rückten ihm mehrere französische Colonnen nach. Er setzte den Marsch unter

stetem Gefechte bis Mareuil fort, wo das Kleistsche Corps den Ourcq überschreiten sollte.

Die Corps von York und von Sacken waren damals bereits von Foulaines und Crouy über la Ferté Milon nach Oulchy im Marsch begriffen. Das bei Gesvres gestandene Corps Langeron hatte jedoch nicht den in der Disposition bezeichneten Weg von Gandelu auf la Ferté Milon eingeschlagen, sondern war auf das rechte Ufer des Ourcq übergegangen und war dadurch auf die Straße über Neufchelles gekommen. Als nun das Kleistsche Corps bei Mareuil ankam, wo es den Ourcq passiren sollte, fand es sehr unerwartet das Corps Langeron zum Theil noch diesseits oder im Defiliren über die Brücke begriffen.

Gefecht bei Mareuil den 2. März.

General v. Kleist befahl hierauf dem Obersten Blücher, sich mit 2 Bataillonen, 1 Husaren-Regimente und 6 Geschützen vorwärts Mareuil aufzustellen und den Feind so lange aufzuhalten, bis das Corps den Ourcq passirt haben würde. Oberst v. Blücher nahm augenblicklich die ihm angewiesene Stellung, ertrug das dem seinigen sehr überlegene Geschützfeuer mit unerschütterlicher Festigkeit, täuschte durch seine gut gewählte Aufstellung den Feind über seine Stärke und leistete durch die Behauptung derselben dem Heere einen wesentlichen Dienst.

Marschall Marmont, der die Verstopfung des langen Defilees von Mareuil gegen Foulaines und die dadurch herbeigeführte Verzögerung nicht gewahr wurde, machte keinen kräftigen Versuch, die Arrieregarde des Obersten Blücher zurück zu werfen. Er beschränkte sich vielmehr darauf, das Dorf Mareuil zu beschießen und gab den alliirten Corps hierdurch Zeit, sich aus dieser bedenklichen

Lage heraus zu ziehen. Langeron beschleunigte unterdeß seinen Marsch über die Brücke. Das Corps von Kleist folgte und stellte sich jenseits hinter dem Bache Dallant zwischen Bourneville und St. Quentin auf. Unterdeß waren, wie wir später sehen werden, durch die Impraktikabilität des Weges über Ancienville, Abänderungen in der ursprünglich gegebenen Disposition nothwendig geworden. Nach Mitternacht brach das Corps von Kleist wiederum auf, marschirte über la Ferté Milon auf dem linken Ufer des Ourcq in der Richtung von Neuilly St. Front bis Montron, wo es den Bivouac bezog. Der Oberst v. Blücher blieb mit der Arrieregarde bis 3 Uhr Morgens (3ten) bei Marcuil stehen, zog sich dann nach la Ferté Milon, setzte bei Tagesanbruch den Marsch gegen Neuilly St. Front fort und machte auf dem halben Wege zwischen diesen beiden Orten bei Passy halt. Die letzten Häuser von la Ferté Milon blieben indeß noch besetzt.

Die Corps von York, Sacken und Langeron hatten von la Ferté Milon, nachdem sie erfahren, daß der Weg auf dem rechten Ufer des Ourcq über Ancienville völlig impraktikabel sei, ihren Marsch auf dem linken Ufer gegen Neuilly St. Front und von hier weiter nach Oulchy la ville unaufhörlich fortgesetzt. Es war dies bereits der dritte Nachtmarsch, den diese Corps unter den größten Beschwerlichkeiten jeder Art mit nachahmungswerther Ausdauer vollbrachten.

Die Verpflegung während dieses Marsches geschah aus den Ortschaften, in deren Nähe man sich befand, und von den aus der Umgegend von la Ferté sous Jouarre mitgeführten Lebensmitteln, wobei man die leeren Wagen sofort auf Fismes und Rheims dirigirte, um neue Bestände herbei zu schaffen.

Noch vor Tagesanbruch des 3ten standen die beiden

Corps von Sacken und von York, das erstere bei Oulchy la ville, das letztere bei Oulchy le château hinter dem Ourcq in Position. Die Infanterie der Avantgarde des 1sten preußischen Corps wurde bei Armentières und die Cavallerie derselben bei Rocourt auf der Straße gegen Château-Thierry aufgestellt. Die Reserve-Cavallerie der Corps lagerte bei Plessier-Huleu.

Das Corps von Langeron ließ seine Cavallerie unter dem General v. Korff zur Unterstützung des Kleistschen Corps bei Neuilly St. Front, die Infanterie führte der General Kapczewitsch hinter den Ourcq und stellte sich so auf, daß den jenseits des Flusses gebliebenen Truppen der Rückzug auf dem links der Hauptstraße führenden Seitenwege über Blanzy und Parcy gesichert blieb.

Ueber die Marschälle Marmont und Mortier ging noch während der Nacht die Meldung ein, daß sie auf dem linken Ufer des Ourcq bei Neufchelles und Vaurinfroy sich aufgestellt hätten und daß das Defilee von Mareuil erst am 3ten Morgens aufgegeben werden würde.

Durch Patrouillen, die noch während der Nacht nach Chateau-Thierry vorgegangen waren, erfuhr man*), daß der Major v. Falkenhausen mit 2 Escadrons diesen Ort besetzt hatte, und bis jetzt (3ten, 5 Uhr Morgens) noch kein Vorrücken des Feindes, weder auf der Chaussee von la Ferté sous Jouarre, noch in der Richtung von Viels-Maisons und Montmirail bemerkt habe. Die Brücke von Chateau-Thierry sei noch nicht wieder hergestellt und sei dies auch wegen Mangel an Holz und Handwerksleuten schwer.

Auf dem linken Ufer der Marne vorwärts Château-Thierry befand sich noch der General Tettenborn mit 1000 Kosaken und 12 Kanonen.

*) Beilage Nr. XXXII.

Das Streifcorps von Lützow, 250 Pferde stark, und das Streifcorps von Colomb beobachteten die Marne ober- und unterhalb Chateau-Thierry.

Es ist demnach erwiesen, daß in dem Augenblick, wo die schlesische Armee bereits in der Position zur Annahme einer Schlacht stand, die Vortruppen der Hauptmacht Napoleons noch auf keine der über einen Tagemarsch vorgeschobenen diesseitigen Streifpartheien gestoßen waren.

Unterdeß hatte der Feldmarschall Blücher aus Oulchy le château, wo er noch am Abend des 2ten sein Hauptquartier nahm, sofort das in der Beilage Nr. XXXIII. enthaltene Schreiben an den General v. Bülow abgeschickt. Man erfuhr nach diesem, daß die Corps v. Bülow und von Winzingerode am 2ten März, das erstere auf dem rechten Ufer, das letztere über Fismes auf dem linken Ufer der Aisne vor Soissons eingetroffen wären. Dies war dem Feldmarschall unerwartet, da er nach den ihnen gemachten Mittheilungen beide Corps auf dem linken Ufer der Aisne annahm. Er wollte jedoch jetzt noch wenigstens den General v. Winzingerode an sich ziehen, und erließ während der Nacht das in der Beilage Nr. XXXIV. befindliche Schreiben an denselben, worin er ihn aufforderte, alle ihm zu Gebot stehende Kräfte zu einer Schlacht zusammen zu ziehen. Bald darauf ging eine Meldung des Generals Winzingerode aus dem Bivouac vor Soissons auf dem diesseitigen Ufer der Aisne (Beilage Nr. XXXV.) vom 3ten März 5 Uhr Morgens ein, wonach derselbe anzeigte, daß er im Begriff stehe, über die von dem General Bülow bei Vailly geschlagene Brücke den größeren Theil seines Corps auf das rechte Ufer der Aisne marschiren zu lassen, um sich dort mit dem Bülowschen Corps zu vereinigen, und daß ein am 2ten unternommener Versuch auf Soissons nicht

geglückt sei. Als er jedoch den Befehl des Feldmarschalls, sich mit ihm zur Schlacht zu vereinigen, erhielt, zeigte er in einem zwei Stunden später geschriebenen Briefe (Beilage Nr. XXXVI.) an, daß er den Marsch auf Vailly eingestellt habe und sich mit dem Gros seines Corps bereit halten würde, sich an die schlesische Armee bei Oulchy anzuschließen; vor Soissons sei noch immer Nichts entschieden.

Der Feldmarschall Blücher beschließt am 3. März 6 Uhr Morgens, seine Armee auf das rechte Ufer der Aisne zu führen.

Diese letztere Meldung ging um 9 Uhr Morgens ein. Der Feldmarschall Blücher hatte sich bereits aus der ersten Meldung des Generals v. Winzingerode überzeugt, daß in dem Augenblicke, wo vielleicht schon ein Theil des Corps auf Vailly im Marsche sein konnte und der übrige Theil noch mit dem Corps v. Bülow in einem Unternehmen auf Soissons begriffen war, eine neue Ordre zum Vormarsche Zeitverlust herbeiführen müsse und beschloß daher, selbst auf das rechte Ufer der Aisne überzugehen und sich hier mit beiden Corps zu vereinigen. Demnach wurde der Entschluß, die ganze schlesische Armee auf dem rechten Ufer der Aisne zu concentriren, nicht in Folge der Uebergabe von Soissons, sondern grade, als man nur von dem mißglückten Versuche auf diesen Ort Meldung erhalten hatte, genommen, und zwar, wie dies unwiderleglich erwiesen, nur, weil man durch das Heranziehen beider Corps Zeit verloren hätte und sich hinter der Aisne in eine noch bessere Lage setzte, Napoleon kräftig zu empfangen, was doch dem preußischen Feldherrn nicht zu verargen war, während es den übertriebenen Hoffnungen seines Gegners wohl nicht zusagen mochte.

Zur Ausführung der Concentrirung der Armee hinter der Aisne erließ hierauf der Feldmarschall Blücher folgende Disposition:

„Um 12 Uhr Mittags marschiren die Bagagen aller „vier Corps in der nämlichen Ordnung wie diese „lagern, demnach die des Corps von York zuerst, „dann die von Sacken, Langeron und zuletzt die „des Corps von Kleist nach Fismes. Die Park-„Colonnen bleiben bei den Corps. Die Pontons „werden sofort auf Busancy dirigirt, wo sie wei-„tere Ordres erwarten.

„Um 3 Uhr Nachmittags bricht das Corps von Kleist „auf und marschirt auf dem Nebenwege von Neuilly „über Blancy und Parcy, von hier dirigirt es „sich auf Busancy, wo der Feldmarschall dem Corps „den Punkt anweisen wird, den er zur Schlagung „der Ponton-Brücken über die Aisne gewählt ha-„ben wird. Dies Corps führt zuerst den Ueber-„gang aus und das Corps Langeron folgt dem-„selben über die Brücke. Erst um 4 Uhr Nach-„mittags wird das Corps von Sacken auf der „Hauptstraße von Oulchy la Ville gegen Sois-„sons abmarschiren und dann das 1ste Corps „von York demselben folgen. Beiden Corps wird „von Busancy aus die fernere Richtung ihres „Marsches gegeben werden.

„Sämmtliche Reiterei und reitende Artillerie der Ar-„mee bleibt an dem Ourcq stehen und deckt den „Marsch des Heeres. Wenn der Feind nicht an-„greift, so marschirt diese Nachhut erst am 4ten „März vor Tagesanbruch nach Busancy ab.“

Vor Ertheilung dieser Disposition trug der Feldmarschall Blücher dem General Winzingerode auf *), in der Gegend von Venizel Brücken über die Aisne schlagen zu lassen und benachrichtigte ihn, daß er die Pontons der Armee zu diesem Zweck auf Busancy dirigirt habe. Das Gros seines Corps solle er bei Vailly über die Aisne gehen lassen, sich dort aufstellen, jedoch Soissons auf dem linken Ufer der Aisne so maskiren, daß der Marsch der schlesischen Armee nicht gestört werden könne.

Hiernach erschien also die Brücke bei Vailly ausreichend, um auf ihr den Uebergang eines ganzen Corps zu bewirken, ja der Feldmarschall war selbst einen Augenblick zweifelhaft, ob er nicht den Uebergang der ganzen Armee hier und bei Missy ausführen solle.

Nach den Berichten des Lieutenants Meyer von den Ingenieuren, der die Brücke bei Vailly bereits am 2ten März des Abends durch preußische Pioniere bauen ließ, hatte dieser Officier mit 12 Ulanen dieselbe bei Tagesanbruch am 3ten März passirt und es war daher bei den Fuhrten, die hier die Aisne hat und durch welche die Kosaken des Winzingerodischen Corps bisher ihre Verbindung mit dem preußischen Corps bewirkt hatten, durchaus kein Hinderniß vorhanden, um im Nothfalle, der jedoch in keiner Art vorlag, selbst hier mit der ganzen schlesischen Armee die Aisne zu passiren.

Unterdessen traf auch eine Meldung des Generals v. Tettenborn aus der Vorstadt von Chateau-Thierry vom 3ten März Vormittags 9 Uhr ein (Beilage Nr. XXXVII),

*) Das Schreiben an den General v. Winzingerode, welches diesen Befehl enthielt, ging am 3ten März um 6 Uhr Morgens aus Oulchy le chateau ab. — Dieser Umstand ist wichtig, da selbst preußischer Seits in einer authentischen Quelle angegeben wird, daß der Feldmarschall Blücher erst um 9 Uhr Morgens nach eingegangener Nachricht des Generals v. Winzingerode den Rückzug hinter die Aisne befohlen habe.

wonach derselbe den Bewegungen Napoleons stets gefolgt war und das Hauptlager desselben in der Nacht vom 1sten zum 2ten März erst bei St. Leger, unweit Rebais angetroffen hatte; er schilderte die französischen Truppen, die in den schlechtesten Wegen beinahe zehn Lieues täglich gemacht hatten, sehr abgemattet und glaubte, daß ein Angriff auf sie in diesem Augenblicke zu einem günstigen Resultat führen werde. Der Feldmarschall Blücher hatte sich jedoch aus seinem Hauptquartiere bereits nach Busancy begeben, und Alles war in Bereitschaft, die befohlenen Bewegungen auszuführen.

Eine andere Meldung von dem Major v. Falkenhausen, am 3ten März um 11 Uhr Vormittags aus Chateau-Thierry abgeschickt, enthielt die Nachricht, daß eine gegen la Ferté sous Jouarre vorgeschickte Recognoscirung feindliche Colonnen, die auf dem Wege gegen Chateau-Thierry bivouakirten, bemerkt habe. Aus einer späteren Benachrichtigung desselben Officiers ging hervor (Beilage Nr. XXXVIII.), daß jedoch erst gegen 3 Uhr Nachmittags das wirkliche Anrücken des Feindes auf der gedachten Straße wahrgenommen worden war. Major v. Falkenhausen, der den Befehl hatte, diesen Ort zu halten, verbarrikadirte sich bei Annäherung der feindlichen Cavallerie, allein die Einwohner rissen die Barrikaden ein und es kam in den Straßen zum Gefechte. Der preußische Partheigänger schlug mit seinen beiden Escadrons mehrere feindliche Angriffe zurück, allein als französische Infanterie anrückte, mußte er der Uebermacht weichen und sich zurückziehen; er wurde hierauf sehr lebhaft in der Richtung auf Fère en Tardenois verfolgt und dort am Abend von dem Major v. Lützow aufgenommen, der ihm eben zu Hilfe eilen wollte. Sein Verlust bestand in einem Officiere und 71 Mann.

Nach allen diesen Darlegungen, wonach die Hauptkräfte Napoleons sich noch am Nachmittage des 3ten zwischen la Ferté sous Jouarre und Chateau-Thierry und jenseits der Marne, demnach zu dieser Zeit noch über einen Tagemarsch von der schlesischen Armee befanden, zeigt es sich offenbar, daß, wenn der Feldmarschall Blücher auch nicht die Schlacht hinter dem Ourcq annehmen wollte, er auch keineswegs des Punktes von Soissons bedurfte, um mit der größten Sicherheit den Uebergang über die Aisne auszuführen. Ja, er hätte auch eben so gut über Fismes auf Bery au bac den Weg, den er seiner Bagage angewiesen, einschlagen können. Der ganze Troß der Armee erreichte mit Ausnahme eines Theils der Sackenschen Bagage, die von der ihr gegebenen Richtung abwich, ohne Störung das rechte Ufer der Aisne über Bery au bac. Warum hätte dies nicht eine Armee ausführen können, die seit dem Beginnen der neuen Operationen von der Aube aus nur Vortheile errungen hatte?

Die Einnahme von Soissons, worüber dem Feldmarschall Blücher die in der Beilage Nr. XXXIX. a. beigefügte Bericht in Busancy zuging*) und in Folge deren die auf Rheims und Laon führenden Thore Nachmittags 4 Uhr von den diesseitigen Truppen besetzt sein würden, war allerdings ein glückliches Ereigniß, ist jedoch, wie wir dies später noch näher berühren werden, in Bezug auf die Lage der schlesischen Armee sehr überschätzt worden.

Das Heer war mit so vielen Pontons versehen, daß man über die Aisne vier Brücken hätte schlagen können, und wer diesen Fluß kennt muß zugeben, daß dies in wenigen Stunden auszuführen gewesen wäre.

---

*) Mit diesem Berichte zugleich ging auch das in der Beilage Nr. XXXIX. b. beigefügte Schreiben des Fürsten Schwarzenberg ein.

Einnahme von Soissons am 3. März.

Man erfuhr jetzt erst die näheren Umstände, welche zur Einnahme von Soissons geführt hatten; es war nämlich General-Lieutenant v. Bülow auf dem rechten Ufer der Aisne von Anizy le chateau und General, Graf Winzigerode auf dem linken Ufer von Fismes plötzlich vor diesen Platz gerückt, dessen Lage und Vertheidigungsfähigkeit wir schon von der ersten Einnahme her kennen gelernt haben. Die Besatzung von 1600 kriegsgeübten Polen, mit 20 Geschützen versehen, war nicht stark genug, um die Befestigung dieses Platzes in ihrer ganzen Ausdehnung zu vertheidigen; sie räumte daher die Vorstädte und zog sich hinter die Stadtmauern zurück. In der Nacht vom 2ten zum 3ten ließ der General v. Bülow die Werke untersuchen und es fand sich, daß die Contrescarpe an mehreren Stellen so beschädigt war, daß man ohne Hinderniß in den Graben hinabsteigen und bis zu dem Fuß der Stadtmauer gelangen konnte. General v. Bülow ließ darauf Leitern herbeibringen und alle Anstalten zum Sturme treffen; in der Zwischenzeit waren Unterhandlungen angeknüpft worden. Der Commandant, General Moreau, der bereits bei der Einnahme von Auxerre den Waffen der Alliirten unterlegen hatte, schien unentschlossen; da man ihm jedoch mit seiner Besatzung freien Abzug nach Compiègne und das Mitnehmen einiger Geschütze bewilligte, so glaubte er hierdurch vortheilhafte Bedingungen erhalten zu haben und versprach, den Platz am 3ten März um Mittag zu übergeben.

Sobald der Feldmarschall Blücher von allen diesen Details unterrichtet wurde, befahl er, daß die Armee nunmehr sogleich in 2 Colonnen abmarschire. „Die Corps „von Kleist und Langeron wurden angewiesen, den frü-

„her schon bezeichneten Nebenweg und die Corps von „Sacken und York, die Hauptstraße einzuschlagen." — Beide Wege vereinigen sich bei Noyant; alle vier Corps sollten von hier aus über die Brücke von Soissons gehen. — „Nachdem die Corps von Sacken und Langeron „jenseits dieses Platzes das Dorf Crouy passirt haben, „rücken sie rechts von der nach Laon führenden Chaussee „auf die dort befindlichen Höhen und bilden von nun ab „in Gemeinschaft mit dem Corps von Winzingerode, wel„ches sich bei Vailly aufstellt, den linken Flügel der Ar„mee. Die Corps von York und Kleist nehmen jenseits „Soissons links von der Chaussee auf Laon ihr Lager „und formiren in Gemeinschaft mit dem Corps von Bü„low den rechten Flügel der schlesischen Armee. Die „mehrgedachte Chaussee auf Laon bildet die Grenze zwi„schen den russischen und preußischen Corps in Bezug „auf die Orte, aus denen die Verpflegung und sonstigen „Bedürfnisse der Armee bezogen werden. Die sämmt„liche Reiterei der vier Corps zieht sich nach der Infan„terie gleichfalls durch Soissons. Vier Bataillone des „Corps von York bleiben bei Noyant aufgestellt und bil„den noch hinter der Cavallerie die äußerste Arrieregarde."

Diese Anordnungen erlitten jedoch durch das während des Aufenthalts des Feldmarschalls Blücher in Busancy an der Queue der Armee sich entsponnene Gefecht einige Abänderungen.

Die Marschälle Marmont und Mortier waren nämlich am 3ten März Morgens aus ihrer Stellung bei Neufchelles aufgebrochen, hatten das Defilee bei Mareuil passirt und richteten dann ihren Marsch auf la Ferté-Milon, von wo aus sie den Ourcq aufwärts, stets von den vorgeschobenen Posten der preußischen Arrieregarde beobachtet, dem schlesischen Heere nachrückten.

Der Oberst v. Blücher hatte das Gros der Arrieregarde, aus 2 Bataillonen, 1 Cavallerie-Regimente und einer Batterie bestehend, auf den Höhen zwischen Passy und Moloy aufgestellt; hinter ihm stand das Corps von Kleist bei Neuilly St. Front, so wie jenseits Neuilly die Cavallerie des Generals v. Korff und am rechten Ufer des Ourcq, unweit Nanteuil, die Infanterie des Corps von Langeron.

Gefecht bei Neuilly St. Front am 3. März.

Es war 10 Uhr Morgens, als die Avantgarde des Feindes aus la Ferté-Milon debouchirte und hierauf gegen die Höhe von Passy anrückte. Zu dieser Zeit begann eben die Bagage des schlesischen Heeres ihren Aufbruch und die Truppen hatten den Befehl zum Abmarsche für den Nachmittag erhalten.

Sobald der Feind mehr Kräfte entwickelte, zog sich der Oberst v. Blücher langsam gegen Neuilly zurück. Das Fuhrwerk der an der Queue der Armee befindlichen Corps erhielt den Befehl, über Nanteuil und Billy sur Ourcq abzumarschiren und sich an das der übrigen Corps in der Richtung auf Fismes anzuschließen. — General v. Zieten stellte sich mit der Reserve-Cavallerie des 2ten Corps vorwärts Neuilly St. Front auf, links von ihm marschirte die russische Reiterei unter dem General-Lieutenant v. Korff auf; hinter dieser Cavallerie stand die Infanterie des Kleistschen Corps als Reserve.

Der General Kapczewitsch hatte auf Befehl des Feldmarschalls Blücher Nanteuil mit Infanterie und die hinter dem Orte liegenden Höhen mit Geschütz besetzt; die Brücke bei Vichel über den Ourcq, die nahen Fuhrten und die nächste Umgebung dieses Punktes wurden durch 24 Geschütze vertheidigt.

Da auf diese Weise der Rückzug der bei Neuilly stehenden Truppen vollkommen gesichert erschien, so war man in der Verfassung, das Gefecht so lange hinzuhalten, wie es der allmählige Abmarsch der Corps erforderte.

Unterdessen war der Oberst v. Blücher bis gegen Neuilly zurückgegangen und machte hierauf vor diesem Orte, die Cavallerie des Generals v. Zieten rechts, die des Generals v. Korff links habend, Front.

Die Marschälle Marmont und Mortier rückten hierauf bis an den Wald von Neuilly vor. Als sie die Linie der alliirten Cavallerie entdeckten, stellten sie ihren Vormarsch ein und schoben einen Theil ihrer Reiterei (General Doumerc) rechts. Man vermuthete anfangs, es sei, um die Verbindung mit dem Kaiser Napoleon aufzusuchen, den sie vielleicht auf der großen Straße von la Ferté sous Jouarre schon im Vorrücken glaubten; allein man hat später erfahren, daß der General Doumerc die linke Flanke des Generals v. Kleist umgehen sollte, daß er aber nicht den kürzesten Weg dazu fand.

Mittlerweile war die Infanterie des Marmontschen Corps vor Neuilly aufmarschirt; die Artillerie des Feindes beschoß die diesseitige Cavallerie, welche jedoch nicht eher ihren Rückzug antreten wollte, bis die Masse der Wagen des Langeronschen Corps, die der General v. Kleist in seinem Bericht auf 800 angiebt, das Defilee von Nanteuil passirt hätten. Als dies geschehen, zog sich zuerst die Cavallerie, dann das Corps von Kleist bei Vichel über den Ourcq und hierauf durch die auf dem rechten Ufer aufgestellte Infanterie des Corps Langeron zurück. Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags hatte Alles den Ourcq passirt. Vom rechten Ufer aus wurde bis gegen Abend 5 Uhr das Kanonenfeuer gegen den Feind fortgesetzt, der jedoch keinen weiteren Angriff versuchte. Der Verlust

mochte auf beiden Seiten wohl gleich geblieben sein und kann auf jeder derselben 500 Mann betragen haben.

Unterdessen hatten die Corps von Sacken und York sich Soissons genähert und defilirten die ganze Nacht durch den Ort auf das rechte Ufer der Aisne in die ihnen angewiesenen Stellungen; die Reserve-Cavallerie des 1sten Corps, an welche sich General v. Katzeler mit der Cavallerie der Avantgarde angeschlossen hatte, blieb bis zum andern Morgen (den 4ten) um 5 Uhr an dem Ourcq stehen; eben so ein Theil der Cavallerie des Generals v. Korff; die Corps von Kleist und Langeron setzten dagegen während der Nacht ihren Marsch auf Soissons fort. Am Morgen des 4ten passirte das Kleistsche Corps über eine bereits während der Nacht oberhalb Soissons von russischen Leinewand-Pontons geschlagene Brücke die Aisne, marschirte nach Anizy le chateau und bezog hier in den zunächst gelegenen Dörfern für einige Tage Erholungsquartiere, da dasselbe sich seit dem 28sten Februar unausgesetzt im Gefechte oder aber in der Arrieregarde befunden hatte. Der größere Theil der Truppen unter dem General Kapczewitsch erhielt seine Quartiere in Soissons angewiesen, wo auch der Graf Langeron mit drei Cavallerie-Regimentern von Mainz aus eingetroffen war und nunmehr das Commando seines Corps übernahm. Die am Ourcq zurückgelassene diesseitige Cavallerie, so wie die in Noyant gebliebenen Infanterie-Bataillone des 1sten Corps passirten hierauf am 4ten Morgens gleichfalls die Aisne und rückten in ihre Corps ein. Ihnen folgten die beiden französischen Marschälle auf der Straße von Soissons bis Hartennes, wo der Feind am Morgen des 4ten eintraf und stehen blieb. Die Vortruppen der Hauptcolonne Napoleons waren unterdeß auf derselben Straße gegen Soissons hinter der Aufstellung der Marschälle am

3ten März Abends bis Rocourt vorgedrungen, während das Gros der feindlichen Armee, wie wir dies später näher darlegen werden, mit einer Masse erst bei Montreuil aux Lions, zwischen la Ferté sous Jouarre und Chateau-Thierry, und mit der andern Masse hinter der Marne eingetroffen war.

Die schlesische Armee befindet sich am Vormittage des 4. März hinter der Aisne concentrirt.

Das Gros der schlesischen Armee hatte dagegen am Vormittage des 4ten die ihr angewiesenen Stellungen in der Art eingenommen, daß auf dem rechten Flügel das Corps von Bülow von Fontenoy bis Soissons, das Corps von York links der Straße auf Laon im Bivouac bei Laffaux und hinter demselben das Kleistsche Corps bei Anizy le chateau stand; auf dem linken Flügel die russischen Corps und zwar: das Corps von Langeron in und um Soissons, wo der russische General Rudczewitsch zum Gouverneur ernannt worden war; das Corps von Sacken von Crouy bis Vailly längs der Aisne. Das Corps von Winzingerode war hinter den Höhen von Vailly verdeckt aufgestellt und hielt vorwärts der Aisne mit seiner Avantgarde Braine besetzt. Die Cavallerie dieses Corps bildete den äußersten linken Flügel und verlangte der Feldmarschall von ihr die sichersten Nachrichten über die Bewegungen des Feindes in dieser Richtung. Die Streifcorps von Lützow, Colomb und Falkenhausen beobachteten die Gegend von Fère en Tardenois gegen Bery au bac. General Tettenborn beschäftigte sich am 3ten März damit, sein Streifcorps bei Dormans in den dort vorhandenen schlechten Kähnen über die Marne setzen zu lassen und war entschlossen, auf Fère en Tardenois vorzugehen, um so

der linken Flanke von Napoleons Streitkräften stets nahe zu bleiben.

Auf diese Weise sehen wir den Operationsraum zwischen beiden Armeen durch Streifcorps beobachtet, hinter denen weg am gestrigen Tage (3ten März) die ganze Bagage der Armee über Fismes auf Bery au bac gegen Corbeny marschirt war, wo auch, wie wir später sehen werden, die unter dem General v. Lobenthal dem 1sten und 2ten preußischen Armee-Corps nachgeführten Truppen nebst Artillerie von Rheims eintrafen (den 3ten)*).

*) Wie bereits in der Geschichte des Feldzugs von 1815, II. Theil, Seite 136, die Aufmerksamkeit auf das jetzige Verhältniß der Streifcorps geleitet wurde, so geschieht es auch hier. Wir sehen sie hier in dem Zwischenraume der zum Kampfe gegen einander anrückenden Armeen agiren und die erforderlichen Nachrichten vom Feinde einbringen. Durch diese Streifcorps wurde vorzugsweise die Annäherung der feindlichen Kräfte, die von den verschiedenen Colonnen eingeschlagenen Directionen, ihre Stärke, Haltung und Zusammensetzung beobachtet. Je mehr es nun hervortritt, daß die gegenseitigen Bewegungen der Armeen zur Schlacht führen werden, je wichtigere Dienste leisteten die Streifpartheien und je entscheidender wird das Uebergewicht, welches sie in dem Operationsraume zwischen den Heeren behaupten. Können sie dem Andrange der vorpoussirten Truppen, selbst in verbarrikadirten Orten, wie hier in Chateau-Thierry, nicht widerstehen und werden sie zwischen den Hauptmassen zu sehr eingeengt, so weichen sie gegen die Flanken aus und bewegen sich auf diesen, um hier dem Feinde nahe zu bleiben. Erst wenn die Streifpartheien aus dem Operationsraume zwischen den Armeen verscheucht sind, geht die unmittelbare Sicherung der Corps durch Vorposten, selten jedoch durch eigentliche Vorposten-Chainen, sondern mehr durch stärkere vorgeschobene Posten auf den Hauptwegen und durch Verbindungsposten auf den Neben-Communicationen, auf die Corps selbst über. Es dürfte von großem Interesse sein, die hier bezeichneten Sicherungsmomente der Armeen in ihren verschiedenen Uebergängen, wie sie bei der jetzigen Kriegführung ins Leben treten, ins Auge zu fassen und sie im Vergleich zu dem früheren Vorposten-System, wo die Armeen in großer Nähe gegen einander im Lager standen und sich durch Chainen sicherten, zu betrachten, um daraus einige Grundregeln für die jetzigen Vorposten-Aufstellungen zu entwickeln und die Wirksamkeit der Streifpartheien so wie die Nothwendigkeit, kühne und unternehmende Partisane heranzubilden, darzuthun.

Der Feldmarschall Blücher befand sich seit dem 3ten März in Soissons und sah nunmehr die sechs Corps seiner Armee am 4ten auf dem rechten Ufer der Aisne zur Annahme einer Schlacht vereinigt. Die Corps von Bülow und Winzingerode bestanden aus ausgeruhten Truppen, die noch nicht durch einen unmittelbaren Kampf mit Napoleon zur unausgesetzten Aufbietung aller ihrer Kräfte und, um seine verzweifelten Anstrengungen zu überbieten, zu einer Steigerung derselben bis zur äußersten Erschöpfung gezwungen worden waren. Der vortreffliche Zustand dieser Truppen stach daher gegen das Aeußere, die zerlumpten Mäntel, die mangelhafte Fußbekleidung, die mageren Pferde und das nothdürftig zusammen gehaltene Material der ankommenden Corps sehr ab. Man durfte aber hierbei nicht übersehen, daß diese Lumpen und Mängel die Zeichen der Mühseligkeiten, der Entbehrungen und blutigen Kämpfe eines Winterfeldzuges waren und die Lorbeeren ersetzten, die in besseren Tagen die Stirne solcher Krieger geschmückt haben würden.

Die Stärke der schlesischen Armee war jetzt durch die Verbindung mit den Corps von Bülow und Winzingerode, welche zusammen 45,000 Mann zählten, durch das Einrücken der von dem Langeronschen Corps noch zurück gewesenen Abtheilungen und durch die Verstärkungen, welche der General v. Lobenthal den Corps von York und Kleist zuführte, auf 103,800 Mann angewachsen.

Es gehört einem andern Abschnitte dieses Feldzuges an, die Details der Zusammenstellung dieser Armee und die den einzelnen Corps zugewachsenen Verstärkungen nachzuweisen, weshalb für jetzt nur noch ein kurzer Blick auf die im Rücken der schlesischen Armee befindlichen Hauptpunkte zu werfen ist, ehe wir dem Andringen Napoleons auf seinen Gegner unsere Aufmerksamkeit zuwenden können.

Als General v. Bülow mit drei Brigaden seines Corps am 24sten Februar bei Laon eingetroffen war, hielt er es zur Sicherung der Communication mit den Niederlanden, wo das Corps des Herzogs von Weimar zurückgeblieben war und die übrigen Corps der Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden nach und nach eintrafen, für vortheilhaft, sich wo möglich der Festung la Fère, in welcher sich überdem eine große Masse von Kriegsvorräthen angehäuft befinden sollte, zu bemächtigen.

Einnahme von la Fère am 27. Februar.

Zu diesem Zwecke befahl er am 26sten dem General-Lieutenant v. Thümen, diesen Platz zu recognosciren. General v. Thümen setzte sich mit 2 Compagnien Füsilieren, dem 1sten und 2ten Bataillone des 4ten ostpreußischen Regiments, 4 Escadrons pommerscher Landwehr und der 6-pfdgen Batterie von Cambly in Marsch und bestimmte noch, daß zwei 10-pfdge Haubitzen und sechs russische Einhörner ihm nachrücken sollten.

Den 27sten Februar um 12 Uhr traf dies Detachement in der Nähe von la Fère ein und erhielt auf seinem Marsche die Nachricht, daß der russische Oberst v. Geismar mit seinen Kosaken auf dem andern (rechten) Ufer der Oise vorgedrungen sei und Chauny besetzt habe. General v. Thümen detachirte daher den Rittmeister v. Wedell mit 30 Pferden pommerscher Landwehr-Cavallerie, um die Verbindung mit Chauny zu eröffnen. Gegen die Festung selbst ließ der preußische General seine Truppen ausmarschiren und aus jedem Bataillone zwei formiren, um stärker zu erscheinen. Die beiden Füsilier-Compagnien griffen die Vorstadt an und drangen bis an die letzten Häuser gegen den Platz vor. Der Feind empfing die

Angreifer mit Kugeln und Kartätschen, worauf General v. Thümen einige Geschütze und die beiden 10=pfdgen Haubitzen, die eben eingetroffen waren, auffahren und den Ort zwei Stunden hindurch bewerfen und beschießen ließ. Der diesseitige Verlust bestand hierbei in drei Blessirten, zwei Kanonieren, einem Füsilier und zwei niedergeschossenen Artillerie=Pferden. General v. Thümen sandte hierauf den Rittmeister v. Martens an den feindlichen Commandanten, um ihm eine Capitulation anzubieten. Sie kam zu Stande, worauf noch am Abend (27sten Februar) das Außenwerk, welches die Chaussee auf Laon beherrscht, besetzt und die Festung nebst Allem, was an Kriegsvorräthen oder sonstigem kaiserlichen Eigenthum darin befindlich, am folgenden Tage übergeben wurde. Die feindliche Besatzung mußte das Gewehr strecken; die Officiere, Unterofficiere und Soldaten, welche zu den Linientruppen gehörten, 9 Officiere und circa 200 Mann, gaben das Versprechen, während dieses Krieges nicht wieder gegen die Alliirten zu dienen und wurden hierauf nach Noyon geleitet. Die übrigen Truppen, welche aus Nationalgarden bestanden und ungefähr eben so stark waren, wurden mit Pässen in ihre Heimath entlassen. La Fère war die Artillerie=Schule der kaiserlichen Garde; es waren in diesem Platze unermeßliche Vorräthe aufgehäuft; im Zeughause fand man an sechzig metallene und sieben und vierzig eiserne Kanonen, worunter zwei Geschütze von ungewöhnlich großen Dimensionen. Der Werth aller dieser Gegenstände wurde auf mehrere Millionen geschätzt. Auch fand man in la Fère einen Ponton=Train, den bis jetzt die preußischen Corps während der Feldzüge von 1813 bis 1814 entbehrt hatten.

Für den Augenblick waren dem schlesischen Heere die ungeheueren Pulver=Vorräthe und die Vortheile, welche

aus den Communikationen mit den Niederlanden über la Fère auf dem rechten und über Laon auf dem linken Ufer der Oise entsprangen, von Wichtigkeit. Es bleibt hier nur noch hinzuzufügen, daß General v. Bülow, nachdem er in la Fère eine Garnison zurückgelassen, der Aufforderung des Feldmarschalls Blücher, sich ihm zu nähern, genügte und am 1sten März bis Anizy le chateau und den 2ten vor Soissons rückte, wo ihm jedoch erst durch den Major v. Brünneck der am 28sten Februar eingetroffene Befehl des Königs, daß sein Corps von jetzt ab zur schlesischen Armee gehöre, übergeben wurde. In gleicher Art war General v. Winzingerode der Einladung des Feldmarschalls Blücher, sich von Rheims ihm zu nähern, gefolgt, während ihm jedoch auch erst am 2ten März der Befehl seines Kaisers zuging, fortan den Befehlen des Feldmarschalls Blücher Folge zu leisten.

Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 28. Februar bis 5. März.

Nach dem gewonnenen Ueberblicke der Verhältnisse bei der schlesischen Armee erscheint es von höchstem Interesse, auf feindlicher Seite die Ansichten und Hoffnungen kennen zu lernen, denen Napoleon sich hingab. — Wir sahen ihn mit Beginn der Nacht am 28sten in dem Schlosse Esternay bei Sezanne eintreffen; nur ein Theil der Cavallerie und die Tete der Infanterie-Colonne der Garde hatten ihm bis hierhin folgen können. Dasselbe abscheuliche Wetter, welches die Bewegungen der schlesischen Armee am 28sten Februar, 1sten und 2ten März so beschwerlich machte, verzögerte auch das Anrücken Napoleons. Bei der Fortsetzung seines Marsches am 1sten März blieb seine Artillerie in den tiefen, grundlosen We-

gen zwischen Rebais und Jouarre stecken und konnte erst am anderen Tage weiter geschafft werden. Nur einzelne Cavallerie-Abtheilungen erreichten die Marne. Napoleon hatte unterweges in la Ferté gaucher die Nachricht erhalten, daß am Tage vorher Versuche auf Trilport und Meaux stattgefunden hätten; er hoffte, daß diese Truppen ihm noch diesseits der Marne entgegen rücken und ihm so die Gelegenheit geben würden, über sie herzufallen.

In diesen Hoffnungen eilte er nach den Anhöhen von Jouarre voraus, von wo er am Fuße derselben die Stadt la Ferté, das Thal der Marne und auf der andern Seite des Flusses die schlesische Armee im Begriff erblickte, die von ihm getrennten Marschälle ihr verwegenes Vorrücken fühlen zu lassen.

Napoleon befahl hierauf, ohne Zeitverlust die Brücke von la Ferté wieder herzustellen, indeß bedurfte man dazu wenigstens 24 Stunden. Der Kaiser blieb die Nacht vom 1sten zum 2ten in Jouarre. Am folgenden Tage (2ten) begab sich Napoleon nach la Ferté, um in der Nähe der Brücken-Arbeit zu sein. Er nahm sein Quartier in einem der ersten Häuser der pariser Vorstadt. Hier traf ihn die Meldung Caulaincourts über den Ausgang der Conferenz in Chatillon vom 28sten Februar. Die Bevollmächtigten der Alliirten hatten, um den fortwährenden Zögerungen Napoleons ein Ziel zu setzen, den 10ten März als den letzten Termin zu einer definitiven Erklärung von seiner Seite bestimmt. Man wollte wissen, ob er die ihm am 17ten Februar gemachten Vorschläge, die im Wesentlichen nur dasjenige enthielten, was er selbst am 9ten Februar durch Caulaincort vorschlagen ließ, annehmen wolle, oder ob er sie ein für alle Male verwerfe. Obgleich nun Napoleon das schlesische Heer schon jenseits der Marne angetroffen und daher sein Plan, dasselbe vor

diesem Fluß zu überraschen, mißglückt war, so glaubte er doch noch Blücher, bevor er sich mit Bülow und Winzingerode vereinigen könne, an die Aisne zu drängen und ihn unter nachtheiligen Umständen zur Schlacht zu zwingen. Aus diesem Grunde suchte er Zeit zu gewinnen, und anstatt eine entschiedene Erklärung abzugeben, ergoß er sich in bitteren Tadel gegen das bisherige Benehmen seines Gesandten. Er vergaß, daß er selbst nach der Schlacht von la Rothière einige Tage Alles für verloren gehalten und am 5ten Februar aus Troyes dem General Caulaincourt durch ein Schreiben Marets hatte auftragen lassen; sogleich und um jeden Preis Frieden zu schließen. Jetzt, wo er einen sichern Sieg über Blücher davon zu tragen hoffte, wollte er den, wie er sich schmeichelte, schon gewonnenen, moralischen Eindruck noch vergrößern und dann erst die Unterhandlungen mit mehr Vortheil für sich weiter führen. Hiernach richtete er die Instructionen an seinen Gesandten ein, die er ihm aus la Ferté zugehen ließ.

Erst am 3ten März um 2 Uhr Morgens war der Bau der Brücke über die Marne beendigt, wodurch demnach die französische Armee den 2ten März nur zum Heranziehen der zurückgebliebenen Corps anwenden konnte. Mit Anbruch des 3ten März brachen die Division Friant, die Cavallerie der Garde, die unter Grouchy vereinigte Reiterei und das Corps des Marschalls Ney aus ihren Quartieren um la Ferté auf, passirten die Marne und setzten ihr Vorrücken auf der Straße über Chateau-Thierry fort. Gleichzeitig rückte eine 2te Colonne unter dem Marschall Victor und dem General Arrighi, der erstere über Vieils-Maisons, der letztere über Bussières auf dem linken Ufer der Marne gegen Chateau-Thierry vor, woselbst beide am Abend des 3ten mit 6, ihnen noch überwiesenen Batterien der Garde eintrafen.

Die linke Flügel-Colonne der französischen Armee, bei welcher sich der Kaiser befand, erreichte mit ihrem Gros Montreuil aux lions, wo auch derselbe sein Hauptquartier nahm. Einzelne Infanterie-Abtheilungen waren gegen Abend bis Chateau-Thierry gekommen. Die leichte Reiterei unter Grouchy poussirte selbst bis Rocourt vor und detachirte gegen Fère en Tardenois, welches jedoch am 3ten von den Streifcorps von Lützow und Falkenhausen besetzt blieb.

Der Plan des Kaisers war, die schlesische Armee durch die Marschälle Marmont und Mortier in der Front gegen Oulchy le Château beschäftigen zu lassen, mit seinen Hauptkräften über Braine sur Vesle sich auf Missy an der Aisne zu dirigiren und dort nach Umständen die Aisne überschreitend, sich in die linke Flanke der schlesischen Armee zu werfen, oder aber sie mit seinen Marschällen gegen die Aisne und Soissons zu drängen und unter ungünstigen Chancen zur Schlacht zu zwingen.

Nach den Verhältnissen, die wir jedoch bei der schlesischen Armee bereits kennen lernten, kann wohl Niemand, dem es um Wahrheit zu thun ist, verkennen, daß Napoleons Annahmen, wonach Blücher, ohne den Fall von Soissons in die sich von ihm gedachte Lage kommen mußte, auf durchaus unrichtige Voraussetzungen gegründet waren.

Der Feldmarschall Blücher konnte ja noch am Abend des 3ten, wo Napoleon erst in Montreuil aux lions, demnach 4 Meilen von ihm eintraf, sich hinwenden, wohin er wollte. Es war ihm unbenommen, sowohl über Fismes auf Bery au bac als auch auf jedem andern Punkte über die Aisne zurück gehen, wenn er es nicht vorzog, eins oder beide der herangerückten Corps für den 4ten an sich zu ziehen und Napoleon selbst mit doppelt

so starken Kräften, als er ihm entgegen setzen konnte, anzugreifen. Dieselbe Brücke aus Leinewand=Pontons, die dem 2ten Corps dazu diente, am 4ten Morgens 4 Uhr die Aisne zu überschreiten, konnte bei Venizel in derselben Nacht (vom 3ten zum 4ten) geschlagen, das Bülowsche Corps der Armee zuführen und dann würde der preußische Feldherr mit einer Armee von circa 100,000 Mann wohl einer Umgehung, die voraussetzt, daß der Gegner ruhiger Zuschauer bleibt, und die mit einer halb so starken Armee unternommen war, entgegen zu wirken gewußt haben.

Freilich wenn die eine der französischen Quellen angiebt, daß das Corps von Winzingerode sich gar nicht auf dem linken Ufer der Aisne befunden habe, und eine andere behauptet, daß der Feldmarschall Blücher ohne die Uebergabe von Soissons sich in derselben Lage, wie im Jahre 1806 bei Lübeck befunden hätte, so heißt dies allerdings die Thatsachen nach dem jedesmaligen Gebrauch, den man davon zu machen beabsichtigt, ansehen.

Napoleon wußte indeß in der Nacht vom 3ten zum 4ten März, die er in Montreuil aux lions zubrachte, weder die rückgängige Bewegung der schlesischen Armee, noch daß Soissons gefallen sei. Er befahl, daß General Grouchy am nächsten Morgen (4ten) über Fère en Tardenois nach Fismes eilen und die Garden ihm in dieser Richtung nachrücken sollten. Den Marschällen Marmont und Mortier wurde die Ordre zugeschickt, das schlesische Heer in der Front anzugreifen, und General Arrighi erhielt die Bestimmung, sie mit seiner Reserve=Division zu unterstützen. Auf diese Weise wurde im Verlauf des 4ten die Vereinigung der Marschälle Marmont nnd Mortier mit den von Napoleon herbeigeführten Truppen in der Art bewirkt, daß beide als linke Flügel=Colonnen ge-

gen Soissons vorrückten, während die Truppen unter Napoleons unmittelbarem Befehl als rechte Flügel-Colonne sich auf Fismes dirigirten. Wir haben bereits gesehen, daß die am Ourcq zurückgelassene, alliirte Cavallerie sich auf Soissons zurückzog, während die feindlichen Marschälle nur bis Hartennes vorrückten.

Als die Reiterei des Generals Grouchy sich Fismes näherte, durch welchen Ort am Tage vorher die Bagage der schlesischen Armee auf Bery au bac dirigirt worden war, fand es sich, daß ein Theil des Gepäcks des Sackenschen Corps aus Mißverständniß in Fismes geblieben war und erst am Nachmittage den Weg auf Braine sur Vesle eingeschlagen hatte. Ein Trupp polnischer Ulanen befand sich an der Spitze der feindlichen Reiterei. Der russische Officier, der die Bagage befehligte, durch Sprache und Uniform getäuscht, ließ sich mitten unter die Feinde führen; dies geschah in der Gegend von Braine. In diesem Augenblick erschien der General Czernitscheff mit einer Abtheilung Kosaken, befreite den Convoi und machte Gefangene; allein der Feind bekam Verstärkung, wodurch der russische General gezwungen wurde, sich zurück zu ziehen und seinen Gegnern ihre Beute zu überlassen.

Nachdem Napoleon selbst in Fismes angekommen war, ließ er den General Guyot mit einigen Escadrons am linken Ufer die Vesle hinabrücken, um Braine zu recognosciren. Czernitscheff warf Guyot zurück. In diesem Moment kam jedoch Grouchy mit der Dragoner-Division Roussel über Mont St. Martin heran und drängte die Russen über die Vesle bis Courcelles.

Die übrigen Streifcorps waren gleichfalls den Massen des Feindes ausgewichen. General Tettenborn war, sobald er Fère en Tardenois und Fismes vom Feinde besetzt sah, nach Ville-Tardenois marschirt und blieb auf

dieser Seite den Bewegungen Napoleons nahe. Die Streifcorps von Lützow nnd Falkenhausen verließen am Morgen des 4ten bei Annäherung des Feindes Fère en Tardenois. Es wurden von ihnen unfern Fismes einige Grenadiere zu Pferde von den französischen Vortruppen gefangen genommen, wodurch man den Marsch Napoleons auf Fismes erfuhr, und hiervon sogleich nach Soissons an den Feldmarschall Blücher Meldung machte. Als der Feind sich am Nachmittage gegen Blanzy zeigte, dirigirten sich die Streifcorps auf Bery au bac und beobachteten hier den Uebergang. Die Streifparthei von Colomb stand in Beaurieux und behielt von hier aus den Feind im Auge.

Unterdeß hatte Napoleon am Nachmittage, als er in Fismes eintraf, woselbst er für den 4ten sein Hauptquartier nahm, die unerwartete Kunde erhalten, daß Soissons genommen und das schlesische Heer bereits jenseits der Aisne zur Schlacht bereit sei.

Dieselbe Täuschung, die ihm an der Marne widerfuhr, empfand er auch jetzt an den Ufern der Aisne, aber immer nur dadurch, daß er seinem Gegner eine Handlungsweise unterlegte, die ihm zusagend war, und nicht annahm, daß derselbe auch so handeln würde, wie es ihm am vortheilhaftesten erschien. Jetzt, wo Napoleon alle 6 alliirten Corps hinter der Aisne sah, beschloß er nun, durch eine anderweitige Wendung, die er seinen Bewegungen gab, den Kampf mit der schlesischen Armee aufzusuchen. Blücher dagegen sah seinerseits den Augenblick gekommen, um Napoleons Kräfte an seinem Heere zerschellen zu lassen und durch Gegenstöße die Kraft zu bewähren, die er ihm schon zu andern Zeiten fühlbar gemacht hatte.

Bemerkungen über die Operationen der schlesischen und der ihr gegenüberstehenden französischen Armee vom 24. Februar bis 5. März.

Bei allen Urtheilen französischer Seits über die Operationen des Feldmarschalls Blücher bei seinem Abmarsch von der Aube gegen die Marne ist man stets davon ausgegangen, daß der preußische Feldherr den Corps von Winzingerode und von Bülow schon von der Aube aus bestimmte Befehle zur Mitwirkung geben konnte.

Wäre dies der Fall gewesen und hätte er mit Freiheit über die Concentrirung derselben verfügen können, so würde er es gewiß vorgezogen haben, am 26sten von Coulommiers aus direct bei Langy oder Meaux die Marne zu passiren und sich so spätestens am 28sten zwischen Meaux und Paris mit den über Villers-Cotterets auf Dammartin dirigirten Corps von Bülow und Winzingerode zu vereinigen. Mit 103,000 Mann auf diesem Fleck vereinigt, durfte man es wohl auf eine Schlacht mit Napoleon ankommen lassen, in Folge deren Paris fallen konnte.

So aber trafen erst am 28sten die Befehle der Souveraine hierüber bei ihm ein, und er blieb daher bis zum 3ten März in Zweifel, in wie weit seinen Einladungen von den von ihm durchaus unabhängigen Corps-Commandeurs entsprochen werden würde. Daß unter solchen Umständen der Feldmarschall Blücher es vorzog, einen Versuch gegen die von Napoleon getrennten Marschälle auszuführen und, nachdem sie ihm durch einen Nachtmarsch entkommen, den sicheren Weg ging, unweit la Ferté sous Jouarre bei Sameron die Marne zu passiren und auf diese Weise sich den heranrückenden Corps zu nähern, erscheint doch wohl unter den vorhandenen Umständen durchaus richtig gehandelt.

Wenn es nun auch gegründet bleibt, daß der isolirt unternommene Angriff des Kleistschen Corps auf dem rechten Ufer des Ourcq hätte unterstützt werden müssen, so ist doch andrerseits der Entschluß, das kühne Vorrücken der feindlichen Marschälle an das linke Ufer des Ourcq und ihre getrennte Aufstellung zu einem Angriff auf sie zu benutzen, gewiß völlig gerechtfertigt, um so mehr, als man sich dadurch in der Richtung auf la Ferté Milon der Gegend näherte, wo man die Vereinigung mit Bülow und Winzingerode erwartete.

Als dies fehl schlug und die Nachrichten über Napoleons Eintreffen an der Marne und über Bewegungen, die man auf Chateau-Thierry wahrgenommen hatte, eingingen, erreichte der Feldmarschall Blücher bereits am Abend und in der Nacht vom 2ten zum 3ten März die Position von Oulchy le château, zu der Zeit, wo Napoleon noch auf keinem Punkte einen Uebergang über die Marne hatte und, durch diesen Fluß getrennt, noch sechs Meilen von ihm entfernt war.

Die ursprüngliche Idee, wozu auch die Dispositionen bereits vorlagen, war nun, da man über das Anrücken der Corps von Bülow und Winzingerode während des 2ten März noch nichts Bestimmtes wußte, den 3ten mit der schlesischen Armee nach Fismes zu marschiren und den 4ten mit derselben bei Bery au bac die Aisne zu überschreiten, an welchem Uebergangspunkte schon den Tag vorher (3ten) die Truppen des Generals von Lobenthal eingetroffen waren. Nach der Darlegung der Thatsachen weiß man, daß Napoleon erst am 4ten Nachmittags mit der Spitze seiner Garden in Fismes eintraf, wo also die schlesische Armee sich bereits hinter der Aisne befunden haben würde. Aber auch selbst in dem Falle, daß Napoleon schon den 3ten vor Fismes erschienen wäre, was

vielleicht nur ausführbar wurde, wenn er seinen Operationen von Hause aus eine andere Richtung gab, so ist die Stellung hinter der Vesle, Fismes vor der Front, so stark, daß sie nicht leicht mit Erfolg in der Front angegriffen werden kann.

Erst als man in der Nacht vom 2ten zum 3ten das Eintreffen der Corps von Bülow und Winzingerode vor Soissons erfuhr, wollte man beide Corps oder doch wenigstens das von Winzingerode heranziehen und bei Oulchy eine Schlacht annehmen. Man stand jedoch von dieser Idee ab, als man, wie dies bereits nachgewiesen, aus der ersten Meldung dieses Generals (vom 3ten 5 Uhr Morgens vor Soissons datirt*) ersah, daß dies Heranziehen nur mit Zeitverlust ausführbar sei und es daher jedenfalls vortheilhafter wäre, wenn der Feldmarschall selbst die Aisne überschritte und sich hinter diesem Flusse mit beiden Corps vereinige. Der Marsch auf Fismes wurde also erst aufgegeben, als man die genannten Corps, denen man zuerst in der Richtung auf la Ferté Milon, dann in der Richtung auf Bery au bac entgegen gehen wollte, bei Soissons eingetroffen wußte.

Die näheren Details, unter denen der Uebergang über die Aisne ausgeführt werden sollte und wobei man gar nicht auf den Fall von Soissons rechnete, sind gleichfalls bereits so speciell nachgewiesen, daß man annehmen darf, hierdurch die Urtheile französischer Seits und selbst in den alliirten Armeen, wonach die Uebergabe von Soissons den Feldmarschall Blücher gerettet hätte, berichtigt zu sehen. —

Es ist so leicht, nach erfolgten Begebenheiten einem Feldherrn nachzuweisen, wie er anders hätte handeln kön-

---

*) Beilage Nr. XXXV.

nen, indem man sich in dem Besitz so vieler Bestimmungs-Gründe für ihn befindet, die ihm zur Zeit seines Handelns abgingen. Von einem solchen Standpunkte aus hat man auch verlangt, daß der Feldmarschall Blücher, sobald er den Anmarsch Napoleons auf la Ferté sous Jouarre erfuhr, seine ganze Armee mit Einschluß der Corps von Bülow und Winzingerode in der Stellung bei Oulchy le château hätte vereinigen sollen. Hierzu würde aber besonders gehört haben, daß er gewußt, wo diese Corps zu dieser Zeit sich befanden. Außerdem hätte dies aber auch nicht der Handlungsweise zugesagt, die zwei Feldherern gegen einander annehmen, denen es wirklich Ernst ist, den Knoten durch eine Schlacht zu lösen und die daher in den vorbereitenden Bewegungen bis auf den letzten Augenblick dahin trachten, jedes Verhältniß, jede Zufälligkeit für sich zu benutzen und dann unter den möglichst günstigsten Chancen den Schlag auch mit aller Entschiedenheit durchzuführen. Dies Benehmen war Napoleon gegenüber um so nothwendiger, der augenblicklich, sobald man sich ihm, zur Schlacht entwickelt, gegenüber stellte, schon daraus, daß er die Absicht seines Gegners erkannte, Vortheil gezogen haben würde. Es schien ihm daher gerathener, noch bis zum letzten Moment der Entscheidung Einiges ungewiß zu lassen und mit diesem Unerwarteten Napoleons Pläne zu durchkreuzen, oder aber doch, ihn immer mehr sich nachziehend, ihn zu Lufthieben zu verleiten, wie an der Marne, so auch hier an der Aisne.

Wer demnach mit Sachkenntniß und Billigkeit die großartige Operation des Feldmarschalls Blücher von der Aube gegen die Marne und Aisne beurtheilt, wird den Feldherrngeist nicht verkennen, der diese entscheidende Bewegung beschloß und durchführte, und auch zugeben müssen, daß diese Operation den eigentlichen Umschwung des

Feldzugs herbei führte. Napoleons Kräfte wurden hierdurch von der Hauptarmee abgezogen und dieser dadurch die Zeit gegeben, sich ihrer Stärke wieder bewußt werdend, zum Angriffe über zu gehen. Endlich aber auch erreichte die schlesische Armee durch diese Operation, daß die ihr nachgezogenen feindlichen Kräfte sich in fortgesetzten Anfällen der diesseitigen Massen schwächten und so allmählig verbluten mußten.

Es sei numehr verstattet, dieser gelungenen Absicht Blüchers gegenüber, Napoleons Benehmen während dieser Operationen zu verfolgen.

Hierbei ist es ganz gewiß als ein Nachtheil für ihn anzusehen, daß er von dem Abmarsche der schlesischen Armee während der Nacht vom 23sten bis 24sten Februar bis zur Nacht vom 26sten zum 27sten, demnach während drei voller Tage, keine Kenntniß erhielt. Die Angaben französischer Seits, daß Napoleon während des 25sten und 26sten durch die Dirigirung von Streitkräften auf Plancy und Arcis die neue Operation gegen die schlesische Armee eingeleitet habe, ist schon in ihrer wahren Bedeutung gewürdigt worden, und wird daher hier nur noch zu bemerken sein, daß der Mangel an Beobachtungs-Detachements auf dem linken Flügel der französischen Armee augenfällig hervortritt. Die Richtung dagegen, welche Napoleon seinen Massen über Arcis und Herbisse einerseits, so wie über Villenoxe andrerseits gegen Sezanne gab, entsprach wohl ganz dem Zwecke. Nur verlangen mehrere erfahrne Generale und selbst auch von französischer Seite, daß er von hier aus seine Kräfte statt auf la Ferté sous Jouarre direct auf Chateau-Thierry hätte führen müssen, wodurch er wenigstens einen Marsch-Tag gewonnen haben würde. Wenn man aber erwägt, daß Napoleon nach allen Nachrichten die schlesische

Armee noch auf dem linken Ufer der Marne annehmen mußte und daß es ihm vor allen Dingen darum zu thun war, seinen Marschällen und der Hauptstadt zu Hülfe zu eilen, so dürfte wohl hier, wie damals bei dem Marsche von Montier en Der gegen die Brücke von Lesmont, immer der Vortheil, den er sich davon versprechen konnte, die schlesische Armee vor der Marne einzuholen und zur Schlacht zu zwingen, als der zunächst liegende und entscheidendere Gewinn zu betrachten sein. Da man aber hiernach im Kriege vorzüglich seine Entschlüsse faßt und für entfernter liegende Vortheile selten einen augenblicklichen Gewinn aufgiebt, so scheint wenigstens keine hinreichende Veranlassung vorzuliegen, diese Handlungsweise als unrichtig zu bezeichnen. Dagegen können die überspannten Hoffnungen und unrichtigen Voraussetzungen, auf die Napoleon seine Bewegungen gegen die Aisne gründete, sobald die Aeußerungen darüber ernstlich gemeint sind, in keiner Weise zugegeben werden, so wie überhaupt, nachdem ihm seine Absichten gegen die schlesische Armee mehrfach mißglückten, die weitere Fortsetzung seiner Operationen jenseit der Aisne den Charakter eines verzweifelten Wagnisses annehmen, das, wie wir später sehen werden, leicht einen ähnlichen Untergang wie den im Jahre 1815 herbeiführen konnte.

Ueber die Operationen der beiden Marschälle Marmont und Mortier ist nur noch zu bemerken, daß dieselben mit Geschick, aber auch mit vielem Glücke durchgeführt wurden, und daß unter andern Umständen, besonders wenn der Feldmarschall Blücher über die zur Unterstützung heranrückenden beiden Corps früher hätte verfügen können, weder der glücklich ausgeführte Rückzug auf Meaux, noch ihr keckes Auftreten hinter dem Ourcq sie vor einer Niederlage gesichert haben würden.

Achter Abschnitt.

Fortsetzung der Operationen der alliirten Hauptarmee vom 27sten Februar bis 5ten März. — Blick auf das Terrain. — Der Entschluß zum Angriff des Feindes bei Bar wird durch den König Friedrich Wilhelm III. herbeigeführt. — Treffen bei Bar sur Aube am 27sten Februar. — Bemerkungen über das Treffen von Bar sur Aube. — Bewegungen der Corps von Giulay und des Kronprinzen von Würtemberg auf dem linken Flügel der Hauptarmee während des 27sten. — Vorrücken des Marschalls Macdonald am 27sten in der Richtung von la Ferté sur Aube. — Ereignisse während des 28sten bei dem Corps des Marschalls Macdonald und der ihm gegenüber stehenden alliirten Corps (3tes und 4tes). — Gefecht bei la Ferté sur Aube und Silvarouvre vom 28sten Februar. — Marschall Oudinot ist in der Nacht vom 27sten zum 28sten nach Vendoeuvres zurückgegangen und wird nur durch Kosaken beobachtet. — Gefecht bei Vendoeuvres am 1sten März. — Vorrücken des Kronprinzen von Würtemberg und Grafen Giulay in der Richtung von Bar sur Seine während des 1sten März. — Der Fürst Schwarzenberg entschließt sich, die Gros der Hauptarmee den feindlichen Marschällen am 2ten März nachrücken zu lassen. — Einnahme von Bar sur Seine am 2ten März. — Die französischen Corps unter dem Marschall Oudinot gehen in der Nacht vom 1sten zum 2ten März hinter die Barse und besetzen die Brücke von Guillotière. Die alliirten Corps (5tes und 6tes) folgen. — Der Marschall Macdonald übernimmt am 2ten März den Oberbefehl über sämmtliche, an der Seine zurückgelassene französische Streitkräfte. — Gefecht an der Barse bei la Guillotière und Laubressel am 3ten März. — Das gleichzeitige Vorrücken der linken Flügel-Corps der Hauptarmee (3tes und 4tes) wird durch das zu späte Eintreffen des Befehls dazu während des 3ten März aufgehalten. — Marschall Macdonald bestimmt, daß die französische Armee am 4ten März aus ihrer Stellung bei St. Parre nach Nogent zurückgehen soll, während die Alliirten den Angriff auf Troyes beschließen. — Prinz Eugen von Würtemberg dringt bis an die Stadtmauer von Troyes vor und verfolgt etwas später den Feind in der Richtung auf Nogent. — Die alliirten Corps des linken Flügels (3tes und 4tes) rücken auf dem linken Ufer der Seine gleichfalls auf Troyes vor. — Bemerkungen über die Operationen der alliirten Hauptarmee vom 27sten Februar bis 4ten März. — Der Bundes-

Vertrag in Chaumont wird erneuert (1sten März). — Ereignisse bei den alliirten und französischen Streitkräften im südlichen Frankreich. — Graf Bubna ergreift in Folge der Schlacht bei la Rothière von Neuem die Offensive (4ten Februar). — Am 15ten Februar treffen die Têten der aus Catalonien anrückenden Truppen in Lyon ein. — Marschall Augereau beschließt, auf dem rechten und linken Ufer der Saone die Offensive zu ergreifen (17ten Februar). — Der General Marchand erhält die Weisung, auf Chambery vorzurücken. — Gefecht bei St. Julien und Landecy am 27sten, 28sten Februar und 1sten März. — Die Franzosen nehmen das Fort l'Ecluse am 1sten März. — Graf Klebelsberg erhält in der Nacht vom 1sten zum 2ten März den Befehl, sich auf Genf zurück zu ziehen. — Marschall Augereau detachirt den General Musnier durch den Paß les Rousses gegen Genf. — Der Marschall Augereau beschließt, einen neuen Operationsplan zu befolgen und zuvörderst Besançon zu entsetzen. — General Bianchi trifft mit dem 1sten österreichischen Corps den 1sten März bei Dijon ein. — Die Truppen unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg erreichen am 2ten März Basel, ihre Spitze trifft in Dôle ein. — General Bianchi beschließt, gegen Lyon vorzurücken. — Ueber die Kriegslage im Innern Frankreichs zur Zeit des 4ten März.

Fortsetzung der Operationen der alliirten Hauptarmee vom 28. Februar bis 5. März.

Die Hauptarmee der Alliirten verließen wir, wie sie im Begriffe stand, mit ihrem linken Flügel in der Richtung auf Bar sur Seine wieder vorzugehen und mit dem rechten Flügel gegen die bei Bar sur Aube stehenden feindlichen Streitkräfte die Offensive wieder zu ergreifen.

Zu diesem Zwecke blieb das Gros des Wredeschen Corps in zwei Treffen auf der Höhe hinter Bar aufgestellt. Die russische Jäger-Brigade Wlastof stand vor der Frontlinie und gegen den Barbuisse-Bach, Kosaken deckten die Flügel der Aufstellung, zwei Bataillone Szekler und zwei Geschütze hielten den Aube-Uebergang bei Fontaine oberhalb Bar besetzt, ein öster-

reichisches Jäger-Bataillon und zwei Escadrons Husaren waren auf dem linken Ufer der Aube vorwärts Fontaine in der Richtung auf Bar bis St. Germain vorgeschoben.

In Folge der am Nachmittage des 26sten in Colombé les deux Eglises beschlossenen Offensive, erhielt General, Graf Wrede noch den Auftrag, die Stärke des ihm gegenüberstehenden Feindes zu ermitteln und sich zu äußern, in welcher Weise er glaube, in Gemeinschaft mit dem 6ten Corps (Wittgenstein) am folgenden Tage am zweckmäßigsten den Feind angreifen zu können.

Als jedoch dem Fürsten Schwarzenberg später Nachrichten über die Stärke des Marschalls Oudinot zugingen, befahl er dem Grafen Wrede, ohne dessen Antwort abzuwarten, die Stadt Bar um Mitternacht durch Ueberfall zu nehmen und sich nächstdem der Höhe von Spoy hinter Bar zu bemächtigen, jedoch hierbei dergestalt zu verfahren, daß dem Feinde dadurch keineswegs die für den folgenden Tag beabsichtigte allgemeine Offensive verrathen werde. Gleichzeitig erhielt General, Graf Wittgenstein die Weisung, sich um Mitternacht in Bereitschaft zu setzen, die Bayern zu unterstützen, oder sonst nach Bedarf mit seinem Corps verwandt zu werden. Auch solle er eine Cavallerie-Abtheilung auf Maisons, auf der Straße nach Doulevent, senden, um von hier aus über Angenté und Arentière gegen die Stellung des Feindes zu patrouilliren und die rechte Flanke der angreifenden Truppen zu sichern.

Es war bei diesen Anordnungen die Absicht, am folgenden Tage (27sten) die Front der Franzosen im Aube-Thal durch den General Wrede, unterstützt durch einen Theil des Wittgensteinschen Corps, angreifen zu lassen, während der Rest des letzteren Corps in Reserve blieb.

Bevor Graf Wrede diesen Befehl erhalten, hatte er sich bereits nach Colombé les deux Eglises begeben, um dem Fürsten Schwarzenberg theils Meldung über das Gefecht in Bar zu machen, theils seine Ansichten über die Lage des ihm gegenüberstehenden Feindes auszusprechen. Bei der gewonnenen Kenntniß von der Aufstellung der Franzosen konnte sich der bayerische General nicht mit der gegebenen Disposition einverstanden erklären und es wurde dieselbe bis auf den Punkt der Besetzung von Maisons zurückgenommen. Nach der ertheilten Disposition würde man nach der Wegnahme von Bar genöthigt worden sein, den Feind in dem schmalen Aube-Thal anzugreifen, wo ihm durch die tiefen, in den Thalrand eingeschnittenen Schluchten treffliche Front-Hindernisse geboten wurden. Auch würde durch die Richtung, welche man dem Angriffe auf Bar gab, die Rückzugslinie des Feindes auf Dolancourt nicht bedroht worden sein, da Marschall Oudinot es in seiner Hand behielt, diese vollständig zu sichern, sobald er nur den Wald von Levigny hinreichend besetzte und die Massen seiner Cavallerie nach Vernonfait vorschob. Auf der schmalen Front, die der Feind auf diese Weise den diesseitigen Angriffen bot, behielt er es in seiner Gewalt, nur so viel Kräfte zu entwickeln, als nothwendig waren, um das diesseitige Vorrücken aufzuhalten, wobei es ihm noch unbenommen blieb, einen Theil seiner Kräfte auf dem Thalrande am Ursprung der Schluchten aufzustellen, um von hier aus mit Vortheil selbst die Offensive gegen die rechte Flanke der Alliirten zu ergreifen.

Nach der gewonnenen, näheren Kenntniß des Terrains und der Aufstellung des Feindes kam man nunmehr überein, daß General, Graf Wittgenstein mit Tagesanbruch (27sten) aufbrechen und sein Corps gegen

die Aufstellung des Wredeschen aus dem Bivouac bei Rouvre vorführen solle. Sein Corps, mit Einschluß der Avantgarde des Grafen Pahlen nahe an 20,000 Mann stark, sollte hierauf zur Umgehung der Front-Hindernisse im Thale der Aube gegen die linke Flanke des Feindes dirigirt werden und auf diese Weise demselben den Rückzug auf Dolancourt abschneiden.

Während dessen war es die Aufgabe des Grafen Wrede, mit 24,000 Mann und 96 Geschützen den Feind bei Bar zu beschäftigen, die Aufmerksamkeit von dem russischen Corps abzulenken und erst, sobald die Wirkung der Umgehung sich zeige, zum ernsten Angriff überzugehen.

Blick auf das Terrain.

Die Aube fließt in der Gegend von Bar in einem ziemlich engen Thale, dessen Thalränder auf der rechten Seite von unterhalb der Stadt bis gegen Trannes recht bedeutend und mit Weingärten bedeckt sind, welche den Bewegungen der Truppen und besonders der Cavallerie hinderlich werden.

Auf dem Thalrande angekommen, betritt man eine wellenförmige Hochfläche, deren dominirenden Punkt die Meierei Vernonfait bildet; von diesem aus gehen mehrere Bäche und Wassergerinne, die in den Thalrand tief eingeschnitten sind, der Aube zu. Der Barbuisse-Bach, welcher von Angenté und Arentière kommt und bei Bar in die Aube fällt, ist das bedeutendste dieser Gewässer. Derselbe bildet im Aube-Thal eine kleine Niederung, in der die von Mauern und Vorstädten umgebene Stadt Bar liegt. Die Straße nach Chaumont steigt den rechten Thalrand gegen Lignol auf, während die Straße auf Doulevent längs des rechten Ufers des Barbuisse-Bachs auf

Arentière führt. Links dieser letzteren Straße in der Höhe von Angenté liegt der Wald von St. Jacques und in der Höhe von Arentière, links der Meierei Vernonfait, der Wald von Levigny. Diese beiden Waldabschnitte, in Verbindung mit der Höhenkuppe von Vernonfait, machen eine verdeckte Annäherung von Rouvre aus in der Richtung auf Dolancourt gegen einen Feind, der sich im Thale der Aube befindet, möglich. Jedoch ist hierbei immer eine gewisse Nachlässigkeit des Gegners erforderlich, indem nicht angenommen werden kann, daß derselbe es unterlassen wird, seine Beobachtungs-Trupps über die Höhenpunkte und Waldabschnitte vorzuschieben.

Um sich demnächst von den Verhältnissen vor Bar persönlich zu überzeugen, ging Fürst Schwarzenberg mit Tagesanbruch gegen Bar vor, fand das Wittgensteinsche Corps noch im Bivouac und forderte dasselbe hierauf zur Eile auf. Man hat aus dem etwas verspäteten Aufbruche dieses Corps den verhältnißmäßig geringen Erfolg des Angriffs herleiten wollen, da der Feind schon von ferne den Anmarsch der Russen hätte wahrnehmen und mithin den Angriff erwarten können. Es ist jedoch nicht recht abzusehen, wie, auch für den Fall, daß die Russen mit Tagesanbruch abmarschirt wären, sie bei der Entfernung von anderthalb Meilen von ihrem Bivouac zwischen Rouvre und Colombé les deux Eglises bis zur Aufstellung des Wredeschen Corps, nicht dennoch erst zu einer Tageszeit hätten eintreffen sollen, wo der Feind bereits ihren Anmarsch wahrnehmen konnte. Dies hätte vielleicht nur vermieden werden können, wenn sich die Russen aus ihrem Bivouac gleichfalls auf Angenté und so gegen den Wald von Levigny dirigirt hätten, wie dies auch noch auf einer andern Stelle näher dargelegt werden wird.

Um 7 Uhr traf Fürst Schwarzenberg bei dem Wre-

deschen Corps ein, um die Gegend näher zu recognosciren. Das Kosaken-Regiment Wlassow war nach Maisons auf der Straße nach Doulevent detachirt. Es ergab sich, daß der Feind keinen Posten auf den Thalrand vorgeschoben hatte.

Der Entschluß zum Angriffe des Feindes bei Bar wird durch den König Friedrich Wilhelm III. herbeigeführt.

Man war noch unentschieden, ob der Angriff ausgeführt werden solle oder nicht; so fand der Prinz Eugen von Würtemberg, der mit seinen Truppen die Tete des heranrückenden 6ten Corps bildete und mit dem General, Grafen Wittgenstein den Truppen vorausgeeilt war, die Stimmung des Ober-Feldherrn und seiner Umgebungen. In dieser Zeit traf der König von Preußen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm von Colombé ein, um dem zu erwartenden Gefechte beizuwohnen; von der Nothwendigkeit eines Angriffs durchdrungen, machte der König auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam die aus dem Unterlassen desselben für die schlesische Armee entspringen müßten und bemerkte dabei, daß hierdurch gleichzeitig ein Aufgeben des gemeinschaftlich verabredeten Plans entschieden ausgesprochen würde.

General, Graf Wittgenstein, eben so sehr wie der König von Preußen sowohl von der Ausführbarkeit, als von dem dringenden Erfordernisse eines Angriffs überzeugt, war erbötig, denselben auf der Stelle zu beginnen. Fürst Schwarzenberg, der, tief ergriffen von der bisherigen unglücklichen Wendung der Begebenheiten, durch kein neues Wagniß das Mißgeschick vergrößern wollte, entschied sich, als auch noch von andern Seiten den Ansichten des preußischen Monarchen beigetreten wurde, nunmehr für den Angriff,

worauf General, Graf Wittgenstein die Weisung erhielt, die mittlerweile angelangten Truppen seines Corps, der Disposition gemäß, ihre Bewegung fortsetzen zu lassen.

Marschall Oudinot hatte keine Ahnung von den Absichten seiner Gegner und stand in der Aufstellung, die er am vergangenen Abend inne gehabt hatte. Obgleich ihm durch Landleute Nachricht von dem Anmarsch der Alliirten zugekommen sein soll, so traf er jedoch keine Vorbereitungen, diesem zu begegnen. Weder Posten noch Patrouillen klärten seine linke Flanke und das Plateau von Vernonfait auf. Mit der ganzen, auf dem rechten Aube-Ufer befindlichen Masse seiner Kräfte blieb er vielmehr in dem schmalen Aube-Thale halten, so daß er bei einigem Unglücke vollkommen in demselben überfallen werden konnte. Dessen ungeachtet hatte er den größten Theil seiner Artillerie nach Magny le Fouchar auf das jenseitige Ufer der Aube am gestrigen Abend unter Bedeckung eines Bataillons zurück gesandt, wodurch er doch anzudeuten schien, daß er einen Angriff von Seiten der Alliirten möglich hielt.

Von Seiten des Fürsten Schwarzenberg*) war die Disposition zum Angriffe der Franzosen in ihren Details in der Art gegeben, daß Graf Wittgenstein mit seinem Corps in drei Colonnen den Feind über Arentière, Vernonfait und Arsonval in seiner linken Flanke umgehen sollte. Die erste Colonne unter dem Grafen Pahlen bestand aus der sämmtlichen russischen Cavallerie mit Ausnahme des Pskowschen Kürassier- und 2 Escadrons des Lubnoschen Husaren-Regiments nebst 4 Bataillonen Infanterie; sie sollte von Arentière, das Dorf Levigny rechts

*) Die Beschreibung dieses Treffens, so wie der Plan zu demselben ist nach dem in dem Militair-Wochenblatt vom 28sten August 1841 erschienenen Aufsatze vorzugsweise bearbeitet worden.

lassend, gegen Arsonval marschiren und versuchen, von hier den Uebergang bei Dolancourt zu erreichen, denselben besetzen und dem Feinde den Rückzug nehmen. Die zweite Colonne, aus dem 2ten Infanterie-Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg bestehend, war angewiesen, von Arentière auf Vernonfait vorzugehen, gegen den Feind im Aube-Thal Front zu machen und im Verein mit der Jäger-Brigade Wlastof die Franzosen in der linken Flanke anzugreifen. Die 3te Colonne wurde durch das 1ste Infanterie-Corps des Fürsten Gortschakof gebildet und hatte die Bestimmung, hinter der 2ten Colonne fort dem General, Grafen Pahlen zu folgen. Das fünfte Corps unter dem Grafen Wrede erhielt dagegen den Auftrag, Bar sur Aube anfänglich nur zum Scheine anzugreifen, um die Aufmerksamkeit des Feindes von der Umgehung abzulenken und erst zum ernstlichen Angriff überzugehen, wenn dieselbe in Wirksamkeit träte.

Treffen bei Bar sur Aube am 27. Februar.

(Hierbei ein Plan.)

Es war 10 Uhr Vormittags, als das Corps von Wittgenstein die Umgehung begann, während das Tirailleur-Gefecht und die Kanonade vor Bar anfingen. Graf Pahlen wandte sich zuerst unterhalb Arentière über den Barbuisse-Bach, die Artillerie mußte etwas weiter oberhalb einen Uebergang suchen. Die 1ste Colonne dirigirte sich hierauf, Levigny rechts lassend, um von hier gegen Arsonval vorzugehen, die leichte Cavallerie an der Tete, hinter ihr die Kürassier-Division Kretoff. Graf Pahlen beschleunigte seinen Marsch nach Möglichkeit. Der Prinz Eugen folgte demselben unmittelbar, die Jäger-Brigade Stepanof an der Spitze, um sich des Holzes von Le-

vigny zu bemächtigen. Fürst Gortschakof mit der dritten Colonne, der nachgerückt war, bog, bald nachdem er Lignol passirt hatte, rechts von der großen Straße ab und folgte, Voigny rechts lassend, den übrigen Colonnen. General, Graf Wittgenstein glaubte Zeit zu gewinnen, wenn er, von der ursprünglichen Disposition abgehend, dem Prinzen Eugen befahl, statt bei Vernonfait halten zu bleiben, der Colonne des Grafen Pahlen zu folgen und dagegen der 3ten Colonne unter dem Fürsten Gortschakof die Bestimmung gab, den Platz der 2ten Colonne einzunehmen. Der Prinz empfing diesen Befehl beim Defiliren über den Barbuisse-Bach und dirigirte nunmehr seine Colonne auf das Gehölz von Levigny.

Der Feind wurde erst aus seiner Sicherheit aufgeschreckt, als die gegen Arentière abgesendeten Fourageurs seiner Reiterei durch die Kosaken des Generals Pahlen jenseits Arentière vertrieben wurden. Marschall Oudinot warf sogleich einige leichte Infanterie in das Gehölz von Levigny und indem er auf diese Weise seinen linken Flügel anlehnte, traf er für seine übrigen Truppen folgende Anordnungen. Der Infanterie-Division Duhèsme wurde die Vertheidigung von Bar mit 8 Geschützen übertragen und war sie bestimmt, den rechten Flügel der einzunehmenden Aufstellung zu bilden. Von der Division Hamelinaye besetzte die Brigade Jarry, sich rechts an Bar anlehnend, theils die Niederung zwischen Bar und der Côte des Filles Dieu, theils die Weingärten auf dem Hange derselben, während die Brigade Belair die Höhe selbst besetzte. Auf diese Weise waren die beiden Divisionen des 2ten französischen Corps verwendet, welches eine Stärke von circa 10,000 Mann haben mochte.

Vom 7ten Corps eilte die Division Leval, welche zu den aus Spanien herangezogenen Truppen gehörte,

durch die Schluchten, um das Plateau von Vernonfait zu ersteigen. Die Brigade Montfaur erhielt die Weisung, sich rechts mit der Brigade Belair in Verbindung zu setzen, die Brigade Pinoteau, das Centrum zu bilden, und die Brigade Chassé, den linken Flügel einzunehmen, der sich auf diese Weise an das besetzte Holz von Levigny lehnte. Zur Unterstützung dieses Flügels sollte sich die Division Rothembourg der jungen Garde im zweiten Treffen aufstellen.

Die von dem 7ten Corps im Thale der Aube stehenden Truppen, über welche hier disponirt worden war, haben nach französischen Angaben die Stärke von etwas über 11,000 Mann gehabt; der Division Pacthod, welche noch zu diesem Corps gehörte, meist aus Nationalgarden bestand und die Stärke von 4500 Mann gehabt haben soll, wurde die Besetzung des Ueberganges bei Dolancourt übertragen. Das 6te Cavallerie-Corps unter dem General Kellermann (Valmy) war gleich nach den ersten Schüssen vor Bar auf das rechte Aube-Ufer beordert worden und hatte die Furth bei St. Esprit, unterhalb Bar, passirt; das 2te Cavallerie-Corps (St. Germain) blieb vorläufig im Thale der Aube vorwärts Monstier stehen.

Während der Ausführung dieser Anordnungen, die nur nach und nach geschehen konnte, hatten die russischen Truppen ihre Umgehung fortgesetzt. Fürst Schachofskoy vertrieb mit der 3ten Infanterie-Division den Feind aus dem Gehölze von Levigny und drang in dasselbe ein, die 4te Infanterie-Division rückte nach.

Da der Feind den rechten Thalrand des Barbuisse-Baches nicht besetzt hatte, so ließ General, Graf Wittgenstein die Jäger-Brigade Wlastof gegen die Höhe vorgehen, wodurch sich hier ein lebhaftes Tirailleur-Gefecht entspann.

Der Marschall Oudinot benutzte nunmehr den Augenblick, wo die drei russischen Colonnen durch die Art ihres Marsches noch getrennt waren und ließ durch die Brigade Belair von der Côte des filles Dieu herab die russischen Jäger-Regimenter angreifen, welche den Höhenrücken, der den rechten Thalrand des Barbuisse-Baches bildet, besetzt hielten. Hierdurch geriethen diese Jäger in Unordnung und zogen sich etwas zurück. Alliirter Seits konnte man sich nicht gleich erklären, was dieser Angriff zu bedeuten habe und hielt ihn nur für eine Recognoscirung des Feindes, der augenblicklich über keine Cavallerie zu einem solchen Zwecke zu verfügen habe.

Der König von Preußen wollte sich von dem, was vorging, näher überzeugen, ritt auf die von den russischen Jägern besetzte Höhe und langte grade auf dem Kamm derselben an, als die Franzosen, noch durch den Höhenrücken halb verdeckt, so eben deployirt hatten und empfing so in großer Nähe die Salve der feindlichen Infanterie. Ruhig wandte der König sein Pferd und sagte zu seiner Umgebung: „die Kugeln kamen warm aus dem Laufe.“

Unterdeß wichen die russischen Jäger, die sich sehr ausgedehnt hatten, noch etwas weiter zurück und wurden von den Franzosen verfolgt. Der König, die preußischen Prinzen und der Fürst Schwarzenberg versuchten vergeblich, dem Gefechte eine andere Wendung zu geben. Als der österreichische Feldherr das Leben des Königs und seiner Söhne in dem nahen Gefechte bedroht sah, stellte er dies dem Monarchen vor, der ihm jedoch antwortete*): „wo Ihr Platz ist, mein lieber Feldmarschall, da ist auch „der meinige.“

In diesen kritischen Augenblicken eilte Graf Wittgen-

*) Oesterreichische Militair-Zeitschrift.

stein mit den Pskowschen Kürassieren herbei, welche jedoch in dem steinigen, unebenen Boden der Weingärten nicht geschlossen vorrücken konnten; ihr Angriff wurde daher zurückgewiesen und Graf Wittgenstein selbst im Schenkel verwundet, welches ihn jedoch nicht vermochte, das Schlachtfeld zu verlassen.

Eine größere Wirkung auf das Gefecht brachte es hervor, daß ein österreichischer General-Stabsofficier zwei Zwölfpfünder von dem Corps des Fürsten Gortschakoff gegen die vordringenden Franzosen auf die Höhe führte und durch wohlangebrachte, nahe Kartätschlagen das weitere Vorschreiten des Feindes hemmte.

Um diese Zeit trafen auch die Teten der Regimenter der 3ten Colonne, nämlich Kaluga und Mohilew Infanterie, welche den Berghang unterhalb Arentière erstiegen hatten, auf dem Kampfplatze ein. Die russischen Jäger des Generals Wlastof, unterstützt von den genannten Infanterie-Regimentern, gingen nunmehr zum Angriffe über und warfen die Franzosen von der Höhe hinunter, wobei diese, wie auch die nachfolgenden Soutiens der Brigade Belair große Verluste durch zwei andere russische Zwölfpfünder erlitten, die sich am Ursprunge der Schluchten etablirt hatten.

Während die Teten-Regimenter der dritten Colonne diese Angriffe ausführten, zog sich das Gros der Colonne des Fürsten Gortschakoff rechts heraus und nahm Stellung parallel mit der feindlichen Linie, die sich zwischen der Côte des filles Dieu und dem Walde von Levigny entwickelte und dann im Vorgehen blieb. Diese Offensive des Feindes wurde nunmehr die Veranlassung, die weitere Umgehung des französischen linken Flügels, wodurch die Entfernung unter den Colonnen immer größer wurde, aufzuhalten. — Als nämlich General, Graf Witt-

genstein bemerkte, daß der Feind mit überlegenen Kräften gegen das Plateau von Vernonfait vorrückte, schickte er dem Prinzen Eugen den Befehl zu, mit der 4ten Division umzukehren, um dem Feind diesseits des Gehölzes von Levigny entgegen zu rücken und so gemeinschaftlich mit dem Fürsten Gortschakoff denselben zu bekämpfen. Später wurde auch eine gleiche Ordre der 3ten russischen Division ertheilt.

Bevor jedoch diese Truppen in das Gefecht eingreifen konnten und ehe sich noch das Corps des Fürsten Gortschakoff gehörig formirt hatte, rückten die Franzosen in der Richtung vorwärts der Côte de Malepin zum Angriffe vor, die Division Leval stand im vorderen Treffen. Nachdem die Cavallerie des Generals Kellermann mit Mühe die Weinberge erstiegen und sich auf der Höhe formirt hatte, ging sie durch die Division Leval und warf sich mit der leichten Cavallerie des Generals Jacquinot auf die hinter der russischen Infanterie in Bewegung nach dem rechten Flügel begriffenen Pskowschen Kürassiere und Lubnoschen Husaren. Die russische Reiterei wurde geworfen und besonders den Husaren ein empfindlicher Verlust beigebracht. Die französische Infanterie setzte unterdessen ihr Vorrücken fort und es trat die Gefahr ein, daß, wenn es den Franzosen gelang, die 3te Colonne zu werfen, dieselbe von dem Reste des Corps gänzlich getrennt und aus der Schlachtlinie herausgeworfen werden konnte; das Gefecht hing demnach von der Haltung ab, welche das Corps des Fürsten Gortschakoff dem Feinde bei seinem jetzigen Anfalle entgegen setzte. Vor der Front der russischen Infanterie war eine Batterie von 24 Geschützen aufgefahren, unter deren Schutz das Corps seinen Aufmarsch bewerkstelligt hatte. Der König von Preußen hielt sich mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm bei derselben

auf und, indem er der russischen Artillerie die feindlichen Infanterie-Massen in den gefährlichsten Richtungen bemerkbar machte, empfing sie dieselben in großer Nähe mit so nachdrücklichen Kartätschlagen, daß ihre Angriffe sich an diesem Geschützfeuer brachen. Der Feind, der anfänglich noch stehen zu bleiben versuchte, wurde durch das verheerende Feuer endlich zum Zurückweichen genöthigt. Auch die 4te Division des Infanterie-Corps des Prinzen Eugen traf noch zur rechten Zeit ein, um die rechte Flanke des 1sten Infanterie-Corps zu degagiren; sie zog auch sofort ihr Geschütz vor und engagirte sich mit der ebenfalls im Vorrücken begriffenen feindlichen Brigade Chassé.

General Wittgenstein, der beim Feinde eine so bedeutende Uebermacht an Cavallerie erblickte, sandte nun auch dem General Pahlen den Befehl zu, umzukehren. Vergebens ersuchte derselbe, ihn im Marsche zu belassen, da er im Begriffe stehe, die Communication des Feindes zu erreichen; nach wiederholter Ordre mußte er der neuen Bestimmung nachkommen, ließ jedoch die Kosaken auf der Höhe von Arsonval, nahe dem Uebergangspunkte bei Dolancourt, und stellte die Tschugujewschen Ulanen zum Soutien auf.

Unterdessen übernahm die feindliche Cavallerie unter dem General Kellermann die bisher von der Infanterie ausgeführten Angriffe auf die russische Artillerie im Centrum. Die hier placirten Geschütze hatten sich bis auf 47 vermehrt. Die französische Reiterei warf sich mit vieler Entschlossenheit diesem mörderischen Feuer entgegen, wurde aber stets mit großem Verluste zurückgewiesen, wobei dann die wenigen russischen Escadrons unter dem Schutze des Artilleriefeuers öfter nachzuhauen Gelegenheit fanden. Gegen 400 Pferde lagen bereits vor der Front der russischen Geschütze. Es läßt sich nicht recht absehen,

warum die feindliche Cavallerie nicht einen der Flügel des russischen Corps zu ihrem Angriffspunkte wählte, welche ihrer Tapferkeit vielleicht ein günstigeres Ziel geboten hätten, als die Fronte einer starken Batterie, welche durch dahinter aufgestellte Infanterie geschützt wird, bieten konnte. Diese Gefechts-Verhältnisse wurden für den Feind um so nachtheiliger, da er seine Angriffe durch Mangel an Artillerie weder vorzubereiten noch zu unterstützen vermochte.

Prinz Eugen hatte, wie wir bereits gesehen, das Vorrücken der feindlichen Brigade Chassé auf dem linken Flügel der Franzosen aufgehalten. Ein wiederholter Angriff des Feindes, unterstützt durch die Cavallerie des Generals St. Germain, zeigte keinen günstigeren Erfolg, worauf General Chassé sich mehr rechts an die Division Leval anschloß.

Fürst Schwarzenberg erkannte aus dem harten Kampfe auf den verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes, daß die Kräfte der Russen auf dem Plateau nicht ausreichend seien und sandte daher dem General, Grafen Wrede den Befehl zu, die Division Spleny zur Unterstützung des Wittgensteinschen Corps zu detachiren.

Als die Cavallerie derselben, die Brigade Minutilo und die bayerische Reiter-Brigade Vieregg, beim Fürsten Gortschakoff anlangte, ertheilte General, Graf Wittgenstein dem General Pahlen den Befehl, wieder der ihm zuerst angewiesenen Direktion gegen die Brücke von Dolancourt zu folgen. Die Infanterie der Division Spleny, die Brigade Volkmann, erkletterte den rechten Thalrand des Barbuisse-Baches, um sich dem linken Flügel des Fürsten Gortschakoff anzuschließen.

Bei der Fortsetzung des Gefechts erlitten die Franzosen sehr große Verluste durch die russische Artillerie, welcher der Marschall Oudinot nur sehr wenige Geschütze

entgegen zu setzen vermochte, da er nur über einen kleinen Theil seiner Artillerie verfügen konnte. Die von dem General Gérard herangezogenen 8 Geschütze waren nicht im Stande, auf den ungleichen Kampf Einfluß zu gewinnen. Marschall Oudinot konnte daher nur noch beabsichtigen, sich für seinen Rückzug zu schlagen, den, in so später Tageszeit als möglich anzutreten, er für vortheilhaft erkannte.

Mittlerweile war auch von der 3ten russischen Infanterie-Division die Jäger-Brigade in die Gefechtslinie eingerückt. Der Prinz Eugen führte sofort das 4te Jäger-Regiment dieser Brigade dem Feinde in die linke Flanke und den Rücken, traf hier jedoch auf die französische Division Rothembourg, mit der sich nunmehr auch auf diesem Punkte das Gefecht engagirte.

Es war gegen 4 Uhr Nachmittags, als die österreichischen Truppen das russische Corps verstärkt hatten und nunmehr Fürst Schwarzenberg den Augenblick für günstig erkannte, auch das Corps des Generals, Grafen Wrede durch einen Angriff auf Bar mitwirken zu lassen. Während dies geschah, trat durch einen kühnen und muthig ausgeführten Angriff die Entscheidung des Kampfes plötzlich ein.

Marschall Oudinot hatte, nach französischen Angaben, bereits den Befehl zum Rückzuge ertheilt, als das linke Flügel-Bataillon des Infanterie-Regiments Kaluga ohne Befehl, unter den Augen des Königs von Preußen, sich in die Schlucht gegen die Côte des filles Dieu warf. Das 2te Bataillon folgte als rechtes Flügel-Echelon und beide stürmten die Anhöhe hinan, sammelten sich oben schnell in der rechten Flanke der Brigade Belair, griffen die erste Masse derselben an und warfen sie in Unordnung zurück. Die Regimenter Perm und Mohilew wa-

ren dem Beispiel des Regiments Kaluga gefolgt und gegen die Front der Brigade vorgegangen, die Jäger von Wlastof und 2 österreichische Bataillone unter General Volkmann dem Regiment Kaluga zur Unterstützung unmittelbar nachgerückt und so die Brigade Belair, die bereits durch das Feuer der 12-pfder bedeutend gelitten hatte, gegen Aileville in die Flucht gejagt. Die ganze Linie der Russen avancirte, die Franzosen zogen sich zurück, versuchten noch einmal, am Abhange Front zu machen, doch vergebens; der Rückzug mußte unter dem wirksamen russischen Artillerie-Feuer gegen Aileville fortgesetzt werden.

Die französische Brigade Jarry des Corps des Generals Gérard, die sich nach dem Aube-Thal abgezogen hatte und von hier aus die Flanke der auf den Höhen avancirenden Truppen zu bedrohen schien, wurde vom General Volkmann durch die 3 anderen Bataillone seiner Brigade angegriffen und auf Aileville zurückgeworfen, wo sie durch französische Cavallerie Aufnahme fand. Erst als der bayerische Oberst Hertling mit 4 Bataillonen von Bar her eintraf, setzten die Franzosen den Rückzug im Thale fort.

General, Graf Wrede traf unterdeß aus seiner Aufstellung hinter Bar sur Aube folgende Anordnungen zum Angriffe: 2 bayerische Bataillone unter Oberst Theobald, denen 2 Bataillone als Reserve folgten, rückten gegen die Stadt auf der Straße von Chaumont an; 4 bayerische Bataillone unter Oberst Hertling gingen zwischen der Stadt und dem Thalrande vor; 1 Compagnie Szekler und 2 bayerische Bataillone unter Major Schönermark sollten, die Stadt rechts lassend, gegen die Aube-Brücke vordringen und 1 bayerische Batterie rechts der Stadt diese Angriffe unterstützen.

Die französische Division Duhèsme hatte die kräf-

tigsten Vertheidigungsanstalten getroffen, die Häuser mit Schießscharten versehen, die Zugänge verbarricadirt und den linken Thalrand der Aube durch Artillerie besetzt. Aus den Häusern der Vorstadt, in denen sich der Feind zur Vertheidigung eingerichtet, konnte derselbe nur nach einer hartnäckigen Gegenwehr vertrieben werden. Man war genöthigt, diese Häuser einzeln zu nehmen. Oberst Theobald drang bis zum Stadtthore vor, doch nur mit bedeutendem Verlust gelang es den Bayern, dasselbe zu stürmen. Erst als General Duhèsme sah, daß Marschall Oudinot auf den Höhen den Rückzug antrat und Major Schönermark die rechts der Stadt aufgestellte Infanterie-Abtheilung zurückwarf, wodurch die Aube-Brücke bedroht schien, begann er, seinen Rückzug auszuführen.

Nachdem die Franzosen ihre Geschütze zurückgesandt hatten, machten sie noch, unterstützt von den Einwohnern, den Bayern jeden Schritt in den Straßen der Stadt streitig. Die Angreifenden verloren hierbei noch viele Leute, bis endlich Major Schönermark sich der Aube-Brücke bemächtigte und auf diesem Punkte noch mehrere Gefangene machte.

Sobald die Stadt vom Feinde verlassen war, ging General, Graf Wrede mit der bayerischen Cavallerie-Brigade Dietz durch dieselbe zur Verfolgung des Feindes im Thale der Aube vor, bis die Dunkelheit völlig einbrach. Bei der Enge des Thals und bei den der Aube senkrecht zugehenden Schluchten konnte man den Feind unmittelbar nicht heftig verfolgen, wie es sonst wohl unter günstigeren Umständen geschehen sein würde. Marschall Oudinot hatte seinerseits den Rückzug auf Dolancourt nach Möglichkeit beschleunigt. Die Artillerie und der größere Theil der Infanterie waren bereits über die Aube, als das Gros der Cavallerie des Generals Pahlen endlich zum zweiten Male

auf den Höhen von Arsonval anlangte. Die französische Reiterei hielt auf den Höhen links von Arsonval, durch eine Schlucht von den Russen getrennt, in welcher weiter zurück die Brigade Wolf der 3ten russischen Division gegen genannten Ort vorrückte, um Allem, was noch in der Richtung auf Bar sur Aube zurück war, den Rückzug abzuschneiden. General, Graf Pahlen ließ seine reitende Artillerie vom Feinde unbemerkt auf einer sanften Höhe einige hundert Schritt von der großen Straße im Thale aufstellen und zunächst ihr Feuer auf die feindliche Cavallerie richten, die, aufgeschreckt, die Höhe in Unordnung verließ, und während die Pahlensche Reiterei gegen Arsonval rückte, in der Dunkelheit hier unter allen noch zurückgebliebenen Truppen Verwirrung verbreitete. Infanterie und Cavallerie des Feindes geriethen nun unter einander, warfen sich gegen die Aube, wo sie sich größtentheils durch die dortigen Furthen retteten; doch wurden von den Kosaken viele Gefangene eingebracht.

General Montfaur hatte an der Spitze einiger feindlicher Infanterie der Arrieregarde den Versuch gemacht, durch einen Angriff auf die russische Batterie die Verwirrung zu lösen; die diesseitigen Geschütze zogen sich auch etwas zurück, doch gewann General Montfaur nur, daß er für seine Infanterie den Rückzug nach Dolancourt frei erhielt. Unterdeß war auch die Brigade Wolf eingetroffen, hatte Arsonval nach einem leichten Gefechte genommen, 2 Geschütze erobert und sich auf Dolancourt gewandt, wo die Franzosen in der Nacht die Brücke verließen, die hierauf durch russische Infanterie besetzt wurde, während die Cavallerie den Feind auf Magny le Fouchar verfolgte.

Das Wredesche Corps lagerte während der Nacht theils vor Bar sur Aube in der Richtung auf Aileville,

theils gemeinschaftlich mit dem Wittgensteinschen Corps bei Arsonval und Aileville.

Der König von Preußen, welcher der Verfolgung der bayerischen Cavallerie im Thale beigewohnt hatte, und der Fürst Schwarzenberg, der zur Zeit des Angriffs des Regiments Kaluga durch eine Gewehrkugel am linken Arm getroffen wurde, kehrten nach Comlombé les deux Eglises zurück.

Der Verlust der Franzosen wird auf 2600 Todte und Verwundete und 460 Gefangene angegeben. Unter den Blessirten befand sich General Pinoteau. Der Verlust der Alliirten konnte 1500 Mann an Todten und Verwundeten betragen, worunter sich 1200 Russen und 300 Bayern befanden. Oberst Wiesen vom 4ten russischen Jäger-Regiment wurde im Walde von Levigny gefangen genommen.

Bemerkungen über das Treffen von Bar sur Aube.

Die von dem Marschall Oudinot vor dem Treffen genommenen Maaßregeln kann man sich nur dadurch erklären, daß derselbe einerseits durch sein keckes Vorgehen den ihm gegenüber stehenden Gegner über die ihm zu Gebote stehenden Kräfte täuschen, aber auch andrerseits durch das Anhäufen seiner Massen im Thale der Aube die Alliirten verhindern wollte, den hinter seinem linken Flügel ausgeführten Abmarsch Napoleons gegen Blücher wahrzunehmen. Hierzu hätte aber gehört, daß er den Wald von Levigny, so wie den von St. Jacques besetzen und die Straße von Maisons auf Doulevent beobachten ließ. Dies schien um so nothwendiger, da der feindliche Marschall schon am Tage vorher seine Artillerie über die Aube zurückschickte und dadurch aussprach, daß er keinen

ernstlichen Widerstand vorwärts der Aube beabsichtige, und daher um so mehr Sorgfalt darauf verwenden mußte, den von ihm beabsichtigten Unternehmungen den entgegengesetzten Schein zu geben.

Als jedoch am Morgen des 27sten dem Marschall Oudinot durch Landleute die Kunde vom Anmarsche des Wittgensteinschen Corps zuging, durfte er mit Gewißheit annehmen, daß die Alliirten bereits von seiner Lage Kenntniß hätten und auch von dem Abmarsche Napoleons unterrichtet wären. Es wäre also natürlich gewesen, über die Aube zurück zu gehen und sich auf die Vertheidigung der beiden Uebergangspunkte bei Dolancourt und Bar bis zum Abend zu beschränken, wobei ihm noch möglich geworden wäre, von seinem zurückgeschickten Geschütz Gebrauch zu machen.

Nachdem indeß Marschall Oudinot weder Maaßregeln genommen hatte, seinen Gegner zu täuschen, noch, als er von dem Vorrücken desselben unterrichtet wurde, sich aus seiner mißlichen Lage heraus zu ziehen, sondern die Disponirung der alliirten Streitkräfte zur Umgehung seiner linken Flanke ruhig abwartete, ergriff er wenigstens in dem letzten Augenblicke das beste Mittel, um den Angriffsplan seines Gegners durchkreuzen. Sein Offensiv-Stoß mitten in die alliirten Colonnen hinein war in seiner damaligen Lage das Beste, was er thun konnte; nur hätte er ihn kräftiger durchführen müssen. Im Besitz des Plateaus zwischen Arentière und Vernonfait, mit 2 Cavallerie-Corps, die nahe an 7000 Pferde zählten, war es ihm ein Leichtes, die Corps von Wrede und Wittgenstein zu trennen und sie dadurch in die Defensive zurück zu werfen. Ob dann noch ein Vorgehen des Wredeschen Corps über den Barbuisse-Bach das Gefecht

wieder hergestellt, oder demselben gar wieder eine günstige Wendung gegeben hätte, darüber muß um so mehr die Entscheidung dahin gestellt bleiben, als hierbei noch eine Menge von Zufälligkeiten, die bei getrennten Streitkräften sich noch vermehren, eintreten konnten, und annur zu oft die Entscheidung diesen Zwischen-Ereignissen heim fällt.

Auf Seiten der Alliirten sind bereits, bei der Darstellung des Gefechts selbst, die Nachtheile der zuerst entworfenen Disposition, wonach man Bar angreifen und dann auf der Straße nach Dolancourt im Thale der Aube vorrückeu wollte, angegeben worden. Nachdem Graf Wrede jedoch über die unvortheilhafte Aufstellung der französischen Kräfte und über die Gelegenheit, die sie hierdurch selbst zu einem Angriffe boten, dem Fürsten Schwarzenberg persönlich berichtet hatte, wurde nunmehr die zweite Disposition zum Treffen entworfen. Wenn man durch dieselbe den Hauptmoment in der Ueberraschung des Gegners suchte, so dürfte ein Abmarsch des Wittgensteinschen Corps aus dem Bivouac zwischen Rouvre und Colombé les deux Eglises gleich nach Mitternacht auf Angenté und dann längs der Lisiere des Waldes von St. Jacques auf die hinter Vernonfait gegen das Thal der Aube hinabgehende Schlucht um so sicherer zum Ziele geführt haben, als dieser Marsch größtentheils verdeckt ausgeführt werden konnte. Zur Verbindung mit dem Wredeschen Corps würde die Detachirung der Division Spleny mit ihren beiden Cavallerie-Brigaden nach Arentière ausgereicht haben, und wenn man nun noch, um den Wald von Livigny herum, die Kosaken des Wittgensteinschen Corps in den Rücken des Feindes und gegen die Brücke von Dolancourt entsendet hätte, so würde bei einem kräftigen Eingreifen bei-

der alliirten Corps ein großes Resultet zu erwarten gewesen sein.

Der dagegen ganz in der Nähe des Feindes ausgeführte Uebergang über den Barbuisse-Bach und die Umgehung der feindlichen Massen nahe vor deren Front mußte nicht allein von dem Gegner bemerkt werden, vielmehr bot sie ihm sogar die beste Gelegenheit, dieser Umgehung auf eine entscheidende Weise entgegen zu wirken.

Außer diesen Nachtheilen, die in den Einleitungen zum Gefechte ihre Veranlassung fanden, war aber auch die Vertheilung der Massen der Alliirten ihrem Zweck nicht entsprechend. Das Corps des Grafen Wrede, in der Stärke von 24,000 Mann, blieb vor Bar, wo die Hälfte in dieser vortheilhaften Aufstellung mehr als hinreichend gewesen wäre, den General Gérard, der kaum 5- bis 6000 Mann in Bar hatte, zu beschäftigen. Dagegen verwandte man zur Umgehung des Feindes, also dort, wo die Entscheidung des Kampfes gelegen war, kaum 20,000 Mann. Hierdurch begab man sich des Vortheils, den Gegner mit Uebermacht auf dem entscheidenden Punkte anzugreifen, und setzte sich auch obendrein der Gefahr aus, im Falle der Feind die nahe Umgehung parirte, wie er es auch wirklich, jedoch nicht kräftig genug, that, selbst geschlagen zu werden.

In tactischer Beziehung ist hier nur noch anzuführen, daß dieses Treffen die besondere Eigenthümlichkeit darbot, daß auf russischer Seite es an Cavallerie und auf französischer Seite an Artillerie im eigentlichen Gefechte mangelte. Die Russen halfen sich aber sehr gut, indem sie ihre Geschütze vor ihrer Infanterie auffuhren und so dem Gegner eine compakte Masse, deren Front durch ein mörderisches Kartätschfeuer geschützt wurde, darboten. Die Franzosen dagegen, die gegen diese kaum

10,000 Mann starke Infanterie, mit 47 Geschützen vor der Front, gegen 7000 Reiter vereinigen und sie in Flanke und Rücken nehmen konnten, begnügten sich damit, das Cavallerie-Corps des Generals Kellermann den Mündungen der russischen Kanonen entgegen zu führen, die, geschützt durch eine intacte Infanterie, in die Reihen der feindlichen Reiterei Tod und Verderben schleuderten.

Man sieht hierbei, wie sehr die Wirksamkeit jeder Waffe von den Umständen abhängig ist, unter denen sie in Gebrauch tritt, und daß es wiederum nur immer der lebendige Geist ist, der den todten Werkzeugen und den Massen Leben einhaucht.

Bewegungen des Corps von Giulay und des Kronprinzen von Würtemberg auf dem linken Flügel der Hauptarmee während des 27. Februar.

Gleichzeitig mit dem Treffen bei Bar sur Aube hatten sich die linken Flügel-Corps der Hauptarmee gegen Bar sur Seine in Bewegung gesetzt.

Die Disposition des Fürsten Schwarzenberg vom 26sten Nachmittags, welche hierzu die erforderlichen Weisungen enthielt, war erst am 27sten um 8 Uhr Morgens in Arc en Barrois, dem Hauptquartier des Generals Giulay eingetroffen. Gegen 11 Uhr Vormittags brachen die Truppen des 3ten Armee-Corps auf, und nachdem sie das rechte Ufer erreicht hatten, stellte sich die Division Fresnel zwischen Veraulles und Boudreville, die Division Weiß zwischen Montigny und Gevrolles auf. Die Brücken dieser 4 Orte über die Aube wurden jede mit 2 Kanonen besetzt. Vorwärts der Aube schob General Giulay die Division Creneville nach Riel les eaux, um den Feind zu beobachten, der die Orte Autricourt und Mussy besetzt hielt. Das 3te österreichische Corps war

auf diese Weise im Begriff, das Terrain zwischen Aube und Seine in der Richtung auf Bar sur Seine zu durchschreiten.

Der Kronprinz von Würtemberg versammelte zu derselben Zeit 1½ Meile von den Truppen des Grafen Giulay sein Armee-Corps (4tes) bei la Ferté sur Aube. Nur die beiden Kürassier-Divisionen Nostiz und Duka blieben noch vorläufig in ihren rückwärts gelegenen Cantonirungen zurück. Eine Infanterie-Brigade besetzte la Ferté, eine andere Clairvaux, eine halbe Meile unterhalb. Das Gros der Infanterie blieb auf dem rechten Ufer, la Ferté gegenüber, in einer guten Stellung. Der Kronprinz traf gegen Mittag in diesem Orte ein, der bisher durch das Streifcorps des russischen Generals Seslawin besetzt gehalten wurde. Seine Absicht war, der ihm zugegangenen Disposition gemäß gleichfalls in dem Terrainabschnitt zwischen Aube und Seine in der Richtung auf Bar sur Seine vorzugehen. Zu diesem Zwecke war General Seslawin mit einem Husaren-Regimente und 3 Kosaken-Pulks von la Ferté quer durch den Wald von Clairvaux in der Richtung auf Fontette vorgeschoben. Das Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand war ebenso von Clairvaux rechts zur Aufklärung der rechten Flanke postirt.

Sobald das Streifcorps Seslawins sich dem Dorfe Fontette näherte, kam ihm General Milhaud mit der Avantgarde des Macdonaldschen Corps entgegen, schritt sogleich zum Angriff und drückte die Kosaken durch den Wald auf la Ferté zurück.

Vorrücken des Marschalls Macdonald am 27. Februar in der Richtung von la Ferté sur Aube.

Marschall Macdonald war nämlich am 26sten Abends mit seiner Hauptmacht bei Mussy l'Evêque und Essoyes

eingetroffen und hatte einige Cavallerie gegen Fontette vorgeschoben. Da er von der gegenseitigen Lage beider Armeen noch keine Kenntniß hatte und die alliirte Hauptarmee vielmehr noch in vollem Rückzuge annahm, so beschloß er, am Morgen des 27sten nach la Ferté zu marschiren. Nach der von ihm gegebenen Disposition sollte General Milhaud mit den Reiter-Divisionen Piré und Briche, unterstützt von der Infanterie-Brigade Simmer, über Fontette, die Infanterie-Divisionen Brayer und Amey von Essoyes und Landreville, zuletzt die Cavallerie-Division l'Héritier und die Infanterie-Division Albert von Mussy aus, demnach die seinem Befehle untergeordneten Truppen in drei Colonnen gegen die Aube vorrücken.

Als die Avantgarde unter dem General Milhaud das Streifcorps Seslawins gegen la Ferté drängte, wurde dasselbe von der würtembergischen leichten Cavallerie, der österreichischen Grenadier-Brigade Trenk nnd der würtembergischen Infanterie-Brigade Stockmayer, mit welcher der Kronprinz unterdeß auf das linke Ufer der Aube übergegangen war, aufgenommen. Nachdem man aber hierauf den Feind mit bedeutenden Streitkräften, es waren die Divisionen Brayer und Amey, aus dem Walde hervorbrechen sah, welche, gegen den Fluß sich ausdehnend, seinen linken Flügel bedrohten, so hielt der Kronprinz es nicht für rathsam, in einer Stellung, welche keine Vortheile gewährte und wobei man die Aube im Rücken behielt, das Gefecht anzunehmen, sondern zog sich mit den vorgeschobenen Truppen bei la Ferté auf das rechte Ufer der Aube zurück, wobei der Belag der hier befindlichen Brücke zerstört wurde. Das Streifcorps Seslawins, die Brigade Stockmayer, die österreichischen Grenadiere, die in der Stadt gestandene Infanterie und Artillerie, nebst einer leichten Reiter-Brigade vereinigten

sich nunmehr mit den hinter dem Orte und der Aube in der eigentlichen Aufstellung zurückgebliebenen Truppen. Nur die 2te leichte Reiter-Brigade ging längs des linken Aube-Ufers bis Ville zurück, um Clairvaux zu decken und in des Feindes linker Flanke zu verbleiben. Die Infanterie-Brigade, welche Clairvaux besetzt hielt, traf alle Anstalten, um diesen Punkt ernsthaft zu vertheidigen, indem der Kronprinz sich dieses Debouchee, sobald es die Umstände gestatteten, zum Wiedervorgehen offen behalten wollte. La Ferté wurde durch eine starke französische Abtheilung sogleich in Besitz genommen, wo dieselbe jedoch dem Feuer der diesseitigen Batterien ausgesetzt blieb.

Die Ereignisse des heutigen Tages (27sten Februar) endigten auf dem linken Flügel damit, daß das 3te und 4te Corps der Hauptarmee hinter der Aube von Vexaulles bis Clairvaux während der Nacht zum 28sten ihre Stellungen behaupteten. Vorwärts des rechten Flügels blieben Arsonville und Champignol besetzt und von dem linken Flügel Riel les eaux und die Gegend von Autricourt.

Die Franzosen dagegen rückten, wie wir später noch näher nachweisen werden, bis zur Aube vor.

Nachdem der Fürst Schwarzenberg nach beendigtem Treffen bei Bar sur Aube sich nach Colombé les deux Eglises zurück begeben, ertheilte er für den 28sten Februar folgende Disposition: Das 5te und 6te Corps sollten in ihren nach dem Treffen bei Bar eingenommenen Stellungen einen Ruhetag halten; dem 4ten Corps (Kronprinz von Würtemberg) ging die Weisung zu, bei la Ferté sur Aube überzugehen, durch den Wald von Clairvaux vorzudringen, sich bei Vitry le croisé aufzustellen und Abtheilungen rechts gegen Vendoeuvres und links gegen Bar sur Seine vorzuschicken. Das 3te Armee-

Corps, welches für jetzt unter die Befehle des Kronprinzen von Würtemberg gestellt wurde, erhielt gleichfalls die Weisung, die Aube zu überschreiten und sich dann auf Essoyes zu wenden.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven wurden beordert, von Langres bis auf die Höhen von Colombé les deux Eglises vorzurücken. Graf Barklay de Tolly erhielt jedoch während des Marsches einen späteren Befehl, daß er, wo dieser ihn träfe, mit den Garden und Reserven Halt machen solle. Demzufolge ließ er sein Corps in der Gegend von Chaumont Contonnirungen beziehen. Attamann Platow wurde mit dem Kosaken-Corps von Courban und Boudreville auf Arcis sur Aube dirigirt, um die Verbindung mit der schlesischen Armee aufzusuchen.

Die von dem Kaiser Napoleon bei seinem am 27sten Februar angetretenen Marsche gegen Blücher zurückgelassenen Befehle, wonach dem Marschall Macdonald das Ober-Commando über die gesammten, von ihm zur Vertheidigung der Aube bestimmten Streitkräfte übertragen und also auch der Marschall Oudinot mit seinen beiden Corps unter dessen Befehle gestellt wurde, waren ihm im Laufe des 27sten zugegangen. Mit seinen eigenen Truppen hatte Macdonald am Abend des 27sten die Hochfläche am linken Ufer der Aube besetzt, welche la Ferté und die vorliegende Strecke des Flusses beherrscht. Dort fanden sich nun das 11te Infanterie-Corps, das 5te Cavallerie-Corps, Milhaud, die Dragoner-Division Briche und einige andere Truppenabtheilungen, im Ganzen gegen 18,000 Mann, vereinigt.

Ihre Stellung war in der Front sehr stark. Um sie noch mehr gegen einen Angriff zu sichern, hätten nur noch die Brücke von la Ferté, deren Bedeckung der

Kronprinz von Würtemberg, als seine Arrieregarde sich am gestrigen Tage hinter den Fluß zog, hatte abwerfen lassen, so wie die oberhalb la Ferté befindliche steinerne Brücke bei Silvarouvre ganz zerstört werden müssen. Da jedoch Marschall Macdonald noch keine Kenntniß von der Niederlage erhalten hatte, welche Marschall Oudinot am 27sten bei Bar sur Aube erlitten, so wollte er sich wahrscheinlich die Uebergänge des Flusses für den günstigen Fall vorbehalten, in welchem er die Operationen auf dem rechten Ufer mittelst dieser Uebergänge fortsetzen könne. Er ließ daher die Brücke bei la Ferté nicht weiter zerstören und besetzte die Stadt mit einem Bataillon. Die steinerne Brücke bei Silvarouvre wurde dagegen verrammelt.

Ereignisse während des 28. Februar bei dem Corps des Marschalls Macdonald und den ihm gegenüber stehenden alliirten Corps (3tes u. 4tes).

Am Morgen des 28sten Februar verfügte Macdonald über seine Truppen auf folgende Weise: Er schickte die Infanterie-Division Amey und 500 Reiter nach Troyes zurück, um den Artillerie-Park zu decken. Bei la Ferté und Silvarouvre wurden die Generale Milhaud und Brayer mit einer Infanterie- und zwei Cavallerie-Divisionen nebst mehreren Batterien aufgestellt. Die Cavallerie-Division l'Héritier und die Infanterie-Division Albert vereinigte Macdonald bei Fontette. Er wollte mit denselben nach Bar sur Aube marschiren und dort den Oberbefehl über alle an diesem Flusse stehenden Truppen übernehmen. Bereits hatte er seine Dragoner auf den nach Bar führenden Wegen abgeschickt, um jene Gegend zu recognosciren; doch diese stießen überall auf alliirte Reiterei. Der Marschall erhielt dadurch die Ueberzeugung, daß Bar be-

reits verloren gegangen war. Er beschloß nun, sein Corps nach Vitry le croisé zu führen, in der Hoffnung, sich bei Vendoeuvres mit den Truppen unter Oudinot zu vereinigen.

Auf Seite der Alliirten hatte sich der Kronprinz von Würtemberg am Morgen des 28sten am rechten Ufer der Aube auf den Höhen zwischen la Ferté und Clairvaux aufgestellt und erwartete hier den Angriff seines Gegners. Da der Feind hierzu keine Anstalten machte, selbst die Brücke von la Ferté nicht herstellte und endlich sogar auf mehreren Punkten des linken Ufers an Schanzen zu arbeiten begann, mußte der Prinz, der Disposition des Oberfeldherrn gemäß, selbst die Offensive ergreifen. Doch fand er den Angriff auf die Front der vom Feinde jenseits des Flusses besetzten Stellung, der durch ein enges Defilee über eine abgedeckte Brücke und unter dem Feuer der auf den beherrschenden Punkten des linken Ufers angelegten Batterien unternommen werden mußte, zu schwierig. Es war augenscheinlich, daß dieser Angriff mit zu großem Menschenverluste verbunden gewesen wäre. Der Kronprinz ordnete daher an, daß Graf Giulay mit dem 3ten Corps von Veraulles über Creancey auf die Höhe vor la Ferté rücken und hier die Stelle des 4ten Corps einnehmen solle. — Das würtembergische Corps wurde dagegen angewiesen, den Fluß bei Clairvaux zu überschreiten, die feindliche Stellung in der linken Flanke zu umgehen und sich in ihrem Rücken bei Champignol aufzustellen.

Graf Giulay marschirte mit Tagesanbruch, nachdem er die als Avantgarde vorgeschobene Division Creneville über die Aube zurückgezogen, von Veraulles rechts ab. Da Terrain-Hindernisse seine Colonne zu großen Umwegen nöthigten und die schlechte Witterung den Marsch er-

schwerte, so langten die ersten zwei Divisionen, Fresnel und Weiß, erst gegen 2 Uhr Nachmittags auf den Höhen zwischen Pont la ville und la Ferté an. Bereits um 10 Uhr Vormittags hatte der Kronprinz die Meldung Giulay's erhalten, daß sich die Ankunft des 3ten Armee-Corps sehr verzögern dürfte. Daher trat der Prinz schon damals den Marsch nach Clairvaux an und ließ nur die Kürassier-Division Nostiz und die Grenadier-Brigade Klenau auf der Höhe vor la Ferté stehen. Bei dem Eintreffen des 3ten Armee-Corps wurden jene Truppen durch die Brigade Pflüger von der Division des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Fresnel abgelös't und folgten hierauf den übrigen Truppen des 4ten Corps nach Clairvaux. Die drei Brigaden Czollich, Grimmer und Franz Spleny zogen sich links nach Silvarouvre hinauf, um von dort aus die feindliche Stellung zu bedrohen.

Der Kronprinz von Würtemberg hatte unterdeß mit dem 4ten Armee-Corps die Aube bei Clairvaux überschritten und näherte sich durch einen langen und beschwerlichen Hohlweg, welchen die Franzosen nicht besetzt hatten, dem Dorfe Champignol. Ein Theil seiner leichten Reiterei erreichte noch viel früher Vitry le croisé und Macdonald sah durch dieselbe den Weg auf Vendoeuvres bereits gewonnen; er wich daher nach Fontette zurück. Als der Kronprinz mit der Infanterie Nachmittags bei Champignol anlangte, fand er Macdonald zwischen St. Usage und Fontette in einer vortheilhaften Stellung aufmarschirt. Der Kronprinz hatte damals noch keine Meldung von der Ankunft des 3ten österreichischen Corps bei la Ferté erhalten und die dem würtembergischen Corps zugetheilten Truppen der Generale Nostiz und Klenau waren noch auf dem rechten Ufer vor jener Stadt zurückgeblieben. In Folge dessen fand sich der

Kronprinz zu einem ernstlichen Angriffe zu schwach und, da der Abend nahete, auch die Zeit zu kurz, um denselben gegen Macdonalds Stellung auszuführen. Er ließ jedoch die vor der Front herumstreifenden französischen Reiter-Abtheilungen auf ihr Gros zurückwerfen, und Macdonalds linke Flanke beschießen.

Gefecht bei la Ferté sur Aube und Silvarouvre am 28. Februar.

Graf Giulay kam mit den Infanterie-Brigaden Czollich, Grimmer und Franz Spleny, so wie der russischen Reiterei des General Seslawin erst bei Silvarouvre an, als sich die Sonne schon zum Untergange zu neigen begann. Der feindliche General Brayer hatte jenseits der Aube 12 Kanonen aufgeführt und erwiederte das Feuer, welches die an der Spitze der Colonnen vorausgeeilten österreichischen Geschütze gegen die zur Bedeckung der Brücke aufgestellten, französischen Truppen eröffneten, mit großer Lebhaftigkeit. Nachdem die Kanonade beinahe eine Stunde gewährt, befahl Graf Giulay um 4 Uhr Nachmittags der Brigade Czollich, den Paß zu erstürmen. Das Infanterie-Regiment Kottulinsky eilte über die Brücke, deren Verrammelung die Soldaten unter dem verheerenden Kartätschen-Hagel der feindlichen Batterien und dem Flintenfeuer eines auf dem linken Ufer, zunächst dem Ende der Brücke, aufgestellten Bataillons muthvoll geöffnet hatten. Das Regiment erstieg sodann die jenseitigen Höhen und warf die feindlichen Truppen aus ihrer Stellung, so wie aus dem Dorfe Villars in den rückwärts gelegenen Wald, bis wohin sie von Seslawins Kosaken verfolgt wurden. —

Gleichzeitig ließ der Feldmarschall-Lieutenant, Graf

Fresnel die la Ferté besetzt haltende, feindliche Infanterie und Milhauds hinter der Stadt aufgestellte Reiterei lebhaft beschießen. Hierauf rückte die österreichische Infanterie gegen die abgedeckte Brücke bei la Ferté. Währenddeß war das heftige Geschützfeuer des Feindes durch die österreichische Artillerie theilweise zum Schweigen gebracht worden, worauf die vordersten Oesterreicher einzeln auf den bloßen Streckbalken über den Fluß zu kommen suchten. Die Nachfolgenden bemühten sich, die Brücke durch eilig angebrachte Ueberdeckung für Colonnen passirbar zu machen. Sobald man über eine größere Masse von Truppen verfügen konnte, wurde die feindliche Besatzung aus der Stadt geworfen und von der diesseitigen Reiterei über les Fosses verfolgt.

Die Generale Brayer und Milhaud zogen sich nunmehr mit den bei la Ferté und Silvarouvre gestandenen, französischen Truppen durch den Wald nach Fontette, wo sie von Macdonald aufgenommen wurden.

Graf Crenevile war indeß mit der 3ten Division, welche früher die Avantgarde des Giulayschen Corps gebildet hatte, ebenfalls bei Silvarouvre angelangt, überschritt hierauf die Brücke und erhielt dann die Weisung, sich links auf Autricourt zu dirigiren, von hier den Feind zu vertreiben und auf diese Weise die linke Flanke des Corps zu sichern. — General Seslawin folgte mit den Kosaken Milhauds Rückzug und trat bald darauf in Verbindung mit den Truppen des Kronprinzen von Würtemberg, von denen um diese Zeit das Kanonenfeuer gegen die bei Fontette und St. Usage stehenden feindlichen Massen verdoppelt wurde.

In diesem Moment erhielt der Marschall Macdonald durch die aus Vendoeuvres von dem Marschall Oudinot zurückkehrenden Officiere Bericht über den nachtheiligen

Ausgange des Treffens bei Bar sur Aube. Hierauf mußte Macdonald die Hoffnung, sich am linken Ufer der Aube zu halten, ganz aufgeben; er verließ die Stellung bei Fontette, sobald die Dunkelheit eingetreten war, und marschirte gegen Bar sur Seine.

Die alliirten, leichten Truppen zogen dem Feinde nach und machten viele Gefangene. Das auf beiden Seiten fortgesetzte Geplänkel endete erst um Mitternacht.

Des Feindes Verlust an Gefangenen, Todten und Verwundeten wurde auf 600 Mann geschätzt. Die Verluste bei dem 3ten und 4ten Corps der Alliirten dürften ungefähr eben so stark gewesen sein.

Der Kronprinz bezog mit dem würtembergischen Corps bei Champignol das Lager und Vitry le croisé wurde mit einem Cavallerie=Regiment besetzt. Die Truppen des Giulayschen Corps lagerten theils, theils cantonnirten sie in und um les Fosses, la Ferté und Villars; Silvarouvre und Autricourt wurden von denselben besetzt gehalten. Seslawin stand am Rande des Waldes unweit les Fosses.

Marschall Oudinot ist in der Nacht vom 27. zum 28. Februar nach Vendoeuvres zurückgegangen und wird nur von Kosaken beobachtet.

Der Marschall Oudinot hatte nach dem Verluste des Treffens bei Bar sur Aube die unter seinen Befehlen stehenden Corps in Vendoeuvres in der Nacht vom 27sten zum 28sten gesammelt. Die Arrieregarde derselben stand in le Magny und ein starkes Vor=Detachement war auf der über Spoy nach Bar sur Aube führenden alten Straße aufgestellt.

Da der Fürst Schwarzenberg den beiden Corps des rechten Flügels für heute (den 28sten) einen Ruhetag gewährt hatte, so waren auch nur die Kosaken des Gene=

rals Pahlen der rückgängigen Bewegung des Feindes gefolgt und umschwärmten seine jetzige Stellung. Die von diesem Generale geführte Avantgarde des Wittgensteinschen Corps blieb durch die Kürassier-Division Kretoff verstärkt und rückte im Laufe des heutigen Tages noch rechts die Aube abwärts bis Dienville, die Patrouillen wurden bis Pinay und links gegen Vendoeuvres entsendet. Unter mehreren Gefangenen fiel denselben auch der Gendarmerie-Oberst Moncey in die Hände.

Der Prinz Eugen von Würtemberg cantonnirte mit dem Gros seiner Infanterie in und bei Dolancourt und Fürst Gortschakof bei Trannes. Diese Corps wurden am heutigen Tage wieder durch zwei russische, bisher bei der Blokade vor Pfalzburg verwendete Jäger-Regimenter verstärkt.

Das Gros des Wredeschen Corps behielt die Cantonnirungen an der Aube inne, die Cavallerie-Brigade Vieregg bildete gegen le Magny die Avantgarde und die Division Graf Anton Hardegg hielt das auf der alten Straße nach Vendoeuvres befindliche Defilee von Spoy besetzt. —

Um die Fortsetzung der Operationen mit Sicherheit durchzuführen und, um sich genaue und zusammenhängende Nachrichten über die Stärke und Aufstellung der verschiedenen von der Aube zurückgedrängten feindlichen Corps zu verschaffen, beschloß der Fürst Schwarzenberg, am 1sten März auf seinem rechten Flügel durch die Cavallerie des 5ten und 6ten Corps eine allgemeine Recognoscirung gegen Vendoeuvres unter der Leitung des Generals der Cavallerie, Baron Frimont ausführen zu lassen. Gleichzeitig erhielten aber auch die beiden Corps des linken Flügels (3tes und 4tes) die Weisung, ihr Vorrücken gegen Bar sur Seine fortzusetzen.

Gefecht bei Vendoeuvres am 1. März.

General Frimont ging mit der sämmtlichen Cavallerie und reitenden Artillerie des 5ten Corps gegen Spoy vor. Gleichwie diese Reiterei den Feind in der Front angreifen sollte, war dem General, Grafen Pahlen aufgetragen, mit der Reiterei des 6ten Corps in dessen linke Flanke zu operiren. Der Besitz von Vendoeuvres war der nächste Zweck der Unternehmung, bei deren Gelingen man auch über die Stärke und über das Vorhaben der hier postirten feindlichen Corps Nachrichten zu erhalten hoffte.

Baron Frimont fand die Arrieregarde des Feindes, ungefähr 2000 Mann Cavallerie, bei le Magny aufgestellt. Das Regiment Szekler Husaren warf sich auf diese Reiterei; Frimont folgte mit seinen Massen nach. Die feindliche Reiterei eilte nach den Höhen bei Vendoeuvres zurück; hier entwickelte nun General Gérard das Gros seiner Infanterie, ließ die nächste Waldung besetzen, die Cavallerie-Division St. Germain vorrücken und aus 20 Geschützen ein heftiges Feuer eröffnen; Frimont erwiederte dasselbe mit seinen Batterien. Das Geschützfeuer währte fort, bis nach einer Stunde Graf Pahlen erschien; dieser war früh Morgens mit der Reiterei von Dienville aufgebrochen und marschirte über la Ville aux bois und le Val-Suzenay in die linke Flanke Gérards. Eine russische Infanterie-Brigade von dem Infanterie-Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg mit 2 Escadrons Husaren und 6 Kanonen rückte zu seiner Unterstützung nach. Graf Pahlen ließ dieselbe bei Vauchonvilliers Halt machen und umging Vendoeuvres mit seiner Reiterei gegen Villeneuve-Mesgrigny, als ob er dort im Rücken des Feindes die Barse überschreiten wollte. Hierauf verließ General Gérard nicht allein seine Stel-

lung vorwärts Vendoeuvres, sondern räumte auch den Ort in großer Eile und zog sich auf der nach Troyes führenden Straße gegen Lusigny zurück; er wurde von der alliirten Reiterei über Villeneuve bis an das Defilee der Barse hinter Montier-Amey verfolgt und in seinen Flanken beunruhigt. Die Franzosen verloren hierbei mehrere hundert Gefangene.

Nachdem man auf diese Weise den Feind bis in seine Stellung hinter der Barse zurückgedrängt hatte, wurde das Regiment Szekler Husaren vorwärts Villeneuve zur Beobachtung des Feindes aufgestellt; rechts von demselben lagerte die Reiterei des Grafen Pahlen bei Mesnil St. Père; das Regiment Knesewich Dragoner war als Verbindungsposten vorwärts Vendoeuvres placirt, welchen Ort die russische Infanterie-Brigade vom Corps des Prinzen Eugen Abends besetzte. Die übrige Reiterei des 5ten Corps ließ General Frimont hinter der Stadt lagern.

Das Gros des Wittgensteinschen Corps war während dessen um Dolancourt und Trannes stehen geblieben; eben so blieb das Gros des Wredeschen Corps in und hinter Bar in Cantonnirungen.

Vorrücken des Kronprinzen von Würtemberg und Grafen Giulay in der Richtung von Bar sur Seine während des 1. März.

Auf dem linken Flügel der Hauptarmee brach der Kronprinz von Würtemberg am heutigen Morgen (1sten März) mit dem 4ten Corps von Champignol gegen St. Usage auf. Als er von dem Rückzuge des Feindes Ueberzeugung erhalten, ließ er seine Truppen in zwei Colonnen, die eine über Ville sur Arce, wo die feindliche Arrieregarde nach einem kurzen Gefechte über dieses Flüßchen geworfen wurde, die andere über Bussières marschi-

ren; die Spitzen der Colonnen erreichten beide Orte Nachmittags. Macdonald hatte das rechte Ufer der Seine schon geräumt und hielt nur noch die Brücken bei Merrey und Bar sur Seine stark besetzt.

Da wegen des weiten Linksziehens des 3ten österreichischen Corps das Eintreffen desselben sich verspätete, so konnte am heutigen Tage der Angriff der feindlichen Stellung nicht weiter fortgesetzt werden; die leichte Infanterie stellte sich in dem Dorfe Merrey auf und beobachtete den Feind in Bar, während das Corps Cantonnirungen zwischen Merrey und Bertignolles bezog.

Das Corps des Grafen Giulay war nämlich am Morgen des 1sten aus seinen Lagerplätzen bei la Ferté sur Aube, Silvarouvre und Autricourt aufgebrochen; der rechte Flügel, aus den Divisionen Fresnel und Weiß bestehend, kam um 10 Uhr Morgens bei Fontette an. Die feindliche Arrieregarde war aus diesem Dorfe vor Tagesanbruch von einem bei les Fosses aufgestellten Bataillone vertrieben worden. Man erfuhr nun, daß die Hauptmacht des Marschalls Macdonald bereits in der Nacht die hinter jenem Orte inne gehabte Stellung verlassen habe. Da die Richtung ihres Marsches nicht genau bekannt war, so ließ Giulay seinen linken Flügel, die Division Creneville, gleich von Autricourt aus nach Mussy l'Evêque marschiren, um zu erfahren, ob Marschall Macdonald keine Truppen gegen Chatillon detachirt habe. Unterdessen setzte Graf Giulay mit dem rechten Flügel seines Corps den Marsch in der Richtung gegen Ville sur Arce mehrere Stunden lang fort. Nachdem in dieser Zeit der Kronprinz von Würtemberg sichere Nachrichten erhalten, daß Macdonald sich nach Bar sur Seine gezogen habe, ertheilte er dem Grafen Giulay die Weisung, sich links über Loches und Celles auf Polizy zu wenden, wo sich

die von Ricey und Mussy nach Bar führenden Straßen vereinigen. Creneville zog mit der linken Flügel-Colonne von Mussy gegen Gyé und Ricey. Die grundlosen Wege und die sehr schlechte Witterung erschwerten den Marsch so sehr, daß das Corps bei Einbruch der Nacht noch nicht alle, ihm angewiesene Punkte erreichen konnte. Es bezogen daher der rechte Flügel bei Loches und Landreville, die Brigade Pflüger rechts bei Ville sur Arce, die Division Creneville und General Seslawin mit seinen Kosaken links bei Gyé, theils enge Cantonnirungen, theils Bivouacs. Die Avantgarde besetzte Morés und Celles, an welchen Orten die vom Feinde verbrannten Brücken über die Ourse hergestellt wurden. Die von der linken Flügel-Colonne des Feldmarschall-Lieutenants Creneville vorgeschickten Patrouillen brachten die Nachricht ein, daß keine feindliche Abtheilung von Bar sur Seine den Weg über Ricey nach Chatillon eingeschlagen habe.

Am heutigen Tage (1sten März) traf auch die leichte Division unter dem Fürsten Moritz Lichtenstein in Is sur Tille ein, lös'te die hier bisher von der Division Ignatz Hardegg aufgestellten Posten ab und folgte nun der ihr übertragenen Bestimmung, die Verbindung zwischen dem Gros der Hauptarmee und der Süd-Armee aufrecht zu erhalten.

Der Fürst Schwarzenberg entschließt sich, die Gros der Hauptarmee den feindlichen Marschällen am 2. März nachrücken zu lassen.

In dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg zu Colombé les deux Eglises war im Laufe des 1sten März die Nachricht des Generals Tettenborn eingelaufen, welche den Abmarsch des Kaisers Napoleon mit seiner Hauptmacht über Sezanne, worüber bereits am 28sten

Februar sichere Nachrichten eingegangen waren, bestätigte. Der Fürst glaubte sich nunmehr entschließen zu können, auch mit dem Gros seiner Kräfte dem Feinde nachzudringen; er erließ daher an die verschiedenen Corps-Comandeure der Hauptarmee und Süd-Armee folgende Befehle: „Feldmarschall-Lieutenant Bubna wird in der Vertheidigung Genfs und der schweizer Pässe fortfahren, „Feldmarschall-Lieutenant, Fürst Alois Lichtenstein die „Blokade von Besançon; Feldmarschall-Lieutenant, Baron Wimpfen jene von Auxonne fortsetzen. Der Erbprinz von Hessen-Homburg mit den Reserven und Feldmarschall-Lieutenant, Baron Bianchi mit seinen Truppen werden sobald als möglich an beiden Ufern der „Saone gegen Lyon operiren. Feldzeugmeister, Graf „Giulay und der Kronprinz von Würtemberg sollen am „2ten März nach Bar sur Seine vorrücken; General „der Cavallerie, Graf Wittgenstein über Dienville auf Pinay marschiren und die Höhen von Sacey und Rouilly „gewinnen. Die Avantgarde dieses Corps unter dem „Grafen Pahlen wurde angewiesen, aus ihrem Bivouac „bei Mesnil St. Père über Gérodot die Höhen von „Bouranton und Laubressel zu erreichen und von dieser „Seite so weit als möglich gegen Troyes vordringen, um „die Brücke bei la Guillotière über die Barse rechts zu „umgehen; General der Cavallerie, Baron Wrede sollte „sein Corps bei Vendoeuvres vereinigen und dessen Avantgarde über Montier-Amey gegen Troyes vorschieben. „Dem Attamann, Grafen Platow ging die Bestimmung „zu, von Arcis dem Zuge des Kaisers Napoleon über „Sezanne zu folgen, dessen Bewegungen zu erforschen „und die Verbindung mit der schlesischen Armee aufzusuchen. Endlich sollte der General der Cavallerie Barklay de Tolly mit den Garden und Reserven in den Can-

„tonnirungen um Chaumont stehen bleiben, jedoch die rus„sischen Kürassiere zum Corps des Grafen Wittgenstein „abschicken.“

Einnahme von Bar sur Seine am 2. März.

Dieser Disposition des Oberfeldherrn wurde auf dem linken Flügel der Hauptarmee dadurch entsprochen, daß der Angriff auf Bar sur Seine am 2ten März Mittags in folgender Art beschlossen wurde. Das 3te österreichische Corps erhielt von dem Kronprinzen die Weisung, gegen die rechte und das 4te Armeecorps, gegen die linke Flanke der französischen Aufstellung vorzugehen.

Marschall Macdonald hatte sich seinerseits zum Widerstande vorbereitet; auf seinen Befehl waren längs der Ourse, wie auch längs der Seine bis Fouchères hinab alle Furthen impractikabel gemacht und die Brücken zerstört worden; eben so hatte man am linken Ufer der Seine Batterien angelegt und mit schwerem Geschütz versehen. Die Infanterie-Division Brayer und ein Theil der Reiterei standen auf den Höhen hinter Bar bei der ehemaligen Commanderie Avaleur, die übrigen Truppen waren staffelweise bis Fouchères aufgestellt.

Graf Giulay ließ bei Tagesanbruch das 3te Corps in zwei Colonnen den Marsch antreten; zu der ersten gehörten die Divisionen Creneville und Fresnel, welche bei Celles die Ourse auf der in der Nacht hergestellten Brücke überschritten und dann rasch gegen die verrammelte, steinerne Brücke der Seine bei der Papiermühle von Villeneuve vorrückten. Die zur Vertheidigung dieser Brücke aufgestellten französischen Truppen wurden zuerst aus dem Dorfe Merrey beschossen; dann räumte die Avantgarde der Division Creneville die Barrikaden weg. Die Rei-

terei und die leichte Infanterie eilten über den Fluß, hinter diesen die Brigade Czollich, zuletzt die Division Fresnel.

Die zunächst stehenden Massen französischer Truppen zogen sich unter dem Schutze ihrer Artillerie nach den Bar beherrschenden Höhen zurück; ein Theil warf sich aber in die Stadt. Diese war mit einer Mauer umgeben und General Brayer traf Anstalten zu ihrer Vertheidigung. Graf Giulay ließ zwei Bataillone mit Geschütz links nach den Höhen marschiren. Die Franzosen warteten jedoch den Angriff nicht ab, sondern zogen sich in die Stadt und verrammelten die Thore. Die österreichischen Batterien brachten durch ihr Feuer die französischen Kanonen bald zum Schweigen; die Thore wurden eingeschossen; Freiwillige drangen hierauf durch die Oeffnungen und bahnten der Infanterie den Weg; Brayers Truppen verließen fliehend die Stadt, doch wurden denselben noch viele Gefangene abgenommen.

Der Kronprinz von Würtemberg war um 11 Uhr Vormittags, in dem Momente als Giulays erste Colonne den Feind in der Front angriff und die Brücke von Villeneuve eroberte, mit allen Batterien des 4ten Corps auf den zwischen Ville sur Arce und Merrey der Seine zu ziehenden Höhen angelangt und beschoß von hier aus die linke Flanke der feindlichen Aufstellung. Gleichzeitig rückte die Masse der Truppen aus einer gegen Bar sur Seine sich öffnenden Schlucht vor. Nachdem die Feinde die Stadt geräumt hatten, besetzten die Würtemberger gleichzeitig mit den Oesterreichern den Ort.

Die zweite zur Umgehung bestimmte Colonne des Giulayschen Corps, nämlich die Division Weiß, hatte die Seine links bei Gyé überschritten und rückte am linken Ufer über Polizy auf weit um führenden schlechten Seitenwegen vor. Sie konnte ihre Bestimmung nicht mehr er=

füllen, indem sie erst bei der Stadt ankam, als dieselbe bereits eingenommen war.

Die französische Arrieregarde sah man unterhalb Bar aufgestellt; sie zeigte vier Bataillone und vier Cavallerie-Regimenter. Sobald einige österreichische Bataillone des 3ten und die leichte Reiterei des 4ten Corps Bar passirt hatten, ließ der Kronprinz die feindliche Arrieregarde angreifen und gegen Courtenot zurückwerfen; General Brayer hatte bei Virey sous Bar eine Brigade der Division Albert aufgestellt, welche die im Rückzuge begriffenen Truppen aufnahm. Eine Escadron Klenau Chevauxlegers verfolgte sie bis Virey, der Kronprinz rückte mit seiner Reiterei und leichten Infanterie nach. Der Feind wurde aus einigen Batterien beschossen und zog sich endlich hinter den Bach Sarce, wo er die Brücke zerstören ließ. Die Kanonade dauerte bis zum Einbruche der Nacht, erst um diese Zeit zog sich Marschall Macdonald mit dem 11ten Infanterie-Corps nach St. Parre les Vaudes zurück, wo er sein Hauptquartier nahm. Die Division Brayer stellte sich eine Meile rückwärts bei Maisons blanches in zweiter Linie auf, wo auch das Reserve-Geschütz in Batterien aufgefahren wurde. Die feindliche Arrieregarde blieb hinter der Sarce stehen. Das Cavallerie-Corps Milhaud cantonnirte hinter derselben in Fouchères, Chateau de Vaux und Rumilly, sich in Bereitschaft haltend, der Arrieregarde zur Aufnahme zu dienen.

Der Kronprinz befand sich um 3 Uhr Nachmittags auf der Höhe von Courtenot; er glaubte, mit dem Gros seiner beiden Corps nicht weiter vordringen zu können, bevor er nicht von den den rechten Flügel bildenden 5ten und 6ten Corps Nachrichten über deren Erfolge erhalten habe. Um hierüber aufgeklärt zu werden, entsendete er den General Jett mit zwei Cavallerie-Regimentern rechts

über Beurey gegen Vendoeuvres, um zu erfahren, ob jener Ort bereits von den Alliirten besetzt worden sei; am Abend war hierdurch die Verbindung mit dem Wredeschen Corps hergestellt. Gleichzeitig mit der Verfolgung gegen Virey wurde auch die österreichische leichte Reiterei links auf der nach Chaource führenden Straße vorgeschoben.

Der Verlust der Franzosen in diesen Gefechten an der Seine war besonders an Gefangenen bedeutend; es fehlen jedoch genaue Angaben von Seiten der Alliirten über deren Anzahl, so wie über ihre eigenen Verluste. Die Franzosen geben den ihrigen auf ein hundert und jenen der Alliirten auf fünf hundert Mann an.

Das Gros des 4ten Corps cantonnirte in den Dörfern zwischen Bar und Bertignolles, das Gros des 3ten Corps in den Dörfern zwischen Gyé und Chaource. Die Avantgarde beider Corps stand bei Courtenot und Virey; das Streifcorps des Generals Seslawin wendete sich gegen Tonnere am Armençon; der Kronprinz und Graf Giulay blieben in Bar.

Die französischen Corps unter dem Marschall Oudinot gehen in der Nacht vom 1. zum 2. März hinter die Barse und besetzen die Brücke bei la Guillotière. Die alliirten Corps (5tes und 6tes) folgen.

Während des Rückzugs des Marschalls Macdonald auf dem linken Ufer der Seine war Marschall Oudinot bereits in der Nacht vom 1sten zum 2ten März durch Lusigny, dann über die Brücke la Guillotière hinter die Barse marschirt; als Arrieregarde stellte er den General Gérard mit dem 2ten Corps, verstärkt durch die Division Rothembourg, auf den Höhen bei la Folie hinter jener Brücke auf.

Der Dispositon des Fürsten Schwarzenberg gemäß war die Avantgarde des bayerischen Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Spleny über Lusigny bis vor jene Brücke nachgerückt; hinter derselben stand die Division Graf Anton Hardegg in Montier-Amey; das Gros des 5ten Corps hatte Graf Wrede bei Vendoeuvres zusammengezogen. Rechts von diesen Truppen rückte das 6te Corps, über welches nach Verwundung des Grafen Wittgenstein Fürst Gortschakoff vorläufig den Befehl übernommen hatte, nach Dienville und Pinay vor. Graf Pahlen, der mit der Avantgarde bereits am 1sten März bei Mesnil St. Père stand, wendete sich nach Gerodot zurück und traf erst Nachts in Doches ein. Eine von Gerodot aus gegen Laubressel vorgeschickte Abtheilung fand diesen Ort vom Feinde stark besetzt. Graf Pahlen schob nun Posten nach Mesnil-Sellières und Assencières vor und behielt auch die Gegend von Laubressel im Auge. So blieben die Verhältnisse während der Nacht vom 2ten zum 3ten März.

Der Marschall Macdonald übernimmt am 2. März den Ober-Befehl über sämmtliche, an der Seine zurückgelassenen französischen Streitkräfte.

Die Corps der französischen Marschälle Macdonald und Oudinot, welche wir auf den auf dem rechten und linken Ufer der Seine gegen Troyes führenden Hauptstraßen gesehen, kamen durch ihren während des 2ten März ausgeführten Rückzug einander so nahe, daß nunmehr Macdonald den Ober-Befehl dieser Armee, welche jetzt noch einige 40,000 Mann zählte und die zum vierten Theile aus Reiterei bestand, übernehmen konnte. — Der üble Gesundheitszustand dieses Marschalls lähmte jedoch seine Thätigkeit und mochte dazu beigetragen haben,

die Vorkehrungen zur Vertheidigung der zu beiden Seiten der Seine, auf dem rechten Ufer hinter der Barse und auf dem linken Ufer hinter der Sarce bezogenen Stellungen, auf eine den Verhältnissen nicht ganz entsprechende Weise anzuordnen.

Die Stellung an der Barse ist nämlich in der rechten Flanke und auf der Front von Gewässern und Morästen umgeben und daher hier unzugänglich, dagegen kann die in ihrer linken Flanke liegende Hochfläche von Laubressel durch das Thal von Bouranton umgangen werden; dieses zieht sich in der Ebene von Mesnil-Sellières gegen die Moräste von Argentolle hin und ist für alle Waffengattungen, sowohl bei starkem Froste, als bei langer Trockenheit gangbar.

Die Vertheidigung dieser Position hatte Marschall Oudinot dem General Gérard übertragen; dieser stellte vom 2ten Corps die Division Duhèsme auf den rechten Flügel zwischen Ruvigny und die Meiereien la Grève und la Folie hinter der Brücke la Guillotière; in der Mitte placirte er die Division Jarry, die sich links von Courteranges bis an die Hochfläche von Laubressel ausdehnte, auf welcher die Division Rothembourg als linker Flügel stand. Zur Unterstützung lagerte das Cavallerie-Corps St. Germain bei St. Parre aux tertres. Auf dem äußersten linken Flügel waren die Höhen bei Tennelière bis links nach Villechétif besetzt, und das 7te französische Infanterie-Corps nebst der Reiterei des Generals Kellermann (Valmy) vor Pont St. Hubert am linken Ufer eines Arms der Seine aufgestellt.

In Troyes lag die Division Amey zur Besatzung und der General Sebastiani war zum Gouverneur des Platzes ernannt worden.

Die Disposition des Fürsten Schwarzenberg schrieb

die Ausführung des Angriffs der feindlichen Stellung am 3ten März in der Art vor, daß Graf Pahlen mit der Avantgarde des 6ten Corps die Position an der Barse rechts umgehen, die Höhen von Laubressel gewinnen und Abtheilungen gegen Troyes vorschicken solle. Das Gros des Wittgensteinschen Corps (6tes) sollte sich unterdessen bei Rouilly und Mesnil-Sellières aufstellen und über Laubressel die Verbindung mit dem Wredeschen Corps eröffnen. Die Avantgarde dieses letzteren Corps war angewiesen, auf der Straße von Vendoeuvres vorzurücken, rechts bei la Rivour über die Barse zu gehen, den Wald von Courteranges zu besetzen und der nächsten russischen Colonne die Hand zu bieten, hierauf aber die nunmehr links liegende Brücke la Guillotière zu forciren.

Gefechte an der Barse, bei la Guillotière und Laubressel am 3. März.

Der General der Cavallerie, Graf Wrede beschloß, mit seiner ganzen Reiterei, drei österreichischen Bataillonen, der Division Anton Hardegg und der bayerischen Infanterie-Division Rechberg um 10 Uhr Vormittags (3ten) über Montier-Amey vorzurücken und, wenn der Feind seine Annäherung in der Stellung hinter der Barse erwarten würde, ihn dort anzugreifen. Das Gros des 5ten Corps sollte in und um Vendoeuvres stehen bleiben.

Indeß schon nach 7 Uhr Morgens drangen zwei französische Bataillone und vier Escadrons mit mehreren Geschützen über die Brücke la Guillotière vor und begannen ein lebhaftes Feuer gegen die österreichischen Reiter-Posten. Als Graf Anton Hardegg aus Montier-Amey voreilte, traf er die feindlichen Flanqueurs schon vor Lusigny; bald darauf machten sie jedoch Halt und stellten

ihr Geplänker ein. Unterdessen hörte man in der linken Flanke des Feindes ein starkes Feuern, welches den Beginn der Umgehung der Wittgensteinschen Avantgarde ankündigte; die vorgeprellten französischen Abtheilungen geriethen über dieses ihren Rücken bedrohende Manöver in solche Unruhe, daß sie über Lusigny zurückwichen und dann der Brücke la Guillotière zueilten. Die österreichische Reiterei folgte dem Feinde bis an die Barse.

Der General, Graf Pahlen war mit der Avantgarde des 6ten Corps bei Tagesanbruch von Doches gegen Laubressel marschirt; er stieß auf die diesen Punkt dekkende Division Rothembourg, stellte zur Beobachtung derselben seine Infanterie und 2 Cavallerie-Regimenter auf und ließ aus vier, durch ein Kürassier-Regiment gedeckten Kanonen ein lebhaftes Feuer in ihre rechte Flanke beginnen; hierauf setzte er die Umgehung fort. Pahlen gelangte auf diese Weise mit seiner übrigen leichten Reiterei über Bouranton in die linke Flanke der Division Rothembourg.

Auf der Hauptstraße fiel der russische General Rhüdiger mit den Kosaken des Generals Rebrikoff einen Artillerie-Park an, der unter schwacher Bedeckung von Tenelière nach Troyes zog. Die Wagen-Colonne gerieth in Verwirrung; die Train-Soldaten retteten sich mit den Pferden und ließen Kanonen und Pulverwagen im Stiche. General Gérard*) lag krank in einem dieser Wagen und wurde nur durch die muthvolle Fassung einiger Sappeurs, anderen Nachrichten zu Folge durch die Schnelligkeit seines Pferdes gerettet. General St. Germain eilte mit seinen Reitern herbei und machte zwei Angriffe auf die Kosaken; diese wichen endlich vor der Uebermacht nach

*) Kochs Memoiren. 2r Th. S. 25.

Bouranton zurück, hatten jedoch das Gepäck des Generals Gérard erbeutet und brachteu 70 Gefangene, worunter sich einige Officiere befanden, nebst 40 Pferden vom Artilleriepark mit zurück. Ueber 200 Trainpferde waren von den Kosaken durch Lanzenstiche getödtet worden; der ganze Verlust der Franzosen bei diesem Ueberfalle betrug gegen 200 Mann.

Das Gros des 6ten Armee-Corps rückte unterdessen gegen Mittag auf der Straße von Pinay vor; um 1 Uhr waren diese Truppen links von der genannten Straße auf den Höhen von Rouilly und Mesnil-Sellières aufgestellt. Hinter der Avantgarde des Grafen Pahlen, welche die feindliche Stellung umfaßte, stand nun Prinz Eugen von Würtemberg mit seinen Divisionen rechts bei Bouranton; Fürst Gortschakoff faßte mit seinem Infanterie-Corps links zwischen Doches und Laubressel Posto. So wie es verabredet war, sollte der erste, bei dem Wredeschen Corps fallende Kanonenschuß für das Wittgensteinsche Corps als Zeichen zum Angriffe gelten.

Graf Wrede war um Mittag mit dem zu den heutigen Operationen bestimmten Theile des 5ten Corps vorwärts Lusigny zu beiden Seiten der Straße aufgestellt; sobald er den Aufmarsch des russischen Corps wahrgenommen, ließ er seinerseits das Gefecht beginnen. Die bayerische Avantgarde bemühte sich lange vergebens, bei la Rivour und Courteranges die Barse zu überschreiten; die Brücke la Guillotière aber war fast unangreifbar oder doch nur mit großem Aufwande von Menschen zu erobern, daher ließ Graf Wrede gegen 3 Uhr ein lebhaftes Kanonenfeuer auf die jenseits der Barse aufgestellten Franzosen eröffnen. Unterdessen zeigte sich auch die Wirkung des Vorrückens der russischen Colonnen; Fürst Gortschakoff griff links die Höhen von Laubressel in der Front an; Prinz Eugen rückte rechts auf dem von Bouranton gegen

Tennelière führenden Wege vor und sollte die feindliche Linie zwischen diesem Orte und Laubressel durchbrechen. Graf Pahlen marschirte immer weiter gegen Troyes fort, um den Feinde den Rückzug abzuschneiden; die Infanterie der ersten beiden Colonnen war in Bataillonsmassen formirt. Die Masse des Geschützes befand sich an der Spitze derselben, während Tirailleur-Schwärme dieselben deckte und Reiterei zur Unterstützung folgte.

Die französische Division Rothembourg bediente sich ihrer zahlreichen Artillerie, um das Vordringen der Colonnen des Fürsten Gortschakoff aufzuhalten; sie empfing dieselben, als sie Laubressel immer näher kamen, mit einem lebhaften Klein-Gewehrfeuer. Der Widerstand wurde längere Zeit hartnäckig fortgesetzt; endlich erstiegen die russischen Colonnen die mit Weinreben bepflanzten Höhen und eroberten Laubressel. Es schien den Russen jedoch nicht ausführbar, rechts in die Ebene hinab zu debouchiren, wo sie von dem Cavallerie-Corps St. Germain angefallen worden wären; diese Reiterei war nämlich von St. Parre herbeigeeilt, wo sie durch das von Pont St. Hubert herangezogene Reiter-Corps des Grafen Valmy ersetzt worden war.

Prinz Eugen suchte unterdeß die Straße durch Tennelière zu gewinnen. Als die feindliche Division Rothembourg aus Laubressel vertrieben worden, fiel der Prinz derselben in die Flanke. Die russische Reiterei hieb in die Infanterie-Massen ein, zersprengte mehrere derselben und der Rest flüchtete nach Tennelière. Auch dieses Dorf wurde nun von dem Prinzen erobert. Das Cavallerie-Corps Valmy traf nun ebenfalls von St. Parre zur Hilfe der Infanterie ein, worauf es hier zu mehreren, sehr lebhaften Reiter-Gefechten kam.

Dem General der Cavallerie, Grafen Wrede war

es endlich gelungen, einige Bataillone bei Courteranges in das Gehölz zu werfen, welches dort das rechte Ufer der Barse einfaßt. Diese Truppen setzten sich mit dem linken Flügel der Russen bei Laubressel in Verbindung.

General Gérard, obwohl am Morgen erkrankt, hatte dennoch die Leitung des Gefechts wieder übernommen. Da er erwarten mußte, links ganz umgangen zu werden, befahl er nunmehr das Verlassen der Barse. Die Trümmer der Division Rothembourg wurden von der Division Jarry aufgenommen und beide erreichten unter dem Schutze ihrer Artillerie und Reiterei die Stellung von St. Parre.

Graf Wrede hatte während dieser Zeit die Kanonade an der Barse fortsetzen lassen. Es war bereits 4 Uhr vorüber, als er, von dem glänzenden und entscheidenden Erfolge der russischen Angriffe unterrichtet, beschloß, die Brücke la Guillotière zu erstürmen. Dem General Duhèsme war der Befehl zum Rückzug noch nicht zugekommen, daher widerstand er dem Angriffe. Erst auf einen zweiten Befehl Gérards, den Duhèsme endlich erhielt, schickte er sein Geschütz zurück und wollte so eben nachfolgen, als Wrede einen neuen Angriff machen ließ. Die Infanterie öffnete den Weg über die verrammelte Brücke. Knesewich Dragoner und Szekler Husaren eilten über dieselbe und verfolgten die Division Duhèsme. Diese verließ die große Straße, zog sich an die untere Barse und erreichte auf Umwegen die Stellung von St. Parre, nachdem sie über 400 Mann und 2 Kanonen verloren hatte.

Die russische Avantgarde unter dem Grafen Pahlen, welche wir in ihrer Umgehung des feindlichen linken Flügels verließen, war auf ihrem Marsche durch Terrain-Hindernisse lange aufgehalten worden. Die Nacht brach früher ein, als ihre Colonnen die Straße von Troyes

erreichten, welche sie dem zurückeilenden Feinde abzuschneiden bestimmt waren. Die russische leichte Reiterei hatte auch im Laufe des Tages mehrere Schein-Attaquen gegen den äußersten linken Flügel der Franzosen, das bei Pont St. Hubert aufgestellte 7te Corps, ausgeführt, welche ihren Zweck, dieses Corps von einer nachdrücklichen Unterstützung des Centrums und des rechten Flügels abzuhalten, vollkommen erfüllten.

Das Resultat der heutigen Gefechte war bedeutend. Von dem Wittgensteinschen Corps wurden dem Feinde allein 9 Kanonen und über 2000 Gefangene abgenommen, und nach den Aussagen der letzteren soll sich der Verlust der Franzosen an Todten und Blessirten ebenfalls auf 2000 Mann belaufen haben. Beide alliirte Corps hatten also in Allem gegen 2500 Gefangene gemacht und 11 Kanonen erobert. Von französischer Seite wird dagegen angegeben *): „Unser Verlust betrug 7 Geschütze „und 1500 Mann, wovon 600 verwundet uud eben so „viel gefangen wurden. Man schätzte dagegen den Ver„lust der Alliirten auf 1000 Mann."

Nach dem Gefechte stand das 5te Armee-Corps auf beiden Ufern der Barse und zwar ein Theil jenseits gegen St. Parre, der andere diesseits vor Lusigny, wo Graf Wrede sein Hauptquartier nahm. Das Wittgensteinsche Corps (6te) lagerte auf dem Schlachtfelde, zwischen Tennelière, Bouranton und Creney.

Das gleichzeitige Vorrücken der linken Flügel-Corps der Hauptarmee (3. und 4.) wird durch das zu späte Eintreffen des Befehls dazu während des 3. März aufgehalten.

Während dieser Ereignisse auf dem rechten Flügel der Hauptarmee hatte der Kronprinz von Würtemberg

*) Kochs Memoiren 2r Th. S. 28.

mit den linken Flügel-Corps derselben den ihm von dem Fürsten Schwarzenberg ertheilten Weisungen gemäß vorbereitet, mit dem 3ten und 4ten Corps, die rechte Flanke des Feindes umgehend, in der Richtung auf Chaource vorzurücken.

Nachdem jedoch der Kronprinz am heutigen Morgen (3ten) erfahren, daß der ihm gegenüber stehende Feind seinen Rückzug fortgesetzt habe, glaubte er aus dem Hauptquartiere noch einen bestimmten Befehl abwarten zu müssen, ob er dem Feinde auf der grade nach Troyes führenden Straße folgen, oder ob er die starke feindliche Stellung bei Maisons blanches, vorwärts Troyes, die dieser wahrscheinlich nehmen würde, links über Chaource umgehen solle. In dieser Ungewißheit ließ der Kronprinz von dem 3ten österreichischen Corps um 9 Uhr Vormittags die Divisionen Weiß und Fresnel hinter Bar bei Polizot, die Division Creneville bei Villemoyen in Colonne aufstellen und sich zur Fortsetzung des Marsches bereit halten. Als aber um 3 Uhr Nachmittags noch kein Befehl aus dem großen Hauptquartiere eingetroffen war, blieb zwar die Division Creneville bei Villemoyen stehen; aber die übrigen Truppen des Corps rückten wieder in ihre vorigen Cantonnirungen.

Der Kronprinz hatte unterdeß mit der ganzen Reiterei des würtembergischen Corps eine Recognoscirung vorgenommen. Die feindlichen Truppen, über welche jetzt der General Molitor den Befehl führte, fand man am Vereinigungs-Punkte der burgundischen, über Bar sur Seine führenden Straße und des Weges von Chaource, bei Maisons blanches aufgestellt. Die hier befindlichen, beherrschenden Höhen, welche die Position bilden, werden in ihrer linken Flanke durch die Seine und in ihrer rechten durch den Bach Hozain gesichert, wobei noch die

Front durch Sümpfe gedeckt ist, so daß die ganze Stellung eine bedeutende Festigkeit hat. Man durfte nur hoffen, den rechten Flügel über Moussey mit Erfolg angreifen zu können.

Der Kronprinz war mit seiner Reiterei bis in die Nähe dieser Stellung vorgerückt, als er die Disposition des Fürsten Schwarzenberg für den heutigen Tag erhielt, in welcher bestimmt war: „daß auf dem rechten Ufer der „Seine die Corps von Wrede und Wittgenstein den auf „der Straße nach Troyes aufgestellten Feind angreifen „sollten und daß der Kronprinz diese Operation durch „ein Vorrücken seiner beiden Corps auf dem linken Ufer „der Seine unterstützen möchte." Doch hätte der allgemeine Angriff um 1 Uhr Mittags und von allen Seiten gleichzeitig geschehen müssen. Als man aber diesen Befehl erhielt, neigte sich der Tag schon zu Ende und es war zu spät, um das 3te österreichische Corps von Villemoyen und Gyé herbeizuziehen. Der Kronprinz mußte also den Angriff bis auf den nächsten Morgen verschieben. Indeß rief er einen Theil der würtembergischen Truppen nach Vaudes, St. Parre les Vaudes, Chappes und Fouchères vor und stellte seine Vorposten bei Aumont en Isle und Moussey auf.

Schon am 2ten März hatte sich der Fürst Schwarzenberg in das Hoflager der Monarchen nach Chaumont begeben, um seinen ferneren Operationsplan vorzulegen. Man wird später die Gelegenheit finden, der hier herrschenden, abweichenden Ansichten über die Fortführung der Operationen des Fürsten Schwarzenberg zu gedenken. Für jetzt ist nur noch zu bemerken, daß der Oberbefehlshaber der alliirten Hauptarmee nach Vendoeuvres zurückkehrte und von hier aus die für Morgen (4ten) bestimmte Fortsetzung des Angriffs leitete.

Graf Barklay de Tolly blieb an diesem und den folgenden Tagen mit den Garden und Reserven in und um Chaumont stehen, wo die alliirten Monarchen, zu denen sich auch der König von Preußen begeben hatte, noch ferner ihr Hauptquartier behielten.

Auf der rechten Flanke der alliirten Hauptarmee hatte Attamann Platow in Arcis den französischen Commandanten und hundert Mann gefangen genommen; als er umständliche Nachrichten von Napoleons Marsch von der Aube an die Marne erhielt, schickte er sogleich Abtheilungen der bestberittenen Kosaken nach Sezanne und Montmirail, um des Kaisers Bewegungen ferner zu beobachten. Eben so wurden nach Vitry Detachements entsendet, welche mit dem Corps des russischen Generals, Grafen St. Priest und dadurch mittelbar auch mit dem schlesischen Heere um die rechte Flanke Napoleons herum die Verbindung anknüpfen sollten.

Marschall Macdonald bestimmt, daß die französische Armee am 4. März aus ihrer Stellung bei St. Parre nach Nogent zurückgehen soll, während die Alliirten den Angriff auf Troyes beschließen.

Die französischen Corps, welche der alliirten Hauptarmee gegenüber geblieben waren, hatten durch die bedeutenden Verluste, die sie erlitten und durch viele Detachirungen so ansehnlichen Abgang gehabt, daß es Marschall Macdonald nicht wagen konnte, auf dem rechten Ufer der Seine, vorwärts Troyes eine Schlacht anzunehmen; er beschloß daher, sich über die Seine auf Nogent zurückzuziehen, sobald er aus Troyes die transportablen Blessirten und den großen Park zurückgeschafft haben würde. Dem Marschall Oudinot ertheilte er den Auftrag, die Bewegungen der Alliirten genau zu beobachten, damit die

vor Troyes aufgestellten Truppen nicht überrascht und zu einem nachtheiligen Gefechte gezwungen würden. An allen Brücken wurden Verrammelungen vorbereitet und die Furthen der die Stadt umfließenden Gewässer ungangbar gemacht.

So wie Troyes geräumt wurde, sollten das 2te und 7te französische Corps nach Châtres marschiren, Mery bewachen, General Pacthod mit einer Brigade Bray besetzen, das 11te Infanterie-Corps und die Reiter-Corps Kellermann (6tes) und Milhaud (5tes) sich links auf der sogenannten alten Pariser Straße gegen Pavillon zurückziehen. Die Arrieregarde sollte Marschall Oudinot selbst mit dem Reiter-Corps St. Germain (2tes) und so viel Infanterie und Geschütz, als er hierzu nöthig finden würde, übernehmen. Diese Disposition wurde in der Nacht vom 3ten zum 4ten entworfen und den Commandeurs mitgetheilt, während vor den Thoren der Stadt die alliirte Reiterei zu drei verschiedenen Malen versuchte, die bei St. Parre stehenden, französischen Truppen zu alamiren.

Die dagegen von dem Feldmarschall, Fürsten Schwarzenberg für den morgenden Tag gegebene Disposition schrieb vor: „daß am 4ten um 7 Uhr Morgens das 5te „und 6te Armee-Corps der Alliirten die feindliche Stel„lung vor Troyes angreifen, gleichzeitig aber auch das „das 3te und 4te diesseitige Armee-Corps über Maisons „blanches nach der genannten Stadt vordringen sollten."

Am frühen Morgen hatten sich das 5te und 6te Armee-Corps der Alliirten zum Angriffe formirt; General Gérard hielt die Höhen von St. Parre aux tertres mit dem 2ten Corps besetzt. Die alliirten Colonnen rückten rechts und links vor; das Geschütz derselben wurde aufgefahren und eröffnete gegen 10 Uhr ein lebhaftes Feuer.

Prinz Eugen von Würtemberg griff mit seinen Truppen die Höhe von St. Parre an, Gérard vertheidigte dieselbe bis 11 Uhr, hierauf zog er sich zuerst hinter die Brücke des kleinen Arms der Seine vor Foissy und bald nachher weiter auf dem Dammwege in die Vorstadt St. Jacques.

Zu dieser Zeit hatte Marschall Oudinot mit dem 7ten Corps und der Reiterei bereits Troyes verlassen und den Marsch auf den beiden nach Paris führenden Straßen gegen Nogent angetreten. Das Cavallerie-Corps Kellermann stellte sich hinter der Stadt auf der großen Straße nach Malmaison auf.

Unterdessen hatte auch General Molitor mit den französischen Corps des rechten Flügels die Stellung bei Maisons blanches geräumt; zuerst war Milhaud mit seinem Reitercorps am linken Seine-Ufer hinab, dann um Troyes herum marschirt und schlug alsdann die alte Pariser Straße ein, auf welcher er sich vor Pavillon aufstellte. Mit dem 11ten französischen Corps hielt Molitor am Eingange der westlichen Vorstädte.

Prinz Eugen drang nun auf dem Dammwege weiter vor, nahm die Brücke über den ersten Arm des Flusses und, von drei österreichischen Bataillonen (zwei des 1sten Szekler Grenz-Regiments und dem 3ten Jäger-Bataillone) unterstützt, bemächtigte er sich der Vorstadt St. Jacques. Gérard zog sich hinter die zweite Brücke der Seine und, nachdem diese verrammelt worden, in die jenseits Troyes gelegene Vorstadt St. Martin. Molitor mit dem 11ten Infanterie-Corps marschirte gleichzeitig in Colonne auf der alten Straße nach Pavillon ab.

Troyes wurde von den Alliirten immer enger umschlossen; die an den Eingängen der Vorstädte placirten Haubitz-Batterien schleuderten Granaten in die Stadt.

Prinz Eugen von Würtemberg dringt bis an die Stadtmauer von Troyes vor.

Die Russen drangen aus St. Jacques bis an das nächste Stadtthor vor und waren im Begriffe, dasselbe einzuhauen; in diesem Augenblicke erschien ein Parlamentair auf der Mauer, nahe dem Thore, und verlangte, im Namen des Gouverneurs, Grafen Sebastiani, zu unterhandeln; derselbe ließ unter Bedingung der Einstellung des weiteren Angriffs anbieten, die Stadt nach Verlauf von fünf Stunden zu übergeben. Prinz Eugen, der die Angreifer führte, konnte eine solche Frist nicht bewilligen; als jedoch der General der Cavallerie, Graf Wrede eintraf, gewährte er dem Feinde eine halbe Stunde zur Räumung des Ortes.

Um Mittag wurden die Thore geöffnet; Prinz Eugen war der Erste, der mit seinen Truppen durch die Stadt auf die alte Pariser Straße vorrückte.

Macdonald hatte dem Marschall Oudinot aufgetragen, eine starke Arrieregarde auf der eigentlichen Chaussee längs der Seine vor der Kapelle St. Luc zurück zu lassen. Die französischen Colonnen glaubten sich durch diese Nachhut völlig gesichert und setzten auf den beiden Pariser Straßen unbesorgt ihren Marsch fort, welchen das Cavallerie-Corps Kellermanns (Grafen Valmy) schloß. Indessen war die Aufstellung jener Arrieregarde ganz unterlassen worden. Prinz Eugen sah die Cavallerie Kellermanns auf der Fläche bei Malmaison ruhig dahin ziehen; er ließ seine Artillerie ihr Feuer gegen die Flanke dieser Cavallerie eröffnen. Zu dieser Zeit war auch schon der General, Baron Frimont mit der Cavallerie der Avantgarde des 5ten Corps durch die Stadt geeilt; Fürst Schwarzenberg selbst folgte mit dem Gros der Cavallerie des 5ten und 6ten Corps, welche sich auf die nach Châtres, Nogent, Trai-

nel und Sens führenden Straßen zur Verfolgung vertheilte. Die französischen Colonnen sahen sich plötzlich von dem wirksamen Kanonenfeuer erreicht und von der alliirten Reiterei bedroht. Panischer Schrecken verbreitete sich unter der feindlichen Infanterie, die sich zerstreute und floh. Graf Valmy versuchte, mit seinem Cavallerie-Corps zu widerstehen; als jedoch gegen Abend auf der alten pariser Straße von den Alliirten einige Cavallerie-Angriffe unweit Pavillon gelangen, wurde die feindliche Reiterei bis über Echemine zurückgeworfen und hierbei 400, meist alte gediente Reiter gefangen genommen.

Schon waren bereits auf der Chaussee längs der Seine die Höhen vor les Grez von der alliirten Reiterei erreicht, als es endlich bei diesem Dorfe den französischen Generalen gelang, die Flüchtlinge zum Stehen zu bringen. Einige Infanterie-Massen gewannen zuerst die Fassung wieder und hielten die alliirten Reiter auf, die überdies durch die eingebrochene Nacht und einen starken Nebel gehindert wurden, weiter vorzudringen. Die Cavallerie des 5ten Corps lagerte sich auf der alten Straße bei Pavillon, das Gros der Infanterie dieses Corps besetzte Troyes. Von dem 6ten Corps blieb nur ein Theil in der Stadt, während das eigentliche Gros desselben vor dem Orte, zwischen St. Lié, quer über die alte Straße, bis zu dem nach Trainel führenden Wege und bis nahe an dem Orte les Noës, lagerte. Graf Pahlen mit der Avantgarde des Wittgensteinschen Corps stellte sich zwischen Malmaison, auf der Chaussee nach Nogent gelegen, und Payens an der Seine auf.

Gleichzeitig mit den so eben angeführten Erfolgen der beiden rechten Flügel-Corps der Hauptarmee, waren auch die linken Flügel-Corps derselben gegen Troyes vorgerückt.

Die alliirten Corps des linken Flügels (3tes und 4tes) rücken auf dem linken Ufer der Seine gleichfalls gegen Troyes vor.

In Folge der von dem Fürsten Schwarzenberg am 3ten März Abends für den folgenden Tag gegebenen Disposition, ertheilte der Kronprinz von Würtemberg in der Nacht vom 3ten zum 4ten seinen Truppen folgende Befehle. Das 3te Corps Giulay wurde bestimmt: „des „Feindes rechten Flügel anzugreifen, indem es bei Moulin de la Vanne über den Hozain-Bach setzen, die Höhen les Bordes gewinnen, von da die rechte Flanke des „Feindes kanoniren, endlich entweder über Roches vordringen oder über Virloup und die Schlucht von Moussey dessen Stellung umgehen sollte. Das 4te Armee-„Corps würde die Front der feindlichen Stellung beschießen und, wenn die Franzosen Maisons blanches, durch „die erwähnte Umgehung dazu gezwungen, räumten, längs „der Seine gegen Troyes marschiren."

Am frühen Morgen (des 4ten) brach das österreichische Corps aus seinen Cantonnirungen auf und um Mittag hatte es Moulin de la Vanne erreicht.

So eben wollte der Feldzeugmeister, Graf Giulay den Marsch zum Angriffe fortsetzen, als der Befehl des Kronprinzen eintraf: „daß das Armee-Corps, weil der „französische General Molitor seine Stellung schon geräumt habe, weiter vorrücken solle, und zwar die Division Creneville auf der Straße von Chaource gegen „Villebertin und die Infanterie der Divisionen Weiß und „Fresnel gegen Maison blanches."

Während die Truppen hier ankamen, traf ein neuer Befehl ein: „daß das dritte österreichische Corps Cantonnirungen beziehen solle, indem der Feind bereits von „Troyes abgezogen sei."

Die Hauptpunkte der Bezirke, welche jeder Division zu diesen Cantonnements angewiesen wurden, waren, für die Division Creneville Bouilly, für die Division Fresnel St. Germain de Linçon und für die Division Weiß St. Pouange; des Grafen Giulay Quartier kam nach Courcelles.

Das würtembergische Corps war gleichzeitig am Morgen des heutigen Tages aus seinen Cantonnirungen an der Seine bis Vaudes vorgerückt, als gegen Mittag die bei Grande-Vacherie angelangte Avantgarde meldete: „der „Feind habe bereits Maisons blanches verlassen".

Der Kronprinz von Würtemberg war hierauf mit dem 4ten Corps dem Feinde durch Troyes und um die Stadt herum gefolgt. Er stellte seine Avantgarde auf der nach Sens führenden Straße bei St. Liébault auf. Das Gros des 4ten Corps lagerte auf den Höhen von Montgueux zwischen den Straßen auf Sens und Trainel.

Der Kronprinz, die Generale Wrede und Wittgenstein blieben in Troyes; Fürst Schwarzenberg kehrte aber nach Vendoeuvres zurück.

Die beiderseitigen Verluste an dem heutigen Tage an Todten und Verwundeten sind nicht genau bekannt geworden; an Gefangenen verloren die Franzosen wiederum mehrere hundert Mann und ließen außerdem noch in den Lazarethen zu Troyes 900 schwer Verwundete zurück.

Wie wir später dies noch näher verfolgen werden, gewährte nunmehr der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg der Hauptarmee eine achttägige Ruhe bis zum 12ten März; und es bleibt daher, ehe wir die Ereignisse bei derselben vom 5ten März ab wieder aufnehmen, nur noch anzuführen, daß der Attamann Platow bereits am 4ten sich gegen Sezanne gewendet hatte. — In einem an der Straße liegenden Dorfe feuerten die Bauern auf die Kosaken; Platow befahl die Zerstörung des Orts.

Als General Kaissaroff mit dem Vortrabe bei Sezanne anlangte (4ten März), fand er die Bewohner zur Vertheidigung entschlossen; sobald aber einige Granaten in die Stadt geworfen wurden, eilten die Bürger die Thore zu öffnen. — Ein Hauptmann mit 100 Mann französischer Linientruppen wurden in Sezanne gefangen genommen.

Bemerkungen über die Operationen der alliirten Hauptarmee vom 27. Februar bis inclus. 4. März.

Es ist schon vielfältig die Nichtbenutzung des Sieges bei Bar sur Aube dem Oberbefehlshaber der alliirten Hauptarmee zum Vorwurf gemacht worden; man hat von ihm verlangt, daß er dem Feinde schnell nachrücken und durch eine kräftige Verfolgung den errungenen Sieg vervollständigen mußte. Ein von dem Chef des Generalstabs des Fürsten Schwarzenberg an den Fürsten Wolkonsky am Tage nach der Schlacht von Bar sur Aube geschriebener Brief *) giebt über die Motive seines Handelns einiges Licht, indem es darin heißt: „Die Aussagen „einiger der gestrigen Gefangenen und besonders die des „General-Majors Seslawin, daß Napoleon sich nach Dijon gewandt, haben den Generalissimus verhindert, dem „Feinde mit der Schnelligkeit nachzurücken, mit welcher „wir ihn ohne Zweifel verfolgt hätten, wenn wir mit Bestimmtheit wußten, daß er Blücher nachgegangen. Ueberdem sind die Truppen zu sehr ermüdet; es ist also gefährlich, sie in eine Gegend vorzuschieben, die nicht die „geringsten Mittel zur Verpflegung derselben darbietet, „und ohne die genauen Bewegungen des Feindes zu kennen. Denn wenn sich die Nachricht von Napoleons

*) Danilewsky Geschichte des Feldzugs von 1814. 1r Th. S. 175.

„Marsche nach Dijon bestätigte, so müßten wir sogleich „zurückgehen. Daher hat der Feldmarschall die durch „einige Detachements Infanterie verstärkte Reiterei den „Franzosen nachgesandt. Heute greift der Kronprinz von „Würtemberg Bar sur Seine an, und aus den Folgen „dieser Affaire werden wir gewiß im Stande sein, uns „von den wahren Bewegungen des Feindes zu überzeu„gen. Unterdessen bleiben die Garden und Reserven in „der Gegend von Chaumont und Langres, von wo es „denselben möglich sein wird, die Armee in beiden Fäl„len zu unterstützen, möge diese nun vorrücken, oder sich „auf Dijon wenden."

Außer den in diesem Briefe ausgesprochenen Gründen über die Ruhe, welche der Fürst Schwarzenberg den Truppen des rechten Flügels der Hauptarmee nach der Schlacht von Bar sur Aube gewährte, wird auch noch angeführt *), daß die Cabinette hinsichtlich der militairischen Operationen nicht übereingestimmt hätten. Die in dem am 24sten Februar in Bar sur Aube gehaltenen Kriegsrathe beschlossenen, allgemeinen Maaßregeln sollten nur äußerlich die Meinungen der verbündeten Cabinette vermittelt, jedoch in der Wirklichkeit den gegenseitigen Forderungen und geheimen Wünschen nicht genügt haben. Die Oesterreicher fanden den Rückzug von Troyes nach Langres nothwendig, wollten auch ferner die Defensive beobachten und abwarten, welchen Erfolg Blüchers Unternehmen gegen die Marne haben werde. Preußischer und russischer Seits war man der Meinung, daß es besser sei, ungesäumt gegen den Rücken Napoleons vorzudringen und daß vor allen Dingen zuerst der Sieg über ihn errungen werden müsse.

---

*) Danilewsky Geschichte des Feldzugs von 1814. 1r Th. S. 177.

Auf österreichischer Seite hoffte man ferner noch immer, Napoleon auf dem Thron zu erhalten, jedoch mit den Grenzen Frankreichs im Jahre 1792. Aus diesem Grunde zögerte man von dieser Seite mit den Operationen, um dem französischen Kaiser Zeit zu geben, die Lage der Angelegenheiten zu bedenken und sich zu überzeugen, daß er nur durch die Annahme der Bedingungen von Chatillon seiner politischen Existenz längere Dauer verleihen könne.

Berücksichtigt man nun dies und ruft sich hierbei zurück, daß die Leitung der Operationen des Fürsten Schwarzenberg aus einem ganz anderen Prinzipe hervorging, als die Massen-Leitung des Feldmarschalls Blücher, der Zeit, Umstände, überhaupt alle Zwischen-Ereignisse nur als Mittel ansah, die man benutzen müsse, um seinen Gegner zu vernichten, wo also stets das Aufsuchen des Kampfes unter den günstigen Verhältnissen ihm das Wesentlichste schien: dann dürfte sich die Ansicht über die Ereignisse dieser Tage bei der Hauptarmee wohl dahin feststellen, daß dieselben einer rein militairischen Beurtheilung nicht zu unterwerfen sind, und daß bei diesem zweiten Male, wo sich Napoleon mit seinen Hauptkräften auf Blücher warf und die Hauptarmee abermals dabei unthätig blieb, noch andere Einflüsse als die, welche aus einer militairischen Beurtheilung der gegenwärtigen Lage hervorgegangen, eingewirkt haben müssen.

Sieht man dagegen die Operationen aus einem rein militairischen Gesichtspunkte an, so wird einem unpartheiischen Urtheil nicht entgehen können, daß die Schlacht bei Bar sur Aube schon der Waffenehre wegen geschlagen werden mußte.

Die Hauptarmee bestand damals aus:

1. dem Corps des Generals der Cavallerie, Grafen Wrede (5tes), welches

aus 8000 Oesterreichern und 16,000 Bayern bestand, in der Stärke von 24,000 M.

2. dem Corps des Generals der Cavallerie, Grafen Wittgenstein (6tes), 19= bis 20,000 =

3. dem Corps des Kronprinzen von Würtemberg (4tes) . . . . 13,500 =

4. dem Corps des F. Z. M., Grafen Giulay (3tes österreichisches) . . . 11,500 =

5. der 2ten österreichischen leichten Division des F. M. L. Moritz Lichtenstein . 4,000 =

6. den russischen und preußischen Garden und Reserven und dem Kosaken=Corps des Attamann, Grafen Platow . . 30,000 =

Hierdurch ergiebt sich die ganze Stärke der Hauptarmee zu . . . . 93,000 M.

Die gegenüberstehende französische Armee unter den Marschällen Macdonald und Oudinot zählte dagegen:

1. das Corps des Generals Gérard (2tes Infanterie=Corps) mit . . . . . 8,000 M.

2. das Corps des Marschalls Oudinot (7tes Infanterie=Corps) mit . . . 12,000 =

3. das Corps des Marschalls Macdonald (11tes Infanterie=Corps) mit . . . 9,000 =

4. das Corps des Grafen St. Germain (2tes Cavallerie=Corps) mit . . . 3,000 =

5. das Corps des Generals Milhaud (5tes Cavallerie=Corps) mit . . . . . 4,500 =

6. das Corps des Grafen Valmy (6tes Cavallerie=Corps) mit . . . . . 3,600 =

Demnach im Ganzen eine Stärke von 40,100 M. nach ihren eigenen Nachrichten.

Auf alliirter Seite wurden diese Corps auf 48,000

Mann geschätzt; von denen 30,000 Mann unter dem Marschall Oudinot bei Bar sur Aube standen und 18,000 Mann unter dem Marschall Macdonald über Bar sur Seine vorgerückt waren.

Nimmt man nun an, daß die alliirte Hauptarmee mit 93,000 Mann einen Gegner, der nur 40,000 Mann zählte, vor sich hatte und dessen Hauptkräfte bereits bei Bar sur Aube geschlagen waren, so dürfte wohl kein Zweifel übrig bleiben, daß man alliirter Seits sich in der Lage befand, entscheidende Resultate herbeiführen zu können. Statt dessen sehen wir den größeren Theil der Hauptarmee den Tag nach der Schlacht bei Bar sur Aube ganz unthätig stehen, und die Operationen vom 28sten Februar bis incl. 4ten März auf einer langen, ausgedehnten Linie nur ganz partiell und nicht mit der Uebermacht, mit der man dies konnte, unternehmen. Aber nachdem selbst nur der theilweise Gebrauch der alliirten Streitkräfte den Feind schon am 3ten und namentlich am 4ten so erschüttert hatte, daß sein Rückzug in eilige Flucht ausartete, tritt nicht einmal eine fernere Benutzung dieser Vortheile, ja kaum eine Verfolgung des Feindes ein, indem man es vorzog, der alliirten Hauptarmee eine achttägige Ruhe zu gewähren.

Es darf daher hier wohl blos angedeutet werden, daß die Hauptarmee vollkommen in der Lage war, entweder Napoleon nach der Schlacht von Bar sur Aube in den Rücken zu fallen und so, vereint mit Blücher, ihm eine Vernichtungs=Schlacht zu liefern; oder aber grade zu auf Paris zu marschiren und die Hauptstadt, die jetzt von allen Vertheidigungs=Kräften entblößt war, mit dem Degen in der Faust zu nehmen. Wäre Napoleon nun auch wirklich Paris zu Hilfe geeilt, so würde die schlesische Armee ihm auf dem Fuße gefolgt sein und man

hätte dann diesen Entscheidungskampf wahrscheinlich unter den Mauern der Hauptstadt zu fechten gehabt.

Der Bundes-Vertrag in Chaumont wird erneuert (1. März).

Indem wir die Operationen nicht in der für die jetzige Kriegslage entscheidenden Richtung verfolgt sehen, wird unser Interesse dagegen durch die Anwesenheit der drei alliirten Monarchen in Chaumont, so wie durch die Ereignisse bei der neu gebildeten Südarmee gefesselt.

Man glaubte nämlich, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo in Bezug der Bundes-Verhältnisse der Alliirten eine Manifestation der Einigkeit der vier Mächte einen vortheilhaften Einfluß auf die Ereignisse üben würde. In Folge dessen erneuerten Rußland, Oesterreich, Preußen und England am 1sten März den bereits bestehenden Vertrag, in welchem sie sich verpflichteten, wenn Napoleon die Bedingungen von Chatillon nicht annähme, alle ihre Kräfte zur Fortsetzung des Krieges anzuwenden, um einen Frieden herbei zu führen, welcher ein sicherer Schutz für die Unverletzlichkeit der Rechte und der Unabhängigkeit der Völker sein würde. Zu diesem Zwecke solle jede der vier Mächte wie bisher 150,000 Mann stellen und abgesondert keinen Vertrag mit dem gemeinschaftlichen Feinde eingehn. Es wurde hierbei beschlossen, die Dauer des Vertrages auf 20 Jahre vorläufig zu verlängern, damit der Zweck erreicht würde, das politische Gleichgewicht wieder herzustellen, die Ruhe und die Unantastbarkeit der Reiche zu sichern und der eigenmächtigen Verletzung fremder Rechte und Besitzungen ein Ende zu machen. Dieser für einen so langen Zeitabschnitt abgeschlossene, auf so heilsamen Grundsätzen beruhende Vertrag bildet

einen der wichtigsten Momente in der Geschichte der neuern Zeit und ist als ein Bollwerk des übrigen Europas gegen Napoleon und die französische Revolution anzusehen. Wenn Napoleon auch die Anarchie in Frankreich bändigte, so blieb er immer, so lange er nur Eroberer sein konnte, der Repräsentant der französischen Revolution, die ihre Ideen herrschend machen wollte.

Als unmittelbare Folge dieses Tractats haben wir bereits gesehen, daß der französische Kaiser, als er sich in la Ferté sous Jouarre befand, die Aufforderung der alliirten Mächte erhielt, nach Ablauf von zehn Tagen eine definitive Erklärung, ob er die ihm in Chatillon vorgeschlagenen Friedensbedingungen annehmen wolle oder nicht, abzugeben. Im Fall von ihm keine befriedigende Erwiederung erfolge, so würde man den Congreß als geschlossen ansehen.

Auf gleiche Weise wurde auch den noch fortgeführten Waffenstillstands-Unterhandlungen ein Ziel gesetzt. Napoleon hatte hierbei weder die von den Alliirten verlangte Demarcationslinie, noch eine Waffenruhe während der Unterhandlungen gewähren wollen. Später, als er erfuhr, daß Blücher gegen die Marne marschirt war, ließ Napoleon den Vorschlag machen, die Kriegsoperationen während der Unterhandlungen einzustellen. Hierauf erwiederten aber die Alliirten, daß sie jetzt ihrer Seits keine Veranlassung zu dem fänden, was er früher für unnöthig erachtet hätte. Nachdem man hierauf noch dem General Flahaut eine 24stündige Frist stellte, die geforderte Demarcationslinie, welche ungefähr die Hälfte Frankreichs in der Richtung von Norden nach Süden umfaßte, anzuerkennen und er hierauf eine abschlägige Antwort ertheilte, wurden die weiteren Unterhandlungen durch ein Auseinandergehen der Bevollmächtigten aufgehoben.

Indem auf diese Weise die Versuche, auf dem Wege der Unterhandlungen einen sicheren Frieden zu erreichen, ihre äußerste Grenze erreicht hatten und es nur noch des letzten Schrittes bedurfte, um diesen Ausweg gänzlich zu verschließen, gewinnen auch die Verhältnisse im südlichen Frankreich, aus denen Napoleon noch immer Hoffnungen für bessere Friedensbedingungen schöpfte, für die Alliirten eine günstigere Wendung.

Ereignisse bei den alliirten und französischen Streitkräften im südlichen Frankreich.

Bevor wir jedoch diese veränderten Verhältnisse darlegen, ist es nothwendig, uns zu erinnern, daß der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Bubna den General Zechmeister mit seiner Brigade und 6 Escadrons in Genf zurück ließ. Am 4ten Januar wurde das Fort l'Ecluse beschossen und ergab sich am 7ten mit 7 Kanonen. Am 6ten ging das Fort de Joux mit einer Besatzung von 6 Officieren, 286 Mann und 14 Geschützen über. Dadurch war der Besitz von Genf, als Stützpunkt des linken Flügels der Hauptarmee, mehr gesichert worden. Wir haben auch gesehen, daß Graf Bubna, nachdem er sich des Landstrichs zwischen Genf und der Saone bemächtigt und den bei Bourg en Bresse versammelten Feind geworfen hatte (12ten Januar), sich mit seinem Corps, welches durch Truppen des 2ten österreichischen Corps verstärkt worden war, in der Stärke von 7000 Mann Infanterie und 2- bis 3000 Pferden auf Montluel, welches nur 5 Stunden von Lyon entfernt ist, wandte.

Der Marschall Augereau, dem Napoleon die Bildung der Rhone-Armee und namentlich auch die Vertheidigung Lyons übertragen hatte, war daselbst den 14ten

angekommen. Da er jedoch keine anderen Truppen, als die von dem General Musnier daselbst zusammengezogenen 1200 Mann antraf, so verzweifelte er an der Rettung der Stadt und eilte die Rhone abwärts nach Valence, um daselbst die Truppen, die aus dem Süden und von der Armee des Marschalls Suchet aus Catalonien anrückten, schnell zusammen zu ziehen. Der General Musnier blieb mit der Vertheidigung von Lyon beauftragt. Die Besatzung dieser Stadt war mit Inbegriff einiger noch herangezogenen Depots auf 1700 Mann gebracht worden. Hiervon wurden 1000 Mann zur Besetzung von la Croix Rousse und der Ueberrest zum Festhalten von Grande blanche und Oulins auf den Straßen von Tarrare und Chalons verwendet.

Am 17ten erschien General Bubna, den die Ueberschwemmungen gehindert hatten auf der Straße über Maxemieux vorzurücken, auf der Straße von Amberieux vor Lyon. General Musnier ließ nun zu Croix Rousse blos Beobachtungsposten zurück, ging über die Saone und stellte sich an dem westlichen Eingange der Stadt auf. Am nämlichen Tage wurde Lyon vom General Bubna zur Uebergabe aufgefordert. Obgleich der österreichische Parlamentair eine abschlägige Antwort erhielt, so zeigten sich doch vielfache Symptome, besonders unter der Masse der Handwerker, die bei einem entschlossenen Angriffe einen Erfolg möglich erscheinen ließen. Am 18ten griff daher die österreichische Avantgarde der Vorstadt Croix Rousse an und warf die französischen Posten zurück. General Musnier, der in der Nacht vom 17ten zum 18ten eine Verstärkung von 700 Mann erhalten hatte, rückte hierauf seiner Seits vor und trieb die Oesterreicher bis Miribel zurück. Im Laufe des 18ten und in der Nacht zum 19ten trafen noch 1200 Mann und einige

Kanonen, die der Marschall Augereau aus Valence zu Hilfe schickte, in der Stadt ein. Hierdurch befand sich nunmehr Lyon gegen die Streitkräfte, welche Graf Bubna dagegen verwenden konnte, völlig gesichert.

Am 21sten langte auch der Marschall Augereau mit einigen Escadrons in Lyon an; er vollendete sofort die Organisation der mobilen Nationalgarde und ließ einige Bataillone Freiwillige errichten.

Nachdem Graf Bubna den mit seiner Avantgarde unternommenen leichten Versuch auf Lyon gescheitert sah, zog er sich am 22sten nach Pont d'Ain zurück, wo er bis zum Ende des Monats Januar stehen blieb.

In gleicher Art wie Graf Bubna auf dem rechten Ufer der Rhone Fortschritte machte, hatte General Zechmeister auf dem linken Ufer dieses Flusses von Genf aus gegen Chambery detachirt und diesen Ort am 20sten besetzt. Die französischen Generale Desaix und Dupos zogen sich in der Richtung auf Grenoble zurück.

Graf Bubna ergreift in Folge der Schlacht bei la Rothière von Neuem die Offensive (4. Februar).

In den ersten Tagen des Monats Februar, nach dem Siege bei la Rothière, glaubte Graf Bubna den Augenblick gekommen, gegen Chalons sur Saone eine Unternehmung ausführen und dadurch die Verbindung mit der Hauptarmee über Dijon eröffnen zu können.

Am 4ten Februar erschien der österreichische General Scheither mit 3 Bataillonen und 6 Escadrons vor der Brücke über die Saone, die der französische General Legrand mit 200 Mann Linientruppen und einem Bataillone Nationalgarden von Chalons besetzt hielt. Nach einem ziemlich lebhaften Gefechte mußte General Legrand

den Oesterreichern weichen und sich nach Charolais zurückziehen.

Nachdem General Bubna in Besitz von Chalons gekommen, ließ er die Einwohner der Departements der Saone et Loire und des Ain, so weit dies ausführbar, entwaffnen. Die österreichische Brigade Scheither cantonnirte von Chalons bis Villefranche, die von dem 2ten österreichischen Armee-Corps zugewiesenen Truppen, nämlich die Brigade Klopfstein, aus 6 Bataillonen und 6 Escadrons bestehend, blieb um Maximieux aufgestellt, während die Brigade Longeville, 6 Bataillone und 12 Escadrons stark, von demselben Corps um Bourg, wohin auch Graf Bubna sein Hauptquartier verlegte, Cantonnirungen bezog. —

Auf dem linken Flügel besetzte General Zechmeister mit 3 Bataillonen, 6 Escadrons und den Genfer Jägern Chambery. Die Stadt Genf war der Obhut der Bürger anvertraut und hatte blos Depots zur Besatzung.

Während auf diese Weise General, Graf Bubna mit 12- bis 14,000 Mann die lange Linie von Chalons sur Saone bis Chambery besetzt hielt und durch entsendete Detachements den in Savoyen aufgerufenen Volksaufstand zu unterdrücken bemüht war, benutzte der Marschall Augereau die ihm gelassene Zeit, die Rhone-Armee zu einer ansehnlichen Stärke zu bringen.

In den ersten Tagen des Monats Februar traf die 1ste Reserve-Brigade von Nismes zu Vienne, unterhalb Lyon, ein, wo dieselbe ihre Organisation vollendete; einige andere, aus den Depots herangezogene Bataillone nebst einer Escadron und zwei Geschützen stellten sich unter dem General Ponchelon zur Besetzung des Passes von Tarare auf.

Am 15. Februar treffen die Teten der aus Catalonien anrückenden Truppen in Lyon ein.

Am 15ten Februar trafen auch die Teten der von der Armee von Catalonien heranrückenden zwei Infanterie- und einer Cavallerie-Division in Lyon ein. So wie dies den Kern der Streitkräfte bildete, welche der Marschall Augereau in und um Lyon zusammenzog, eben so formirte sich unter den Generalen Marchand und Desaix ein kleines Truppencorps von 5- bis 6000 Mann bei Grenoble, welches im Begriff stand, auf dem linken Ufer der Rhone in Thätigkeit zu treten.

Es ist nicht zu läugnen, daß dem Marschall Augereau sich um die Mitte Februars eine günstige Gelegenheit darbot, einen entscheidenden Schlag gegen Genf auszuführen. Nach den eigenen Angaben der Franzosen*) hatte die Rhone-Armee in dieser Zeit eine Stärke von 26- bis 27,000 Mann. Wenn nun der Marschall Augereau auch 5- bis 6000 Mann in Lyon zurück behielt, so konnte er mindestens mit 20,000 Mann in zwei Colonnen, die eine von Lyon über Nantua direkt auf Genf, und die andere Colonne über Chambery gegen diesen Punkt vordringen. Indem er so die ausgedehnte

*) Stärke der Rhone-Armee am 15ten Februar.

		Bat.	Esc.	Inf.	Cav.	Kan.	
Musnier	Ordonneau . .	4	—	2580	—	6	von der catalonischen Armee.
	Gudin	4	—	2650	—		
Pannetier	Estève	4	—	2560	—	6	desgl.
	Ponchelon . . .	5	—	2408	—		
Reserve von Nismes, Bardet		6	—	4315	—	4	
Nationalgarde, Remond . .		9	2	4037	236	2	
Digeon, Guillemet . . .		—	11	—	1852	6	desgl.
Marchand Desaix	Serrant . . .	12	1	4983	103	12	
	Zusammen	44	14	23533	2191	36	

Linie der Oesterreicher durchbrach, würde er sich wahrscheinlich Genfs bemächtigt haben.

Obgleich man hierdurch keinen unmittelbaren Einfluß auf die Operationen gegen Paris gewann, so würde doch der moralische Eindruck, namentlich auf die Oesterreicher, zu einer Zeit, wo grade die unglücklichen Gefechte an der Seine und der Rückzug nach Troyes statt fanden, vielleicht von großen und entscheidenden Folgen geworden sein.

Marschall Augereau beschließt, auf dem rechten und linken Ufer der Saone die Offensive zu ergreifen (17. Febr.).

Der Marschall Augereau wählte jedoch die angedeutete Operation nicht, sondern trug dem Divisions-General Pannetier auf, mit der Brigade Estève an dem rechten Ufer der Saone hinauf zu marschiren und den österreichischen General Scheither von Macon zu vertreiben. Die Division Musnier sollte sich dagegen auf dem linken Ufer der Saone gegen Bourg wenden und hier den Feind zurück werfen. Dem rechten Flügel-Corps unter dem General Marchand wurde aufgetragen, eine Diversion gegen Chambéry auszuführen, ohne ihm jedoch einmal als Zweck seiner Operation ein Unternehmen gegen Genf aufzugeben.

Die Reserve-Brigade Bardet wurde von Vienne nach Lyon beordert und das Freicorps Damas zur Besetzung des Passes von Tarrare bestimmt.

Am 17ten Februar brachen die beiden französischen Divisionen auf beiden Ufern der Saone von Lyon auf. Der General Pannetier warf die österreichischen Vorposten aus Villefranche und griff am 18ten den General Scheither in Macon an, der nach einem ziemlich lebhaf-

ten Gefechte sich genöthigt sah, auf Chalons sur Saone zurück zu gehen. Ebenso vertrieb der französische General Musnier die Oesterreicher aus Maxemieux. Diese stellten sich hierauf bei Loye auf, von wo sie jedoch genöthigt wurden, sich nach Pont d'Ain zurück zu ziehen.

Nach den Weisungen des Marschalls Augereau, der in Lyon zurückgeblieben war, sollte die Division des Generals Musnier sich hierauf rechts gegen Bourg wenden, während die Brigade Ponchelon von Lyon gegen Nantua, also in der direkten Richtung auf Genf, von ihm vorgeschickt wurde.

Graf Bubna, von dieser Uebermacht bedrängt, gab die kürzere Linie seines Rückzugs auf Genf auf und zog sich auf Lons le Saulnier zurück, um sich dadurch mit der Brigade Scheither zu vereinigen und sich auch dem Gros des 2ten österreichischen Armee-Corps, welches unter dem Fürsten Lichtenstein Besançon einschloß, zu nähern.

Die französische Division Musnier rückte hierauf am 19ten in Bourg ein und die Brigade Ponchelon besetzte am 20sten Nantua. Hierdurch war der auf dem rechten Ufer der Rhone auf Genf führende Weg dem Feinde geöffnet. —

Der General Marchand erhält die Weisung, auf Chambéry vorzurücken.

Unterdeß hatte sich auf dem französischen rechten Flügel auch der General Marchand in Bewegung gesetzt. Seine Absicht war, bevor er sich selbst gegen Chambéry wandte, sich des Punktes von Echelles zu bemächtigen und dadurch den Weg auf Lyon zu eröffnen.

Er trug daher dem General Desaix, der mit 1500 M. in Chavannes stand, auf, oberhalb Montmelian über die

Digitized by Google

Isère zu gehen, bei Marches eine Verstärkung von 800 M., die von dem Fort Barreaux kommen sollte, an sich zu ziehen und gegen Chambéry zu marschiren.

Diese Theilung der Streitkräfte des Generals Marchand wurde dem General Zechmeister günstig, indem es ihm dadurch möglich wurde, sich noch längere Zeit in Chambéry zu behaupten. Als jedoch der französische Major Thilorié mit einigen Linien-Compagnien des 1sten und 18ten Regiments sich des Punktes Echelles bemächtigt hatte und General Marchand hierauf am 16ten gegen Chambéry aufbrach, wurde es den Oesterreichern, die bereits seit dem 14ten mit dem General Desaix an der Isère im Gefecht begriffen waren, nunmehr durch die vereinigten Angriffe beider Generale immer schwieriger gemacht, sich in ihrer Stellung in Chambéry zu behaupten. Der combinirte feindliche Angriff auf Chambéry am 19ten und die Umgehung des Orts gegen Lemans zwang den General Zechmeister, an diesem Tage die Stadt zu verlassen und sich auf Aix zurück zu ziehen.

General Marchand fand es jedoch für nothwendig, einige Tage in Chambéry zu verweilen, um seine Artillerie zu organisiren und seine Munition zu ergänzen. Erst am 23sten setzte er sich wieder in Bewegung und nahm Aix ein, das die Oesterreicher den Tag zuvor geräumt hatten. —

Hierauf entsendete General Marchand zuvörderst den General Serrant mit 1200 Mann und 3 Kanonen von Aix nach Annecy, er selbst marschirte mit 2300 Mann und 5 Kanonen nach Rumilly. Die Colonne unter dem General Serrant nahm am 24sten Alby und Annecy, erzwang am 25sten den Uebergang über die Brücken von Broigny und la Caille und stellte sich zu Cruselle auf. General Marchand warf seiner Seits am 24sten den

Feind aus Rumilly, nahm am 25sten die Brücke von Copet und erreichte am 27sten Franchy.

Während der Ereignisse, wodurch der Marschall Augereau in den Besitz von Macon und Bourg en Bresse gelangte und die über Chambéry vorrückenden, französischen Truppen bis nahe an Genf vordrangen, war dem Grafen Bubna Zeit geblieben, zur Vertheidigung von Genf Maßregeln zu treffen. Er befahl dem Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Klebelsberg, mit der Brigade Klopfstein über St. Claude nach Genf zu marschiren, die im Rückzuge von Chambéry begriffene Brigade Zechmeister an sich heran zu ziehen und mit diesen Truppen den weiteren Fortschritten des Feindes Einhalt zu thun.

Gleichzeitig ertheilte Graf Bubna dem General Scheither die Weisung, Chalons sur Saone aufs Aeußerste zu vertheidigen, und berichtete hierauf dem Fürsten Schwarzenberg über seine jetzige, mißliche Lage.

Am 25sten waren bereits die zum Schutz von Genf herbeigerufenen Truppen vereinigt.

Gefechte bei St. Julien und Landecy am 27., 28. Febr. und 1. März.

Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Klebelsberg hatte mit den Brigaden Klopfstein und Zechmeister hinter dem Waldbache Usses zwischen St. Julien und Landecy zur Deckung Genfs Stellung genommen. Sein Corps bestand aus 10 Bataillonen und 8 Escadrons, in Allem aus 10,000 Mann mit 29 Kanonen. Die Behauptung dieser Position bis zum Eintreffen der anrückenden Verstärkungen war von der größten Wichtigkeit. Den rechten Flügel bildete die Brigade Zechmeister zwischen St. Julien und Bordenex. Von dieser Brigade ward

zu mehrerer Sicherheit der rechten Flanke Major Marschall mit einem Infanterie-Detachement und zwei Kanonen auf den Höhen bei Bernex aufgestellt. Die Brigade Klopfstein dehnte sich auf dem linken Flügel von Landecy bis Archamp (Arcamp) und dem angrenzenden Gebirge aus. In dieser Stellung deckte man die beiden Straßen, von denen eine über Rumilly und die andere über Annecy auf Aix und dann weiter auf Chambéry führt.

Am 27sten traf der General Marchand mit ungefähr 8000 Mann vor dieser Aufstellung ein. Gegen Mittag begann der Feind auf der Straße von Rumilly eine Demonstration gegen den österreichischen, rechten Flügel, wodurch die Vortruppen der Brigade Zechmeister in ein lebhaftes Gefecht verwickelt wurden. Bald darauf griff aber auch der Feind auf der Straße von Annecy die Brigade Klopfstein mit Ueberlegenheit und Nachdruck an.

Den Franzosen gelang es mit großer Aufopferung von Truppen, die auf dem linken Flügel der Oesterreicher liegenden Dörfer Neidens, Moissin und la Place zu erobern. Der Feind sandte nun eine Colonne längs des Fußes des Gebirges vor, um Archamp und Collonge zu umgehen. Ersterer Ort ward von dem Oberst-Lieutenant Giesl mit einem Bataillon von Reuß-Greitz auf das Tapferste vertheidigt, konnte aber zuletzt nicht mehr behauptet werden, es wurde jedoch mit Hilfe einer zur Verstärkung eintreffenden Compagnie unter dem Lieutenant Steffens der Feind wieder aus dem Orte geworfen. Während dieses Gefechtes zeigten sich mehrere hundert Mann auf der Höhe jenseits Charat. Diese ließ der so eben mit einem Bataillon Wenzel Colloredo in das Centrum der Stellung gerückte Oberst Berger mit 2 Compagnien angreifen und vertreiben.

Der Feind, welcher seine Demonstration gegen den

österreichischen rechten Flügel auf St. Julien nicht weiter fortsetzte, vielmehr bis Very zurück ging, verwendete dagegen immer mehr Kräfte gegen den österreichischen linken Flügel, der sich gegen das Gebirge lehnte. Die Franzosen griffen nämlich aufs Neue das Dorf Archamp mit zwei Colonnen in Front und Flanke zugleich an und eroberten es zum zweiten Male.

Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Klebelsberg ließ hierauf drei Compagnien Wenzel Colloredo unter dem Hauptmann Siegel gegen Archamp vorrücken, welche sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" dem dort hervor brechenden Feinde entgegen warfen und, vereint mit dem Bataillon Reuß-Greiß unter dem Oberst-Lieutenant Giesl, das Dorf nochmals erstürmten. Gleichzeitig führte der Hauptmann vom Stabe, Potier, eine halbe Batterie reitender Artillerie nebst einer Escadron Kaiser Husaren mit großer Wirkung in des bei Archamp fechtenden Feindes linke Flanke. Auch ging Major Mylius mit drei Compagnien von Vogelsang und hundert Jägern durch die Schlucht von Termei gegen Neidens dem Feinde rechts in den Rücken.

Zu gleicher Zeit ward auch der Feind aus la Place geworfen und bis Moissin verfolgt. In der Dämmerung überfiel Major Mylius das Dorf Neidens, machte vierzig Gefangene und befreite mehrere in Gefangenschaft gerathene Oesterreicher. Die Franzosen verließen jetzt auch Moissin und zogen sich auf der Straße von Annecy über la Chable gegen den Mont Sion zurück.

Am 28sten Nachmittags um 4 Uhr wiederholte der Feind seinen Angriff auf die Stellung der Brigade Zechmeister. Eine starke feindliche Colonne drang über Lusiette auf der Straße von Rumilly vor und griff den Posten sur la Cotte auf das heftigste an, den der Oberst-Lieute-

nant Wähler mit drei Compagnien Peterwardeinern, zwei Kanonen und einer halben Escadron besetzt hielt. Diese Truppen wurden noch durch eine Compagnie Wenzel Colloredo unterstützt und der Feind mit großem Verlust zurückgeschlagen.

Im Laufe des heutigen Tages (28sten) trafen auch die von dem Marschall Augereau unter dem General Ponchelon über Seyssel dem General Marchand von Nantua aus zu Hilfe geschickten Truppen ein, wodurch nunmehr die Streitkräfte desselben auf 11,000 Mann und 13 Kanonen anwuchsen.

General Marchand entschloß sich, nunmehr mit vereinten Kräften einen Angriff auf die beiden österreichischen Brigaden zu unternehmen und sie bis unter die Mauern von Genf zurück zu werfen. Dieser Angriff wurde in drei Colonnen angeordnet. Die Colonne seines rechten Flügels unter dem General Serrant sollte auf der Straße von Annecy aus la Chable debouchiren, die Colonne des linken Flügels unter dem General Desaix von Lusiette über Viry und Grache auf Tairier marschiren; der General Marchand aber, der die Colonne des Centrums selbst führte, wollte auf der Straße von Rumilly folgen und St. Julien in der Front angreifen.

Es war 8 Uhr Morgens (1sten März), als die Colonne des Generals Serrant auf der Straße von Annecy die Oesterreicher aus la Chable zurück warf, die sich hierauf in Neidens und Moissons postirten. Die Warasdiner Gränzer, in der Front vom Feinde durch Artillerie beschossen und zugleich durch zwei Bataillone in beiden Flanken bedroht, gingen in guter Ordnung zurück.

Die Franzosen, die hier nur einen Scheinangriff beabsichtigten, blieben auf den gewonnenen Höhen stehen

und begnügten sich mit einer lebhaften Kanonade, wobei sie 6 Geschütze ins Feuer brachten.

Um 11 Uhr bemerkten die Oesterreicher auf der Höhe von Lusiette zwei andere feindliche Colonnen. Die erste, es war die des Generals Desaix, rückte über Viry auf das Plateau von Songy, die andere debouchirte auf der Hauptstraße gegen St. Julien. Der Major Osthaus nahm mit einem halben Bataillon Wenzel Colloredo bei Digny die zurückgeworfenen Vorposten auf und unterhielt mit der auf der Hauptstraße anrückenden Colonne des Feindes während einer Stunde das Gefecht. Die österreichische Artillerie demontirte hierbei dem Feinde zwei Geschütze.

Während dessen war die erste Colonne der Franzosen von der Höhe von Songy herab gerückt und stellte sich in Massen am Rande der nach Crache führenden Schlucht auf.

Major Osthaus war dadurch in seinem Rücken bedroht und erhielt daher den Befehl, in die eigentliche Stellung zurück zu gehen.

Da von der ersten feindlichen Colonne sich auch einige Bataillone in die Schluchten zwischen Crache und Tairier begaben, so ließ General Zechmeister, aus Besorgniß, der Feind werde seinen rechten Flügel umgehen, den Obersten Berger mit einem Bataillon Wenzel Colloredo und zwei Kanonen auf die Höhen jenseits Tairier rücken. Unterdessen hatte der Feind die von drei Compagnien Peterwardeinern vertheidigten Dörfern Crache und Tairier genommen. Er wurde aber aus beiden mit großem Verluste vom Obersten Berger geworfen, der diese Höhen gegen alle ferneren Angriffe des Feindes behauptete.

Er darf nicht unerwähnt bleiben, wie bei jenem Gefechte Oberst Berger im feindlichen Kanonen- und Gewehr-

feuer die Weihe der noch nicht gesegneten Fahnen seines Regiments vornehmen ließ, wobei der Regiments-Caplan Grohmann eine kurze, kraftvolle Anrede an die Soldaten hielt, die sich auf die Knie warfen und schwuren, diese Fahnen mit ihrem Blute und Leben zu vertheidigen.

Die zweite oder mittlere feindliche Colonne war, während bei Crache und Tairier auf das Lebhafteste gefochten wurde, bis an die Waldspitze diesseits Aigny vorgerückt und hatte die Höhen der diesseitigen Stellung von St. Julien besetzt.

Die Colonne unter dem General Serrant, welche die dritte der feindlichen Massen bildete, hatten wir, als sie bis gegen Grassy vorgerückt war, verlassen; sie machte einen Versuch gegen la Place, wurde aber hier durch drei Compagnien von Reuß-Greitz und eine Compagnie von Kaunitz zurückgeschlagen. Gleichzeitig mit diesem Versuche rückte diese Colonne bis gegen Savonay vor und sandte Tirailleurs in die Schluchten gegen St. Julien und Ternier. Diese feindlichen Tirailleurs wurden jedoch von dem Major Ostheim mit drei Compagnien so lange aufgehalten, bis Oberst Wähler mit drei Compagnien Peterwardeinern und einer Abtheilung Jägern anlangte und sie aus den dortigen Defileen, in welchen sie sich bereits festgesetzt hatten, wieder vertrieb.

Die Franzosen unterhielten auf der ganzen Gefechtslinie von Crache bis Ternier ein ununterbrochenes und lebhaftes Feuer, welches österreichischer Seits auf allen Punkten mit Erfolg erwiedert wurde.

Unterdeß entwickelte die mittlere feindliche Colonne neue Streitkräfte aus den St. Julien gegenüber liegenden Wäldern. Der österreichische Major Mylius, welcher mit 2½ Compagnien Vogelsang das vorwärts St. Julien liegende coupirte Terrain besetzt hielt, mußte dem feind-

lichen Andrange, der durch Kartätschenfeuer unterstützt wurde, weichen.

Als hiernach der General Marchand zur Attaque von St. Julien selbst überging und durch die übrigen Colonnen die Angriffe auf Tairier und Ternier erneuern ließ, sahen sich die Oesterreicher genöthigt, besonders da das feindliche Klein-Gewehrfeuer den österreichischen Artilleristen verderblich wurde, so wie überhaupt, weil der Augenblick gekommen schien, wo der Feind mit überlegenen Kräften in die eigentliche Stellung eindringen könne, einen Theil ihres schweren Geschützes aus der Position abzuführen und solches rückwärts zur Aufnahme der Truppen aufzustellen. Diese Maaßregel erschien um so nothwendiger, indem die Straße, auf der der Rückzug geschehen mußte, durch ein langes Defilee führte und daher Anordnungen erforderlich wurden, um diese rückgängige Bewegung wirksam zu decken.

In diesem kritischen Augenblicke eilte der Hauptmann Potier vom Stabe des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Klebelsberg vom linken Flügel aus der Stellung von Landecy mit 5 Compagnien von Kaunitz herbei und führte diese gegen Movi in die rechte Flanke der St. Julien angreifenden, französischen Truppen; er stieß auf eine feindliche Colonne, welche ebenfalls zur Attaque gegen diesen Flügel vorrückte. Die französische Colonne wurde, ungeachtet ihrer Ueberlegenheit und ihres heftigen Artilleriefeuers, angegriffen und in die Flucht geschlagen, auch hundert Gefangene gemacht. Der Feind, für seinen Rückzug besorgt, setzte zwar seine Attaquen auf St. Julien noch fort, jedoch ohne Nachdruck. Die österreichische 12-pfdge Batterie des Lieutenants Selander brachte dem Feinde empfindliche Verluste bei, unterstützte die Vertheidigung von

St. Julien kräftig und demontirte dem Feinde hierbei drei Geschütze.

Die einbrechende Nacht machte dem Gefechte ein Ende; der Feind ward auf allen Punkten zurückgedrängt und die Position von den Oesterreichern siegreich behauptet Den Franzosen waren fünf Geschütze unbrauchbar gemacht und 320 Gefangene abgenommen worden; ihr Verlust an Todten und Verwundeten wurde auf 12= bis 1400 Mann geschätzt. Der österreichische Verlust dagegen betrug 650 Mann an Todten und Verwundeten, unter letzteren befanden sich 13 Officiere.

Die Gefechte am 27sten, 28sten Februar und 1sten März gereichen den Oesterreichern zur größten Ehre; wenn auch die Stellung hinter dem Waldbache Usses und die Postirung des Gros der Brigade Zechmeister auf dem Plateau zwischen St. Julien und Bordenex und der des Gros der Brigade Klopfstein auf dem Plateau zwischen Andecy und Archamp vortheilhaft war und das coupirte Terrain vorzüglich die Gelegenheit zu partiellen Gefechten darbot, so ist doch auch die Hartnäckigkeit und das gute Eingreifen der einzelnen Abtheilungen sehr hervorzuheben und hat gewiß, neben der Leitung des Ganzen, viel zu dem glücklichen Ausgange der Gefechte beigetragen.

Die Franzosen nehmen das Fort l'Ecluse am 1. März.

Die hierdurch dem Feinde beigebrachten Verluste werden jedoch durch den Erfolg, welchen unterdessen die Reserve=Brigade des Generals Bardet, die Marschall Augereau gegen das am rechten Ufer der Rhone gelegene Fort l'Ecluse detachirt hatte, gewann, aufgewogen. Dies Fort war am Abend des 1sten März dem heftigen Geschützfeuer des Feindes unterlegen; Abtheilungen der Re=

serve=Brigade waren bereits auf dem rechten Ufer der Rhone gegen Genf vorgegangen. So wie hierdurch Genf auf der Straße von Lyon bedroht wurde, drangen andere feindliche Detachements gegen die österreichischen Posten vom Simplon und Bernhard vor.

Graf Klebelsberg erhält in der Nacht vom 1. zum 2. März den Befehl, sich auf Genf zurückzuziehen.

Der Feldmarschall=Lieutenant, Graf Bubna, der, wie wir bereits gesehen, in den letzten Tagen des Monats Februar nach Genf geeilt war, hielt mit 2 Bataillonen und 10 Escadrons diesen Ort besetzt; sobald sich das Andringen der feindlichen Abtheilungen in den verschiedenen Richtungen zeigte, erklärte er Genf in Belagerungszustand, und als auch die Reserve=Brigade Bardet das Fort l'Ecluse genommen hatte und ihre Posten über Farges gegen Genf vorschob, befahl der Graf Bubna noch in der Nacht vom 1sten zum 2ten März, daß die Truppen unter dem Feldmarschall=Lieutenant Klebelsberg ihre Position hinter dem Waldbache Uszes verlassen und sich am 2ten März bis unter die Kanonen von Genf zurückziehen sollten. Graf Klebelsberg ließ bei diesem Rückzuge die Brücke bei Carouge über die Rhone zerstören; die ihm gegenüber stehenden feindlichen Truppen unter dem General Marchand folgten dieser rückgängigen Bewegung während des 2ten nicht; erst am 3ten besetzten General Marchand Carouge und General Serrant Very; an demselben Tage traf auch das Gros der Reserve=Brigade Bardet längs des rechten Ufers der Rhone in St. Genis ein.

Marschall Augereau detachirt den General Musnier durch den Paß les Rousses gegen Genf.

Ueber die Mitwirkung der übrigen unter den Marschall Augereau gestellten Truppen der Rhone-Armee bei dem Unternehmen auf Genf ist noch nachzuholen, daß Napoleons ausdrückliche Befehle aufforderten, mit allen Streitkräften einen Schlag gegen diesen Platz auszuführen. Wir haben aber gesehen, daß die Brigade Estève sich zu Macon an der Saone befand, die Division Musnier zu Bourg en Bresse stand und die Brigade Ponchelon in Nantua aufgestellt war.

Marschall Augereau berichtete an den Kaiser, daß er bei seinen geringen Streitkräften genöthigt sei, sich längs der Saone und in der Richtung auf Besançon zu sichern. Napoleon, der jedoch wußte, welcher Werth österreichischer Seits auf Genf und Basel gelegt wurde, verlangte durchaus, daß Augereau mit der Masse seiner Streitkräfte sich auf Genf wenden und das Walliser Land zum Aufstande erregen solle; er glaubte auch, daß, nachdem Genf genommen und mit einer starken Garnison versehen sei, Marschall Augereau im Stande wäre, sofort gegen Basel zu marschiren, indem auf die Mitwirkung der Waadtländer und Aargauer, so wie der Cantons St. Gallen und Solothurn zu rechnen sei. Der Kaiser benachrichtigte auch noch den Marschall Augereau, daß er befohlen, von der Armee von Catalonien abermals 10,000 Mann nach Lyon zu schicken und auch dem Fürsten Borghese in Turin aufgetragen habe, 6- bis 7000 Mann dahin abgehen zu lassen.

Am 26sten Februar entschloß sich nunmehr der Marschall Augereau, die Operationen zu beginnen, wenn dieselben auch nicht ganz in dem von Napoleon angedeuteten

Sinne geleitet würden, da er sie in diesem Maaßstabe nicht für ausführbar hielt; er befahl der Brigade Estève und der Reiter-Division Digeon, sich von Macon rechts nach Lons les Saulnier zu wenden. Die Division Musnier dagegen wurde angewiesen, über Chiette, les Rousses und Nyon auf Genf zu marschiren. Die Brigade Ponchelon erhielt den Befehl, mit einem Theile bei Seyssel über die Rhone zu gehen und auf dem linken Ufer dieses Flusses den General Marchand zu unterstützen, wo wir diese Truppen auch am 28sten Februar eintreffen sahen, und mit dem andern Theile sich an die Division Musnier anzuschließen.

Diese Bewegungen wurden nun damit begonnen, daß die Oesterreicher aus Lons le Saulnier geworfen wurden. General Musnier passirte den mit Schnee bedeckten Paß les Rousses im Jura, wobei er durch die Einwohner der Gegend sich einen Weg ausschaufeln ließ; seine Avantgarde unter dem General Ordonneau drang in das Waadtland bis gegen Saint-Cergue vor.

Als Graf Bubna auf diese Weise (3ten März) durch die Operationen des Marschalls Augereau sich in Genf bedroht sah, auch General Marchand an demselben Tage seine Angriffsarbeiten auf dem linken Ufer der Rhone beginnen ließ, mußte er annehmen, wenigstens für einige Tage einem ernsthaften Angriffe ausgesetzt zu sein; er schickte daher den größeren Theil seiner Reiterei über Iverdun zu dem zunächst stehenden österreichischen Corps und traf die erforderlichen Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung. Von dem französischen General Marchand am 3ten März zur Uebergabe aufgefordert, lehnte er die ihm gemachten Anträge mit Bestimmtheit ab.

Der Marschall Augereau beschließt, einen neuen Operationsplan zu befolgen und zuvörderst Besançon zu entsetzen.

Unterdessen hatte sich Marschall Augereau wieder zu einer anderen Operation entschlossen; er selbst verlegte am 2ten März sein Hauptquartier nach Lons le Saulnier, wollte sämmtliche, auf dem rechten Ufer der Rhone befindlichen Truppen hier vereinigen und mit denselben eine Unternehmung zum Entsatz von Besançon, welche Festung noch durch das 2te österreichische Corps blokirt wurde, ausführen.

In Folge dieses Entschlusses erhielt die Division Musnier den Befehl, über das Jura-Gebirge zurückzugehen und sich zu ihrer Vereinigung mit der Division Pannetier und der Cavallerie des Generals Digeon zu St. Laurent und Champagnole auf dem Wege nach Besançon aufzustellen.

Durch den Abmarsch der Division Musnier sah sich die Reserve-Brigade unter dem General Bardet gleichfalls genöthigt, gegen das Fort l'Ecluse zurückzugehen, wodurch Genf nur noch einem Angriffe durch die Truppen des Generals Marchand von der Seite von Carouge her ausgesetzt blieb.

Gleichzeitig war auch eine andere französische Colonne, die am 3ten März über den Simplon vorzurücken suchte, von dem österreichischen Hauptmann Gerstäcker mit zwei Compagnien Jäger und einer bewaffneten Schaar Walliser Bauern überfallen worden. Der Feind wurde größtentheils niedergemacht und der Rest, worunter sich 3 Stabsofficiere, 7 Capitains und 16 andere Officiere befanden, gefangen genommen.

Aber außer diesen günstigen Verhältnissen, welche

auf die Lage des Grafen Bubna einwirkten, nahte auch noch demselben die von dem Fürsten Schwarzenberg erbetene Hilfe.

General Bianchi trifft mit dem ersten österreichischen Corps am 1. März in Dijon ein.

Wir haben bereits gesehen, daß die am 20sten und 21sten Februar in Troyes eingegangenen Meldungen aus dem Süden Frankreichs den Fürsten Schwarzenberg mit veranlaßt hatten, bei Troyes Napoleon keine allgemeine Schlacht zu liefern und auch die Detachirung des ersten österreichischen Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Bianchi nach den bedrohten Punkten herbeiführte.

Am 26sten Februar traf derselbe in Chatillon sur Seine ein und am 1sten März standen die Divisionen Bianchi und Prinz Wied-Runkel in und um Dijon, die Division Lederer bei Beaune und die Division Hardegg bei Citeaux, die Brigade des Generals Scheither hielt noch Chalons sur Saone besetzt, wodurch noch an diesem Tage mit den von dem Grafen Bubna zurückgelassenen Truppen die Verbindung hergestellt war.

Die Truppen unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg erreichen am 8. März Basel, ihre Spitze trifft in Dôle ein.

Von einer anderen Seite nahete auch noch eine andere Verstärkung der dem Marschall Augereau entgegenstehenden Kräfte, nämlich das Corps des Erbprinzen von Hessen-Homburg, welches aus österreichischen Reserve-Truppen und dem 6ten deutschen Bundes-Corps unter dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg zusammengesetzt werden sollte. Ein Theil dieser Truppen war be-

reits bei Basel angekommen und Abtheilungen davon schon auf dem Marsche nach dem Doubs gegen Dôle begriffen. Der Erbprinz von Hessen-Homburg eilte am 2ten März von Vesoul nach Basel zurück, um das Nachrücken dieser Truppen zu beschleunigen und ordnete an, daß die zunächst befindlichen Abtheilungen sich den Operationen des Generals Bianchi anschließen sollten. Sobald alle hier bezeichneten Kräfte vereinigt sein würden, war der Erbprinz von Hessen-Homburg dazu bestimmt, das Commando der durch dieselben zu bildenden Süd-Armee zu übernehmen.

General Bianchi beschließt, gegen Lyon vorzurücken (3. März).

Nachdem jedoch der Feldmarschall-Lieutenant, Baron Bianchi von den augenblicklichen drohenden Verhältnissen nähere Kenntniß erhalten, fand er es für nothwendig, um Genf zu retten und die ferneren Plane des Marschalls Augereau aufzuhalten, mit seiner vereinten Macht die Saone hinabzuziehen und Augereau's Rückzugslinie, so wie Lyon selbst zu bedrohen. Dem General v. Wimpfen ertheilte er daher am 2ten März die Weisung, nur die eine Hälfte seiner Division vor Auxonne stehen zu lassen, mit der anderen aber zur Unternehmung gegen Lyon mitzuwirken. Von den vor Besançon stehenden Truppen des 2ten Corps sollte herangezogen werden, was irgend disponibel war, obgleich die feindliche Besatzung noch am 3ten einen kräftigen Ausfall machte, der jedoch zurückgeschlagen wurde.

Am 3ten März rückte hierauf die Division Bianchi von Dijon nach Citeaux, Prinz Wied nach Beaune und vereinigte sich hier mit der Division Lederer; die Division

Hardegg nach Seurre; die Brigade des Generals Scheither streifte als Avantgarde von Chalons sur Saone gegen Tournies.

Der Feldmarschall-Lieutenant, Baron Wimpfen ließ eine seiner Brigaden vor Auxonne stehen, concentrirte die andere bei Maussey und bildete dadurch die mittlere Colonne der gegen Augereau vorrückenden Truppen.

Die von dem Erbprinzen von Hessen-Homburg schon herangerückten Reserven, zu denen noch die vor Besançon entbehrlichen Truppen des 2ten österreichischen Corps stießen, waren bestimmt, die dritte oder linke Flügel-Colonne zu bilden.

Von den auf diese Weise in Bewegung gesetzten alliirten Streitkräften traf am 1sten März die Division Hardegg in Mervans ein und ließ Louhans besetzen, auch gegen Lons le Saulnier streifen. General Scheither poussirte dagegen auf Cuzeaux. Die Truppen unter dem General v. Wimpfen, demnach die mittlere Colonne, marschirten bei Dôle über den Doubs nach Villette.

Während dieses Vorrückens der alliirten Colonnen stand Marschall Augereau mit seiner Hauptmacht in und um Lons le Saulnier; er scheint die Bewegungen des Feldmarschall-Lieutenants Bianchi gegen seine linke Flanke, so wie das Herrannahen bedeutender Reserven gegen seinen rechten Flügel nicht genau gekannt zu haben, indem er beschloß, am 5ten März mit seinem Corps aus seiner jetzigen Stellung zu einer Offensive vorzurücken. Der Plan des Marschalls soll gewesen sein, mit den Divisionen Pannetier, Musnier und Digeon zuvörderst Besançon und Auxonne zu entsetzen, dann, sobald Genf gefallen, mit den Truppen der Generale Marchand, Desaix, der Reserve-Division Bardet u. s. w., die er von

der Rhone an sich ziehen wallte, mit vereinigter Macht sich dem Ober-Rhein zu nähern und so den Rücken der alliirten Hauptarmee zu bedrohen.

In wie weit diese Operation überhaupt gelingen konnte, gehört nicht in das Gebiet der gegenwärtigen Darstellung; es ist hier vielmehr nur anzuführen, wie in diesem Augenblicke die Operation des Marschalls Augereau von Lons le Saulnier aus in ihrer linken Flanke durch das Corps des Barons Bianchi, welches bereits bis auf einige 20,000 Mann angewachsen war, und in ihrer rechten Flanke durch die unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg heranrückenden Reserven von gleicher Stärke so bedroht wurde, daß, wie wir später sehen werden, der Marschall Augereau leicht selbst in eine sehr nachtheilige Lage gerathen konnte und daher auch für diesen Theil des Kriegstheaters der Zeitpunkt anzunehmen ist, wo das Uebergewicht der Alliirten auf eine entscheidende Weise festgestellt wurde.

Ueber die Kriegslage im Innern Frankreichs zur Zeit des 4. März.

Ueberblicken wir nunmehr zur Zeit des 4ten März das ganze Kriegstheater im Innern Feankreichs, so wie die Vertheilung der Streitkräfte in diesem Zeitpunkte, so sehen wir die Armee des Feldmarschalls Blücher mit 103,000 Mann hinter der Aisne bei Soissons. — Ihr gegenüber stand Napoleon mit 35,000 Mann, der sich mit den Marschällen Marmont und Mortier, die ihm 25,000 Mann zuführten, vereinigte und auf diese Weise 60,000 Mann der schlesischen Armee entgegen stellte.

Die alliirte Hauptarmee unter dem Fürsten Schwar-

zenberg zählte 93,000 Mann und stand mit ihrem Gros in Troyes. Ihr gegenüber befanden sich die Marschälle Macdonald und Oudinot mit einigen 40,000 Mann.

Im Süden hatte der Marschall Augereau um diese Zeit vielleicht eine Armee von 35,000 Mann, der für jetzt etwa 40- bis 45,000 Mann entgegen rückten, die aber durch die herbeieilenden Reserven, wie wir dies später verfolgen werden, noch bedeutend verstärkt wurden und dadurch auch hier das entschiedene Uebergewicht der Kräfte erlangten.

Wenn daher Napoleon gegen die beiden auf Paris operirenden Heere der Alliirten mit 100,000 M. kämpfte, während ihm 200,000 Mann entgegen standen, so ist dies das Verhältniß, welches sich schon bei Eröffnung des Feldzugs zeigte, jedoch durch das Mißlingen des Operationsplans Napoleons beim Beginne der Campagne nicht recht ins Leben trat.

Als später durch die Unfälle der Alliirten an der Marne und Seine Napoleon in die Lage kam, seine disponiblen Streitkräfte wirksamer vereinigen zu können, indem er den inneren Raum zwischen der Haupt- und schlesischen Armee gewann, trat aber wiederum der Nachtheil ein, daß seine Hilfsquellen sich erschöpften und er den Stärkestand seiner Armee ohne die Theilnahme der ganzen Nation nicht zu erhalten vermochte.

Auf Seite der Alliirten wurde dies nicht gleich erkannt, vielmehr zeigte sich augenblickliche Entmuthigung. Der Stoß von der Aube gegen die Marne und somit gegen Paris, ließ aber die ganze Schwäche von Napoleons Macht klar erkennen.

Durch das Heranziehen ihrer Verstärkungen gewannen die Alliirten das ursprüngliche Uebergewicht wieder

und richteten nunmehr ihre Operationen nur darauf, den Zuwachs der feindlichen Massen durch unablässiges Andringen gegen dieselben zu verhindern und ihnen so, wenn auch nur allmählige, doch sichere Todesstreiche zu bereiten.

Napoleon hatte noch gehofft, durch seine Flankencorps, namentlich aber durch die um die Mitte Februar zusammengezogene Rhone-Armee mittelst einer Diversion im Rücken der alliirten Hauptarmee einen entscheidenden Einfluß auf die Ereignisse zu gewinnen. Aber auch diese Hoffnung scheiterte dadurch, daß Napoleon durch den Marsch Blüchers gegen die Marne gezwungen wurde, sich von dem Punkte zu entfernen, von wo er Einfluß auf die Operationen der Rhone-Armee erhalten konnte.

Hierdurch gewann man nun Zeit, dem Marschall Augereau, wie wir gesehen haben, hinlängliche Kräfte entgegen zu stellen; wenn auch die beiden feindlichen Flankencorps, nämlich das der Rhone-Armee im Süden und das unter dem General Maison im Norden Frankreichs, eine Gesammtstärke von 50,000 Mann erreichen mochten, so wurden doch diesen Corps, nach dem Eintreffen des Erbprinzen von Hessen-Homburg im Süden und der Truppen unter dem General Thielemann, so wie des Corps von Walmoden im Norden des Kriegstheaters auf Seiten der Alliirten 100,000 Mann gegenüber gestellt und daher auch auf diesen Punkten dasselbe Uebergewicht, wie im Innern Frankreichs, gewonnen.

Wenn daher sämmtliche Streitmassen Napoleons, sowohl zum Schutz von Paris, als zur Sicherung seiner beiden Flügel, auf 150,000 Mann im freien Felde anzunehmen sind, so führten die Alliirten dagegen den unmittelbaren und allmähligen Vernichtungskampf auf demselben Wahlplatze gegen ihn mit 300,000 Mann.

Wie dies nun durch die rasch auf einander folgenden Schlachten bei Craonne, Laon und Arcis sur Aube geschah und wie nun der letzte Gewaltstoß gegen Paris in die Seele des Gegners geführt wurde, dies bleibt den folgenden Blättern dieser Geschichte vorbehalten.

Beilagen.

Digitized by Google

Beilage № I.

Disposition zum 3ten Februar.

Morgen früh soll ein Versuch gemacht werden, Vitry, unter Begünstigung der Dunkelheit, zu nehmen. Der Oberst Schmidt wird zu dem Ende heute noch die Plätze bestimmen, wo er Batterien placiren will, und die Brigaden werden ihm die nöthigen Arbeiter stellen, die er verlangt.

Der Angriff wird in drei Colonnen geschehen. Um 4 Uhr müssen die Brigaden auf den Rendezvous, jede in einer geschlossenen Colonne, bereit stehen.

Von allen gleichzeitig geschieht der Angriff um 5 Uhr. Das Rendezvous der 2ten Brigade wird dem General Katzeler zu bestimmen überlassen.

Sie poussirt Punkt 5 Uhr ihre Tirailleurs rasch vorwärts, bemächtigt sich der Vorstadt, rückt gegen das Thor de Vaux und sucht daselbst einzudringen. General Katzeler commandirt diese Attaque.

Die 7te Brigade bleibt bei Vitry le brulé zum Soutien dieser Attaque. Die 1ste Brigade sammelt sich auf dem Wege von Marolles nach Vitry und macht mit vorpoussirten Tirailleurs, welche die Vorstadt St. Dizier einnehmen, ihren Angriff auf das Thor. General Pirch kommandirt diese Attaque.

Die 8te Brigade hat ihr Rendezvous bei Frignicourt und macht ihre Attaque in gleicher Art, indem sich die Tirailleurs der Vorstadt von Frignicourt bemächtigen.

Diese Attaque wird von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm commandirt.

An der Tete jeder Colonne hinter den Tirailleurs befinden sich eine hinlängliche Anzahl Arbeiter, außer ihren Gewehren mit den nöthigen Schanzzeugen zur Sprengung der Thore, Beilen, Bohlen, zu Etablirung der Brücken rc. versehen. Die Pioniere werden durch den Major v. Markoff in drei Abtheilungen getheilt und jeder Angriffs-Colonne heute noch zugewiesen.

Die Tirailleurs müssen sogleich den Grabenrand besetzen und die Stellen untersuchen, wo vielleicht durchzudringen wäre, die Colonnen werden aber zurück gehalten, um sie nicht unnütz dem Feuer auszusetzen.

Werden die Hindernisse zu groß gefunden, um die Ueberrumpelung zu Stande zu bringen, so werden die Tirailleurs, noch ehe es Tag ist, zurückgezogen, die Colonnen aus dem Feuer gezogen und der Platz wird von den Batterien beschossen, die der Oberst Schmidt etabliren wird.

Alles Brigade-Geschütz, das der Oberst Schmidt nicht zu Complettirung seiner zu etablirenden Batterien bedarf, bleibt bei den Reserven, welche sich jede Brigade bei ihren Angriffen stellt.

Nur zwei Geschütze werden bei jeder Angriffs-Colonne so à portée gehalten, daß sie bei der Hand sind, wenn sie etwa zum Einschießen eines Thores oder zur Aufräumung anderer Hindernisse nothwendig sein sollten.

Der Oberst Schmidt wird folgende Batterien placiren:

1) auf der Straße von Vitry le brulé;
2) auf der Straße vorwärts Marolles;
3) auf der Chaussee vorwärts Frignicourt.

Die Angriffscolonnen auf diesen Wegen geben zur Deckung dieser Batterien die nöthige Mannschaft.

Der General Katzeler soutenirt seine Attaque durch sein dem Lokale gemäß zu placirendes Geschütz.

Dem General v. Jürgaß und unter ihm dem Obersten, Grafen Henckel ist die Beobachtung der Seite von Chalons und Clermont während des Angriffs übergeben.

Die Uhren sind zu stellen.

Ein Officier vom General-Stabe jeder Brigade kommt heute noch ins Hauptquartier.

Ecriennes, den 2ten Februar 1814.

v. York.

Beilage № II.

Der Feldmarschall v. Blücher beabsichtigte, das auf seinem Rückzuge über Epernay begriffene feindliche 11te Corps des Marschalls Macdonald vielleicht abzuschneiden, oder ihm doch wenigstens einen Theil jener 100 Stück Kanonen abzunehmen, die meist mit Bauerpferden weiter geschafft wurden; deshalb sollte das Corps des Ge-

nerals v. Sacken auf der sogenannten kleinen Straße nach Paris, die über Bergères, Champaubert, Montmirail und la Ferté sous Jouarre dahin führt, vorrücken, das Corps des Generals v. York aber dem Marschall Macdonald auf der großen Straße über Epernay und Chateau-Thierry nachfolgen, und das 9te russische Infanterie-Corps (Olsufiew), bei welchem sich der Feldmarschall mit seinem Hauptquartiere aufhalten wollte, dem Sackenschen Corps in der Entfernung von einem Tagemarsche als Reserve nachrücken. — Außerdem erwartete der Feldmarschall noch in diesen Tagen in Chalons das 2te preußische Armee-Corps (v. Kleist) und das 10te russische Infanterie-Corps (Kapczewitsch) und, mit ihnen vereinigt, gedachte er, gerade auf Paris los zu marschiren.

Der Feldmarschall v. Blücher gab für heute folgende Disposition:

„Die Corps der Generale v. Kleist und Kapczewitsch werden in „forcirten Märschen so heranrücken, daß sie den 10ten Fe„bruar in Montmirail eintreffen."

Das Corps des Generals v. York soll von Chalons nach Chateau-Thierry marschiren und, findet es Schwierigkeiten bei seinem Uebergange über die Marne, sich links an das Corps des Generals v. Sacken halten.

Mein Hauptquartier wird am 7ten Februar in Vertus, am 8ten in Etoges und am 9ten in Montmirail sein, wo auch das Corps des Generals Olsufiew verbleiben wird.

Das Corps des Generals v. Sacken wird am 6ten Februar nach Vertus und Gegend, am 7ten nach Etoges, am 8ten nach Montmirail marschiren, die Cavallerie bleibt gegen Sezanne stehen und streift gegen die Aube und Seine.

Die Stadt Vitry soll, eben so wie Toul, zum Waffenplatze gemacht werden.

Hauptquartier Soudron, am 6ten Februar 1814.

(gez.) v. Blücher.

Für gleichlautende Abschrift: der Chef des General-Stabes.

v. Gneisenau.

Beilage № III.

Nachrücken des 2ten Armee=Corps von Erfurt nach Chalons vom 6ten Januar bis 7ten Februar 1814.

Es war, wie bekannt, das 2te preußische Armee-Corps des General-Lieutenants v. Kleist (jene 16 Escadrons und 2 Batterien reitender Artillerie unter dem General-Major v. Röder, welche bisher bei Alsfeld in Cantonnirungen gestanden hatten und über Gießen und Wetzlar nach Coblenz marschirt waren, davon abgerechnet), zu Ende des Monats October 1813 zur Einschließung von Erfurt zurückgeblieben, worauf am 21sten December 1813 jene Uebereinkunft abgeschlossen wurde, nach welcher die Stadt Erfurt am 6ten Januar 1814 den preußischen Truppen übergeben werden mußte und die französischen Truppen sich nach dem Petersberge und der Cyriaksburg zurückziehen sollten.

Am 29sten December ging auf die Meldung von dieser abgeschlossenen Uebereinkunft vom Feldmarschall v. Blücher der Befehl ein, es solle nur ein kleiner Theil der Truppen zur Einschließung dieser beiden Citadellen zurück bleiben, der größere Theil des 2ten Armee-Corps, sobald die Uebereinkunft von den Monarchen genehmigt und die Stadt Erfurt besetzt sei, sich sogleich über Langensalza und Cassel nach Marburg in Marsch setzen, und zwar den Weg über Cassel einschlagen, weil auf der großen Straße Krankheiten und Mangel an Verpflegung herrschten.

Am 4ten Januar 1814 traf die Genehmigung der Uebereinkunft und von dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg der Befehl ein: daß alles österreichische und bayerische Geschütz nach Böhmen und Bayern zurückgeführt und nur zwei 18-pfdge österreichische Batterien zum Hauptheere nach Lörrach geschickt werden sollten.

Der General Lieutenant v. Kleist gab hierauf die folgende Disposition zum Abmarsche des 2ten Armee-Corps aus der Gegend von Erfurt.

Das Corps marschirt in drei Colonnen:

Die erste Colonne besteht aus der 12ten Brigade, zu welcher das 7te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment stößt, wogegen die 2 Escadrons neumärkischer Dragoner zur 9ten Brigade stoßen. Die Colonne marschirt über Salzungen, Vach, Hersfeld nach Marburg.

Die zweite Colonne besteht aus der 9ten und 11ten Brigade und der Pionier-Compagnie des Capitains v. Schmidt. Diese Colonne marschirt von Gotha über Eisenach, Berka, Sontra, Spangenberg, Melsungen, Fritzlar die große Straße, die von Cassel nach Marburg führt.

Die dritte Colonne besteht aus der 10ten Brigade, zur welcher das 8te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment stößt, die beiden Regimenter der Reserve-Cavallerie unter dem Obersten Grafen v. Hacke und die Reserve-Artillerie. Davon marschirt die 10te Brigade und die Reserve-Cavallerie über Wanfried, Eschwege, Cappel nach Cassel; die Reserve-Artillerie von Gotha über Eisenach, Kreutzburg und vereinigt sich jenseits Cappel mit dem anderen Theil der Colonne. Von der Reserve-Artillerie bleibt eine Batterie bei dem Obersten v. Mutius zurück. Der Oberst v. Braun wird selbige bestimmen; die beiden Escadrons Husaren, so sich bei der 10ten Brigade befinden, stoßen zur 11ten Brigade.

Die vier schlesischen Landwehr-Infanterie-Regimenter (das 7te, 8te, 9te und 10te), das 1ste und 2te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment und die Pionier-Compagnie des Capitains v. Berg bleiben bei dem Obersten v. Mutius (da dieser krank wurde, bei dem General-Major v. Jagow).

Die Verpflegung erfolgt bei Marburg durch die Quartierstände, worüber in einem jeden Quartierstande der Orts-Obrigkeit zu quittiren ist. Zwieback, Branntwein und Mehl wird auf den Colonnen-Wagen jeder Brigade mitgenommen. — Jeder Mann erhält 1 Pfd. Reis und wo möglich 3 Pfd. Zwieback als eisernen Bestand.

Die Verpflegung der vor Erfurt bleibenden Truppen wird aus Weimar und Gotha erfolgen; an jedem dieser Orte wird ein Commissariatsofficiant bleiben, so wie auch ein solcher bei dem Obersten v. Mutius sich befinden wird.

Alle Rekruten, die bis zum Abmarsche mit Mänteln, Hosen und Schuhen versehen und einigermaßen exercirt sind, marschiren mit, die übrigen werden zu dem von jeder Brigade zu bildenden Ersatz-Bataillon gegeben, zu dessen Formation ein Tableau beigefügt wird.

Die noch nicht aus Schlesien angekommenen Officiere und Unterofficiere der aufgelösten Ersatz-Bataillone werden zu diesen Bataillonen bestimmt und erhalten in Gotha vom Major und Commandanten v. Streit ihre Weisung.

Diese Ersatz-Bataillone rücken den Tag nach dem Abmarsche der Brigaden in folgende Garnisonen:

das der 9ten Brigade nach Nordhausen;
das der 10ten Brigade nach Mühlhausen;
das der 11ten Brigade nach Langensalza;
das der 12ten Brigade nach Gotha.

Der Major v. Streit hat über diese vier Bataillone die Oberaufsicht, so lange sie noch in diesen Verhältnissen stehen. Sobald die Rekruten exercirt sind, werden sie der Armee nachgeschickt, und der Major v. Streit setzt dann die Stämme der Ersatz-Bataillone nach denjenigen Orten in Marsch, die ihm von den General-Gouvernements angewiesen werden, unter deren Befehl dann auch diese Bataillone treten. Die noch aus den Gouvernements ankommenden, rohen Rekruten vertheilt der Major v. Streit gleichmäßig unter die vier Ersatz-Bataillone.

Die Herren Officiere, so zur Anfertigung der Montirungsstücke nach den verschiedenen Provinzen commandirt werden, bleiben dort zurück, vollführen das Geschäft und senden die fertig gewordenen Montirungsstücke nach denen für die Ersatz-Bataillone bestimmten Garnisonen; der Oberst v. Mutius wird diese Officiere hiernach instruiren. Es können diese Officiere die von den Ersatz-Bataillonen ausgebildeten Rekruten nach der ihnen von dem Major v. Streit zu gebenden Marsch-Direktion der Armee nachführen, wenn nämlich diese Rekruten gehörig bekleidet sind.

Sämmtliche ganz und halb Invalide der Infanterie, Artillerie und Cavallerie werden am Tage des Abmarsches der Brigaden nach Gotha gesendet, von wo aus sie durch einen Officier der 11ten Brigade, den der General-Lieutenant v. Zieten zu ernennen hat, nach Breslau geführt werden. Der Major v. Streit wird den Abmarsch dieser Invaliden besorgen, und muß derselbe von den Brigaden die gehörigen Listen der überkommenden Invaliden erhalten, welche der Officier der 11ten Brigade mitzunehmen und dem General-Gouverneur zu Breslau zu überreichen hat; der Gouverneur wird requirirt werden, diesen Officier mit Vorspann oder Post schleunigst zur Armee zurück zu senden.

Eine jede Brigade hat aber zwei bis drei Halb-Invalide, wo möglich Unterofficiere, auszuwählen, die als Lazareth-Aufseher Dienste thun können; sie melden sich den 4ten d. Mts. hier beim General-Chirurgus Schack.

Der Kriegs-Commissair Schüler wird mit einer Kasse in Gotha bleiben, um die Verpflegung der zurückbleibenden Landwehr und Ersatz-Bataillone zu besorgen.

Alle abgehenden Invaliden werden bis ultimo Januar mit Tractament von den Regimentern verpflegt, und, wo es dazu an

einem Fonds fehlen sollte, wird das Erforderliche bei dem Kriegs-Commissair Brautmann hierselbst erhoben.

Von den etwa kranken und schlechten Cavallerie-Pferden wird ein Depot in Langensalza formirt, welches der Oberst v. Mutius durch einen Officier von Zeit zu Zeit revidiren läßt.

Die Armatur der Kranken und Invaliden dient zur Ergänzung der den Rekruten fehlenden Armatur, an welche sie ausgegeben werden muß. Es wird dafür gesorgt werden, daß die Reconvalescenten in Gotha armirt werden können, weshalb sie nach ihrer Genesung aus den verschiedenen Lazarethen nach Gotha gesandt werden müssen.

Der Oberstabs-Chirurgus Brettschneider wird in Gotha verbleiben und in Vereinigung mit dem Major v. Streit diese Transporte besorgen; von jedem Regimente muß zur Disposition des Majors v. Streit ein tüchtiger Unterofficier, der die Dienste des Capitaine d'armes thun kann, in Gotha gestellt werden.

Bei dem eintretenden Marsche ziehen die Brigaden diejenigen Officiers ein, so bisher in den verschiedenen Städten als Commandanten angesetzt worden.

Zur Einschließung der beiden Citadellen bei Erfurt blieben nun unter dem General-Major v. Jagow folgende Truppen mit bemerkter Dislocation zurück:

2 Bataillone des 6ten Reserve-Infanterie-Regiments (18tes Inf. Reg.) in Bischleben;

2 Bataillone des 10ten Reserve-Infanterie-Regiments (22stes Inf.-Reg.) in Bindersleben;

das 7te schlesische Landwehr-Infanterie-Regiment in Schmira, Stedten und Ingersleben;

das 8te schlesische Landwehr-Infanterie-Regiment in Gipersleben und Marbach;

das 9te schlesische Landwehr-Infanterie-Regiment in Friedstedt, Gottstedt und Salmonborn;

das 10te schlesische Landwehr-Infanterie-Regiment in Erfurt;

das 1ste schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment in Kühnhausen und Tiefthal;

das 2te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment in Alach und Bischleben;

die 6-pfdge. Batterie Fuß-Artillerie Nr. 14 in Gamstedt;

die 7te Pionier-Compagnie in Alach.

Die Abänderungen dieser Dislocation blieben dem General-Major v. Jagow überlassen.

Außerdem befahl der General v. Kleist, daß der Punkt v. Hungerbach als Depot vorzüglich zu berücksichtigen sei, weshalb sich in

dem dortigen Hüttenlager immer 1 Bataillon befinden müsse. Eben so müsse Hochheim genau bewacht werden, da von hier der Feind am leichtesten etwas unternehmen könne.

Ferner befahl er, daß das Regiment, welches in Erfurt steht, einen Officierposten nach dem Steigerhause und einen andern nach der Mühle von Ilversgshofen geben sollte, diese Posten sollten eine Chaine von der Stadt an längs der Gera ziehen; falls der Feind etwas gegen Hochheim unternehmen sollte, sollte der Posten am Steigerhause gleich über die Gera vorgehen und den vorgedrungenen Feind von der Cyriaksburg abzuschneiden suchen, eben so sollte es der Posten von Schmira machen.

Ueberhaupt sollte der Grundsatz genau befolgt bleiben, daß, sobald der Feind einen Ausfall mache, sämmtliche Posten und Soutiens der nicht angegriffenen Punkte sogleich vorzugehen hätten, um den vorgedrungenen Feind abzuschneiden, das bei der Localität und der Schwäche der feindlichen Besatzung gar nicht fehl schlagen könnte, wenn es mit Muth und Entschlossenheit ausgeführt würde.

Am 6ten Januar wurde um 1 Uhr des Mittags von den Franzosen die Stadt Erfurt auf die vertragsmäßige Art übergeben und sogleich von dem 10ten schlesischen Landwehr-Infanterie-Regimente und einer Escadron des 1sten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments unter dem Major v. Reitzenstein besetzt.

Das 2te Armee-Corps setzte sich (mit Zurücklassung jenes namentlich genannten Einschließungs-Corps unter dem General-Major v. Jagow) in 3 Colonnen, zusammen 16,000 Mann stark, in Marsch, so eingetheilt, wie es nachstehend folgt, nach dem folgenden Marschplane.

Am 6ten und 7ten Januar verblieb der General v. Kleist in Gotha, am 8ten Januar ging er bis Cassel und erhielt vom Feldmarschall v. Blücher hier den Befehl, am 14ten Januar mit seinem Corps von Marburg aufzubrechen und am 20sten Januar in Coblenz einzutreffen.

Am 13ten Januar traf das 2te Armee-Corps in Marburg und der Gegend ein, wohin sich auch der General v. Kleist von Cassel aus verfügte. Die Reserve-Cavallerie des General-Majors v. Röder, welche den 9ten bei Ehrenbreitenstein angekommen war, setzte des Eisganges wegen erst jetzt über den Rhein.

Vom Könige von Preußen kam ein Befehl vom 6ten Januar, zufolge dessen das 2te Armee-Corps die bei Erfurt zurückgelassenen Truppen dem 4ten Armee-Corps abzutreten hatte und dagegen von diesem erhalten sollte:

das 1ste pommersche Landwehr-Infanterie-Regiment zur 10ten Brigade angewiesen;
das 3te pommersche Landwehr-Infanterie-Regiment zur 12ten Brigade angewiesen;
das 2te neumärkische Landwehr-Infanterie-Regiment zur 9ten Brigade angewiesen;
das 5te kurmärkische Landwehr-Infanterie-Regiment zur 11ten Brigade angewiesen;
das 1ste westpreußische Landwehr-Cavallerie-Regiment;
das 7te kurmärkische Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Der General-Major v. Jagow hatte nach diesem Befehl dem General-Major v. Dobschütz die Blokade der Citadellen von Erfurt zu übergeben und dagegen die letztgenannten Truppen dem 2ten Armee-Corps nachzuführen.

Es war am 14ten und 15ten Januar, als das Armee-Corps seinen Marsch in zwei Colonnen, als:
die Haupt-Colonne über Giessen, Wetzlar, Weilburg, Limburg und Montabaur;
die 2te Colonne über Herborn, Hadamar und Ehrenbreitenstein auf Coblenz
fortsetzte, während der General-Lieutenant v. Röder mit der Reiterei ihm als Vortrab voranging und schon am 17ten Januar in Trier eintraf.

Die ersten Truppen des 2ten preußischen Armee-Corps überschritten schon am 18ten Januar den Rhein; sie wurden bei Coblenz auf Kähnen und großen Fahrzeugen übergesetzt, weil der starke Eisgang den Gebrauch der fliegenden Brücke nicht mehr gestattete; am 19ten Januar war es jedoch wieder möglich, sich der Brücke zu bedienen, obwohl die Schwierigkeiten, die es nun gab, fast für unüberwindlich gehalten werden können. Vom 20sten bis 24sten wurde so das Fußvolk, die Reiterei und Artillerie bei Coblenz und Neuwied in Kähnen übergesetzt, die oft eine Strecke von einer bis zwei Stunden abwärts getrieben wurden; jeder einzelne Kahn mußte durch Bauern gezogen werden, natürlich kostete dies unendliche Mühe und großen Zeitverlust; doch die Befehle des Feldmarschalls Blücher zur Beschleunigung des Marsches wurden immer dringender; denn schon am 26sten Januar sollte das Corps in Trier eintreffen, und, während der General-Lieutenant Barasdin mit einiger Reiterei Metz, der Major v. Bieberstein Saarlouis eingeschlossen hielt, sollte der General-Lieutenant v. Röder vorläufig die Festungen Luxemburg und Thionville umstellen.

Der General v. Kleist beschloß nunmehr, den Uebergang seines

ganzen Armee-Corps nicht abzuwarten, sondern dem schlesischen Kriegsheere in möglichster Eile abtheilungsweise zu folgen, um dieses wenigstens mit einem Theile seiner Truppen zu unterstützen.

Am 25sten Januar gab der General v. Kleist der 10ten, 11ten und 12ten Brigade den Befehl zum Marsche in 2 Colonnen nach der folgenden Disposition.

Der Marsch erfolgt in 2 Colonnen auf dem rechten und linken Ufer der Mosel und zwar von der Avantgarde und der 10ten Brigade auf dem linken Ufer, von der 12ten Brigade auf dem rechten Ufer der Mosel gegen Trier hin, eingetheilt wie folgt.

Der Vortrab des General-Lieutenants v. Zieten:
2 Compagnien des schlesischen Schützen-Bataillons;
3 Bataillone des 1sten schlesischen Infanterie-Regiments;
2 Bataillone des 10ten Reserve-Infanterie-Regiments;
4 Escadrons des 1sten schlesischen Husaren-Regiments;
4 Escadrons des schlesischen Ulanen-Regiments;
die 6pfdge. Batterie Fuß-Artillerie Nr. 9;
die 6pfdge. Batterie reitender Artillerie Nr. 8;

Das Armee-Corps:
die 10te Brigade des General-Majors v. Pirch I.;
3 Bataillone des 2ten westpreußischen Infanterie-Regiments;
3 Bataillone des 7ten Reserve-Infanterie-Regiments.

Die 12te Brigade, der General-Lieutenant, Prinz August von Preußen:
3 Bataillone des 2ten schlesischen Infanterie-Regiments;
3 Bataillone des 11ten Reserve-Infanterie-Regiments;
das 7te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Es waren 17½ Bataillone, 12 Escadrons und 2 Batterien, zusammen 10,000 Mann.

Der Vortrab und die 10te Brigade marschirten bis nach Polch und Gegend, die 12te Brigade bis nach Kirchberg.

Das Hauptquartier des General-Lieutenants v. Kleist verblieb noch in Coblenz.

Für die übrigen Truppen gab der General v. Kleist folgende Bestimmungen:

a) Der Oberst, Graf v. Hacke marschirt mit dem schlesischen Kürassier-Regimente, dem 8ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regimente, einer 6pfdgn. Batterie Fuß-Artillerie und der Batterie reitender Artillerie Nr. 9, sobald er den Uebergang über den Rhein bewerkstelligt hat, in Eilmärschen nach Trier,

um sich dort mit dem Haupt-Corps zu vereinigen, oder demselben schnell nachzufolgen.

b) Der General-Major v. Klüx mit der 9ten Brigade, bestehend aus:
3 Bataillonen des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments;
einem halben schlesischen Schützen-Bataillon;
der 6pfdgn. Batterie Fuß-Artillerie Nr. 7;
dem neumärkischen Dragoner-Regimente;
der Reserve-Artillerie: den 6pfdgn. Batterien Fuß-Artillerie Nr. 11 u. 13; der Batterie reitender Artillerie Nr. 10 und der Munitions-Colonne Nr. 11;
marschirt nach ihrem Uebergange über den Rhein ebenfalls nach Trier, vereinigt sich später bei Luxemburg mit der Reiterei des Generals v. Röder und folgt unter dem Befehle dieses Generals dem Armee Corps, sobald das zur Blokade der genannten Festung bestimmte 4te deutsche Bundes-Corps dort angelangt ist, sogleich nach St. Mihiel.

c) Die beiden 12pfdgn. Batterien Nr. 3 und 6, die Haubitz-Batterie Nr. 1 von der Reserve-Artillerie, so wie die übrigen Park-Colonnen und sämmtliche Bagagen marschiren von Coblenz über Simmern, Saarbrück, Nancy auf Toul, und erwarten dort die weiteren Befehle.

Am 26sten Januar setzte das 2te Armee-Corps seinen Marsch fort:
der Vortrab (v. Zieten) bis nach Wittlich;
die 10te Brigade bis Kaiseresch;
die 12te Brigade bis nach dem stumpfen Thurm;
das Hauptquartier des Generals v. Kleist verblieb in Coblenz.

Am 27sten Januar marschirte:
der Vortrab (v. Zieten) bis Trier;
die 10te Brigade bis Lutzerath;
die 12te Brigade bis Thalfang;
das Hauptquartier des Generals v. Kleist kam nach Wittlich.

Vom Feldmarschall v. Blücher langte der Befehl an, daß das 2te Armee-Corps in 7 Märschen von Trier bis nach St. Mihiel an der Maas vorrücken und am 2ten Februar daselbst eintreffen solle, und daß alle nachfolgende Truppen von Trier über St. Wendel, Homburg und Saarguemines nach Nancy und Toul marschiren und, der feindlichen Festungen wegen, durchaus keine andern Wege einschlagen sollten.

Am 28sten Januar marschirte:
der Vortrab (v. Zieten) nach Consarbrück;
die 10te Brigade nach Wittlich;

die 12te Brigade nach Ruwer und Wassereich;
das Hauptquartier des Generals v. Kleist nach Trier.

Der General v. Kleist beschloß, auf dem linken Ufer der Mosel über Grevemachern bei den Festungen Metz und Thionville vorbei und hierauf die Straße von Pont à Mousson nach St. Mihiel zu marschiren, während der General Jusefowitsch mit 3000 Mann russischer Truppen auf dem rechten Ufer der Mosel gleichfalls nach St. Mihiel marschirte.

Am 29sten Januar marschirte:
der Vortrab (v. Zieten) nach Grevemachern;
die 10te Brigade bis nach Trier;
die 12te Brigade hatte Ruhetag;
das Hauptquartier des Generals v. Kleist stand in Grevemachern.

Am 30sten Januar setzte das Armee-Corps seinen Marsch fort:
der Vortrab (v. Zieten) vereinigte sich bei Nieder-Auven, auf der großen Straße von Trier nach Luxemburg, umging diese Festung, gab zur Blokade derselben das schlesische Ulanen-Regiment und die Batterie reitender Artillerie Nr. 7 ab; erhielt dagegen das ostpreußische Kürassier-Regiment und die Batterie reitender Artillerie Nr. 8 und bezog hierauf Cantonnirungen in Weiler la Tour und Gegend;
die 10te und 12te Brigade marschirten von Trier auf der großen Straße nach Luxemburg rechts in Colonne ab und hatten am Abend folgende Quartiere;
die 10te Brigade in Floreweiler und Rodenburg;
die 12te Brigade in Grevemachern und Mauternach;
das Hauptquartier des Generals v. Kleist verblieb in Grevemachern.

Am 31sten Januar marschirte:
der Vortrab auf der Straße nach Thionville, umging diese Festung über Etange hinter der diesseitigen Vorpostenkette und bezog Quartiere in Soltrik und Oestrange;
die 10te Brigade kam nach Roussy;
die 12te Brigade kam nach Weiler la Tour;
das Hauptquartier des Generals v. Kleist war in Roussy.

Am 1sten Februar vereinigte sich der Vortrab bei Weimorange und setzte den Marsch über Florange und Stackmange fort, erreichte die große Straße von Thionville nach Metz und bezog Quartiere in Mezières und Gegend.

Das Corps folgte um die Festung Thionville herum, der Feind feuerte während des Vorbeimarsches fortwährend aus seinem Geschütz, allein die Colonne konnte er nicht erreichen.

Die 10te Brigade kam nach Houconcourt,
Die 12te Brigade nach Boussange.
Das Hauptquartier des Generals v. Kleist nach Hougendange.

Am 2ten Februar. Mit Tagesanbruch marschirten sowohl der Vortrab als die 10te und 12te Brigade in einer Colonne rechts ab gegen Metz bis nach Voipy auf der großen Straße, wo sie diese verließen, rechts die Festung Metz durch die Weinberge umgingen und hierauf längs der Mosel in der Gegend von Gorze Quartiere bezogen, als:

der Vortrab (v. Zieten) in Perny und Pagny sur Moselle;
die 10te Brigade in Gorze und Ançonville;
die 12te Brigade in Longeau und Moulin;
das Hauptquartier des Generals v. Kleist war in Gorze.

Der General v. Kleist erhielt vom Feldmarschall v. Blücher den Befehl, anstatt bei St. Mihiel, weil dort die Brücke gesprengt sei, bei Commercy die Maas zu passiren und über Ligny und Stainville auf der Militairstraße nach St. Dizier vorzurücken.

Am 3ten Februar bezog der Vortrab (v. Zieten) die Quartiere in Bouçonville Broussy.
Die 10te Brigade in Thiaucourt und Bency.
Die 12te Brigade in Pont à Mousson und Moutoville.
Das Hauptquartier kam nach Thiaucourt.

Am 4ten Februar marschirte der Vortrab (v. Zieten) bis nach St. Aubin-Saux.
Die 10te Brigade nach Commercy und Vignot.
Die 12te Brigade nach Fremerville und Gironville.
Das Hauptquartier nach Commercy.

Am 5ten Februar. Als der General v. Kleist die Nachricht erhielt, daß die russischen Truppen des Generals Kapczewitsch auf der Militairstraße über Stainville vorrückten, marschirte er mit den seinigen nach Bar le Duc.
Der Vortrab (v. Zieten) kam nach Baudonvilliers.
Die 10te Brigade nach Bar le Duc und Comble.
Die 12te Brigade nach Savonières uud Taunoy.
Das Hauptquartier des Generals v. Kleist nach Bar le Duc.

Am 6ten Februar. Der General v. Kleist erhielt die Nachricht, daß der Feind die Stadt Vitry verlassen habe und der General v. York nach Chalons marschirt sei; hierauf ließ der General den Vortrab über Vitry, die beiden Brigaden aber grade nach Chalons vorrücken; die Colonne des Generals Kapczewitsch marschirte dagegen über Vitry.

Der Vortrab (v. Zieten), nachdem er über St. Dizier auf der

großen Straße nach Vitry bis auf die Höhen von Vanelé marschirt war, bezog Quartiere in Thiéblemont und Faremont.

Die 10te Brigade marschirte über Laymont und Mont du Val bis Coutant le Maupas und St. Mord sur le Mont.

Am 7ten Februar. Das 2te Armee-Corps setzte heute seinen Marsch bis nach Chalons fort, und zwar der Vortrab dahin über Vitry und Pogny, hingegen die 10te und 12te Brigade über St. Memmie; es bezog hierauf Cantonnirungen in der Stadt und am rechten Ufer der Marne. Ein Bataillon deo 11ten Reserve-Regiments unter dem Obersten v. Schwichow blieb als Besatzung in Vitry zurück, wo derselbe zum Commandanten ernannt wurde.

Das 2te Armee-Corps bestand demnach aus:

3 Bataillonen des 2ten westpreußischen Infanterie-Regiments;
3 " " 1sten schlesischen " "
3 " " 2ten " " "
3 " " 7ten Reserve-Infanterie-Regiments;
2 " " 10ten " " "
3 " " 11ten " " "
dem halben schlesischen Schützen-Bataillon;
4 Escadrons des ostpreußischen Kürassier-Regiments;
4 " des 1sten schlesischen Husaren-Regiments;
dem 7ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment;
der 6-pfdgn. Batterie Fuß-Artillerie Nr. 9;
der " " reitender Artillerie Nr. 8.

Am 8ten Februar. Es hielt das 2te Armee-Corps in Chalons einen Ruhetag, dessen es sehr bedürftig war, weil es bis hierher täglich angestrengte Märsche gemacht hatte.

Der General-Major v. Klüx traf mit seiner Truppenabtheilung heute vor Luxemburg ein.

Vom Feldmarschall v. Blücher kam der Befehl, daß das 2te Armee-Corps als Reserve den Corps v. York und von Sacken nachfolgen und am 10ten Februar bei Montmirail stehen solle.

Gleichzeitig traf heute in Chalons, von der Blokade von Mainz abgelöset, auf der Militairstraße über Nancy und Vitry das 10te russische Infanterie-Corps des General-Lieutenants Kapczewitsch (aus der 8ten und 22sten Infanterie-Division bestehend), 8- bis 10,000 Mann stark, ein.

Beilage № IV.

Der General, Graf Wittgenstein marschirt mit einer leichten Colonne rechts ab, welche über St. Bénoit oder St. Maur die Straße von Troyes nach Paris zu erlangen und Troyes von hinten anzugreifen sucht. Mit dem Gros seines Corps poussirt er von Pinay aus gegen Troyes und trachtet, wenn es einigermaßen möglich ist, sich der Brücke von St. Marie zu bemächtigen. Wenn seine Batterien à portée sind, um Troyes wirksam zu beschießen, so läßt er sie auffahren und eröffnet den Angriff mit einer Kanonade, wodei er jede Gelegenheit zu nutzen sucht, sich dieses Theiles der Stadt zu bemächtigen; die in Lesmont befindlichen Pontons folgen dieser Colonne, um sogleich eine Brücke schlagen zu können, falls der Feind jene von St. Marie zerstört hätte.

Der Feldzeugmeister, Graf Giulay concentrirt das 3te Armeecorps mit seinem Reserve-Geschütz so, daß er von Gérodot über Bouranton der Brücke von la Guillotière in den Rücken kommen und den Angriff des 4ten und 6ten Corps unterstützen kann. Wenn er in die wirksame Schußweite kommt, so vereinigt er sein Feuer mit jenem der übrigen Corps.

Der Kronprinz von Würtemberg concentrit das 4te Armee-Corps bei Lusigny, forcirt die Brücke bei Guillotière durch Umgehung über Courteranges und poussirt von da gemeinschaftlich mit dem 3ten Corps gegen Troyes, wo er sein Feuer mit jenem der übrigen Corps vereinigt.

Der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi mit dem 1sten Armee-Corps poussirt auf Maison blanche und sucht diesen Posten in der Front zu beschäftigen, während der Feldmarschall-Lieutenant, Fürst Moritz Lichtenstein ihn über Monceau und Moussey zu umgehen sucht; die Batterien dieser Corps vereinigen sich vor Troyes mit den übrigen.

Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Nostitz, an dessen Befehl für diesen Tag die Division des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Ignatz Hardegg gewiesen ist, marschirt von Chaource gegen Troyes, detachirt eine Colonne rechts zur Unterstützung des Angriffs auf Maison blanche, stellt sich mit seinem Gros en réserve auf der Straße von Chaource und sucht eine Abtheilung mit einigen Kanonen gegen St. Germain zu poussiren, um Troyes von dort anzugreifen.

Alle Colonnen müssen so dislocirt sein, daß der Angriff Nachmittags präcise 2 Uhr erfolgen kann; da er jedoch auf den Straßen von Bar sur Seine und Vendoeuvres am schwierigsten ist, so

muß der Angriff vom rechten und linken Flügel zuerst erfolgen und das 1ste und 4te Armee-Corps müssen den ihrigen erst dann eröffnen, wenn sie sich überzeugt haben, daß das 3te und 6te Corps und die Division des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Hardegg ihrerseits angegriffen haben.

Alle Colonnen müssen sich wo möglich mit einigen Faschinen und Leitern versehen.

Ich werde mich während des Angriffs bei der Colonne des Feldmarschall-Lieutenants Bianchi aufhalten.

Die Reserven müssen präcise Nachmittags um 1 Uhr in der Stellung von Vitry und das 5te Corps um diese Stunde bei la Villeneuve concentrirt sein.

Hauptquartier Bar sur Seine, am 6ten Februar 1814.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № V.

Es ist mir angenehm, mich bei dieser Gelegenheit dessen zu erinnern, wie sehr ich mich der schnellen Eröffnung der Unterhandlungen widersetzte. Ich verweigerte zu wiederholten Malen, derartigen Anträgen meine Beistimmung zu geben, nicht etwa, weil ich keinen Frieden gewünscht hätte, sondern aus Berechnung, daß die Zeit günstigere Gelegenheiten darbieten und unser Uebergewicht über den Feind deutlich darthun müsse. Die Verbündeten hatten Ursache, damit zufrieden zu sein, weil wir diesem Umstande die unzähligen Vortheile verdanken, welche aus dem Unterschiede der in Frankfurt und Chatillon vorgeschlagenen Bedingungen entstanden, nämlich, von Frankreich die Besitzungen zu trennen, ohne welche Holland, Deutschland und Italien bei der ersten angreifenden Bewegung verloren wären.

Die Erörterung dieser Ereignisse liefert den deutlichen Beweis, daß das Ziel des Krieges nie mit Bestimmtheit festgesetzt gewesen, sondern sich den Umständen gemäß veränderte.

Indem ich mich zu dem Punkte wende, welchen wir jetzt erreicht haben, glaube ich, daß die Lage, in der sich die kämpfenden Armeen befinden, nicht zuläßt, an irgend andere Folgen zu denken, als nur an diejenigen, die durch Fortsetzung des Krieges entstehen können. Verträge jeder Art würden, wirklich in Ausführung gebracht, so viel Aufschub erfordern, daß der Feind sich während dessen von seinen Versprechungen lossagen könnte, besonders, wenn er Zeit gewänne, Kräfte zu sammeln und die schwankende Meinung

über sein persönliches Schicksal zu befestigen. Die Zerstörung seiner politischen Macht ist nicht der Hauptzweck der Anstrengungen, welche uns bevorstehen, doch kann dieses der Hauptzweck werden, wenn das Glück der Waffen, das Beispiel von Paris und die klar ausgesprochene Hinneigung der Bewohner von Frankreichs Provinzen die Verbündeten in die Möglichkeit versetzen, solches zu proclamiren.

Ich theile nicht die Gesinnungen der Verbündeten hinsichtlich der größeren und geringeren Wichtigkeit, welche sie auf den Sturz Napoleons setzen, wenn dieser Sturz von der Vernunft gerechtfertigt werden kann. Im Gegentheil betrachte ich diese Maaßregel als die Vollendung der Befreiung Europa's, als das Glänzendste Beispiel von Gerechtigkeit und Moralität, das man der Welt aufstellen kann, und endlich als das glücklichste Ereigniß für Frankreich, dessen innerer Zustand der Ruhe seiner Nachbarn nie gleichgültig sein darf.

Niemand ist mehr, als ich von der Unbeständigkeit des Kriegsglücks überzeugt, aber ich halte nicht ein mißlungenes Unternehmen oder sogar eine verlorene Schlacht für ein Unglück, welches uns in einem Tage der Früchte unserer Siege berauben könnte. Ich habe lange über unsere Lage nachgedacht und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Geschicklichkeit der Generale, die Tapferkeit der Truppen, die Uebermacht an Reiterei, die Verstärkungen, die wir zu erwarten haben, und die allgemeine Ueberzeugung, welche die Völker beseelt, es nicht zulassen werden, daß wir uns in solch einem Grade erniedrigen, wie man es glaubt. Wenn uns in dieser Hinsicht irgend eine Gefahr bevorsteht, so kann sie nur darin enthalten sein, daß die in den mir mitgetheilten Meinungen geäußerte Furcht auf die Truppen übergehe; doch haben sie Beweise einer so großen Festigkeit gegeben, daß ähnliche Eindrücke keine Wirkung auf sie ausüben können.

Was die Schwierigkeiten anbetrifft, die aus der Einnahme von Paris entstehen können, so glaube ich, daß sie übertrieben sind: die Hauptstadt wird selbst für ihre Sicherheit und Erhaltung Sorge tragen. Zu diesem Zwecke müssen wir gewissenhaft über die zu ihrer Ruhe nothwendigen Maaßregeln Bestimmungen treffen. Wozu voraussetzen, daß wir sie in vollkommener Anarchie vorfinden werden?

Ich widersetze mich keinesweges dem Fortgange der Unterhandlungen in Chatillon und dem, daß Caulaincourt eine Antwort auf seine letzte Anfrage und die von ihm gewünschten Erklärungen über das zukünftige Schicksal Europa's, wenn Frankreich sich auf die alten Grenzen beschränkt, mitgetheilt werden. Hinsichtlich dieser Antwort

können die Verbündeten der Bestimmung gemäß, die über diesen Gegenstand in Langres festgesetzt wurde, einen Beschluß fassen.

Was den Waffenstillstand anbetrifft, welcher in dem Briefe an den Fürsten Metternich vorgeschlagen wird, so halte ich diesen Schritt des französischen Bevollmächtigten der bei Unterhandlungen gebräuchlichen Ordnung zuwider. Die Absicht des Feindes bei dieser Verletzung der angenommenen Regeln ist nicht schwer zu errathen: auf Unterhandlungen über einen so wichtigen Gegenstand eingehen, hieße seinen Absichten fröhnen. Hinsichtlich des Wesentlichen seiner Forderungen aber meine ich, daß bei den gegenwärtigen Umständen ein Waffenstillstand nur für den Feind nützlich sei und daß man sich bei dem Anblicke der ausgestellten Netze nicht aufhalten müsse, deren Gefahr noch vergrößert wird, wenn die Zeit Napoleon neue Mittel darbietet, sich zu verstärken und sich dann von seinen Versprechungen loszusagen. Das wichtigste unter diesen Mitteln besteht darin, den Franzosen die Ueberzeugung einzuflößen, daß er, der bis jetzt ihr Monarch gewesen, sie auch in Zukunft und zwar mit eiserner Hand beherrschen könne.

Diese Ueberzeugung würde sie ganz gewiß anspornen, sich eilig um ihn zu sammeln, von Furcht und dem Wunsche getrieben, ihre frühere Gleichgültigkeit und den bis jetzt gezeigten Widerwillen gegen Bewaffnung und einen allgemeinen Aufstand zu bemänteln.

Ich bin überzeugt, daß jetzt, so wie früher, alle Wahrscheinlichkeit für den glücklichen Ausgang vorhanden ist, wenn die Verbündeten in denjenigen Absichten und Bedingungen einmüthig verbleiben, welche ihnen bis jetzt in ihrem Hauptzwecke, der Niederlage der feindlichen Armee, als Leitfaden gedient haben. Bei guter Eintracht wird der Erfolg vollkommen und einzelne Unfälle werden zu ertragen sein. Ich glaube nicht, daß die Zeit gekommen sei, Halt zu machen, und hege wie bei früheren Gelegenheiten die Hoffnung, daß neue Ereignisse es darthun werden, wann dieser Zeitpunkt da ist.

, indiquant la force effective des quatre corps
issolution des corps provisoires des généraux

chef.

PS, Milhaud.	
s composent.	Force effective.
rds . .	298
. . . .	232
eurs . .	254
eurs . .	351
. . . .	357
ns . . .	360
. . . .	352
. . . .	380
ns . . .	297
. . . .	369
ns . . .	253
. . . .	296
. . . .	198
ns . . .	289
. . . .	273
d'artillerie	
. . . .	182
. . . .	4741

SIXIÈME CORPS, commandé par le comte Valmy.			
Divisions	Brigades.	Régimens qui les composent.	Force effective.
4. de cavalerie légère, général Jacquinot.	7. génér. Amcil.	5. de chasseurs . .	207
		4. id.	123
		10. id.	170
		13 id.	303
		15 id.	93
		28. id.	83
	8. génér. Wolf.	9 de chevaulégers .	116
		21. de chasseurs . .	95
		22. id.	117
		2 de hussards . . .	178
		4. id.	116
		12. id.	64
5. de grosse cavalerie, général Treilhard.	9. génér. Ismert.	4. de dragons . . .	570
		14. id.	395
		16 id.	255
	10. général Ormancey.	17. de dragons. . .	339
		24. id.	106
		27. id.	502
6. de grosse cavalerie, général Roussel-d'Hurbal.	11.génér. Sparre.	5 de dragons . . .	532
		12. id.	478
	12.génér. Rigaud.	21. de dragons . . .	621
		26. id.	674
		Total	6365

ompris { La division du général Defrance, le 1. rég. de gardes d'honneur 139, le 2. id. . . . . 128, le 3. id . . . . 140, le 4. id. . . . . 172, le 10. de hussards . . . . . 317 } 896.

Digitized by Google

Beilage № VII. a.

An
Se. Excellenz den Königlich Preußischen General-Feldmarschall,
Herrn v. Blücher.

Hauptquartier Bar sur Seine, den 6ten Februar 1814.

Ich habe Ew. Excellenz Schreiben vom 5ten dieses erhalten, und freue mich mit Ihnen über die Fortschritte des Generals v. York. Nach allen Nachrichten zieht sich der Feind mit seinem Gros zurück und gegen Nogent. Auch hat der Marschall Marmont Arcis bereits verlassen und dieselbe Direction eingeschlagen. Ich werde morgen in 4 Colonnen eine starke Recognoscirung auf Troyes machen, welches heute noch sehr stark vom Feinde besetzt war. Die entsetzlich schlechten Communicationswege haben die Formirung meiner Colonne nicht wenig aufgehalten. Sollte der Kaiser Napoleon sich in die Stellung von Nogent zurückziehen, so bin ich gesonnen, die Hauptarmee gegen Sens und Fontainebleau zu dirigiren. Ich würde dann blos das 6te Corps unter dem Grafen Wittgenstein zur Beobachtung des Feindes von Arcis aus, so weit als thunlich gegen Nogent poussiren. Um dieses schwache Corps für eine so wichtige Bestimmung doch so zu consolidiren, daß es der feindlichen Ueberlegenheit nicht zu sehr ausgesetzt werde, schlage ich Ew. Excellenz ohnmaßgeblich vor, den General Kleist ebenfalls gegen Arcis und Nogent so zu dirigiren, daß er bei Ihrer Vorrückung auf Paris gleichzeitig Ihre linke und die rechte Flanke des Generals, Grafen Wittgenstein deckt und diese beiden Corps in den Stand gesetzt werden, im Falle eines überlegenen feindlichen Angriffs einander gegenseitig zu unterstützen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist mit mir über diese Ansicht vollkommen einverstanden, und ich bitte Ew. Excellenz, mir die Ihrige hierüber mitzutheilen.

Schwarzenberg.

Beilage № VII. b.

D'après tous les renseignemens que nous recevons, l'ennemi parait vouloir se concentrer à Nogent sur Seine. C'est le point vers lequel la grande armée va se diriger. Comme la corps de Kleist vient d'arriver à St. Dizier; j'ai pensé, qu'il seroit utile, qu'il vint appuyer notre mouvement et réjoignit de nouveau le corps de Wittgenstein. Je pense, Monsieur le

maréchal, que ce renfort vous sera moins necessaire, puisqu'il semble, que le corps de Macdonald seul vous est opposé. Cependant pour tous les cas Je mets à votre disposition le corps du général Winzingerode qui, d'après les dernières nouvelles, nétait plus qu'à quatre marches de Rheims. Etant maintenant hors de portée de recevoir des instructions du Prince Royale de Suède, J'ai envoyé à ce général l'ordre, de suivre les directions, que vous lui donnerez, et de coopérer avec votre armée.

Recevez, Monsieur le maréchal, l'assurance de ma parfaite estime. —

Bar sur Seine, le 25. janvier 6. février 1814.

Alexandre.

Beilage № VIII.

An

Se. Excellenz den Königlich Preußischen Herrn General-Feldmarschall, Baron Blücher.

Hauptquartier Troyes, den 7ten Februar 1814.

Indem ich Ew. Excellenz zur Besetzung von Chalons und zum glücklichen Fortgange Ihres Marsches Glück wünsche, gebe ich mir die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Troyes in dieser Nacht vom Feinde verlassen und von meinen Avantgarden besetzt worden ist. Der Feind hat sich in 2 Colonnen gegen Nogent zurückgezogen, ich lasse ihn durch die Avantgarden des 4ten und 6ten Corps auf den Straßen von Troyes nach Arcis verfolgen und werde morgen die Hauptarmee Cantonnirungs-Quartiere auf den Straßen nach Sens und Nogent beziehen lassen.

Ich werde dann, wie ich es Ew. Excellenz in meinem gestrigen Schreiben bemerkte, die Hauptarmee auf Sens und blos das 6te Corps gegen Nogent dirigiren.

Mit Zuversicht rechne ich darauf, daß Ew. Excellenz mich über die Direction, welche Sie dem General v. Kleist gegeben haben, des Baldigsten in Kenntniß setzen werden.

Schwarzenberg.

Beilage № IX.

Formation des Königl. Preuß. 1sten Armee-Corps, Chalons, den 16ten Februar 1814.

1ste Division, General-Major v. Horn.

1ste Brigade, Oberst v. Losthin:

	Lin.-B.	Ldw.-B.	Lin.-E.	Gesch.
combinirt { Leib-Grenad.-Bat. / Westpreuß. Grenad.-Bat. } Maj. v. Carlowitz	1	—	—	—
combinirt { 1stes österr. Grenad.-Bat. / Schlesisch. Grenad.-Bat. } Major v. Leslie.	1	—	—	—
combinirt { 3 Bat. Ldw.-R. Nr. 5. / 3 Bat. Ldw.-R. Nr. 13. } Major v. Borwitz.	—	1	—	—
2 Compagn. ostpr. Jäger, Obst.-L. Klux	½	—	—	—
7te Brigade, Oberst v. Rödlich:				
Leib-Inf.-Reg., Major Bose . . .	3	—	—	—
combinirt { 3 Bat. Ldw.-R. Nr. 4. / 3 Bat. Ldw.-R. Nr. 15. } Major v. Somerfeld.	—	1	—	—
Cavallerie:				
ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment, Oberst-Lieutenant Knobloch	—	—	4	—
Artillerie:				
6-pfder Batterie Fuß-Art. Nr. 3, Lieut. Neander	—	—	—	8
½ 12-pfder Batterie Fuß-Art. Nr. 1, Capit. Witte	—	—	—	4
½ Batterie reitend. Artillerie Nr. 3, Lieut. Lettow	—	—	—	4
Summa	5½	2	4	16
	7½ Bat.			

2te Division, General-Lieutenant Prinz Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit.

2te Brigade, Oberst Warburg:

	Lin.-B.	Ldw.-B.	Lin.-E.	Gesch.
combinirt { Füsil.-Bat. 1sten ostpr. R. / Füsil.-Bat. 2ten ostpr. R. } Major Stockhausen.	1	—	—	—
1stes ostpreuß. Regiment, Ob.-Lt. Kurnatowsky	2	—	—	—
combinirt { 2 Musketier-Bataillone 2ten ostpreuß. Regim., Oberst-Lieutenant v. Sidholm	1	—	—	—
combinirt 3. Bat. Ldw.-Rgts., Nr. 6, Major Dobrowolski.	—	1	—	—
Latus	4	1	—	—

	Lin.=B.	Ldw.=B.	Lin.=E.	Gesch.
Transport	4	1	—	—
8te Brigade, Oberst=Lieutenant v. Hiller:				
combinirt {Füsilier=Bat brand. Reg. / Füsil.=Bat. 12ten Res.=R.} Major Borke.	1	—	—	—
combin. 2. Musketier=Bat. brand. Regiments, Major Othegraven	1	—	—	—
combin. 2 Musketier=Bat. 12ten Reserve=Reg., Major Blücher	1	—	—	—
combin. 3 Bat. Landwehr=Regiments Nr. 14, Capitain Wilhelmi	—	1	—	—
Cavallerie:				
Mecklenburgisches Husaren=Regiment	—	—	4	—
Artillerie:				
6=pfder Batterie Fuß=Art. Nr. 1, Cap. Huet	—	—	—	8
½ 12=pfder Batterie Fuß=Art Nr. 1, Cap. Simon	—	—	—	4
½ Batterie reitender Artillerie Nr. 3	—	—	—	4
Summa	7	2	4	16

Reserve=Cavallerie, General=Major v. Jürgaß.

1ste Brigade, Oberst Graf Henkel v. Donnersmark:

	Lin.=E.	Ldw.=E.	Gesch.
1stes westpr. Dragoner=Regiment, Major v. Woisky	4	—	—
Litthauisches Dragoner=Regiment, Oberst v. Below	4	—	—
combinirt {2 Esc. schl. Ldw.=Reg. Nr. 3 / 4 Esc. schl. Ldw.=Reg. Nr. 5 / 4 Esc. schl. Ldw.=Reg. Nr. 10} Major Ozerowsky	—	5	—
2te Brigade, General=Major v. Katzeler:			
Brandenb. Ulanen=Reg., Obst.=Lieut. v. Stutterheim	4	—	—
Brandenb. Husaren=Reg., Oberst=Lieut. v. Sohr	4	—	—
2tes Leib=Husaren=Regiment, Oberst Lieut. v. Stößel	4	—	—
Artillerie:			
Batterie reitend. Artillerie Nr. 2, Lieut. Borowsky	—	—	8
Batterie reitend. Artillerie Nr. 12, Capitain Pfeil	—	—	8
Summa	20	5	16
	25 Esc.		

Reserve=Artillerie Oberst v. Schmidt.

Major v. Rentzel:

2 10=pfdge. Haubitzen der 12=pfdgen Batterie Nr. 1.	2 Gesch.
12=pfdge. Batterie Nr. 2.	12 =
Batterie reitender Artillerie Nr. 1	8 =
Batterie Fuß=Artillerie Nr. 2	8 =
Batterie Fuß=Artillerie Nr. 15	8 =
Park=Colonne Nr. 13	
1ste Pionier=Compagnie, Lieutenant v. Salvigny	
2te Pionier=Compagnie, Lieutenant Rhaden	
Summa	38 Gesch.

Das 1ste Corps enthält also 12 Lin.- und 4 Ldw.-Bat. 16 Bataillone.
28 Linien- und 5 Landwehr-Escadrons . . . . . 33 Escadrons.
2 Jäger-Comp.
86 Geschütze.
1 Park-Col.
2 Pion.-Comp.

Außerdem waren detachirt 4 sehr schwache Landwehr-Escadrons unter Major v. Bieberstein zur Blokade von Saarlouis.

Der effective Stand war 13,679 Combattanten.

Beilage № X.

Bestands-Liste.

Brigade.	Truppentheile.	Officiere.	Unterofficier.	Spielleute.	Gemeine.	Chirurgen.	Fahnenschm.	Summa der Combattant.	Pferde.
10te	3tes Bat. 2tes westp. Inf.-Reg.	34	102	33	1161	2	—	1296	—
	dessen Jäger-Detaschements	—	6	1	46	1	—	53	—
	2tes Bat. 7ten Res.-Inf.-Reg.	14	35	8	282	2	—	325	—
11te	formirtes Bat. v. Hüllesheim	13	49	22	554	11	—	625	—
	1ste u. 4te Comp. schl. Schtz.-B.	9	21	10	232	1	—	263	—
12te	2tes schl. Infant.-Reg. 3 Bat.	22	75	26	558	1	—	659	—
	2tes Bat. 11ten Res.-Inf.-R.	19	38	8	275	8	—	321	—
	Jäg.-Detasch. d. 2. schl. Inf.-R.	1	2	—	11	—	—	13	—
Cav.	7tes schl. Landw.-Cav.-Reg.	9	19	6	109	2	2	134	131
	8tes schl. Landw.-Cav.-Reg.	6	16	9	160	3	2	185	185
	Summa	127	363	123	3388	25	4	3874	316

Beilage № XI.

Ordre de Bataille
des Königlichen Preußischen ersten Armee-Corps.
Chalons, den 16. Februar 1814.

General der Infanterie v. York.

2te Division: Gen.-Lieut. Prinz Wilhelm v. Preußen.

8te Brigade. Ob.-Lieut. v. Hiller.
- comb. Ldw.-R. Nr. 14.
- comb. 1stes u. 2tes Bat. 12. Ref.-Inf.-Reg.
- comb. 1stes u. 2tes Bat. brand. Inf.-Reg.
- comb. Füsil.-Bat. vom brand. u. 12ten Ref.-R.

2te Brigade. Ob. v. Warburg.
- comb. Ldw.-Reg. Nr. 6.
- comb. 1stes u. 2tes Bat. 2ten ostpr. Inf.-Reg.
- 2 Bat. des 1sten ostpr. Inf.-Regim.
- comb. Füsil.-Bat. 1sten und 2ten ostpr. Inf.-Reg.

- 6-pfdge. Batterie Fuß-Art. Nr. 1.
- ½ 12-pfdge. Bat. Fuß-Art. Nr. 1.

Mecklenb. Hus.

½ Battr. reit. Art. Nr. 3.

1ste Division: General-Major v. Horn.

7te Brigade. Ob. v. Rödlich.
- comb. Landwehr-Regim. Nr. 14 und 15.
- Leib-Infanterie-Regim.

1ste Brigade. Ob. v. Losthin.
- comb. Landw.-Regiment Nr. 5 und 13.
- comb. ostpr. Grd.-Bat. u. schl. Grd.-Bat.
- comb. Leib-Grd.-Bat. des westpr. Grd.-Reg.
- 2 Comp. ostpreuß. Jäger.

- 6-pfdge. Batterie Fuß-Art. Nr. 3.
- ½ 12-pfdge. Bat. Fuß-Art. Nr. 1.

ostpr. Nat.-Cav.-R.

½ Battr. reit. Art. Nr. 3.

Reserve-Cavallerie.
Gen.-Maj. v. Jürgaß.
- 1. Leib-Hus.-R.
- Brandb. Hus.-Reg.
- Brandenb. Ulanen-Reg.
- 5 Esc. comb. aus d. 5. 10. u. halben 3. schles. Ldw.-Cav.-Reg.
- Litth. Drag.-Reg.
- 1stes westpr. Drag.-Reg.

- Battr. reit. Art. Nr. 12.
- Battr. reit. Art. Nr. 2.

Reserve-Artillerie.
Oberst v. Schmidt.
- 2 Comp. Pioniere.
- Park-Col. Nr. 13.
- Battr. reit. Art. Nr. 1.
- 6-pfdge Bat. Fuß-Art. Nr. 15.
- 6-pfdge Bat. Fuß-Art. Nr. 3.
- 12-pfdge Bat. F.-Art. Nr. 2.
- 2 10-pfdge Haub. der 12-pfdg. Bat. F.-Art. Nr. 1.

Recapitulation.

16½ Bt. { 2 Comp. Jäger. 12 Linien-Bat. 4 Ldw.-Bat.

33 Esc. { 28 Lin.-Esc. 5 Ldw.-Esc.

86 Geschütze.
1 Park-Colonne.
2 Pionier-Comp.

Beilage № XII. a.

Ordre de Bataille

des Königlichen Preußischen zweiten Armee-Corps
den 24sten Februar 1814.

Commandirender General: General-Lieut. v. Kleist.

Infanterie: Gen.-Lieut. Prinz August v. Preußen.

General-Major v. Pirch: 10te Brigade.

- 1 Schütz.-Comp.
- comb. Füs.-Bat. v. Haas.
- 2. schles. Inf.-R.
- comb. Bat. v. Hüllesheim.
- 1. Bat. 7. Res.-Inf.-Reg.
- 2. westpreuß. Inf.-Reg.
- 1 Schütz.-Comp.
- 6pfdge Battr. F.-Art. Nr. 8.

General-Major v. Klüx. 9te Brigade.

- 1 Schütz.-Comp.
- 6. Res.-Inf.-Reg.
- 1. westpreuß. Inf.-Reg.
- 1 Schütz.-Comp.
- 6pfdge Battr. F.-Art. Nr. 7.

- 8. schles. Ldw.-Cav.-Reg.
- 2. schles. Hus.-Regim.
- 7. schles. Ldw.-Cav.-R.
- Schles. Nat.-Hus.-Reg.

Reserve-Cavallerie.

Gen.-Lieut. v. Zieten.

General-Maj. v. Röder.

- Batterie reit. Art. Nr. 8. v. Mandelsloh.
- Batterie reit. Art. Nr. 7. Richter.

Ob. v. Blücher (Blacha)
- 1. schl. Hus.-Reg.
- Neumärk. Drag.-R.

Ob. Gr. Hacke.
- Schles. Ulan.-Reg.
- Schles. Kür.-Reg.

Ob. v. Wrangel.
- Brandb. Kür.-Reg.
- Kür.-R. Gf. Constantin.

Reserve-Artillerie.

Ob.-Lt. Lehmann.

- Batterie reit. Art. Nr. 9.
- Batterie reit. Art. Nr. 10.
- Batterie F.-Art. Nr. 9.
- Batterie F.-Art. Nr. 11.
- Haubitz-Batterie Nr 1.

Beilage № XII. b.

Stärke und Eintheilung der Truppenabtheilung des General-Majors, Prinzen Biron von Curland am 3. April 1814.

Vom Generalstabe: die Majors v. Boyen und Graf v. Dohna.
Adjutant: der Lieutenant v. Uttenhofen.

Infanterie.

Nummer.	Namen der verschiedenen Truppentheile.	Officiere.	Unterofficiere.	Spielleute.	Gemeine.
1	Zwei Kaiserlich russische Bataillone	25	78	24	839
2	Ersatz-Bataillon Capitain v. Schirgel	12	50	6	539
3	1stes Armee-Corps, Ersatz-Bataillon Capitain v. Schmeling	7	60	3	532
4	1stes Armee-Corps, Ersatz-Bataillon Capitain v. Klenke	13	17	1	719
5	1stes Armee-Corps, Ersatz-Bataillon Capitain v. Witten	18	56	12	640
6	2tes Armee-Corps, Ersatz-Bataillon Capitain v. Kurts	4	9	1	350
7	2tes Armee-Corps, Ersatz-Bataillon Capitain v. Wedelstädt	10	28	3	316
8	2tes Armee-Corps, Detachement des Lieutenants Vietinghoff	2	14	—	150
9	2tes Armee-Corps, Magdeburger National-Jäger-Compagnie	4	14	3	185
	Summa	95	326	53	4270

Cavallerie.

Nummer.	Namen der verschiedenen Truppentheile.	Officiere.	Unterofficiere.	Spielleute.	Gemeine.	Pferde.
1	Detachement deutscher und ukrainischer Kosaken	—	—	—	—	100
2	Kürassier-Escadron v. Janson	5	10	2	81	93
3	Dragoner-Escadron v. Krackow	3	8	1	89	97
4	Ulanen-Escadron v. Michaelis	3	13	2	159	174
5	Ulanen-Escadron v. Kotzau	4	10	—	107	107
6	Husaren-Escadron v. Schnuppe	4	17	1	73	91
7	Husaren-Escadron v. Pritzelwitz	2	7	1	72	80
	Summa	21	65	7	581	742

Digitized by Google

Anmerkungen.

An Stabs-Officieren befanden sich noch:

1) Oberst v. Mutius, welcher sämmtliche Truppen befehligte.
2) Major v. Thiele, } welche den Dienst der Brigadiers versehen.
3) Major v. Offeney, }

Das Bataillon Kurts steht gegenwärtig in St. Mihiel, die sonst dort stehende Garnison war das Detachement von Vietinghoff.

Ferner stehen noch:

1) In Toul 800 Mann Infanterie und 40 Pferde.
2) In Commercy 300 Mann Infanterie und 20 Pferde.
3) In Void 150 Mann Infanterie und 10 Pferde.
4) In Ligny 120 Mann Infanterie und 25 Pferde.
5) In Nancy 600 Mann Infanterie, 200 Jäger, 160 Mann Reiterei und 1000 bis 1200 Mann Unbewaffnete.

An Artillerie ist gegenwärtig:

1) 2 russische Zwölfpfünder } unter dem Lieutenant v. Havansky.
2) 2 schwere Einhörner }
3) 4 preußische zehnpfündige Haubitzen } unter dem Lieut. v. Plümicke.
4) 2 preußische Zwölfpfünder }
5) ein 6-pfdges Kanon reitender und ein 6-pfdges Kanon Fuß-Artillerie, desgleichen.

Beilage № XIII.

Disposition für den 11ten und 12ten Februar.

Das 6te Armee-Corps poussirt in beiden Tagen so weit, als möglich gegen Nogent; hat der Feind den Ort verlassen, so besetzt es ihn am 11ten Februar; hält er ihn mit einer schwachen Avantgarde besetzt, so wird dieselbe gemeinschaftlich mit dem 5ten Armee-Corps angegriffen und vertrieben. Steht des Feindes Hauptmacht noch bei Nogent, so stellt sich das 6te Corps dergestalt auf der Straße von Nogent auf, daß es jede feindliche Bewegung genau beobachten kann. Der Sammelplatz des 6ten Armee-Corps bestimmt sich nach den Umständen.

Das 5te Armee-Corps bezieht am 11ten Februar die Cantonnirungsquartiere in und um Trainel, poussirt seine Avantgarde gemeinschaftlich mit der des Generals, Grafen Wittgenstein gegen Nogent, erhält die genaueste Verbindung mit dem 6ten Corps und

operirt gemeinschaftlich mit demselben gegen Nogent; das Hauptquartier des 5ten Corps ist, so wie sein Sammelplatz, Trainel.

Das 4te Armee-Corps poussirt dergestalt auf der Straße von Sens, daß es am 11ten Februar mit der Queue Villeneuve besetzt, den 12ten aber concentrirte Cantonnirungsquartiere zwischen Villiers, Sens, Voisines und Soucy beziehet. Das Hauptquartier des 4ten Corps ist den 11ten in Villeneuve, den 12ten in Villiers, der Sammelplatz bestimmt sich nach den Umständen.

Die russischen Garden und Reserven beziehen am 11ten Februar Cantonnirungsquartiere zwischen Villeneuve, Marsigly, St. Liébault, Villemoyen und Rigny, lassen jedoch die Oerter Villemaur, Neuville und St. Liébault für das Hauptquartier frei. — Der General, Graf Barklay nimmt sein Hauptquartier in Aix (en Othe).

Den 12ten beziehen sie Cantonnirungsquartiere zwischen Villeneuve, Trancauld, Thorigny und Villiers, lassen jedoch Villeneuve und Molinoux für das Hauptquartier leer. Der Sammelplatz ist den 11ten bei Villemaur, den 12ten bei Villiers. Die Straße nach Sens bildet die Grenze zwischen den Cantonnirungsquartieren des 4ten Corps, den russischen Garden und Reserven und denen des 1sten und 3ten Corps und der österreichischen Reserven.

Das 1ste Armee-Corps poussirt den 11ten seine Avantgarden bis Cerisiers und cantonnirt mit dem Gros bei Arc, die Queue der Colonne extendirt sich bis Challey. Den 12ten poussirt die Avantgarde bis vor Sens und setzt sich in Verbindung mit der des 4ten Corps, das Gros cantonnirt zwischen Cerisiers, les Sieges, Chigy, Villiers und Rozeroy. Der Sammelplatz des Corps ist am 11ten in Arc, am 12ten in Maslay. Das Hauptquartier am 11ten in Arc, am 12ten in Cerisiers.

Das 3te Armee-Corps bezieht am 11ten Februar Cantonnirungsquartiere zwischen Challey, Florentin, Villeneuve en Chemin, den 12ten aber zwischen Cerisiers, Dilo, Brinau, Challey. Der Sammelplatz ist am 11ten in St. Florentin, am 12ten in Arc (oder Arces).

Die österreichischen und russischen Artillerie-Reserven marschiren nach Troyes und beziehen Cantonnirungsquartiere jenseits dieses Orts; die Straße von Troyes nach Sens macht die Grenze ihrer Cantonnirungsquartiere, rechts derselben cantonniren die russischen, links derselben die österreichischen Reserven. Den 12ten besetzt ein Echellon der russischen Artillerie-Reserve St. Liébault und ein Echellon der österreichischen Artillerie-Reserve Villemaur.

Die österreichischen Grenadier- und Kürassier-Reserven besetzen

den 11ten mit der Tete Auxon und beziehen Cantonnirungsquartiere hinter diesem Ort; den 12ten cantonniren sie zwischen Chailly, St. Florentin, Neuvy und Villeneuve en Chemin, der Sammelplatz ist am 11ten bei Auxon, am 12ten bei Leroy. Zur Besatzung von Troyes bleibt ein österreichisches Grenadier-Bataillon zurück.

Die Hälfte der österreichischen Pontons marschirt mit dem 6ten Armee-Corps, die andere Hälfte muß den 12ten bei Villeneuve eintreffen und cantonnirt bei Baigneux.

Hauptquartier Troyes, am 10ten Februar 1814.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № XIV.

An
Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall, Baron v. Blücher.

Hauptquartier Troyes, am 11ten Februar 1814.

Ich habe Ew. Excellenz Schreiben vom 10ten d. M. heute Nachmittag erhalten. Mir scheint es, als ob der Feind sich durch die Angriffe auf die Colonnen, welche sich ihm am schnellsten nähern, Zeit gewinnen und uns zu falschen Bewegungen veranlassen will.

Er kann übrigens bei den schlechten Wegen sich eben so wenig schnell vor- als rückwärts bewegen und wird daher gewiß Ew. Excellenz Zeit lassen, die verschiedenen Corps der unterhabenden Armee mit einander in Verbindung zu setzen.

Die Colonnen, welche ich auf Sens dirigirt hatte, sind bereits zu sehr in diesen Wegen engagirt, als daß ich sie umkehren lassen sollte, und ich lasse daher den Angriff auf diesen Punkt durch das 1ste, 3te und 4te Armee-Corps fortsetzen.

General, Graf Wittgenstein greift Nogent an, kann er sich heute in Besitz dieses Punktes setzen, so marschirt er morgen über Villenoxe auf Sezanne, gelingt jedoch der Angriff nicht, so bleibt mir nichts übrig, als ihn auf Mery zurück zu nehmen und von dort aus auf Sezanne zu dirigiren.

Um auf alle Fälle bereit zu sein, sende ich morgen die russischen Garden und Reserven nach Mery und behalte mein Hauptquartier so lange in Troyes, als dem Mittelpunkte meiner Colonnen, bis ich bestimmt weiß, welche Haupt-Direction ich einschlagen werde.

Ich gestehe, daß es mir sehr unangenehm sein würde, wenn mich die Bewegungen des Feindes nöthigten, mich mit der Haupt-

armee rechts zu ziehen. Die grundlosen Wege und der gänzliche Mangel an Verpflegung ist das, was ich dabei am meisten fürchte.

Ich bitte Ew. Excellenz dringend, mich so oft als möglich über Ihre Lage und über die Bewegungen des Feindes in Kenntniß zu setzen.

Schwarzenberg.

Beilage № XV.

An
den Fürsten v. Schwarzenberg Durchlaucht.

Durch einen so eben erhaltenen Rapport des Generals der Infanterie v. York bin ich in den Stand gesetzt, Ew. Excellenz über die Bewegungen des Feindes genau in Kenntniß zu setzen.

Gestern, den 11ten, marschirte das Corps von Sacken von la Ferté sous Jouarre auf Montmirail, das Corps von York von Chateau-Thierry in die Position von Viffort, wo sich die Chaussee nach Montmirail endigt und ein für Artillerie fast impraktikabler Weg bis Montmirail führt. Die Generale v. Sacken und v. York stießen auf den Feind, der den 11ten Morgens 2 Uhr Montmirail besetzt hatte. General v. Sacken, der eine gute Straße hatte, beschloß, ihn sogleich anzugreifen und benachrichtigte den General v. York davon, der zu seiner Unterstützung mit drei Brigaden vorrückte, allein nicht mehr als vier Kanonen gegen Montmirail ins Feuer zu bringen im Stande war.

Gegen 4 Uhr drang der Feind mit großer Force gegen den rechten Flügel des Generals v. Sacken vor, so daß dieser ihn refüsirte. Die Nacht brach ein, ohne daß von der neu genommenen Position Terrain verloren war.

Da der General v. York zur Erneuerung des Gefechts am andern Morgen kein Geschütz heranbringen konnte, so beschloß General v. Sacken, sich mit dem General v. York in der Position von Viffort zu vereinigen und dort, die Brücke von Chateau-Thierry hinter sich, die weiteren Bewegungen des Feindes abzuwarten. —

Die Avantgarden sind auf dem Schlachtfelde stehen geblieben. Die Sackensche Artillerie wurde nur mit der größten Anstrengung bis Viffort durchgebracht und der General v. York ist der Meinung, daß der Kaiser Napoleon, der in Person commandirte, nicht wagen dürfte, ihn und den General v. Sacken in der Position von Viffort anzugreifen, ohne seine Artillerie dem Ruin auszusetzen.

Es ist auch heute kein Engagement gehört worden. Dringt der Feind jedoch wirklich mit Uebermacht vor, so werden beide Generale bei Chateau-Thierry über die Marne gehen.

Von einem Deutschen, der heute früh 7 Uhr Montmirail verlassen hat, habe ich folgende Nachrichten erhalten: Der Kaiser Napoleon kam gestern den 11ten mit seinen Garden, angeblich 30,000 Mann stark, nach Montmirail, er aß zu Mittag auf dem Schlosse zu Montmirail, ritt darauf zum Angriffe, wurde zurück erwartet, kam jedoch nicht wieder, sondern bivouaquirte bei seinen Garden, ein Zeichen, daß der Kaiser selbst das Gefecht für unentschieden gehalten hat. Die ganze Stadt Montmirail war in der Nacht voll von feindlichen Blessirten.

Unser Verlust soll nicht sehr bedeutend sein, war jedoch beim Abgange des Couriers noch unbekannt.

Bei Etoges, mir gegenüber, steht der Feind in unbekannter Stärke. Ich bedauere nichts mehr, als daß die Schwäche an Cavallerie mich heute und gestern abgehalten hat, ihn anzugreifen. Wenn ich die Nachricht bekomme, daß ich von Sezanne aus nichts zu fürchten habe, so werde ich es morgen thun.

Der Verlust des Kaiserlich russischen 9ten Corps unter Olsufiew in dem Gefechte vom 10ten Februar bei Champaubert ist nicht so bedeutend, als er im ersten Augliсke schien; er wird in einem General und höchstens 1000 Mann, 6 leichten und 3 schweren Kanonen bestehen.

Das Corps hat sich mit großer Bravour fünf Stunden lang geschlagen und dem Feinde vielen Schaden gethan.

Hauptquartier Bergères, den 12ten Februar, Abends 8½ Uhr.

Blücher.

Beilage № XVI.

Disposition für den 14ten und 15ten Februar.

Das 1ste österreichische Armee-Corps, wenn es die Brücke von Pont sur Yonne hergestellt haben wird, marschirt nach Villeneuve la Guyard auf der Straße nach Fontainebleau; die leichte Division des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Hardegg poussirt, so weit sie kann, auf der Straße von Fontainebleau fort und sucht sich des Punktes von Montereau und der Brücke daselbst zu

bemächtigen und letztere, wenn sie abgebrochen ist, wieder herzustellen. Der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi wird nach den Umständen bestimmen, ob der Angriff auf Montereau durch den Feldmarschall-Lieutenant Ignatz Hardegg allein geschehen kann, oder ob er ihn durch eine Brigade souteniren will, oder ob er ihn am 15ten Februar mit dem ganzen Corps ausführen müsse.

Am 15ten bezieht das 1ste Corps Cantonnirungsquartiere zwischen Montereau, Varennes, Noisy, Ennans und Cannes, die Avantgarde poussirt so weit sie kann.

Das 3te Armee-Corps marschirt am 14ten Februar mit der Queue bis Pont sur Yonne mit der Tete bis Chaumont, auf der Straße nach Fontainebleau. Im Falle das 1ste Corps seiner Unterstützung bedürfte, concentrirt es sich bei Villeneuve la Guyard.

Den 15ten marschirt das 3te Corps mit der Queue bis Villeneuve la Guyard, mit der Tete bis Cannes. Sein Sammelplatz ist an diesem Tage bei Cannes. Das 3te Corps läßt ein Bataillon zur Besatzung in Sens zurück.

Die österreichische Reserve (Graf Nostiz) bezieht am 14ten Februar Cantonnirungen bei Sens, am 15ten aber bei Pont sur Yonne.

Das 4te Armee-Corps, welches den 13ten Februar auf Bray marschirt ist, dirigirt sich den 14ten, so weit es kann, gegen Provins und vereinigt sich mit dem 5ten Corps über seinen Marsch und seine Cantonnirungsquartiere. Es sendet eine starke Infanterie- und Cavallerie-Abtheilung auf Donnemarie; dieses Detachement poussirt eine Recognoscirung links über Montigny nach Montereau und rechts gegen St. Loup und Provins, hält aber mit dem Gros Donnemarie besetzt.

Das 5te Armee-Corps poussirt am 14ten und 15ten Februar mit dem 4ten Corps gemeinschaftlich, so weit es kann, gegen Provins. Ist Nangis noch immer vom Feinde besetzt, so schickt es eine starke Infanterie- und Cavallerie-Abtheilung auf die Chaussee von Nogent auf Provins, um den Feind, der bei Nogent steht, abzuschneiden.

Das 6te Armee-Corps, welches sich bei Villenoxe concentrirt haben wird, behält Villenoxe besetzt und concentrirt sich mit dem Gros bei St. Martin, um nach Erforderniß auf Villenoxe oder Provins rücken zu können, poussirt sehr starke Recognoscirungen gegen Sezanne und Provins, und, wenn der Feind noch bei Nogent stehen sollte, auch gegen Nogent.

Die russischen Garden und Reserven beziehen am 14ten Februar Cantonnirungsquartiere zwischen Nogent, Villiers sur Seine, Trainel, St. Pierre und Romilly, ihr Sammelplatz ist bei Nogent.

Ihro Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen kommen nach Pont sur Seine, und, wenn Nogent noch nicht vom Feinde verlassen ist, kommt das Hauptquartier nach Pont sur Seine, sonst nach Nogent. Die Orte Nogent, Pont sur Seine, Crancey und St. Hilaire sind für das Hauptquartier leer zu lassen.

Die Pontons-Abtheilung, welche in Villeneuve steht, marschirt morgen nach Sens, den 15ten nach Pont sur Yonne.

Die russischen und österreichischen Artillerie-Reserven bleiben bis auf Weiteres bei Troyes.

Hauptquartier Troyes, am 13ten Februar 1814.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № XVII.

Disposition für den 16ten, 17ten und 18ten Februar.

Die russischen Garden und Reserven brechen sofort nach Empfang dieses auf und marschiren dergestalt nach Arcis sur Aube, daß die Tete den 16ten und die Queue den 17ten daselbst eintreffen kann. Die Ponton-Brücke bei Pont sur Seine wird sofort abgebrochen und marschirt sogleich auf Arcis sur Aube, um die dortige Brücke zu ersetzen.

Das 6te Armee-Corps marschirt den 16ten nach Sezanne und den 17ten nach Beschaffenheit der Umstände, entweder auf Fère-Champenoise oder auf Sommesous; der General Diebitsch macht die Avantgarde dieses Corps.

Das 5te Armee-Corps bricht sogleich nach Empfang dieses auf, marschirt auf Sezanne und sucht, wo möglich den 17ten, spätestens den 18ten, zwischen Semoine und Mailly einzutreffen, um dem General, Grafen Wittgenstein zum Soutien zu dienen; die Avantgarde des 5ten Corps bleibt den 16ten in ihrer gegenwärtigen Stellung und folgt einem Tag später ihrem Corps.

Das 4te Armee-Corps marschirt den 16ten bis gegen Nogent, den 17ten bis nach Mery, den 18ten bis Arcis, behält aber die Punkte von Bray und Nogent bis auf Weiteres stark besetzt.

Die österreichischen Reserven marschiren den 16ten bis nach Villemaur, den 17ten bis Troyes, der Fürst Moritz Lichtenstein folgt ihnen eben dahin.

Das 3te Armee-Corps bricht sofort dergestalt aus seinen Quartieren auf, daß es am 18ten in Troyes eintreffen kann.

Das 1ste Armee-Corps läßt den 16ten eine schwache Avantgarde in seiner heutigen Stellung, besetzt mit dem Gros Sens und mit einer Brigade Pont sur Yonne.

Das Hauptquartier kömmt den 16ten Februar nach Mery, am 17ten nach Arcis.

Hauptquartier Nogent, am 15ten Februar 1814 am Mittage.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № XVIII.

Hauptquartier Bray, den 16ten Februar 1814.

Hierbei erhalten Sie eine Copie der Disposition, die der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg Ihnen heute zugesandt und die Sie wahrscheinlich schon erhalten haben.

Ich wünsche, daß Sie in Gemäßheit derselben genau Alles in Erfüllung bringen und sich so schleunig, als möglich an den rechten Flügel der Hauptarmee gegen Sezanne in Marsch setzen. Was die Corps von Sacken und York betrifft, wünsche Ich, daß selbige sich auf das linke Ufer der Marne begeben, sich auf der Straße von Chalons bei Etoges oder Vertus setzen und in einer genauen Verbindung mit Ihnen stets verbleiben, dahero deren Uebergang über die Marne bei Chalons oder Epernay am wünschenswerthesten bleibt.

Zu diesem Ende ist es nothwendig, daß Sie Mir bald zu wissen geben, wann die oben benannten Corps von Sacken und York die Marne passiren und wann solche bei Etoges oder Vertus anlangen können.

Sollte das Corps des Generals v. Winzingerode schon mit denen von York und Sacken vereinigt sein, so machen die drei Corps gemeinschaftlich den Uebergang auf das linke Marne-Ufer. Das Corps des Generals v. Bülow setzt dann allein seine Operationen auf dem rechten Marne-Ufer fort.

Sollte hingegen das Corps des Generals v. Bülow noch weit zurück sein, so hat der General v. Winzingerode so lange auf dem rechten Ufer der Marne seine Operationen fortzusetzen, bis das Corps des Generals v. Bülow eintrifft, wo dann auch das Corps des Generals v. Winzingerode sich mit Sacken und York zu vereinigen und auf dem linken Marne-Ufer zu operiren die Bestimmung hat.

Sollte hingegen Bülow schon eingetroffen sein, um auf dem rechten Marne-Ufer die Operationen fortsetzen zu können, so hat Winzingerode mit York und Sacken gleich gemeinschaftlich den Uebergang über die Marne zu bewirken und zum allgemeinen Grundsatz anzunehmen, daß diese drei Corps ungetheilt mitsammen die Vereinigung mit Ew. Excellenz bewirken.

Alexander.

Beilage № XIX.

An
den General v. Blücher.

Ich habe dem General Wlodeck aufgetragen, Ihnen ein Duplicat Meines gestrigen Rescripts zu übergeben und füge noch hinzu, daß Ich vor Abfertigung aus dem Bericht des Generals Gneisenau eingesehen habe, daß die Corps von Sacken und York den 16ten bei Chalons sich mit Ihnen vereinigt haben. Nun ist es wünschenswerth, daß die drei Corps vereint ihren Marsch über Fère-Champenoise und Sezanne fortsetzen. Das Corps des Generals v. Winzingerode muß, so lange der General v. Bülow an der Marne nicht eingetroffen, längs dieses Flusses operiren.

Der Artillerie-Park und die Pontons des Sackenschen Corps sind bereits in Arcis eingetroffen.

Ich wiederhole Ihnen die Versicherung Meiner besonderen Achtung.

Bray, den 5/17ten Februar 1814.

Alexander.

Beilage № XX.

An
den Fürsten Schwarzenberg, General-Feldmarschall rc. Durchlaucht.

Nach denen mir von Ew. Durchlaucht mitgetheilten Nachrichten vom Abmarsche der feindlichen Armee über Montmirail nach Paris bleiben mir zweierlei Operationen:

1) zwischen Marne und Seine und
2) am rechten Ufer der Marne.

Für die erstere spricht:

die Verbindung mit der Hauptarmee sowohl mit einem Renfort zum Schlagen als in allen Nachrichten;

für die zweite:

die Verbindung mit den Corps v. Bülow, Herzog v. Weimar, Woronzow ꝛc. und der Marsch über Soissons nach Paris, nebst der Leichtigkeit der Verpflegung in einem noch nicht verwüsteten Lande.

Ich muß der Cavallerie und der Artillerie Zeit geben, zum Beschlagen, der Infanterie, ihr Schuhwerk zu repariren, den nachfolgenden Truppen, heran zu kommen.

Den 19ten kann ich die Offensive kräftig beginnen.

Ew. ꝛc. ersuche ich daher dringend, mir bis dahin die Weisung zu geben, welche von beiden Operationen die Ew. ꝛc. Intentionen angemessenste ist.

Hauptquartier Chalons, den 17ten Februar 1814.

Blücher.

Beilage № XXI.

An

Se. Excellenz den Königlich Preußischen Herrn Feldmarschall und commandirenden General v. Blücher.

Bray, am 18ten Februar 1814.

Ich habe mir bereits die Ehre gegeben, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich in dieser Nacht das 5te und 6te Corps, nicht ohne Verlust für das letztere, auf das rechte Ufer der Seine zurückgezogen habe.

In der Beilage übersende ich Ew. Excellenz meine Disposition zum 19ten und 20sten dieses; Dieselben ersehen daraus, daß ich am 21sten vollkommen hinter Troyes concentrirt zur Schlacht bereit sein will. Es kommt hierbei jedoch eigentlich darauf an, daß sich Ew. Excellenz am 21sten d. mit Ihrer Armee bei Arcis sur Aube mit dem Wittgensteinschen Corps vereinigen und von da die Offensive am 22sten aufs Neue ergreifen und die meinige unterstützen können.

Ich ersuche Sie daher, mir durch Ueberbringer dieses hierüber so bestimmte Nachrichten zu ertheilen, daß ich meine ferneren Dispositionen darnach treffen könne.

Schwarzenberg.

Beilage № XXII. a.

An
den Königlich Preußischen Feldmarschall, Herrn v. Blücher Excellenz.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre ergebenst zu benachrichtigen, daß es mir unmöglich geworden ist, schon eine Definitiv-Antwort zu erhalten; ich werde den morgenden Tag hier erwarten müssen, jedoch glaube ich, daß Ew. Excellenz Vorschlag angenommen werden wird. —

Für den morgenden Tag ist festgesetzt, daß sich Alles hinter die Seine zieht und die verschiedenen Uebergänge ernsthaft behauptet werden. —

Troyes, den 22sten Februar 1814. Abends 10½ Uhr.

v. Grolman.

Beilage № XXII. b.

An
Seine Excellenz den Königl. Preuß. Feldmarschall v. Blücher.

Troyes, den 23sten Februar 1814.

Ich habe dem Obersten v. Grolman die Gründe mündlich auseinander gesetzt, welche mich veranlassen, fürs Erste mit der Hauptarmee eine Schlacht nicht anzunehmen. — Ich schlage unter diesen Umständen Ew. Excellenz vor, am rechten Ufer der Seine sich mehr gegen die Marne zu dirigiren und Ihre Vereinigung mit Graf Winzingerode und Bülow dergestalt zu bewirken, daß des Feindes Aufmerksamkeit getheilt werde und, während er sich mit der Hauptarmee beschäftigt, Ew. Excellenz in seinem Rücken und Flanken operiren können.

Ich werde mich mit der Hauptarmee fürs Erste nach Bar sur Aube zurückziehen, die Brücke bei Lesmont aber heute noch abbrechen lassen. —

Oberst v. Grolman wird Ew. Excellenz meine Ansichten im Allgemeinen mündlich auseinander setzen.

Schwarzenberg.

Beilage № XXIII.

ist das nebenstehende eigenhändige Schreiben des Feldmarschalls Blücher an den Kaiser Alexander, de dato Mery den 22sten Februar 1814.

Digitized by Google

Beilage № XXIV.

Schon am Nachmittage des 23sten Februar gab der Feldmarschall Blücher seinem Kriegsheere folgende Befehle:

Den 24sten Februar Morgens um 2 Uhr bricht die Cavallerie unter dem General-Lieutenant v. Korff auf, marschirt gegen Baudemont, geht über die daselbst geschlagene Pontonbrücke und besetzt Villiers aux Corneilles, Saron und Marsilly. Ein leichtes Cavallerie-Regiment wird gegen Sezanne vorgeschickt, welches vom Feinde besetzt sein soll.

Um 2 Uhr bricht das Corps von Kapczewitsch auf, geht bei Baudemont über die Pontonbrücke und rückt in einen Bivouac bei Soyers.

Um 3 Uhr bricht das Corps von Sacken auf, geht bei Baudemont über die Pontonbrücke und rückt in einen Bivouac bei Baudemont. Die Cavallerie bleibt in ihrer Aufstellung und ist bestimmt, die Arrieregarde aufzunehmen.

Um 3 Uhr bricht das Corps v. York auf, folgt dem Corps v. Sacken und rückt in einem Bivouac bei Granges; dessen gesammte Reiterei bleibt als Reserve für die Arrieregarde in ihrer jetzigen Aufstellung.

Um 3 Uhr bricht das Corps v. Kleist auf, folgt dem Corps v. York und rückt in einen Bivouac bei Anglure; dessen Cavallerie bleibt als Arrieregarde vor Mery stehen und erwartet bis den 24sten Februar Mittags, ob der Feind sie drängt; dann zieht sie sich langsam bis Baudemont zurück und geht daselbst über die Pontonbrücke.

Die Stadt Mery wird um 5 Uhr früh verlassen, nachdem die jetzige Garnison zuvor alle Einwohner darin zusammengetrieben und der Cavallerie von der Arrieregarde übergeben hat, damit diese sie erst entläßt, wenn der Feind aus Mery vorrückt.

Die sämmtliche Bagage fährt sogleich ab und geht bei Arcis über die Aube. Von da marschirt sie nach Mailly und erwartet daselbst weitere Befehle.

Die Garnison von Arcis zieht sich den 24sten Februar aus der Stadt an ihr Corps, nachdem der Commandant zuvor die Brücken durch Zersägung der Balken und Joche so eingerichtet hat, daß sie sogleich zerstört und abgeworfen werden kann.

Die 100 Mann Cavallerie, welche in Arcis stehen, bleiben an den Brücken und ruiniren sie bis um 12 Uhr Mittags gänzlich; sie bleiben daselbst stehen und melden die Ankunft des Feindes.

Alle Kranken, Blessirten 2c. werden über Arcis und St. Ouen nach Vitry gebracht.

Das Haupquartier ist in Anglure und muß der in Arcis stehende Officier Alles, was an mich kommt, dahin weisen.

(gez) v. Blücher

Für gleichlautende Abschrift, der Chef des Generalstabes:

v. Gneisenau.

Beilage № XXV. a

Der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg gab dem Hauptheere den Befehl zum Rückzuge durch die folgende Disposition:

Heute Nachmittag um 4 Uhr setzen sich die russischen Garden und Reserven in Marsch und gehen nach Vendoeuvres, woselbst sie sich hinter dem Orte aufstellen; am 24sten um 4 Uhr früh marschiren sie nach Bar sur Aube und erwarten hinter dem Orte die weiteren Befehle.

Der Feldmarschall v. Blücher läßt eine starke Arrieregarde bei Mery und marschirt nach eigener Disposition.

Das 4te Corps folgt den russischen Garden und Reserven und stellt sich vorwärs Vendoeuvres auf; eine russische Kürassier-Division bleibt bei Vendoeuvres stehen und ist an die Befehle Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg gewiesen. Das 4te Corps hat die Brücken bei Verrières und Clerai besetzt zu halten, so lange bis die Kürassiere des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Nostiz passirt sind, wonach solche durch eben diese Wache abzutragen sind. Diese Commandos sind daher für diese Absicht hinlänglich stark zu machen und denselben die nöthigen Zimmerleute beizugeben.

Das 6te Armee-Corps läßt eine starke Arrieregarde bei Villacerf und marschirt, so wie es dunkel wird, auf Pinay. Von dort nimmt es den 24sten seinen Rückzug auf Dienville und schickt auf dem rechten Ufer der Aube ein Streif-Commando nach Lesmont.

Das 3te Armee-Corps bricht um 9 Uhr des Abends auf und marschirt auf Bar sur Seine; auf seinem Marsche dahin hat es die Brücke bei Chappes über die Seine abzubrechen und zu vernichten, so wie überhaupt Sorge zu tragen, daß bis Bar sur Seine keine Communication über diesen Fluß stehen bleibt.

Der Feldmarschall-Lieutenant, Fürst Moritz Lichtenstein folgt um 4 Uhr früh am 24sten dem 3ten Corps als Arrieregarde.

Die Cavallerie des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Nostiz marschirt heute Abend um 8 Uhr ab, geht über die Brücken von Verrières und Cleray nach Vendoeuvres, wo sie sich mit dem 4ten Corps vereinigt. Die bei den genannten Brücken stehenden Wacht-Com-

mandos hat der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Nostiz zu avertiren, wann es Zeit ist, diese Brücken zu zerstören.

Das 5te Armee-Corps hält Troyes bis morgen früh um 4 Uhr besetzt, alsdann zieht es sich langsam nach Vendoeuvres, wo es sich hinter dem 4ten Corps aufstellt. Bei seinem Abmarsch hat es Sorge zu tragen, daß die Schiffbrücken bei St. Lié, bei Moulin, Fouchy oder Couloison und St. Hubert zur rechten Zeit abgebrochen und zurück gebracht werden.

Die russische Kürassier-Division, welche beim 5ten Armee-Corps ist, bleibt beim 4ten Corps, wenn sich das 5te zurückgezogen hat.

Hauptquartier Troyes, den 23sten Februar 1814.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № XXV. b.

An

den Fürsten Schwarzenberg, Durchlaucht.

Ew. rc. gebe ich mir die Ehre, hierdurch anzuzeigen, daß die schlesische Armee gestern vor Tagesanbruch die Stellung bei Mery verlassen, die Aube auf drei bei Baudemont geschlagenen Pontonbrücken passirt und die auf dem rechten Ufer aufgestellten feindlichen Cavalleriepostenvertrieben hat. Meine Arrieregarde hat den auf dem rechten Ufer der Seine gelegenen Theil der Stadt Mery gestern (24sten) bis 5 Uhr Nachmittags besetzt behalten und ist alsdann mit klingendem Spiel von dort abgezogen, worauf der Feind auf ähnliche Weise den jenseitigen Theil der Stadt verlassen und seinen Marsch auf Troyes genommen hat. Nach Aussage der diesseits der Aube gemachten Gefangenen steht das Corps des Marschalls Marmont, aus circa 6000 Mann Infanterie und 1600 Mann Cavallerie bestehend, in Sezanne und ist bestimmt gewesen, gestern auf Chalons zu marschiren, welcher Marsch jedoch wahrscheinlich durch das Erscheinen meiner Truppen ausgesetzt worden ist.

Da die feindlichen Posten die Stärke meiner Colonnen bei dem zur Zeit des Ueberganges stattgefundenen Nebel nicht übersehen konnten, so hat Marschall Marmont gestern gegen Abend eine Recognoscirung mit etwa tausend Pferden nach der Gegend hin machen lassen, von wo die Wachtfeuer der diesseitigen Truppen zu übersehen sind; dies Detachement hat sich jedoch sogleich wieder zurückgezogen.

Ich marschire in diesem Augenblick mit der Armee auf Sezanne und habe bereits die Ordre zum Angriff ertheilt, wenn der Feind nicht während der Nacht abgezogen sein sollte. Hiernach werde ich

meine Operationen längs der Marne fortsetzen, um eine Jalousie auf Paris zu geben.

Vom General v. Winzingerode habe ich neuerlich keine Nachrichten erhalten, auch ist mir die höhere Bestimmung, daß derselbe mir behufs meiner zu machenden Operationen einstweilen beigegeben werden soll, bis jetzt noch nicht zugekommen.

Hauptquartier Anglure, den 25sten Febr. 1814. Morgens 8 Uhr.

Blücher.

Beilage № XXVI.

Lusigny, den 24sten Februar 1841.

Ew. Excellenz melde ich, daß gestern Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes angeknüpft worden sind, zu welchem ich von Sr. Majestät dem Könige zum Commissarius ernannt worden bin. Russischer Seits ist dazu der General Schuwalow und österreichischer Seits der General Koller ernannt worden. Lusigny ist zu den Unterhandlungen bestimmt und deshalb neutral erklärt worden. Die Vorposten der alliirten Armee werden eine halbe Lieue hinter diesem Ort aufgestellt und die französischen ebenso jenseits. Die nähere Instruction erwarte ich noch. Der Fürst Schwarzenberg befindet sich noch hier, um diese zu erwarten und den Commissarien zu ertheilen. Die drei Monarchen sind noch in Vendoeuvres. Der Feind hat Troyes dreimal diese Nacht gestürmt, ist jedoch mit bedeutendem Verlust von den Bayern zurückgeschlagen worden. General Wrede befindet sich mit dem Gros seines Corps hier, der Ueberrest der Armee steht vor Vendoeuvres. Heute früh 7 oder 8 Uhr ist Troyes mittelst Uebereinkommen den Franzosen übergeben worden. General Giulay hat gestern einen ziemlichen Verlust erlitten und sich auf Bar sur Seine zurückgezogen.

Da ich ohne Schreibzeug in der Stube des Fürsten bin, so habe ich Ew. Excellenz jetzt nur so viel und auf diese Art melden können. Lieutenant v. Borck hat mir sein Ehrenwort gegeben, gegen Niemanden etwas zu äußern. v. Rauch, General.

Beilage № XXVII.

An

Se. Excellenz den Königl. Preuß. General-Feldmarschall v. Blücher.

Hauptquartier Vendoeuvres, den 24sten Februar 1814.

Der angetragene Waffenstillstand ist nicht zu Stande gekommen, es handelt sich daher um so dringender um die Vereinigung aller Streitkräfte, als wir zwischen den 26sten und 27sten einen ent-

scheidenden Schlag zu geben in die Lage kommen dürften, ich rechne daher mit Zuversicht darauf, daß Ew. Excellenz meinen bereits gestern gemachten Anträgen gemäß Ihren Marsch von Arcis auf Dienville dirigirt haben werden, um von da zwischen Eclance und Maisons die Vereinigung mit der Hauptarmee zu bewirken; ich bitte daher, mich bestimmt zu unterrichten, wann ich auf diese Vereinigung rechnen kann, damit ich auch hiernach die Bewegungen der Hauptarmee ordnen und vereinigt den Feind angreifen kann.

Ich habe die Ponton-Brücke bei Lesmont zu Ew. Excellenz Gebrauch schlagen lassen, nachdem ich aber Deroselben Vereinigungs-Märsche nicht mehr über Lesmont, sondern auf dem rechten Aube-Ufer erwarten kann, so bitte ich, mir anzugeben, in welcher Richtung Sie die täglichen Märsche antragen, um die Vereinigung bei Colombé les deux Eglises bewirken zu können, wo ich die Armee versammeln werde und nach der Vereinigung mit Ew. Excellenz den Feind anzugreifen bestimmt bin.

In Folge dieser Voraussetzung läßt Graf Wittgenstein die Brücke bei Lesmont abtragen. Schwarzenberg.

Beilage № XXVIII.

An
des Fürsten v. Schwarzenberg Durchlaucht.

Ew. ꝛc. geehrteste Schreiben vom 24sten Morgens und Abends habe ich in vergangener Nacht empfangen und mit Bedauern daraus ersehen, daß ein Mißverständniß obwalten muß oder eine Depesche verloren gegangen ist. Ich habe ganz nach der Verabredung gehandelt, welche mir der Oberst v. Grolman mündlich überbrachte.

Meine Avantgarden haben den Feind gestern bis la Ferté gaucher getrieben und stehen vor diesem Ort. Wollte ich umkehren, so könnte ich in keinem Fall zur bestimmten Zeit mich an Ew. ꝛc. anschließen und setzte die Armee den größten Gefahren aus. Dagegen hoffe ich, durch meine Bewegung auf Paris und im Rücken des Kaisers Napoleon Ew. ꝛc. am sichersten zu degagiren.

Ich werde den 27sten meine Brücken über die Marne schlagen und am 1sten März wird ein Theil der schlesischen Armee vor Paris erscheinen können.

Ist die Nord-Armee heran, so werde ich in den Stand gesetzt, ihr die Operationen nach Paris zu übergeben und von der Marne aus gegen die Seine vorzurücken.

Hauptquartier Esternay, den 26sten Febr. 1814. Morgens 8 Uhr.
Blücher.

Beilage № XXIX.

An
den Kaiserlich russischen General-Lieut. rc. Grafen St. Priest, Excellenz.

Der Kaiser Napoleon hat sich mit allen seinen Kräften auf die große Armee geworfen, welche die Seine von Pont sur Seine bis Montereau besetzt hatte. Wenige Tage zuvor war die Nachricht eingegangen, daß Marschall Augereau bei Lyon bis auf 30,000 Mann verstärkt sei und gegen den linken Flügel zu operiren anfange.

Es war hierauf der General Bianchi zur Verstärkung des Generals, Grafen Bubna abgesendet worden, welcher den 15/27sten Februar bei Dijon eintrifft.

Diese Operationen gaben die Veranlassung, daß ich mit der schlesischen Armee auf den rechttn Flügel der großen Armee gezogen wurde, so daß am 10/22sten Februar die Armeen folgende Stellung einnahmen.

Die große Armee bei Troyes, die schlesische Armee bei Mery, das Corps v. Winzingerode bei Rheims und Epernay, die Corps v. Bülow und Herzog v. Weimar im Marsch auf Soissons, wo sie den 26sten oder 27sten Februar eintreffen konnten.

Der Kaiser Napoleon zeigte die Absicht, eine Schlacht liefern zu wollen, allein es wurde beschlossen, solche für jetzt zu vermeiden.

Den 23sten Februar traten die Gros der großen Armee ihren Rückzug auf Bar sur Aube und Bar sur Seine an, den 24sten Februar sollten die Arrieregarden von der Seine folgen. Das Corps Graf Wittgenstein zog sich von Villacerf über Pinay und Dienville gegen Bar sur Aube und ließ die Brücke bei Lesmont über die Aube abbrechen. Ich habe die Brücke bei Arcis zerstören lassen und bin mit der schlesischen Armee den 12/24sten Februar Morgens von Mery über drei Pontonbrücken bei Baudemont auf das rechte Ufer der Aube gegangen. Der Feind, der seine Kräfte auf Troyes gezogen und nur eine Kleinigkeit bei Mery stehen gelassen hatte, hat diesen Marsch gar nicht genirt. Ich wußte, daß Marschall Marmont mit einem Corps von etwa 8000 Mann bei Sezanne stand.

Ich bin heute gegen ihn marschirt und habe ihn auf la Ferté gaucher getrieben.

Ich setze morgen meinen Marsch fort, werde bei la Ferté sous Jouarre oder Meaux Brücken schlagen, meine Communication mit der Nordarmee sichern, und, wenn ich den Marschall Marmont nicht schlagen kann, durch Operationen auf Paris die große Armee degagiren.

Nach dieser Auseinandersetzung der Verhältnisse gehe ich zu dem über, was der Feind gegen mich thun kann, woraus dann die In-

struction folgt, welche ich Ew. Excellenz in der jetzigen Lage zu geben habe.

Der Kaiser Napoleon kann unmöglich der großen Armee mit allen seinen Kräften folgen und uns nach Paris marschiren lassen.

Er kann:

1) längs der Seine ein Corps in forcirten Märschen zur Unterstützung des Marschalls Marmont und Beschützung von Paris detachiren, oder:

2) mit einer bedeutenden Macht über Nogent und Provins gegen mich marschiren, oder:

3) durch Unterbrechung meiner Communicationen mit dem Rheine meine Operationen zu hemmen und seine Festungen zu deblokiren versuchen.

Ich habe daher beschlossen, daß Ew. Excellenz bei Vitry ein Corps aus denen Preußen unter Ihren Befehlen und einer Brigade Preußen von circa 6000 Mann unter dem General v. Jagow zusammenziehen. Alle nachkommende Transporte von preußischen oder russischen Truppen ziehen Sie an sich und erfüllen folgende Bedingungen:

a) Sie erhalten mit der großen Armee die Verbindung, wenn diese vielleicht noch weiter gegen Langres zurückgehen sollte.

b) Sie beobachten die Uebergangspunkte Arcis, Rameru, Lesmont und Dienville an der Aube.

c) Sie erhalten Verbindung mit dem General v. Winzingerode zu Rheims und durch ihn (über Epernay oder Rheims) mit mir;

d) unter dem Vorwande, daß für Blessirte und Gefangene in Vitry und rückwärts Platz gemacht werden muß, lassen Sie alle Lazarethe (so weit es die Krankheiten erlauben) auf Nancy zurückführen.

e) Sie erforschen, welchen der oben angeführten drei Fälle der Feind ergriffen hat, und

f) marschiren im Fall 1) und 2) in forcirten Märschen über Chalons, Rheims und Fismes an mich heran; im 3ten Fall verhindern Sie, daß der Feind uns durch Unterbrechung der Communication Schaden zufügt, und geben dem General Jussekowitsch vor Metz aufs Schleunigste Nachricht. Die Mittel, diesen Auftrag auszuführen, sind:

α) daß Sie sich für eine Armee von 25- bis 30,000 Mann ausgeben. Da der Feind überall Spione hat und unsere Verstärkungs-Maaßregeln nicht kennt, so kann er leicht getäuscht werden.

β) Daß Ew. Excellenz in Vitry eine Proklamation drucken lassen, in welcher Sie das Departement der Marne auffordern, sich

nicht zum Aufruhr verleiten zu lassen, da Sie mit einer starken Armee eingetroffen wären, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, daher Sie alle im Aufstand sich befindende Dörfer sogleich durch Verbrennung strafen würden. Die Einwohner möchten sich nicht durch falsche Gerüchte täuschen lassen, als ob der Kaiser Napoleon Vortheile errungen hätte. Er sei in die Falle gegangen, über Troyes zu marschiren, während unsere Armee, deren Vernichtung er vorgegeben hätte, sich auf Paris dirigirte, u. s. w.

γ) Da aus dem Lande durchaus keine Nachrichen über feindliche Bewegungen einzuziehen sind, so müssen Sie Ihre Cavallerie zu St. Ouen und Montier en Der stationiren und diese an die Aube vorpoussiren. Einzelne Leute müssen nicht in die Dörfer reiten, da uns schon mehrere erschossen, todtgeschlagen, verwundet oder entwaffnet worden sind.

δ) Munitions- und Lebensmittel-Transporte lassen Sie über Chalons und Rheims mit Bedeckung zur Armee abgehen.

In Chalons ist eine kleine Garnison und ein Commandant, der Ordre hat, die vom Feinde gesprengte und wieder hergestellte Brücke gegen einen feindlichen Coup de main zu vertheidigen.

Ich setze in Ew. Excellenz das Vertrauen, daß Sie dieser Instruction vollkommen nachkommen werden, und daß Sie, im Fall Kaiser Napoleon sich mit überlegenen Kräften gegen mich wendet, sich sowohl zeitig genug davon Nachricht verschaffen, als durch angestrengte Märsche zur rechten Zeit zur Schlacht bei der Armee ankommen.

Ich bitte, daß Sie Sr. Majestät dem Kaiser Alexander und dem Fürsten Schwarzenberg sogleich eine Abschrift dieser Instruction per Courier übersenden und dabei die Zeit Ihres Eintreffens, Ihre Stärke und sonstige Maaßregeln melden.

Anliegende Ordre setzt den Königl. Preuß. General v. Jagow unter Ihre Befehle.

Hauptquartier Esternay, den 13/28sten Februar 1814.

(gez.) v. Blücher.

Beilage № XXX.

Der beabsichtigte Waffenstillstand findet nicht statt, dadurch verliert mein gestriger Befehl an Sie seine Wirksamkeit. Es ist jetzt beschlossen worden, daß die Armee des Fürsten Schwarzenberg für die Fortsetzung des Feldzugs die Rolle übernehmen wird, welche der schlesischen Armee beim Anfange der Operationen nach Ablauf des Waffenstillstands in diesem Sommer vorgeschrieben war; demgemäß

wird sie für jetzt ihre rückgängige Bewegung noch fortsetzen. Die Armee unter Ihrem Befehle hingegen ist bestimmt, die Offensive zu ergreifen, und wird zu dem Zwecke durch die Corps v. Winzingerode, v. Bülow und des Herzogs v. Weimar verstärkt. Die Befehle an diese Generale, daß sie bis auf weitere Bestimmung ganz unter Ihrem Oberbefehl stehen sollen, gehen heute an sie ab. Der Kronprinz von Schweden hat die Bestimmung erhalten, mit den ihm verbleibenden Truppen in Verbinduug mit den englischen und holländischen Corps die Vollendung der Eroberungen und Organisationen in Holland und den Niederlanden zu bewirken, und auf diese Weise, Ihnen für Ihre künftigen Operationen eine ganz sichere Basis zu bereiten.

Der Ausgang dieses Feldzuges liegt von nun an zunächst in Ihrer Hand. Ich und mit Mir die verbündeten Monarchen rechnen mit Zuversicht darauf, daß Sie durch eine eben so kräftige als vorsichtige Leitung Ihrer Operationen das in Sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen, und bei der Entschlußkraft, die Ihnen eigen ist, es nie aus den Augen verlieren werden, daß von der Sicherheit Ihrer Erfolge das Wohl aller Staaten abhängig ist.

Hauptquartier Bar an der Aube, den 25sten Februar 1814.

Friedrich Wilhelm.

Beilage № XXXI. a.

Ich habe zwar bereits sämmtliche Commandanten der Armee-Abtheilungen aufgefordert, die Nachtheile, welche eine rückwärtige Zusammenziehung der verschiedenen Armeetheile unmittelbar mit sich führt, dadurch zu schwächen, daß einestheils bei den Truppen die strengste Ordnung gehandhabt, anderentheils die hierauf gegebenen Dispositionen auf das Genaueste befolgt werden. In dem gegenwärtigen Augenblick, wo die Operationen der Hauptarmee und jene des Feldmarschalls v. Blücher einen entscheidenden Charakter annehmen, glaube ich, sämmtliche Corps-Commandanten von der Absicht derselben im Allgemeinen in Kenntniß setzen zu müssen, um dadurch den Gesichtspunkt zu bestimmen, nach welchem die Bewegungen der Armee zu betrachten sind.

Während nämlich die Hauptarmee sich der Reserve-Armee nähert, welche bereits den Rhein passirt hat, wird sie mit einem beträchtlichen Theile gegen das südliche Frankreich die Offensive ergreifen und sich hier auf dieser Linie so lange auf der Defensive halten, bis der Feldmarschall v. Blücher seine Offensiv-Operation in die Flanke und den Rücken des Feindes, vereiniget mit General v. Bülow und General v. Winzingerode, bereits begonnen, den Feind zur

Theilung seiner Kräfte genöthiget und der Hauptarmee, verstärkt mit ihren Reserven, dadurch die Möglichkeit gewähret, den entscheidenden Schlag zu führen.

Nach dieser Absicht wollen die Herren Corps-Commandanten, in so weit es nöthig wird, die Meinungen im Allgemeinen berichtigen und so von oben herab auf den Geist und die Stimmung ihrer unterhabenden Truppen mit Vortheil wirken.

Ich kann hierbei nicht dringend genug die strengsten Maaßregeln empfehlen, den ungeheuern Bagage-Troß aus dem Wirkungskreise der Armeen zu entfernen.

Hauptquartier Bar sur Aube, am 25sten Februar 1814.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № XXXI. b.

An

Se. des Königl. Preuß. Herrn Feldmarschall v. Blücher Excellenz.

Hauptquartier Bar sur Aube, den 25sten Februar 1814.

Ew. Excellenz haben bereits heute durch den Königl. Staatsrath v. Ribbentrop den Entschluß der alliirten Mächte erfahren, Sie durch möglichste Vermehrung Ihrer Streitkräfte in Stand zu setzen, eine kräftige, ununterbrochene und wirksame Offensive wieder zu ergreifen. In diesem Augenblicke erhalte ich von dem Major Marschall einen Rapport, vermöge dessen Ew. Excellenz bereits auf Anglure marschirt sind, und es wird dadurch ohnehin nicht anders möglich, als daß wir, indem wir jeder unsern eigenen Weg gehen, uns gegenseitig durch unsere Bewegungen die Hand bieten.

Während Ew. Excellenz, durch die Generale v. Winzingerode und v. Bülow verstärkt, Ihrem eigenen Ermessen nach offensiv agiren, werde ich mittlerweile mit der Hauptarmee die angefangene Bewegung fortsetzen, um mich meinen herankommenden Reserven zu nähern und die Operationen gegen die im mittäglichen Frankreich sich sammelnden, feindlichen Kräfte werkthätlich zu unterstützen. Ich werde in jedem Augenblicke bereit sein, die Offensive wieder zu ergreifen, wenn ich erfahre, daß der Feind, durch Ew. Excellenz Manoeuvre beunruhigt, seine Kräfte theilweise gegen Sie wendet und sich dadurch auf dieser Seite schwächt.

Ich ersuche Ew. Excellenz, zwischen Ihrer und der Hauptarmee durch Kosaken eine fliegende Post einzurichten, da es unumgänglich nothwendig ist, daß wir uns gegenseitig von jedem Umstande verständigen, der unsere Bewegungen bestimmen kann. Auch weise ich den Hettmann Platow an, sich nunmehr zwischen der Hauptarmee

und Ew. Excellenz aufzustellen, um die Verbindung möglichst zu erhalten. Ich hoffe, daß mir Ew. Excellenz bald Nachricht von den nächsten Beschließungen zu geben die Güte haben werden, die Sie in Folge dieser Ihnen heut gemachten Mittheilungen fassen.

Von den hiesigen Ereignissen kann ich Ew. Excellenz beruhigende Nachricht geben. Troyes hat der Feind gestern Nacht dreimal vergeblich gestürmt und es ist erst gestern um 7 Uhr früh von uns verlassen worden. Der Feind hat sogleich eine starke Avantgarde, aus verschiedenen Regimentern der Cavallerie der Garde zusammengesetzt, vorpoussirt, sie wurde aber durch die leichte Cavallerie des 5ten Armee-Corps lebhaft angegriffen und mit bedeutendem Verlust in die Stadt zurückgeworfen. Gleichermaßen wurde der Feind gestern Abends zwischen Troyes und Vendoeuvres kräftig repoussirt und der Kronprinz von Würtemberg hatte heute früh Vendoeuvres noch besetzt.

Mein Hauptquartier verlege ich heute noch nach Colombé les deux Eglises. Schwarzenberg.

Beilage № XXXII.

Château-Thierry, den 3ten März 1814. Morgens 5 Uhr.

Da der Major v. Falkenhausen mit 2 Escadrons hier steht, so meldete ich mich bei selbigem und erhielt nachstehende Nachrichten: Die Brücke von Château-Thierry ist noch nicht wieder hergestellt und wegen Mangel an Holz und Handwerksleuten schwer wieder in Stand zu setzen. Auf jener Seite von Château-Thierry steht der General Tettenborn mit 1000 Kosaken und 12 Kanonen. In Château-Plessy steht der Major v. Lützow mit 250 Pferden. Vom Feinde hat man die Nachrichten eingezogen: daß der Kaiser mit seinen Garden, 30,000 Mann stark, den 1sten März in la Ferté gaucher, den 2ten in Ferté sur Marne gestanden haben soll. In diesem letzteren Ort hat man an der Wiederherstellung der Brücke gearbeitet. v. Wulffen,

Lieutenant im brandenburgischen Ulanen-Regimente.

Beilage № XXXIII.

An

den Königl. Preuß. General-Lieutenant Herrn v. Bülow Excellenz.

Hauptquartier Oulchy le château, den 2ten März 1814.

Ew. ꝛc. habe ich die Ehre zu benachrichtigen, daß ich die sichere Nachricht erhalten habe, daß der Kaiser Napoleon, von Arcis kommend, den 25sten durch Sezanne an der Spitze seiner Garden de-

filirt ist. Nach einer anderen Nachricht ist er auf der Straße nach Montmirail marschirt und man hat am 1sten d. M. Abends bedeutende Wachtfeuer auf dieser Straße nach la Ferté zu entdeckt. Es ist daher ungewiß, ob er bei la Ferté sous Jouarre, Chateau-Thierry oder Meaux die Marne passiren wird.

Aus diesen Gründen habe ich heute die Armee bei Oulchy le chateau concentrirt, um mich dem Corps Ew. ꝛc. und des Generals v. Winzingerode zu nähern und so eine große Schlacht liefern zu können.

Der Major v. Brünneck, den ich vorgestern, den 28sten v. M., an Ew. Excellenz geschickt habe, wird hoffentlich angekommen sein und Hochdenselben die Königliche Cabinetsordre, wonach Hochdero Corps und das des Generals v. Winzingerode mit der schlesischen Armee für jetzt vereinigt sind, überbracht haben.

Die Ew. Excellenz damals aufgegebene Bewegung auf Villers-Cotterets und Dammartin gegen Paris kann nicht mehr statt finden, da es darauf ankommt, daß Ew. Exc. sich mit mir vereinigen. Deswegen erwarte ich schleunige Nachricht, wo Hochdieselben sich befinden, um Ew. Excellenz weitere Anweisung geben zu können.

Auch wünsche ich zu wissen, wo in der Nähe von Soissons sich Brücken über die Aisne befinden und, ob man auf der Chaussee von Oulchy nach Soissons bei Busancy rechts ausbiegen und mit schwerem Geschütz über diese Brücken gehen kann. Sollten sie nicht vorhanden sein, so könnte ich sie durch Pontons ersetzen.

Blücher.

Beilage № XXXIV.

An
den General v. Winzingerode Excellenz.

Den 2ten März Abends.

Ew. Excellenz sind bereits durch Hochdero leichte Truppen von dem Marsche des französischen Kaisers benachrichtigt; meine Absicht ist durch diesen Marsch erreicht und die große Armee degagirt.

Um in keinem Falle von Ew. Excellenz oder dem General v. Bülow getrennt zu werden, habe ich meinen Marsch auf Oulchy le chateau gerichtet und es wird nun nöthig, daß Ew. Excellenz alle Ihre Kräfte zur bevorstehenden Schlacht zusammenziehen und, wenn Hochdieselben sich nicht schon zwischen Fismes und Soissons befinden sollten, sich schleunigst mit Allem dahin begeben und mir den Punkt anzeigen, wo Sie sich befinden.

Ich hoffe, daß Ew. Excellenz das Allerhöchste Kaiserliche Schrei-

ben werden erhalten haben, durch welches Ew. Excellenz Corps und das des Generals v. Bülow und Herzogs v. Weimar für jetzt mit der schlesischen Armee vereinigt sind. Blücher.

Beilage № XXXV.

Dem Königlich preußischen Feldmarschall und Ritter 2c. Herrn v. Blücher Excellenz.

Bivouac vor Soissons, den $\frac{\text{19ten Febr.}}{\text{3ten März}}$ 1814 um 5 Uhr Morgens.

Ich erfahre so eben, daß Ew. Excellenz sich über Oulchy zurückziehen und, da Soissons vom Feinde besetzt ist und ein gestern gemachter Versuch, es zu nehmen, nicht gelungen, so kann ich nicht anders glauben, als daß Hochdieselben den Weg über Fismes nach Rheims nehmen werden.

Ich stehe vor Soissons in einem Defilee, wo ich auf keine Weise einen Angriff erwarten darf, dies Defilee geht bis nach Fismes, von dort bis Rheims wird das Terrain offener. Ich glaube bei den Umständen recht zu handeln, indem ich den größten Theil meiner Infanterie die Aisne bei Vailly, wo der General v. Bülow eine Brücke geschlagen hat, passiren lasse. Ich selbst werde mit einer Infanterie-Division und meiner Cavallerie den Tag vor Soissons erwarten und, wenn keine neue Umstände eintreten, nach Fismes marschiren und mich in einer schicklichen Gegend aufstellen.

Winzingerode.

Beilage № XXXVI.

An

Se. Excellenz den Königlich preußischen Feldmarschall und Ritter, Herrn v. Blücher.

Ich erhalte so eben Ew. Excellenz Befehle vom 2ten Abends aus Oulchy.

Aus meinem Schreiben, vor einer Stunde abgefertigt, werden Ew. Excellenz ersehen, in welcher Lage ich mich vor Soissons befinde. Wir haben gestern nicht reussirt, diesen Ort zu nehmen.

General v. Bülow steht auf dem rechten Ufer der Aisne, bei Vailly ist eine einzige Brücke geschlagen.

Auf den Befehl Ew. Excellenz habe ich den Marsch meiner Infanterie auf Vailly eingestellt, also ist das Gros meines Corps beisammen.

Ich habe unterm Gewehr ungefähr 15,000 Mann Infanterie, 4500 Mann Cavallerie und 14 Regimenter Kosaken.

Das Terrain, auf dem ich gegenwärtig stehe, ist auf keine Weise geeignet, um von Soissons und Villers-Cotterets her den Angriff einer beträchtlichen Macht erwarten zu können.

Ich wünsche demnach um so sehnlicher den Befehl von Ew. Excellenz zu erhalten, mich bei Oulchy oder wo es sonst Hochdenenselben gefällig ist, mit Dero Armee zu vereinigen.

General Langeron ist in Rheims.

Bivouac vor Soissons, den 3ten März um 7 Uhr Abends 1814.

Winzingerode.

Beilage № XXXVII.

Sr. Excellenz dem Königlich preußischen Herrn General-Feldmarschall v. Blücher, Commandirenden en Chef der combinirten schlesischen Armee, in Seinem Hauptquartiere.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre anzuzeigen, daß alle genauere Berichte, welche ich über die Bewegungen des Kaisers Napoleon, denen ich in möglichster Nähe rückwärts und seitwärts gefolgt bin, eingezogen habe, darin übereinstimmen, daß der Kaiser keine anderen Truppen mitbringt, als die alte und junge Garde. Ich kann Ew. Excellenz dafür haften, daß die Stärke dieser Truppen auf das Allerhöchste 30,000 Mann beträgt. Zu einer offensiven Operation scheint mir dieser Augenblick besonders günstig, da die französischen Truppen, die beinahe täglich 10 Lieues gemacht haben, erstaunlich abgemattet sind. Ew. Excellenz können diesen Nachrichten unbedingt Vertrauen schenken, da ich den Feind unaufhörlich auf das Engste beobachtet und nicht leicht aus den Augen gelassen habe, auch sind von meinen Partheien eine beträchtliche Anzahl Gefangene eingebracht worden. Die vergangene Nacht war das Hauptquartier des Feindes noch in und bei St. Léger. Ich hatte die Absicht, hier über die Marne zu gehen, um dem Feind bei seinem Uebergange sogleich wieder in seiner Flanke zu sein, fand aber zu meinem Erstaunen die Brücke aus voreiliger Besorgniß schon zerstört, ich bin daher genöthigt, einen andern Uebergang zu suchen, wo möglich zwischen hier und Epernay und vielleicht gar erst in Epernay selbst.

Ein französischer Courier, der von Paris nach Troyes gegangen war und dem Kaiser, den er dort nicht mehr gefunden, nacheilte, ist von mir aufgefangen worden. Die Depeschen an den Kaiser waren von äußerster Wichtigkeit. Man ist in Paris nichts weni-

ger als beruhigt, und wie sehr muß dieser Zustand zugenommen haben, nachdem Ew. Excellenz bis zu solcher Nähe vorgedrungen sind! Der Abfall des Königs von Neapel, den man dem Publikum jedoch blos als eine Neutralität vorgespiegelt, hat große Bestürzung erregt und der Kaiser selbst hat einen Augenblick Alles verloren geglaubt.

Die Nationalgarde in Paris ist nur 8000 Mann stark, Alles seufzt nach Frieden. Merkwürdig war unter diesen Depeschen ein Auszug aus Briefen, die man in Paris auf der Post geöffnet hatte, um den Inhalt dem Kaiser zu melden.

Die Königin von Holland schreibt unter anderm dem Vice-König von Italien jene Worte: »que l'Empéreur lui même avait »cru un moment tout perdu.« — Auch ist in diesem Briefe viel von dem Waffenstillstande, der unterhandelt wird, die Rede, den der Kaiser, der wiederum einige schwache Hoffnungen seit den letzten Ereignissen gefaßt, nur auf die Bedingungen abschließen will, daß unsere Heere das französische Gebiet räumen!

Ich breche sogleich von hier auf, um einen Uebergang über die Marne zu suchen.

Empfangen Ew. Excellenz die Versicherung der tiefsten Verehrung und Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe, zu verharren

Ew. Excellenz

Vorstadt Chateau-Thierry, den 3ten März 1814, Vorm. 9 Uhr.

ganz gehorsamster Diener
Tettenborn.

N. S. Ich werde sogleich einen Kosaken-Posten nach Coincy senden, um daselbst die Mittheilungen, welche Ew. Excellenz mir zu machen haben könnten, in Empfang zu nehmen.

Beilage № XXXVIII.

An
Seine Excellenz den Königlich preußischen General-Feldmarschall, Herrn v. Blücher.

Aus meinem Rapporte vom 3ten März Mittags, aus Chateau-Thierry, werden Ew. Excellenz entnommen haben, daß eine gegen la Ferté an der Marne gemachte Recognoscirung feindliche Colonnen entdeckte, die auf dem Wege gegen Chateau-Thierry bivouakirten. Dieser Nachricht zu Folge sah ich einen Angriff voraus, poussirte meine Feldwache weiter vor, schickte kleine Patrouillen, machte mich völlig schlagfertig, barrikadirte mein Lager und glaubte auf diese Art Ew. Excellenz Befehle, in Chateau-Thierry zu bleiben, bis mich der Feind heraus drängte, nachzukommen.

Gegen 3 Uhr entdeckten meine Vorposten die Ankunft des Fein-

des. Das coupirte Terrain erlaubte nirgends eine weite Aussicht, ich konnte daher die Stärke des Feindes nicht augenblicklich übersehen, und da ich eine zur Insurrection geneigte Stadt, welche aber zur Observirung der feindlichen Bewegungen sehr vortheilhaft lag, nicht vor einer bloßen Patrouille verlassen wollte, so schlug sich meine Feldwache schon in den Straßen der Stadt. Der Feind zeigte indessen einige Force und ich wollte außerhalb der Stadt aufmarschiren und ihn empfangen. Meine Barrikadirung sollte mir hierzu Zeit geben, allein kaum fielen die ersten Schüsse in der Stadt, als von allen Seiten geschäftige Einwohner herbeieilten und meine Vormauer einrissen, wodurch ich genöthigt war, meinen Ab- und Aufmarsch in vollem Galop zu machen. Meine zweite Escadron war zuerst raillirt und stürzte sich unter Anführung des Rittmeisters v. Stegmann mit solchem Ungestüm auf den Feind, daß derselbe geworfen und durch die Stadt durch, bis auf die nicht allerwegs weggeräumte Barrikadirung verfolgt wurde.

Die Unmöglichkeit der Feinde, durch letztere zu fliehen, nöthigte sie zur Nothwehr und es entstand daselbst ein grimmiges Gefecht. Zwei Kanonen standen gleich daneben und da die Unsrigen diese nehmen, die feindlichen Generale sie aber vertheidigen wollten, so erschien eine große Cavallerie-Colonne in vollem Trabe, den geschlagenen Feinden zu Hilfe. Die Escadron mußte retiriren. Sonst immer Sieg gewohnt, wollte sie nicht das erstemal seit ihrer Errichtung dem Feinde das Schlachtfeld überlassen, setzte sich daher das zweitemal, attakirte, unterstützt von der Hälfte der 1sten Escadron, und war so glücklich, die erschrockenen Feinde abermals durch die ganze Stadt zu verfolgen. Hier stießen indeß diese Braven auf die feindliche, währenddeß nachgerückte Infanterie und bekamen mit großem Nachdruck ein heftiges Tirailleurfeuer. Die Ueberzeugung des fruchtlosen Kampfes gegen eine solche Uebermacht bewog endlich meine Truppen zur Retraite, welche von zwei Zügen der 1sten Escadron unter dem Rittmeister v. Kalinowsky gedeckt wurde. Der Feind verfolgte uns vier Stunden weit längs der Marne, wurde während der Zeit und immer, wenn er zu stark drängte, noch viermal und stets mit Erfolg attakirt, und ließ endlich von uns ab, als ich in einem etwas freieren Terrain mein übrig gebliebenes Detachement in ein Glied aufstellte und hierdurch eine größere Force zeigte.

Die Gefangenen, die bei dieser Gelegenheit gemacht wurden, sagten einstimmig aus, daß wir uns mit der Kaiserlichen Garde und mit deren Haupt-Colonne geschlagen hätten und daß Napoleon selbst keine halbe Stunde entfernt gewesen wäre.

So glorreich auch diesen Tag meine Truppen ihre Tapferkeit be-

währt haben, daß sie würdig sind, Mitglieder der Armee von Schlesien unter Ew. Excellenz Anführung zu sein, so beklage ich doch den Verlust des Lieutenants Jagemann, von 5 Unterofficieren und 66 M., sämmtlich meine besten Leute. Der Verlust des Feindes ist gewiß noch viel bedeutender gewesen, weil sechs Attaquen reussirten, der Feind stets in Defileen geworfen und, wenn derselbe es wagte, uns heftig zu drängen, immer wieder von uns verjagt wurde. Zwei Officiere und 22 feindliche Beutepferde blieben in unseren Händen. Viel mehr waren schon gemacht, entkamen aber, unserer eigenen Vertheidigung willen.

Der Lieutenant v. Wulffen vom brandenburgischen Ulanen-Regimente, welchen ich gleich seitwärts Soissons detachirte, wird Ew. Excellenz vom Vorrücken des Feindes damals, so wie der Major v. Lützow später, mit dem ich mich vereinigte, von allen Bewegungen des Feindes berichtet haben.

Fère en Tardenois, den 4ten März 1814.

Falkenhausen.

Beilage № XXXIX. a.

An
Seine Excellenz den Königlich preußischen Feldmarschall, Herrn v. Blücher.

Mehrere Versuche und Recognoscirungen haben sowohl den General v. Winzingerode als auch mich überzeugt, daß Soissons sowohl durch die Festigkeit und Höhe seiner durch Thürme gehörig flankirten Mauern, durch tiefe, zum Theile gefällte Gräben und endlich noch durch mehrere neue Arbeiten gegen einen coup de main gesichert war, zumal, da die Besatzung, ungefähr 2000 Mann stark, aus alten, polnischen Truppen bestand und gehörig mit Geschütz versehen war.

Zwar war dieser Ort früher durch den General v. Winzingerode auf eine leichte Weise genommen worden, aber damals bestand die Besatzung größtentheils aus Nationalgarden, sie ward außerhalb der Stadt überfallen und man drang gleichzeitig mit ihr ein.

Alle diese Rücksichten bewogen mich, den dringend nöthigen und höchst wichtigen Gewinn dieses Platzes nicht sogleich auf die Entscheidung eines allgemeinen Angriffs ankommen zu lassen, die sehr zweifelhaft ausfallen konnte, auf jeden Fall uns aber ein großes Opfer an Menschen kosten mußte. Ich begnügte mich daher, meine Truppen zum Angriffe zu entwickeln und den Ort einigemale lebhaft beschießen zu lassen.

Der General v. Winzingerode, der unterdessen auf dem andern Ufer der Aisne von Fismes her ankam, that ein Gleiches. Hiernächst wurden von beiden Seiten Parlamentairs in die Stadt geschickt und da der Commandant, General Moreau sich nicht abgeneigt bewies, in Unterhandlungen zu treten, so wurden solche fortgesetzt.

Gegenwärtig ist nun die Capitulation in der Art geschlossen, daß Soissons heute Nachmitttag 4 Uhr an uns übergeben wird, während die nach Rheims und Laon führenden Thore, jedes mit einem Bataillone, sogleich besetzt werden. Die Garnison erhält freien Abzug bis nach Compiègne und ist nicht kriegsgefangen, die in dem Platze befindlichen Geschütze mit Ausnahme von sechs Piecen, die die Garnison mit sich nimmt, werden an uns abgeliefert.

Es ist wohl keine Frage, daß auch Ew. Excellenz den schnellen Gewinn dieses im gegenwärtigen Augenblicke so wichtigen Punktes der weit unsicherern Gefangennehmung und Aufreibung der Garnison vorziehen werden und ich schmeichele mir daher, daß dieses Ereigniß Ihnen angenehm sein wird.

Besonders wichtig scheint es mir, da man in diesem Momente eine entfernte Kanonade hört, von der ich zwar den besten Erfolg wünsche und hoffe, doch im entgegengesetzten Falle würde ich nach der Besitznahme von Soissons schnell zur Unterstützung vorzurücken bereit sein.

Auf jeden Fall aber werde ich noch heute eine Avantgarde unter dem Obersten v. Sydow in der Richtung gegen Villers-Cotterets vorsenden.

Eine Anzahl Pontons, die in der Festung la Fère gefunden worden, lasse ich hierher bringen, sie treffen gegen Abend ein und sollen dazu dienen, in oder unter den Kanonen der Stadt noch eine Brücke über die Aisne zu schlagen und die Verbindung mit dem Gros Ew. Excellenz Armee noch mehr zu erleichtern. Ich sehe sodann Hochdero ferneren Befehlen entgegen, die ich gewiß stets gern auszuführen bereit sein werde.

Einige, durch den aus dem Königlichen Hauptquartiere zurückgekehrten Prinzen von Hohenzollern überbrachte Depeschen für Ew. Excellenz beeile ich mich, Hochdenenselben bei dieser Gelegenheit überreichen zu lassen.

Es ist mir höchst erfreulich, aus seinen mündlichen Nachrichten erfahren zu haben, daß die Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg wieder im Vorrücken begriffen ist, welches unserer gegenwärtigen Lage eine weit vortheilhaftere Wendung geben kann.

Im Lager vor Soissons, am 3ten März 1814.

v. Bülow.

Beilage № XXXIX. b.

An
Seine Excellenz den Königlich preußischen Herrn General-Feldmarschall v. Blücher.

Hauptquartier Colombé, am 1sten März 1814.

Ich bestätige den richtigen Empfang Ew. Excellenz Schreibens aus Esternay vom 26sten v. Mts. Morgens 8 Uhr. Ew. Excellenz Unternehmung wird allerdings von dem wesentlichsten Erfolge sein, wenn Ew. Excellenz während Ihres Marsches von dem Kaiser Napoleon nicht ereilt werden, der nun nach den letzten, mir zugegangenen Nachrichten erst am 27sten v. Mts. Arcis sur Aube erreicht hat. Ich habe vorgestern die unter den Befehlen der Marschälle Victor und Oudinot bei Bar sur Aube gestandenen Corps des Feindes, welche von der Cavallerie unter Milhaud und Nansouty unterstützt waren, angreifen und über die Aube werfen lassen. Der glücklichste Erfolg hat dieses Unternehmen gekrönt. Ueber 600 Gefangene und mehrere Kanonen fielen in unsere Hände und noch sind leichte Truppen in der Verfolgung des Feindes begriffen.

Der Kronprinz von Würtemberg mit dem 3ten Armee-Corps hat den Marschall Macdonald gestern in seiner Stellung bei la Ferté sur Aube umgangen und dringt heute mit beiden Corps auf Bar sur Seine, wovon ich mir den günstigsten Erfolg versprechen kann, weil die Disposition des Feindes für den weiteren Rückzug aufgefangen wurde.

Indessen wird es mir gebieterisch nothwendig, die im mittägigen Frankreich unter Augereau formirte Armee zu vernichten, daher ich die gesammte Reserve-Armee diese Richtung nehmen lasse und dadurch mit Zuversicht die Eroberung von Lyon zu bezwecken hoffe.

So wie Ew. Excellenz den General St. Priest zu Vitry le français zu unserer wechselseitigen Verbindung aufgestellt haben, so dirigire ich den Grafen Platow über Arcis sur Aube gegen Sezanne und Fère-Champenoise, um dadurch unsere Communication noch mehr zu erleichtern und über des Feindes Bewegungen genau und in Zeiten unterrichtet zu sein.

Ich werde bedacht sein, Ew. Excellenz in ununterbrochener Kenntniß der hierortigen Ereignisse zu erhalten und bitte, mich gleichfalls zu meiner Direction von Allem, was jenseits vorgeht, zu unterrichten, um meine diesseitigen Operationen so viel wie möglich mit jenen Ew. Excellenz in Uebereinstimmung bringen zu können.

Schwarzenberg.

Erklärung des Plans des Treffens von Montmirail am 11ten Februar 1814.

aa. Die Division Ricard stellt sich hinter Marchais in Regiments-Colonnen auf.

bb. Marschall Ney nimmt mit seinem Corps hinter der Division Ricard rechts und links von Tremblay Stellung.

cc. Die Reiterei steht in zwei Linien zwischen den Straßen von Viells-Maisons und Chateau-Thierry nach Montmirail.

d. Das 2te und 4te leichte Infanterie-Regiment besetzen den Wald von Plenoy.

ee. Die Division Friant steht in Bataillons-Colonnen auf der Straße nach Vieils-Maisons in Reserve.

f. Sieben Escadrons Ehrengarden unter dem General Defrance stehen rechts neben dieser Division.

gg. General v. Sacken beschließt, auf der kürzesten Linie gegen Montmirail vorzudringen und sich hier Bahn zu brechen, zu welchem Zwecke das Corps v. Scherbatoff sich rechts und links von l'Epine aux bois formirt.

hh. Das Corps v. Lieven bleibt größtentheils in Reserve.

ii. Die russische Reiterei bildet jenseits der großen Straße den linken Flügel.

kk. Die Franzosen müssen die Dörfer le Bois Jean und Courmont den Russen überlassen.

ll. Die Russen besetzen diese Dörfer und dringen über dieselben hinaus vor.

mm. Die Truppen unter dem russischen General Bernodossow bemächtigen sich des Dorfes Marchais.

m'm'. Gleichzeitige Diversion des Marschalls Ney von la Meulière gegen l'Epine aux bois, um das Vordringen der Russen aufzuhalten.

nn. Angriff des Generals Guyot auf der großen Straße hinter Haute-Epine herum.

oo. Die russischen Reserven des Lievenschen Corps rücken in die Linie und besetzen den Wald zwischen Haute-Epine und Epine aux bois.

o'o'. Die Trupen unter dem Marschall Mortier (Divis. Michel) treffen erst in dem Augenblicke ein, als Marschall Ney seine Diversion ausführt und die Russen sich dagegen des Dorfes Marchais bemächtigen.

pp. Die preußische Brigade unter dem General v. Pirch ist unterdessen bei les Tourneux und

qq. die Brigade v. Horn bei Fontenelles eingetroffen.

rr. Die Franzosen haben unterdessen einen vereinten Angriff auf Marchais ausgeführt und die Russen zurückgeworfen.

ss. Angriff der Brigade v. Pirch in der Richtung auf Bailly und gegen den Wald von Plenoy.

Digitized by Google

tt. Die französische Division Michel trifft jedoch in diesem Augenblicke hinter dem Walde von Bailly ein.

uu. Die sich zurückziehenden russischen Quarrees werden durch den General Defrance attaquirt.

vv. Das Vorrücken des Generals v. York, um den Russen Luft zu machen, wird durch die franz. Division Michel aufgehalten.

ww. Die Franzosen rücken hierauf ihrer Seits aus dem Walde von Plenoy und in der Richtung gegen Fontenelles vor.

xx. Die Preußen ziehen sich zurück und nehmen eine Stellung bei les Tourneux und Fontenelles.

yy. Die französischen Garden unter Napoleons unmittelbarem Befehle bivouakiren bei Haute-Epine.

zz. Die Garden unter dem Marschall Mortier bei der Ferme Plenoy.

AA. Die französische Reiterei hat ihre Bivouacs links der Ferme Plenoy.

BB. Der Rest der französischen Infanterie lagert auf dem halben Wege zwischen Haute-Epine und Vieils Maisons.

Erklärung des Plans des Treffens bei Bar sur Aube am 27sten Februar 1814.

AA. Umgehung des Generals, Grafen Pahlen (1ste Colonne).

BB. Umgehung des Prinzen Eugen von Würtemberg (2te Colonne).

CC. Anmarsch des Fürsten Gortschakoff (3te Colonne).

DD. Aufstellung des 2ten französischen Corps (Gérard).

EE. Aufstellung des 7ten französischen Corps (Oudinot).

FF. Das 6te französische Cavallerie-Corps, Kellermann (Graf Valmy) passirt die Aube und dirigirt sich auf das Plateau vorwärts der Höhe Malepin.

G. Aufstellung des 2ten französischen Cavallerie-Corps (Graf St. Germain).

aa. Aufstellung der russischen Jäger-Brigade Wlastoff.

b. Erster Angriff der Franzosen gegen die russische Jäger-Brigade Wlastoff.

c. Das russische Kürassier-Regiment Pskow und das russische Infanterie-Regiment Kaluga treffen zur Unterstützung ein.

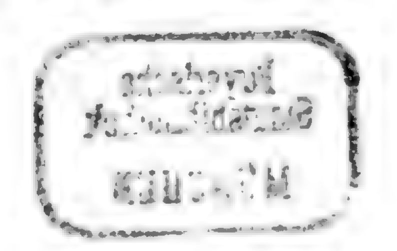
C'C'. Fürst Gortschakoff formirt das 1ste russische Infanterie-Corps.

F'F'. Das französische 6te Cavallerie-Corps geht zum Angriff vor.

d. Das russische Kürassier-Regiment Pskow und 2 Escadrons Lubno Husaren werden geworfen.

B'B'. Prinz Eugen von Würtemberg kehrt mit der 4ten Infanterie-Division seines Corps von der Umgehung zurück.

G'. Das 2te französische Cavallerie-Corps geht zur Unterstützung des linken Flügels auf das Plateau.



Digitized by Google

e. Die Cavallerie der Division Spleny langt bei dem Corps des Fürsten Gortschakoff an.

f. Die Infanterie der Division Spleny ersteigt das Plateau zur Unterstützung des russischen linken Flügels.

gg. Die Jäger-Brigade der 3ten russischen Division wirft sich in Flanke und Rücken des linken Flügels der Franzosen.

h. Angriff des Regiments Kaluga und Rückzug der Franzosen auf Dolancourt

HH. Aufstellung des Wredeschen Corps hinter Bar sur Aube.

H'H'H'. Angriff des bayerischen Corps auf Bar.

A'A'. General, Graf Pahlen und die Brigade Wolf der 3ten russischen Division treffen am Abend bei Arsonval ein; das Dorf wird genommen, die Franzosen ziehen sich durch die Furthen der Aube zurück.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google